Schul-Geographie.

Von

Ernst v. Seydlitz.

Zehnte Bearbeitung.

Schul-Geographie.

Zehnte,
wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung
des

Leitfadens für den geographischen Unterricht

von

Ernst von Seydlitz.

Mit 48 in den Text gedruckten Abbildungen und geographischen Skizzen.



Nebst einem geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register.

Preis des ungebundenen Exemplars: 22½ Sgr.

Breslau,
Verlag von Ferdinand Hirt,
Königl. Universitäts-Buchhändler.
1862.

Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich.)

Zur Verständigung

über die

neuesten Bearbeitungen des Leitfadens für den geographischen Unterricht von Ernst von Seydlitz.

Zur achten Bearbeitung.

Indem ich, durch den ehrenden Auftrag des Verlegers dazu berufen, den geographischen Leitfaden von Ernst v. Seydlitz in gegenwärtiger achter Auflage, neu bearbeitet, der Oeffentlichkeit übergebe, liegt mir die Pflicht ob, demselben einige Worte der Rechtfertigung über die vorgenommenen Veränderungen und Umgestaltungen vorauszuschicken.

Wenn kein Grund vorlag, den ersten Plan des Buches aufzugeben, der, aus der Praxis erwachsen, sich auch praktisch nach vieljährigem Gebrauch bewährt hat, so war dagegen eine Umarbeitung des ersten Cursus, der den Bedürfnissen des geographischen Wissens der Schüler in den unteren Classen nicht mehr entsprach, nothwendig geworden. Abgesehen von einer Summe zu verbessernder Unrichtigkeiten, die zum Theil durch das Streben nach größtmöglicher Kürze entstanden waren, mußte vor allem das rechte Verhältniß zwischen den Grundzügen und der ausgeführten Geographie hergestellt, hier der übermäßig gehäufte Stoff eingeschränkt, dort ein reicherer Inhalt gegeben werden, wobei sich der Herausgeber — was zugleich in Bezug auf die Bearbeitung des ganzen Leitfadens gesagt werden mag — nicht einseitig durch eigene an demselben während des Unterrichts gemachte Erfahrungen bestimmen ließ, sondern auch, und zwar im weitesten Umfange, durch die von Fachmännern abgegebenen Beurtheilungen und Bemerkungen.

Im Einzelnen sei erwähnt, daß, hinsichtlich des ersten Cursus, auf die geometrische Gedächtnißübung mehr Rücksicht genommen, die Vergleichung der Flächenräume auf vorausgeschickte Normalmaße, meist auf die Area Deutschlands gegründet, überhaupt der Stoff methodisch geordnet wurde.

Was den zweiten Cursus, „die weitere Ausführung der Geographie," betrifft, so wurde an dem in den beiden letzten Auflagen ausgesprochenen Grundsatze „Vereinfachung und Ineinanderarbeitung des Materials, Abscheidung von nicht mehr lernbarem Detail" mit aller Strenge festgehalten, um so dem Leitfaden, dessen sonstiger Werth reiche Anerkennung gefunden hatte, eine größere praktische Brauchbarkeit zu geben.

Zu diesem Zweck mußten, um Anderes zu übergehen, die schon vermöge ihrer Ueberladenheit kaum zu verwerthenden Abschnitte aus der politischen Geschichte, ebenso die Abschweifungen über die deutschen Dialekte und andere fremdartige Elemente ausgeschieden werden.

Dagegen hat die vergleichende Behandlungsweise mehr Raum gewonnen, die Topographie der österreichischen Monarchie ist reicher bedacht, die Orographie und Hydrographie zu bequemerem Gebrauch im Zusammenhang gegeben.

Die beiden Abschnitte der Einleitung: „die Erde als mathematischer Körper" und „die Erde als physischer Körper" sind bis auf wenige Veränderungen beibehalten worden, wogegen wir den Abschnitt „Abbildungen der Erde," unvollständig wie er war und als Lehrstoff unbrauchbar, beseitigt haben.

Daß ferner, hinsichtlich der Aufeinanderfolge der Erdtheile, abweichend von den früheren Auflagen, der gewohntere, auf der geschichtlichen Entwickelung beruhende Weg gewählt wurde, kann nicht auffallen.

Dem Wunsche, die in den Text gedruckten Skizzen vermehrt zu sehen, ist durch die Zugabe von sechs neuen entsprochen worden; von den früheren hat die der Ost-Alpen, da sie auf imaginären Verbindungen beruhte, eine Umgestaltung erfahren; andere erhielten einzelne Verbesserungen; auch wurden sie insgesammt für den Holzschnitt neu gezeichnet. Eine weitere Bereicherung bildet die Illustration der fünf Racenköpfe.

Was schließlich die Aufnahme der neueren Fortschritte der Wissenschaft anbelangt, so ist der Leitfaden, zumal mit der letzten Auflage verglichen, mannigfach bereichert worden. Anderer älterer Werke, die benutzt wurden, nicht zu gedenken, waren es Becker's „Oesterreichische Vaterlandskunde," Kutzen's „Deutsches Land,"*) Petermann's „Mittheilungen" und die „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde," denen der Herausgeber am meisten zu danken hat.

Liegnitz, am 6. September 1857.

Zur neunten Bearbeitung.

Begründete Bemerkungen und Winke haben wir auch für die neunte Auflage dankbar befolgt. Vor Allem wurden die statistischen Angaben einer durchgehenden Sichtung und Verbesserung unterworfen, wobei das „Handbuch der vergleichenden Statistik von Kolb in neuer Umarbeitung des Jahres 1860" die Grundlage bildete.

Auch ist die Zahl der Skizzen durch die Darstellung der polarischen Inselländer Nord-Amerika's vermehrt worden, mit deren Hilfe sich der Schüler in dem Meer der nordwestlichen Durchfahrt leichter orientiren kann.

Liegnitz, am 3. Juli 1860.

Zur zehnten Bearbeitung.

Die vorliegende Auflage hat wesentliche Veränderungen erfahren, bedingt vor allem durch die der Erdkunde in so umfangreicher Weise zufließende Bereicherung. Wie der Unterzeichnete, treu den in den letzten Bearbeitungen ausgesprochenen Gesichtspunkten, bemüht gewesen ist, von diesem gesegneten Erntefelde alles einzubringen und zu verwerthen, so weit es nicht das Bedürfniß höherer Lehranstalten überschreitet, so hat er auch auf die von Freunden dieses

---

*) Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Von Professor Dr. J. Kutzen. Zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung. Geh. 1½ Thlr.

Leitfadens laut gewordenen Wünsche und Bemerken, wie eine eingehende Prüfung desselben bezeugen wird, in ausgedehntem Umfang Rücksicht genommen. Wenn der Verleger auch in Zukunft jeden Beitrag, der eine Verbesserung und Bereicherung des Materials bietet, mit Dank zur Benutzung entgegennehmen wird, so hoffen wir doch, nach den hiermit zum Abschluß gebrachten größeren Reformen des Buches, demselben im Interesse des Unterrichtes seine gegenwärtige Gestalt in der Weise bewahren zu können, daß die einander folgenden Auflagen auch neben einander gebraucht werden können.

Unter den benutzten Quellen nehmen auch diesmal A. Petermann's Mittheilungen die erste Stelle ein; dem Ergänzungsheft Nr. 7 entnahmen wir die Skizze von Inner-Afrika; außerdem heben wir hervor: Karl Ritter, Geschichte der Erdkunde und der Entdeckungen, herausgegeben von Daniel; v. Klöden, Handbuch der Erdkunde; Reuschle, Handbuch der Geographie. Die Höhenangaben der Sudeten wurden verbessert nach Vermessungen, die Herr Prof. Sadebeck uns mitzutheilen die Güte hatte; für die Alpen leisteten gleiche Dienste Simony's Alpenbilder. Nicht unwesentlich sind ferner die statistischen Berichtigungen auf Grund folgender Hilfsmittel: Handbuch der vergleichenden Statistik von Kolb, 2. Aufl.; das statistische Handbüchlein für die österreichische Monarchie, herausgegeben von der k. k. Direktion der administrativen Statistik; Bevölkerung des französischen Kaiserreiches, Spaniens und Portugals von Dr. Block, Justus Perthes 1861. Hinsichtlich Preußens sprechen wir unsern Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit welcher das Königl. statistische Bureau in Berlin, auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung des Jahres 1861, so weit solche bereits vorlagen, die Berichtigung der betreffenden Angaben übernahm.

Abgesehen von Einzelheiten, ist — Dank dem opferwilligen Zugeständniß des Verlegers, — die Anzahl der in den Text gedruckten geographischen Skizzen, von denen einige Verbesserungen erhielten, verglichen mit der der letzten Auflage, um mehr als die Hälfte vermehrt worden, wobei wir wünschen, daß die Aufnahme der vorwiegend dem historischen Unterricht dienenden Karten, wie die Erdansichten nach Homer und Herodot, die Schlachtfelder um Wien und Leipzig, die ethnographische Skizze Europa's, die Eintheilung des preußischen Ordenslandes nicht unwillkommen sein möge.

Der Nutzen dieser Skizzen für den Schulunterricht hat einstimmige Anerkennung gefunden; namentlich verweisen wir hier auf eine eingehende Besprechung und Beurtheilung der neunten Bearbeitung des von Seydlitz'schen Leitfadens von J. Ptaschnik, in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 1861, VI. Heft, Seite 486 bis 496, wo es unter anderem, mit Bezugnahme auf den von dem Unterzeichneten für die Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens (Band II., Seite 704 bis 715) gelieferten Artikel „Geographie in höheren Schulen" heißt: „Referent schließt sich ganz der Ansicht des Dr. Schirrmacher an, wenn er mit allem Ernst an der vollständigen Zerstörung der Illusion arbeitet, als handle es sich bei dem Kartenzeichnen um einen technischen Vorgang oder eine Abart davon, das Kartenmalen, das Copiren des Originals. Schon die Zerstörung dieser Illusion muß als Gewinn betrachtet werden. Allein außer dem negativen Vorgange ist auch ein positiver nothwendig, und dies um so mehr, je mehr die neuen Instruktionen alle auf das Kartenzeichnen ein besonderes Gewicht legen. Die bisher erzielten Resultate können nun freilich bei dem Umstande, daß man erst falsche Ansichten mit allem Aufwande von Kräften bekämpfen muß, eben nicht groß sein; um so erfreulicher bleibt deshalb eine Erscheinnng, wenn, wie dies eben Seydlitz's Leitfaden beweist, so rüstig Hand an's Werk gelegt wird."

Wie gesagt, wir wollen mit diesen Skizzen dem Schüler eine Anleitung geben zum Verständniß und zum Lesenlernen der Landkarte, wollen damit die zeichnende Methode überhaupt

fördern, als das wirksamste Mittel, dem todten Auswendiglernen zu steuern und die Ausbildung der Anschauung zu befördern, wobei freilich vorausgesetzt werden muß, daß der Lehrer selbst mit der Kreide auf der Tafel das geographische Bild zu skizziren versteht. In allen Stücken unserm gefeierten Lehrer Karl Ritter zum Dank und zur Nachahmung verpflichtet, wollen wir auch diese, seine Methode, zum Nutzen unserer Schüler verallgemeinern helfen.

Eine weitere Bereicherung dieser Auflage ist mit der Wiederaufnahme der historischen Skizzen gegeben, nachdem dieselbe immer dringender im Interesse des Unterrichtes gefordert worden ist. In kräftigen Zügen, ohne Häufung des historischen Materials, soll damit die Bedeutung der Gestaltung des Landes für die Entwickelung des Volkes in Geschichte und Kultur hervorgehoben, die politische Stellung zu der geographischen Lage und Begrenzung in Verbindung gesetzt werden. Insofern nun die Einsicht in den innigen Zusammenhang des Völkerlebens mit den geographischen Verhältnissen von Klasse zu Klasse sich steigern und vertiefen muß, kann der geographische Unterricht in den oberen Klassen durchaus nicht als überwunden angesehen werden. Selbst für den Fall, daß auf den unteren und mittleren Stufen das geographische Pensum der vorhergehenden Klasse wiederholungsweise, etwa in den beiden letzten Stunden jedes Monates, zu abermaliger Anschauung gebracht wird, bleibt doch mit Recht zu besorgen, daß schließlich bei dem Abgang von der Anstalt sich die bedenklichsten Lücken in dem geographischen Wissen herausstellen werden, wenn nicht in den oberen Klassen, deren Lektionsplane meist für die Geographie keinen Raum haben, durch Repetitionen auf jede Weise nachgeholfen wird. Um dem Schüler den Umgang mit Leitfaden und Karte zur Gewohnheit werden zu lassen, halten wir streng darauf, daß jeder Schüler bei dem zusammenhängenden Vortrage gestellter historischer Aufgaben durch spezielle Lokalisirung der geographischen Namen den Beweis führt, daß er bei der Vorbereitung die Karte benutzt hat; wie viel indessen auch bei diesem Verfahren, wenn es consequent geübt wird, an Einzelkenntnissen zu gewinnen ist, so wird doch erst da, wo in den beiden oberen Klassen der Gymnasien monatliche Repetitionen (mindestens in zwei monatlichen Stunden) und zwar in der Weise vorgenommen werden, daß die geographischen Verhältnisse eines Landes dessen Geschichte zu Grunde gelegt werden, Gründlichkeit und Umfang des geographischen Wissens in erforderlicher Weise gewonnen werden können. Die historischen Ueberblicke können auch hier zum Schluß als die festen Grundlinien für die gewonnenen Spezialkenntnisse verwendet werden.

Durch eine lichtvolle typographische Ausstattung und die Beigabe eines sorgfältig gearbeiteten geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Registers hat der Verleger dem Buche neue Vorzüge gesichert.

Endlich wird, lange ausgesprochenen Wünschen zu genügen, dieser so vielseitig verbesserten Auflage ein Auszug*), als „kleiner v. Seydlitz'scher Leitfaden," auf dem Fuße folgen, der, gleichfalls mit Illustrationen ausgestattet, kein Detail, sondern nur den unentbehrlichsten Lernstoff giebt. Möge auch ihm die Anerkennung praktischer Brauchbarkeit zu Theil werden.

Liegnitz, den 9. Juni 1862.

Dr. Schirrmacher,

Oberlehrer an der Königl. Ritter-Akademie, Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin.

---

*) Vergl. die Anzeige am Schlusse der Inhalts-Uebersicht, Seite VIII.

Ueberſicht des Inhalts.

Uebersicht

der in den Text gedruckten erläuternden Abbildungen und geographischen Skizzen.

Grundzüge der Geographie.

Die Erde überhaupt.

Unsere Erde, einer der 8 größeren Planeten, hat die Gestalt eines kugelförmigen Körpers. Von den Durchmessern, die bei der Erde, wie bei jeder Kugel denkbar sind, heißt derjenige, um welchen sie sich dreht, die Erdaxe, die Endpunkte an der Oberfläche heißen Pole (Nordpol und Südpol). Zwischen ihnen und gleich weit von jedem entfernt denkt man sich um die Erde eine Linie gezogen, die wegen der Theilung derselben in eine nördliche und südliche Halbkugel den Namen Gleicher oder Aequator erhielt.

Er wird in 360 gleiche Theile (Grade) zerlegt, deren jeder 15 geographische Meilen groß ist. (Welchen Meilenumfang hat danach der ganze Aequator?)

Zieht man durch jeden dieser Theilungspunkte und die beiden Pole Kreise um die Erde, so erhält man die Längenkreise, oder Meridiane und Mittagslinien, denn es ist zugleich auf der ganzen Linie von einem Pol zum andern Mittag, wenn es auf einem Punkte derselben Mittag wird.

Jeder Mittagskreis wird wie der Aequator in 360° getheilt. Als erster Mittagskreis gilt am allgemeinsten derjenige, welcher durch die Insel Ferro geht; von ihm zählt man nach Westen 180° westlicher und nach Osten 180° östlicher Länge. Legt man durch die 180° parallel mit dem Aequator Kreise, so entstehen 180 Parallelkreise (90 nördlich und 90 südlich vom Aequator).

Auf der nördlichen Himmelskugel nennt man den Parallelkreis, $23\frac{1}{2}$° vom Aequator, den Wendekreis des Krebses, den auf der südlichen, in gleicher Entfernung den Wendekreis des Steinbocks; der nördliche Polarkreis ist $23\frac{1}{2}$° vom Nordpol, der südliche Polarkreis $23\frac{1}{2}$° vom Südpol entfernt. Die Erde dreht sich 1) in 24 Stunden um ihre Axe (Tag und Nacht) und läuft zugleich 2) in einer etwas schrägen Lage (daher die wechselnden Jahreszeiten) in einem Jahre um die Sonne, die ihr, in einem Abstande von fast 21 Millionen Meilen, Licht, Wärme und Fruchtbarkeit giebt.

In Bezug auf den Wärmegrad wird die Erdoberfläche in fünf Erdgürtel (Zonen) eingetheilt. Die kalten Zonen liegen um den Nord- und Südpol; die heiße zwischen den beiden Wendekreisen; die gemäßigten zwischen den Wende- und Polarkreisen.

Die Oberfläche der Erde besteht aus Land ($\frac{1}{4}$) und Wasser ($\frac{3}{4}$).

Eine große zusammenhängende Landmasse heißt Festland (Continent). Ist ein Land von allen Seiten mit Meer umgeben, so heißt es Insel, dagegen Halbinsel, wenn es nur auf einer Seite mit dem Festlande zusammenhängt. Eine Landenge ist ein schmaler Landstrich zwischen zwei Meeren. Die vom Meer berührte Landseite heißt Küste, Gestade, Strand; eine in dasselbe hineinreichende Landstrecke Landspitze, wenn sie als Berg hervorspringt, Vorgebirge oder Cap.

Ist die Höhe eines Landes über dem Meeresspiegel nur gering, so heißt das Land Tiefland, ist sie beträchtlich, Hochland (Plateau). — Von dem Rumpf, der zusammenhängenden Masse eines Landes, unterscheidet man seine durch das Eindringen des Meeres gebildeten Glieder. Große Meereinschnitte nennt man Meerbusen, Golfe, kleine Buchten und Baien.

Unbedeutende Erhebungen der Erdoberfläche heißen Anhöhen, Hügel, bedeutende Berge, als deren einzelne Theile man: Fuß, Abhang, Gipfel, Rücken, Kamm, Spitze zu unterscheiden hat. Zusammenhängende Berge (Bergketten) bilden ein Gebirge, zusammenhängende Gebirge ein Gebirgssystem. Die höchsten Erhebungen der Gebirge werden über 5000′ Hochgebirge, Alpen genannt, die oberhalb der Schneegrenze das ganze Jahr mit Schnee bedeckt sind. Besonders merkwürdig sind die kegelförmig geformten Berge, die aus einer Oeffnung (Krater) geschmolzene glühende Materien (Lava) auswerfen; viele dieser Vulkane sind schon erloschen.

Aus mehreren Quellen entsteht ein Bach, aus der Verbindung mehrerer Bäche ein Fluß, mehrere Flüsse bilden einen Strom, dessen Ausfluß in das Meer oder einen Landsee Mündung heißt. Einen Strom mit allen seinen Wasseradern nennt man ein Stromsystem. Um das rechte und linke Ufer eines Flusses zu bestimmen, stellt man sich an seine Quelle, den Blick nach der Mündung gerichtet.

Die größten Meere sind:

1) **Der Atlantische Ocean.**
2) **Der große Ocean** (die Nordsee, das stille Meer und die Südsee).
3) **Der Indische Ocean.**
4) **Das nördliche Eismeer.**
5) **Das südliche Eismeer.**

Das Land besteht aus 5 großen Hauptmassen:

Das östliche Festland der Erde, oder die alte Welt:

1) **Asien**, der Osten.
2) **Europa**, der Westen.
3) **Afrika**, der Süden.

Die neue Welt bildet im Westen:

4) **Amerika.**

Den vier Continenten gegenüber:

5) **Neu-Holland** oder Oceanien (zusammen mit der oceanischen Inselwelt).

I. Asien.

Asien ist der größte Erdtheil (über 793,000 □M.) und enthält die größte zusammenhängende Landmasse auf der Erde; 5mal so groß als Europa. Im Westen ist es mit diesem Erdtheil und mit Afrika durch die 15 Meilen breite Landenge von Suez verbunden. Die äußersten Punkte Asiens sind: im Norden Severo-Wostoknoi, d. h. Nordost-Cap (78° n. Br.), das Ost-Cap (152° w. L.), im Süden Cap Remunia (fälschlich Romania genannt, 1° n. Br.), im Westen auf der Halbinsel Klein-Asien Cap Baba (44° ö. L.). — Mittel-Asien stellt

sich dar als eine hocherhabene Bergebene, die vom Aegäischen Meer bis zum großen Ocean den ganzen Welttheil durchzieht. Das Hochland von Hinter-Asien (8—10,000′) bildet den größeren östlichen Theil, dessen Südrand, der Himalaya, „die Wohnung des ewigen Schnees", zu den höchsten bekannten Schneegipfeln der Erde emporsteigt (die Everest-Spitze, 27,000′, der Kinchin-Junga, über 26,000′ und der Dhaulagiri, über 25,000′). Die übrigen Randgebirge sind: gegen Sibirien der Altai, im O. das mandschurische, im W. das turkestanische Alpenland. Das westliche, vorderasiatische Hochland besteht aus den Hochländern von Iran und Klein-Asien, verbunden durch das Hochland von Armenien. — Von den 3 südlichen Halbinseln steht Hinterindien mit dem Hochlande in Verbindung; Vorderindien und Arabien bilden abgesonderte Hochflächen. Von den Tieflandschaften, die $\frac{1}{3}$ des Erdtheils einnehmen, haben die sibirische und turanische mit dem Aralsee die größte Ausdehnung. — Die größten der 14 großen Stromläufe Asiens sind: der Ob, Jenisei, Lena zum nördlichen Eismeer; Hoangho und Jantse-Kiang zum großen Ocean; Irawaddi, Ganges, Indus, Euphrat und Tigris zum Indischen Ocean. — Reichhaltigkeit an Land- und Steppenseen: das Kaspische Meer (so groß als halb Deutschland), der Aral, Baikal.

Süd-Asien hat die herrlichsten Produkte in allen drei Naturreichen. Es ist das Vaterland aller unserer Getreide- und Obstarten. Es hat die feinsten Gewürze und kräftigsten Spezereien; Thee, Kaffee, Opium, Indigo, Baumwolle, Seide im Ueberfluß, Oel, die feinsten Holzarten; Reis, Mais, Sago, Datteln und Kokospalme liefern die gewöhnliche Nahrung. Dazu kommt Reichthum an Gold, Silber, Kupfer, Edelsteinen (die schönsten Diamanten), Perlen.

Von den 755 Mill. Bewohnern gehört der vorherrschende Theil der gelbbraunen, mongolischen Race an (im O. und N.); der geringste der schwarzbraunen, malayischen (im S.-O.); die weiße, kaukasische Race nimmt die kleinere Hälfte ein (im S. und W.). — Im Norden sind die Völker Fischer und Jäger; in Mittel-Asien meist Nomaden (Wandervölker); im Süden Ackerbauer, Fabrikanten, Kaufleute. — $\frac{4}{5}$ dieser Bewohner sind noch Heiden; auch von dem letzten Fünftel gehören 80 Mill. dem Islam, die übrigen 13 Mill. Christen zum größten Theil der griechischen Kirche an.

A. Süd-Asien.

1) Asiatische Türkei.

Fast dreimal so groß als die europäische. a. Im Westen das Hochland von Klein-Asien (Anadoli oder Levante), mit dem Taurus als Südrand; zum Schwarzen Meer geht als größter Fluß der Halbinsel der Kisil-Irmak (Halys des Alterthums).

An der Westküste liegt die volkreichste Handelsstadt Smyrna mit 120,000 E.; am Nordrande Brussa und Trebisonde, 100,000 E.; am Südrande Tarsus (Geburtsort des Apostels Paulus).

Ferner gehören hierher die Inseln Cypern, Rhodus, Metelino (Lesbos) und das fruchtbare und reich bevölkerte Chios.

b. An der Ostgrenze das Hochland von Armenien (der Ararat 16,000′), Quellgebiet der Zwillingsströme Euphrat und Tigris, welche die Ebene von Mesopotamien einschließen und sich als Schat el Arab vereinigt in den persischen Meerbusen ergießen.

An ihm liegt Basra (80,000 E.), die wichtigste Handelsstadt zwischen Indien und Europa. Am mittlern Lauf des Tigris erhebt sich Bagdad (in der Nähe, zu beiden Seiten des Euphrat, die Ruinen Babylons), weiter oberhalb Mosul (einst durch seine Musselinen berühmt) mit den gegenüberliegenden Ruinen von Ninive.

c. Syrien und Palästina. Auf einen schmalen Küstensaum (das Heimathsland der Phönicier) folgt östlich ein Kalkhochland, das zur Ostgrenze die arabische Wüste hat und vom Jordan durchschnitten wird, der durch den fischreichen See von Genezareth nach S. in das über 1000′ unter dem Spiegel des Mittelmeeres gelegene todte Meer strömt (Sodom und Gomorra). Der höchste Theil des syrischen Gebirgszuges ist der 9000′ hohe Libanon. Die südlichste Landschaft von Palästina (Canaan, gelobtes Land, heiliges Land), Judäa, hat zur Hauptstadt

Jerusalem (17,000 E.), auf einem Kalkplateau mit den Höhen Zion (Burg David's) und Moria, der Kirche des heiligen Grabes und dem 2550′ hohen Oelberge im Osten; 2 Stunden südlich Bethlehem (in der Marienkirche die Geburtsgrotte Christi); in der nördlichen Landschaft Galiläa (zwischen beiden Samaria) Nazareth.

Die wichtigsten Handelsstädte Syriens Haleb oder Aleppo und Damaskus, das „Auge des Ostens", zwischen herrlichen, von Steppenflüssen bewässerten Wein- und Baumgärten; beide mit über 100,000 E.

2) Arabien.

Die reiche Westküste (die Landschaften Jemen [Dschemen] und Hedschas) gehört der Türkei. Wasserarm und dürr ist die innere Plateaufläche. — Die herumschweifenden Beduinen stehen unter einzelnen Sheiks, die muhamedanische Sekte der Wechabiten unter einem Emir. — Die schönsten Pferde der Welt im Lande Nedsched. Kaffee, Arabisches Gummi, Datteln 2c.

Die heiligen Städte Mekka (45,000 E., hier wurde Muhamed, der Stifter der muhamedanischen Religion, am 21. April 571 geboren) und Medina. Mokha (Kaffee-Ausfuhr).

3) Das Hochland von Iran.

Im N. begrenzt vom Kaspischen Meer und den Tieflandschaften des Oxus, im W. vom Tigris, im O. vom Indus, im S. vom Persischen Meer. — Die westliche Hälfte des Hochlandes wasserreich und angebaut; die östliche, durch den Hindu-Khu im NO. mit dem Hochland von Hinter-Asien verbunden, ist vorwiegend Salz- und Sandwüste. Es zerfällt in 3 Reiche:

a. Beludschistan.

b. Afghanistan. An der großen indischen Handelsstraße die Städte Kabul und Kandahar.

c. Persien. Teheran (120,000 E.), Residenz der Schah's; die neue Stadt Ispahan (200,000 E.) mit den prachtvollen Ruinen der alten. Schiras in der durch die Natur bevorzugten Landschaft Fars. (In der Nähe die Ruinen des alten Persepolis.)

4) Vorder-Indien.

Vielleicht das reichste, das begünstigtste Land der Erde, daher seit den ältesten Zeiten das Ziel der erobernden und handeltreibenden Völker. Sechsmal so groß als Deutschland; fast ganz unter englischer Herrschaft. — Zur nördlichen Vormauer hat es das Alpenland des Himalaya mit den Quellen des Indus und Ganges. Nach Süden schließt sich an die Bengalische Tiefebene das Tafelland

von Dekan bis Cap Comorin, mit den Randgebirgen der Ghats im O. und W. Hierhin fließt der Nerbudda, der größte Fluß der Halbinsel.

Städte: Delhi, einst die ungeheure Residenz des Großmoguls. Benares, die heilige Stadt der Inder am Ganges. Calcutta (1 Mill. E.), Sitz des General-Gouverneurs. Madras (720,000 E.), die wichtigste Stadt an der Ostküste. Bombay (566,000 E.), an der Westküste (in der Nähe die berühmten unterirdischen Felsentempel). Goa und Diu, portugiesisch.

Die Insel Ceylon, englisch; Heimath des echten Zimmtbaumes; Eisen und edle Steine.

5) Hinter-Indien.

Ueber dreimal so groß als Deutschland, von der bengalischen und südchinesischen See bespült (Meerbusen von Siam und Tunkin). 5 Zweige des Himalaya ziehen nach S. Von den vier großen Stromläufen zwischen ihnen sind die ansehnlichsten der Kambodja und der Irawaddi. — Das Reich der Birmanen mit der Hauptstadt Ava, das Reich Siam mit der Hauptstadt Bankok.

6) Die Indische Inselflur.

Die 4 großen Sunda-Inseln: Sumatra, Java (Dschava); außer dem ungesunden Batavia ist Surabaya die Hauptstadt der Holländer. Borneo und Celebes. — Die kleinen Sunda-Inseln. — Die Molukken oder Gewürz-Inseln, den Holländern gehörig. — Die Philippinen (besonders Manila und Mindanao), den Spaniern gehörig, mit der ansehnlichen Hauptstadt Manila.

B. Ost-Asien.

7) Das Inselreich Japan.

Ein Kaiserthum; es besteht aus 3 großen und vielen kleinen Inseln. Ueber die kräftige und thätige Bevölkerung herrscht ein weltliches und ein geistliches Oberhaupt. Bis vor Kurzem strenge Abgeschlossenheit gegen das Ausland. — Reichthum an Metallen. — Reis- und Theekultur. — Seide, Porzellan, Glas.

Jeddo, Miako, auf der Insel Nipon, gewaltige Städte.

8) China.

Ueber dieses „Reich der Mitte" von 200,000 □M. mit 450 Mill. Einw. herrscht mit unumschränkter Gewalt ein Kaiser, „der Sohn des Himmels." Im N. und W. hat es hohe schneebedeckte Gebirge, zum Schutz der nördlichen Genze die chinesische Mauer. In den Mündungslandschaften des Hoangho (gelber Fluß) und Jantse-Kiang (blauer Fluß) herrscht die größte Fruchtbarkeit, die dichteste Bevölkerung. — Im reichsten Maße erzeugt der Boden Thee, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle; die Industrie produzirt: Porzellan, lackirte Waaren, Seidenzeuge, Nanking.

Die Hauptstädte sind: Peking (dem Umfange nach die größte Stadt auf Erden), Nanking, Canton, 1 Mill. E. (einer von den fünf Freihäfen China's, zu denen die Briten Zutritt haben); auf der Halbinsel Macao haben die Portugiesen eine Niederlassung. — Die Inseln Hainan und Formosa. — Tributpflichtig ist die vom „König der 10,000 Inseln" beherrschte Halbinsel Korea.

Zu China gehört ferner in:

C. Hoch- oder Mittel-Asien.

a. Die Mandschurei (Tungusien).

Das Gebiet des Amur und des Mandschurischen Alpenlandes (nordöstlicher Abfall des mittelasiatischen Hochlandes). Das Land auf dem linken Ufer des Amur ist schon russisch. Die Tungusen sind theils Nomaden, theils seßhaft in Städten. Im Süden die Mandschu, die jetzigen Beherrscher China's.

b. Die Mongolai, das östliche Hochasien.

Die Wüste Kobi oder Schamo nimmt einen großen Theil des Innern ein; der Altai, Grenzgebirge im N.-W. — Hier liegen die Quellen des Hoangho, Irtisch, Ob und Jenisei; auf den hohen Steppenländern nomadisirende Kalmücken und Mongolen.

c. Ili oder das westliche Hochasien.

Enthält die hohe Tartarei und die kleine Bucharei, und besteht aus einer meist kalten Hochebene. Fruchtbare Striche am Fluß Tarim.

Jarkend und Kaschgar, Haupthandelsplätze an der Karavanenstraße zwischen West- und Ost-Asien.

d. Tibet, das südliche Hochasien.

Das Quellenland des Jantse-Kiang, Brahmaputra, Ganges und Indus, am nördlichen Fuße des Himalaya, die Schweiz Asiens genannt. Der Ackerbau reicht bis 15,000′ Höhe. Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner, außerdem Wollen- und andere Weberei (bemerkenswerth sind die feinwolligen Ziegen).

Das Land ist das Hauptheiligthum des Buddhaismus oder Lamaismus. Das geistliche Oberhaupt, der Dalai-Lama, hat seinen Sitz in dem Kloster-Pallast zu L'Hassa.

9) Turkestan oder Turan.

Im S. und O. hochgebirgig, senkt sich das Land tief nach dem Kaspischen Meere und dem Aralsee, in welchen die Doppelströme Sirr und Amu oder Gihon sich ergießen. Das Land ist wahrscheinlich einst Meeresgrund gewesen, jetzt ist es reich durch Karavanenhandel und Viehzucht.

Buchara ist ein Haupthandelsplatz von Mittel-Asien; Samarkand, berühmt durch Tamerlan; Khokand am Sirr und Khiwa am Amu.

10) Die Kaukasische Landenge.

Zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere. Den Russen unterworfen, und, soweit sie nördlich vom Kaukasus liegt, auch zu Europa gehörig. — Der schneebedeckte Kaukasus, 150 Meilen lang, hat im Elbrus 18,500′ Höhe; mit ihm steht in Verbindung der armenische Ararat (16,000′), auf der Grenze des russischen und türkischen Gebietes. — Die tapfern, schönen Tscherkessen wohnen an der Ostküste des Schwarzen Meeres.

Tiflis, Hauptstadt in Georgien oder Grusien. — Eriwan, Hauptstadt des russischen Armenien.

D. Nord-Asien.

11) Sibirien.

Den Russen gehörig, ein ungeheures (¼ von Asien) waldbedecktes Land; im N. nur ein gefrornes Moor. Im S. der Nordrand des innerasiatischen Hochlandes, das Altai- (Gold-) Gebirge und das Daurische Alpenland mit dem Baikalsee (80 M. lang). Im S.-W. das Steppenland der Kirghisen. — Die meist heidnischen Nomadenstämme sind die Ostjaken, Tungusen, Jakuten, Samojeden, Kamschadalen.

Tobolsk (25,000 E.), Irkutsk, Hauptstädte. — Auf der Halbinsel Kamtschatka, von Vulkanreihen durchzogen, Peterpaulshafen. — Die Kurilen, die Aleuten und Fuchsinseln reichen bis Amerika.

II. Afrika.

Die südliche Halbinsel des alten Kontinents (über 543,000 □M.), erreicht in Cap Blanco den nördlichsten Punkt (37° n. Br.), im Nadel-Cap oder Cap Agulhas den südlichsten (35° s. Br.), im grünen Vorgebirge (Cap Verde) den westlichsten (fast 0° L.), im Cap Guardafui den östlichsten (69° ö. L.).

Die Völker des Alterthums kannten von Afrika oder Libyen nur den nördlichen Theil, doch unternahmen die Phönicier 600 v. Chr. die erste Umsegelung dieses Erdtheils. Von Europäern erweiterten zuerst die Portugiesen im 15. Jahrhundert die Kenntniß desselben. Bartholomäus Diaz gelangte 1486 bis zum Cap der guten Hoffnung, Vasco de Gama umsegelte 1498 auf dem Wege nach Ostindien zuerst Afrika. Das Innere wurde zuerst in neuester Zeit besonders durch Deutsche (Barth, Overweg, Vogel) durchforscht.

Die Gliederung ist bei keinem Erdtheil einfacher, gleich einfach ist die Gestaltung der Oberfläche. — Süd-Afrika bildet ein großes Hochland, vom Meeresufer in Terrassen aufsteigend, im N.-W. Hoch-Sudan, im N.-O. das Habessinische Alpenland; die Ostseite dagegen besteht vorwiegend aus einer Tiefebene. Stufenlandschaften zur Tiefebene liegen im Süden um den Oranjestrom, gegen Westen um Niger, Senegal und Gambia, gegen Norden um den Nil. Westlich von diesem zieht bis zum Atlantischen Meer, einem Sandocean gleich, die Sahara, die größte Wüste der Erde (118,000 □M.); im Norden reicht sie bis an das Mittelmeer, bei dem Busen von Sydra zwischen dem Atlasgebirgslande im W. und dem Tafellande von Barka im O. — Einförmig ist das Klima; für den größten Theil Afrika's giebt es nur zwei Jahreszeiten, eine längere trockene und eine kürzere Regenzeit; Winter herrscht nur auf den höchsten Gebirgen; tödtlich wirken die Winde Samum und Harmattan. — Hauptprodukte sind aus dem Pflanzenreich: Datteln, Kaffee, Baumwolle, Gummi; aus dem Thierreich: Elfenbein und Strausfedern; aus dem Mineralreich besonders Goldstaub. — Viel Viehzucht, besonders Dromedare.

Bevölkerung. In Nord-Afrika gehören zur weißen Race: die Berbern, Kopten, Mauren, Araber. Zur äthiopischen Race die zahlreichen Negerstämme in

Süd- und Mittel-Afrika: die Buschmänner, Hottentotten, Kaffern, auf sehr niedriger Stufe der Bildung; zu den begabtesten gehört der Stamm der Mandingo.

Der größte Theil der Bevölkerung ist heidnisch. In Nord-Afrika ist der Muhamedanismus vorherrschend; das Christenthum hat in diesem Erdtheile die geringsten Fortschritte gemacht. Gesammtbevölkerung 200 Mill.

A. Nord-Afrika.

1) Aegypten.

Das untere Stufenland des Nils, dessen Ufer, allein angebaut, überaus fruchtbar sind an Reis, Weizen, Datteln, Baumwolle ꝛc. Im O. und W. Sandwüsten und dürre Felsgebirge. Die Bewohner bestehen aus Kopten (Christen), Fellas (Landleute), Beduinen, Türken, Negersclaven, Europäern. Aegypten ist türkische Provinz. Es zerfällt in:

1) **Oberägypten**, mit den Ruinen der alten Königsstadt Theben (das Hunderttthorige).
2) **Mittelägypten**; in der Nähe des heutigen Gizeh die Stelle des alten Memphis und die Pyramidengruppe (die des Cheops 470′ hoch). Oberhalb der Spaltung des Nils Kairo (300,000 E.), Mittelpunkt des Handels von Nord-Afrika.
3) **Unterägypten** mit der wieder aufblühenden Stadt Alexandria (80,000 E.), die durch eine Eisenbahn mit Suez in Verbindung gesetzt wird.

2) Nubien.

Das Stufenland des mittleren Nils, ist dem Pascha von Aegypten unterworfen. —

Die große Stadt Sennaar am blauen Nil; wo dieser mit dem weißen sich vereint, Khartum, Residenz und Hauptsitz des Sclavenhandels.

3) Habesch (oder Habessinien).

Mit den Quellen und dem oberen Lauf des blauen Nil (Bahar el Azrek), während die Quellen des westlichen, weißen Nil (Bahar el Abiad) noch unbekannt sind.

Gondar, Hauptstadt und Residenz.

4) Die Berberei.

In der Richtung von W. nach O. hat dieses Hochland zu Grenzen: Mittelmeer, Atlantischen Ocean, die Sahara und die große Syrte. Der kleine Atlas erhebt sich an der Nordküste, das plateauartige Gebirgsland des mittleren Atlas führt westlich zum hohen Atlas. Der große Atlas grenzt südlich an Biledulgerid, das Vaterland der Dattelpalme. — Die Bevölkerung besteht aus: Berbern (Eingeborene), Arabern und Mauren (ein Mischvolk aus Eingeborenen und Fremden). Die einzelnen Staaten sind:

1) **Tunis**, } türkische Provinzen mit den Städten gleichen Namens.
2) **Tripolis**, }
3) **Algier**, seit 1830 französisch. Oran, Algier, Constantine, die drei Hauptstädte.
4) Das Sultanat **Fez** und **Marokko**, die gleichnamige Hauptstadt mit 100,000 E., der äußerste Westen.

5) Barka.

Das östliche Hochland von Nord-Afrika, durch die große Syrte von dem westlichen, größeren getrennt. Im Alterthum blühend unter Griechen und Römern, dann herabgekommen.

6) Die Wüste Sahara.

Achtmal so groß wie Deutschland, von den Arabern das Meer ohne Wasser genannt (das Schiff der Wüste ist das Kameel), mit wenigen Oasen (bewachsenen Landstrichen), als Stationen der Karavanen; die größte dieser Inseln des Sandoceans, das Land Fezzan, theilt denselben in zwei Hälften, von denen die westliche die größere und wasserlosere ist. — Die Bewohner, meist Nomaden, leben von Viehzucht und Handel, besonders mit Kochsalz, das sie aus den ausgetrockneten Salzseen gewinnen.

7) Senegambien.

Das Stufenland des Senegal und Gambia, enthält die heißesten Landstriche, die schönsten Produkte, herrliche Gummi- und Palmenwälder. — Portugiesische und französische Niederlassungen am Senegal, auf der Insel St. Louis, englische am Gambia.

8) Sudan (Nigritien).

Hoch-Sudan mit den Quellen des Niger (oder Dscholiba, Isa im mittleren, Kowara im untern Lauf) auf dem Konggebirge, der sich von der großen Handelsstadt Timbuctu nach S.-O. wendet und in den Busen von Benin mündet. Er durchzieht eine Anzahl civilisirter Negerstaaten, gehoben durch Ackerbau und Gewerbfleiß. — Das größte Reich des östlichen Binnenlandes (Tief-Sudans) ist Bornu am Binnensee Tschad.

B. Süd-Afrika.

9) Die Ostküste.

Der südlichste, reiche und gesunde Strich, das Kaffernland, ist noch unabhängig, bis auf die englische Kolonie Natal. — Die wichtigsten anderen Küstenstriche heißen Sofala, Mozambique (zwischen beiden mündet der Zambese), Zanguebar, Adel und Ajan. Auch die Portugiesen haben sich auf dieser Küste niedergelassen.

10) Das Capland.

Der Südrand von Hoch-Afrika, aus 3 Bergstufen bestehend, deren unterste die Cap-Kolonie ist, seit 1806 im Besitz der Engländer, die nach Unterwerfung der Hottentotten in beständigem Kampfe gegen die Kaffernstämme leben. — Die Kolonisten sind Weinbauer, Ackersleute und Viehhalter.

An der Tafelbai, am Fuße des Tafelberges die Capstadt, angelegt von den Holländern (23,000 E.).

11) Die Westküste.

Zwischen Cap Negro und dem Aequator:

a. Süd-Guinea, vom Zaire durchflossen; der Sclavenhandel hat die Bevölkerung sehr gelichtet; der größte der zahlreichen Negerstaaten ist Congo. — Niederlassungen der Portugiesen zu Angola, S. Salvador 2c.

b. Nord-Guinea, westlich vom Niger, südlich vom Konggebirge, endet mit der Sierra-Leone-Küste mit der Freistadt (Freetown), einer Anlage der Engländer für die befreiten Negersclaven. Zu gleichem Zweck gründeten Nordamerikaner auf der Pfefferküste die Neger-Republik Liberia. Ostwärts folgt die Zahn- oder Elfenbein-, Gold- und Sclavenküste. Unter den Negerreichen ist das der Aschanti's das größte.

12) Das Innere Hoch-Afrika's.

Europäer vom Caplande aus, christliche Missionare von Osten her, drangen zuerst in neuester Zeit auf den unbekannten Hochflächen vor, aus denen Bergketten zu bedeutender Höhe aufsteigen. Von den großen Süßwasserseen des Innern ist allein der Ngami erforscht, von dem gewaltigen Nyassasee ist unsere Kenntniß unsicher. Der Südabfall des Plateau von Habesch ragt mit seinen Gipfeln bis in die Schneeregionen, der Kilimandscharo 20,000′ (Quellgebiet des weißen Nils?).

C. Die Inseln um Afrika.

1) Im Indischen Ocean: Madagaskar, eine der größten Inseln der Erde, 10,500 □M., gut angebaut und bevölkert; unter einheimischen Fürsten. — Die Mascarenischen Inseln: Mauritius, englisch (früher Isle de France); La Réunion (Bourbon), französisch.

2) Im Aethiopischen Meere: die Guinea-Inseln, besonders St. Thomas, portugiesisch. St. Helena und Ascension, englisch (dort bis 1840 Napoleon's Grab).

3) Im Atlantischen Ocean: die Azoren (vulkanisch), Madeira und Porto-Santo, portugiesisch; die Kanarischen Inseln, spanisch (der Pik auf Teneriffa 11,200′ hoch). Die westliche kleine Insel Ferro ist wodurch bekannt? Die Inseln des grünen Vorgebirges oder Capverdischen Inseln, portugiesisch.

III. Europa.

[182,571 □M.]

Seiner Form nach übertrifft unser Erdtheil die übrigen durch reiche Gliederung bei weitem. Die äußersten Punkte des Erdtheils sind: das Nord-Cap (71° n. Br.), im Westen das Cap La Roca (8° ö. L.), im Süden Cap Tarifa (36° n. Br.). Gegen Asien bilden Ural und Kaukasus Grenzgebirge; den Süden nimmt das Hochgebirge der Alpen ein (im Mont-Blanc 14,770′), deren westlicher Theil zu den Apenninen, deren östlicher zum Hämus oder Balkan

führt. Mittelgebirge umziehen die Alpen im Westen, Norden und Osten, hier in den Karpathen am höchsten. Isolirt erheben sich im Westen die Pyrenäen und das Iberische Hochland, im Norden das skandinavische, von dem die Kjölen einen Theil bilden. An die europäischen Mittelgebirge grenzt im N. und O. eine Tiefebene, die norddeutsche westlich, die sarmatische östlich von der Weichsel. Der reichgegliederte Erdtheil hat folgende Meerbusen:

Als Theil des nördlichen Eismeers:

1) Das weiße Meer.

Als Theile des Atlantischen Oceans:

2) Irische See.
3) Die Nordsee (mit dem Kattegat).
4) Die Ostsee (mit dem Bottnischen und Finnischen Meerbusen).
5) Der Biskayische Meerbusen.
6) Das Mittelländische Meer. Dessen einzelne Bestandtheile:
   a. Das Tyrrhenische Meer.
   b. Das Adriatische Meer.
   c. Das Jonische Meer.
   d. Das Aegäische Meer oder der Archipelagus, der durch die Straße der Dardanellen (Hellespont) zunächst mit dem Vormeere (Propontis) oder Marmara-Meer in Verbindung steht, dann durch die Straße von Konstantinopel (Bosporus) mit
   e. dem Schwarzen Meer (mit dem Asowschen Meere).

Die größten Flüsse sind: Wolga, 430 M. l., Donau, 365 M. l., Dniepr, Don, Elbe, Rhein, 150 M. l., Loire, Weichsel, 130 M. l.

Die Bevölkerung (272 Mill.) gehört zwei Racen an: die vorherrschende ist die indo-europäische oder kaukasische, nur 14 Mill. zählen zu der mongolischen Race. — Die günstigen Bodenverhältnisse sichern dem kleinsten Erdtheil die Blüthe der verschiedensten Nahrungszweige, die Förderung von Kunst und Wissenschaft und durch diese Kultur die Herrschaft über die Hälfte des gesammten Menschengeschlechts.

Man theilt Europa ein in:

a. Süd-Europa	1) Die griechische Halbinsel (Türkei und Griechenland). 2) Die italienische Halbinsel. 3) Die iberische oder pyrenäische Halbinsel (Spanien und Portugal).
b. Mittel-Europa	4) Frankreich. 5) Schweiz. 6) Die Niederlande. 7) Belgien. 8) Deutschland.
c. Nordwest-Europa	9) Die skandinavische Halbinsel (Schweden und Norwegen). 10) Dänemark. 11) Großbritannien.
d. Ost-Europa	12) Rußland.

A. Süd-Europa.

1) Die griechische Halbinsel.

Der Hämus oder Balkan, ein Waldgebirge, das von W. nach O. zum Schwarzen Meere zieht, galt früher für das Hauptgebirge (daher Hämushalb-

insel); der höchste Theil desselben ist der Skardus, von dem nach S. der Pindus zieht. Die Donau bildet die Nordgrenze; welche Meere die übrigen Grenzen?

a. Das **Osmanische Reich**, die **Türkei**, nimmt den größten Theil der Halbinsel ein, ungefähr $\frac{2}{3}$ von Deutschland, aber nur $\frac{1}{5}$ seiner Bevölkerung.

Konstantinopel (Byzanz), Haupt- und Residenzstadt, mit 700,000 E. Adrianopel; Saloniki (Thessalonich). Belgrad (Donaufestung).

Unter den türkischen Inseln des Archipelagus ist die ansehnlichste Creta oder Candia.

b. Das Königreich **Griechenland**, seit 1832; aus dem nördlichen Theile, dem gebirgigen Livadia, führt die Landenge von Korinth (Isthmos) nach der Halbinsel Morea (Peloponnes), deren Mitte das Hochland von Arkadien einnimmt.

Athen, Hauptstadt und Residenz; auf Morea die Stadt Nauplia.

Im Aegäischen Meere die Insel Negroponte (Euböa) und die Cykladen. Die Republik der 7 Jonischen Inseln steht unter englischem Schutz.

2) Die italienische Halbinsel.

Eine Landzunge in der Mitte des Mittelländischen Meeres von N. nach S. Als Nordgrenze die schneebedeckte Alpenkette mit Montblanc (14,770′) und Monterosa. Im Süden von dem Tieflande des Po theilt der Apennin (die südliche Fortsetzung der Alpen) die Halbinsel in zwei Hälften; der Westseite gehören Arno und Tiber an. Das Klima ist herrlich, besonders um die lombardischen Seen: Lago maggiore [madschiore], Comer- und Gardasee. Das Land ist bei schlechtem Anbau reich an Reis, Mais, Südfrüchten, Seide.

1) Königreich **Italien** (**Sardinien**). Durch die Ereignisse der Jahre 1859 und 1860 sind die meisten Staaten der Halbinsel (die Herzogthümer Parma und Modena, das Großherzogthum Toscana, die Lombardei östlich bis an den Mincio, der größte Theil des Kirchenstaates, das Königreich Neapel) zu einem gemeinsamen Königreich Italien unter Victor Emanuel vereinigt worden.

Städte: Turin am Po (179,600 E.); Mailand (186,000 E.); Genua, Hafen; Cagliari [Kaljari] auf der Insel Sardinien. Florenz, Livorno, Pisa, Lucca. Im ehemaligen Königreich beider Sicilien: Neapel (417,500 E.) unweit des Vesuv (3500′). Die Insel Sicilien mit Palermo (186,000 E.) und Messina. Der Aetna (10,200′).

2) **Kirchenstaat**.

Das weltberühmte Rom, die Residenz des Papstes (über 179,000 E.).

3) Freistaat **San Marino**, der kleinste und älteste Staat Europa's.

4) Die Insel Malta, den Engländern gehörig.

3) Die Iberische Halbinsel.

Gegen Frankreich das Hochgebirge der Pyrenäen (der Maladetta, 10,722′); im S.-O. die Sierra Nevada (d. h. Schneegebirge), nicht über 11,000′. Das Hochland von Alt-Castilien im N. des Tajo, das von Neu-Castilien im S. desselben nehmen den größten Theil des Landes ein. Den Ebro ausgenommen, gehören die bedeutendsten Flüsse dem Gebiete des Atlantischen Oceans an: der Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir, der die fruchtbare Ebene von Andalusien durchströmt.

a. Das Königreich Spanien.

Haupt- und Residenzstadt Madrid (über 300,000 E.). Sevilla [Sevilja] am? Cadix [dis], berühmter Seehafen. Malaga, Weinhandel. Barcelona, starke Festung. Gibraltar, Festung (seit 1704 den Engländern gehörig). — Die Balearischen Inseln: Mallorka und Menorka.

b. Das Königreich Portugal.

Lissabon, Hauptstadt, in herrlicher Lage auf dem rechten Tajoufer (275,000 E.). Oporto oder Porto, an der Mündung des Duero. Handel mit Wein.

B. Mittel-Europa.

4) Frankreich.

Kaiserthum. Die Grenzen sind im W. das Atlantische Meer, im N. der Kanal la Manche, die Nordsee und Belgien, im O. Deutschland, Schweiz, Italien, im S. das Mittelländische Meer und Spanien. Grenzgebirge sind im Süden die Pyrenäen, im Osten die Westalpen, der Schweizer-Jura (zwischen Genf und Basel). — Nicht weit vom Mittelmeer erhebt sich nach N. der Stamm der mittelfranzösischen Gebirge: die Sevennen. — Von den Flüssen münden die Seine in den Kanal, Loire und Garonne in das Atlantische Meer, Rhone in den Golfe du Lion; im O. bildet der Rhein einen Theil der politischen Grenze gegen Deutschland.

Städte sind: Paris (über 1½ Mill. E.), Hauptstadt und Residenz, an der Seine (Tuilerien und Palais Royal in der eigentlichen Stadt [la ville] im N. des Flusses). — Versailles, früher Residenz. — Rouen, an der Seine. — Orleans und Nantes, beide an der Loire. — Toulouse und Bordeaux (150,000 E., Handel, besonders mit Wein), beide an der Garonne. — Lyon (293,000 E.), an der Rhone, mit Seiden-Manufakturen. — Straßburg, am Rhein. — Marseille und Toulon, bedeutende Häfen am Mittelmeer. — Calais, an der Meerenge, England gegenüber. — Zu Frankreich gehört die Insel Corsika; in neuester Zeit erhielt es Savoyen und Nizza.

5) Die Schweiz.

Ein Bundesstaat von 22 Kantonen, zwischen Frankreich, Italien und Deutschland. Durchaus ein Gebirgsland. Im S. die schneebedeckten Alpen, denen vom St. Gotthard nach W. die Rhone, nach S. der Tessin (zum Po), nach N. der Rhein und seine Zuflüsse Aar und Reuß entströmen. In den Berner Alpen erheben sich Finster-Aarhorn, Jungfrau über 13,000'. — Von der Zierde des Landes, den durchsichtigen Alpenseen, sind die ansehnlichsten: im S.-W. der Genfer See, im N.-O. der Boden-, im W. der Neuenburger See, in der Mitte der Vierwaldstätter See, welcher die vier alten Waldkantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern bespült.

Die wichtigsten Städte sind: Bern (28,000 E.), Basel (30,000 E.), Zürich, Genf.

6) Die Niederlande.

Ein Königreich seit 1815; begrenzt von Belgien, Deutschland und der Nordsee, welche die Zuydersee (Seudersee) bildet. — Durch Deiche und Dämme wird das dem Meere abgewonnene Land erhalten; ein reiches Kanalsystem benutzt die natürlichen Wasserstraßen des Rheinmündungslandes, dem Maas und Schelde ange-

hören. — Bei den herrlichen Viehweiden gedeiht die Rindviehzucht; unter den Kunstprodukten steht die holländische Leinwand obenan.

Die Hauptstadt von Holland ist Amsterdam (214,000 E.), Haag die Residenz. — Rotterdam, als Rheinmündungsstadt für den Handel wichtig. (Der König der Niederlande besitzt auch das Herzogthum Limburg und das Großherzogthum Luxemburg, welche zu Deutschland gehören.)

7) Belgien.

Ein Königreich seit 1831; zwischen Frankreich, Deutschland, Niederlande, Nordsee. Meist Ebene, nur im S. gebirgig durch die Ardennen; bewässert durch Maas und Schelde. Das Land ist fruchtbar, trefflich angebaut, dicht bevölkert und blüht durch Manufakturen.

Die Hauptstadt und Residenz Brüssel hat 170,000 E. — Wichtige Handels- und Fabrikstädte sind: Antwerpen an der Schelde und Gent.

8) Deutschland.

Ein Bundesstaat von 35 Bundesgliedern (innerhalb welcher politischen Grenzen?), mit **11,461** □M. und über **44** Millionen Einwohner, **180** M. lang und **145** M. breit.

Das wichtigste Gebirge sind die Alpen, vom Ortlesspitz, **12,020′**, dem höchsten Berge Oesterreichs und Deutschlands (an der Stelle, wo Deutschland, Italien und die Schweiz in einem Punkte zusammengrenzen), bis Wien. Aber auch nördlich von den Alpen, bis zu einer Linie von Minden an der Weser bis Krakau, wird das Land von zahlreichen, aber niedrigeren Gebirgszügen durchzogen, die als eine Abdachung der Alpen gegen N. anzusehen sind. Zu den stattlichsten dieser Mittelgebirge Deutschlands gehört der Schwarzwald, dessen höchster Gipfel, der Feldberg (4600′), nur von der Riesenkoppe (4955′) im Riesengebirge, der höchsten Kette der Sudeten, überragt wird. Diese gehören zum Hauptkamm der deutschen Mittelgebirge, der, Deutschland in eine nördliche und südliche Hälfte theilend, von Osten nach Westen, das Erz- und Fichtelgebirge, den Thüringerwald, den Rhön, Taunus, Westerwald, Hundsrück und Eifel (diese vier als Theile des Rheinischen Schiefergebirges) enthält. In Süddeutschland zieht der Deutsche Jura, eine Fortsetzung des Schweizer Jura, in nordöstlicher Richtung als Schwäbischer Jura oder Rauhe Alp im Westen, als Fränkischer Jura im Osten von den Donauquellen gegen das Fichtelgebirge. Alpen, Jura und Donau umschließen die schwäbisch-baierische Hochebene. Vom Fichtelgebirge nach Südosten zieht der Böhmerwald (im Arber 4500′), der mit den Sudeten und dem Erzgebirge den böhmischen Gebirgskessel einschließt. An der Grenze der norddeutschen Tiefebene steigt im Harzgebirge der Brocken zu 3500′. Westlich die Wesergebirge.

Flüsse: Zum Schwarzen Meere: Die Donau mit Lech, Isar, Inn rechts, March links.
Zur Nordsee: Der Rhein mit Neckar und Main r., Mosel und Maas l.
Die Ems in den Dollart.

Die Weser, aus Werra und Fulda entstehend.
Die Elbe mit Havel r., mit Moldau, Mulde und Saale l.

Zur Ostsee: Die Oder mit der Warthe r., Glätzer Neisse, dem Bober, der Lausitzer Neisse l.

Von Produkten bringt Deutschland unter allen Ländern Europa's am meisten Silber und Zink hervor, auch die feinste Schafwolle, den berühmten Rheinwein, und, bei dem Fleiße seiner Bewohner, Kunstprodukte aller Art.

Die 35 Staaten Deutschlands sind dem Range nach:

1 Kaiserthum,
5 Königreiche,
1 Kurfürstenthum,
7 Großherzogthümer,
8 Herzogthümer,
8 Fürstenthümer,
1 Landgrafschaft,
4 freie Städte,

35 Staaten.

Wir unterscheiden in Deutschland drei große Gebiete, welche, der Größe nach geordnet, hier folgen:

I. **Die kleineren Bundesstaaten.** Ein mit wenigen Ausnahmen zusammenhängendes Ganze, das sich von S. nach N. erstreckt und am Ursprunge der Weser, bei Minden, seine schmalste Stelle hat (6 Meilen).

II. **Die österreichischen Bundesländer**, welche das Südost-Viertel von Deutschland bilden.

III. **Die preußischen Bundesländer**, die aus einem größeren östlichen und einem kleineren westlichen Theile bestehen.

I. Die kleineren Bundesstaaten.

A. Süddeutsche Staaten.

An Zahl vier, zwischen Oesterreich, Mitteldeutschland, Preußen, Frankreich und der Schweiz.

1) Königreich **Baiern**. Das Hauptland zwischen den Alpen, dem Böhmerwalde, der Rhön und dem Bodensee; es schließt ein den fränkischen Jura, das Fichtelgebirge und den Frankenwald. Der kleinere Landestheil, die Pfalz, jenseit des Rheins.

Im Donaugebiet: München, Hauptstadt an der Isar (137,000 E.); Augsburg, am Lech; Regensburg, an der Donau.
Im Maingebiet: Bamberg, an der Regnitz; Nürnberg, „der schönste Juwel des Mittelalters", an der Pegnitz; Würzburg, am Main.
Am Rhein in der baierischen Pfalz: Speyer. In der Nähe die Festung Landau.

2) Königreich **Würtemberg**. Zwischen Baden und Baiern, vom Bodensee bis in die Nähe des Mains, am Ostabhange des Schwarzwaldes; schließt ein die Rauhe Alp.

Im Neckargebiet: Stuttgart, Hauptstadt; Heilbronn.
Im Donaugebiet: Die Festung Ulm, an der Donau, der Iller gegenüber.

3) Großherzogthum **Baden**. Längs des Rheins, Würtemberg halb umarmend, vom Bodensee und der Schweiz bis zum Main, durchzogen vom Schwarzwald.

Karlsruhe, Hauptstadt; Heidelberg und Mannheim, beide am Neckar, letzteres auch am Rhein.

Zwischen Würtemberg und Baden, quer über Donau, Neckar und Rauhe Alp, liegen die zu Preußen gehörigen Hohenzollernschen Lande mit den Städten Hechingen im Neckargebiet und Sigmaringen an der Donau.

4) Fürstenthum **Lichtenstein**. Der kleinste deutsche Staat ($2\frac{1}{2}$ □M.), am obern Rheine, zwischen Oesterreich und der Schweiz, mit der Hauptstadt Vaduz.

B. Mitteldeutsche Staaten.

An Zahl 16, zwischen Süddeutschland, Oesterreich, Preußen und Hannover. Getrennt davon Luxemburg und Limburg an der Mosel und Maas.

5) Königreich **Sachsen**; quer über Mulde, Elbe, Spree und Lausitzer Neisse, am Nordabhange des Erzgebirges.

An der Neisse: Zittau.
An der Spree: Bautzen.
An der Elbe: Dresden, die Hauptstadt (117,500 E.), und Meißen.
An den beiden Mulden: Freiberg und Zwickau.
An der Weißen Elster: Plauen und Leipzig.

Die Thüringischen Staaten. Das Hauptland, von der Werra und Saale durchflossen, vom Thüringer Walde durchzogen, liegt zwischen Sachsen, Baiern, Hessen und Preußen. Das kleinere Gebiet, nördlich davon, im thüringischen Hügellande, wird ganz von preußischem Gebiet umschlossen.

6) Das Großherzogthum **Sachsen** mit **Weimar** und **Eisenach**.

7) Herzogthum **Sachsen-Meiningen-Hildburghausen**.

8) Herzogthum **Sachsen-Koburg-Gotha**.

9) Herzogthum **Sachsen-Altenburg**.

10) und 11) Fürstenthümer **Reuß-Greiz** und **Reuß-Schleiz**.

12) und 13) Fürstenthümer **Schwarzburg-Rudolstadt** und **Schwarzburg-Sondershausen**.

Vom Ursprunge der Weser aus Werra und Fulda bis zum linken Ufer des Rheins und Mains und bis an den Neckar:

14) Kurfürstenthum **Hessen**. Zwischen Main und Weser.

Im Wesergebiet: Kassel, Hauptstadt, an der Fulda.
Im Rheingebiet: Hanau, am Main; Marburg, an der Lahn.

15) Großherzogthum **Hessen**. Quer über den Rhein und Main, zwei getrennte Gebiete.

Südlich des Mains: Die Hauptstadt Darmstadt, an der Bergstraße, die, am Westabhange des Odenwaldes, nach Heidelberg führt.
Am Rhein: Worms und die Bundesfestung Mainz.
Nördlich des Mains: Gießen, an der Lahn.

16) Landgrafschaft **Hessen**. Das Hauptland zwischen Nassau und dem Großherzogthum Hessen mit der Hauptstadt Homburg, und das größere Nebenland jenseit des Rheins, zwischen Pfalz und Preußen, mit Meisenheim.

17) Fürstenthum **Waldeck**. Zwischen Kurhessen und Westphalen, mit Arolsen.

18) Herzogthum **Nassau**. In dem Winkel des Mittel-Rheins, durchflossen von der Lahn, schließt den Taunus und Westerwald ein, Theile des rheinischen Schiefergebirges. Wiesbaden, Hauptstadt.

19) Freie Stadt **Frankfurt**, am Main.

Dem Könige der Niederlande gehören:

20) Großherzogthum **Luxemburg**. Zwischen Belgien und Preußen an der Mosel und im Ardennenwalde; und Herzogthum Limburg, zwischen den Niederlanden, Belgien und Preußen, an der Maas.

C. Norddeutsche Staaten.

An Zahl 13, zwischen Preußen, Kurhessen, den Niederlanden, Nordsee, Schleswig und Ostsee.

21) Königreich **Hannover**. Zwischen Harz, Nordsee, den Niederlanden und Elbe.
Im Emsgebiet: Osnabrück, Emden am Dollart.
Im Wesergebiet: Göttingen, Hannover, Hauptstadt, beide an der Leine; Celle, an der Aller.
Im Elbgebiet: Lüneburg.

22) Großherzogthum **Oldenburg**, an der Weser und Nordsee, eingeschlossen von Hannover.
Oldenburg, an der Hunte, Hauptstadt.

23) Herzogthum **Braunschweig**, zerstückelt zwischen Hannover und Preußen, in der Ebene und im Harz, bis an die Weser.
Braunschweig, Hauptstadt.

24) Fürstenthum **Lippe** am Teutoburger Walde.
Detmold, Hauptstadt.

25) Fürstenthum **Schaumburg**, am Süntelgebirge, im Knie der Weser.
Bückeburg, Hauptstadt.

26) und 27) Die Herzogthümer **Anhalt-Dessau** und **Anhalt-Bernburg**. Quer über die Saale, Mulde und Elbe, in der Ebene, und ein getrenntes Gebiet im Harz, mit den Hauptstädten Dessau an der Mulde und Bernburg an der Saale.

28) 29) und 30) Die freien Hansestädte: **Bremen** an der Weser, **Hamburg** an der Elbe (171,700 E.), **Lübeck** an der Trave.

31) und 32) Die Großherzogthümer **Mecklenburg-Schwerin** und **Mecklenburg-Strelitz**, zwischen Elbe und Ostsee, mit den Hauptstädten Schwerin, am See gl. N., und Strelitz.

33) Die Herzogthümer **Holstein** und **Lauenburg**, zwischen Elbe und Eider, Ostsee und Nordsee, mit den Städten Altona an der Elbe und Kiel, gehören dem Könige von Dänemark.

II. Kaiserthum Oesterreich.

34) Vom Po und der Sau bis zur Weichsel, zwischen Rußland, Preußen, Mittel- und Süd-Deutschland, Schweiz, Italien, Adriatischem Meere und Türkei. Der Flächeninhalt beträgt 11,750 □M. Die Einwohnerzahl über 35 Mill.

Gebirge: Das östliche Alpenland mit dem Ortlesspitz und Groß-Glockner.
Die Karpathen mit der Lomnitzer Spitze.
Das Böhmisch-Mährische Gebirgsland.

Tiefländer: Die lombardische Tiefebene östlich vom Mincio und nördlich vom Po.

Die ober- und niederungarische Tiefebene.

Flüsse: Die Donau (nächst der Wolga der größte Strom in Europa, 365 M. l.) mit Leitha, Raab, Drau und Sau r., mit der March und Theiß links.

Die Elbe mit der Moldau und Eger l.

Die Weichsel (Grenzfluß) mit dem San.

Der Po (Grenzfluß).

Die Etsch und zahlreiche Küstenflüsse.

Welchen Meeren gehören die genannten Flüsse an?

a. Die deutschen Länder.

1) Das Königreich **Böhmen**, Elbland, von den Sudeten, dem Erzgebirge und dem Böhmerwalde eingeschlossen, gegen Mähren ein flacher Höhenzug (mit Unrecht „das mährische Gebirge" genannt), der die Gewässer des Elbgebietes von denen des Donaugebietes scheidet (daher Wasserscheide). — Prag, 142,000 E., an der Moldau, Hauptstadt; Karlsbad und Töplitz, Badeörter.

2) Das Herzogthum **Ober- und Nieder-Schlesien**, Oder- und Weichselland. — Jägerndorf und Troppau, an der Oppa, und Teschen.

3) Die Markgrafschaft **Mähren**, Donauland, wie Böhmen in der Gestalt eines schiefen Vierecks. Brünn und Olmütz, an der March.

4) Das Erzherzogthum **Oesterreich**, unter und ob der Ens. Donauland, mit Wien (476,000 E.), an der Donau, Hauptstadt des ganzen Reiches; Linz, an der Donau.

5) Das Herzogthum **Salzburg**, Donauland. Salzburg, in den Alpen.

6) Das Herzogthum **Steiermark**, Donauland. Quer über Mur und Drau bis an die Sau. Gratz, an der Mur.

7) Das Herzogthum **Kärnthen**, Donauland. Klagenfurt.

8) Das Herzogthum **Krain**, Donauland. Laibach.

9) Die Grafschaft **Tirol**, Gebiet der Donau, Etsch und des Rheins. Innspruck, am Inn; Bregenz, am Bodensee.

10) Das Küstenland enthält die gefürstete Grafschaft Görz, die Markgrafschaft **Istrien** und die reichsunmittelbare Stadt Triest, 64,000 E.

b. Nichtdeutsche Länder.

11) Das Königreich **Galizien** mit dem Großherzogthum Krakau. Weichselland mit Krakau und Lemberg.

12) Das Herzogthum **Bukowina**, im O. der Karpathen.

13) Das Königreich **Ungarn**, Donauland, zwischen Drau und den Karpathen. — Preßburg, Ofen und Pesth, alle an der Donau, letztere die Hauptstadt.

14) Das Großfürstenthum **Siebenbürgen**, Donauland, von der Marosch durchflossen. Hermannsstadt.

15) Die Woiwodschaft **Serbien** und **Temescher Banat**, Donauland, mit Temeswar.

16) Die **Militärgrenze**, zwischen Drau und Sau, und von Siebenbürgen bis zum Adriatischen Meere. Essek, an der Drau; Semlin, an der Sau und Donau, Belgrad gegenüber.

17) Das Königreich **Dalmatien**, Küstenland am Adriatischen Meere. Zara.

18) Das **Venetianische Gebiet**. Inselstadt Venedig.

III. Königreich Preußen.

35) Es besteht aus zwei großen, durch Hessen und Hannover von einander getrennten Gebieten, im N. Deutschlands, und grenzt an alle deutschen Staaten (Angabe derselben), mit Ausnahme der 4 freien Städte, Oldenburgs, Lichtensteins und Holsteins. Das Königreich zerfällt in 8 Provinzen und die hohenzollernschen Lande. — Von den bedeutenden Flüssen gehört nur die Oder fast ganz dem Staate an, die Weichsel mit ihrem unteren Laufe (32 Meilen), Elbe, Weser und Rhein nur mit ihrem mittleren Laufe, und zwar: die Elbe in Sachsen und Brandenburg (45 M.), die Weser (auch nur 10 M.) in Westphalen, der Rhein (40 M.) in den Rheinlanden. In Hohenzollern der Neckar und die Donau. Das Ostland ist 5mal so groß als das Westland; letzteres ist zur Hälfte gebirgig, ersteres fast ganz eben.

a. Deutsche Bundesländer.

1) **Mark Brandenburg.** An der Oder (mit der Warthe) und Elbe mit der Havel (Spree).

Odergebiet: Frankfurt und Krossen, beide an der Oder. Guben, an der Lausitzer Neisse; Landsberg, an der Warthe; Prenzlau, an der Ucker.

Elbgebiet: Berlin, Hauptstadt des ganzen Staates (über 500,000 E.), Charlottenburg, Kottbus, alle drei an der Spree; Festung Spandau, Potsdam (40,000 E.), Brandenburg, alle drei an der Havel.

2) **Herzogthum Pommern.** An der Ostsee und Oder. Die am wenigsten volkreiche Provinz. Drei Inseln: Rügen, Usedom und Wollin; letztere beide, vor der Mündung der Oder, trennen das Stettiner Haff von der See.

Stettin, Hauptstadt und Festung an der Oder (60,000 E.); das Seebad Swinemünde an der Swine, der mittleren Odermündung. Stralsund, allein an der See gelegen. Stolpe; Köslin; Festung Kolberg, nahe der See.

3) **Herzogthum Schlesien**, hat die stärkste Bevölkerung. Oder mit Glätzer Neisse, Bober, Lausitzer Neisse links, Bartsch rechts (der einzige schiffbare Nebenfluß). Weichsel und Spree berühren das Land.

Grenzgebirge gegen Böhmen: die Sudeten mit dem Riesengebirge und Glätzergebirge.

An der Oder: Ratibor; Festung Kosel; Oppeln; Brieg; Breslau, Hauptstadt (139,700 E.); Festung Glogau.

Rechts der Oder: Gleiwitz und Tarnowitz (Eisen, Steinkohlen und Zink). Oels, Militsch an der Bartsch.

Links der Oder in der Ebene: Festung Neisse an der Neisse; Festung Schweidnitz; Liegnitz an der Katzbach; Bunzlau am Bober; Grünberg; Görlitz an der Lausitzer Neisse, größte Stadt nach Breslau.

Links der Oder im Gebirge: Glatz an der Neisse; Waldenburg (Steinkohlen) mit den naheliegenden Badeörtern Charlottenbrunn, Altwasser und Salzbrunn; Hirschberg, in der Nähe Badeort Warmbrunn, am Fuße des Riesengebirges.

4) **Provinz Sachsen.** Elbland. Quer über die Elbe, Saale und Unstrut. Zum Theil im Harz und Thüringerwalde.

Magdeburg, Hauptstadt (82,000 E.), Wittenberg, Torgau, alle drei Elbfestungen; Halberstadt, am Fuße des Harzes; Naumburg, Merseburg, Halle, alle drei an der Saale; Erfurt, Festung; Nordhausen, am Südfuße des Harzes.

5) **Westphalen**, an der Weser, Ems, Lippe und Ruhr. Die kleinste Provinz.
Münster, Hauptstadt; Festung Minden, a. d. Weser; Paderborn, Arnsberg, an der Ruhr.

6) **Rheinland**, durchzogen vom rheinischen Schiefergebirge.
Am Rhein: Koblenz, Festung, auch an der Mosel; Bonn; Köln, Festung (über 120,000 E.); Düsseldorf; Wesel, Festung, auch an der Lippe.
Diesseits des Rheins: Elberfeld und Barmen, an der Wupper. Wetzlar, getrennt zwischen Nassau und Hessen an der Lahn.
Jenseits des Rheins: Saarlouis, Festung, an der Saar; Trier, an der Mosel; Aachen; Krefeld.

b. **Nicht-Bundesländer.**

7) **Posen.** Quer über Netze und Warthe, von der Weichsel bis in die Nähe der Oder.
In der Mitte: Posen, Hauptstadt an der Warthe.
Am Südrande: Krotoschin, Lissa, Fraustadt.
Am Nordostrande: Bromberg, in der Nähe des Knies der Weichsel.

8) **Preußen**, die größte Provinz; an der Ostsee. Memel mit dem Kurischen Haff, Pregel und Weichsel mit dem Frischen Haff.
An der See: Memel, auch am Kurischen Haff; Festung Pillau, auch am Frischen Haff.
Im Innern: Tilsit, am Memel; Königsberg, Hauptstadt, am Pregel (87,000 E.); Elbing, in der Nähe des Frischen Haffs. Thorn, Graudenz und Danzig, drei Weichselfestungen, letztere nicht weit von der See, mit 77,000 E. Marienburg und Marienwerder, ersteres an der großen, letzteres an der kleinen Nogat.

C. Nordwest-Europa.

9) Die skandinavische Halbinsel (Schweden und Norwegen).

Die größte unter den Halbinseln Europa's, größer als Deutschland, aber nur $\frac{1}{10}$ von dessen Bewohnern. Das Hochgebirge, im nördlichen Theile Kjölen-Gebirge genannt, gehört der Westküste an; die Abfallslandschaften mit dem Flachlande und den bedeutendsten Flüssen (Dal-Elf, Klara-Elf) und ansehnlichen Seen (Wenern-, Wettern- und Mälarsee) füllen Schweden. Anbau nur im Süden; Reichthum an Eisen, Kupfer und Silber.

a. Schweden.

Stockholm, Haupt- und Residenzstadt; Gothenburg, Handelsstadt; Upsala, Universität.

b. Norwegen.

Christiania; Bergen, Haupthandelsplatz; Drontheim.

10) Dänemark.

Ein Königreich, umfaßt das Königreich Dänemark (die Halbinsel Jütland, die dänischen Inseln, deren größte Seeland); 2) die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg; 3) die Gruppe der Far-Oeer; 4) Island (ein wahres Feuerland, von 29 Vulkanen sind die größten Hekla und Krabla). — Im Hauptlande treffliche Viehzucht, Ackerbau, Fischfang, Handel.

Städte: Kopenhagen, auf der Insel Seeland, Haupt- und Residenzstadt. Schleswig, auf der Halbinsel Jütland. Altona, in Holstein.

11) Großbritannien.

Ein Königreich, aus zwei großen und vielen kleinen Inseln bestehend, welche die drei Länder England, Schottland und Irland begreifen. Zu Grenzen hat es im N. und W. den Atlantischen Ocean; im O. die Nordsee; im S. den Kanal; zwischen England und Irland die Irische See. Es ist halb so groß wie Deutschland, hat aber 29 Mill. Einw. — Der ebene Theil des Landes ist dem Continent zugewendet. Das Gebirge gehört der westlichen Seite an: das Peak- [Pihk] Gebirge in England, das Grampian [Grämpiän] in Schottland. — Trotz ihres kurzen Laufes sind die Flüsse bei früher Schiffbarkeit mit weiten und tief eindringenden Meeresbusen für den Handel äußerst wichtig, besonders Themse und Humber; in Irland der Shannon [Schännon]. — Das Land ist reich an Steinkohlen und Eisen, Zinn, Kupfer und Blei. — Die Engländer sind die ersten und reichsten Fabrikanten und Kaufleute der Welt. Die größten Städte sind:

In England: London, Hauptstadt und Residenz, die größte (über 2 Mill. E.) Stadt und erste Handelsstadt der Erde. — Portsmouth [Portsmudds], Kriegshafen. — Bristol und Liverpool [Liwwerpuhl] (443,000 E.), Handelsstädte. — Manchester [Männtsches-ter] und Birmingham [Börrmingäm], Fabrikstädte.

In Schottland: Edinburg, Hauptstadt; Glasgow, Fabrikstadt.

In Irland: Dublin, Hauptstadt (249,000 E.), und Cork, Handelsstadt.

Im N. die Gruppen der Hebriden, der Orkadischen u. Shetländischen Inseln.

D. Ost-Europa.

12) Rußland.

Ein Kaiserthum; im O. Asien, im N. das Eismeer, im W. Schweden, der Bothnische und Finnische Meerbusen, Ostsee, Preußen, Oesterreich; im S. die Türkei, das Schwarze und das Asowsche Meer und der Kaukasus zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere. Der erzreiche Ural zieht längs der asiatischen Grenze, die Karpathen im S.-W.; zwei große Landrücken, der Uralisch-Baltische im N., der Uralisch-Karpathische im S., durchziehen die große Sarmatische Tiefebene, die in N.-W. in die norddeutsche übergeht. — Diese Ebene zeichnet sich durch den größten Wasserreichthum aus; ihr gehört der gewaltigste europäische Strom an, die Wolga (430 M. lang); der Größe nach folgen: der Dnieper, Ural, Don, Dwina, Petschora, Düna, Weichsel, Niemen, Dniester (noch 110 M. lang). Den Abfluß der großen russischen Seen: des Onega- und Ladogasees (320 □M.) bildet die Newa. (Angabe der Meere, in welche diese Flüsse münden.) — Bei der großen Reichsausdehnung (es ist halb so groß wie Europa, hat aber nur $\frac{1}{5}$ seiner Bewohner) finden sich die größten Unterschiede des Klimas und der Produkte: Im N. Holz und Pelzthiere, in Mittel-Rußland Getreide, Viehzucht, im S. Wein. — Ebenso wird das Reich von den verschiedensten Völkern bewohnt; doch bilden die Slaven von den 63 Millionen der Bevölkerung $\frac{4}{5}$.

Petersburg, an der Newa (560,000 E.), ist die moderne Haupt- und Residenzstadt. — Moskau, die alte Hauptstadt (mit 355,000 E.). — Nischnei-Nowgorod,

Archangel, Kasán, Astrachan und Odessa sind die bedeutendsten Handelsstädte; dazu im Königreich Polen, das Rußland seit 1832 einverleibt ist, die Hauptstadt Warschau. (Dem Gebiete welcher Meere oder Flüsse gehören die genannten Städte an?)

Im nördlichen Eismeer liegen Nowaja-Semlja [Semja] und das eisumstarrte Spitzbergen.

IV. Amerika (die neue Welt).

Entdeckt 1492 durch Columbus aus Genua. — Eine ungeheure längliche Insel (oder zwei Halbinseln: Nord- und Süd-Amerika) auf der westlichen Halbkugel, umspült im O. vom Atlantischen Meere, im S. vom südlichen Eismeer, im W. vom großen oder stillen Weltmeer, im N. vom nördlichen Eismeer. — Etwa 2000 M. lang, mehr als 4mal so groß als Europa, bildet die Westveste nach Asien den größten Welttheil (üb. 750,000 □M.). Die äußersten Punkte sind: im N. Cap Barrow oder die Elsonsspitze (71° n. Br.). — Im W. Prinz Wales-Cap (150° w. L.). Südspitze Cap Hoorn auf der Insel Feuerland (56° s. Br.). Ostspitze Cap San Roque (17° w. L.) Verbunden ist Nord- und Süd-Amerika durch die Landenge (den Isthmos) von Panama, getrennt durch ein mittelländisches Meer: den Golf von Mexiko mit dem Antillen-Meer. — An der Nordküste Amerika's führt die Davisstraße und Baffinsbay zwischen Grönland und dem Baffinsland durch die Barrowstraße in das Meer der nördlichen Durchfahrten, den westlichen Theil des Eismeeres. Im S. Amerika's steht der Atlantische mit dem großen Ocean in Verbindung durch die Magellansstraße, zwischen der Südspitze und der Insel Feuerland. (Welcher Theil des Continents hat den Vortheil der Halbinsel- und Inselbildungen?) Amerika wird an der Westküste von dem mehr als 1900 Meilen langen Hauptgebirgsrücken der Cordilleren oder Anden durchzogen, unter welchen sich viele Vulkane befinden, und nach dem Himalaya die höchsten Gipfel: der Sorate in Bolivia über 23,000′, der Aconcagua in Chile über 21,000′, der Chimborazo, 20,100′, in den Anden von Quito; in Nord-Amerika: die Vulkangipfel Mexiko's, der Popocatepetl und der Citlaltepetl über 16,000′ Höhe; noch überragt vom Eliasberg im russischen Nord-Amerika auf dem 60° n. Br. — $\frac{2}{3}$ des ganzen Continents nehmen die im O. sich anschließenden endlosen Ebenen (Savannen, Pampas, Llanos) ein, durchzogen von gewaltigen Stromläufen; in Nord-Amerika: der St. Lorenzstrom, Abfluß 5 großer Landseen: des Superior, Michigan, Huron, Erie [Iri], Ontario [Onterio]; der Missisippi (730 M. lang) mit dem Missouri und Ohio [Oheio]; in Süd-Amerika: der Amazonenstrom oder Maranhon (730 M. l.), der Orinoko und La Plata. Unter den getrennten Gebirgssystemen, deren es auf der Tieflandsseite 6 giebt, sind die umfangreichsten: in Nord-Amerika das Alleghanygebirge oder die Appalachen, in Süd-Amerika das Hochland von Guiana und das brasilianische Gebirgsland.

Hauptprodukte sind, aus dem Pflanzenreich: die hier einheimischen Kartoffeln, Tabak, Kakao, Vanille, Fieberrinde oder China, Indigo, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reis u. s. w. In den unermeßlichen Waldungen treffliches Schiffbauholz, feine Hölzer (besonders Mahagoni) und Farbehölzer. Aus dem Mineralreich: Große Schätze von Silber und Gold, Platina, Quecksilber und Diamanten.

Bevölkerung: Ureinwohner von dem rothbraunen Menschenstamme, 30 Mill. eingewanderte Weiße; 17 Mill. Neger aus Afrika; dazu Mischlinge (Mestizen, Kinder von Europäern und amerikanischen Eingebornen, Mulatten, Kinder von Europäern und Negern); zu den Weißen rechnet man die Kreolen, die reinen Nachkommen weißer Eingewanderter. Gesammtbevölkerung 59 Mill.

A. Nord-Amerika.

a. Dänisches Nord-Amerika oder Grönland.

Nur die Süd- und Westküste ist kolonisirt (Härings- und Seehundsfang); das Nordende ist noch ganz unbekannt. Durch die Thätigkeit der hier angesiedelten Brüdergemeinden (in 18 Colonien) werden die Eskimos für das Christenthum gewonnen.

b. Britisches Nord-Amerika.

Ein ungeheures Gebiet voll großer Seen und Flüsse (der Mackenzie zum Eismeer mit dem Sklaven- und großen Bären-See; der Saskatschawan zur Hudsonsbay; der Lorenzstrom mit den größten Wasserfällen [der Niagara 160′ Höhe] der Erde). Die spärliche Bevölkerung besteht in dem größten Theile des Landes aus rothhäutigen Indianern, am Nordrande aus Eskimos, im äußersten Südosten am Lorenzflusse aus Franzosen und Engländern. Der wichtigste Theil dieses Landes, das an Pelzthieren seinen Hauptreichthum besitzt, ist:

Kanada am Lorenzfluß und dessen großen Seen; Ottowa, die neue Hauptstadt am Fluß gl. Namens; die alte Kingston am Ausfluß des Lorenzstromes aus dem Ontariosee. Montreal (101,600 E.) und Quebec, Hafenstädte.

Neu-Braunschweig am rechten Ufer des Lorenz, mit der Halbinsel Neu-Schottland, früher Acadien mit dem Hafen Halifax.

Die Insel Neufoundland mit berühmtem Stockfischfang.

Die große Halbinsel Labrador (Brüder-Missionen an der Küste) gehört zu den Hudsonsbailändern, die nicht unmittelbar unter der englischen Krone stehen, sondern von der Hudsonsbai-Compagnie regiert werden (einträglicher Pelzhandel); dagegen gehört seit 1858, da das Goldland am Fraserfluß entdeckt wurde, das Gebiet jenseit der Felsenberge unmittelbar der Krone und besteht aus den beiden Colonien Vancouvers-Island und British-Columbia.

c. Russisches Nord-Amerika.

An der Nordwestküste (von den asiatischen Besitzungen durch welche Straße getrennt?), voll Buchten, Felsen-Inseln und Schneegipfeln. Die russisch-amerikanische Compagnie hat des Pelzhandels wegen einige Ansiedelungen gegründet (Neu-Archangel).

d. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Bestehen aus 34 Staaten, 7 Territorien und 1 Distrikt; 129,000 □M., also fast 10mal so groß wie Deutschland, etwa 31 Mill. Einw. Walter Raleigh gründete 1585 die ersten Niederlassungen und nannte sie zu Ehren seiner Königin Elisabeth Virginien. Im Jahre 1776 erklärten sich die Staaten (damals schon 13) von England für unabhängig und erkämpften bis zum Jahre 1783

ihre Freiheit (Begründer derselben sind Washington und Benjamin Franklin. — Engländer und Deutsche bilden den Hauptstamm; in dem großen westlichen Gebiete leben noch als Jägervölker freie Indianer. Mit dem fleißigsten Anbau (Baumwolle, Reis) verbindet sich die größte Handelsthätigkeit (nächst England der erste Handelsstaat). Diese Staaten werden durch eine gemeinschaftliche Verfassung zusammengehalten, daneben hat jeder einzelne Staat wieder seine eigne Verfassung; seit dem Ende des Jahres **1860** haben sich aber die südlichen — Sklaven= — Staaten nach dem Vorgange Süd=Carolina's von der Union losgesagt und einen verderblichen Bürgerkrieg hervorgerufen.

Boston; New=York, am Hudson, größte Stadt Amerika's (814,000 E.). Philadelphia, am Delaware (568,000 E.). Washington, im Bundesdistrikt Columbia, der Sitz des Kongresses und Präsidenten. New=Orleans [Nju=Orlihns], über 171,000 Einw., im Mündungsgebiet des Missisippi. St. Louis, 150,000 E., am Zusammenfluß desselben mit dem Missouri. Im goldreichen Californien am großen Ocean St. Francisco (78,000 E.).

e. Das ehemals Spanische Nord-Amerika, seit 1824 eine Republik.

Die hohe Bergebene von Mejiko oder Anahuac, reich an Gold und Silber, mit der Halbinsel Californien; gegen die Vereinigten Staaten bildet der Fluß Bravo del Norte die Ostgrenze.

Mejiko, die schönste Stadt in Amerika, an einem Landsee (über 200,000 E.). Vera=Cruz [—kruß], am Golf, wo Cortez, der Eroberer Mejiko's, 1519 landete. Gegenwärtig haben sich England, Frankreich und Spanien vereinigt, um der Gesetzlosigkeit und Unsicherheit aller Verhältnisse in Mejiko durch Errichtung einer monarchischen Herrschaft unter einem europäischen Fürsten ein Ende zu machen.

B. Mittel=Amerika.

a. Südlich von Mejiko folgen 5 Republiken: 1) Guatemala; 2) San Salvador; 3) Honduras; 4) Nicaragua; 5) Costa=Rica. Den Engländern gehören die Bezirke Mosquitia und Balize.

b. West=Indien (bestehend aus 3 Inselgruppen).

1) Die Bahama=Inseln (diese, wie die Vermuden im Atlantischen Ocean sind englisch), unter ihnen Guanahani, wo Columbus am 12. Oktober 1492 zuerst landete.

c. Die Antillen (Inseln voll Plantagen, von Negersklaven bearbeitet).

1) Die großen Antillen.

Cuba, mit Havannah (berühmter Hafen) und Portoriko, spanisch. — Jamaika, mit Kingston, englisch. — St. Domingo oder Haïti, dessen östlicher Theil sich 1861 wieder Spanien unterworfen hat.

2) Die kleinen Antillen. Die bedeutendsten sind:

Guadeloupe und Martinique, französisch. — Barbados, Antigua und Trinidad, englisch.

C. Süd-Amerika.

a. Ehemals Spanische Länder (jetzt 9 Republiken).

1) **Neu-Granada.**

Carthagena, am Ausfluß des Magdalenenflusses. — Santa Fe de Bogota, 8000′ hoch, Hauptstadt. — Durch die Panama-Eisenbahn ist für den Welthandel zwischen dem atlantischen und großen Ocean eine wichtige Verbindungsstraße eröffnet worden.

2) **Venezuela** (d. h. Klein-Venedig, genannt nach dem gleichnamigen auf Pfählen erbauten Orte).

Caracas, blühende Stadt unweit der Küste.

3) **Ecuadòr**, das Land des Aequators.

Quito (76,000 E.), 9000′ hoch, in der Nähe des Chimborazo, und die Vulkane Antisana und Cotopaxi [Kotopachi].

4) **Peru.** Das gesegnete Land der Inkas, deren Herrschaft 1525 durch die Gebrüder Pizarro unterworfen wurde.

Lima, Hauptstadt (70,000 E.). — Cuzco, ehemals Residenz der Inkas.

5) **Bolivia** oder **Ober-Peru**, genannt nach dem Befreier Simon Bolivar (1825). Die höchsten Gipfel der bolivianischen Anden sind der Sorate, 23,400, und Illimani (22,800′); 13,000′ über dem Meeresspiegel liegt der Alpensee Titicaca.

La Plata, höchste Stadt der Erde (15,000′), und Potosi, mit berühmten Silbergruben.

6) **Chile** [Tschili], ein herrlicher, gesunder Küstenstrich, an der Westseite der Anden.

St. Jago, Hauptstadt (80,000 E.). — Valparaiso [Valpara-iso], Hafen.

7) **Paraguäy.** Wald- und weidenreich, zwischen dem Parana und Paraguay.

Assuncion, Hauptstadt.

8) **Rio de la Plata** oder die **Argentinische Republik.** Der Parana mit seinen Nebenflüssen, Paraguay rechts, Uruguay links, nach der Vereinigung mit letzterem Rio de la Plata genannt; eine ungeheuere grasreiche Niederung voll wilder Heerden; im N. Wälder, im W. die schneebedeckten Anden.

Buenos Ayres (122,000 E.), Hauptstadtplatz am Platastrom.

9) **Uruguäy**, meist weite Pampas.

Montevideo, am La Plata, Handelsstadt.

b. Ehemals Portugiesische Besitzungen.

10) **Brasilien**, ein Kaiserthum, fast so groß wie Europa, aber nur etwa $\frac{1}{7}$ so viel Einwohner als Deutschland. Außer dem Marañon [Maranjon] gehören hierher dessen Nebenflüsse: der Negro links, der Madeira und Tocantin rechts. Das brasilianische Gebirge ist reich an Gold und Edelsteinen (Diamanten); dabei herrscht hohe Fruchtbarkeit (Kaffee, Zucker, Tabak, Fernambukholz).

Rio Janeiro, Hauptstadt und Residenz; die erste Stadt Süd-Amerika's (300,000 E.). — Bahia (St. Salvador), große Handelsstadt (120,000 E.). — Pernambuko, die östlichste Stadt.

c. Die Besitzungen anderer Europäer.

11) **Guiana**, so groß wie Spanien, mit reichem Plantagenbau, aber sumpfig, heiß und ungesund.

1) Französisches, mit Cayenne, auf einer Insel.

2) Holländisches, Surinam mit Paramaribo.

3) Englisches, Essequibo.

d. Freies Süd-Amerika.

12) Das noch sehr unbekannte Land der **Patagonen** (berittene Jäger).

13) **Feuerland** mit Cap **Horn**, bewohnt von dem häßlichen Nomadenvolk der Pescherähs.

V. Australien.

(üb. 161,400 □M.)

Ein Continent quer über den Wendekreis des Steinbocks, südlich von Borneo und Japan, mit einer zahllosen Inselflur, die sich besonders östlich und nordöstlich von demselben weithin durch den großen Ocean bis in die nördliche gemäßigte Zone erstreckt; zusammen fast so groß als Europa.

Die Produkte sind auf dem Continente meist ganz andere, als auf den Inseln, ebenso die Ureinwohner. Gesammtbevölkerung 2 Mill.

a. Der Continent von Australien,

oder **Neu-Holland**, umgeben vom Indischen und Großen Ocean; nördlichste Spitze Cap York (11° s. Br.), südlichste Cap Wilson (39° s. Br.); fast so groß wie Europa (160,000 □M.), aber so schlecht bevölkert wie Sibirien. Nur die Küsten sind bekannt. Die Berge sind von mäßiger Höhe. Es giebt nur einen großen Strom, den Murray [Mörreh], welcher im S. mündet. Das Klima ist mild und gesund. Die Einwohner sind theils Austral-Neger, Papuas, auf der niedrigsten Stufe der Gesittung, theils Europäer, besonders Engländer. Außerordentlicher Reichthum an Gold und Steinkohlen.

Die Engländer haben 5 Kolonien, die wichtigsten sind: Neu-Süd-Wales, an der Südostseite. Sidney (65,000 E.), Hauptort; 1770 nahm Cook für die englische Krone die Ostküste in Besitz. Die Kolonie Süd-Australien mit der Hauptstadt Adelaide. Im Südosten die neue goldreiche Kolonie Victoria mit der Hauptstadt Melbourn (100,000 E.). Südlich von Neu-Holland die Insel Van-Diemens-Land, ebenfalls mit englischer Niederlassung.

b. Süd-Australische Inseln der Papuas.

1) **Neu-Guinea**, noch sehr unbekannt, durch die Torres-Straße von Australien getrennt, dem Meerbusen von Carpentaria gegenüber. (Heimath der Paradiesvögel.)

2) Die Inselgruppe **Neu-Britannien**.

3) **Neu-Caledonien**. Zwischen den letzteren beiden Inselgruppen liegen zahllose kleine Inseln.

c. Süd-Australische Inseln der Malayen.

4) **Neu-Seeland**, besteht aus zwei durch die Cooksstraße getrennten Inseln, mit Schneegipfeln von 10,000′ Höhe (die Australische Schweiz). Die Einwohner, zum Christenthum bekehrt, sind englische Unterthanen.

5) Die **Freundschafts-Inseln**, die sanften Einwohner mit europäischen Gesichtszügen, gesellig wohnend, sind meist Christen.

6) Die **Schiffer-Inseln**, zum Theil civilisirt.

7) Die **Gesellschafts-Inseln**; am bekanntesten ist unter ihnen das freundliche Tahiti oder Otaheiti. Auch hier ist die Bevölkerung christlich; halb französisch.

d. Nord-Australische Inseln der Malayen.

8) Die **Sandwichs-Inseln**, unter dem Wendekreise des Krebses. Die berühmteste ist Hawaii oder Owaihi, wo der große Entdecker Cook 1779 ermordet wurde. Die Insulaner sind Christen. Der König residirt zu Honolulu, das in europäischer Weise erbaut ist. Die Kultur hebt sich, besonders durch den Handel mit den Nord-Amerikanern.

9) Die **Karolinen**, mit sehr kultivirten Einwohnern.

10) Die spanischen **Marianen**. Christlich.

Weitere Ausführung der Geographie.

Allgemeine Geographie.

a. Die Erde als Himmelskörper betrachtet.

§ 1. Man theilt die Himmelskörper ein in Fixsterne oder Sonnen, Planeten oder Wandelsterne, Kometen oder Haarsterne.

Die Fixsterne verändern ihre Stellung zu einander nicht und leuchten mit eigenem Lichte. Um sich unter ihnen leichter zurechtfinden zu können, theilt man sie in Sternbilder, in erdachte Figuren, zu deren jeder eine bestimmte Anzahl von Sternen gehört. Die Nebelflecke am Himmel und die ganze Milchstraße lösen sich, durch scharfe Fernröhre gesehen, in unzählige Fixsterne auf. Von diesen Nebelflecken wohl zu unterscheiden sind die unauflöslichen, in denen die mächtigsten Fernröhre keine Sterne unterscheiden. Die Doppelsterne und vielfachen Sterne kreisen um einen gemeinschaftlichen Schwerpunkt.

Die Planeten erhalten ihr Licht von der Sonne und bewegen sich in Ellipsen; entweder (wie die Hauptplaneten) um die Sonne, oder (wie die Nebenplaneten, Monde) um ihren Hauptplaneten und mit diesem um die Sonne. Man kennt bis jetzt 72 Planeten, ihre wirkliche Zahl kann aber wohl in die Tausende gehen.

Die Kometen bewegen sich in elliptischen Bahnen um die Sonne und bestehen aus einem dichteren Kern, einer denselben umgebenden weniger dichten Hülle und einem von der Sonne abgewendeten Schweife. Selbst durch den Kern hindurch hat man zuweilen das Licht anderer Sterne wahrgenommen; vielleicht sind sie Weltkörper, die noch nicht fertig sind. Die Kometen erhalten ihr Licht von der Sonne, haben aber wahrscheinlich noch eigenes Licht. Man kennt bis jetzt etwa 125 Kometen genauer und vermuthet, daß ihre wirkliche Zahl eine Million oder noch weit mehr betrage.

§ 2. Die Sonne mit den um sie sich bewegenden Himmelskörpern bildet das Sonnensystem (Nic. Copernicus, 1472—1543). Die Sonne übertrifft an Größe die Erde fast $1\frac{1}{2}$ Mill. mal, ihr Durchmesser ist gleich 112 Erddurchmessern; sie ist die Quelle des Lichts und der Wärme für die Erde und alle Planeten, hat höchst wahrscheinlich einen dunklen Kern, eine umgebende Lichthülle und dreht sich in $25\frac{1}{2}$ Tagen um ihre Axe. Die Sonnenflecke sind vielleicht Risse in der Lichthülle, so daß der dunkle Kern sichtbar wird.

Um die Sonne bewegen sich in elliptischen Bahnen die Planeten, deren bis jetzt 72 aufgefunden sind, in folgender Ordnung:

I. Die sonnennahen (kleinen) Planeten.

1) Merkur, mit einer ungefähren Entfernung von der Sonne von	8	Mill.	Meilen.
2) Venus	14	"	"
3) Erde	20	"	"

4) Mars mit einer ungefähren Entfernung von der Sonne von 32 Mill. Meilen.
5) bis 68) Die Asteroiden, bis jetzt 64, sehr klein und alle erst in diesem Jahrhundert entdeckt, mit einer ungefähren Entfernung von der Sonne von . . . . 56 " "

II. Die sonnenfernen (großen) Planeten.

69) Jupiter, mit einer ungefähren Entfernung von der Sonne von 104 Mill. Meilen.
70) Saturn . . . . 200 " "
71) Uranus . . . . 392 " "
72) Neptun . . . . 776 " "

Einzelne dieser Planeten haben Monde, die Erde **1**, Jupiter **4**, Saturn **8**, Uranus 6—8, Neptun wahrscheinlich **1**; außerdem ist Saturn von 2, Neptun von **1** Ringe umgeben. Neptun wurde von Le Verrier in Paris **1846** errechnet und dann von Galle in Berlin aufgesucht und gefunden.

§ 3. Unser Planet, die Erde, nimmt eine mehr mittlere Stellung im Sonnensystem ein, wodurch sie, von den Extremen entfernt, besonders geeignet war, die Wohn- und Bildungsstätte des Menschen zu sein, für den dieselbe, sobald er die engen Heimathsgrenzen verlassen, zu einem immer mehr sich erweiternden Erdkreise (orbis terrarum) wurde, bis ihn die Wissenschaft die Erde als eine Kugel kennen lehrte. Beweise dafür sind: 1) Wenn man sich hohen Gegenständen aus der Ferne nähert, so erscheinen ihre oberen Theile zuerst, die untern zuletzt. 2) Der Schatten der Erde ist bei Mondfinsternissen stets rund. 3) Die Erde ist umsegelt worden, ohne daß man die Richtung wesentlich änderte. 4) Die Sonne und die übrigen Sterne gehen nicht überall zu gleicher Zeit auf, also ist die Erde von Osten nach Westen gekrümmt; bei einer Reise von Norden nach Süden kommen immer andere Gestirne zum Vorschein, folglich ist sie auch in der Richtung von Norden nach Süden gekrümmt.

Die Erde ist aber keine vollkommene Kugel, sondern unter dem Aequator gewölbter und um die Pole flacher oder abgeplattet, doch so unbedeutend, daß die Polarachse (1713 M.) nur um 5—6 M. kürzer ist, als der Aequatorialdurchmesser (1718$\frac{4}{5}$ M.).

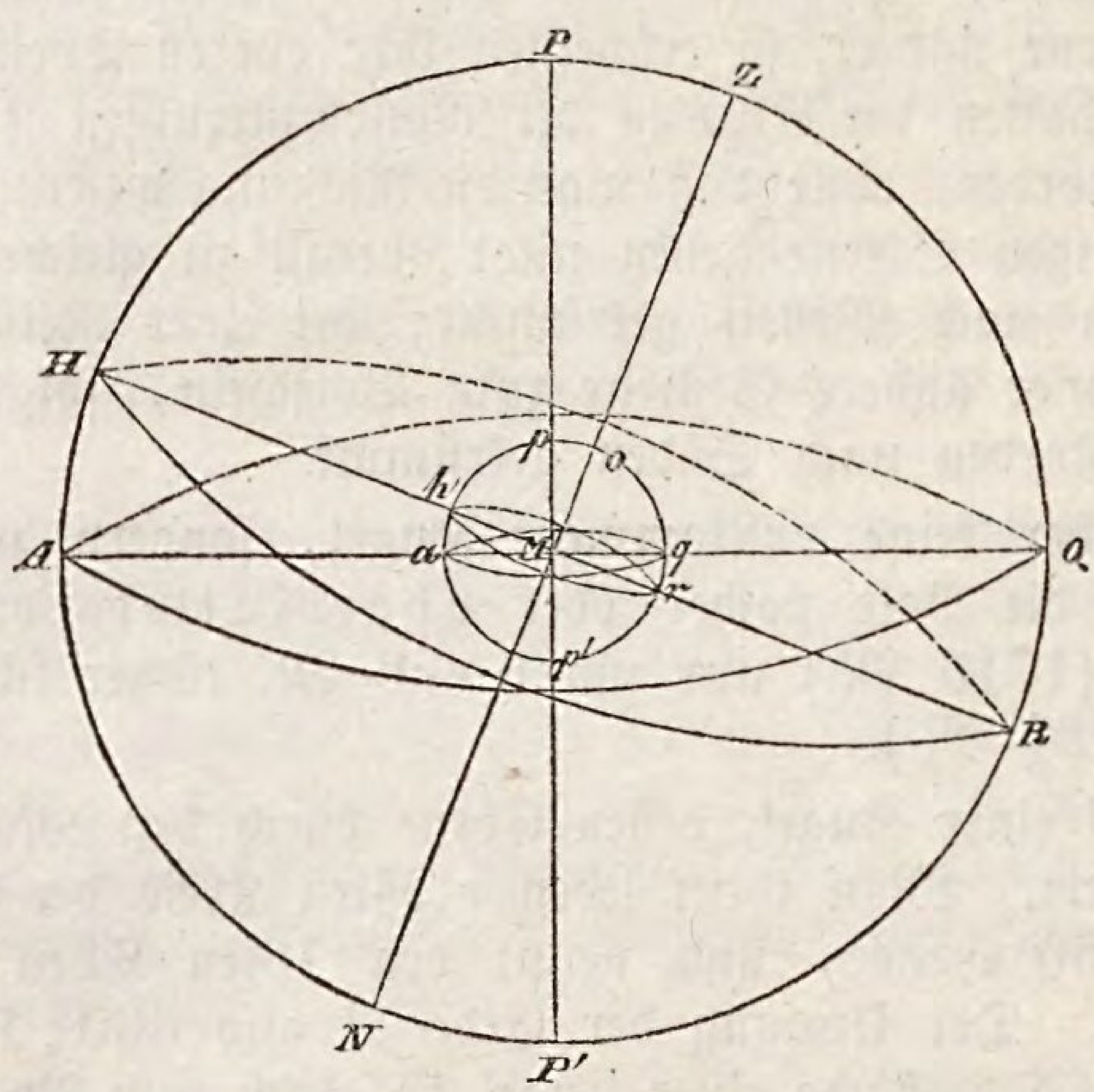
Jeder Kreis auf einer Kugel, dessen Ebene durch den Mittelpunkt geht, heißt ein größter Kugelkreis. Man theilt jeden größten Kreis der Erdkugel, wie jeden andern Kreis in **360** Grade, und nennt den **15**ten Theil eines Grades eine geographische Meile. Der Umfang der Erde ist also $360 . 15 = 5{,}400$ geographische Meilen. Die Oberfläche einer Kugel ist gleich dem Produkt aus dem Umfange und Durchmesser eines größten Kreises: also ist der Flächeninhalt der Erde, mit Berücksichtigung der Abplattung, **9,260,500** Quadratmeilen.

§ 4. Betrachten wir in langen sternenhellen Nächten die Gestirne, so sehen wir, daß sich alle in größern oder kleinern Kreisen von Osten nach Westen um die Erde bewegen. Diese Bewegung ist jedoch nur scheinbar und hat ihren Grund darin, daß sich die Erde in entgegengesetzter Richtung in **24** Stunden einmal um einen ihrer Durchmesser dreht, und zwar mit ihrer ganzen Atmosphäre und allen auf ihrer Oberfläche befindlichen Gegenständen. Der Durchmesser, um den sich die Erde dreht, heißt ihre Axe, seine Endpunkte (p und p') die Pole, und zwar der eine der Nordpol, der andere der Südpol. Denkt man sich die Erdaxe bis an das scheinbare Himmelsgewölbe verlängert, so heißt sie die Weltaxe (PP'), ihre Endpunkte die Weltpole. Von diesen wird der Nordpol

ziemlich genau durch den Polarstern im Schwanze des Sternbildes des kleinen Bären bezeichnet.

Derjenige größte Kreis (aq) der Erde, welcher von beiden Polen um 90 Grad entfernt ist, heißt der *Erdäquator*; derselbe theilt die Erde in die *nördliche* und *südliche Halbkugel*; die bis an die Himmelskugel erweiterte Ebene des Erdäquators schneidet diese im *Himmelsäquator* (AQ) und theilt sie ebenfalls in zwei Halbkugeln. Kreise auf der Erde und am Himmel parallel mit dem Aequator gezogen gedacht heißen *Parallelkreise*, Kreise durch die Pole gelegt *Meridiane* oder *Mittagskreise*. Jeder Meridian theilt die Erdkugel in eine *östliche* und *westliche Halbkugel*.

Der Abstand eines Ortes auf der Erde vom Aequator heißt seine *geographische Breite*, welche *nördlich* und *südlich* sein kann; sein Abstand von einem beliebigen, aber ein für alle Mal bestimmten Meridiane seine *geographische Länge*, die *östlich* und *westlich* sein kann. Die Länge wird gerechnet entweder von dem Meridian von *Ferro*, oder von dem der *Pariser Sternwarte* (20° östlich von Ferro), oder von dem der Greenwicher Sternwarte an (17° 40′ östlich von Ferro). Die östliche und westliche Länge eines Ortes ergänzen sich zu 360 Grad.



§ 5. Blickt man von irgend einem freien Orte der Erde um sich her, so übersieht man von der Erdoberfläche und von der Himmelskugel ein von einem Kreise begrenztes Stück, den *scheinbaren Horizont* eines Ortes, der um so größer ist, je höher der Ort über der Erdoberfläche liegt*). Denkt man sich dagegen von einem Orte (o) aus um 90° entfernt einen größten Kreis (hr) auf

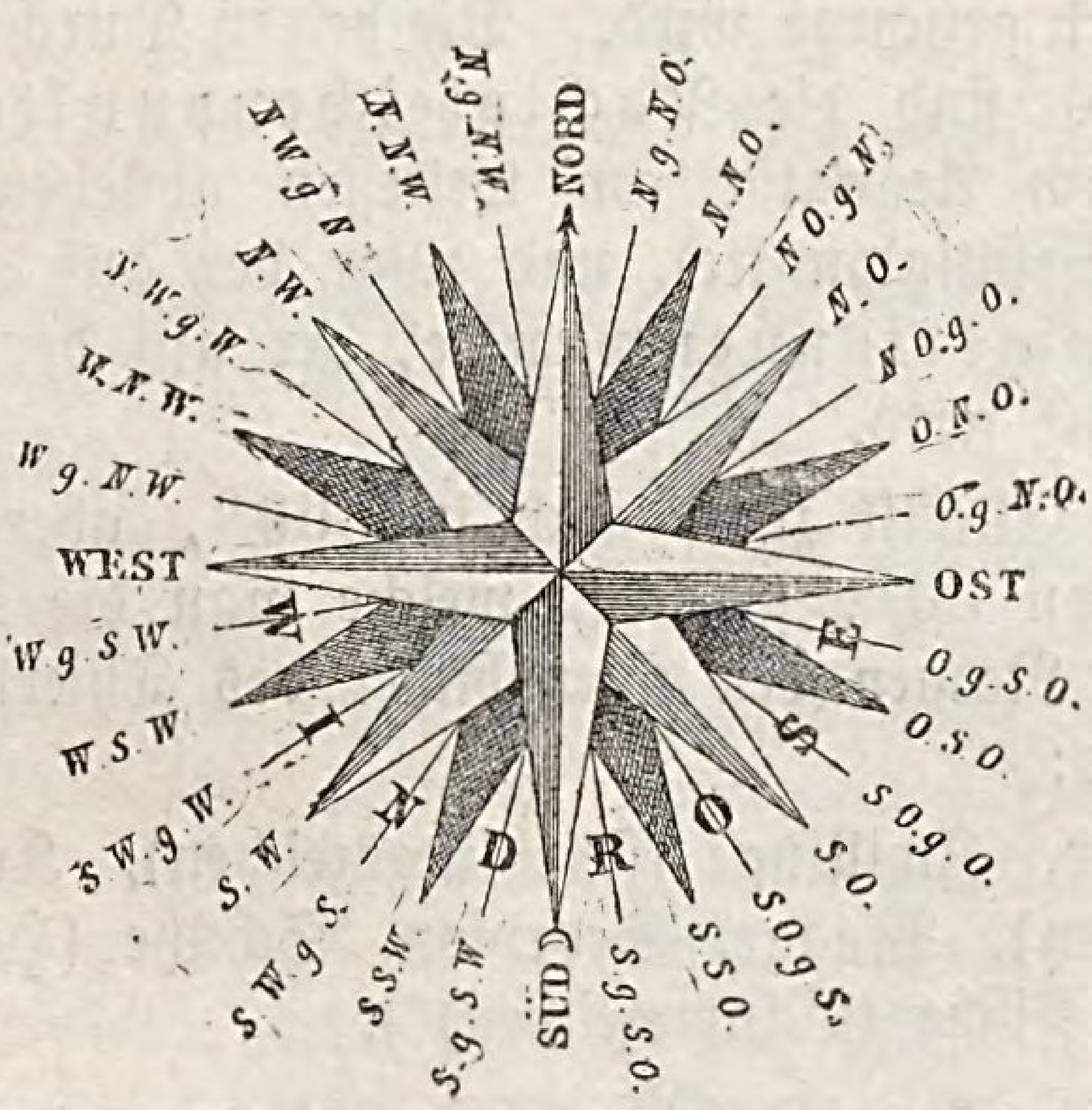
*) *Leuchtthurm von Arkona* auf Rügen — Gesichtsweite . 4 Meilen.
Brocken, 3,500′ hoch — Gesichtsweite . . . . $15\frac{4}{5}$ „
Schneekoppe, 5,000′ hoch — Gesichtsweite . . . . . $18\frac{9}{10}$ „
Montblanc, 14,770′ hoch — „ . . . . . . $32\frac{1}{2}$ „
Dhaulagiri, 25,000′ hoch — „ . . . . $44\frac{1}{10}$ „
Läge der Dhaulagiri also an der Stelle, wo Breslau liegt, so würde Berlin sich noch in seinem Horizonte befinden.

der Erdkugel, so schneidet die Ebene dieses Kreises die Himmelskugel gleichfalls in einem größten Kreise (HR), dem wahren Horizonte des Ortes. Für einen Punkt, der in der Erdoberfläche liegt, fällt der wahre und scheinbare Horizont zusammen, weil der Halbmesser gegen den des Himmelsgewölbes verschwindend klein ist. Wenn im Folgenden vom Horizont gesprochen wird, so ist der wahre zu verstehen.

Verlängert man den Erdhalbmesser eines Ortes bis an die Himmelskugel, so trifft er dieselbe im Scheitelpunkte (Z) des Ortes (Zenith). Diesem steht auf der andern Hälfte der Himmelskugel der Fußpunkt (N Nadir) des Ortes diametral gegenüber. Alle durch diese beiden Punkte gezogenen Kreise stehen auf dem Horizonte senkrecht und heißen Scheitelkreise. Der Bogen (PR) eines Scheitelkreises, welcher zwischen dem Polarstern und dem Horizonte eines Ortes liegt, heißt die Polhöhe des Ortes. Die Polhöhe eines Ortes ist gleich seiner geographischen Breite, $\angle$ PMH $=$ $<$ oMq, weil beide den $\angle$ PMZ zu 90^0 ergänzen. Daher wird die geographische Breite eines Ortes dadurch gefunden, daß man seine Polhöhe mißt.

Der Horizont eines Ortes wird von seinem Meridian in 2 Punkten geschnitten, von denen der eine in die nördliche, der andere in die südliche Halbkugel fällt; ersterer heißt der wahre Norden, letzterer der wahre Süden. Die gerade Linie zwischen beiden heißt die Mittagslinie. 90^0 entfernt von diesen Punkten liegen der wahre Osten und der wahre Westen. Man nennt diese 4 Punkte die 4 Weltgegenden.

Durch Theilung der Peripherie des Gesichtskreises oder Horizonts in 8, 16 und 32 Punkte erhält man eine Windrose, nach welcher zugleich alle Himmelsgegenden bezeichnet werden.



§ 6. Die Umdrehung der Erde von Westen nach Osten um ihre Axe, also die scheinbare Drehung der Sterne von Osten nach Westen, geschieht gleichförmig. Man theilt die Zeit einer Umdrehung (einen Tag) in 24 Stunden, die Stunde in 60 Minuten, die Minute in 60 Sekunden. Die Gestirne (also auch die Sonne) legen also in 1 Stunde einen Bogen von 15^0, in einer Minute einen Bogen von $15'$, und in 1 Sekunde einen Bogen von $15''$ zurück.

Tritt die Sonne über den Horizont eines Ortes, so sagt man, sie geht auf (Morgen), tritt sie unter denselben, so geht sie unter (Abend). Tritt sie in den Meridian eines Ortes, so ist daselbst Mittag. Es haben also nur die Orte zu gleicher Zeit Mittag, welche unter demselben Meridiane auf der der Sonne zugekehrten Hälfte der Erdkugel liegen. Die Orte auf der entgegengesetzten Seite desselben Meridians haben zu derselben Zeit Mitternacht.

Wie kommt es, daß Jemand, der eine Reise um die Welt macht, den Wechsel von Tag und Nacht einmal mehr oder einmal weniger erfährt, als er an dem Ausgangspunkte stattfindet, je nachdem die Reise nach Osten oder nach Westen geht?

§ 7. Die Sonne beschreibt in der Richtung von Osten nach Westen in 365 Tagen 6 Stunden 9 Minuten und 11,5 Sek. (siderisches Jahr) am Himmelsgewölbe einen größten Kreis. Diese Bewegung der Sonne ist jedoch nur eine scheinbare, die daher kommt, daß sich die Erde von Westen nach Osten um die Sonne bewegt (Copernicus, Galiläi), und zwar in einer Ellipse, deren Excentricität jedoch sehr gering ist und in deren einem Brennpunkte die Sonne steht. Die Erde ist also nicht immer in gleicher Entfernung von der Sonne; wenn sie ihr am nächsten steht, so ist sie in der Sonnennähe, steht sie ihr am fernsten, in der Sonnenferne. Die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne beträgt ungefähr 20,688,800 M., also der Umfang der Erdbahn etwa 129,853,000 Meilen; die Erde durchläuft also in jeder Minute mehr als 240 Meilen. Die Erdaxe macht mit der Erdbahn einen schiefen Winkel, bleibt aber immer parallel in ihrer Lage.

Der größte Kreis, welchen die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn am Himmelsgewölbe beschreibt, heißt die Sonnenbahn oder Ekliptik. Dieselbe durchschneidet den Himmelsäquator unter einem Winkel von $23^0\ 27\frac{3}{4}'$, welcher die Schiefe der Ekliptik genannt wird. Die beiden Durchschnittspunkte der Ekliptik und des Aequators sind die Nachtgleichenpunkte (Aequinoctialpunkte), während die beiden vom Aequator am weitesten abstehenden Punkte die Sonnenwendepunkte (Sostitialpunkte), und zwar der auf der nördlichen Himmelskugel gelegene die Sommersonnenwende, der auf der südlichen die Wintersonnenwende genannt wird.

Als Kreis wird die Ekliptik zwar auch in 360^0, aber außerdem noch in 12 gleiche Bogen, jeden von 30^0, getheilt, welche man die 12 Zeichen der Ekliptik nennt, und welche die Namen der Sternbilder des Thierkreises (zodiacus) führen. Sie sind folgende:

Widder, Stier, Zwillinge (Frühlingszeichen), Krebs, Löwe, Jungfrau (Sommerzeichen), Waage, Scorpion, Schütze (Herbstzeichen), Steinbock, Wassermann, Fische (Winterzeichen)*).

§ 8. Die beiden Punkte am Himmel, welche von der Ekliptik 90^0 entfernt sind, heißen die Pole der Ekliptik. Bei der scheinbaren Umdrehung der Himmelskugel beschreiben sie 2 Kreise, den nördlichen und südlichen Polarkreis.

*) Leicht zu merken durch die lateinischen Hexameter:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libraque, scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces.

Ebenso beschreiben die beiden Sonnenwendepunkte 2 Kreise parallel mit dem Aequator, welche die Wendekreise genannt werden, und zwar der auf der nördlichen Halbkugel der Wendekreis des Krebses, der auf der südlichen der Wendekreis des Steinbocks. Die Entfernung der Wendekreise vom Aequator, sowie der Polarkreise von den Weltpolen ist gleich der Schiefe der Ekliptik, beträgt also $23^0 27\frac{3}{4}'$.

Die Verbindungslinie der beiden Pole der Ekliptik (die Axe der Ekliptik), so wie die der beiden Solstitialpunkte, schneiden die Erdoberfläche in je 2 Punkten, die bei der Axendrehung der Erde gleichfalls 4 Parallelkreise auf der Erdoberfläche beschreiben, welche bezüglich Polarkreise und Wendekreise genannt werden. Durch diese Kreise wird die Erdoberfläche in 5 Theile, Zonen genannt, getheilt; von diesen heißt die mittlere, welche zwischen den beiden Wendekreisen liegt, die heiße Zone, deren Flächeninhalt beinahe $\frac{2}{5}$ der ganzen Erdoberfläche (3,700,000 □M.) beträgt, die beiden zwischen den Wendekreisen und Polarkreisen liegenden die gemäßigten, 4,818,000 □M., also mehr als die Hälfte der Erdoberfläche, und endlich die innerhalb der Polarkreise liegenden Theile die kalten Zonen.

§ 9. Durch das Auf- und Niedersteigen der Sonne zwischen den Wendekreisen kommt bald die Hälfte, bald mehr, bald weniger als die Hälfte ihres Tageskreises über dem Horizonte zu liegen, so daß der Tag gegen die Nacht bald länger, bald kürzer sein muß, und eine Abwechselung der Jahreszeiten stattfindet. Unter dem Aequator sind Tag und Nacht stets gleich; die Orte nördlich oder südlich vom Aequator haben einen desto längeren Tag, je weiter die Sonne vom Aequator entfernt ist. Die Pole haben nur einen Tag und eine Nacht von je 6 Monaten, auf den Polarkreisen beträgt der längste Tag und die längste Nacht 24 Stunden; zwischen den Polarkreisen und den Polen geht die Dauer der längsten Tage und Nächte durch alle Abstufungen von 24 Stunden bis 6 Monate, sowie zwischen Aequator und Polarkreisen durch alle Abstufungen von 12 bis 24 Stunden.

Aber auch an einem und demselben Orte ist die Wärme je nach dem Standpunkte der Sonne verschieden, und daher entstehen die verschiedenen Jahreszeiten. Mit dem Eintritt der Sonne in den einen Nachtgleichenpunkt (Frühlingsäquinoctium) beginnt in der nördlichen Halbkugel der Frühling, in der südlichen der Herbst (ungefähr am 21. März). Hat sie den Wendekreis des Krebses und mit ihm den nördlichsten Stand über dem Aequator erreicht, so fängt in jener der Sommer und in dieser der Winter an (ungefähr am 21. Juni); steht sie in dem andern Nachtgleichenpunkte (Herbstäquinoctium), so hebt auf der nördlichen Halbkugel der Herbst, auf der südlichen der Frühling an (um den 21. September); erreicht sie endlich mit dem Wendekreise des Steinbocks ihre größte Abweichung südlich vom Aequator, so beginnt auf der nördlichen Halbkugel der Winter, auf der südlichen der Sommer (um den 21. Dezember). Diese Jahreszeiten nennt man die astronomischen; verschieden davon sind die sogenannten meteorologischen Jahreszeiten. Da nämlich die Wirkungen erst dann am stärksten werden, wenn ihre Ursachen am längsten gedauert haben, so ist es erst einige Zeit nach dem höchsten Stande der Sonne am wärmsten, und erst einige Zeit nach dem niedrigsten am kältesten, und man rechnet daher auf der nördlichen Halbkugel zum Frühlinge die Monate März, April, Mai, zum Sommer die Mo-

nate Juni, Juli, August, zum Herbst September, Oktober, November, zum Winter endlich Dezember, Januar, Februar.

Für die heiße und die kalten Zonen paßt die Eintheilung dieser meteorologischen Jahreszeiten nicht ganz. In den kalten Zonen schwinden die Uebergangszeiten Frühling und Herbst; es bleibt nur ein kurzer sehr warmer Sommer (weil die Tage in demselben sehr lang sind) und ein langer kalter Winter (wegen der sehr kurzen Tage). In der heißen Zone dagegen, welche die Sonnenstrahlen immer unter ziemlich großen Winkeln erhält, ist die Witterung das ganze Jahr hindurch ziemlich gleichförmig; es herrscht fast ein beständiger Sommer. Aber auch in den gemäßigten Zonen ist der Charakter der Jahreszeiten sehr verschieden; nach den Wendekreisen hin nähert sich derselbe dem der heißen, nach den Polarkreisen zu dem der kalten Zone.

§ 10. Die Erde wird auf ihrem Laufe um die Sonne von einem *Monde* in der Richtung von Westen nach Osten begleitet. Die Bahn des Mondes ist elliptisch und gegen die Ekliptik, die sie in 2 Punkten (*Knoten*) schneidet, unter einem Winkel von $5^0\ 9'$ geneigt. Die Knoten rücken allmälig in $18\frac{1}{2}$ Jahren nach Westen zu durch die ganze Ekliptik. Der Durchmesser des Mondes beträgt ungefähr 467 Meilen, sein Umfang 1465 Meilen; die mittlere Entfernung von der Erde beinahe 52,000 geographische Meilen.

Der Umlauf des Mondes um die Erde beträgt 27 Tage 7 Stunden 43 Minuten $11\frac{1}{2}$ Sekunden, nach welcher Zeit der Mond wieder an demselben festen Punkte des Himmels steht. Diese Zeit heißt der *siderische* Monat. Da aber die Erde während eines Mondumlaufes $29\frac{1}{2}{}^0$ am Himmel fortrückt, so bedarf der Mond etwas längere Zeit, um in dieselbe Stellung zur Erde zu gelangen, nämlich 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten $2\frac{4}{5}$ Sekunden. Diese Zeit nennt man den *synodischen* Monat. In derselben Zeit, in welcher der Mond sich um die Erde bewegt, dreht er sich um seine Axe, wendet also der Erde immer ein und dieselbe Seite zu.

Da der Mond von der Sonne erleuchtet wird, so ist ebenso wie bei der Erde immer nur die eine Hälfte erhellt. Wenn von der Erde aus Mond und Sonne nach derselben Richtung gesehen werden (SME) (Conjunktion), so ist die der Erde zugewandte Seite des Mondes ganz dunkel, es ist *Neumond*. Nach $7\frac{3}{8}$ Tagen ist der Mond so weit fortgerückt, daß er mit Erde und Sonne einen rechten Winkel bildet ($\frac{SE}{M}$); dann ist die rechts liegende Hälfte der der Erde zugewandten Seite erleuchtet, es ist das *erste Viertel*. Abermals nach $7\frac{3}{8}$ Tagen gelangt der Mond in eine solche Stellung, daß von der Erde aus Mond und Sonne nach entgegengesetzter Richtung gesehen werden (SEM) (Opposition); dann ist die ganze erhellte Seite der Erde zugewandt, es ist *Vollmond*; endlich nach wieder $7\frac{3}{8}$ Tagen bilden die drei Himmelskörper wieder einen rechten Winkel ($\frac{M}{SE}$); von der der Erde zugewandten Seite ist nur die linke Hälfte erleuchtet, es ist das *letzte Viertel*. Die beiden Viertel nennt man die *Quadraturen*.

Wenn der Schatten der Erde auf den Mond fällt, so entsteht eine *Mondfinsterniß*. Diese kann nur bei Vollmond stattfinden, und würde, da der Schatten der Erde fast 200,000 Meilen Länge hat, bei *jedem* Vollmonde eintreten, wenn die Mondbahn mit der Ekliptik zusammenfiele. Ebenso würde, da der Schatten des Mondes 49,000 bis 51,000 Meilen Länge hat, derselbe bei jedem Neumond die Erde entweder treffen, oder ihr doch sehr nahe kommen, so daß wenigstens auf irgend einem Theile der Erde eine *Sonnenfinsterniß*

sichtbar würde. Daß beide Arten von Finsternissen (Eklipsen) nur ausnahmsweise eintreten, liegt eben darin, daß Ekliptik und Mondbahn sich nur in zwei Punkten schneiden. Die Finsternisse sind entweder total oder partial, letztere zuweilen ringförmig.

b. Die Erde als physischer Körper betrachtet.

§ 11. Aus der Abplattung der Erde an den Polen, aus der mit der Tiefe zunehmenden inneren Erdwärme, endlich aus der Beschaffenheit der Felsmassen, welche den Kern der Gebirge bilden, schließt man, daß die Erde in ihrem Urzustande feurig-flüssige Masse war, welche an der Erdoberfläche nach und nach erkaltete, wodurch sich eine feste Rinde um den noch jetzt im geschmolzenen Zustande (vulkanische Eruptionen) befindlichen Kern bildete. Bei der Abkühlung der Erde schlug sich das Wasser, welches in Dampfgestalt zugleich mit der Luft die Erde umhüllte, nieder und sammelte sich an den tiefsten Stellen der Erdoberfläche an, während die Luft ihre gasförmige Gestalt beibehielt und somit eine Hülle um die Erde bildet, deren Höhe ungefähr 10 Meilen betragen mag. Das Land bildet etwa $\frac{1}{4}$, das Meer $\frac{3}{4}$ der gesammten Erdoberfläche. Die nördliche Halbkugel besitzt $\frac{3}{4}$, die südliche $\frac{1}{4}$ alles Landes.

1) Das Land.

§ 12. Das Land bildet auf der Erdoberfläche 5 größere Massen (Festländer oder Continente) und unzählig viele kleinere Stücke (Inseln).

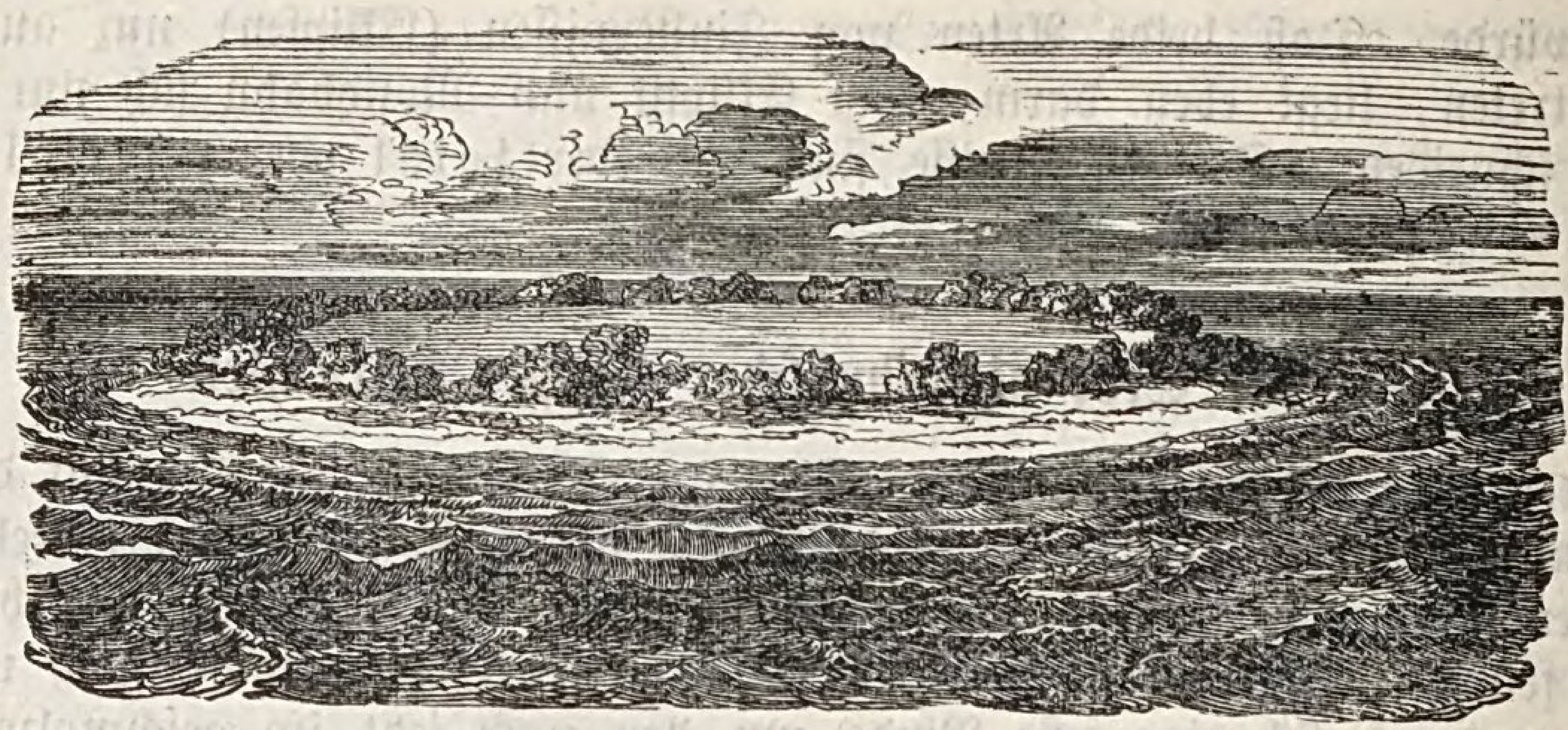
Das östliche Festland der Erde, die Ostfeste, oder die alte Welt:

1) Asien, der Osten.
2) Europa, der Westen.
3) Afrika, der Süden.

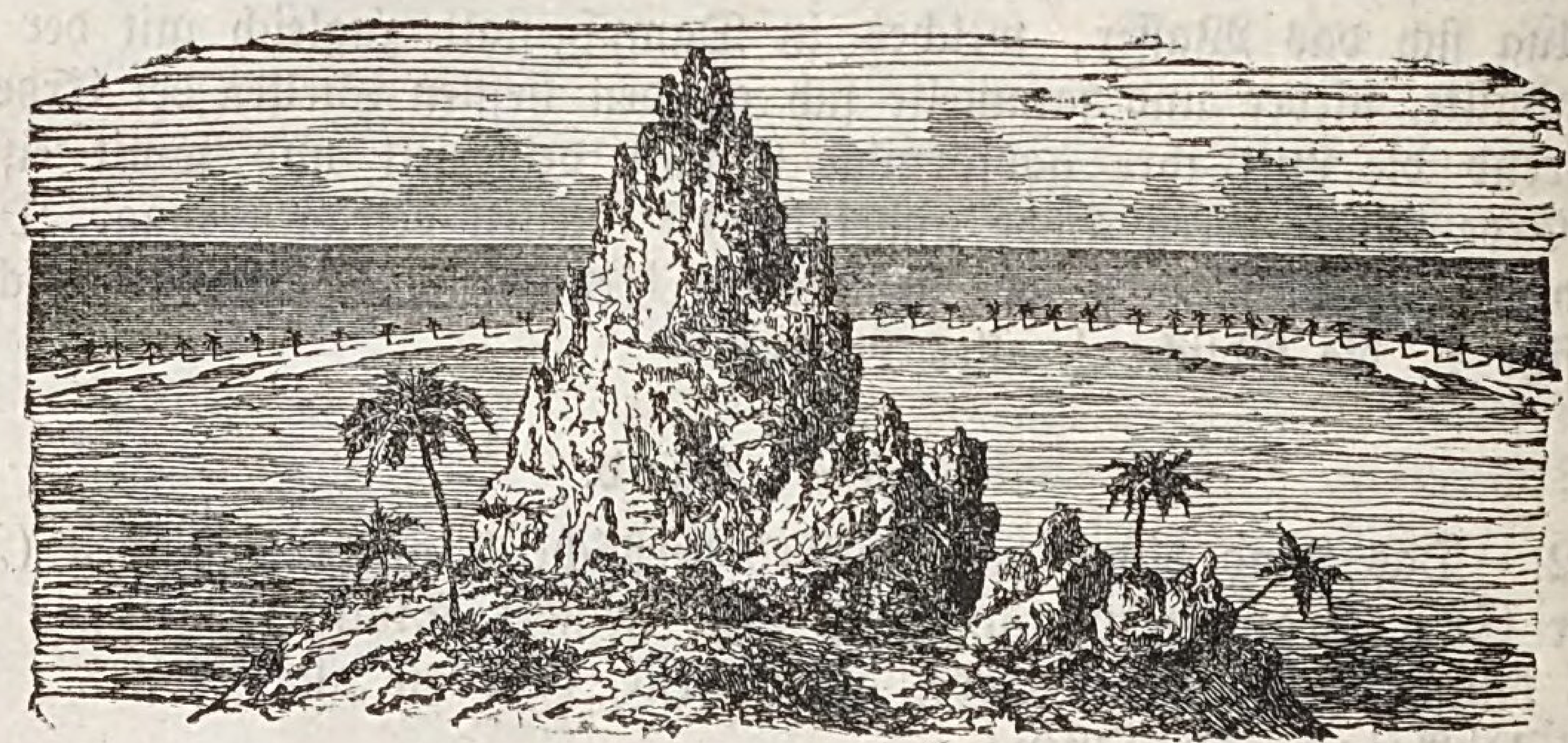
Als einziger Erdtheil steht im Westen gegenüber 4) Amerika. Als Hauptstamm der oceanischen Inselwelt (Oceanien) in der Mitte der Wasserwelt der 5te Welttheil Neu-Holland.

Die Umrisse der Festländer oder Inseln, welche vom Meere bespült werden, heißen Küste, Strand, Gestade. Diejenigen Inseln, welche in der Nachbarschaft der Continente liegen, nennt man, als deren abgetrennte Glieder, continentale oder Gestade-Inseln, die dem freien Ocean angehörigen pelagische oder oceanische Inseln; meist rund, sind diese entweder gebirgig, oft vulkanisch, oder Korallenbauten. Man unterscheidet die Korallenbildungen in Atolls (Ring- oder Lagunen-Inseln) und Korallenriffe. Die ersteren sind ganz kleine Inseln, welche einen Ring oder Theile eines Ringes um einen See im Innern (eine Lagune) bilden, der, bei unbedeutender Tiefe, allmälig von den Auswürfen des die niedrige Insel (höchstens 30 Fuß) wild umbrausenden Meeres angefüllt wird. Die Atolls bilden den größten Theil von Oceanien. Die Korallenriffe, in einiger Entfernung von Inseln gelegen, haben verschiedene Größe und geognostische Zusammensetzung. Zu ihnen gehören die Gesellschafts-Inseln, die Fidschi-Inseln, Neu-Caledonien und die Nordostküste Neu-Hollands*). (Siehe die umstehenden Skizzen.)

*) Vergl. Schleiden: Die Pflanze und ihr Leben, 4. Aufl. S. 165.



Ring- oder Lagunen-Insel.



Korallenriff.

Mehrere bei einander liegende Inseln bilden eine Inselgruppe oder **Archipel**. Die Continente haben sämmtlich eine verhältnißmäßig größere oder kleinere zusammenhängende Landmasse, den **Rumpf**, und mehr oder weniger Vorsprünge, die **Glieder**. Vom Meer bespülte Länder sind **Küstenländer**, die andern **Binnenländer**. Hängt ein Landstück nur auf einer Seite mit dem Festlande zusammen, während es an den übrigen vom Meere umgeben ist, so heißt es eine **Halbinsel**; sehr schmale Halbinseln nennt man **Landzungen**. Gebirge, welche bis an die Meeresküste gehen, enden in einem **Vorgebirge** oder **Cap**. Die Verbindung zweier Landmassen durch einen schmalen Streifen Landes heißt **Landenge** oder **Isthmus**. Das Verhältniß der Küstenlänge zum Flächeninhalt eines Landes nennt man die **Küstenentwickelung**.

§ 13. Zu einer vollständigen Erkenntniß der **räumlichen Gestaltung** (**Configuration**) der Erdoberfläche außer der Auffassung ihrer **horizontalen** Ausdehnung und Gliederung bedarf es auch einer genaueren Kenntniß ihres **Reliefs**, d. h. ihrer **vertikalen Gliederung**. Ist die Höhe eines Landes über dem Meeresspiegel nur gering, so heißt das Land **Tiefland**, ist sie beträchtlich, **Hochland**. Dehnt sich das Land auf größeren Strecken wagerecht, d. h. parallel mit der Oberfläche des Meeres, aus, so hat es die Form der **Ebene**, welche **Tiefebene** (Flachland) oder **Hochebene** (Tafelland, Plateau) sein kann. Die Vermittelung der Uebergänge von der Hochebene zur Tiefebene

geschieht oft durch Stufen, Terrassen, die sich hier und dort als weit ausgedehnte Stufenländer darstellen. Ist der Boden der Flachländer zu naß, so bilden sich Sümpfe, Moräste, Brüche und Torfmoore; Wüsten dagegen, wenn er zu trocken ist; bewachsene Stellen innerhalb derselben heißen Oasen.

In der Anordnung der Gebirge sind zwei Hauptrichtungen zu unterscheiden, je nachdem sie mehr oder weniger genau der Richtung eines Meridians (N.–S.) oder der eines Parallels mit dem Aequator (O.–W.) folgen; die ersteren nennt man Meridian-Ketten, die anderen Parallel-Ketten. (In der Alten Welt — in Asien und Europa — herrschen die letzteren vor, in Amerika dagegen die Meridianrichtung der Gebirgsketten.)

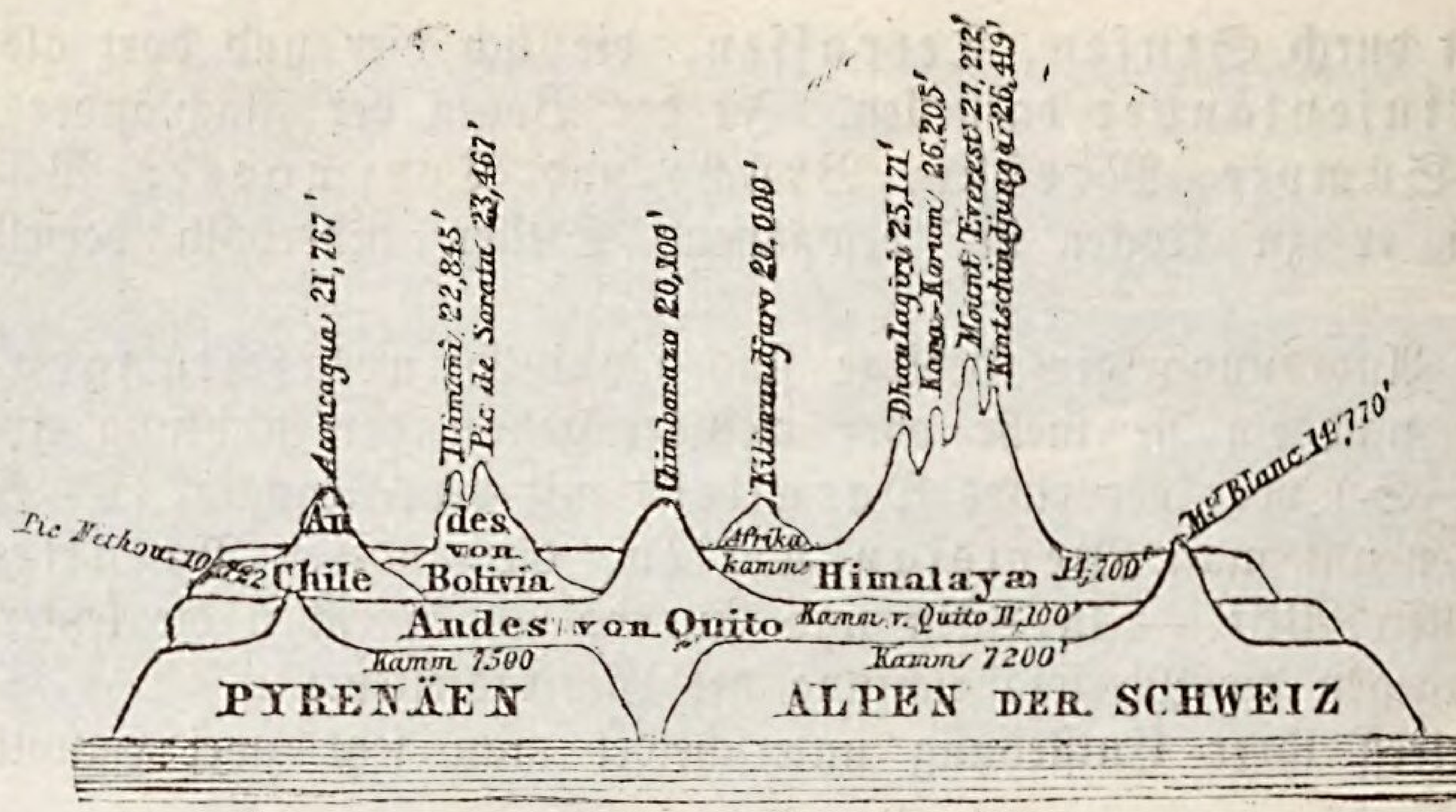
In Betreff ihrer Entstehung unterscheidet man jetzt zwei Hauptklassen von Gebirgen:

1) Plutonische Gebirge, Massen, welche anfänglich durch Feuer geschmolzen, hart geworden sind und krystallinische Bildung angenommen haben. Dazu gehören Granit, Gneiß, Porphyr, Basalt, Glimmerschiefer, Bimsstein, Lava.

2) Neptunische Gebirge, die sich aus dem Wasser abgesetzt und in Schichten und Geschieben über den plutonischen Bildungen angesetzt haben. Hauptbestandtheile sind Sandstein, Kreide, Kalk (Reichthum an Höhlen), Kupferschiefer, Steinkohlen.

Die Höhe der Gebirge oder Berge wird bestimmt nach ihrer senkrechten Erhebung entweder über der Meeresfläche, absolute Höhe, oder über der umgebenden Ebene, über einen benachbarten See u. s. w., relative Höhe. Die Zahlenangaben von Höhen ohne weitere Bemerkung sind stets absolute Höhen. Dem Maße der absoluten Höhe nach theilt man im Allgemeinen die Gebirge ein in Alpen- oder Hochgebirge (wenigstens 6000′), Mittelgebirge (zwischen 4000′ bis 6000′) und niedrige Gebirge (welche unter 4000′ zurückbleiben). Die Spitzen der Hochgebirge sind mit ewigem Schnee, mit Gletschern und Eisfeldern bedeckt. Unter Moränen versteht man die Massen von Schutt und Steingeröll, welche sich an den Rändern der vordringenden Gletscher ansammeln. Große, von den Bergen herabstürzende Schneemassen heißen Lawinen. — In Hinsicht auf die einzelnen Gebirgsglieder eines Gebirges unterscheidet man bei denselben zwei Hauptklassen, nämlich Massengebirge (Erhebungen, die symmetrisch um einen gemeinsamen Mittelpunkt zusammengehäuft sind) und Kettengebirge, die sich vorzugsweise nach einer Hauptrichtung erstrecken und meist Parallelketten bilden. Die folgende Skizze veranschaulicht die Kamm- und Gipfelhöhen der Hauptgebirgsketten des Erdballs.

Bei allen selbstständigen Gebirgen unterscheidet man folgende Theile: Kamm, Abhänge, Gipfel und Pässe. — Unter dem Kamm eines Gebirges versteht man diejenige Linie in seinem Innern, in deren Verlauf die Erhebung des Gebirges am bedeutendsten ist. Der Kamm bildet eine Wasserscheide, insofern die höchsten Quellen der Gewässer nach entgegengesetzten Richtungen laufen. Eine Einsenkung im Kamm heißt Sattel. Felsige, zackige Kämme werden Gräthe oder Grathe genannt. — Die Flächen, welche von dem Kamme bis zum Fuß der Gebirge sich fortsetzen, sind die Gebirgsabhänge; die Gipfel dagegen die über die allgemeine Masse des Gebirges sich erhebenden einzelnen Theile; erscheinen sie als Zacken, so heißen sie Piks, Hörner, dents, aiguilles, Kegel,



als stumpfere Höhen, Köpfe, Koppen, Kuppen; die Gestalt eines Kegels haben meistens die Spitzen der Vulkane, abgestumpfter Kegel die erloschenen Vulkane. Von 407 Vulkanen, die wir kennen, sind 225 bis jetzt noch thätig. — Mehr oder weniger scharfe Quereinschnitte der Gebirgsmassen sind die Gebirgspässe (Joche, Furken, Puertos). Der höchste Punkt eines Passes heißt die Scheideck.

Den Bergen stehen als Gegensatz die Thäler gegenüber, welche, abhängig von dem Verhältniß ihrer Richtung zu der Streichungslinie der Gebirge, in die beiden Hauptklassen der Längen- und Querthäler zerfallen; jene, zugleich mit der Erhebung der Gebirge entstanden, laufen in der Richtung der Gebirgsschichten, die Querthäler dagegen bilden Lücken in der Fortsetzung der Gebirge und durchschneiden Gebirgsketten; in ihnen liegen alle bedeutenden Katarakte.

2) Das Wasser.

§ 14. Das Wasser steht überall auf der Erde in Verbindung und bildet somit ein Meer, in welchem sich folgende Haupttheile, die fünf Oceane, unterscheiden lassen:

1) Das nördliche Eismeer oder das arktische Meer, innerhalb des nördlichen Polarkreises, steht unter 210° östl. Länge mit dem großen Ocean in Verbindung und geht zwischen 0° und 30° östl. Länge über in
2) den Atlantischen Ocean, welcher die Westküsten der Alten Welt vom Nordcap bis zum Cap der guten Hoffnung und die Ostküste des neuen Continents vom Cap Horn bis zur Baffins-Bay bespült.
3) Der große Ocean, fast so groß als alles Land der Erde, dessen nördlichen Theil man auch das stille Meer, den südlichen die Südsee nennt.
4) Der Indische Ocean, welcher im W. mit dem Atlantischen Ocean zusammenhängt, im O. mit dem großen Ocean in Verbindung steht. Die drei letztgenannten Meere gehen im S. über in
5) das südliche Eismeer oder das antarktische Meer, innerhalb des südlichen Polarkreises.

Indem diese Meere wieder in das Innere der Länder eindringen, bilden sie Binnenmeere (Mittelmeere), Meerbusen oder Golfe, Buchten (kleinere Busen mit verhältnißmäßig weiter Oeffnung), Rheden (wenn sich Ankergrund findet) und Meerengen (Straße, Kanal, Sund).

§ 15. Der Grund und Boden des Meeres ist uneben, wie die Oberfläche des Landes, eine Abwechselung von Bergen, Hochland und Tiefland. Wo die

Berge oder das Hochland bis an die Oberfläche des Wassers oder bis in die Nähe derselben sich erheben, werden Klippen, Riffe, Sandbänke und Untiefen gebildet. Höchst unvollkommen ist unsere Kenntniß von der Tiefe des Meeres; noch besitzen wir zu wenig zuverlässige Messungen, durch die sich bestimmen ließe, um wieviel die mittlere Tiefe des Oceans die mittlere Höhe der Continente übertrifft. Die bis jetzt bekannte größte Meerestiefe beträgt 39,700′ ($1\frac{1}{2}$ geogr. Meile) und befindet sich im atlantischen Ocean, etwa in der Mitte zwischen beiden Continenten. Die uns benachbarte Ostsee hat durchschnittlich nicht über 200′ Tiefe.

Die Tiefe der Gewässer, ausgedrückt durch Fußmaß, wird durch Lothen, Sondiren, Peilen ermittelt und durch feste Tiefmaßstäbe oder Pegel ausgedrückt.

Das Meerwasser verdankt zwar seine Färbungen vorzüglich dem Lichtreflex der Atmosphäre und der verschiedenen Beschaffenheit des Meeresgrundes, doch haben Untersuchungen ergeben, daß dem tiefen Wasser der Oceane eine blaue Farbe (Ultramarin) zukommt. Eigenthümlich ist dem Meerwasser der bittersalzige Geschmack, welcher von mehreren in demselben aufgelösten Salzen (Kochsalz als vorwaltender Bestandtheil) herrührt. Durch diesen Gehalt wird das spezifische Gewicht des Seewassers bis auf 1,029 erhöht. — Als eine überall bei dem Seewasser beobachtete Erscheinung ist das Leuchten des Meeres zu erwähnen, das von noch lebenden Meeresthierchen (Mollusken, Krustenthiere, Infusionsthierchen) ausgeht, welche, in zahlloser Menge geschaart, bei einer gewissen Steigerung ihrer Lebensthätigkeit durch heftige Bewegung des Meeres Licht entwickeln.

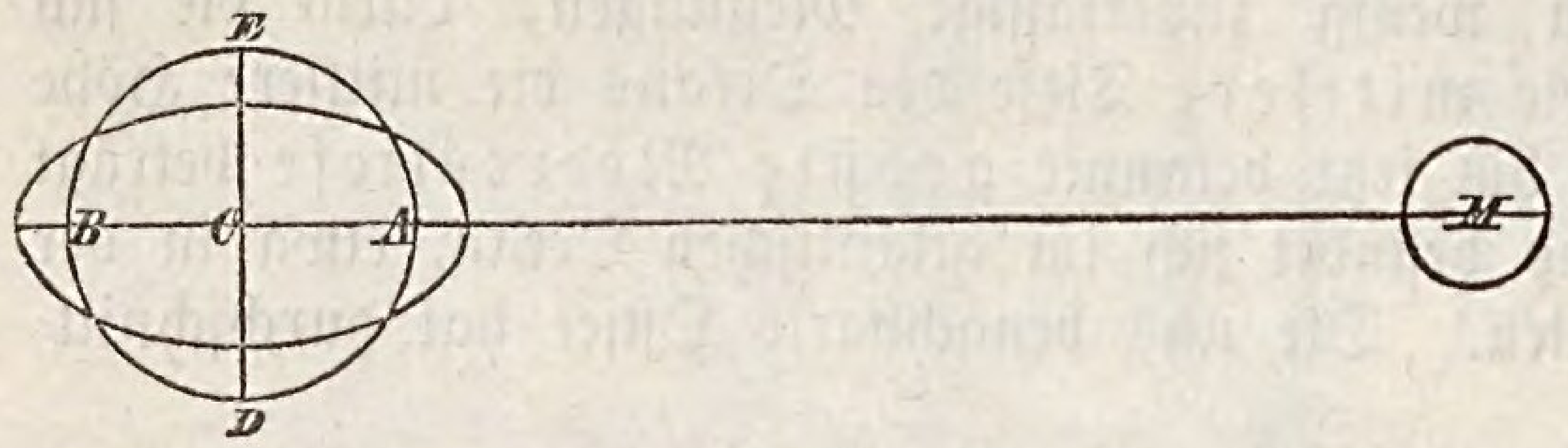
§ 16. Das Meer hat dreierlei Arten von Bewegung, die Wellenbewegungen oder Undulationen, die Schwankungen oder Oscillationen und die Meeresströmungen.

Die Wellen, von dem Winde hevorgerufen, sind nach seiner Stärke von sehr verschiedener Höhe; die größte Höhe der Wellen, meinen Einige, betrage selbst bei den stärksten Stürmen nie über 20 Fuß; Andere dagegen behaupten, diese Höhe sei bei Stürmen ganz gewöhnlich und könne selbst bis zu 60 Fuß steigen. Unter der Oberfläche des Wassers spüren die Taucher in einer Tiefe von 90 Fuß keine Bewegung mehr, wenn die Oberfläche auch noch so aufgeregt ist. Stoßen die Wellen an Klippen und Sandbänke, so entsteht eine Brandung.

Die wichtigste der Meeresbewegungen, wodurch die Oscillationen bewirkt werden, ist Ebbe und Fluth („die Gezeiten“); darunter versteht man ein periodisches Steigen und Fallen des Meerwassers, welches zwischen den Wendekreisen und auf offener See am stärksten und regelmäßigsten, an den Küsten am meisten bemerkbar, in Binnenmeeren sehr unbedeutend oder gar nicht vorhanden ist. An irgend einem Orte hat das Wasser seinen höchsten Stand (hohe See) täglich zweimal, und zwar $2\frac{1}{4}$ Stunden, nachdem der Mond in den Meridian des Ortes getreten ist; dann fällt es 6 Stunden lang (Ebbe), bis es den niedrigsten Stand (tiefe See) erreicht hat; von da steigt es wieder 6 Stunden lang (Fluth) bis zur hohen See.

Der Mond M (in umstehender Figur) übt auf den ihm zugewandten Punkt A der Erde die stärkste Anziehung aus, eine geringere auf den Mittelpunkt C, die geringste auf B. Befindet sich in A Wasser, so entfernt sich dasselbe von C, da

die Anziehungskraft des Mondes die des Mittelpunktes der Erde vermindert; zugleich wird auch die Einwirkung von C auf B geschwächt, da M stärker auf C als auf B wirkt, und es entfernt sich auch in B das Wasser vom Mittelpunkte



der Erde; von E und D fließt daher Wasser nach A und B zu. Es ist also in A und B hohe, in D und E tiefe See. Dasselbe findet statt, wenn M auf der andern Seite in der Verlängerung von CB steht. Befindet sich dagegen M in der Verlängerung von DE, so ist in D und E hohe, in A und B tiefe See. — Steht nun zugleich die Sonne mit Erde und Mond in einer Linie (Vollmond und Neumond), so wird die Fluth am größesten (Springfluth), zur Zeit der Quadraturen dagegen, wenn Sonne und Mond rechtwinklig zur Erde stehen, ist sie am kleinsten (Nippfluth).

§ 17. Die Meeresströmungen bewegen sich entweder in der Richtung der Meridiane von den Polen nach dem Aequator, die Polarströmungen, oder von O. nach W. in der Richtung der Parallelkreise, die Aequatorial- oder Rotationsströmungen. Erstere entstehen dadurch, daß unter dem Aequator, vermöge der größeren Wärme, eine lebhaftere Verdampfung des Meereswassers stattfindet, in Folge deren das kältere Wasser der Polargegenden dem Aequator zuströmt, um den Verlust zu ersetzen. Die Aequatorialströmungen werden durch die Passatwinde (§ 20) und durch die Achsendrehung der Erde erzeugt, bei welcher das leicht bewegliche Wasser hinter dem Schwunge der festen Theile der Erde zurückbleibt, sich also von O. nach W. bewegt. — Die bemerkenswerthesten unter diesen Strömungen sind folgende:

Im Indischen Meere geht von der Westküste Neu-Hollands eine westliche Strömung zur Ostküste von Afrika und fließt um das Cap der guten Hoffnung als südatlantische Strömung nordwärts längs der Westküste Afrika's; in der Nähe des Aequators wendet sie sich nach W. und fließt als Aequatorialströmung quer über den Atlantischen Ocean in das Caraibische Meer und den Golf von Mejiko, aus welchem sie als Golfstrom heraustritt, der Anfangs mit großer Geschwindigkeit (zwischen der Insel Cuba und der Küste von Florida, bei einer Breite von 33 bis 50 Seemeilen, beträgt seine mittlere Geschwindigkeit 70 Seemeilen in 24 Stunden) längs der nordamerikanischen Küste, dann mit verminderter Schnelligkeit östlich über den Ocean fortfließend oft bis an die Küsten von Europa gelangt, meistens aber durch die arktische Polarströmung eine südliche Richtung erhält. In entgegengesetzter Richtung kommt aus dem südlichen Eismeer die antarktische Polarströmung zur Westküste von Süd-Amerika, welche sie als Peruanische Strömung begleitet, worauf sie zu beiden Seiten des Aequators westwärts über den großen Ocean bis zur Ostküste von Asien und Neu-Holland fließt, wo sie sich in mehrere kleinere Strömungen verzweigt.

Außer diesen beständigen Strömungen giebt es noch periodische, vorzüglich im nördlichen Theile des Indischen Meeres, und veränderliche in allen Meeren, besonders an den Küsten, welche durch periodische oder unregelmäßige Winde (§ 20) verursacht werden. — Treffen zwei Ströme in entgegengesetzter Richtung auf einander, so daß das Wasser trichterförmig umgedreht wird, so entstehen Meeresstrudel und Meereswirbel (die im Alterthume berühmte, jetzt

aber ungefährliche Charybdis und der Malstrom, an der norwegischen Küste bei der südlichsten Insel der Lofodden-Gruppe).

§ 18. Das Meer ist durch Verdampfung seines Wassers die Erzeugerin und die Ernährerin aller süßen Wasser, indem der in die Luft gestiegene Wasserdampf als Regen und Schnee herunterfällt, in die Erde eindringt oder sich auf derselben ansammelt, und auf diese Weise Quellen, Bäche, Flüsse und Ströme, so wie Teiche und Seen bildet. Das in die Erde eingedrungene Wasser tritt als Quelle wieder aus derselben hervor; in ihr sind häufig gewisse Bestandtheile der Erdschichten, die sie durchflossen, aufgelöst, wie bei den Mineralquellen, Soolquellen u. a. Die Temperatur der Quellen ist sehr verschieden (warme und heiße Quellen), so auch ihre Wassermenge; einige fließen beständig, andere periodisch (Hungerquellen, in Mittel-Europa Mai-Brunnen genannt). — Aus der Vereinigung mehrerer Quellen in einem Bette wird ein Bach gebildet, aus der Vereinigung mehrerer Bäche ein Fluß. Die größeren Flüsse nennt man Ströme; die den Hauptstromadern zueilenden kleineren Flüsse Nebenflüsse. Küstenflüsse sind solche, welche sich nach kurzem Lauf ins Meer ergießen, Steppenflüsse solche, welche im Sande von Steppen oder Wüsten versiegen.

Jeder Fluß hat sein Flußbette, sein rechtes und sein linkes Ufer (von den Quellen zur Mündung gesehen), sein Gefälle (der Höhenunterschied zweier Punkte seiner Oberfläche an verschiedenen Stellen seines Laufes), zuweilen Wasserfälle, Stromschnellen, seinen Ober-, Mittel- und Unterlauf. Durch das Hochgebirgsland ist der erstere bestimmt, aus ihm heraustretend in das niedere Hügelland beginnt der Mittellauf, während der Unterlauf dem Tieflande angehört, in dem er sich oft mannigfach gabelt und verzweigt, und zwischen seinen zum Meere auslaufenden Armen ein Deltaland (wegen seiner dreieckigen Form, ▽) bildet (Nil, Ganges, Niger, Rhein). — Den ganzen Umfang des Landes, aus welchem ein Strom seine Nahrung erhält, nennt man sein Stromgebiet; die Grenzen zweier benachbarten Flußgebiete, gewöhnlich durch einen höheren oder niedrigeren Höhenzug gebildet, heißen Wasserscheiden. — Ist durch einen natürlichen Kanal eine Kommunikation zwischen den Flüssen zweier verschiedener Flußgebiete gewonnen, so spricht man von einer Gabelung, Bifurkation der Flüsse. (So verbindet in Süd-Amerika der Cassiquiare die Stromgebiete des Amazonenstromes und Orinoko.) Eine künstliche Verbindung zwischen den Flüssen verschiedener Gebiete gewähren die Kanäle (Schleusen).

Andere Ansammlungen des süßen Wassers auf der Erde sind die Landseen; dieselben haben entweder Zufluß und Abfluß (Fluß-Seen), oder nur Abfluß (Quell-Seen), oder nur Zufluß (Mündungs-Seen), oder sie zeigen weder Zufluß noch Abfluß; zu ihnen gehören besonders die Ansammelungen von stehenden Gewässern in den Vertiefungen der Ebenen, die Steppen-Seen; ferner einige sehr hoch gelegene Gebirgsseen, gespeist durch unterirdische Quellen oder durch Schnee- und Gletscherwasser (z. B. der Titicacasee auf den Anden von Bolivia in Süd-Amerika, 13,000′ über dem Spiegel des Stillen Oceans). — Nach der Beschaffenheit des Wassers zerfallen die Seen in Süßwasser- und Salz-Seen. Alle Landseen mit Abfluß gehören zur ersteren Klasse; viele derjenigen, welche keinen Abfluß haben, zur zweiten; besonders reich daran ist Asien; der berühmteste aller Salzseen ist das Todte Meer. Strandseen sind Süßwasserseen, welche mit dem Meere in Verbindung stehen. — Vor einigen Flüssen haben sich schmale, mit der Küste parallel streichende Landzungen gebildet, an den Küsten

der Ostsee Nehrung, an denen des adriatischen Meeres Lido genannt, welche das Süßwasser als Haff oder Lagune vom Meere abscheiden. Eine erweiterte Mündungsbucht unter Vorlagerung kleiner Inseln nennt man Liman.

3) Die Atmosphäre.

§ 19. Die atmosphärische Luft, welche unsere Erde einhüllt, besteht wesentlich aus einer Mischung von Sauerstoffgas und Stickstoffgas, dazu kommt noch Wasserdampf in sehr veränderlicher Quantität. Die Erscheinungen, welche sich, bedingt durch die Haupteigenschaften der Atmosphäre, nämlich Schwere, Elasticität und Dichtigkeit, in derselben zutragen, nennt man Meteore, die Lehre dieser Erscheinungen Meteorologie. — Die Dichtigkeit der Luft nimmt ab mit der Erhebung über der Meeresfläche; daher ist das Barometer, welches die Schwere oder Dichtigkeit der Luft mißt, das bequemste Mittel, die Höhe eines Ortes zu bestimmen.

Die Luft enthält stets Feuchtigkeit oder Wasserdampf, am meisten über dem Meere und feuchten Gegenden, am wenigsten über ausgedehnten, trockenen Flächen. Des Nachts, wenn die Luft am kältesten ist, erfolgt der Niederschlag des Wasserdampfes als Thau, oder Reif, wenn er gefroren ist. Die Verdichtung des Wasserdampfes nahe über der Erdoberfläche bildet Nebel, in den höheren Luftregionen Wolken; bei bedeutender Kälte gefrieren die Nebelbläschen zu Schnee, oder die Tropfen zu Hagel. Der Form nach unterscheidet man drei Wolkenbildungen: 1) Federwolke (cirrus), 2) Haufenwolke (cumulus) und 3) Schichtwolke (stratus).

§ 20. Sehr wichtig sind die Bewegungen der Atmosphäre, die sich uns als Wind, Sturm, Orkan zu erkennen geben, und die wir nach der Himmelsgegend benennen, aus welcher sie kommen. Die Ursache davon, daß innerhalb der Atmosphäre überhaupt Bewegung stattfindet, liegt in der ungleichen Erwärmung derselben; denn wärmere Luft ist leichter als kältere, und steigt deshalb auf bis in eine Luftschicht von gleicher Dichtigkeit, während kältere Luft unten hinzufließt und den von jener verlassenen Raum einnimmt. Die Atmosphäre wird nicht direkt von der Sonne erwärmt, vielmehr läßt sie die Sonnenstrahlen durch sich hindurch, ohne von ihnen erwärmt zu werden, und erst die feste Erdrinde und das Wasser nehmen die Wärme an (und zwar auf ungleiche Weise, indem sich das Land stärker erwärmt, als das Wasser, und dürres Land wiederum stärker, als mit Vegetation bedecktes).

Wie in einem geheizten Zimmer eine Luftcirkulation in der Art stattfindet, daß die erwärmte Luft am Ofen aufsteigt und sich an der Decke verbreitet, während unten die kältere Luft zufließt, so steigt von den Ländern der heißen Zone fortwährend ein Wind senkrecht in die Höhe, welcher oben nach beiden Polen abfließt (Aequatorialströme), während unten von beiden Polen her unaufhörlich kalte Luft nach dem Aequator fließt (Polarströme).

Die Richtung aus O. und W. erhält der Wind erst durch die Rotation der Erde. Wenn in der nördlichen Hemisphäre nördlich von uns ein Nordwind entsteht, so geht derselbe nicht allein nach S., sondern auch noch immer zugleich mit der Erde nach O. Da er nun auf seinem Wege nach S. zu Erdpunkten gelangt, welche eine größere Bewegung nach O. haben als er selbst, so muß er

von uns, die wir nach O. zu gegen ihn anrennen, nicht blos als Nordwind, sondern als Nordostwind empfunden werden. — Daher wird auf der nördlichen Hemisphäre ein Nordwind auf seinem Wege nach S. immer östlicher. Umgekehrt wird auf der südlichen Hemisphäre ein Südwind immer östlicher. — Bei den Aequatorialströmen findet aus denselben Gründen dasselbe statt, und auf der nödlichen Hemisphäre muß ein Südwind, auf der südlichen ein Nordwind westlicher werden. Man nennt das Gesetz, nach welchem diese Ablenkungen der Polar- und Aequatorialströme entstehen, das Drehungsgesetz (Dove).

In größter Einfachheit treten die Polarströme in der Gegend der heißen Zone und zwar auf dem Meere als Passate auf. Hier wehen nämlich auf der nördlichen Hemisphäre beständig N.-O.-Winde, auf der südlichen beständig S.-O.-Winde, und zwar unten auf dem Meere, während oben die Aequatorialströme in entgegengesetzter Richtung wehen.

Dies findet das ganze Jahr unaufhörlich statt, sowohl im Atlantischen Ocean als im großen, jedoch mit der Beschränkung, daß da, wo sich der Nord- und Süd-Passat begegnen, ungefähr zwischen dem 3° und 8° n. Br., sich die sogenannte Zone der Veränderlichen befindet (wo der aufsteigende Luftstrom am stärksten ist), eine Region, welche wegen ihrer Windstillen und furchtbaren Gewitter von den Schiffern sehr gefürchtet wird.

Eine andere Art regelmäßiger Winde sind die periodischen. Auf dem Indischen Ocean, so weit derselbe in der nördlichen Hemisphäre liegt, weht kein Passat, wohl aber ein N.-O.-Wind, vom Oktober bis März, in den anderen Monaten der entgegengesetzte Wind. Die Zeit des Umsetzens des Windes ist gewöhnlich von furchtbaren Orkanen (Teifuns) begleitet. Diese Winde heißen Monsuns (Monsoon, Moussons, von dem malayischen Worte Mûsim, Jahreszeit), ihre Region erstreckt sich an der ganzen Küste Asiens innerhalb der nördlichen Hemisphäre von den Sechellen bis nach Japan. Auch auf der südlichen Hemisphäre herrscht ein Monsun zwischen den Nordenden von Madagaskar und Neu-Holland, nur mit dem Unterschiede, daß er hier vom Oktober bis März die Richtung aus N.-W. und in den andern Monaten die entgegengesetzte hat.

Die Erklärung dieser Erscheinung liegt in Folgendem. Wenn in jenen heißen Küstenländern Asiens Sommer ist, so steigt von ihnen ein lebhafter Strom auf, welcher durch die kühlere Seeluft ersetzt wird. Da die See im S. liegt, so entsteht also ein Südwind, der durch die Rotation der Erde westlich wird, dies ist der S.-W.-Monsun, von April bis Oktober. Ist dort Winter, so entsteht der N.-O.-Monsun, der über den Aequator nach S. fließt, um den dort aufsteigenden Luftstrom zu ersetzen.

Schädliche, heiße Winde gehören vorwiegend den tropischen Gegenden an, wie der Samûm oder Samiel in Arabien und Persien, der Chamsin in Aegypten aus S.-W.; der Harmattan in Senegambien aus O., der Scirocco [Schirocko] in Italien und Griechenland aus S.-O.

Außerhalb der Passate, in den gemäßigten Zonen, zeigt sich eine große Veränderlichkeit der Windesrichtung. Dies kommt daher, daß hier der Aequatorialstrom, der in der heißen Zone oben floß, herabkommt, und zwar zuerst als Westwind (daher die Westwinde auf dem Atlantischen Meere, welche die Ueberfahrt nach Amerika erschweren, die Rückfahrt erleichtern, und, im steten Kampfe mit dem Polarstrom, denselben zurück oder zur Seite drängen, um hier oder da sich

ihr Bette zu wählen). Herabkommen muß der Aequatorialstrom aber deswegen, weil er auf seinem Wege nach dem Pole auf einen engeren Raum zusammengedrängt wird.

§ 21. Die Erwärmung und sonstige Beschaffenheit der Atmosphäre bedingt das Klima eines Ortes. Dasselbe ist daher von vielerlei Umständen, besonders aber von folgenden abhängig: 1) von der geographischen Breite eines Ortes, da die Sonnenstrahlen um so weniger stark erwärmen, je schräger sie fallen; 2) von der Höhe des Ortes über dem Meeresspiegel, da die Luft mit abnehmender Dichtigkeit auch an Wärme abnimmt; 3) von der Nähe hoher Gebirgszüge; 4) von der größeren oder geringeren Entfernung der See, welche sowohl die Sommerhitze als auch die Winterkälte vermindert (Küsten- und Seeklima und Continentalklima); 5) von der Beschaffenheit des Bodens, ob derselbe reich oder arm an Wasser ist, ob er kahl oder mit Pflanzen, namentlich mit Waldungen bedeckt ist 2c.

Hieraus erklärt sich, daß die Linie des Aequators nicht zugleich diejenige ist, welche die heißesten Punkte der Erde bezeichnet, sondern daß vielmehr die Linie, welche die heißesten Punkte der Erde verbindet, sich oft bedeutend vom Aequator, und zwar meist nördlich davon, entfernt. Man nennt diese Linie den Wärme-Aequator. Verbindet man ferner rund um die Erde alle Punkte, welche gleiche Jahreswärme haben, so entstehen gleichfalls krumme, von den Parallelkreisen vielfach abweichende Linien, welche man Isothermen nennt.

Besonders wichtig ist die Thatsache, daß auf der nördlichen Hemisphäre die Westküsten der Continente, ja selbst einzelner Länder (wie Skandinaviens) wärmer sind als ihre Ostküsten, während auf der südlichen Hemisphäre das Entgegengesetzte stattfindet. Darauf beruht auch das eigenthümliche Verhältniß, daß ganz Europa, welches ja nichts anderes als die Westküste des breiten Continents der alten Welt ist, eine sehr geschützte Lage und also ein milderes Klima als alle anderen Länder gleicher Breite hat, wie ein Vergleich des Klima's von Berlin und der Südspitze von Kamschatka lehrt, welche Punkte unter gleichem Parallel liegen; oder ein Vergleich des milden Großbritanniens mit dem kalten Labrador, welche Länder ebenfalls gleiche geographische Breite haben.

c. Die Produkte der Erde.

§ 22. Boden und Klima sind die Erzeuger der natürlichen Produkte der Erde, die des Menschen Einsicht und Kunst vielfach verpflanzt und veredelt. Alle Naturprodukte bringt man in drei große Klassen, Naturreiche genannt: das Mineralreich, Pflanzenreich und Thierreich.

Die Mineralien*) sind in ihrer Verbreitung und Vertheilung auf der Oberfläche der Erde unabhängig von der klimatischen Beschaffenheit der Länder.

*) Vergleiche:
Das Mineralreich. Oryktognosie und Geognosie. Mit 460 Abbildungen. Oder: Siebente verm. und verb. Auflage des dritten Theils von S. Schilling's Naturgeschichte. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.
Atlas des Mineralreichs. In mehr als 800 Abbildungen aus dem Gebiete der Krystallographie, Petrographie, Paläontologie, Geotektonik, Formationslehre und Geologie. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.

§ 23. Das Pflanzenreich*) dagegen nimmt an Reichthum, Größe und Pracht vom Aequator nach den Polen, vom Meeresspiegel nach der Höhe hin ab. Diejenigen Pflanzen, welche der Mensch hauptsächlich zu seiner Nahrung gebraucht, sind größtentheils durch die Kultur auch nach andern Gegenden, als in denen sie ursprünglich heimisch sind, versetzt. Die hauptsächlichsten Getreidearten, deren Kultur den Ackerbau beschäftigt, sind der Weizen, der Roggen, die Gerste und der Hafer für Europa, das angrenzende Asien und die gemäßigten Theile der Neuen Welt; der Reis für den ganzen Süden und Osten von Asien; der Mais für die wärmeren Theile von Amerika, und die Dura oder Mohrenhirse für das tropische Afrika. — Die Kartoffel hat ihre Heimath in Amerika (sie wurde um die Mitte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich zuerst durch die Spanier und nicht durch den Engländer Drake nach Europa eingeführt). Auf den Anden von Bolivia wird die Kartoffel auf einer Höhe von 9000—12,000′ angebaut, gegen N. überschreitet sie noch die Polargrenze der Gerste und hat sich von Europa nach Asien und Australien verbreitet. — Das Zuckerrohr ist erst durch die Europäer in die neue Welt eingeführt worden (um das Jahr 1513 brachten es die Spanier von den Canarischen Inseln nach St. Domingo) und wird gegenwärtig in allen heißeren Landstrichen der Neuen Welt angebaut (auf den westindischen Inseln, in Brasilien und Louisiana, so wie auf den Inseln der Südsee), in der Alten Welt im britischen Indien, in China und den holländischen Kolonien; die Kulturzone des Zuckerrohrs erstreckt sich über die tropischen weit in die subtropischen Gegenden hinein und steigt in den Tropenländern bis auf eine Höhe von 3000′.

Die folgende Skizze giebt für Europa die Vegetationsgrenzen der wichtigsten Pflanzenarten durch Linien an:

1) Region der Moose, Flechten und Beeren.
   Linie G. N. Polargrenze der Gerste und Nadelhölzer.
2) Region der Nadelholz- und Birkenwälder, der Gerste und des Hafers, theilweiser Anbau von Roggen, Buchweizen und Kartoffeln (Viehzucht und Fischfang ist vorherrschend).
   Linie W. E. Polargrenze des Weizens, der Eiche und Buche.
   Linie O. Polargrenze der Obstbäume, die gegen O. wegen größerer Kälte der Winter in Ost-Europa sich südlicher zieht.
3) Region der vier europäischen Getreidearten und der Laubholzwälder.
   Linie W. M. Polargrenze des Weinstocks, ziemlich damit übereinstimmend die des Mais und der Kastanie.
4) Region des Weizen- und Weinbaues.
   Linie O. R. B. (ziemlich durch den Südfuß der Hochgebirge und Plateaux Süd-Europa's und West-Asien's bezeichnet) Polargrenze des Oelbaums, und fast

*) Hierbei verweisen wir auf die vortreffliche Bearbeitung der Pflanzengeographie in Dr. Wimmer's Pflanzenreich, S. 186—215; sowie auf die Vegetationsbilder des in demselben Verlage erschienenen Atlas des Pflanzenreichs, S. 173.

Es folgt hier der genaue Nachweis der Titel:

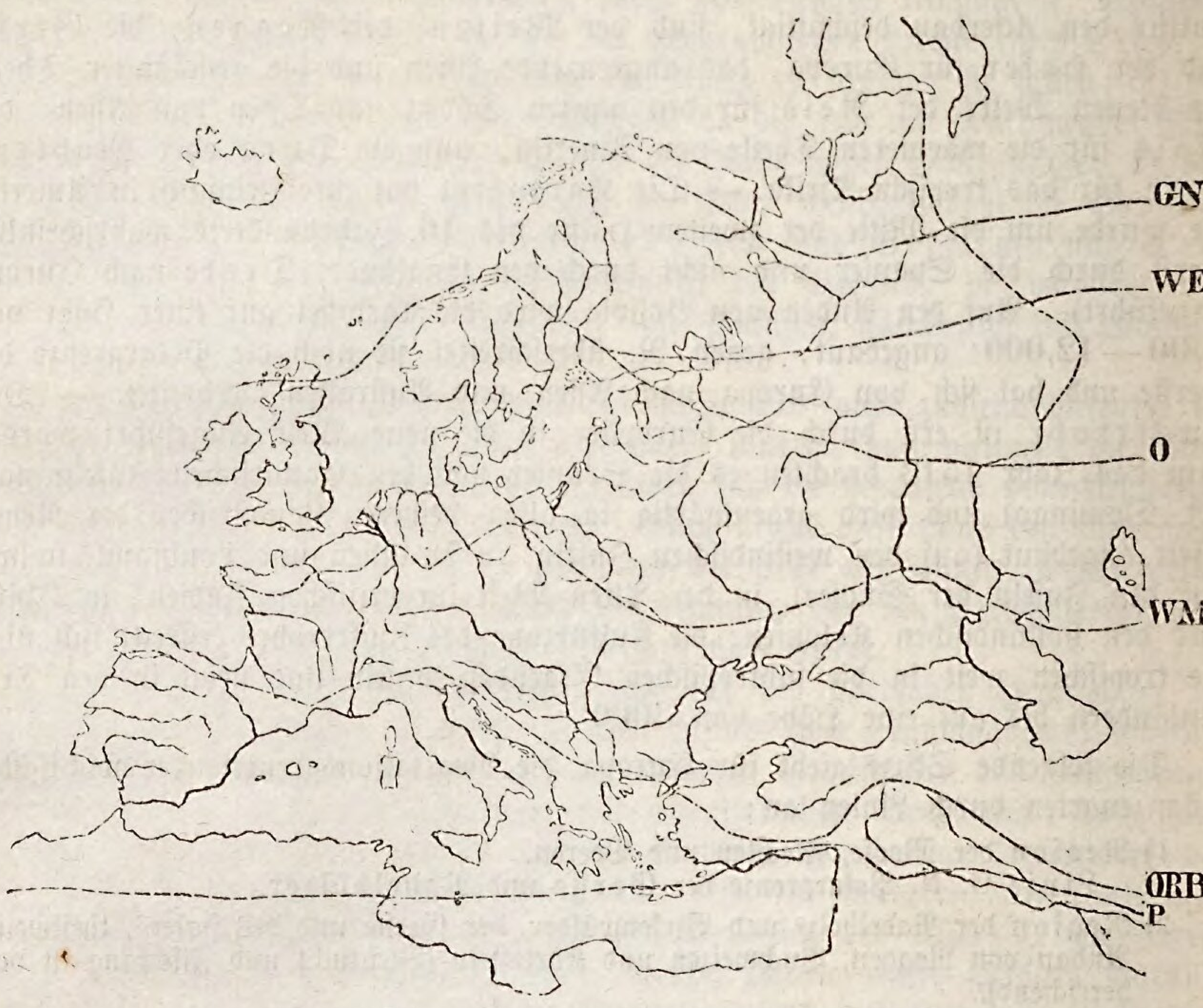
Das Pflanzenreich, nach dem natürlichen System dargestellt, mit Hinweis auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 560 Abbildungen. Oder: Ergänzungsband von Schilling's Naturgeschichte in neuer Bearbeitung. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.

Atlas des Pflanzenreichs. In nahe an 1000 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, wie von — nach den Zonen geordneten — Baum- und Pflanzengruppen. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.

übereinstimmend damit, des **Reises** und der **Baumwolle**; etwas südlicher die Polargrenze der **Südfrüchte**.

5) **Region** der Südfrüchte, der Lorbeerarten, Myrte, Platane, Cypresse, Korkeiche, Cactus.

Linie P. Polargrenze der Palmen; Beginn der **subtropischen Vegetation**.



§ 24. Für die Verbreitung der **Thiere***) gilt, wie bei den Pflanzen, das Gesetz, daß sie in der heißen Zone auf der höchsten Stufe der Entwickelung sind, und gegen die Pole hin sowohl an Größe, Stärke und Schönheit, als auch an Menge abnehmen, wovon jedoch viele Bewohner des Meeres eine Ausnahme machen. Unter den Thieren der heißen Zone sind vorzüglich zu erwähnen die Riesenthiere, wie der Elephant, das Nashorn und das Flußpferd; die grimmigen Raubthiere Löwe, Tiger, Panther u. a.; viele Affenarten, Amphibien von ungeheurer Größe und Stärke, wie die Krokodile und Schlangen; unzählige gefährliche Insekten, wie der Scorpion, die Termiten, Heuschrecken und Mosquitos. Die Vögel der heißen Zone, wie der Pfau, Paradiesvogel, Papagei, die Kolibris, zeichnen sich durch ihr prachtvolles Gefieder, andere, wie der Strauß und der

*) Vergleiche den betreffenden Abschnitt in dem
Atlas des Thierreichs. In mehr als 1000 Abbildungen der **Thierwelt**, wie von — nach den 5 **Welttheilen** geordneten — **Gruppen der Völker und Thiere**. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.
S. **Schilling's** Grundriß der Naturgeschichte des **Thierreichs**. Mit 544 Abbildungen. Siebente vermehrte und verbesserte Bearbeitung. Breslau. Ferdinand Hirt's Verlag.

Kondor, durch ihre Größe und Stärke aus. Die gemäßigte Zone hat an reißenden Thieren nur den Wolf, Bär und Luchs; an anderen Jagdthieren den Hirsch, das Reh, den Hasen, das Elen, den Bison und den Biber; die Amphibien und Insekten nehmen gleichfalls an Zahl und Schädlichkeit ab; dagegen ist hier die Heimath der nützlichen Hausthiere, des Pferdes, Rindes, Schafes, Esels und Maulthieres. Die Vögel stehen denen der Tropenwelt an Größe und prachtvollem Gefieder nach, übertreffen sie jedoch durch ihren Gesang. Die kalte Zone liefert hauptsächlich Pelzthiere, wie den Zobel und das Hermelin; sie ist die Heimath des Rennthieres und des Eisbärs; ihre Gewässer bergen Heringe, Robben und Fischottern, Walrosse und Walfische.

d. Die Erde als Wohnsitz des Menschen betrachtet.

§ 25. Der Mensch*) allein ist unter allen Geschöpfen ein Bürger der ganzen Erde. Ausgestattet mit einer wunderbaren Biegsamkeit seiner physischen Konstitution und zugleich begabt mit geistigen Kräften, vermöge welcher er sich die Naturgewalten bis zu einem gewissen Grade unterthan machen kann, ist der Mensch im Stande, alle Klimate auf der Erde zu bewohnen. — Nach der Gestalt, Farbe und Schädelform zerfällt das Menschengeschlecht (1288 Millionen an der Zahl) in fünf Gruppen, Hauptvarietäten einer einzigen Art (species) oder Racen.

1) Die kaukasische oder indo-europäische Race: weiß mit schönem Gliederbau und edlen Gesichtszügen, der Gesichtswinkel nähert sich einem rechten; die nördlicher wohnenden blond, die südlicher wohnenden brünett. — Europäer, alle türkischen Stämme, die Araber, Nord-Afrikaner, Perser und Hindus (über 500 Mill.).



Europäer.



Hindumädchen.

2) Die mongolische Race: gelbbraun, mit kleiner platter Nase, großen, abstehenden Ohren, starken Backenknochen, rundem Kopfe, schräge stehenden, schmal geschlitzten Augen. Die Mongolen, Kalmücken, Chinesen, Japaner (400 Mill.).

---

*) Wir verweisen auf die Skizzen von Völker- und Thiergruppen der fünf Welttheile, im eben erwähnten Atlas des Thierreichs, S. 250 ff. Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.



Kalmücke.



Chinese.



Kutschin-Indianer am Mackenzie.



Ottawa-Indianer.



Malaye von der Insel Flores.



Neu-Holländer.

3) Die amerikanische Race: kupferroth, Habichtsnasen mit breitem Rücken, kleine tiefliegende Augen in großen viereckigen Augenhöhlen, Gesicht eckig, Hinterhaupt flach. Diese Race wird von den Europäern immer mehr und mehr verdrängt, oder sie vermischt sich auch mit den Europäern oder Negern, so daß sie

dem Aussterben entgegengeht (13 Mill.). — Mischlinge: Mulatten (von Weißen und Negern), Mestizen (von Weißen und Amerikanern), Zembos (Abkömmlinge aus der äthiopischen und der amerikanischen Race).

4) Die malayische Race: von schmutzig Weiß und Gelb bis in's Braune übergehend, mit mehr europäischer Gesichtsform. Ein Theil der Bewohner der Inseln des großen Oceans. Zu trennen von ihnen sind ihre Nachbaren, die Papuas oder Australneger, welche schwarz sind und doch nicht zur äthiopischen Race gehören (30 Millionen.)

5) Die äthiopische Race: schwarz, sammetweiche Haut, aufgeworfene Lippen, aufgestülpte Nase, kurzes, wolliges Haar, vorstehende Kiefer, die Zähne stehen schräg nach vorn. Die Neger Afrika's (etwa 100 Mill.).



Neger von Hoch-Afrika.

Nicht weniger als durch die körperliche Bildung sind die Menschen durch ihre Sprache verschieden. Man theilt alle bis jetzt bekannten Sprachen in drei Klassen. Die erste Sprachklasse ist die der einsylbigen Sprachen, zu denen z. B. das Chinesische gehört. Diese Sprachen stehen auf der untersten Stufe; denn, wie in der Kindersprache, sind alle Worte einsylbig und die Beziehung derselben wird gar nicht durch Laute, sondern nur durch Nachdruck und Geberden, oder wohl auch durch ihre Stellung ausgedrückt. Die zweite Sprachklasse ist die der agglutinirenden (d. i. anleimenden) Sprachen, welche die Beziehung eines Wortes dadurch ausdrücken, daß sie ihm ein anderes Wort in der Regel hinten anfügen, oder auch wohl in seine Mitte hinein einverleiben. Dahin gehören die finnischen Sprachen, z. B. das Ungarische, aber auch die amerikanischen und das Baskische. Die dritte Sprachklasse ist die der flektirenden Sprachen, in denen die Beziehung eines Wortes durch Flexion (d. i. Deklination oder Conjugation) ausgedrückt wird. Diese Klasse ist die vornehmste, und die meisten europäischen Sprachen gehören ihr an. Jede dieser drei Sprachklassen zerfällt wieder in Sprachstämme. So unterscheiden wir in der Klasse der flektirenden Sprachen den indo-europäischen Sprachstamm (Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Keltisch, Slavisch, Persisch, Sanskrit) von dem semitischen Sprachstamme (Arabisch, Hebräisch u. a.). Erst der Sprachstamm zerfällt in Sprachen (bei denen man wieder todte und lebende Sprachen zu unterscheiden hat) und die Sprachen in Dialekte oder Mundarten.

In Beziehung auf religiöse Vorstellungen theilt man das Menschengeschlecht zunächst in zwei Hauptklassen, in Bekenner monotheistischer und polytheistischer Religionen. Die größte Verbreitung unter den letzteren hat der Brah-

maismus (in Vorder-Indien) und Buddhaismus (auf Ceylon, in Hinter-Indien, Japan, China). Der Fetischismus (Götzendienst, hergeleitet von dem portugiesischen Worte feitiçao, Zauberei) hat die meisten Bekenner unter der äthiopischen Race.

Zu den Monotheisten gehören:

1) Christen, 350 Mill.; Römisch-Katholische über 200 Mill., Griechisch-Katholische 75 Mill., Protestanten (Evangelisch-Lutherische und Evangelisch-Reformirte) 70 Mill.; dazu die Sekten der Mennoniten, Quäker, Methodisten.
2) Juden, 5 Mill.
3) Muhamedaner, 120 Mill. (Sunniten, Schiiten, Wechabiten).

Nach der verschiedenartigen Lebensweise zerfallen die Menschen in 1) wilde Völker (herumziehende Jäger oder Fischer); 2) Hirtenvölker oder Nomaden, auch sie haben keinen festen Wohnsitz, kein festes Eigenthum; 3) ansäßige (civilisirte) Völker; zum Ackerbau, der ersten Bedingung für die Gründung fester Wohnsitze, gesellen sich Bergbau, Handel, Schifffahrt, Gewerbe aller Art, Wissenschaften und Künste.

Die Wissenschaft, welche die Menschen in ihrer Verbreitung über die Erde, in Bezug auf ihre Vereinigungen zu solchen Gesellschaften betrachtet, welche vornehmlich durch gemeinschaftliche sittliche Bande bewirkt und zusammengehalten werden, nennt man Völkerkunde (Ethnographie). Die Beschreibung der Erde in Hinsicht der bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse ihrer Oberfläche nennt man Politische Geographie.

Der Staatsform nach theilt die Statistik oder Staatskunde die Staaten — die sich nur bei ansäßigen Völkern finden — in zwei Hauptklassen, in Einherrschaften (Monarchien) und in Vielherrschaften (Republiken). Bei der Monarchie unterscheidet man 1) die unumschränkte oder die Autokratie, in der der Wille des Selbstherrschers als alleinige Quelle aller Gesetzgebung gilt; 2) die beschränkte (konstitutionelle) Monarchie, in welcher einzelnen Ständen oder dem ganzen Volke durch Vertreter eine Mitwirkung an der Gesetzgebung und eine Controle an der Verwaltung zusteht. Bei der Republik unterscheidet man 1) die demokratische, in welcher die Gesammtheit des Volkes die höchste Staatsgewalt ausübt, und 2) die aristokratische Republik, in welcher dieselbe von einigen Familien gehandhabt wird.

e. Geschichte der Geographie.

Alte Zeit.

§ 26. Die uralten Kulturvölker der Chinesen und Inder sind schon im grauesten Alterthum nicht ohne bedeutende geographische Kenntnisse gewesen. Die Inder vergleichen, in poetischer Vorstellung, die Länder der Erde mit der Lotospflanze, die auf dem Grunde des Meeres wurzelt und ihre Blüthen gen Himmel hebt. Die Mitte der Erde, das Pistill der Blume, ist der Himalaya; aus den Honiggefäßen kommen die vier Weltströme; die Südblätter der Blume sind Indien, das Ostblatt China, das Westblatt Persien, das Nordblatt Hoch-Asien; die grünen Blätter, die auf dem Meere schwimmen, die umliegenden Inseln. Wichtiger als ihre Kenntnisse wurden der Geographie aber die Naturprodukte Indiens, welche die Völker der Erde sehr bald nicht mehr entbehren zu können meinten. Die edlen Metalle, Edelsteine, Perlen, Elfenbein, Baumwolle, Seide,

Zuckerrohr, Färbestoffe, Arzeneien aus Indien wurden, die einen früher, die andern später, Gegenstände des Welthandels, welcher bis in die neueste Zeit die Hauptveranlassung zu geographischen Entdeckungen geblieben ist.

Im Besitze dieses Handels sehen wir zuerst die **Phönizier**, welche in ihrer ursprünglichen Heimath auf den **Bahreininseln** im Persischen Meerbusen in der glücklichen Lage waren, auf dem kürzesten Wege nach dem Orient und Occident schiffen zu können, da sie sowohl zur See nach Indien, als den Euphrat hinauf, bis in die Nähe des Orontes, und aus diesem an die Küsten des Mittelländischen und Atlantischen Meeres gelangten, wo ihre Kolonien **Tyrus**, **Sidon**, **Berytus**, **Karthago** und **Gades** (Cadix) in Syrien, Afrika und Spanien lagen. Selbst Zinn aus England und den damals dem Golde gleichgeachteten Bernstein (Elektron) sollen sie geholt haben. Aber auch die alten Aegypter müssen durch das Rothe Meer in Handelsverbindung mit Indien gestanden haben, wenigstens bezieht Salomo (um 1000 v. Chr.) zum Tempelbau Gold und Elfenbein aus Ophir (wahrscheinlich Indien) über Ezion Geber (Akaba) am rothen Meere.

Sehr wichtig für die Geographie sind die **Griechen**. Bei **Homer** ist die Erde eine Scheibe mit erhabenem Rande, umströmt vom Okeanos, der als Phasis im O. in die Erdscheibe einströmt. Auf den äußeren Ufern des Okeanos ruht das von hohen Säulen (Atlas, Kaukasus) getragene Himmelsgewölbe. In der Mitte wohnen die Hellenen, und der Olympos ist der höchste Gipfel des Landes, der Sitz der Götter. Homer's Kenntniß reicht im S. bis zu dem ägyptischen Theben, aber nicht so weit nach andern Richtungen.

Erdansicht nach Homer.



Erst durch Kolonisation werden die ferneren Küsten des Mittelmeeres bekannt, vornehmlich durch die **Phokäer**, welche um Cyrus' Zeit aus der Gegend von Smyrna nach Süd-Frankreich auswanderten und **Massilia** (Marseille) gründeten.

Milet, das damalige Venedig, war der Ort, wo geographische Studien gepflegt wurden, wo Thales, Anaximander und Hekatäus lebten. Das südlicher gelegene Halikarnassus aber brachte den Vater der alten Geschichte und Geographie, Herodot, hervor. Dieser bereiste ganz Klein-Asien, beschiffte das Schwarze Meer bis zur Mündung des Dniepr, dem kimmerischen Bosporus und dem Lande der Kolchier; er besuchte Babylon, Syrien, das ägyptische Theben, ja wahrscheinlich auch Karthago.

Erdansicht nach Herodot.



Mit Alexander's Eroberungen tritt Indien, das Land der Wunder, hervor, und der Gesichtskreis der Griechen erweiterte sich bis Ceylon (Taprobane). Aristoteles sammelte die Berichte.

Aber auch der Westen tritt aus seinem Dunkel hervor durch Pythias aus Massilia, der Iberien und Gallien umschifft, zuerst Albion (England) und Baltea (die Küsten, wo das Elektron gefunden wird) erwähnt und eine Insel Thule als äußerstes Land der Erde aufführt.

Nach Alexander's Tode kamen in der Weltstadt Alexandria unter den Ptolemäern die geographischen Studien erst recht zur Blüthe. Eratosthenes, Vorsteher der Bibliothek zu Alexandria, schrieb um 200 v. Chr. die erste große Geographie über die ganze bekannte Welt, zuerst mit astronomischer Anordnung nach Breitengraden. Hipparch fügte Längengrade hinzu. Damit war der Anfang der wissenschaftlichen Geographie gemacht.

Die geographischen Kenntnisse der alexandrinischen Schule gingen auf die Römer über, als diese Aegypten eroberten. Im O. kamen sie nicht über den Tigris hinaus, im W. aber tritt Spanien, Nord-Afrika, Gallien, Britannien (das von Agricola umschifft wird) und Germanien hervor; Drusus gelangt bis an die Mittelelbe bei Magdeburg; Trajan erobert Dacien, das jetzige Siebenbürgen mit den umliegenden Ländern.

Von **griechischen** Geographen sind aus der römischen Zeit noch anzuführen **Strabo** im ersten und **Claudius Ptolemäus** aus Pelusium im zweiten Jahrhundert. Letzterer, zu Alexandria lebend, gab eine Astronomie und eine vollständige Beschreibung der Erde nach Breiten- und Längengraden mit 27 Landkarten, bei denen auch die Krümmung der Erde schon berücksichtigt ist, heraus. Der erste Meridian geht schon über die glücklichen (kanarischen) Inseln.

Mittelalter.

§ 27. In dieser Periode knüpfen sich die Fortschritte in der Geographie an die Ausbreitung des Evangeliums und des Islams, an den Kampf beider mit einander in den Kreuzzügen, an die Seereisen und Abenteuer der Normannen und an den Handelsgeist der italienischen Städte, besonders Genua's und Venedig's.

Bald nach Kaiser Konstantin's Befehl, die Christen zu dulden, sehen wir die Gothen an der untern Donau (350) durch Ulphilas zum Christenthum bekehrt. Um 400 ist dasselbe schon zu den noch jetzt christlichen Abessiniern und Armeniern vorgedrungen, um 420 ist Irland christlich; von da aus, etwa gleichzeitig mit den Franken (Chlodwig 496 getauft), werden die Skoten und Pikten bekehrt, erst 100 Jahre später (598) auch die Bewohner Englands. Es folgen dann in der Bekehrung Flandern, Holland, Thüringen und Hessen (durch Bonifacius 720), Sachsen (das ist Westphalen und Hannover) durch Karl den Großen 803, Oesterreich, Bulgarei, Ungarn, Rußland, Brandenburg, Polen, Skandinavien.

Um das Jahr 1000 ist die volle Geographie von Europa an's Licht getreten. Am hartnäckigsten wehrte sich gegen die Annahme des Christenthums der litthauische Stamm, zu dem auch die alten Preußen gehörten. Nachdem sich der deutsche Orden (1228) in Preußen niedergelassen hatte, gingen noch fast zwei Jahrhunderte hin, bis auch der litthauische **Staat**, der letzte in Europa, dem Christenthume gewonnen wurde.

Nicht minder wichtig sind die Ergebnisse, welche die Ausbreitung des Islams für die Geographie mit sich führte, besonders dadurch, daß sich unter den Muhamedanern zahlreiche wissenschaftliche Bearbeiter der Geographie fanden. Das Verbreitungsgebiet des Islams gewann bis zum Jahre 1300, wo auch die letzten Türken bekehrt wurden, die ungeheure Ausdehnung vom Altai bis zum Senegal, von Kasan bis zu den Kaffern, von Spanien bis nach Ceylon, später sogar bis nach Neu-Guinea. Von den zahlreichen gelehrten Geographen seien nur genannt:

Edrisi aus Cordova (um 1150), lebte, da seine Familie des Thrones beraubt wurde, als Flüchtling am Hofe Roger's I. von Sicilien (der einen silbernen Globus besaß). Von seinen zahlreichen Werken sind die Beschreibungen Afrika's, Spaniens und Syriens am bekanntesten.

Abulfeda († 1285), Fürst in Syrien, größter Geograph und Gelehrter seiner Zeit, benutzt 60 andere Geographen und schrieb ein Werk, das die Grundlage aller spätern Werke wurde.

Ebn Batuta, einer der größten Gelehrten, bereist von 1324 an, ununterbrochen 30 Jahre lang, als Derwisch zu Lande und zu Wasser die Länder von Spanien und vom Niger an bis nach China und beschreibt seine Reisen.

Uluch Bei († 1450), Enkel des Timur, residirt zu Herat, dann zu Samarkand, baut eine große Sternwarte, bestimmt genau die Polhöhe Samarkand's, das er zu einem Sammelplatz von Gelehrten macht.

Leo Africanus aus Granada (um 1500), flüchtig in Fez, bereist fast alle nordafrikanischen Länder, zuletzt gefangen in Rom, wo ihn Papst Leo beschützt und ihm den Namen giebt.

Wie anregend aber auch die Ausbreitung der beiden Religionen auf das Geistesleben der Völker des Mittelalters überhaupt wirkte, so zeigte sich doch der Konflikt beider in den Kreuzzügen in Bezug auf die Geographie ganz besonders fruchtbringend. Dadurch, daß die Schätze des Orients nun erst dem Occident genauer bekannt wurden, verjüngte sich der Welthandel, und die italienischen Städte Amalfi, Florenz, vor allen aber Venedig und Genua, welche auch oft die Ueberfahrt der Kreuzfahrer besorgt hatten, wurden allmälig die Verwalter desselben.

Ein neuer Weg nach Indien wurde gefunden, durch das Schwarze und Asowsche Meer, den Don, der sich mit einem Knie dem Knie der Wolga bei Zarizin bis auf 9 Meilen nähert, dann durch die Wolga ins Kaspische Meer hinüber in den Aralsee, der damals größer war und also dem Kaspischen Meere näher lag, darauf in den Oxus, und aus dessen oberem Laufe über den Hindukuh hinüber in den Indus. Ja selbst nach der Mongolei und nach China ging eine Handelsstraße, auf welcher damals Türkise, Rubine, Porzellan, Thee, Rhabarber, Baumwollenstoffe, manche Pelzwerke und viele andere Produkte zuerst nach Europa befördert wurden. Asow und Kaffa waren damals blühende Städte, bis im Jahre 1406 durch die Ankunft Timur's die Krim erobert und dort das Chanat errichtet wurde. Als die Venetianer durch die Genueser aus Konstantinopel verdrängt wurden, eroberten sie Cypern, Candia und Negroponte, herrschten in Alexandria, knüpften Handelsverträge mit den Sultanen Aegyptens und benutzten so auch die älteren Wege nach Ost-Indien. Konstantinopel, Barcelona und Cadix wurden die Hauptstapelplätze dieser italienischen Republiken, sie hatten ihre Märkte in Indien, aber auch in Nürnberg, Augsburg und Antwerpen.

Nachdem viele Missionare schon den Weg nach Hoch-Asien gefunden hatten, begleitete 1272 der Venetianer Marco Polo, der Herodot des Mittelalters, seinen Vater, der als Gesandter an den Hof des mongolischen Kaisers Kublai-Chan ging, zu den Mongolen, welche damals China eroberten. Marco Polo, der als Günstling Kublai-Chan's den Zug nach China mitmachte, durchreiste die Mongolei, China und Tibet, ja selbst Süd-Asien bis Pegu, und kehrte, nach 26jährigem Aufenthalte in Asien, zu Schiffe aus China durch die Gruppen der Philippinen, Molukken, Sundainseln (er blieb ein halbes Jahr auf Sumatra) nach Europa zurück. In seinem wichtigen Werke: Mirabilia mundi beschreibt er nicht blos alle diese merkwürdigen Länder, er giebt auch die ersten Nachrichten von dem Lande Japan.

Der Glanz der italienischen Republiken mußte erbleichen, als durch die Eroberungen der Türken in Vorder-Asien jene Handelswege versperrt wurden. Sie traten zurück vom Schauplatz und vermachten ihren Unternehmungsgeist andern Völkern, und zwar durch den Venetianer Aloyse de Catamosco, welcher den Portugiesen den Weg nach Ost-Indien, und durch den Genuesen Colombo, welcher den Spaniern den Weg nach Amerika zeigte.

Indessen ist hier noch des Antheils der Normannen an den Fortschritten der Geographie zu gedenken. Dieses Volk von Seeräubern, welches seit 520 alle europäischen und nord-afrikanischen Küsten bis Marokko und Jerusalem plünderte, ja längs der Flüsse ins Binnenland drang, z. B. bis Trier und Magdeburg, ist als Erfinder des eigentlichen Seeschiffes zu betrachten. Die Normannen trieben Handel durch Rußland hindurch bis Konstantinopel, entdeckten 861 die Faröerinseln, 872 das unbewohnte Island, das bald ein Sitz der Wissenschaften wurde,

982 Grönland, später auch Winland (Neufundland?), und wurden so die Entdecker Amerika's lange vor den Spaniern.

In Grönland entstand durch sie eine Kolonie, welche 2600 Pfund Wallroßzähne als Petruspfennig nach Rom lieferte, 16 Kirchen, 2 Klöster, 100 Weiler und 2 Städte zählte und einen eigenen Bischof besaß. Als um die Zeit der kalmarischen Union (1397) der siebzehnte Bischof sich von Norwegen nach Grönland begeben wollte, war das Land nicht mehr aufzufinden. Der Zugang blieb durch Eis versperrt bis 1721, wo der Missionar Hans Egede die Westküste von Grönland wiederentdeckte, ohne etwas anderes als todte Spuren von der früheren Bevölkerung wiederzusehen.

Da die Normannen seit dem Jahre 1018 als Eroberer in Neapel und Sicilien auftraten, so ist es erklärlich, daß das vervollkommnete Seeschiff auch den Völkern Italiens bekannt wurde, welche durch die Erfindung der Magnetnadel dasselbe vollends in Stand setzten, durch die weiten Meere der noch unbekannten Hemisphäre den Weg zu finden.

Neuere Zeit.

§ 28. Nachdem die kanarischen Inseln entdeckt und durch den Portugiesen Bartholomäus Diaz 1486 das Cap der guten Hoffnung erreicht war, gelangte Vasco de Gama 1498 nach Calicut auf der Küste Malabar, und die Portugiesen begannen ihre Herrschaft in Indien und im persischen Meerbusen (Ormuz) auszubreiten, während die Spanier, welche durch Columbus 1492 auf Guanahani, in der Mitte der Bahamainseln, gelandet waren, mit Hilfe des Menschenhandels Amerika zu kolonisiren und auszubeuten begannen. Columbus, der nur einen Seeweg nach Ost-Indien hatte finden wollen und seine Unternehmungen zu dem Zwecke fortsetzte, gelangte auf seiner zweiten Reise nach Dominica in der Mitte der kleinen Antillen, auf der dritten nach Trinidad und der Mündung des Orinoko, auf der vierten nach Cap Catoche [Catotsche], gegenüber dem Westende von Cuba, und von da längs der Küste südlich über Cap Gracias a Dios bis Portobello in der Nähe der Landenge von Panama.

Erst Magellan fand 1519 nach dieser Richtung den Weg nach Ost-Indien, um Amerika herum, durch die nach ihm benannte Straße; sein Schiff umsegelte die Erde zuerst, und zwar in 1123 Tagen.

Ungefähr um diese Zeit schuf Nicolaus Kopernikus aus Thorn das neue Weltsystem (sein Werk: De revolutionibus orbium coelestium, an welchem er 36 Jahre gearbeitet hatte, erschien 1542 in Nürnberg), nach welchem die Sonne still steht und die Planeten sich um sie herumdrehen, und zwar in doppelter Bewegung, um die Sonne und um sich selbst. Ein anderer Deutscher, Martin Beheim aus Nürnberg, welcher mit Diego Camp 1484 das Königreich Kongo und den Fluß Zaïre entdeckte, zeichnete sich aus durch Erfindung des Schiffs-Astrolabiums, welches, am Mastbaum befestigt, die wahre Höhe des Schiffs anzeigt; auch verfertigte er einen Globus, der noch in Nürnberg existirt.

Die Entdeckungen folgen nun geschwinder aufeinander. Den Portugiesen und Spaniern schließen sich bald auch die Franzosen, Holländer, Engländer, Dänen und Schweden an. Staaten wetteifern mit Handelskompagnien, einzelnen kühnen Seefahrern, Naturforschern, ja Seeräubern (die Flibustier), die Meere nach allen Richtungen zu durchkreuzen, neue Länder, neue Naturprodukte zu entdecken.

Als die wichtigsten Entdeckungen sind zu erwähnen:

1497. Cabot entdeckt Neufundland.
1521. Ferdinand Cortez erobert Mejiko.
1536. Franz Pizarro erobert Peru.
1528. Die Portugiesen entdecken Neu-Guinea.
1542. Die Portugiesen entdecken Japan.
1580. Der Kosack Jermolow entdeckt Sibirien.
1619. Die Holländer entdecken Neu-Holland.
1642. Die Holländer entdecken Neu-Seeland und Vandiemensland.
1692. Kamtschatka entdeckt.

Im 16. Jahrhundert die Seefahrten Francis Drake's [Fräncis Drehk], im 17. William Dampier's, im 18. James Cook's [Dschehms Kuck], welcher letztere die isolirten, von einem liebenswürdigen Menschenstamme bewohnten, Sandwichs- [Sändwitsch-] Inseln entdeckte.

Der Wallfischfang lockte in das Eismeer, und da die nun bekannten Seewege nach Ost-Indien noch immer zu weit waren, so spekulirte man auf eine Umschiffung Nord-Amerika's und Nord-Asien's. Eine Reihe der aufopferungsvollsten Unternehmungen zu dem Zwecke, eine sogenannte N.-W.-Passage, um Amerika herum, und eine N.-O.-Passage, um Sibirien herum, zu finden, zieht sich bis in die neueste Zeit fort. Für Amerika sind in dieser Beziehung die Namen Hearne [Herne], Franklin [Fränklin], Back [Bäck], Scoresby, Parry [Pärry] und die beiden Roß zu nennen, von denen der jüngere 1829 den magnetischen Nordpol auf der Halbinsel Boothia Felix entdeckte. Für Sibirien die Namen Wrangel und Kotzebue. Dr. Kane gelangte während der Expedition von 1853—1855 bis über den 82° n. Br. hinaus und stellte als Thatsache fest, daß Temperatur, Thier- und Pflanzenwelt, der offene Zustand des Meeres nach dem Nordpol zu nicht gleichmäßig abnehmen.

Auch wurden in diesem Jahrhundert in dem südlichen Eismeer oder antarktischen Polarmeer Küsten entdeckt, das Grahams- und Viktoria-Land mit dem 12,000' hohen Vulkane Erebus; ob dieselben einem Continent oder nur Inseln angehören, blieb ungewiß.

Unter den wissenschaftlichen Expeditionen zur Durchforschung der Länder ist keine berühmter geworden, als die Alexander von Humboldt's, des wissenschaftlichen Wiederentdeckers von Amerika, der seine Resultate in seinem großen Reisewerke niederlegte: Reisen nach den Aequinoktialgegenden des neuen Continents in den Jahren 1799—1804. Den Spuren des großen Reisenden folgend, arbeiten seitdem zahllose Jünger für eine tiefere Erkenntniß unseres Planeten.

Die größte Bedeutung für den Handel wie für die Auswanderung erlangte seit dieser Zeit Amerika, wo ein verjüngtes Menschengeschlecht mit den Erfahrungen des alten in einem Erdtheile, dessen Produktionsfähigkeit größer ist, als die irgend eines andern, unter ganz neuen Bedingungen eine neue Welt schafft, deren dereinstiger Einfluß auf die alte sich nicht berechnen läßt. Zugleich hob sich der Verkehr über den großen Ocean mit der Entdeckung des Goldreichthums in Californien und des aufblühenden Handels von San Francisco.

Während die Projekte des Durchstichs der Landenge von Mittel-Amerika zwischen Chagres und Panama, und der Landenge von Suez der Verwirklichung entgegengehen, um nach dem Lande Ost-Indien neue Wasserwege zu eröffnen, führte das 1849 so bescheiden angefangene Unternehmen unter Richardson, Barth und Overweg zur Entdeckung des räthselvollen Central-Afrika's. Mehr als 100 Rei-

sende waren seit dem Jahre 1798 als Opfer ihres Eifers, dasselbe zu erforschen, gefallen, auch Richardson († am 4. März 1851 in der Nähe von Kuka) und Dr. Overweg († am 27. September 1852 an den Ufern des von ihm zuerst befahrenen Tsad-Sees) erlagen dem afrikanischen Klima; mit eiserner Beharrlichkeit setzte indessen Dr. Barth seine gefahrvolle Reise fort, erreichte Timbuktu, die berühmteste aller Städte Inner-Afrika's, und hatte das seltene Glück, wohlbehalten heimzukehren (am 8. September 1855 landete er in Marseille), während Dr. Vogel, die unvergleichliche Erforschungs-Reise der Deutschen in dem großen Continent fortsetzend, im Lande Wadai ein beklagenswerthes Ende nahm. Was Cook für die Geographie des Weltmeeres, Humboldt für die Kunde Amerika's gethan, — das hat Barth für die Entdeckung Afrika's geleistet. — Auch die Himalaya-Landschaften sind in den letzten Jahrzehnten wissenschaftlich durchforscht worden, besonders durch die Gebrüder Schlagintweit in den Jahren 1854 bis 1858; Hauptziel der Expeditionen bleibt aber Inner-Afrika.

f. Uebersicht der Größenverhältnisse der Erdtheile und ihrer Bevölkerungen*).

Australien	161,452	□M.	mit	2,000,000,	also	pro	□M.		12	Einw.
Europa	182,571	„	„	272,000,000,	„	„	„		1490	„
Afrika	543,570	„	„	200,000,000,	„	„	„		368	„
Amerika	750,055	„	„	59,000,000,	„	„	„		79	„
Asien	793,964	„	„	755,000,000,	„	„	„	.	951	„

*) Vgl. Petermann, Geographische Mittheilungen, 1859, S. 12, die Bevölkerung der Erde.

Asien.

(793,964 □M.)

Einleitung. Lage und wagerechte Gestaltung. Dieser Erdtheil, der größte (1100 M. l., 2400 M. br.), liegt mit seinem Festlande ganz auf der nördlichen Halbkugel, bildet mit Europa eigentlich ein einziges Ganze, hängt mit Afrika durch eine 15 Meilen breite Landenge (von Suez) zusammen und ist mit Amerika und dem Festlande von Australien durch eine Inselbrücke verbunden, so daß er allein sich in der Mitte und in der Nachbarschaft aller bewohnten Continente befindet. Während Afrika, mit der einförmigsten Küstenentwickelung unter den Erdtheilen der alten Welt, keine Glieder hat, gehen von dem Stamm Asiens nach drei Seiten Glieder aus, so daß $\frac{1}{5}$ des Erdtheiles den letzteren zukommt. Die reichste Bildung erhielt, wie bei Europa (die spanische, italienische und griechische Halbinsel), der Süden in den großen vom Indischen Weltmeere umspülten Halbinseln, der arabischen, indischen und indochinesischen, in Verbindung mit der reichsten Inselwelt. Der Osten zählt gleichfalls drei, dem Inhalte nach aber zehnmal geringere Halbinseln, Korea, Kamtschatka und die Tschuktschen-Halbinsel, der Westen nur eine kleine, Klein-Asien.

Senkrechte Gestaltung. Asien hat eine überaus reiche plastische Gliederung; die vorwiegende Hochlandsform erhebt sich, einer gewaltigen Bergebene gleich, aus der großen Landmasse, der vertikalen Erhebung nach vielfach unterschieden. Diese Massenerhebung reicht vom Aegäischen Meere, nach Osten an Breite anwachsend, bis zum großen Ocean und zerfällt in das größere und höhere Hochland von Hinter-Asien und in das kleinere und niedrige Hochland von Vorder-Asien. Jenes (8000—10,000′ absolute Höhe) hat zu Randgebirgen im S. den Himalaya, im W. das turkestanische Alpenland, im N. den Altai und das daurische Alpenland, im O. das mandschurische und chinesische Alpenland; im N.-O. steht das Bergland von Kamtschatka, im S. die Kettengebirge Hinter-Indiens als Verzweigungen mit der östlichen Hochterrasse in Verbindung. Durch den Querriegel des Hindu-Khu schließt sich an dieselbe die kleinere westliche von Vorder-Asien mit nur 4000′ querdurchschnittlicher Erhebung; die größere östliche Hälfte, das Plateau von Iran, verbindet sich durch das armenische Hochland mit der kleineren Westhälfte der Hochfläche von Klein-Asien und hängt im N. mit dem Kaukasus, im S. mit dem syrischen Hochlande zusammen. Isolirt erheben sich im S. des Erdtheils das Plateau von Dekan und das arabische Hochland. Durch Stufenlandschaften, den Vermittlern der Hochlande und Tieflande, wird der plastische Bau Asiens vollendet; man zählt 14 derselben und ebenso viele Stromsysteme, von denen 6 dem Süden angehören: Irawaddi, Ganges, Brahmaputra, Indus, Euphrat und Tigris; 2 dem Westen:

zum Aralsee der Amu oder Gihon und Sir; 4 dem Norden: Ob, Jenisei, Lena und Amur; 2 dem Osten: Hoangho und Jantse-Kiang. Besonders charakteristisch für die großen Wasserläufe Asiens ist die Erscheinung der Doppelströme oder Zwillingssysteme (Angabe derselben nach der Karte).

340,000 □Meilen beträgt der Raum Hoch-Asiens im Osten und Westen, 185,000 □M. nehmen die gesonderten Gebirgslandschaften ein, 284,000 □M. bleiben dem asiatischen Tieflande, das sich in 6 von einander natürlich gesonderte und ganz verschiedene Räume zerlegt; 4 derselben gehören der oceanischen Seite zu: das chinesische Tiefland, vom Ostrande Hoch-Asiens bis zum Ocean, „die wasserreichste und bevölkertste Kornkammer der Erde," das indochinesische zwischen dem Meerbusen von Tong-kin und Siam, das hindostanische, mit den Stromsystemen des Ganges und Indus, zwischen dem bengalischen und indo-persischen Meerbusen, das syrisch-arabische, im O. vom persischen Meerbusen begrenzt, nur im N.-O. bewässert durch das Euphratsystem, wasserarm in dem Afrika zugewandten Theile. Von den beiden übrigen Tiefländern, welche continentale Depressionen sind und an Flächenraum die genannten weit überragen, lagert sich das sibirische Tiefland dem centralen Hochlande der ganzen Länge nach vor, gehört die bucharische Ebene um den Aralsee ganz der Mitte an, reicht nordwestlich über die Wolga hinaus, wo das große Thor der Völkerwanderung Asien und Europa verbindet.

Klima: Asien ist im Durchschnitt kühler als Europa, da es im S. kein wärmendes Afrika und im W. keinen lauen Ocean, vielmehr im N. ein Eisland und im O. ein kühles Meer zu Nachbarn hat. Schon bei dem 62° beginnt in Sibirien das arktische Klima mit dem Tode aller Vegetation, während in Europa unter gleicher Breite noch Obst- und Getreidebau stattfindet. Vor Allem macht sich in Asien die Continentalität des Klima's geltend, nämlich sehr heiße Sommer und sehr strenge Winter in der gemäßigten Zone, kurze Uebergänge zwischen Sommer und Winter und sehr geringe Niederschläge. Die ungeheure Ausdehnung des Erdtheils und seine Höhenverhältnisse bedingen im Uebrigen die größte Verschiedenheit des Klima's in den verschiedenen Landstrichen, von der ewigen Eisregion bis zu Arabiens dürrem, glühendem Wüstensande und den tropischen, schwülen und feuchten Bergwäldern der hinter-indischen Inseln.

Bevölkerung. Asien ist das Vaterland dreier Menschenracen. Von den 700 Millionen gehören $\frac{3}{5}$, im Norden und Osten, der gelbbraunen mongolischen Race an, deren westlichste Ausläufer die Osmanen, Ungarn und Lappen sind; $\frac{2}{5}$, im S. und W., der kaukasischen; auf den chinesischen Inseln und Malacca wohnen etwa $\frac{1}{4}$ Mill. Malayen. — Sehen wir von der seit Jahrtausenden nicht um einen Grad vorgeschrittenen Bildung der Japanesen, Chinesen und Indier ab, so sind fast alle asiatischen Völker noch auf tiefer Kulturstufe, die nur sehr allmälig ihrer Hebung durch Europa entgegengeht.

Von diesen Bewohnern sind mehr als $\frac{4}{5}$ noch Heiden; Christen zählt man 13 Mill., Muhamedaner 80 Mill., Juden $1\frac{1}{2}$ Mill.

Die politische Eintheilung Asiens:

A. Süd-Asien.

1. Asiatische Türkei (die Levante).

[22,000 □M., 16 Mill. E.]

Vertikale Gestalt. Die 10,000 □M. große Halbinsel Klein-Asien (Asia minor) bildet eine zum Theil von Randgebirgen umgebene Hochebene von 4000′, die sich nach N. senkt. Der hohe Südrand, der Taurus, setzt sich bis an den oberen Tigris fort; im O. wird die Hochebene durch die Doppelkette des Anti-Taurus von der Fruchtebene Albistan getrennt. Aber auch auf dem Hochlande finden sich Gebirgszüge und einzelne Berge, von welchen letzteren der Ardschisch (Argäus), 12,300′, der höchste Punkt des ganzen Landes ist. Der Fluß Kisil Irmak, d. h. rother Fluß, der Halys des Krösus, theilt das Land in zwei Hälften.

Die Verbindung Anatoliens mit dem Kaukasus und dem persischen Hochlande stellt das armenische Hochland dar, das Quellland des Euphrat, Tigris und Araxes, mit den Alpenseen Wan und Urmia und Schneegipfeln bis zur Höhe des Kaukasus (der abgerundete Kegel des Ararat 16,000′).

Die Zwillingsströme Euphrat und Tigris. Der erstere entsteht aus den Quellarmen Murad und Frat; unterhalb der Hochebene von Erzerum nähert sich der Strom, die Tauruskette in Katarakten durchbrechend, oberhalb Diarbekr bis auf eine Stunde den Quellen des Tigris, wendet sich, nachdem er in westlicher Richtung dem Mittelmeer zugeströmt, südöstlich wieder dem Tigris zu, mit dem er bis Bagdad die Landschaft Mesopotamien (das Al-Dschesirah, d. h. Inselland der Araber) bildet. Der Zwillingsstrom Tigris, d. h. Pfeil, mit tieferem Bette als der Euphrat, hat bis zu seinem Eintritt in das Tiefland die Fruchtebene von Diarbekr durchströmt und gleichfalls die Tauruskette durchsetzt; unterhalb derselben ist sein rechtes Ufer durch die Handelsstadt Mosul, das linke durch die jüngst entdeckten staunenswerthen Ruinen des alten Ninive geschmückt. Von Bagdad ab (in dessen Umgebung sich die Reste der Städte Babylon, Seleucia und Ktesiphon finden) erweitert sich die Ebene zwischen den Flüssen, das heutige Irak-Arabi, das alte Babylonien, durchschnitten von einem großen Kanal, der dem Euphrat das Wasser des Tigris zuführt, wie im Alterthum bereits in Mesopotamien ein ganzes Kanalsystem dem Tigris die Gewässer seines Bruders zuführte. Der vereinigte Strom, Schat-el-Arab genannt, fließt in der Richtung des Tigris siebenarmig in den persischen Meerbusen, 7 Meilen unterhalb Basra, der Handelsstadt zwischen Morgen- und Abendland, zwischen der syrisch-arabischen und persischen Welt.

Im S. des armenischen Hochlandes, eingeschlossen vom Mittelmeer und der arabischen Wüste, erstreckt sich bis an die Landenge von Suez die schmale Hochfläche Syriens. Parallel mit dem schmalen Küstensaum zieht der Libanon (d. h. weißes Gebirge) und der Antilibanon mit dem 9000′ hohen Hermon, nach N. das Längenthal des Orontes, nach S. das des Jordan. Den Ostrand bildet eine bis 2000′ hohe Plateaufläche, die in S.-O. in die arabische Wüste übergeht.

Die Bewohner sind: 1) Bekenner des Islam: Türken (die Herren, fast 11 Mill.), nomadische Turkomannen, ein Schrecken der Karavanen; Kurden (theils Muhamedaner, theils Christen) und Araber; die Drusen im Süden des

Libanon. 2) Christen: Armenier, Griechen, Syrer, die Maroniten im N. auf dem Libanon. 3) Juden. 4) Zigeuner.

Topographie. 1) **Klein-Asien oder Anadoli.**

A. An der Küste oder in der Nähe derselben:

Trebisonde (Trapezunt) und Sinope, wichtige Handelsplätze am Schwarzen Meere.

Skutari, am Bosporus, Vorstadt und Begräbnißplatz von Konstantinopel.

Smyrna (150,000 E.), die erste Seehandelsstadt der Levante.

Brussa (70,000 E.), mit Fabriken von herrlichen Tapeten, Seidenwaaren, Gold- und Silberstoffen. Im nahen Gebirge berühmte Meerschaumgruben.

B. Auf dem Hochlande:

Kutahia, Hauptstadt, 29,000 E.

Konija, das alte Iconium.

Angora (Ancyra), im alten Galatien. Shawlmanufakturen.

Im Archipelagus die Inseln Tenedos, Mytelene, Skio [Chios] (früher 150,000 E., aber nach dem furchtbaren Blutbade durch die Türken im J. 1822 bis auf 30,000 entvölkert), Samos, Kos, Rhodus, 20 □M., mit 30,000 E. Das herrliche aber herabgekommene Cypern, 300 □M., im W. (der Olympos) und O. gebirgig, in der öden Ebene des Innern der Hauptort Nikosia.

2) **Armenien und Georgien.**

Erzerum, 40,000 E., an der Karavanenstraße zwischen Persien und Trapezunt.

3) **Kurdistan**, zwischen dem Tigris und dem persischen Grenzgebirge Zagros, das alte Assyrien. Der südlichste Abhang des armenisch-persischen Hochlandes, 4000′ hoch; die nomadischen tapfern Kurden, nur im Winter fest ansäßig, roh und freiheitsliebend, sind nie völlig bezwungen. Ihre Hauptstadt Diarbekr, an der Quelle des Tigris.

4) **Al-Dschesira** mit Mosul, am Tigris, reich durch Musselinmanufakturen, ist jedoch von seiner früheren Größe sehr herabgesunken.

5) **Irak-Arabi** mit Bagdad, am Tigris, 60,000 E.; das alte Bagdad war zur Zeit Harun al Raschid's die erste Stadt der Welt mit 2 Mill. E. Basra, am Schat-el-Arab, gegründet vom Kalifen Omar, hat seine frühere Größe eingebüßt.

6) **Soristan** (Syrien im engeren Sinne).

Antakia (früher Antiochia mit 700,000 E., am untern Orontes, Hauptstadt der Seleuciden).

Halep (Aleppo), vor dem verheerenden Erdbeben im J. 1822 die dritte Stadt des türkischen Reiches, jetzt 100,000 E., lebhafte Handels- und Manufakturstadt mit 100 Moscheen. Unweit der Orontesquellen in Cölesyrien, d. h. zwischen Libanon und Antilibanon, liegen die herrlichen Ruinen der Stadt Baalbek (Heliopolis).

Damaskus, jenseits des Antilibanon, 200,000 E., zwischen herrlichen Wein- und Baumgärten gelegen, daher das „Auge des Ostens" genannt, ist nicht minder reich durch Gewerbfleiß, Fabrikation von Stahlwaaren, Atlasstoffen und Seidenzeugen.

Von Palmyra oder Tadmor in einer Oase der syrischen Wüste, einst Residenz der Königin Zenobia, sind nur noch prächtige Trümmer vorhanden.

Die früheren Hafenorte Phöniziens sind, außer Beirut und Tripolis, meist versandet.

Palästina.

Seinem Umfange nach gehört es zwar zu den geringfügigen Ländern der Erde, ist aber als Wiege der jüdischen und christlichen Religion von unendlicher Wichtigkeit. Palästina war von Anfang an ein abgesondertes Land, wie Israel ein abgesondertes Volk: abgesondert durch Wüsten und Meeresströmungen, durch Schluchten und Berge, ohne Anziehungskraft für das Ausland. Mit dieser Zurückgezogenheit verbindet sich als eine zweite charakteristische

Eigenthümlichkeit dieses gelobten, d. h. zugelobten (verheißenen) Landes die Lage desselben in der unmittelbaren Nähe der sechs Kulturvölker der alten Welt, der Babylonier, der Assyrier, Meder, Perser, Phönizier, Aegypter, so im Maximum der Annäherung der drei Erdtheile der alten Welt, so daß sich, als die Zeit der Erfüllung des Gesetzes gekommen und die Beschränktheit überwunden war, den Evangelien zugleich alle Bahnen zur schnellen und allseitigen Verbreitung unter die Völker der Heiden gegen den Auf- wie den Untergang öffneten.

Größe, Boden und Bewässerung. Die größte Länge von N. nach S. (Dan bis Bersaba) beträgt 32 M., die größte Breite 23 M., der Flächeninhalt 461 □Meilen. Auf diesem Raume zwischen dem Libanon und Antilibanon (Antil.) einerseits und der Sinai-Halbinsel andrerseits, sowie zwischen dem Mittelmeere und der syrischen Wüste, erstreckt sich ein Hochland, das sich vom Fuße des Libanons aus nach S. allmälig bis zu 2000′ erhebt und nach der Küste allmälig abfällt. Auf diesem Plateau erheben sich einige Gebirge von unbedeutender relativer Höhe, wie im N. die galiläische Gebirgslandschaft, in der Mitte das Gebirge Karmel, welches mit einem Cap weit in das Meer hinaustritt, an welches sich südöstlich das Gebirge Ephraim (E.) mit dem Berge Garizim und im Süden das Gebirge Juda anschließt. Charakteristisch für das Land ist die tiefe Einsenkung des Jordanthales. Der Jordan, dem Hermon (H.) entsprungen, stürzt zu einem Tiefthale hinab, das eingemauert bleibt vom Anfang bis zum Ende, mit Steilwänden bis zu 2000′ Höhe (der östliche Thalrand heißt das Gebirge Gilead, in dessen Nähe der Nebo, von welchem Moses das gelobte Land überschaute), und liegt tiefer als der Meeresspiegel. 25 Meilen lang, bildet der Jordan in drei Stufen zuerst den Sumpf Merom und dann den fischreichen See Genezareth, auch Galiläisches Meer oder See von Tiberias genannt, in herrlicher Gegend, 3 Meilen lang, $1\frac{1}{2}$ M. breit, und 625′ unter dem Spiegel des Mittelmeeres. Am Ende seines Laufes auf der dritten Stufe bildet der Jordan das Todte Meer, 10 M. lang, 3 M. breit, wo früher die Städte Sodom und Gomorra standen. 1231 pariser Fuß unter dem Meeresspiegel gelegen, zerfällt der Asphaltsee in ein größeres nördliches Becken, 1000′ tief, und ein kleineres südliches sehr seichtes. Sein Wasser, das salzigste der Erde (auf 100 Theile Wasser 42 Theile Salz), enthält kein lebendiges Thier. An den öden Ufern lagern nach starkem Wellenschlage losgelöste Salzstücke wie Eisschollen. Die Depression des Bodens endet hier nicht, sondern setzt bis Akaba am Aelatinischen Meerbusen unter dem Namen Ghor als trockenes Thal fort.

Von den Gewässern, die in Querthälern dem Mittelmeere zufließen, sind die wichtigsten der Leontes, der bei der Trümmerstadt Balbek entspringt und zwischen Tyrus und Sidon mündet, und der Kison, der die fruchtbare Ebene Jesreel oder Esdrelon durchfließt, aus deren Mitte sich der Berg Tabor wie ein Kegel erhebt, und zwischen Akka und dem Vorgebirge Karmel mündet.

Die folgende Skizze veranschaulicht zugleich den Zug der Kinder Israel aus Aegypten nach Kanaan.

Klima und Produkte. Die Lage des Landes ist 5—6° südlicher als die Südspitze von Europa, daher herrscht, besonders in dem tiefgelegenen Jordanthale und um den reizenden See von Genezareth, tropisches Klima und üppige Vegetation. Josua und die andern Kundschafter schilderten Palästina als „das



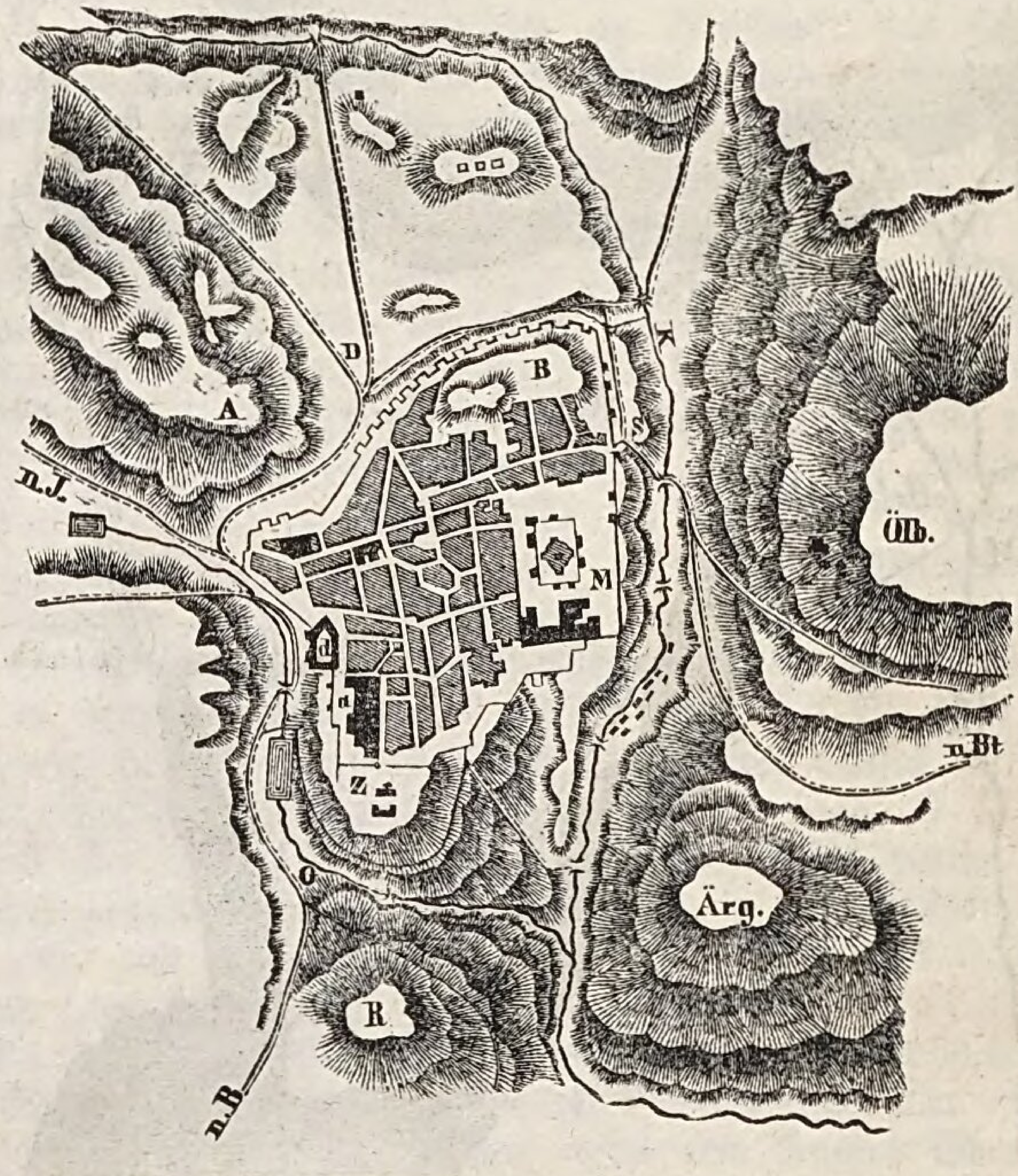
Land, wo Milch und Honig fließt, da Bäche, Brunnen und Seen innen sind." Schon zu David's Zeit gab es **1,300,000** streitbare Männer, d. h. etwa **10,000** Seelen auf die □M. Die Zeugnisse der Griechen bestätigen diese Schilderung. Gegenwärtig aber ist Palästina unglaublich verödet und entvölkert; doch giebt es Orangen-, Granaten-, Oel- und Feigenbäume, Wein, Dattelpalmen, Cedern (jetzt nur noch ein Hain im Libanon). Terebinthen, Baumwollenbau.

Bewohner. Die allgemeine Landessprache der gegenwärtigen Bewohner (**600,000**) ist das Arabische, wie denn die Bewohner der Mehrzahl nach Araber, demnächst Juden sind. Diese Araber sind zum Theil Muhamedaner, zum Theil griechische, zum kleineren Theil katholische und armenische Christen.

Topographie. Das West-Jordanland.

1) Judäa. Im Süden.

Jerusalem, 2 Meilen westlich vom Nordende des Todten Meeres und 5 Meilen von Jaffa entfernt, liegt auf einem über 2000′ hohen Plateau zwischen dem Thale Josaphat (vom Kidron [K.] durchflossen) und dem Thal Hinnom (vom Gihon [G.] durchflossen, der zwei viereckige Teiche bildet), im N. durch einen Graben geschützt, sonst ringsum auf schroffem Abhange thronend, und bietet noch jetzt mit seinen gewaltigen (40′ hoch, mit Thürmen von 120′) Ringmauern und seinen zahllosen Kuppeln und Minarets, untermischt mit dem dunkeln Grün der Cypressen, einen Anblick von überwältigender Schönheit, der um so überraschender wirkt, da alle Umgebungen die Stadt in der Art überragen, daß man sie nirgends aus der Ferne sehen kann, und erst in einer Entfernung von nur 10 Min. auf einmal den Anblick des ganzen Bildes genießt.



Die Skizze giebt ein Bild des gegenwärtigen Zustandes der Stadt, die eine gute halbe Stunde im Umfange hat. Da buchstäblich kein Stein auf dem andern geblieben ist (selbst die Ringmauer ist erst 1542 vom Sultan Soliman erbaut worden), so ist die Richtigkeit der Lokalisirung der meisten historischen Stätten freilich in Zweifel zu ziehen. Im Norden ist das Thor von Damaskus [D.], im Osten das Stephansthor [S.] mit dem Wege nach Gethsemane, in dem schluchtartigen, dunklen Thale von Josaphat, und nach Bethphage und Bethanien [n. Bt.] jenseits des Oelberges. Im Westen das Jaffathor mit dem Wege nach Jaffa [n. J.] sowohl, wie südlich nach Bethlehem [n. B.].

In der Stadt unterscheidet man 4 Berge: den Zion [Z.], Moriah [M.], Bezetha [B.] und Akra [A.], letzterer zum größten Theil außerhalb der Ringmauern.

Auf dem Zion stand früher die Burg David's; jetzt steht hier Kirche und Kloster [a.] der Armenier, mit 1000 Zimmern für Pilgrimme. Nördlich davon die evangelische Kirche der Engländer und Preußen und seit 1851 das protestantische Diakonissenhaus, welches ein Hospital, eine Erziehungsanstalt und ein Hospiz umfaßt.

Auf dem Moriah, dem niedrigsten Theile der Stadt, stand früher Salomo's Tempel, jetzt die prächtige, 637 von Omar erbaute Moschee Sakhara. Auf der Akra lag früher Salomo's Palast, nebst Golgatha und dem heiligen Grabe, auf dessen Stätte jetzt eine Kirche [Gr.] steht. Die alte Stadt war von 3 Ringmauern umgeben und das heil. Grab lag außerhalb der zweiten Mauer; jetzt liegt es innerhalb der Ringmauer, und der Schmerzensweg führt mitten durch die Stadt, vom Stephansthore an, zunächst bei dem Teiche Bethesda vorüber, der links liegen bleibt, bis zur Kirche des heiligen Grabes, gerade eine Viertelmeile. Die Stadt, die einst 100,000 E. hatte, zählt deren gegenwärtig nur 16,000,

Südlich von Zion, jenseits des Thales Hinnom, ist der Berg des bösen Rathes [R.] wo in dem ehemaligen Landhause des Kaiphas die Juden Rath hielten, wie sie Jesum tödteten.

Oestlich vom Thale Josaphat der Berg des Aergernisses [Aerg.], wo Salomo den Götzendienst eingerichtet hatte. Nördlich von diesem liegt der Oelberg [Oelb.], mit all' seinen Erinnerungen, der Ort, von dem aus Jesus triumphirend in Jerusalem einzog, wo er den letzten Todeskampf bestand, wo er den Augen der Seinen enthoben wurde. Der Gipfel liegt 2556' über dem Meeresspiegel, aber nur 416' über der Thalsohle des Kidron, überragt den Zion um 175', und gewährt eine herrliche Umsicht, bis zu dem Spiegel des Todten Meeres und zu den Bergen jenseits desselben. Am Ostabhange liegt Bethphage und Bethanien; 1½ M. nordwestlich von Jerusalem lag Emmaus, wo Christus den Jüngern das Brot brach.

Bethlehem [B.], d. i. Haus des Brotes, 1 M. südlich von Jerusalem; hier wurde David und Christus geboren; hierhin wallfahren zahlreiche Pilgerschaaren, zu der von der Kaiserin Helena erbauten Marienkirche mit der Kapelle und Grotte der Geburt Jesu Christi.

Hebron [H.], früher Mamre, 4 M. südlich von Jerusalem, auf dem Gebirge Juda. Der berühmte Aufenthalts- und Begräbnißort der Erzväter, noch jetzt eine belebte Stadt von 10,000 E.

Bersaba [Bs.], noch 3 M. südlicher, südlichster Punkt des Landes zur Zeit der Könige.

Jericho [Jo.], Palmenstadt, 3 M. von Jerusalem, am Thalrande des Jordan, ehemals Königssitz in einer hochkultivirten Gegend, jetzt ein elendes Dorf. In der Nähe Gilgal, wo zuerst die Stiftshütte war, ehe sie nach Silo kam; im W. die Ruinen von Bethel (Haus Gottes), später von Hosea, aus Abscheu über den dort eingerichteten Götzendienst, Bethaven (Haus der Götzen) genannt.

Silo, 4 M. nördlich von Jerusalem, Sitz der Stiftshütte von Josua bis Samuel und Eli.

Die nun folgenden 5 Städte sind die Fünffürstenstädte der Philister, welche von den Juden nie völlig unterworfen wurden. Sie lagen in der Nähe der Küste in folgender Reihe von N. nach S.

Gath, Wohnort Goliath's. Ekron, Sitz des Kultus des Baal-Sebub. Asdod, Grenzfestung gegen Aegypten. Askalon [A.], Hafenstadt, jetzt elende Dörfer, aber das berühmte Gaza [G.] (spr. Gasa), in fruchtbarer Gegend ist gegenwärtig volkreicher als Jerusalem.

Jaffa, das Joppe der Phönizier [Ja.], ist auch noch jetzt die wichtigste Handelsstadt an der Küste.

2) Samaria, mit reich bewässerten Thälern und trefflichem Anbau.

Sichem [Si.], jetzt Nablus (d. h. Neapolis), auf dem Gebirge Ephraim, 8 M. nördlich von Jerusalem, ehemals Hauptstadt des Reiches Israel und später der Landschaft Samaria, am Garizim, dem Orte der Anbetung der Samariter, hat jetzt gegen 8000 E.

Samaria [Sa.], 1½ M. westlich von Sichem, war Residenz der Könige von Israel, trat als solche Jerusalem feindlich gegenüber und wurde von Salmanassar erobert.

Cäsarea-Palaestina [C.], am Meere zwischen Joppe und Palästina, nordwestlich von Samaria, von Herodes d. Gr. erbaute Hafenstadt; nach der Zerstörung Jerusalem's durch die Römer Hauptstadt von Palästina.

3) Galiläa, im S. des schneegekrönten Hermon, mit reichbewaldeten Höhen und lieblichen Thälern.

Tiberias [T.], von Herodes Antipas, dem Mörder des Johannes, erbaut, Hauptstadt Galiläa's bis Nero, an dem schönen See von Genezareth.

Bethsaida, Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus, nördlich von Tiberias, ebenfalls am See.

Kapernaum, nördlich von Bethsaida, ebenfalls am See, Christi vorzüglichster Aufenthaltsort, „seine Stadt", wo er wohnte und in der Schule lehrte. Matthäus ward hier vom Zoll zum Apostel berufen.

Nazareth [N.] 14 M. nördlich von Jerusalem, 1 M. westlich vom Berge Tabor.

Akka oder Ptolemais [P.], am Meere, gegenüber dem Vorgebirge Karmel, und 23 M. von dem südlichen Gaza. Seit 1192 war es Sitz der Johanniter und hieß daher St. Jean d'Acre.

Tyrus [Ty.], 5 M. nördlich am Meere, die blühende Handelsstadt der Phönizier.

Sidon [S.], noch nördlicher am Meere, jetzt ein Flecken.

Das Ost-Jordanland.

4) Peräa, d. h. das Jenseitige.

Cäsarea-Philippi [C.], östlich vom See Merom, an den Vorbergen des Hermon.

Bethsaida-Julias, lag am Einfluß des Jordans in den See von Genezareth. Speisung der 5000 in der Wüste.

Bethabara, Jericho und Gilgal gegenüber, wo Johannes Jesum taufte.

2. Arabien.

[50,000 □M.]

Die arabische Halbinsel, das wahre Mittelglied zwischen der asiatischen und afrikanischen Landesnatur, an drei Seiten vom Meere umgeben, gegen Norden das syrisch-arabische Tiefland, erhebt sich als ein dürres, wasserarmes Hochland, mit rundum aufsteigenden wasserreichen Terrassenabhängen bis zur Arabia felix hinab. Auf ihnen wurde der Kaffeebaum heimisch, während sich die Dattelpalme das Gluthklima der Tiefe aussuchte und die Viehtriften des nördlichen Binnenlandes die schönsten Pferde der Welt und das Kameel ernähren.

Der Bewohner dieser zum seßhaften Leben wenig geeigneten Halbinsel wurde durch die Natur derselben selbst zum Wandern aufgefordert. Ueber Asien und Afrika, dort bis zur Ostgrenze China's, hier bis zum Atlas im Westen, dehnte der Araber seine Herrschaft aus, verschaffte er seiner Religion, Sprache, Sitte, Handel und Wandel den Sieg über die Fremdlinge.

Die Bevölkerung Arabiens zerfällt in die räuberischen Beduinen, die Kinder der Wüste, angeführt von Sheiks, und die der Farbe nach helleren ansäßigen Araber der Städte und Oasen. Die im vorigen Jahrhundert von Abdul Wahab gestiftete Sekte der Wahabi oder Wahabiten breitete im Anfange dieses Jahrhunderts, im Kampf für eine Reformation des Islam (sie glauben an einen einzigen Gott, zollen Muhamed, den sie für dessen Vermittler halten, keine göttliche Verehrung, und verwerfen, allein die Lehre des Korans befolgend, die Traditionen), ihre Herrschaft über die ganze Halbinsel aus, bis sie durch die Aegypter auf das nördliche Binnenland oder Nedsched zurückgedrängt wurde.

a) Die Westküste Arabiens. Die südwestliche Landschaft **Jemen** [Dschemen], die Arabia felix, bildet eine türkische Statthalterschaft (Ejalet) mit den beiden Provinzen Jemen und Mochha. Der wichtigste Ort für die Kaffee-Ausfuhr und den Handel mit indischen Waaren ist der Hafen Mochha. — Ganz im S.-W. liegt die Festung Aden, eit 1839 im Besitz der Engländer, das Gibraltar des Ostens genannt; seit 1857 besitzen

sie auch, zur Ueberwachung der Einfahrt in den arabischen Meerbusen, die mit trefflichem Hafen versehene Felseninsel Perim. — Ein zweites türkisches Ejalet bildet die nördliche Landschaft Hedschas, mit den beiden Provinzen der heiligen Städte Mekka und Medina.

Mekka, in einem sandigen, von unfruchtbaren Bergen umgebenen Thale, ist heilig als Geburtsort Muhamed's. Das merkwürdigste Gebäude ist die große Moschee Beit-Ullah (Haus Gottes) mit dem heiligen Brunnen Zemzem [Semsem], dessen Wasser als ein Heilmittel aller Krankheiten getrunken wird. Vermuthlich verdankt Mekka dieser Quelle, welche der Engel des Herrn der Hagar [Hadschar] zeigte, als sie, mit ihrem Knaben Ismael in die Wüste verstoßen, dem Durste zu erliegen in Gefahr war, seine Entstehung, da es mehrere Meilen in der Runde kein süßes Wasser giebt. — Das Hauptheiligthum ist die Kaaba, ein würfelähnliches Gebäude von 34 Fuß Höhe, das 2000 Jahr vor Erschaffung der Welt im Himmel erbaut und von den Engeln angebetet sein soll.

Die zweite Stelle in dem heiligen Lande (Beled el Haram) nimmt die 50 M. nördlich gelegene Grabesstadt des Propheten, Medina, ein, in einer Palmenebene am Rande der Wüste.

b) Das nördliche Binnenland oder Nedsched, meist Sandwüste auf dem Hochtableau; reich an Pferden, bewohnt von den Wahabi, deren Hauptstadt Derrejeh ist.

c) Die Ostküste enthält im S.-O. bis zur Straße von Ormus die dattelreiche Landschaft Oman mit dem Hafenort Maskat. Der Imam derselben hat von hier aus seine Herrschaft über einen Theil der afrikanischen Ostküste ausgedehnt. Die Landschaft El Ahsa am persischen Meerbusen, meist unerforscht, ist den Wahabi unterworfen. — Seitdem die Engländer die durch Perlenfischerei berühmten Bahrein-Inseln besetzt haben, ist die Schifffahrt auf dem Golf durch die Piraten weniger erschwert.

d) Die sehr einförmige Südküste nimmt die Landschaft Hadramaut ein.

Das Zwischenland von Asien und Afrika nannte die ältere Geographie das peträische Arabien, obwohl es die Araber nicht zu ihrem Lande rechnen (den Namen erhielt es nach der alten Hauptstadt Petra, von der noch Ruinen vorhanden sind, so daß die Erklärung „steiniges Arabien" irrig ist). Nach der Gebirgsmasse Sinai ist ihm in neuester Zeit der berechtigtere Name „Halbinsel Sinai" gegeben worden. Das mächtige Granitgebirge im S. derselben stellt sich in zwei Gruppen dar, deren bedeutendste, der Dschebel-Musa (Mosesberg) mit dem Horeb, zu 7000′ über dem Meere aufsteigt. An der Südseite des Berges der Gesetzgebung liegt die Ebene, die das Volk Israel einnahm, an seinem Fuß das Katharinenkloster mit Hospiz für christliche Pilger, die innerhalb der von Justinian erbauten Klostermauern vor den streifenden Beduinen Schutz finden.

3. Das Hochland von Iran.

Vom Zagros-Gebirge und Arrarat nach O. bis zum Hindu-Khu, dem Verbindungsgebirge mit dem hinter-asiatischen Hochlande, über 300 M. sich hinziehend, im N. vom Kaspischen Meere und dem turanischen Tieflande, im S. vom persischen Meerbusen und Indischen Ocean, im W. vom Tigris, im O. vom Indus begrenzt, im O. von 200, im W. von nur 100 M. Breite, hat das Hochland zu Randgebirgen im N. den Elbrus, dessen höchste Erhebung der Vulkankegel Demawend (18,800′ hoch) ist, weiter östlich den Paropamisus, im O. die Soliman-Kette, im S. eine Anzahl paralleler Gebirgszüge, im W. die Berglandschaft von Kurdistan. Das Innere des Hochlandes zerfällt in die westliche, wohl bewässerte, und östliche, mit Salz- und Sandwüsten erfüllte Hälfte, unterbrochen von einzelnen mit Städten gezierten Oasen. Auf ihr liegt

der Steppenfluß **Hilmend**, der in den Steppensee **Hamun** sich ergießt. Reiche Vegetation dagegen enthalten, vermittelst künstlicher Bewässerung, die Stufenlandschaften des Kabulflusses, des Elbrus und der Landschaft **Farsistan**; viele wichtige Kulturpflanzen haben hier ihre Heimath oder wachsen wenigstens wild im Zagros u. a. a. Orten, so der Weizen und Roggen, Hanf und Flachs, die Baumwollenstaude, die Opiumpflanze, der Granat-, Citronen-, Aprikosen-, Mandel- und Nußbaum.

Das Hochland zerfällt in drei geschichtlich bedeutende Reiche.

a. Das Persische Reich (West-Iran).

[22,000 □M., etwa 11½ Mill. E.]

Die Bewohner zerfallen 1) in die der Zahl nach geringeren **Guebern** (Feueranbeter) oder **Parsen**, die der Lehre Zoroaster's treu geblieben sind; 2) in **Muhamedaner** (vorwiegend **Schiiten**). Die Regierung ist im höchsten Grade despotisch. Der dritte Theil des Bodens gehört dem Schah von Iran, der seine Unterthanen, die **Tadschicks**, die ansäßigen Perser (die Kriegerstämme unter einzelnen Khanen erkennen ihn nur dem Namen nach als ihr Oberhaupt an), nach Möglichkeit aussaugt. Selbst das Wasser der Quellen und Flüsse ist sein Regal, und den Stadt- und Dorfbewohnern steht nicht einmal das Recht der Auswanderung zu. Durch seine Lage zwischen der russischen Macht, die von N., und der englischen, die von O. her vordringt, hat das persische Reich in neuester Zeit an politischer Bedeutung gewonnen.

Von den 10 Provinzen desselben sind die wichtigsten:

A. An der türkischen Grenze:

Aserbeidschan [Aderbidjan], das alte Atropatene, Nordmedien, mit dem Grenzfluß Aras (Araxes). Hauptort ist

Tabriz (**Tauris**), von Harun al Raschid gegründet; Kriege und Erdbeben (besonders das von 1727) haben die Einwohnerschaft von ½ Mill. bis auf 160,000 herabgebracht.

Kurdistan (Assyria) im Zagros-Gebirge.

Chusistan (Susiana), vom Zagros bis zum Tigris und dem persischen Meerbusen.

Schuster (Susa), mit den Trümmern der Winterresidenz des Darius Histaspis.

B. Am persischen Meerbusen:

Farsistan (das eigentliche Persis), von größter Fruchtbarkeit auf den mittleren Bergterrassen. In dem sogenannten Rosengarten von Fars liegt die durch gesundes Klima und Fruchtfülle berühmte Stadt

Schiras, mit den Grabmälern der Dichter Saadi und Hafiz. 7 M. nordöstlich, bei dem Dorfe Merdascht, die prachtvollen Trümmer von Persepolis und Pasargadä.

Kerman (Carmania), östlich gegen Beludschistan, mit der gleichnamigen Hauptstadt.

C. Im Innern:

Chorassan im N.-O., ein rauhes Berg- und Steppenland, bewohnt von kampffertigen Bergvölkern.

Irak-Adschem (Media), die Mitte des Reiches. Am Fuße des Demawend liegt die jetzige Hauptstadt und Residenz

Teheran, durch die militairische Wichtigkeit zur Herrscherin berufen, während die Lage so ungesund ist, daß im Sommer von 130,000 E. nur 60,000 zurückbleiben. Das herrlichste Klima dagegen hat

Ispahan, im 17. Jahrhundert die reiche Residenz Schah Abbas des Großen, mit über 1 Mill. Einw.; nach ihrer Zerstörung durch die Afghanen (1722) hat die im 19. Jahrhundert neu erstandene Stadt bei ihrer gesunden Lage wieder 180,000 E. gewonnen. Dagegen ist

Hamadan (Ecbatana), die frühere Sommer-Residenz der persischen Könige, herabgekommen.

b. Afghanistan (Drangiana und Arachosia).

[Vielleicht 12,000 □M., 10 Mill. E.]

Die Afghanen (von den Indern Patanen genannt) sind sunnitische Muhamedaner, daher mit glühendem Haß gegen die schiitischen Perser erfüllt, während sie gegen die Christen Toleranz üben. Der Staat besteht erst seit Schah Nadir's Tode; Achmet Abdallah war sein Stifter um 750. Mit Afghanistan hatte sich auch Beludschistan der persischen Herrschaft entzogen, aber innere Thronstreitigkeiten und Kriege, in welche sich die Engländer mischten (Kriegszug derselben 1839 bis 1842), haben die Macht des Reiches gebrochen.

Zur Residenz und wichtigsten Handelsstadt des Reiches war Kabul berufen durch seine Lage am gleichnamigen Strom, dessen Thal die natürlichste Verbindung zwischen Indien und Iran bildet, auf der seit der ältesten Zeit benutzten Königsstraße, die Kabul abwärts über Dschellalabad in das Pandschab, westlich zu den auf Oasen sich erhebenden Handelsstädten

Kandahar (100,000 E.) und Herat führt.

c. Beludschistan (Gedrosia).

[6600 □M., 3 Mill. E.]

Der unwirthsamste Theil Iran's, dem größeren Theile nach von der alten Wüste Gedrosien erfüllt, durch die Alexander d. Gr. aus Indien zurückkehrte. Gleich den alten Gedrosiern sind die Beludschen (muhamedanische Sunniten) räuberische Nomaden, deren Häuptlinge dem Khan zu Kelat so weit gehorchen, als es ihnen genehm ist.

4. Vorder-Indien.

[65,000 □M.]

„In der Mitte der süd-asiatischen Halbinsel liegt Indien, gleichsam das Italien des Orients, der universal-historische Durchgangspunkt aller wie Radien hin- und zurückwirkenden Kräfte, der Ansiedelungen und Bewegungen der Völker, das Ziel der Eroberer, der Sammelplatz der Weltschiffer, der Ausgangspunkt einer Weltindustrie, der universellsten und reichsten Produktenspende der Edelsteine und Gewürze, des Verkehres der mannigfaltigsten Art, nach allen Regionen der Erde, durch alle Zeiten, für alle Nationen." Mit diesen Worten zeichnet Karl Ritter die Weltstellung Indiens.

Horizontale Gestaltung: Eine Linie vom Nord- bis zum Südpunkte, oder von Kaschmir bis Cap Komorin, beträgt gegen 400 Meilen (= der Entfernung von Neapel nach Archangel, oder von Bordeaux nach Moskau). Die Ausdehnung der beiden fast gleich langen Küsten Malabar und Koromandel beträgt über 800 Meilen. Mit der Linie des Nerbudda im N. bilden sie das eine Dreiecksland, das Plateau von Dekan, dem sich nördlich, begrenzt vom

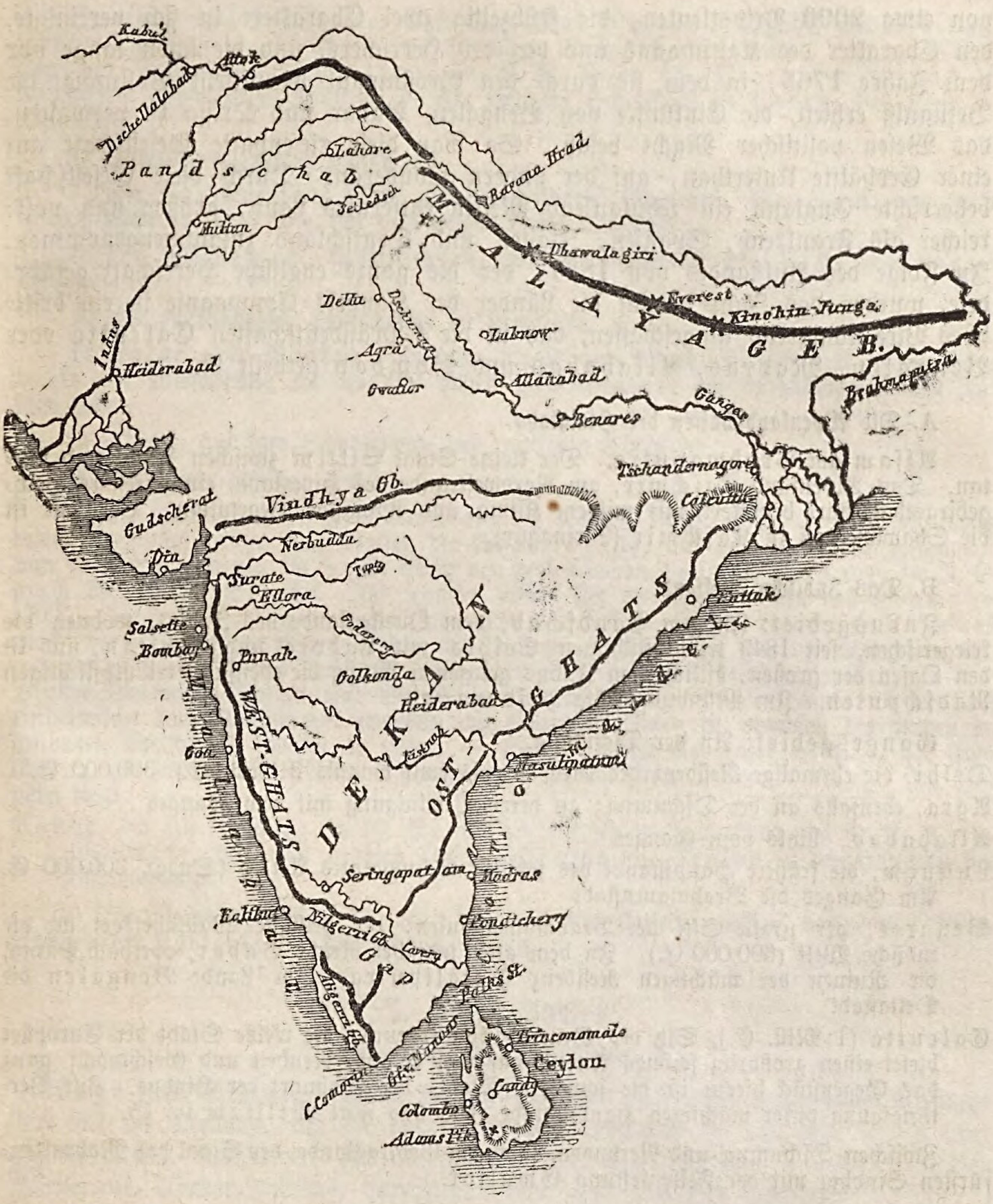
Himalayasystem und der Solimankette, das Tiefland Hindostans gleichfalls in Dreiecksgestalt anschließt.

Vertikale Gestaltung: Der erhabene Schneegebirgs-Wall Himalaya (d. i. Schneelager), länger als die Strecke von Paris bis Moskau und breiter als der Raum zwischen dem Erzgebirge und der Ostsee, übertrifft auch in seiner vertikalen Erhebung alle Höhen der Erde. Von Riesenhäuptern umgeben, erreicht der Dhaulagiri 25,171′ über dem Meere; als die höchsten Schneegipfel gelten der Mount Everest 27,212′, (von den Eingeborenen Gaurisankar genannt), der Kinchin-Junga, 26,400′, und der Karakorum, 26,533′. Diese Hochgebirge, in Terrassen südlich herabsteigend und von einem 6 Meilen breiten, sumpfigen Waldsaum eingefaßt, senken sich zum Tieflande des Indus- und Ganges-Gebietes. Im S. steigt die trianguläre Halbinsel Dekan, ein mildes Plateau von 2—4000′ Höhe, begrenzt im N. vom Vindhya-Gebirge (d. i. dem zerrissenen, durch Schluchten und Päſſe), bis 7000′ hoch, längs des rechten Ufers des Nerbudda, im O. und W. von den Ghats, zweien Ketten, der östlichen (etwa 4000′) und der westlichen (6—8000′), die im S. durch das 13,000′ hohe Nilgerrigebirge verbunden werden. Im S. des Gap, der Einsenkung des Cavery, reicht bis Cap Komorin die Plateaumasse des Aligerrigebirges.

Flüsse: Das Tiefland im S. des Himalaya zerfällt in zwei Theile: 1) die fruchtbare Tiefebene des Ganges und Bramaputra, 2) die Ebene des Indus oder Sind. Der Ganges (Lauf 340 Meilen) entspringt dem höchsten Theile des Himalaya, nimmt rechts den Dschumna auf, nähert sich in seinem mittleren Laufe dem Bramaputra, mit dem er sich im Mündungsgebiet vereint und in zahllosen Mündungen das größte Delta der Erde bildet, 50 Meilen lang und 50 Meilen breit. — Der Indus (Lauf von 450 Meilen) entspringt an der Nordseite des Himalaya, sein Quellenland, das Pandschab (persisch: Fünfwasser), entsteht aus der Vereinigung von 5 Flüssen, von denen der größte, der Setledsch, in Klein-Tibet aus dem heiligen See Rawana Hrad (gegen 14,000′ hoch gelegen) entspringt. Den einzigen Weg nach W. bietet der rechte Nebenfluß Kabul. — Das südliche Plateau hat eine Menge kleinerer Flüsse: Godavery, Kistnah, Cavery mit östlichem, Nerbudda und Tapty mit westlichem Lauf.

Klima. Die Hochgebirge im N. haben Alpenklima mit heißen Sommern. Das Gangesland ist ewig grün, aber in Dekan ist alles dürr bis zur Zeit der Regen, die hier in ungeheurer Menge herabfallen. Merkwürdig ist die entgegengesetzte Witterung auf den beiden Küsten Malabar und Koromandel, eine Folge des herrschenden Monsuns, so daß es auf der einen Küste regnet, wenn es auf der anderen trocken ist.

Indiens Produkte sind die reichsten und mannigfaltigsten der Erde. Einheimisch ist hier der Reis (Hauptnahrungsmittel), das Zuckerrohr, die Kokos-Palme, die Yamswurzel, die Indigopflanze, der Betelpfeffer, der Zimmtbaum. Die Vegetation vereinigt die Saftfülle der amerikanischen mit dem Aroma der afrikanischen Pflanzenwelt. Gleich reich ist der Schooß der Erde, ebenso an den schönsten Edelsteinen (Diamanten) wie an Eisen.



Bevölkerung. Die von Norden eingewanderten, der kaukasischen Race angehörigen Indianer nannten sich Arier, die noch heute den Norden des Landes bewohnen, und sich von den dunkleren dekanischen Indern im S. auch durch die Sprache unterscheiden. Von der Urbevölkerung leben noch Reste im Gebiet des Vindhya-Gebirges; etwa **120** Mill. gehören dem Volke der Hindu an, **160** Mill. beträgt die Gesammtbevölkerung.

Ganz Vorder-Indien ist, geringe Gebietstheile ausgenommen, den Engländern unterworfen; es bildet das Anglo-Indische Reich, das nicht unmittelbar der englischen Krone gehorchte, sondern der Ostindischen Compagnie, einer Gesellschaft

von etwa 2000 Privatleuten, die frühzeitig zwei Charaktere in sich vereinigte, den Charakter des Kaufmanns und den des Herrschers, und die schon lange vor dem Jahre 1765, in dem sie durch den Großmogul vermittelst Vollmacht die Befugniß erhielt, die Einkünfte von Bengalen, Bahar und Orissa zu verwalten, das Wesen politischer Macht besaß. So war diese riesenhafte Gesellschaft auf einer Erdhälfte Unterthan, auf der andern Souverän. Durch diese Gesellschaft beherrschte England ein zehntausend Meilen entferntes Land, größer und volkreicher als Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland zusammengenommen. In Folge des Aufstandes von 1837, der die ganze englische Herrschaft gefährdete, wurden das Jahr darauf die Länder der Handels-Compagnie in ein britisches Vice-Königreich umgeschaffen, das in die 4 Präsidentschaften Calcutta oder Bengalen, Madras, Allahabad und Bombay getheilt ist.

A. Die Alpenlandschaften des Himalaya.

Assam am Brahmaputra. Der kleine Staat Sikkim zwischen Nipal und Butan. Das Alpenland Kaschmir, am Nordwestrande des Himalaya, ein reizendes Hochgebirgsthal, stark bevölkert, mit mildem Klima und üppigster Vegetation. Berühmt ist die Shawlweberei in Kaschmir (Sirinagur).

B. Das Indische Tiefland.

Indusgebiet: In dem Pandschab, dem Quellenlande des Indus, wohnen die kriegerischen, seit 1849 tributpflichtigen Seihks mit Lahore und Multan, und in den Oasen der großen, östlich vom Indus gelegenen Wüste die ebenfalls tributpflichtigen Radschputen. Im Mündungsdelta Heiderabad.

Gangesgebiet: An der Dschumna.

Delhi, die ehemalige Residenz des Großmoguls (mit damals 2 Mill. E.), 300,000 E.

Agra, ebenfalls an der Dschumna; an deren Vereinigung mit dem Ganges

Allahabad. Links vom Ganges

Lucknow, die frühere Hauptstandt des jetzigen Schutzstaates Audh (Oude), 300,000 E. Am Ganges die Brahmanenstadt

Benares, der uralte Sitz der Brahmanenschulen, der heiligste Wallfahrtsort für die indische Welt (600,000 E.). In dem alten indischen Reiche Bahar, oberhalb Patna, die Ruinen der mächtigen Residenz Pataliputra. Im Lande Bengalen die Deltastadt

Calcutta (1 Mill. E.), Sitz des General-Gouverneurs; die weiße Stadt der Europäer bietet einen großartig schönen Anblick dar von Glanz, Neuheit und Geschmack; ganz das Gegenstück hierzu ist die schwarze Stadt, der Wohnort der Hindus. Zur Vertheidigung dieser mächtigen Handelsstadt dient das Fort William im S.

Zwischen Dschumna und Nerbudda, schon im Gebirgslande, der Staat des Mahrattenfürsten Sindhia mit der Felsenfestung Gwalior.

C. Indisches Hochland (Dekan).

An der Küste Malabar:

Bombay, 566,000 E., auf einer Insel.

In der Nähe die Inseln Salsette und Elephantine, mit berühmten Felsentempeln. Im S.-O. der Indusmündung die gebirgige Halbinsel Guzerate, der gegenüber am Tapty die durch ihren Handel mit Persien wichtige Stadt Surate liegt.

An der Küste Koromandel, sandig, hafenlos, von ungesundem Klima, sind als Handelsstädte zu nennen:

Madras, 720,000 E. Masulipatam, an der Mündung des Kistnah. Kuttak, am Mahamuddy.

Im inneren Hochlande: Der Schutzstaat Mysore [Meissohr] mit Seringapatam am Cavery. Nördlicher das ehemalige Königreich Golkonda, jetzt der Schutzstaat des Nizam von Heiderabad; im N.-W. liegen bei Ellora und Punah die berühmten Felsentempel Indiens. — Ein weiterer Schutzstaat ist Berar, das Land der Mahratten.

D. **Besitzungen anderer Europäer.**

1) Der Portugiesen: Diu, auf der Halbinsel Guzerate. Goa, auf einer Insel in der Mitte der Westküste, mit dem besten Hafen Ostindiens.

2) Der Franzosen: Pondichery, auf Koromandel, und Tschandernagore bei Calcutta.

E. **Die unabhängigen Landschaften im Himalaya.**

1) Butan oder Bhotan. Zwischen Nipal und Assam, südlich von Groß-Tibet, wohin am Westabhang des 24,000′ hohen Tschamalari ein Paßübergang aus Indien führt.

2) Nipâl, auf dem Südabhange des mittleren Himalaya.

F. **Die vorder-indischen Inseln.**

1) Die Insel Ceylon (das Taprobane der Alten), 1200 □M., 1½ Mill. E., hängt durch Sandbänke unter dem Wasser, die Adamsbrücke, mit dem Festlande zusammen, von demselben getrennt im S.-W. durch den perlenreichen Golf von Manaar, im N.-O. durch die Palks-Straße. Im Innern erhebt sich die Plateaumasse des Adamspik (7000′), die letzte Fortsetzung der Erhebungen des Dekan. Einen wunderbaren Eindruck macht die Fülle der tropischen Natur, die warme, feuchte, von den verschiedensten Gewürzen duftende, schwere Luft, in feenartiger Beleuchtung. Prachtvolle Gruppen von Brotfruchtbäumen, Mango- und Palmbäumen, mächtige Baumwollenbäume und der hier einheimische ächte Zimmtbaum wechseln mit einander. Reich ist überdieß der Boden an kostbaren Edelsteinen, sodann an Eisen. — Seit 1795 ist die Insel im Besitz der Engländer, und zwar unmittelbares Eigenthum der Krone (free crown colony). Im Innern liegt

Candy, die alte Residenz; im W. Colombo, die jetzige Hauptstadt, im N.-O. Trinconomale, mit dem größten Hafen Ostindiens. — Ceylon ist der Hauptsitz des Buddhaismus.

2) Im Westen der Küste Malabar die durch Korallenriffe vielfach versperrten Inselgruppen der Lakkedivien und Maledivien.

5. Hinter-Indien.

[Vielleicht 40,000 □Meilen.]

Lage und Gestalt. Diese Halbinsel nähert sich weit mehr dem Aequator (bis auf 20 Meilen), als die vorder-indische, wogegen sie nur sehr wenig über den nördlichen Wendekreis hinausreicht. — Ganz verschieden von der vertikalen Gliederung Vorder-Indiens, durchziehen von dem centralen Hochlande 5 Meridian-Gebirgsketten von Tibet her die Halbinsel, zwischen denen 4 gewaltige Ströme ihren Weg nehmen, welche ihre Umgegend durch regelmäßige Ueberschwemmungen unglaublich befruchten; von ihnen geht der Irawaddi in den Busen von Martaban, der Menam in den von Siam, der Mekong oder Cambodscha in's chinesische Meer. Sie sind alle weit hinauf schiffbar und bilden vortreffliche Hafen, an denen Vorder-Indien so arm ist. Das Klima ist ein tropisches. Die Produkte sind die hindostanischen; hervorzuheben ist der Reichthum an edlen Metallen und trefflichem Schiffbauholz.

Die Bevölkerung ist im O. vorwiegend malayisch, im W. chinesisch. Ihre Religion meist die des Buddha.

A. Britisches Hinter-Indien.

[6000 □M., 15 Mill. E.]

1) Die nördliche Hälfte der hinter-indischen Westküste; der Küstenstrich von den Ufern des Brahmaputra bis an den Ursprung der Halbinsel Malakka, der meist erst seit 1824 den Birmanen entrissen ist. Die einzelnen Landschaften desselben heißen: Arakan (am Meerbusen von Bengalen), Pegu (das Delta des Irawaddi, erst 1853 erobert), mit Pegu und Rangun, bisher Haupthandelsplatz des birmanischen Reiches, und Tenasserim (dem Andaman-Archipel gegenüber).

2) Pulo Pinang oder Prinz-Wales-Insel, mit 100,000 E., an der Halbinsel Malakka, erlangt eine immer größere Wichtigkeit durch ihre vortrefflichen Produkte aus dem Pflanzenreiche (Gewürznelken). Südlich davon:

3) Das Gebiet von Malakka, auf der gleichnamigen Halbinsel.

4) An der Südspitze derselben die Insel Singapore, mit der Hauptstadt gleichen Namens von bereits 81,000 E.

B. Das Reich der Birmanen.

Das Flußgebiet des Irawaddi, mit Ausnahme des Delta's, das 1853 an die Engländer verloren ging, daher ganz Binnenland.

Das Volk der Birmanen, tapfer und kriegerisch, begabt und wißbegierig, steht in Folge der Despotie eines Kaisers, der schlechten Verwaltung und inneren Kriege doch noch auf der niedrigsten Stufe der Civilisation.

Umerapura und Awa, einander gegenüber am Irawaddi, sind ihre Hauptorte.

C. Das Königreich Schan,

von den Portugiesen Siam genannt.

Besteht hauptsächlich aus dem Thal des Menam.

Der König stammt aus einer tapfern chinesischen Familie, welche 1768 das Land vom Birmanenjoch befreite und vergrößerte; daher haben sich in dem höchst produktenreichen Lande viele Chinesen angesiedelt. Der härteste Despotismus drückt Alles nieder. Nach dem Könige bezeigen die Siamesen die größte Ehrfurcht den weißen Elephanten; wer einen solchen ausfindig macht, wird als der glücklichste der Sterblichen betrachtet. Wichtiger als

Siam, die frühere Hauptstadt am Menam, ist die jetzige Residenz und Handelsstadt Bankok, mit 350,000 E., von vielen Kanälen durchschnitten; mit Ausnahme der Königspaläste sind alle Häuser auf Pfählen erbaut, oder schwimmen auf Bambusflößen.

D. Das unabhängige Malakka.

Unabhängig ist nur die kleinere, südliche Hälfte der Halbinsel, die, mit waldigen Gebirgen bedeckt, von den muhamedanischen Malayen bewohnt, mit dem Cap Remunia (fälschlich Romania genannt), der Südspitze Asiens, endet.

E. Das Reich Anam (oder das von Cochin-China).

[9000 □M., 15 Mill. E.]

Es vereinigt die Gebiete Cochin-China (Süd-Anam, mit der kaiserlichen Residenz Hué), Tunkin (Nord-Anam), der Insel Hainan gegenüber,

und Cambodscha. Der Kaiser muß sich durch den Kaiser von China bestätigen lassen.

Im Osten der Mehkongmündung liegt die bedeutende Verkehrs- und Handelsstadt Saigon, 180,000 E.

6. Der indische Archipel oder Malesien.

Diese Inselflur (eine selbstständige Welt für sich), die umfangreichste der Erde, umfaßt das Südende Asiens von der Mündung des Irawaddi bis zur Insel Formosa. Alle Inseln sind gebirgig, oft hochgebirgig, und von vulkanischer Natur. Da sie in der Nähe des Aequators liegen, der mitten durch die Hauptinseln Sumatra und Borneo geht, Celebes und Gilolo schneidet, ist die Hitze außerordentlich groß, das Klima bei der großen Feuchtigkeit für Europäer höchst ungesund. Das Pflanzenreich prangt in der höchsten Ueppigkeit; zu den Kulturpflanzen der heißen Zone treten noch die hier einheimischen köstlichen Gewürze, der Kampherbaum, die überaus fruchtbare Arekapalme und der Brotbaum, die hier ihre eigentliche Heimath haben. Auch das Thierreich zeigt, namentlich in der Klasse der Säugethiere, einen erstaunlichen Reichthum; merkwürdig ist besonders die Menge der Affen und Beutelthiere, der Orang-Utang, der Tapir, der Kasuar, die Kakadus, die Salangane (Hirundo esculenta), eine Schwalbe, welche ihre in China so geschätzten eßbaren Nester aus einer Alge bereitet und an unzugängliche Felsen klebt. — Alle Inseln liegen in dem Monßun, der von Oktober bis März aus N.-O., die übrige Zeit entgegengesetzt weht, und beim Umsetzen von Orkanen, Typhons [Teifuns], begleitet ist.

Bevölkerung. Nirgend in der Welt findet sich ein solches Durcheinander von den verschiedensten Racen, Religionen und Kulturstufen. Die Urbewohner gehören zwei sehr verschiedenen Racen, der Malayischen und der Papua-Race, an; die geographische Mitte des großen Verbreitungsgebietes der ersteren sind die Philippinen, vielleicht ihre ursprüngliche Heimath. Man nennt die Bewohner der hinter-indischen Inseln und Madagaskars westliche Malayen, die Bewohner der Südsee östliche Malayen. Vielleicht um Christi Zeit wurden die Bewohner von Java das Hauptvolk unter den westlichen Malayen, indem sie sich die Religion und höhere Bildung der Hindus (den Buddhaismus) aneigneten und die Nachbarinseln unterwarfen. Zeugniß dieser Kulturperiode sind die prächtigen Tempeltrümmer auf Java und die Denkmäler der Literatur, welche in der von den Gelehrten jener Insel noch jetzt verstandenen Kawisprache verfaßt sind. Um die Zeit des Interregnums in Deutschland eroberten dann die Javaner die Halbinsel Malakka und nahmen bald darauf die muhamedanische Religion an. Diese muhamedanischen Malayen von Malakka wurden nun das Hauptvolk unter den westlichen Malayen, verbreiteten den Islam bis auf die Philippinen und kolonisirten und beherrschten, als die Normannen des Ostens, alle Küsten des indischen Archipels bis zur Ankunft der Portugiesen und Spanier im Anfange des 16. Jahrhunderts, denen hundert Jahre später auch noch die Holländer folgten. Auch die heutigen Malayen sind fleißige Seefahrer und machen durch Seeräuberei die indischen Gewässer unsicher. Von den Europäern besitzen die Portugiesen nur noch einen Theil von Timor, die Spanier herrschen auf den Philippinen, die Holländer, das Hauptvolk, auf allen Sunda-

inseln und den Molukken. Die Dänen besitzen dem Namen nach die Nikobaren, doch haben sie keine Niederlassungen daselbst.

1) **Die Andamanen**, mit ihrem Nordende 40 Meilen vom Mündungsdelta des Irawaddi. Unabhängig.

2) **Die Nikobaren**, S.-O. von den vorigen; dänisch.

3) **Die vier großen Sunda-Inseln:**

a. Sumatra, 7000 □M., parallel mit Malakka, von dem es durch die Straße von Malakka getrennt ist; bedeutend größer als der preußische Staat. — Im S.-O. Palembang, im W. Benculen, Padang, Sitz des holländischen Gouverneurs. — In der Nähe die zinnreichen Inseln Banka und Billiton.

b. Java [Dschawa], 2400 □M., durch die Sundastraße von Sumatra getrennt, von keinem Lande der Erde an Fruchtbarkeit übertroffen, erzeugt mehr Reis, als irgend ein anderes Land, und nächst Brasilien den meisten Kaffee.

Batavia, die Hauptstadt der holländischen Besitzungen und erste Handelsstadt Hinter-Indiens, Residenz des Generalgouverneurs, verfällt bei der großen Sterblichkeit mehr und mehr, nur noch 50,000 E. Dagegen hat

Surabaya, die jetzt blühendste Stadt, 110,000 E.

c. Borneo (der Flächeninhalt wird zu 13,326 □M. berechnet), nur an den Küsten kolonisirt, im Innern noch ganz unbekannt. Englisch ist die kleine Insel Labuan an der Nordwestküste.

d. Celebes oder Makassar, so groß wie Java, besteht aus 4 großen Halbinseln. An der Stelle der ehemaligen Hauptstadt Makassar steht das Fort Rotterdam mit der Stadt Vlaardingen.

4) **Die kleinen Sunda-Inseln**, liegen in der östlichen Verlängerung von Java. Die wichtigsten sind: Sumbava, Flores, Timor, Bali und Lombok, mit dem über 13,000' hohen Vulkan Rindjani.

5) **Die Molukken** oder **Gewürz-Inseln**, an der Grenze des Welttheils, zwischen Celebes und Neu-Guinea. Vor der Ankunft der Holländer waren sie den Sultanen von Ternate unterworfen, die noch jetzt als Vasallen der Holländer herrschen. Timorlaut, die südlichste, nördlich Banda, sehr klein, aber wichtig als Heimath des Muskatnußbaumes; Amboina, wichtigste holländische Kolonie in Indien nächst Java, wegen des Gewürznelkenbaues. Ceram, Gilolo, die größte der Molukken, ½ von Celebes, dessen Gestalt es nachahmt. An der Westküste die kleinen Inseln Ternate und Tidor.

6) **Die Sulu-Inseln**, zwischen Borneo und den Philippinen, besetzt von seeräuberischen Malayen unter einem muhamedanischen Sultan.

7) **Die Philippinen** (entdeckt von Magelhaens 1521, unter Philipp II. von Spanien, nach dem sie genannt sind), durch das chinesische Meer von Asien geschieden, mit etwa 6 Millionen Einw. Die Insel Manila [Manilla] oder Luzon, die nördlichste, ist beinahe so groß wie England; die Hauptstadt Manila ist Sitz des Gouverneurs, 140,000 E.; größtentheils unter muhamedanischen Fürsten steht die südlichste, Min- (oder Magin-) danao.

B. Ost-Asien.

7. Das Kaiserthum Japan.

[11,000 □M., mit 30—40 Mill. E.]

Das Inselreich Japan, durch das stürmische Japanische Meer von dem Festlande Asiens getrennt, durch zahlreiche Klippen, Strudel und Sandbänke eingehegt, erstreckt sich vom 30 bis 50° der Breite, durchaus steil gebirgig, selbst bis zur Schneehöhe, Hauptheerd der großen Vulkanreihe, die von den Sunda-Inseln

nach Kamtschatka ziehen. — Das Klima ist gesund und wärmer, als auf dem gegenüberliegenden Festlande; das Land, gleich einem Garten angebaut, reich an Reis- und Thee-Kultur, ernährt ein kräftiges, überaus thätiges Volk, das sich rühmen kann, alle Bedürfnisse, sogar des höchst verfeinerten Lebens, selbst befriedigen zu können und der Hilfe des Auslandes nicht zu bedürfen, so daß alle Versuche der Europäer, bleibenden Fuß auf dem Inselreiche zu fassen, lange erfolglos blieben; doch sind nach einem Vertrage des Jahres 1854, zwischen den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's und dem Japanischen Reiche, die Häfen von Nangasaki auf Kiu-siu und Hakodadi (an der Südseite der Insel Jeso) den amerikanischen Schiffen, danach auch den übrigen Nationen geöffnet, eben jetzt auch mit Preußen und dem Zollverein ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, während früher nur mit den Chinesen und den Holländern Verkehr bestand. — Das Christenthum, welches, durch den Jesuiten Franz Xaver im 16. Jahrhundert dort gepredigt, am Ende desselben schon 1 Million Bekenner gezählt haben soll, rottete die Wuth der Götzenpriester und der Haß gegen das Fremde wieder aus.

Die Insulaner gehören zur mongolischen Race, sind meist Buddhaisten, an Kunstfertigkeit den Chinesen nicht nachstehend (von besonderer Güte sind ihre lackirten Waaren, Porzellane, Metallwaaren, Tischlerarbeiten rc., die auf dem japanischen Toko [Markt] zu Batavia den reichsten Absatz finden).

Die höchste Gewalt wird von zwei Kaisern ausgeübt, von dem Kubo-Soma, der mit einem Staatsrath ziemlich unumschränkt regiert, und dem nur zu geistlichen Funktionen berechtigten Dairi-Soma.

Das Reich besteht aus drei großen Inseln: Nipon, Kiu-siu und Sikok, und einer großen Anzahl kleiner Eilande. Auf der ersteren ist

Jeddo, 5 Meilen im Umfange mit 2 Mill. E., die Residenz des Kubo.

Miako, 800,000 E., Sitz des geistlichen Oberhauptes.

8. China.

[200,000 □ M., 537 Mill. E.]

Bei den Chinesen zerfällt das Reich in drei Theile: 1) das eigentliche China, 2) die Mandschurei, 3) die Kolonial-Besitzungen: die Mongolei, Ili und Tibet.

a. Das eigentliche China.

[70,000 □M., 367 Mill. E.]

Diese große zusammenhängende Länderstrecke in Ost- und Mittel-Asien wird im Süden und Osten vom Stillen Meere, im Norden von der Bergkette Yu und der großen Wüste Gobi, chinesisch Scha-mo, d. h. Sandmeer, genannt, im Westen von den Bergen Tibets und im S.-W. von weniger hohen Bergketten begrenzt, welche sie von Birma und Tunkin scheiden. Im N. folgt die Grenze dem Riesenwerk der großen Mauer, nach W. über den Gelben Fluß hinaus und trennt die beiden Provinzen Pe-tsche-li (die wichtigste der 18 Provinzen des eigentlichen China) und Schan-si von dem Lande der Mongolen. — Erbaut wurde die große Mauer 214 nach Christi, vorzüglich um die Umgegend der Hauptstadt des Reiches gegen die Tartarenhorden zu befestigen; dort ist die Aus-

führung des Baues wirklich schön und großartig, keineswegs aber ist dieser oftmals überschrittene Grenzwall in seiner ganzen Ausdehnung (275 Meilen) gleich breit, gleich hoch und gleich fest.

Außer einer beträchtlichen Anzahl von Küstenflüssen besitzt das dichtbevölkerte Kulturland 4 Hauptströme, bei den Chinesen Sse-tu, „die vier Ergüsse," genannt, nämlich: Kiang (vorzugsweise „der Fluß"), von 700 Meilen Länge, Ho (Hoang-ho, d. h. „gelber Fluß"), Hui und Tsi, von denen die beiden ersten den Mittelpunkt des Reiches, das fruchtbare, 10,000 □M. große chinesische Tiefland, bewässern. Dazu kommt ein wundervolles Kanalsystem, wodurch zugleich das Reisen und der Waarentransport erleichtert wird; der berühmteste, der Kaiser-Kanal (250 Meilen lang), durchschneidet das Reich von Norden nach Süden.

Das Klima China's zeigt alle Veränderungen der gemäßigten Zone und hat auch Antheil an der kalten und heißen. Der Norden hat ähnliche Winter wie Sibirien. Die Hitze in Canton gleicht der von Hindostan, und im N. sieht man Rennthiere, im S. Elephanten.

Der ganze Flächenraum des Reiches kann in drei, dem Aequator parallele Gürtel getheilt werden, deren Temperatur und Produkte sehr verschieden sind; der nördliche bis zum 35. Breitengrade (Hirse und Hafer wird hier gebaut, Eisen und Steinkohlen in reichem Maße gewonnen); der mittlere bis zum 26. Breitengrade (Reis und Weizen sind hier ausgezeichnet, es gedeihen die besten Arten Thee, Maulbeerbäume, Baumwollenstauden, Zuckerrohr und Bambusrohr). Der östliche Theil dieses Gürtels ist berühmt durch seine Seiden- und Baumwollenmanufakturen, der mittlere die Kornkammer des Reiches, der westliche ist reich an Bauholz. Der südliche Gürtel, vom Meere begrenzt, hat dieselben Naturprodukte. Außerordentlich ist der Tabaksbau; der Gebrauch des Tabaks, von den Mandschu in das Reich der Mitte eingeführt, ist überall hin durch dasselbe verbreitet.

Zu diesem Bodenreichthum gesellt sich, als ein gleich großer Schatz des Landes, die Industrie seiner Bewohner; zur größten Vollkommenheit gelangten bei ihnen die Porzellanfabrikation, Seiden- und Baumwollenzeuge (der Nanking), Elfenbein-, Perlmutter-, Schildpatt- und Lackir-Arbeiten; ihr Papier (fest und fein), Tinte und eine Menge anderer Dinge, welche Geduld, Sorgfalt und Geschicklichkeit erfordern. — Die Holzschneidekunst, das Schießpulver sind ihnen lange vor uns bekannt gewesen.

Opium und indische Baumwolle ausgenommen, welche China durch den ausländischen Handel bezieht, braucht es nur zu verkaufen, nicht zu kaufen. Zu keiner Zeit hat die Regierung den Handel mit Europa begünstigt; ganz außerordentlich ist dagegen der innere Handel. „Von Norden nach Süden, von Osten bis Westen — sagt Huc, der als Missionär der römisch-katholischen Kirche von 1844 bis 1846 China bereiste — sieht China wie ein immerwährender Marktplatz aus, wie eine Messe, die das ganze Jahr hindurch unaufhörlich dauert."

Die höchste Gewalt. Nach der Lehre des Confucius (500 v. Chr.) leitet der Himmel die großen Bewegungen des Reiches, er ist dessen wahrer und einziger Herr. Der Kaiser (die Chinesen nennen ihn vorzüglich Tien-dse, Sohn des Himmels, dann auch Hoang-ti, erhabenen Herrscher) ist — nach dem chinesischen Ausdruck — Vater und Mutter des Reiches, er hat ein Anrecht auf

die Achtung, Verehrung, ja Anbetung aller seiner Kinder; seine Macht ist unumschränkt, der Staat ist der Kaiser.

Politische Umwälzungen und schreckliche Bürgerkriege erfüllen die chinesische Geschichte bis jetzt; fünfzehn Dynastienwechsel erfuhr China innerhalb der Jahre 420 n. Chr. bis 1644, wo die Mandschu-Tartaren, die jetzigen Herren des Landes, sich in Peking festsetzten.

In der Provinz Pe-tschi-li liegt

Peking, „der Hof des Nordens," die schöne und reguläre, zugleich stark befestigte Hauptstadt und Residenz, 5 Meilen im Umfange, mit 2—3 Mill. E.

Am blauen Fluß liegt

Nanking, „der Hof des Südens," unter der Ming-Dynastie im 16. Jahrhundert Residenz, jetzt Hauptsitz der chinesischen Gelehrsamkeit; Seiden- und Nanking-Manufaktur. (Berühmt ist der Porzellanthurm, 200′ hoch in neun Stockwerken, aus dem 15. Jahrhundert.)

In der Provinz Canton, welche direkt mit Europa in Verbindung steht, liegt im S. des Reiches die dritte bedeutendste Stadt,

Canton, etwa 1 Mill. E., am Tschu-Kiang oder Perlfluß, gebildet durch die Vereinigung dreier Flüsse, des Ost-, Nord- und Westflusses, von welchen der letztere, „Sikiang," bei Weitem der größte ist; nach einem Laufe von 500 Meilen ergießt er sich durch zahlreiche Mündungen ins Meer, von denen die bekannteste die Bocca-Tigris ist. Der Fluß ist ebenso bevölkert, wie die Stadt; eine Unmasse von Barken, „Junken," in den bizarrsten Fischgestalten und allen Größen bedeckt denselben. Canton wurde zuerst dem Handel mit den Engländern geöffnet, die seit dem letzten Kriege mit China noch 4 Freihäfen besitzen: Amoy, Futscheu-fu, Ning-po-fu (die vorliegende Insel Tschusan gehört den Engländern) und Schang-hai.

Den Engländern gehört ferner (seit 1842) an der Mündung der Bocca-Trigis die Felseninsel Hong-kong mit der Hauptstadt Victoria. Schon seit dem 16. Jahrhundert besitzen die Portugiesen auf einer Insel die Stadt Macao [Macau], lange Zeit der einzige Handelsplatz der Europäer mit dem himmlischen Reiche.

Von den chinesischen Inseln sind besonders namhaft: das schöne vulkanische Formosa, mit der den Ausländern zugänglichen reichen Stadt Taiwan, und das sehr fruchtbare Hainan, dessen Hauptstadt Khinugt gleichfalls ihren Hafen geöffnet hat; die Gruppe der Lieukieu-Inseln, die an China wie an Japan Tribut entrichten.

Ebenso ist beiden Reichen tributpflichtig das Königreich Korea, das auf 4000 □M. 7 Millionen Einwohner hat. Die aus einer Mischung von Mandschu's und Chinesen entsprossene Bevölkerung steht unter einem absoluten König, „dem Beherrscher der 10,000 Inseln."

Die Halbinsel hat viel Analoges mit Italien: nach S. langgestreckt, zwischen der Japanischen See und dem gelben Meere, lagert im N. das hohe Schneegebirge Schan-Yan-Alin vor, dessen Ausläufer in südöstlicher Richtung die Halbinsel durchzieht, abgesteilt gegen O., in fruchtbare Thallandschaften auf der Westseite übergehend.

C. Mittel- oder Hoch-Asien.

Die Randgebirge dieses Hochlandes, das in Form eines unregelmäßigen Viereckes auf der Westseite etwa 100 Meilen Länge hat, während die drei übrigen Seiten mehr als 400 Meilen lang sind, wurden bereits angegeben. Das Innere dieser Hochfläche wird von zwei, von W. nach O. parallel laufenden, 300 Meilen langen Schneeketten durchschnitten:

1) der nördlicheren, dem Thian-Schan,

2) der südlicheren, dem noch höheren **Kuenlün**, dessen Verlängerung — westlich der **Bolor-Tagh**, der **Hindu-Khu** in Afghanistan — östlich jenseit des **Yünling** in China der **Peling** ist, welcher die Gebiete des gelben und blauen Stromes scheidet.

Diese zwei Schneeketten mit den Randgebirgen theilen die **westliche** Hälfte des Hochlandes in drei Hauptplateaux: 1) **Tibet**, zwischen dem Himalaya und Kuenlün von 8—10,000′ Höhe; 2) die hohe **Tartarei**, zwischen Kuenlün und Thian-Schan, das wahre Centrum Asiens; 3) die **Songarei** [Dsungarei], zwischen Thian-Schan und Altai, nur 3—5000′ hoch.

Die **östliche Hälfte** des Hochlandes umfaßt die 6—8000′ hohe **Mongolische Hochebene** mit der Wüste **Gobi** oder **Scha-mo**.

b. Die Mandschurei (Tungusien).

[Ueber 32,000 □M., etwa 2 Mill. E.]

Das Mandschurische Alpenland, der nordöstliche Abfall des mittel-asiatischen Hochlandes, fällt steil, fast wandartig ins östliche Meer, das keine Flußmündung, keinen Hafen darbietet; die Mitte des Landes erfüllt eine fruchtbare Alpenlandschaft, die im W. von dem Randgebirge des **Khing-kan**, in der Richtung von N. nach W. begrenzt wird; westlich desselben wohnen die Mongolen, östlich die landbauenden Mandschu oder **Tungusen**, die erobernd ihre Herrschaft über China und die Nachbarländer ausgebreitet haben. Der am linken Ufer des Amur liegende Theil des Landes gehört jetzt Rußland.

Das Gestadeland wird in einem großen Bogen durchzogen von dem gewaltigen **Amur** (420 M. Länge); er entspringt dem Nordostrande Hoch-Asiens und mündet im N.-O. gegenüber der Nordspitze der Insel Karafta.

Die Kolonial-Besitzungen.

c. Die Mongolei oder das östliche Hoch-Asien.

Den größten Theil dieses wilden Steppen- und Gebirgslandes nimmt in der Mitte desselben die kiesige, steinige und salzige **Gobi** ein (400 Meilen lang, 50 bis 150 Meilen breit).

Die Hauptstadt der eigentlichen Mongolei ist

Urga oder **Kuren**, in der Nähe der Amurquelle, Sitz des Bogdo-Lama und eines chinesischen Vicekönigs. 55 Meilen südwestlich davon liegen die Trümmer von **Karakorum**, der berühmten Residenz der ersten Nachfolger Dschingis-Khan's; 35 Meilen nördlich von Urga

Maimatschin, ganz nahe bei dem russischen Grenzorte Kiachta, Hauptstapelplatz für den chinesisch-russischen Handel.

d. Ili oder das westliche Hoch-Asien.

Zu beiden Seiten des Thian-Schan; den nördlichen Theil bildet die **Dsungarei** (Thian-Schan Pelu, d. h. Provinzen im Norden des Himmelsgebirges), das Quellgebiet des **Irtisch** mit dem **Dsaisang-See** und **Issikul**. An einem Nebenflusse des Balkasch liegt **Ili** (Kuldscha), Sitz eines chinesischen Ober-Generals und Hauptstapelplatz des Grenzhandels in das Innere des chinesischen

Reiches. Thian-Schan Nanlu (d. h. Provinzen im Süden des Himmelsgebirges) enthält die hohe Tartarei und die kleine Bucharei, mit dem Anfang der Gobi; fruchtbar im Gebiet des Flusses Tarim, der aus dem Zusammenfluß des Jerkend und Kaschgar in dem Steppensee Lop endet. An der großen Karavanenstraße sind als Haupthandelsplätze des inneren Asiens von großer Bedeutung:

Jerkend (100,000 E.) und im W. Kaschgar (80,000 E.).

e. Tibet oder das südliche Hoch-Asien.

Im S. thürmen sich die Schneehäupter des Himalaya auf, die Nordgrenze bildet der Kuen-Lün. Ein hoher Gebirgsstock trennt das westlich gelegene Klein-Tibet oder Ladakh von dem östlich gelegenen Groß-Tibet, dem Quellenland der hinter-indischen Ströme. Die wilden Schönheiten der Schweiz erscheinen in dieser 13—14,000′ hohen Plateaulandschaft in vergrößertem Maßstabe, als fürchterliche Felsenwege, Schnee- und Eisfelder, unermeßliche Abgründe, Wassergründe, Bergseen.

In Groß-Tibet liegt, 6 Stunden im Umfange, mit 100,000 E., hoch ummauert, L'Hassa, die Residenz des Dalai-Lama; der berühmte Tempel desselben auf einem nahe gelegenen Berge enthält 10,000 Zimmer. Einen zweiten Kloster-Palast, bewohnt von 3000 Mönchen, hat die Stadt Tischulumbu am Tsampu.

9. Turkestan, Turan oder die freie Tartarei.

[34,000 □M., 7 Mill. E.]

Der östliche und südliche Rand desselben besteht aus Abstufungen der hohen Schneegebirge Mittel-Asiens, östlich des Mustagh und Bolortagh, südlich des Hindu-Khu. Das Land senkt sich in Stufen von diesen ungemessenen Höhen (20,000′) bis in die tiefste Niederung ganz Asiens am Aralsee und Kaspischen Meere (gegen 7375 □M.), dessen Wasserspiegel 81′ niedriger ist, als der des schwarzen Meeres, und der immer noch abzunehmen scheint, obwohl große Ströme in ihn fließen. Dieselbe Erscheinung findet statt am Aralsee (1100 □M.), der früher wahrscheinlich mit dem Kaspischen Meere verbunden war; ihm fließen zu, vom Hindu-Kuh der Amu oder Gihon (Oxus), vom Thian-Schan der Sirr (Jaxartes).

Die Bewohner (mehrere Völkerschaften unter vielen kleinen Chanen) sind fast alle Muhamedaner. Schiitische Perser, unter dem Namen Tadschiks oder Bucharen, bilden die Hauptmasse der Bevölkerung. Weit weniger zahlreich, aber das herrschende Volk sind die (sunitischen) Türken; dahin gehören die Usbeken, die früheren Eroberer, und die nomadisirenden Turkmanen oder Truchmenen und die Kirghisen.

Die mächtigsten Chanate sind:

1) Das Chanat Bokhara, der reichste, bevölkertste und eigentlich einzig geordnete Staat der freien Tartarei, zu beiden Seiten des oberen und mittleren Oxus. Seit 1823 ist das Chanat Balkh, seit 1842 das Chanat Khokand und seit 1844 das Chanat Khiwa, gegen welches die Russen vergeblich gekämpft haben, dem Staate einverleibt.

Buchara, 150,000 E., rechts vom mittleren Gihon, Residenz des Chans, mit blühenden Gewerben und Handel.

Samarkand (Maracanda), einst die glänzende Residenz Tamerlan's und der gefeierte Sitz muhamedanischer Gelehrsamkeit.

Balkh, links vom oberen Gihon, einst die Hauptstadt des alten Baktriens.

Khiwa, links vom unteren Gihon, Khokand (gegen 100,000 E.) und Taschkend, in der Nähe des Sirr.

2) Das Land der Kirghisen, räuberische Horden unter Filzzelten, jedoch mit festen Winterlagern. Blos die große Horde von 400,000 Köpfen ist frei; die mittlere und kleinere Horde stehen unter russischem Schutze.

3) Turkmania oder Truchmenenland, auf dem Isthmus zwischen dem Kaspischen Meere und Aralsee.

4) Das Chanat von Kunduz im oberen Oxusgebiet, seit 1833 unter einem Usbeken-Häuptling.

D. Nord-Asien.

10. Das Asiatische Rußland.

[Etwa 224,000 □M., 3 Mill. E.]

Sibirien, zwischen den Parallelen von Venedig und Spitzbergen, 900 M. lang, 300 bis 450 M. breit, vom Ural bis zur Behringsstraße und vom Nordrande Hoch-Asiens bis zum Eismeer, besteht zum größten Theile aus Tiefland (1/5 von ganz Asien), das, im N. ödes Torf- und Moorland, meist mit Eis bedeckt ist. Ihm gehören drei gewaltige Stromsysteme an: der Ob (580 Meil., links Irtisch mit Tobol), Jenisei (700 M., der größte nord-asiatische Strom, wenn man die Selenga als Hauptquelle annimmt, die, wie die Angara, durch den 1600′ hohen und an 700 □M. großen Baikalsee strömend, ihm ihre Gewässer zuführt) und Lena (Lauf von 600 Meilen).

Der Nordrand von Hoch-Asien führt zwischen Irtisch und Ob in ihrem oberen Lauf den Namen des Altai-, d. h. Goldgebirges; um den Alpensee Baikal liegt die Daurische Alpenlandschaft, von welcher aus das Daurische Erzgebirge den Raum zwischen Schilka und Argun, den Quellströmen des Amur, einnimmt, und als nordöstliche Fortsetzung und Grenzscheide des Amur und Lena das Jablonnoi-Gebirge zu den Kamtschatkischen Gebirgen führt.

Fast die Hälfte dieser ganzen Landmasse ist ohne Anbau; der Landbau nährt nur im W. die Bewohner, der größte Theil lebt von Viehzucht (im S. auch das Kameel, im N. das Rennthier und der Hund), von der Jagd des unzählbaren Wildes und der sehr ergiebigen Fischerei. Der Reichthum des Landes sind die kostbaren Pelzwerke (Zobel, Hermelin, schwarze und blaue Füchse) und die reichen Bergwerke in Eisen, Kupfer, Silber, Gold und Platina.

Bevölkerung. Am ganzen Rande des Eismeeres wohnen: 1) Finnische Völker, und zwar am Ob Ostiaken, am Jenisei Samojeden, an der Kolyma Jukagiren und Korjäken. An der Behringsstraße die zum 2) Eskimostamme gehörigen Tschuktschen und Aleuten (letztere auf den Inseln). Zum 3) Mongolenstamm gehören die Kamtschadalen, Tungusen, Kurilier, Mongolen und Kalmücken. 4) Zum türkischen Stamme die Jakuten an der Lena, die Kirghisen und Baschkiren. Zerstreut unter diesen Völkern wohnen Russen, besonders Kosacken.

Eintheilung: 1) Die große Steppe der Kirghisen, etwa 18,300 □M., der größte Theil der Steppe ist steinig und wasserarm.

2) Sibirien (200,000 □M., kaum 3 Mill. E., also 10 auf die □M.)

A. General-Gouvernement West-Sibirien.

Tobolsk, 15,000 E., Hauptstadt und Festung am Zusammenfluß des Tobol und Irtisch.

Tomsk, 13,000 E., am Tom, sehr lebhafter Handel mit den Nomaden.

Kolywan, am Ob, 2000 E., mit großer kaiserlicher Steinschleiferei.

Barnaul, am Ob, 9900 E., Hauptbergstadt des kleinen Altai, mit Gold- und Silbergruben.

Mit West-Sibirien ist die neue wichtige Erwerbung um den Balkaschsee (300 □M.) verbunden unter dem Namen der Provinz Semipalatinsk.

B. Gouvernement Ost-Sibirien.

Irkutsk, 20,000 E., an der Angara, 1000 M. von Berlin, 300 M. von Peking, die wichtigste und schönste Stadt Sibiriens.

Kjachta, Handelsplatz mit China, nur durch einen Bach von Maimadschin getrennt. Die jährliche große Messe im Dezember setzt an 10 Mill. Rubel Waaren um, und der Handel wird im Durchschnitt jährlich auf 30 Mill. Rubel angeschlagen; der Thee bildet den Haupthandelsartikel.

Nertschinsk, 5000 E., im Gebiet des Amur, 100 M. östlich von Kjachta; Blei- und Silbergruben, in denen gegen 50,000 Menschen (besonders Verbannte) arbeiten.

Krasnoijarsk, am oberen Jenisei, eine durch die reichen Goldwäschereien und die hier durchführende sibirische Handelsstraße sich sehr hebende Stadt, mit wenigstens schon 10,000 E.

Jeniseisk, 8000 E., am Jenisei, unterhalb der Mündung der oberen Tunguska, berühmte Messe im August.

Ochotsk, 1000 E., am Ochotskischen Meere, südlicher als Petersburg, merkwürdiger Stapel- und Handelsplatz bis N.-W.-Amerika; Aufenthaltsort der schwersten Verbrecher.

See-Provinz. **Kamtschatka**, eine Halbinsel von der Größe der italienischen, mit mächtigen thätigen Vulkanreihen (bis 14,000′ Höhe) auf der Ostküste, während erloschene niedrigere Vulkane den mittleren Gebirgszug bilden. Das Klima ist milder als in dem gegenüberliegenden Sibirien; der fruchtbare Boden trägt noch Kartoffeln. Die Kamtschadalen (nur noch 5000 Seelen) sind Christen.

In der Nähe gewaltiger Feuerberge, der 10 Meilen breiten Behringsstraße gegenüber, der Hafen

Nischnei-Kamtschatsk, 150 E. An der Südostküste

Petropaulowsk, Sitz des Gouverneurs, 1000 E.

Hierher gehören noch:

a) Das in letzter Zeit von China abgetretene **Mündungsland des Amur**, dessen Hauptort **Nikolajewsk** ist.

b) Die russischen (nördlichen) **Kurilen**, 25 Inseln.

c) Die **Aleuten** (ein Theil des russischen Nord-Archipels, der bis Amerika reicht), vulkanischen Ursprungs, mit hohen, zuckerhutförmigen Piks. Unbewohnt, wie die **Behrings-** und **Kupfer-Inseln**, sind

d) die 4 Inseln von **Neu-Sibirien** im nördlichen Eismeere, merkwürdig durch die ungeheure Menge Mammuths-, Büffel-, Rhinozeros- und andere Zähne und Knochen, durch aufgefundene Vogelkrallen von einer Elle Länge und durch Ueberreste sehr großer Bäume.

Afrika.

[543,570 □Meilen.]

Wagerechte Gestaltung. Der Größe nach der dritte Erdtheil, hat Afrika von allen die einförmigste Küstenbildung (während z. B. in Europa schon zu je 37 □M. Oberfläche 1 Meile Küstenausdehnung gehört, kommt hier ein gleiches Maß erst auf 150 □M.). Die größte Länge von N. nach S., vom Cap Blanco bis zum Nadelcap, beträgt gegen 1080 M., die größte Breite vom Westpunkte, dem grünen Vorgebirge, bis zum Cap Guardafui, 1032 M. Der Sieg über die Unzugänglichkeit des Innern blieb unserem Jahrhundert vorbehalten.

Gleich einförmig ist die senkrechte Gestaltung. Das Binnenland Süd-Afrika's erscheint als ein einziges großes Hochland, terassenförmig von S. und W. aufsteigend, auf dem sich hie und da isolirte Bergketten erheben, die unter dem Aequator die Höhe von 20,000′ erreichen sollen. Die Ostküste besteht dagegen vorherrschend aus einer weiten Tiefebene mit isolirten Gebirgsgruppen. In der Nordhälfte breitet sich ein ungeheures Tiefland aus, die Wüste Sahara, vom Atlantischen Meere bis zur Kette der ägyptischen und nubischen Oasen, von mehr als 72,000 □M., also 6—7 Mal größer als Deutschland; nördlich bis an die große Syrte (Golf von Sydra) reichend, trennt sie das Hochland der Berberei im W. von dem der Halbinsel Barka im O.

Von den zum Tieflande führenden Stufenlandschaften sind die beiden größten die des Nil und des Niger. Die Quellen des letzteren liegen auf dem Konggebirge, wahrscheinlich nur 40 Meilen von der Zahnküste. Der vereinigte Lauf erreicht unter dem Namen Isa bei Timbuktu den südlichen Wüstenrand, wendet sich dann, das Konggebirge durchbrechend, südöstlich, empfängt von diesem seinen ansehnlichsten Zufluß Tschadda oder Benue, 60 Meilen vor seinem Ausfluß, und strömt, ein waldreiches Delta bildend, als Kwora dem Meerbusen von Benin zu.

Unerforscht sind noch die Gebiete der Nilquellen. Die des weißen Nil (Bahar el Abiad) sucht man auf den Schneegebirgen unter dem Aequator, die des blauen Nil (Bahar el Azrek) auf dem Hochlande von Abessinien. Der obere Lauf reicht von Khartum bis zu den Stromschnellen von Assuan (Syene); sein Stufenland durch Nubien und Aegypten hat auf 300 Meilen Länge keinen Nebenfluß. — Das größte Wasser-System Süd-Afrika's bildet der Orandsche oder Gariep (d. h. Fluß), der in der Nähe des Indischen Oceans entspringt und in den Atlantischen Ocean mündet. — In Mittel-Afrika kommen vom Hochlande von Sudan die drei Flußsysteme der Abfallslandschaft Senegambien: Rio grande, Gambia und Senegal.

Klima: Die Lage des Erdtheils zwischen dem 37° n. Br. und dem 35° s. Br. ($\frac{4}{5}$ in der heißen Zone), die geringe Einwirkung des oceanischen Klima's bei der großen Ausbreitung der continentalen Massen, die erhöhte Temperatur der nördlichen Ebenen geben Afrika die relativ höchste Temperatur; so sagt ein

arabischer Reisender: „In Nubien ist die Erde Feuer, der Wind eine Flamme." Mit glühender Tageshitze wechseln Nachtfröste, mit größter Dürre heftige Regengüsse. Im nördlichen Theile der Sahara und in Aegypten regnet es nur im Sommer und auch dann äußerst selten; dagegen giebt es innerhalb der Tropenzone nur zwei Jahreszeiten, die trockene und die Regenzeit. Das Küstenklima ist mit Ausnahme des Nordrandes und der Südspitze fast überall ungesund.

Produkte. Die Flora und Fauna Afrika's bekommen im Allgemeinen erst südlich von der Sahara ihren eigenthümlichen Charakter, während am Nordrande noch große Verwandtschaft mit den europäischen Formen herrscht; am üppigsten ist die Vegetation in den sumpfigen Niederungen. Die Durrah oder Kafferhirse kommt als gewöhnliches Kulturgewächs durch ganz Afrika vor, der Kaffeebaum und die Dattelpalme sind hier heimisch; bedeutenden Ertrag geben Oelgewächse aller Arten, die Baumwollenstaude besonders in Unter-Aegypten. Die Thierwelt zeichnet sich mehr durch Wildheit als Mannigfaltigkeit aus. Der Tiger fehlt ganz, Nilpferde giebt es in allen größeren Flüssen; eigenthümlich sind dem Continent Giraffe, Zebra, das Geschlecht der Antilopen u. m. a. Von Mineralien, woran Afrika sehr reich ist, wird vorzüglich Eisen und Salz gewonnen, Steinkohlen an der S.-O.-Küste, Gold in Guinea und West-Abessinien; sehr gering ist der Ertrag an Silber.

Die Bewohner, deren Zahl ganz unbekannt ist, sind entweder Eingeborene oder Eingewanderte. Zu jenen gehören die Neger (äthiopische Race) auf dem großen südlichen Hochlande und in den in N.-O. und N.-W. angrenzenden Ländern, von der größten Unempfänglichkeit gegen die Civilisationsversuche der Europäer. Die hellsten und geistig begabtesten sind die Mandingo und Fellatah. Die zahlreichen Negerstämme unterscheiden sich durch mannigfache Uebergänge der Farbe, des Gesichtsschnittes und verschiedene Sprachen, die jedoch durch die Benutzung der Präfixen ein gemeinsames Merkmal haben. Die Berbern, die Ureinwohner der Sahara und des Nordrandes. Die Hottentotten mit eigener Sprache stehen isolirt da, während die Abessinier zur kaukasischen Race zählen. Es wanderten ein die zahlreichen Araber, mit den Juden besonders im Norden Europäer in die Küstenländer; Holländer, dann Engländer auf dem Cap, Franzosen in Algier und am Senegal.

Der Muhamedanismus hat durch die Herrschaft der Araber unter den selbst dem Fetischdienst und der Polygamie hingegebenen Eingeborenen die größten Fortschritte gemacht. Erst in unserm Jahrhundert verbreitete sich das Licht des Christenthums besonders von Algier und dem Caplande aus.

A. Nord-Afrika.

1. Aegypten.

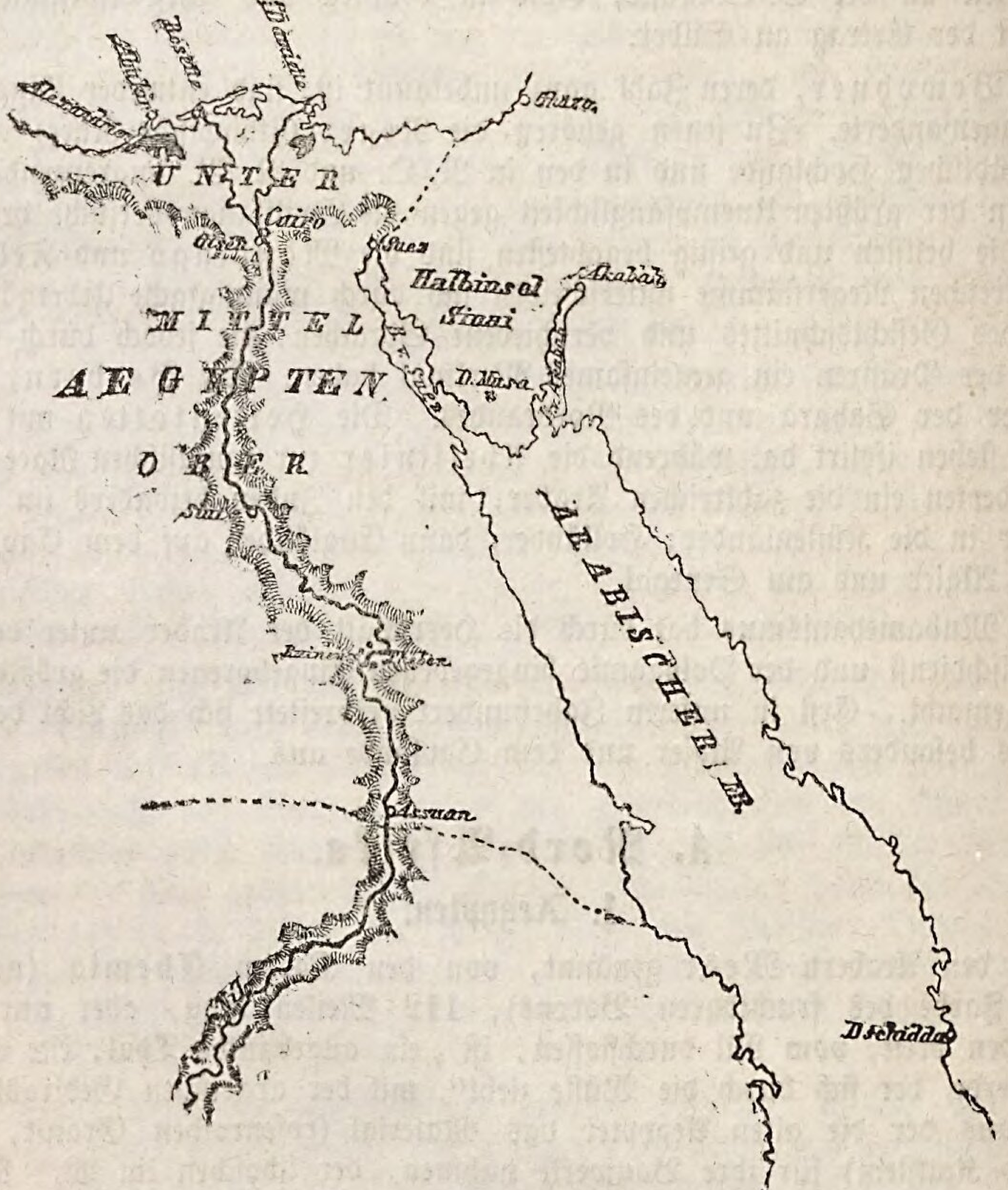
Von den Arabern Mesr genannt, von den Kopten Chemia (nach der dunklen Farbe des fruchtbaren Bodens), 112 Meilen lang, aber nur $\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden breit, vom Nil durchflossen, ist „ein angebautes Thal, ein Streifen Pflanzenerde, der sich durch die Wüste zieht", mit der arabischen Gebirgskette im Osten, aus der die alten Aegypter das Material (rosenrothen Granit, Sandstein und Kalkstein) für ihre Bauwerke nahmen, der libyschen im W. Nördlich von Kairo treten die beiden Höhenzüge aus einander, und der Nil durchzieht

vielarmig das fruchtreiche Delta, mit den beiden Hauptarmen bei Damiette und Rosette mündend.

In Aegypten ist der Regen eine Seltenheit, dagegen lassen die periodischen Regen in Abessinien, die im Monat März beginnen, den Nil drei Monate lang über seine Ufer treten; dann gleicht das ganze Land einem Meere, auf welchem Städte und Dörfer, Palmen- und Sykomorenhaine wie grüne Inseln schwimmen; wiederum nach drei Monaten, da der Fluß im Fallen begriffen war, prangt der Boden, durch den abgesetzten Schlamm befruchtet, mit üppigen Getreidefeldern, und gleicht nach der Ernte einem wüstenähnlichen Staubgefild. So wurde der Nil der Schöpfer des Landes, den die alten Aegypter als einen Gott verehrten.

Die vorzüglichsten Naturprodukte des Alluvialbodens sind Reis, Mais, Baumwolle. Die Bevölkerung ist überwiegend arabischen Charakters; sie theilt sich in die Fellah (Bauern) und die nomadischen Beduinen. Die Zahl der christlichen Kopten (die Abkömmlinge der alten Landesbewohner) beträgt **150,000.** Die christliche Bevölkerung in Alexandria und Kairo wächst sichtlich.

Aegypten wird, obwohl türkische Provinz, mit fast souveräner Macht von einem Vicekönig oder Pascha regiert (Saïd Pascha seit **1854**).



1) **Ober-Aegypten.** Assuan oder Suan („Eintritt" des Nil, der sich bei der Insel Elephantine mit Stromschnellen den Weg nach Aegypten bahnt).

Von den Ruinen des alten Syene führen zahlreiche Tempelüberreste zu den Trümmern des alten hundertthorigen Thebens auf beiden Nilseiten, einer Todtenstadt voll Tempeln und Palästen, voll Schätzen über und unter der Erde. Das Dorf Luxor liegt ganz innerhalb eines einzigen Tempels. Unter den Ruinen des Dorfes Karnak befindet sich noch ein Palast, in dessen von Säulen getragenem Saale die Notre-Dame-Kirche zu Paris bequem stehen könnte. Nordwestlich, auf einem wahren Kolossenfelde, die berühmte Memnonssäule.

Bei der Karavanenstadt Siut betritt man

2) **Mittel-Aegypten** mit

Kairo (300,000 E.), der größten Stadt des türkischen Reiches nach Konstantinopel, im 10. Jahrhundert gegründet, mit 400 Moscheen, 30 Kirchen, 1300 Kaufhallen, dem Mittelpunkt des Handels von Nord-Afrika, durch eine Eisenbahn mit Alexandria und Suez in Verbindung gesetzt. Auf dem jenseitigen Ufer, bei den Trümmern des alten Memphis, erheben sich die Begräbnißstätten der altägyptischen Könige, die aus Kalkstein erbauten 40 Pyramiden, in 4 Gruppen, deren wichtigste (Cheops 456′, Chephren und Mykerinus) bei dem Orte Gizeh [Dschiseh] liegen, umgeben von einem ungeheuren Gräberfeld.

3) **Unter-Aegypten** oder das Delta. Die seltene Ertragsfähigkeit des Bodens, die sich selbst zu drei Ernten im Jahre steigert und einst Rom und Byzanz mit Cerealien versorgte, ist dem Lande wieder gesichert seit der Wiederherstellung der lange vernachläßigten Kanalbauten (der große Mahmudieh-kanal) durch Mehemet Ali; ihm verdankt auch die neue Blüthe



Alexandria [Iskanderijeh], auf einer Landzunge des See's Mareotis (von 60,000 E. 12,000 Europäer); es vermittelt den Verkehr mit Europa, wie Damiette (Pelusium) den mit Syrien. Wegen seiner militärischen Wichtigkeit ist stark befestigt Abukir.

2. Nubien.

Das ganz in der heißen Zone gelegene Stufenland des mittleren Nil, der nach der Aufnahme des Atbara oder Tacazzé, zwei große Bogen bildend, an **10** Stellen mit bedeutenden Stromschnellen die Felsgebirgsketten durchsetzt, bald verengt bis auf **40** Schritte, bald, wie bei Wady Halfa, $\frac{1}{2}$ M. breit. — Ungeheure Ebenen erfüllen den südlichen und mittleren Theil des Landes; in jenen herrscht die üppigste Vegetation unter dem Einfluß der tropischen Regen, wogegen bei dem Mangel derselben die Oberfläche von Mittel-Nubien eine große Sandwüste bildet (die fürchterliche Koroskowüste östlich vom Nil). Den Norden Nubiens durchziehen parallele Gebirgsketten.

Die Bevölkerung Nubiens besteht: 1) aus den eingeborenen Nuba, durch hellere Hautfarbe und meist langes Haar von den Negern unterschieden; 2) aus Stämmen arabischer Abkunft, meist Nomaden.

Die früher unabhängigen Staaten Nubiens, wie Dongola, Schendy, Sennaar, bilden seit der Unterwerfung durch ägyptische Truppen (1820) einen Theil des türkisch-ägyptischen Reiches.

Berber (30,000 E.?), Hauptstadt.

Khartum (40,000 E.), in der ungesunden Ebene am Zusammenfluß des blauen und weißen Nil gelegen, wurde Hauptsitz des Sklavenhandels.

Nordwärts zwischen Nil und Tacazzé das Gebiet der jetzt herabgekommenen Handelsstadt Schendy, an der Stelle des alten Priesterreiches Meroë.

An beiden Seiten des Bahar el Azrek der einst mächtige Negerstaat Sennaar. — Auch über das Reich Kordofan (Hauptstadt El Obeïd), einen Theil der Savanne vom Bahar el Abiad bis Dar Fur, erstreckt sich heute die türkische Herrschaft. Nach der neuesten Eintheilung zerfällt das Ganze in fünf Provinzen: Sennaar, Taka, Kordofan, Berber und Dongola.

3. Abessinien oder Habesch.

Zwischen dem Bahar el Azrek und dem Südende des Rothen Meeres erhebt sich das waldlose, grasreiche Hochland mit schroffen Rändern zu einer Höhe von 6—10,000′, die zu dem wüsten Küstensaum Samhara steil abfällt; der kahlen wellenförmigen Ebene, auf der unter einem (außer der Zeit der tropischen Regen) tief lasurblauen Himmel ein gemäßigtes und gesundes Klima herrscht, entsteigen noch einzelne isolirte Gebirgszüge und Schneegipfel bis zu 14,000′, hie und da säulenförmige Felsmassen und erloschene Krater. Dem Hochlande entströmt der Atbara, der blaue Nil tritt aus ihm hervor, der durch den insel- und fischreichen, von heißen Quellen umgebenen See Tsana fließt.

Die eigentlichen Abessinier, von vorherrschend brauner Hautfarbe, ein thatkräftiger, schöner Menschenschlag, sind den Arabern stammverwandt. Sie stehen — schon seit 1500 Jahren Christen, aber nur dem Namen nach (Polygamie) — unter einem zu Gondar residirenden Oberhaupte, Abuna (d. h. unser Vater). Politische und religiöse Streitigkeiten haben seinen Einfluß und die Macht des Negus (d. h. Oberkönig) sehr geschwächt und das Umsichgreifen der kriegerischen Galla aus dem Innern des Continents erleichtert, die theils das Christenthum, theils den Islam angenommen haben. Am nördlichen und westlichen Fuße des Alpenlandes leben die Todfeinde der ächten Abessinier, von diesen wegen ihrer tief schwarzen Haut Schankala [Schangalla] „schwarze Wilde" genannt.

Aus dem altabessinischen Reiche sind acht selbstständige Reiche hervorgegangen; die vier wichtigsten von N. nach S. sind Tigre, Amhara (Hauptstadt Gondar), das mächtige Schoa und Kafa (mit ausgedehnten Waldungen von Kaffeebäumen).

4. Das Atlasland.

(Die Berberei.)

Das Hochland wird von einer großen Zahl Gebirgsketten vom atlantischen Ocean im W. bis zum Golf von Sydra (Syrtis major) im O. durchzogen; in die Schneeregion streicht im W. der hohe Atlas, d. h. Schneegebirge (Gipfel von 11,000′), an der Nordküste von Gibraltar bis Tunis steigt der kleine Atlas, an der Nordgrenze des trockenen Landes, Blad el Gerid [Biledulgerid], dem natürlichen Vaterlande der Dattelpalme, der große Atlas, zwischen beiden die reich bewässerte fruchtbare Hochfläche des mittleren Atlas.

Die herrschende Sprache der Bewohner, welche sämmtlich Muhamedaner sind, ist die arabische. Die Urbewohner, Berbern oder Kabylen, sind in das Innere zurückgedrängt worden; die Bewohner der Städte, ein Mischvolk aus der uralten Landesbevölkerung und den Eingewanderten, werden Mauren genannt.

Das Hochland enthält vier Reiche:

a. Der Staat Tunis.

[3 Mill. E.]

An dem Golf von Kabes (kleine Syrte) mit äußerst günstigem Klima und kräftiger Vegetation (Getreide und Südfrüchte); er ist nur dem Namen nach türkische Provinz, die höchste erbliche Gewalt leitet ein Bey, der durch die völlige Abschaffung der Sklaverei (1846) und durch die Verbindung mit Frankreich für die Kultur des Landes kräftige Schritte gethan hat.

Tunis (150,000 E.), Hauptstadt, mit dem befestigten Hafen Goletta in der Nähe des alten Karthago.

b. Die türkische Provinz Tripolis.

Rings um die Küste des gefährlichen Golfes von Sydra (der großen Syrte). 1835 nahm der Sultan den Bey des Landes gefangen und läßt dasselbe seitdem durch einen Pascha regieren. Der Handel der Stadt

Tripolis (20,000 E.) hat zwar sehr abgenommen, bedeutend ist jedoch der Handelsverkehr mit dem 100 M. südlich in der Oase Fezzan gelegenen Handelsplatze

Murzuk (20,000 E.), von wo Karavanenstraßen nach Timbuktu, Bornu und Darfur führen.

c. Die französische Provinz Algerien.

Weit mehr als halb so groß wie Frankreich und genau südlich davon; wurde 1830 erobert, aber erst 1846 durch die Gefangennehmung Abd el Kader's gesicherter Besitz. Bei der geringen europäischen Bevölkerung (134,000) schreitet die Colonisation nur langsam vorwärts. Die drei Provinzen nennen sich nach ihren Hauptstädten:

Algier (52,000 E.), Sitz des General-Gouverneurs, auf der Höhe die Citadelle Kasbah, ehemaliger Palast des Dey; 5 Moscheen, 1 katholische und 1 evangelische Kirche. Von der bedeutenden Einfuhr empfängt Algier ⅔. Im O.

Konstantine, das alte Cirta (33,000 E.), mit dem neu angelegten Hafen Philippeville. Bona (das alte Hippo Regius) wichtigster Exportplatz. Im W.

Oran, mit meist spanischer Bevölkerung.

d. Das Sultanat Mogr'ib-ul-Aksa oder Fez und Marokko.

(Der äußerste Westen.)

[Etwa 10,500 □M. mit über 8 Mill. E.]

Herrscher ist der Sultan als Emir-ul-Mumenin (d. h. unbeschränkter Beherrscher der Rechtgläubigen). Die Pflege des sehr fruchtbaren Bodens und des Handels leidet unter der Raubsucht der Regierung; noch blüht seit Alters her die Fabrikation von Leder, Saffian, Teppichen (besonders in Fez), Kupferwaaren und Gewehren. Die wichtigsten Orte sind:

Fas (Fez) in einem reizenden Thale im N. des Landes (85,000 E.).

Marokko, die Hauptstadt, romantisch gelegen am Fuß der Schneegipfel des Atlas, daher von den Arabern Marrakesch, „die Geschmückte", genannt (100,000 E.?).

Tanger [Tandscher], lebhafter Seehandel mit Gibraltar. Die Seehandelsstadt

Mogador, am öden, unfruchtbaren Küstensaum.

Tafilelt, wichtig als Kreuzungsort vieler Karavanenstraßen.

Unter den 4 befestigten Plätzen der Spanier (Presidios) die Festung Ceuta (Verbannungsort).

5. Der Staat des Sidi-Hescham.

Gegenüber den Kanarischen Inseln, an der ganz hafenlosen Küste, seit 1810 unabhängig, von Berbern bewohnt.

6. Das Plateau von Barka.

Das östliche Hochland, von Nord-Afrika durch die große Syrte und durch die Wüste vom westlichen getrennt, ist in seinem höheren, quellenreichen, westlichen Theil mit dichten Waldungen von Pinien, Wachholder, Lorbeer, Oleander und riesigen Feigenbäumen bedeckt, erfüllt mit Ruinen zahlreicher Ortschaften aus dem Alterthum, da hier die cyrenaische Pentapolis blühte. Es gehört politisch zu Tripolis.

7. Die Wüste Sahara.

Zwischen den Kanarischen und Kapverdischen Inseln beginnt an den gefährlichen atlantischen Dünenküsten die ungeheure Wüste, welche sich 2—300 Meilen breit und 700 M. lang (Deutschland hat zehnmal darin Platz) bis an den Nil erstreckt, eigentlich aber, mit Unterbrechungen, sich über ganz Arabien und Persien bis an den Altai und nach Indien hinein fortsetzt. Der Charakter der Einförmigkeit ist nicht durchaus derselbe. Der Boden besteht bisweilen aus tiefem, feinem Sande, oder auch aus kleinen Kieselsteinen, öfter aber aus festem, geschichtetem, feinkörnigem Sandstein oder Kalkstein, der nur wenig mit losem Sande überweht ist, oder aus steinhartem Salzthon, oder aus Reihen von Tafelbergen, ja es giebt Gebirge von der Höhe des schlesischen Riesengebirges und von viel größerer Ausdehnung, mit Wäldern von Mimosen und Akazien. Selten ist ein Strich ohne alle Vegetation; mindestens überziehen kreideweiße Flechten den nackten Fels, oder Zwergwälder von Beifuß und Wermuth bedecken den Boden und bieten den Kameelen Futter, den Reisenden Feuerungsmaterial. Der Armuth der Pflanzenwelt entspricht die Fauna; Strauße und kleine Trupps von Gazellen sind die Haupterscheinungen, Löwen und andere Raubthiere halten sich nur am Rande der Wüste auf. Bei der außerordentlichen Reinheit der Atmosphäre erscheinen alle fernen Gegenstände in gigantischen Formen; ein Mensch wird zum Kameel, ein Kameel zum Berge, wie die Beduinen sagen; ja der Mangel an aller Beschäftigung erhält die Sinnesorgane in einer Spannung, daß man mitten in dem Lichtmeere Dinge zu sehen glaubt, von denen eine aufgeregte Phantasie sonst nur im Finstern beängstigt zu werden pflegt. Oft wird die peinliche Stimmung erhöht durch die Luftspiegelung (Kimmung, Fata Morgana), oder durch den gefährlichen Wind Samum, der die Luft mit dem feinsten Staube dicht erfüllt und bisweilen ganze Karavanen verweht oder erstickt; und haben der brennende Fels, die glühende Luft und der ausdörrende Durst den Tag über das Ihrige gethan, so kommt die Nacht, in der man vor Kälte sterben kann, denn bei dem stets unbedeckten Himmel (es regnet nie und nur ein starker Thau fällt in der Nacht) ist die Ausstrahlung des kahlen und festen Bodens außerordentlich groß.

In diesem Sandocean liegen Inseln gleich die Oasen, deren größte, das von Gebirgen eingehegte Fezzan, die Sahara in zwei Hälften theilt; die westliche, größere, Sahel, d. h. Ebene, genannt, deren Flugsand durch die von O. nach W. fahrenden Stürme am Cap Bojador zu 400′ hohen Dünen aufgethürmt ist und selbst gefährliche Sandbänke gebildet hat, ist arm an Wasser und Oasen, während der kleinere östliche Theil, die libysche Wüste, durch die herrschenden Ostwinde mehr vom Sande befreit, von Oasenreihen durchzogen ist. Ein östlicher Zug streicht parallel mit dem Nil bis zur großen Oase Darfur; mit ihm in Verbindung steht der nördliche, der über Siwah (wo der Tempel des Jupiter Ammon stand) und Augila nach Fezzan zieht und den Verkehr zwischen dem Osten und Westen Nord-Afrika's vermittelt. Die Oasen, nicht selten von heißen Quellen umgeben, bieten unter andern Kulturpflanzen als Hauptnahrungsmittel die Datteln in üppigster Fülle. So berichtet Dr. Vogel auf seiner Reise nach Central-Afrika von Murzuk aus 1853: „Ganz Fezzan und halb Tripolitanien lebt davon, Datteln sind das Futter für Menschen und Thiere, Kameele, Pferde, Hunde, Alles ißt Datteln hier."

Die Bevölkerung der Sahara besteht: 1) aus Arabern, die sich selbst Bedawi (Beduinen), d. h. Wüstenmänner nennen; sie verbreiten sich vom Atlantischen Meere bis zur Handelsstraße von Tyat und Timbuktu, sodann über den östlichen ägyptisch-nubischen Oasenzug. Dem Berbervolke gehören 2) die Tuareg an; sie wohnen von den vorigen östlich bis zur Straße von Murzuk nach dem Tsad-See. 3) Die Tebu [Tibbo] im Osten von Fezzan südlich bis an den Tsad.

8. Senegambien.

Den Kapverdischen Inseln gegenüber, mit einer Küste von 85 Meilen, zum größten Theil eine Ebene, von den drei Parallelflüssen Gambia, Senegal und Rio grande bewässert, und durch diese, wie durch die tropischen Regen außerordentlich befruchtet; daher wechseln Savannen mit Ackerfeldern und dichten Urwaldungen ab.

Die Bevölkerung besteht aus Negern, die bei regelmäßiger Gesichtsbildung, proportionirtem Wuchs und lebhaftem Geist die kultivirtesten ihrer ganzen Race bilden. Sie leben unabhängig in vielen Staaten, gehören aber nach Abstammung und Sprache zu folgenden drei Stämmen:

1) Mandingo, die intelligentesten und fleißigsten aller Neger, am Gambia und oberen Dscholiba.

2) Fulah, die hellsten unter allen Negern, wohnen am ganzen Senegal und längs des Dscholiba. Unter beiden Stämmen hat besonders der Islam Wurzel gefaßt.

3) Jolof oder Dhiolof, zwischen Senegal und Gambia, die schönsten und zugleich die schwärzesten aller Neger.

Der sehr ausgedehnte Handel Senegambiens ist vorzugsweise in den Händen der europäischen Kolonisten, der Franzosen am Senegal (St. Louis), der Engländer am Gambia, der Portugiesen am Casamansa, südlich vom Gambia. Den Hauptexport bildet Gummi.

9. Sudan oder Nigritien.

Das Binnenland von Afrika zwischen Senegambien und Kordofan und zwischen der Sahara und den unbekannten Aequatorialgegenden, im Gebiet der tropischen Regen, ist reich an fließenden und stehenden Gewässern, indem sich die dem Nordrande des afrikanischen Hochlandes entströmenden Flüsse, durch die Wüste aufgehalten, hier sammeln. Das größte Wasserbecken in der Mitte des Gebietes ist der zur Regenzeit noch erweiterte Tsad-See, gespeist durch zahlreiche Zuflüsse, namentlich den Schari, von den Gebirgsstufen im S.-W. und O., deren Quellen nach dieser Seite durch eine Wasserscheide von den westlichen Nil-Nebenflüssen getrennt sind.

Die wichtigsten der Negerreiche sind: 1) **Bambarra**, zu beiden Seiten des mittleren Nigers. 2) **Dschinnie**, Niger abwärts, östlich über Timbuktu hinausreichend; wichtiger



als der Hauptort gleichen Namens ist Timbuktu (13,000 E.) mit dem Hafenorte Kabara, der wichtigste Platz des innern Nord-Afrika, als Centralpunkt von 5 Karavanenstraßen. Zwischen dem Kwora, der Oase Agades im N. und dem Niger-Nebenfluß Benue oder Tschadda: 3) die Fellata-Reiche, deren nördliches, das Land Haussa, mit ungesundem Klima, eine fruchtbare Ebene bildet, zur Residenz Sokoto hat. Ostwärts von Kano, der zweiten blühenden Handelsstadt, das Reich Bornu, westlich vom Tsad, an welchem Kuka liegt; südlich vom See das Reich Bagirmi mit der Hauptstadt Masengha, östlich Wadai, weiter östlich Dar For (Dar = Reich).

B. Süd-Afrika.

10. Die Ostküste.

Von der Straße Bab el Mandeb bis zum Kaffernlande, liegt fast ganz in der heißen Zone, ist 800 Meilen lang, am Meere meist ungesund, im Süden von Europäern kolonisirt, im Norden fast ganz unbekannt.

a. Das Somaliland.

Die Ostspitze des Continents, ein Dreieck, dessen Ecken an der Straße der Thränen, Cap Guardafui und der Mündung des Flusses Dschub (fast genau unter dem Aequator) liegen. Als regio aromatifera von den handeltreibenden Völkern des Alterthums vielfach heimgesucht, gewinnt es neuen Aufschwung durch den im Süden Arabien gegenüber liegenden Handelsort Aden und den Handelsbetrieb der Ostindischen Compagnie.

b. Das Suaheliland.

Vom Dschub bis Cap Delgado (gegenüber der Nordspitze von Madagaskar). Der bisher herrschend gewesenen Annahme, nach welcher man gegen W. Bergterrassen zu übersteigen hätte, auf deren oberster Stufe sich Bergkuppen mit ewigem Schnee erheben sollten, stehen die neueren Berichte der Missionare nach den Aussagen der Ostküsten-Bewohner entgegen, die aus dem Innern Afrika's Elfenbein und Sklaven heimbringen. Danach stellt sich Ost- und Inner-Afrika vom 2° bis 13° südlicher Breite als Ebene dar von mäßiger Hebung, die sich gegen Westen wieder senkt und von vier großen Seen begrenzt wird: Nyassa, Chama, Ukerewe und Ujiji, von denen indessen nur der letztere durch die Engländer Burton und Speke im Jahre 1858 erforscht und befahren worden ist; ihre Entdeckungen sind durch einen Deutschen, Roscher, vervollständigt worden. Nördlich vom fünften Parallel erhebt sich ein hohes Gebirgsland, vermuthlich der Südabfall des Plateaus von Abessinien und Kafa, und das Quellgebiet des Bahar el Abiad; dort erheben sich die Schneegipfel des Kilimandscharo (20,000′), Kignea (sonst Kenia genannt) und Doengo Engai.

Die Bewohner der Küste sind die schwarzen, muhamedanischen Suaheli, die der arabische Imam von Maskat unterworfen hat; seine Residenz ist Zanzibar (etwa 60,000 E.), auf gleichnamiger Insel, die früher dieser ganzen Küste den Namen Zanguebar gab.

c. Das Kaffernland.

Die südliche Hälfte der ganzen Ostküste, vom Cap Delgado bis an die Cap-Kolonie, mit ihrem südlichen Drittel schon in der gemäßigten Zone. Im Innern

erhebt sich der Rand der Hochfläche bis 3500′, von dem Zambeze (d. h. Fischfluß), dessen oberer Lauf, von Livingstone entdeckt, Liambey oder Sescheke heißt, in der Lupataschlucht mit gewaltigen Stromschnellen durchbrochen. Auf dem Hochlande ($20\frac{1}{2}^0$ südl. Br.) mitten im Continent der fischreiche Ngami-See (14 □M. Flächeninhalt, also um die Hälfte mehr als der $9\frac{1}{2}$ □M. große Bodensee). Auf dem Wege zur Kapstadt (1800 M.) durchwandert man bis hart an die Ufer des Orandsche die nur dem Anschein nach ganz unfruchtbare südafrikanische „Sahara", die Wüste Kalahari, bewohnt von Buschmännern und Kalahari, die der Steppe den Namen gaben. Die Herrschaft wird an der ganzen tropischen Küste von den Portugiesen beansprucht. Der Strich in der gemäßigten Zone, innerhalb dessen sich die englische Kolonie Natal befindet (genannt von Vasco de Gama, der am Weihnachtstage 1497 hier anlangte), hat ein gesundes Klima.

Die Bewohner sind von den Arabern, denen es nicht gelang, sie zum Islam zu bekehren, Kaffern (d. h. Ungläubige) genannt worden. Sie sind überaus kriegerisch, abgehärtet, grausam und in beständigem Vernichtungskriege gegen einander begriffen, wie denn die Zulu erst in diesem Jahrhundert gegen $\frac{1}{2}$ Mill. mit ihnen verwandter Betschuanen hingeschlachtet haben. Von Farbe sind sie tief schwarz, von schönen und kräftigen Formen und ähneln den arabischen Beduinen.

Portugiesische Ortschaften sind: Mozambique, auf einer Sandinsel, an der schmalsten Stelle des nach ihr benannten Kanals; Sitz des General-Gouverneurs. Nach ihr ist die ganze Küste nördlich vom Zambeze genannt, wie der südliche Strich nach der Kolonie Sofala.

Im Westen der Natal-Kolonie hat der Stamm der Boers [spr. Buhrs, d. h. Bauern], das östliche Capland aus Abneigung gegen die Fremdherrschaft verlassend, 1854 den Orandsche-Fluß-Freistaat, und jenseits des Flusses Vaal den Trans-Vaal'schen gegründet.

11. Die englische Cap-Kolonie.

Die 250 Meilen lange, flache, hafenarme Küste hat nur südlich von der Capstadt einen über 3000′ hohen Felsenrand in der 9 Meilen langen und $1\frac{1}{2}$ Meile breiten Capischen Halbinsel, an deren Südspitze das Cap der guten Hoffnung liegt (erst 20 Meilen südöstlich die Südspitze des Continents). Ueber dem flachen, 2 bis 15 Meilen breiten Küstensaum erheben sich mit mauerförmigen, 3000′ hohen Absätzen zwei Terrassen, deren erste, die Karro (d. h. hart), in der Regenzeit ein üppiges Gefilde der herrlichsten Blumen und Graswälder, in der trockenen Zeit aber ein dürrer, steinharter Thonboden, deren obere aber einförmig und öde ist, sich im Kompaßberge bis 10,000′ erhebt und von dem Gariep bewässert wird.

Bewohner: Die häßlichen, rußig-braunen, unreinlichen Hottentotten. Von den in englischen Diensten stehenden Kolonial-Hottentotten unterscheidet man die Korana, die mit den Buschmännern um den Gariep wohnen. Das Cap wurde 1601 von den Holländern kolonisirt, welche daher jetzt die Mehrzahl der europäischen Bevölkerung bilden, und kam 1806 an die Engländer, die es erst „zur politischen und merkantilen Weltwarte in der Australseite des Oceans erhoben." Die einträglichsten Betriebszweige sind im Süden Weinbau und Wollenproduktion, im Norden Viehzucht.

Capstadt, 23,000 E., fast zur Hälfte Farbige, am Südrande der Tafelbai (hat also das Meer im N.), Sitz des General-Gouverneurs und Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer. Im S. der 3446′ hohe Tafelberg, von welchem wieder südlich Constantia, 14,000 E., mit dem berühmten Capwein.

12. Süd-Guinea, das Land der Bundavölker.

In gleicher Breite mit den Küsten Suaheli und Mozambique erheben sich an der Westküste des Continents unmittelbar aus dem Meere mehrere Tausend Fuß hohe, ganz nackte, wildromantische Felsenküsten, 250 M. lang und nur durch die Delta's des Coanza und Zaire oder Congo unterbrochen.

Der Produktenreichthum ist außerordentlich groß. Flora und Fauna in der reichsten Entwickelung. Reis, Mais und Manioc (das Hauptnahrungsmittel) werden gebaut.

Die Bewohner stehen nach ihrer schönen und kräftigen körperlichen Bildung und nach ihrer Sprache (Bunda genannt) den Kaffern sehr nahe, sind tief schwarz von Farbe und sehr träge. Alle sind Heiden und Fetisch- oder Götzenanbeter. In einigen der zahllosen despotischen Staaten wird der König göttlich verehrt. Sklavenausfuhr und Fehdesucht hat die Bevölkerung sehr gelichtet.

Die bedeutendsten Negerreiche sind: **Loango**, nördlich vom Zaire, und **Congo**, südlich von demselben. Die Portugiesen beanspruchen die Herrschaft über die beiden sogenannten Königreiche **Angola** mit Loando und **Benguela**.

13. Nord-Guinea.

Unter gleicher geographischer Breite mit der felsigen Somaliküste gelegen, ist die Guineaküste fast überall flach. Erst 7 bis 15 Meilen von der Küste erhebt sich das Land zu Hügeln, von denen man im Innern ein sehr zerrissenes, mit den dichtesten Urwäldern bedecktes Gebirge wahrnimmt, das Konggebirge, das aus einer Reihe 2300′ hoher Tafelberge besteht, die Wasserscheide gegen das Nigerland. Ein rother, sandiger Thon, der ganz ohne Steine und dabei sehr fruchtbar und im Sommer steinhart ist, bedeckt diese einförmige, von zahllosen Küstenflüssen reich bewässerte, ungesunde Ebene, aus welcher sich nördlich vom Nigerdelta nur an vier Punkten inselförmig eine kleine Felsenpartie erhebt, von denen die bedeutendste, die 10 Meilen lange und nur gegen 1000′ hohe, stets von donnernder Brandung umschäumte Bergwand des Löwengebirges, dem ganzen nördlichsten Theil dieser Küste den Namen Sierra Leone gegeben hat. Dagegen erhebt sich, der Insel Fernam do Po gegenüber, das Cameron-Gebirge mit dem Gottesberg (Mongo ma Lobah) über 13,000′, wahrscheinlich der westliche Ausläufer des mit ewigem Schnee bedeckten Gebirges im Innern des Continents. — Höchst einträglich ist die Ausfuhr des Palmöls aus diesen Gegenden.

Bewohner: Aechte Neger mit dem spitzen Gesichtswinkel, den schrägen Schneidezähnen und dem üblen Geruch, in zahllosen Stämmen und Staaten, die nach ihrer Sprache in vier Gruppen zerfallen.

1) **Gebiet der Mandingo**, oder die Küste von Sierra Leone.

Freetown [Frihtaun], auf der Halbinsel Sierra Leone. Seit 1791 Hauptort der englischen Kolonie christlicher freier Neger aus Amerika, besonders aus Jamaika, welche gegenwärtig noch durch die Neger von konfiszirten Sklavenschiffen rekrutirt wird. Sitz des General-Gouverneurs der englischen Besitzungen an der Küste von Guinea.

Liberia (Hauptstadt Monrovia), eine souveräne Republik, die schon in das Gebiet der Pfefferküste hineinreicht. Gegründet 1821 durch eine Privatgesellschaft in Washington, zu dem Zwecke, die Bevölkerung Afrika's durch das Beispiel eines aus christlichen amerikanischen Negern gebildeten freien Staates zu humanisiren. Jetzt hat es schon die Größe Schlesiens und gegen ½ Mill. E., von denen aber nur etwa 10,000 aus Amerika eingewandert sind. Weiße dürfen sich nicht ansiedeln. (Der Kaffee wächst wild und wird stark gepflanzt.)

2) **Gebiet der Aschanti**, mit der Hauptstadt Cumassie (70,000 E.), das bedeutendste Negerreich, begreift die Pfefferküste, die Zahn- und Goldküste in sich; an dieser befinden sich mehrere englische und holländische Niederlassungen. Hauptausfuhr ist Goldstaub.

3) **Gebiet der Dahomeyer**, an der Sklavenküste und im Nigerdelta. In ihrem Reiche gehören alle Neugeborenen dem Könige, werden den Eltern entrissen und erhalten eine Art öffentlicher Erziehung. Wer eine Frau haben will, muß sie dem Könige abkaufen. Wer den König essen oder trinken sieht, muß sterben. Abome, Residenz im Innern.

4) **Gebiet der Bai von Biafra**, das Hochland der Amboser bis zum Flusse Gabun. Die Völker haben keinen Gesammtnamen und scheinen ihrer Sprache nach mit den Bundavölkern verwandt zu sein.

C. Die Inseln um Afrika.

a. Im Indischen Ocean.

1) **Sokótra**, am Golf von Aden, das Vaterland der besten Aloe, gehört dem arabischen Imam von Maskat.

2) **Die Amiranten** und **Sechellen** (englisch).

3) **Madagaskar**, 10,500 □Meilen, ihrer Lage wegen die Königin des Indischen Oceans genannt; ein gewaltiges Hochland von 4000′, auf welchem sich Berge bis zu 12,000′ erheben, darunter erloschene Vulkane. Ueppige Fruchtbarkeit und Mannigfaltigkeit der Flora und Fauna. Die Bewohner sind Malayen; sie bauen Kaffee, Tabak, Zucker, Baumwolle, Reis, Pfeffer u. s. w., sind gastfrei und heiter, aber rohe Heiden, welche die Sonne anbeten. — Die Franzosen besitzen außer St. Marie noch 4 kleinere Inseln im N.-W.

Tananarivo, 25,000 E., Residenz des kriegerischen Stammes der Hova, der Herrscher aller übrigen Madagassen.

4) **Die 18 Komorischen Inseln**, in der Nordeinfahrt des Kanals von Mozambique, ebenso fruchtbar als Madagaskar, von Suaheli bewohnt und von Arabern beherrscht. Mayotte ist französisch.

5) **Die Maskarenen**, genannt nach ihrem Entdecker, dem Portugiesen Mascarenhas: a. Mauritius (ehemals Isle de France), seit 1814 englisch, 170,000 E.; sehr bedeutende Zuckerproduktion. 80 Meilen östlich davon die kleine Insel Rodriguez. b. La Réunion (bis 1848 Bourbon), französisch, 106,000 E.

b. Im Aethiopischen Meere.

1) **Die 3 Erfrischungs-Inseln**, W.-S.-W. vom Cap, von denen die größte nach ihrem Entdecker 1506 Tristan da Cunha genannt ist; mit einer aufblühenden Kolonie unter dem Schutz des Cap-Gouvernements. Bei dem äußerst günstigen Klima gedeihen hier alle europäischen Kulturpflanzen.

2) **St. Helena**, englisch, ein unzugänglicher Basaltfelsen von 2700′ Höhe von 4 □Meilen.

Jamestown [Dschemstaun], Hauptort und Erfrischungsstation für Ostindienfahrer.

Longwood [Longwudd], wo Napoleon in der Verbannung lebte und starb (5. Mai 1821), ist ein Pachthof im Innern.

3) **Ascension**, oder die Himmelfahrts-Insel, englisch, gleichfalls wichtig als Erfrischungsort für die Ostindienfahrer.

4) Die 4 **Guinea-Inseln**, in der Bai von Biafra, produktenreich aber ungesund. Fernam do Po (im Clarence- [Klärrens] Pik 11,000′ hoch) und Annabon, die kleinste und gesündeste, sind spanisch; die beiden mittleren, Principe und S. Thomè, portugiesisch.

c. Im Atlantischen Ocean.

1) Die **Inseln des grünen Vorgebirges**, 70 Meilen von der senegambischen Küste, 80 □M., hochgebirgig, vulkanisch, oft schrecklicher Regenmangel. Hauptinsel der 10 ist San Jago, Sitz des portugiesischen Statthalters.

2) Die **Kanarischen Inseln** (7 größere, 5 kleinere, zusammen 160 □M., ¼ Mill. E., die insulae fortunatae der Alten), steil und vulkanisch, aber mit fruchtbaren Gründen und ewigem Frühling. Sie gehören seit 1478 den Spaniern. Die wichtigsten Inseln sind: Ferro, unter dem ersten Meridian. Palma, Zucker-, Mandel- und Seidenbau. Teneriffa, 42 □M., mit dem 11,400′ hohen Pico de Teydes, einem noch rauchenden Vulkan. Kanaria, die fruchtbarste.

3) Die **Madeiragruppe** (bei den Alten I. purpurariae), den Portugiesen gehörig, gleichfalls vulkanisch, reich an Südfrüchten; der Weinbau ist seit 1852 durch die Traubenkrankheit vernichtet. Mit dem gesündesten Klima. Madeira, mit der Hauptstadt Funchal [Funtschal], und Porto Santo.

4) Die 9 **Azoren**, d. h. Habichtsinseln, portugiesisch; die bevölkertsten sind S. Miguel und Terceira.

Europa.

[182,571 □M.]

Lage und Weltstellung. Obgleich fast der kleinste unter den Erdtheilen, ist Europa doch der wichtigste unter seinen Brüdern. 750 Meilen lang, zwischen Cap Vincent und dem Karischen Golf, und 520 Meilen breit, zwischen dem Nordcap und dem Cap Matapan, ist es mit dem letzteren Cap noch 195 Meilen von der heißen Zone entfernt und ragt es mit dem Nordcap nur 60 Meilen weit (also weniger als Asien und Amerika) in die nördliche kalte Zone hinein, es liegt daher mit seinem Continent fast ganz in der nördlichen gemäßigten Zone; die nördlich von der deutschen Ostseeküste gelegene Inselgruppe Spitzbergen aber, welche zu Europa gerechnet wird, befindet sich nördlicher (unter 80° Br.) als irgend ein anderes bekanntes Land der Erde. Nirgends, außer im Osten, bietet Europa große Landmassen dar, und fast überall tritt das Meer tief in's Land hinein, so daß die dadurch gebildeten Halbinseln fast den fünften Theil des Gesammtareals ausmachen. Die bedeutendsten Halbinseln sind im N. die skandinavische mit der Halbinsel Kola und die dänische; im S. die pyrenäische, italienische, türkisch-griechische und die Halbinsel Krim. Hierzu kommen noch an 9000 □M. Inselland (die bedeutendsten Inseln sind der Größe nach: Britannien, Island, Irland, Sicilien, Sardinien, Korsika, Kandia, Negroponte), wodurch sich, sammt dem am Meere liegenden Festlande, ein Küstensaum von 4300 Meilen herausstellt. Auf eine Meile Küste kommen demnach nicht ganz 39 □M. Land (in Amerika und Australien 73, in Asien 108, in Afrika 150 □M.). Eine solche reiche Gliederung des Landes, wie sie keinem andern Erdtheile eigen ist, begünstigt außerordentlich das Entstehen vieler Kulturmittelpunkte, gewährt denselben in ihrer Abgeschiedenheit Schutz zur Entwickelung und fordert die dann erstarkten Nationalitäten auf, mit einander in Verkehr zu treten. Europa wurde dadurch ein Hauptschauplatz für die Erziehung des Menschengeschlechts und die Pflanzstätte der Kultur, welche den Uebergang von dem asiatischen Völkerleben zu dem Zustande zu bilden bestimmt ist, zu welchem die Völker Amerika's und Australiens heranreifen. Die Kultur der europäischen Völker, die sich jetzt im Vollbesitze geistiger und materieller Kraft befinden und den asiatischen Kulturvölkern wie die frische Jugend dem Greisenalter gegenüberstehen, hat ihren Anfang in Griechenland genommen, welches wahrscheinlich mit einem asiatischen oder ägyptischen geistigen Pfunde zu wuchern anfing; Griechenland aber ist in Beziehung auf seine geographische Gliederung nur ein Bild Europa's im Kleinen.

Grenzen und vertikale Gestaltung. (Die Grenzen sind nach der Karte zu wiederholen.) Die Oberfläche des Erdtheils zeigt einen reichen Wechsel von Bodenformen mit allen Uebergangsstufen von einer Form zur andern, ein Vorzug, der nicht nur der Festlandmasse, sondern auch den Halbinseln, selbst den größern Inseln zukommt. Betrachten wir den Continent für sich, so liegen die

skandinavischen Gebirge, der Ural, die Pyrenäen, das Iberische Hochland und das Hochgebirge der Sierra Nevada isolirt.

Eine gerade Linie, von dem Wesergebirge bei Minden nach der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meere gezogen, bildet die Grenze des ebenen und gebirgigen europäischen Festlandes, welches letztere in der Gebirgsmasse der Alpen (4800 □M.) seine Haupt-Veste hat; als Fortsetzung der West-Alpen erfüllen die Apenninen die italische Halbinsel, als Fortsetzung der Ost-Alpen das griechisch-macedonische Gebirge mit dem Balkan oder Hämus die griechische Halbinsel. Um die Alpen legt sich im W., N. und O. ein Kranz von Mittelgebirgen, vom rechten Ufer des Rhone gegen W. als westlicher Flügel das französische Mittelgebirge, vom linken Ufer der Donau gegen N. das centrale oder deutsche Mittelgebirge, von dem linken Donau-Ufer gegen O. als Ostflügel das karpathische Gebirgssystem.

Einen bedeutend größeren Raum ($\frac{1}{3}$ Europa's ist Hochland, fast $\frac{2}{3}$ Tiefland) nimmt das europäische Tiefland ein, das im W. und N. vom Meere begrenzt wird, im N.-O. und O. bis an die Grenze des Erdtheils reicht und jenseits derselben in den Steppenflächen von Sibirien und Turan fortsetzt, durchzogen von zwei großen Bodenwellen, dem uralisch-baltischen und uralisch-karpathischen Höhenzuge.

Aeußerst günstig ist die Bewässerung Europa's, und wenn sich auch der Erdtheil in der Größe der Stromgebiete mit den andern nicht messen kann, so stehen diese doch in der Menge der schiffbaren Flüsse nach.

Aber nicht blos das Flußsystem, selbst das Meer hat Theil an der günstigen Bewässerung Europa's; denn kein anderer Erdtheil hat, im Verhältniß seiner Größe, so viele und so tief in's Land eindringende Meerbusen, so viele Straßen und Meerengen aufzuweisen.

Auch den Vorzug eines gemäßigten Klima's und gesunder Luft besitzt Europa in hohem Grade. Es kennt nicht die Kälte Sibiriens und Nord-Amerika's, nicht die Gluth Afrika's, nicht die Orkane West-Indiens und andere klimatische Extreme; wenn dem Boden auch die Fruchtbarkeit mancher tropischen Länder versagt ist, so lohnt er doch fleißige Arbeit reichlich und gestattet die Akklimatisirung der wichtigsten Kulturpflanzen. Vortrefflich gedeihen die Getreidearten, ja selbst an Tabak erzeugt Europa die Hälfte seines Bedarfs (besonders in Deutschland und Ungarn), und der in Klein-Asien einheimische Wein wird in solcher Menge (113 Mill. Eimer) erzeugt (und zwar besonders in Frankreich und Deutschland), daß die Produktion der andern Welttheile dagegen verschwindet. In gleichem Maße wichtig ist die Seidenzucht (in Italien und Frankreich). Europa's Fauna kommt zum größten Theile überein mit der des benachbarten Asiens, doch sind das Reh, der Auerochs, die Gemse, der Steinbock und der Muflon, auch das Murmelthier und einige andere Europa ausschließlich eigen. Bär, Luchs und Wolf sind in Britannien und Deutschland ausgerottet, sonst kommen sie aber in allen Ländern vor, am häufigsten in Lithauen. Die Hausthiere finden sich in den edelsten Racen, im S.-O. auch der Büffel, ja selbst das Kameel. Steinkohlen und alle nützlichen Metalle sind in großer Menge vorhanden. Quecksilber in Spanien und Illyrien, Gold im Ural und in Siebenbürgen.

Die Bevölkerung. Die ältesten Bewohner Europa's, von denen wir Nachricht haben, sind die Griechen, welche schon lange vor Salomo ihre vom Meere

zerrissenen Landschaften bewohnten, und dort mit der Zeit unter den günstigsten natürlichen Verhältnissen ihr großartiges Kulturleben entfalteten. Sie kolonisirten die Küsten des Schwarzen Meeres bis an die Mündungen der russischen Flüsse, ferner Unter-Italien und seine Inseln, ja selbst Süd-Frankreich und Spanien. Die ihnen sprachverwandten Römer (Lateiner), welche später auftraten, verbreiteten mit der Ausdehnung der Grenzen ihres Reiches auch ihre Sprache. Die Italiener, Franzosen, Wallonen, Spanier und die Wallachen in Siebenbürgen und den umliegenden Ländern (d. h. im ganzen alten Dacien, zwischen Donau, Theiß und Dniestr) sind Nachkommen der Lateiner oder mindestens Erben ihrer Sprache; man nennt alle diese Völker Romanen.

Die Spuren des Antheils der Griechen an dieser romanischen Völkerwanderung, deren Richtung aus S. so gut nach W. und O. wie nach N. ging, sind verwischt. Dieses Volk bewohnt noch immer nur seine ursprünglichen Wohnsitze, nämlich alle Küsten und Inseln des Archipelagus und des ionischen Meeres, nebst Kandia und Cypern, und nur der Adel (die Bojaren) in der Moldau und Wallachei, der griechisch ist innerhalb eines romanischen Volkes, bekundet die einstige Verbreitung dieses Sprachidioms. Auch die Nachkommen der alten welterobernden Macedonier, die Arnauten oder Albanesen, finden wir jetzt fast nur in ihren alten Wohnsitzen, dem alten Macedonien, Thessalien, Illyrien (nicht dem jetzigen) und Epirus, und zwar nur südlich vom Hämus, aber auch auf dem Peloponnes und einigen Inseln.

Die Bewohner von ganz Westeuropa, Spanien, Gallien, Britannien und Irland, waren damals die Kelten oder Gallier; 389 v. Chr. treten sie zum erstenmal in der Geschichte auf, als sie unter Brennus Rom belagerten. Sie unternahmen damals die zweite europäische Völkerwanderung, von W. nach O., indem sie Ober-Italien und ganz Süd-Deutschland bis Böhmen und Ungarn bevölkerten; ja sie drangen vor bis zu den Thermopylen und nach Klein-Asien, wo die Provinz Galatien von ihnen den Namen erhielt. Alle romanischen und keltischen Völker heißen im deutschen Volksmunde Wälsche, Walen, Wallachen, und heißen noch heute so. Die keltische Sprache hat sich noch erhalten in der westlichen Hälfte der Bretagne, in Wales, Cumberland, West-Schottland, der Insel Man und in Irland. Ein anderer wichtiger Volksstamm, welcher damals Spanien bewohnte, waren die Iberer. Ihre Sprache ist erhalten bei den Basken, am Westende der Pyrenäen, in Spanien sowohl als in Frankreich.

Die dritte europäische Völkerwanderung, die der germanischen und slavischen Völker, führt vorzugsweise diesen Namen. Sie hat die Richtung von N. nach S. Zuerst treten die Germanen, um 113 v. Chr., mit den Cimbern und Teutonen auf. Diese sowohl als die spätern Gothen, Vandalen, Sueven, Alanen, Burgunder, Longobarden und viele andere gingen ganz in dem romanischen Elemente unter. Die weit später auftretenden Slaven wohnen jetzt in Ost-Deutschland und in ganz Ost-Europa vom Eismeere bis nach Macedonien, nur mit einer Unterbrechung an der Donau. Es gehören dazu die Russen, Polen (polje heißt Ebene), Masuren, Kassuben, die Wenden in der Lausitz, die polnischen Oberschlesier, die Mähren, Czechen, Galizier, Slovaken, Ruthenen, Kroaten, Raizen, Serben, Bosniaken, Bulgaren, Dalmatier, Montenegriner und die Wenden in Illyrien und Steiermark. Alle Slaven wurden von den alten Deutschen Wenden genannt.

Die Verwandtschaft der Sprachen von allen bisher genannten Völkern mit der persischen und indischen deutet auf ihre Herkunft aus Asien, der Wiege der Völker. Man spricht daher von einem indo-europäischen Sprachstamme, dem alle diese Völker (mit Ausnahme der Basken) angehören. Dazu sind auch noch zu rechnen die Lithauer, im Flußgebiete des Niemens und Pregels und der untern Düna, und die Osseten, mitten im Kaukasus.

Alle noch nicht genannten europäischen Völker sind wahrscheinlich mit der vierten Völkerwanderung von O. nach W. aus Asien in Europa eingewandert. Sie beginnt mit dem Einfalle der Hunnen 375, denen 555 die Avaren, 888 die Magyaren, noch später die Bulgaren (nicht die jetzt so genannten), 1240 die Mongolen, 1355 die Türken (schon 100 Jahre vor der Eroberung Constantinopels) folgen. Diese letzte Völkerwanderung erstreckt sich, freilich mit großen Unterbrechungen, über den größten Zeitraum, 1000 Jahre. Zu ihr sind auch zu rechnen die Juden und Zigeuner, von welchen erstere dem semitischen, letztere, aus Indien stammend, dem indo-europäischen Sprachstamme angehören. Beide Völker wohnen in Europa zerstreut, jedes etwa in der Zahl von 2 Mill. Die Juden vornehmlich in Polen und Rußland, die Zigeuner, von denen man zuerst in der Moldau um 1417 hört, ebendaselbst, aber auch in der Türkei und Ungarn, in Spanien und England. Von den genannten Völkern sind untergegangen die Hunnen, Avaren und Bulgaren. Uebrig sind noch:

1) Die Türken: in der Türkei (in sehr geringer Zahl), in der Krim und östlich der Wolga, hinauf bis Kasan, etwa 2 Mill.; heißen in Rußland Tartaren.
2) Die Finnen: dazu die Magyaren in der Mitte Ungarns und in Siebenbürgen, 4½ Mill., die Lappen und Finnen, die Esthen in Esthland und der nördlichen Hälfte von Liefland, die Mordwinen, Tscheremissen, Wotjäken, Sürjänen, Samojeden von der Wolga bis Kasan nach N.-O. bis zum Eismeere.
3) Die Mongolen nur in sehr geringer Zahl als Kalmücken am Knie der Wolga bei Sarepta.

Der Zahl und politischen Bedeutung nach sind die Romanen, Germanen und Slaven am wichtigsten. Es giebt nur einen slavischen Staat, Rußland (wenn man von dem kleinen, von den Türken nicht anerkannten Montenegro absieht), alle andern sind germanisch oder romanisch. Ebenso giebt es nur ein von slavischen Vorfahren abstammendes Herrschergeschlecht, die Herzoge von Mecklenburg; die meisten andern sind germanischer Abkunft.

Der ganze continentale Südwesten Europa's wird vorherrschend von Romanen bewohnt; im Herzen Europa's, wie auf seinen nördlichen Halbinseln und Inseln haben fast ausschließlich die Nationen der germanischen Familie ihre Heimath gefunden. Der flache, gliederlose Osten des Erdtheils ist den slavischen Völkern zugefallen.

Was die körperliche Beschaffenheit betrifft, so gehören fast alle Europäer zur kaukasischen Race. Nur die Kalmücken gehören der mongolischen Race an. Der türkische und finnische Stamm, denen man einen mongolischen Ursprung zuschreibt, stehen zwischen diesen beiden Racen, jedoch weit näher der kaukasischen.

Religion und Gesittung. Unter den 272 Mill., welche Europa bewohnen, befinden sich nur 10 Mill. Nichtchristen (Juden, die nicht viel zahlreicheren Muhamedaner und wenige kalmückische Buddhaisten). In Betreff der Seelenzahl

der confessionellen Hauptparteien ist die römisch-katholische, vorwiegend im S.-W. Europa's, mit etwa 135 Mill. Anhängern die bei weitem mächtigste, während die Zahlen der auf dem kleinsten Gebiet (in der Mitte des Erdtheils) lebenden Protestanten (62 Mill.) und der auf dem größten (im O.) wohnenden griechischen Christen (72 Mill.) einander fast gleich sind.

Durch seine Naturbeschaffenheit und Weltstellung ist Europa vorzugsweise zum Ackerbau und zur Schifffahrt bestimmt; unter den 272 Mill. E. zählt es nur etwa 1 Mill. Nomaden. Der Ackerbau bildet aber bei keiner europäischen Nation mehr die einzige Erwerbsquelle; Bergbau, Handel und Gewerbfleiß (Briten, Deutsche und Franzosen haben hierin die östlichen Völkerschaften weit übertroffen) im Bunde mit der Ausbildung von Wissenschaften und Künsten (die vorzugsweise durch die germanischen und einen Theil der romanischen Völker erfolgte) steigern sich fort und fort in ungehemmter, überraschender Weise; erst durch die europäische Civilisation sind die Mittel gewonnen zur Ausbreitung des Verkehrs mit allen Völkern der Erde, zur immer vielseitigern Verbreitung des Christenthums und Begründung wahrhaft christlicher Staaten.

Europa zählt 69 Staaten, und zwar:

3 Kaiserthümer (abgesehen von der Türkei),
14 Königreiche,
1 Kurfürstenthum,
6 Großherzogthümer,
7 Herzogthümer,
8 Fürstenthümer,
1 Landgrafschaft,
1 geistliche Wahlmonarchie,
28 Republiken.

Die fünf wichtigsten von diesen Staaten: Rußland, England, Frankreich, Oesterreich und Preußen, werden Großmächte genannt; die andern heißen Staaten zweiten oder dritten Ranges.

A. Süd-Europa.

1. Die griechische Halbinsel.

Geschichte: Eine vorzugsweise welthistorische Bedeutung erhielt diese Halbinsel durch das Weltvolk der Griechen, welche sie zu einer Urheimath der Künste und Wissenschaften machten; hellenische Cultur verbreitete sich über die Gestade des Mittelmeeres und drang unter Alexander, dem Schöpfer des macedonischen Weltreiches, bis an die Grenzen Indiens. Den letzten Rest politischer Selbstständigkeit Griechenlands brachen die Römer 146 v. Chr.; als sich ihre Herrschaft 395 n. Chr. in das west- und oströmische Reich spaltete, wurde Byzanz (Constantinopel) die Hauptstadt des griechischen Kaiserthums, in welches von Norden slavische Völker: Serbier, Bosnier, Bulgaren, eindrangen und sich bis in die Halbinsel Morea verbreiteten. Vorübergehend war im Zeitalter der Kreuzzüge die Verdrängung der griechischen Kaiser nach Klein-Asien und das 1204 von den Abendländern gegründete lateinische Kaiserthum zu Constantinopel, da es schon 1262 erlosch und das griechische wieder an seine Stelle trat. Aber schon das Jahrhundert darauf wurde es von den aus der Tartarei nach Klein-Asien vorgedrungenen Schaaren der osmanischen Türken in immer

bedrohlicheren Angriffen heimgesucht: 1360 wurde unter Murad I. Adrianopel Hauptstadt der Osmanen, Macedonien, Albanien und Serbien fiel ihnen zu; am 29. Mai 1453 eroberte Sultan Muhamed II. Constantinopel, wobei der letzte griechische Kaiser aus dem Hause der Paläologen, Constantin XI., den Heldentod fand. Bald begann Europa, das die griechischen Christen ohne Hilfe gelassen hatte, vor den fanatischen Türken zu zittern. Von den Nachfolgern Muhamed's drang Soliman II., der Prächtige, 1529 bis vor Wien. Ungarn, Moldau und Wallachei, die Krim wurden erobert, dann begann mit seinem Tode 1566 die Epoche des wieder abnehmenden Türkenreiches. Zwar drangen die Türken 1683 noch einmal vor Wien, das unter Stahremberg kräftig widerstand und durch den Polenkönig Johann Sobieski befreit wurde, dann aber ging Oesterreich siegreich vor und gewann unter dem Prinzen Eugenius, nach den glänzenden Siegen bei Zentha (1697) und Peterwardein (1716) Ungarn und Siebenbürgen wieder. Einen noch gefährlicheren Gegner erhielt die Türkei seit Peter dem Großen an Rußland. An dieses ging schon 1770 die Krim verloren, 1812 auch Bessarabien und die jenseits des Pruth gelegenen Theile der Moldau. Dazu kam die innere Auflösung des Reiches, auf welche die Verweichlichung der Sultane, das Streben der Pascha's in den Provinzen nach Unabhängigkeit hinwirkten; in den Jahren 1801—1814 kämpften die Serben mit Erfolg für die Befreiung von der türkischen Herrschaft, 1821 riß sich Griechenland los unter der Regierung des Sultan Mahmud II., der die Türkei durch Einführung abendländischer Einrichtungen nach Vertilgung der aufständischen Janitscharen zu reformiren suchte, doch von seinem Vasallen Mehmed Ali von Aegypten auf das Aeußerste bedrängt wurde. Der Krieg mit Rußland von 1853—56 kostete zwar ungeheure Opfer, endete aber in Folge der Hilfe Frankreichs, Englands und Sardiniens zum erstenmal wieder seit einem Jahrhundert für die Türkei mit einer Gebietserweiterung von 200 □M.

Der Sultan oder Padischah vereinigt in sich als unumschränkter Herrscher die höchste weltliche und geistliche Würde; die höchsten Staatsbeamten mit Sitz und Stimme im Divan (Staatsrath) sind: der Mufti, Oberhaupt der Geistlichkeit und Rechtsgelehrten (Ulemas), der Großvezier, Chef der ganzen Civil- und Militair-Verwaltung, der Reis Effendi, Minister des Aeußern, Kiaja Beg, Minister des Innern, der Tschausch Baschi, Minister der Justiz und Polizei, der Defterdar, Finanzminister, der Kapudan Pascha, Groß-Admiral.

Die Kriegsmacht ist 220,000 Mann stark und kann auf 370,000 gebracht werden. Die Flotte zählt 64 Kriegsschiffe.

Horizontale Gestalt. Wie das nördliche Gestade des Mittelmeeres reicher und vielgestaltiger geformt ist, als das südliche libysche, so hat diesen Vorzug von den drei in dasselbe sich hineinstreckenden Halbinseln die hellenische vor der iberischen und italischen voraus. Spanien, halbinselartig bei dem schmalen Zusammenhange mit dem Stamm Europa's beginnend, nimmt bald in seinem massenhaften Gesammtaufbau festländische Gestalt an. Italien, ohne isthmischen Ansatz, wird zu einer von dem Längengebirge der Apeninnen halbirten, langgezogenen Halbinsel. Griechenland dagegen hängt an seiner Basis, einer Linie von 150 Meilen (vom Adriatischen Meere bis zu den Donaumündungen) mit dem Continent zusammen und entwickelt dann durch einschneidende Buchten eine An-

zahl von Halbinseln, um mit der vollkommensten, dem Peloponnes, zu enden. In dem Maße, als dieselbe aus der continentalen nördlichen Form in die südliche maritime übergeht, gewinnt sie auch an historischer Bedeutung.

Auch den Inselreichthum hat die östliche Halbinsel vor den beiden westlichen voraus, durch den sie, wie durch ihre isthmischen Verengungen, nur der nordwestlichen Insel Europa's gleicht. Die größte Inselfülle außer den Gruppen des Adriatischen und Jonischen Meeres enthält das Aegäische Becken, das, im S. durch eine Linie von der karischen Küste Klein-Asiens über Rhodus, Kreta und Cerigo abgeschlossen, durch diese, wie die innerhalb liegenden Gruppen der europäischen Cykladen und der asiatischen Sporaden, Brücken für die Kultur schuf und durch nautische Unternehmungen zu der Erweiterung des Ideenkreises der Völker beitrug.

Vertikale Gestalt. In der Richtung der Apeninnen zieht von N.-W. nach S.-O. als Wasserscheide zwischen dem Jonischen und Aegäischen Meere die höchste und längste Gebirgsader durch die ganze Halbinsel; sie zerfällt in die dalmatischen oder dinarischen Alpen, in den höchsten Theil, den Tschar-Dagh (Skardus) zwischen Uskub und Perserin, 9000′ (Tsch. D.), der in seiner südöstlichen Fortsetzung auf der Grenze Albaniens bis zum See von Ochrida als Bora-Dagh, dann als Pindus bis an die Südspitze Griechenlands zieht.



Als Ausläufer des Skardus geht nach S.-O. das Rhodopegebirge (Despoto-Dagh), im O. das thracische Kesselland, im W. das macedonische Terrassenland, das in einer Gruppe vorgestreckter Halbinseln, der Chalkidike, endet. Die Richtung von W. nach O. verfolgt bis zum Cap Emineh am Schwarzen Meere der Balkan (das Waldgebirge) oder Hämus, die Wasserscheide zwischen dem Aegäischen Meere und der Donau.

Südlich vom 40° beginnen mit dem Lakmon, in reicherer Gliederung, die bekannteren Gebirge des eigentlichen Griechenlands, indem der Pindus, die Scheidewand zwischen Epirus und Thessalien, drei Querriegel nach O. entsendet, von denen das Voluzzagebirge und der Othrys das Tiefland des Peneios (Salambria) im N. und S. begrenzen, und durch den Oeta mit dem Engpaß der Thermopylen Mittel- und Nord-Griechenland scheiden; die Hauptgebirgsader zieht südöstlich in einer Anzahl Berginseln bis zum Cap Colonna (Sunium): der vielgipflige Parnaß (Pa.), der Helikon (He.), Kithäron (K.), Parnes (die Scheidewand zwischen Böotien und Attika), der Pentelikon und Hymettus (H.). Als südwestliche Fortsetzung des Kithäron durchzieht das niedere Gebirgsland von Megaris den Isthmos, Mittel-Griechenland mit der großen Berginsel des Peloponnes verbindend, deren Kern, das arkadische Hochland, von Randgebirgen umgürtet ist. Der Nordrand erreicht im Kyllene (K.), dem Parnaß gegenüber, seinen höchsten Punkt; nach S. ziehen Ketten in die vier Halbinseln hinein, von denen der Taygetos, 7416′ (T.), wie der Pindus von N. nach S. streichend, im W. des Eurotas, als die höchste und längste Kette des Berglandes im Cap Matapan, dem Südende Europa's, ausläuft. Parallel mit dem continentalen Zuge des Pindus zieht im O. eine Reihe von Küstengebirgen, zu denen der Olymp (Ol.), Ossa (O.), Pelion (P.) und die Bergkette Euböa's gehören.

Klima. Die herrliche Mischung der Jahreszeiten in Hellas, die Herodot rühmt, verdankt dasselbe, zum Unterschiede gegen die rauheren Striche des nördlichen Theiles, neben der südlicheren Lage dem Einfluß des Meeres und des stärkenden und befruchtenden Nordwest-Windes. Vorzugsweise gilt das Gesagte von Attika, dem das gesundeste und mildeste Klima zu Theil geworden ist.

Unter den Flüssen sind außer den zur Donau gehörigen rechten Nebenflüssen (siehe S. 147) nur die vom Balkan kommenden Küstenflüsse Maritza, Strymon (Karasu) und Vardar bedeutend. Dem eigentlichen Griechenland gehören an: der Salambrià (Peneios) in Thessalien, der Aspropotamo (Acheleus) im W., der Eurotas und Rufia (Alpheios) in Morea.

a. Das türkische Reich (die „hohe Pforte").

Mit den Besitzungen in Asien und Afrika und den drei tributären Provinzen in Europa beträgt dasselbe etwa 63,000 □M., und hat $38\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner, in Europa $16\frac{1}{2}$ Mill., in Asien 16 Mill., in Afrika 6 Mill.

Die europäische Bevölkerung besteht aus: a) Slaven (über 6 Mill.), zwischen Donau und Balkan und südlich von dem letzteren; sie sind griechisch-katholisch, bis auf einen Theil der Bosnier, welcher muhamedanisch ist. Der Sprache nach unterscheidet man die Westlichen (Montenegriner, Bosnier und Serben oder Raizen) von den Oestlichen (Bulgaren). b) Romanen

(4 Mill.), nördlich von der Donau, das Mischlingsvolk der Wallachen oder Romanje, wie sie sich selbst nennen. c) Die Arnauten (1½ Mill.), so genannt von den Türken, heißen Albanesen bei den Italienern; sie sind ein Ueberrest des illyrischen Völkerstammes. d) Osmanen (2,100,000). e) Griechen (1 Mill.). f) Armenier (etwa 400,000) in den Handelsstädten.

1) **Rum-Ili** oder **Romanien**, das alte Thracien.

Constantinopel (oder Istambul), früher Byzanz, Hauptstadt mit 700,000 E. Mündungsstadt des Schwarzen Meeres, an der Grenze von Europa und Asien, somit eine Hauptpassage des Landverkehrs zweier Welttheile, gleich Rom auf 7 Hügeln gelegen. Die eigentliche Stadt ist eine dreieckige Halbinsel (zwischen dem Marmora-Meere und der tief ins Land einschneidenden Bucht des Goldenen Hornes), welche von W. nach O. in das Meer vorspringt und mit ihrem spitzen Ende ein wenig nach Nord in die Süd-Einfahrt des Bosporus hineingekrümmt ist. Auf dieser Spitze liegt der Serail oder der Palast des Sultans und an dem Eingang dazu die hohe Pforte, d. i. der Palast des Großveziers, und die von Justinian erbaute Sophienkirche, jetzt Moschee. Die reichsten und vornehmsten Griechen, welche am goldenen Horne wohnen, heißen nach ihrem Stadttheile, dem Phanar (nach dem Leuchtthurme so genannt), Phanarioten; sie sind meist Nachkommen der vornehmsten Familien aus der Zeit des byzantinischen Kaiserreichs; aus ihnen wurden früher die Hospodare der Moldau und Wallachei erwählt. Auf der S.-W.-Ecke der Stadt das Schloß der sieben Thürme. Jenseits des Goldenen Hornes liegen Galata und Pera, wo die Europäer und die fremde Diplomatie wohnen, und auf asiatischer Seite Skutari.



An der Maritza:

Adrianopel (140,000 E.) und Philippopel (60,000 E.).

Gallipoli, Kriegshafen und Handelsstadt (50,000 E.), auf der thracischen Halbinsel, am Eingange der ½ Stunde breiten Meerenge der Dardanellen (feste Schlösser, mit mehr als 800 Kanonen besetzt).

2) **Bulgarien** (früher Mösien), längs der untern Donau, schön und fruchtbar, aber schlecht angebaut. Die Residenz des Pascha's ist

Sophia (30,000 E.), am Fuße des Balkans.

Schumla, auf der Straße nach Constantinopel, ist der militärisch wichtigste Punkt der Türkei.

Die Nordgrenze ist durch eine Reihe von Festungen gesichert, wie

Nicopoli, Widdin, Rustschuk, Silistria; am Schwarzen Meere Varna.

3) **Macedonien**, eine der blühendsten Provinzen des Reichs; mit

Saloniki (Thessalonich), 70,000 E., und

Seres; in demselben Thal 300 Dörfer mit berühmtem Baumwollenbau.

4) **Thessalien**. Das Gebiet des Salambrià; an dessen Mündung das berühmte Thal Tempe (zwischen dem 7000' hohen Olympos und dem Ossa); in seinem Thal liegt

Larissa, von den Türken Jenischehir, d. h. Neustadt, genannt, (25,000 E.), die wichtigste Stadt der blühenden Landschaft.

Inseln im Archipelagus: 1) Im nördlichen Theile: Tasso (Thasos), Samondrachi (Samothrake), Imbro, Stalimene (Lemnos), 8 □M., mit nackten, jedoch nicht unfruchtbaren, vulkanischen Bergen. 2) Im südlichen Theile: Kandia (Kreta), gegen 200 □M.; hohe Gebirge, mit dem Ida (7200').

) **Albanien**. Vom Ambracischen Busen bis zum Akroceraunischen Vorgebirge das alte Epirus, nördlich davon Illyria.

In Ober-Albanien ist

Skutari, die Hauptstadt der Skypetaren (d. h. Felsbewohner); in Nieder-Albanien Janina.

Nördlich vom See von Skutari liegt **Montenegro**, 70 □M., 125,000 E., ein kriegerisches Volk von slavischer Abstammung und griechischem Glauben. An ihrer Spitze steht der Vladika, der zugleich weltlicher Fürst und Bischof ist, mit einem Senate zur Seite. Der Hauptort ist

Cettigne [Tschettinje]; im ganzen 116 Ortschaften ohne eine Stadt.

6) **Bosnien**, für die Türkei von großer Wichtigkeit als gebirgige Vormauer gegen Oesterreich. Seit 1851 gehört dazu die Herzegowina, das türkische Dalmatien mit dem Hauptorte Mostar. Die ansehnlichste Stadt des ganzen Landes ist

Bosna Serai oder Sarajewo (70,000 E.)

7) **Die drei Schutzstaaten.**

a) **Servien**, 1000 □M., 1 Mill. E., das Flußgebiet der Morawa und Donau. Die Servier erkämpften die Freiheit 1804—1812 unter Czerni Georg. Fürst Milosch erweiterte sie. Raizen heißen die Serben griechischen Bekenntnisses von der ehemaligen Hauptstadt Serviens, Raß. Die Türken erhalten nur Tribut und haben das Besatzungsrecht in den sechs Festungen, von denen

Belgrad, an der Donau und Sau (35,000 E.), die bedeutendste ist. — Die Donau abwärts, in der Nähe des Eisernen Thores (der Donau-Enge) liegt

Semendria; im Innern

Kragujewaz, die Residenz des Fürsten.

Die beiden Donau-Fürstenthümer, die sich unter dem Fürsten Johann Alexander I. im Jahre 1860 zum Staat „Romanien" vereinigt haben.

b) **Wallachei**, 1300 □M., $2\frac{1}{2}$ Mill. E., durch die Aluta in die kleine (westliche) und große (östliche) getheilt.

Bukarest [Bukarescht], 100,000 E., Haupt- und Residenzstadt.

c) **Moldau**, 800 □M., $1\frac{1}{4}$ Mill. E. **Große Fruchtbarkeit bei schlechtem Anbau. Ausgeführt werden jährlich 10,000 Pferde, 60,000 Ochsen.**

Jassy, Hauptstadt. Den Seehandel der Donau-Fürstenthümer vermittelt

Galacz, an der Vereinigung des Sereth mit der Donau.

b. Das Königreich Griechenland.

[900 □M., 1,003,000 E.]

Die Bevölkerung des Landes, das zur Nordgrenze eine Linie vom Meerbusen von Arta nach dem von Volo hat, besteht aus Griechen, den Nachkommen der alten Griechen, und den im **14.** und **15.** Jahrhundert eingewanderten Albanesen, die in der Zeit des harten Kampfes (**1821—1829**) gegen Türken und Aegypter durch kräftigen Antheil die Freiheit begründen halfen. — Die griechische Religion ist die herrschende. Die Regierung ist seit **1833** eine konstitutionelle Erbmonarchie. Das Land zerfällt in **10** Kreise (Nomarchien) mit **49** Eparchien.

I. Festland.

[266 □M.]

Attika und Böotien.

Athen, Residenz, am Fuße des Hymettos, aufblühend aus den alten Trümmern (50,000 E., einst gegen 200,000 E.).

Phthiotis und Phocis, umfaßt auch das alte Doris und Lokris.

Aetolien und Akarnanien.

Lepanto (ehemals Naupaktos) am Meerbusen gleichen Namens.

Missolunghi, in Aetolien, Festung am Meerbusen von Patras (1826 ruhmvolle aber vergebliche Vertheidigung gegen die Türken).

II. Inseln.

[130 □M.]

Euböa, die größte griechische Insel, 24 M. lang; wo Chalcis (daher auch Negroponte genannt) liegt, mit dem Festlande durch eine Brücke verbunden. Zu dieser Provinz gehört auch die nordöstlich gelegene Inselgruppe der nördlichen Sporaden, von denen Skyros die größte.

Cykladen, eine große Inselgruppe, südöstlich von Attika und Euböa, zum Theil vulkanisch. Syros mit

Hermopolis, Hauptstadt der Cykladen und blühende Handelsstadt, 35,000 E.

Delos, mit den prächtigen Trümmern des Apollotempels.

Naxos, die größte, 5 □M.

Paros, mit dem westlich liegenden kleineren Antiparos.

III. Peloponnes oder Morea.

[404 □M.]

Argolis und Korinth.

Korinth, an dem nur ¾ Meilen breiten Isthmus, so daß die Stadt an beiden Meeren einen Hafen hat. In der Nähe die 1400′ hohe Festung Akrokorinth mit berühmter Aussicht bis nach Athen.

Nauplia, Hauptstadt, im Hintergrunde des Meerbusens von Argos. 1½ M. nordwestlich Argos, 11,000 E.

Auch die Inseln Hydra und Spezzia, deren Bewohner sich im Freiheitskriege als Seehelden auszeichneten, gehören hierher.

Achaja und Elis.

Patras (20,000 E.), etwa 2 M. von dem schräge gegenüberliegenden Naupaktos.

Messenien, die Südwestküste. Die Häfen

Navarin, Modon und Koron.

Lakonien, die S.-O.-Ecke, durchflossen vom Eurotas, an dessen Ufern das alte Sparta, jetzt nur Trümmer in der Nähe des westlicher liegenden Mistra.

Malvasia, mit Weinbau.

Arkadien, mit der herabgekommenen Hauptstadt Tripolitza.

c. Die Republik der ionischen Inseln.

[61 □M., 234,000 E.]

Sieben größere und einige kleinere Inseln am Ostrande des Jonischen Meeres, gebirgig aber fruchtbar an Wein, Oel und Südfrüchten; sie bilden seit 1815 einen unabhängigen Bundesstaat unter dem Schutze Englands, welches das Besatzungsrecht in den Festungen hat und nach Corfu, als Regenten, einen Lord-Oberkommissair entsendet.

Corfu (10 □M.) mit der Hauptstadt gl. Namens (25,000 E.). Paxo. Santa Maura (Leucadia). Thiaki (Ithaca). Zante (Zacynthus), fruchtbar und volkreich. Cerigo (Cythera), am Südende von Morea.

2. Die italische Halbinsel.

Geschichte: In den ältesten Zeiten finden wir in Mittel-Italien lateinische Völker, im S. Griechen in den reichen Städten Tarent, Sybaris, Kroton, Brundusium, Neapolis, Rhegium, Syrakus, Agrigent (daher Unter-Italien mit Recht Groß-Griechenland genannt wurde); seit dem Einfalle der Gallier (390) in Ober-Italien, nördlich vom Rubicon, Kelten. Während des zweiten punischen Krieges eroberten die Römer nicht nur ganz Ober-Italien, sondern auch (212) mit Syrakus den letzten griechischen Staat Italiens, und dehnten ihre Herrschaft allmälig über alle Küsten des Mittelmeeres, vom Tigris bis nach Marokko und von Südschottland bis an die Südgrenze Aegyptens aus. Mit der Völkerwanderung zerfiel dieses einheitliche römische Italien wieder und es folgten die Zeiten germanischer Herrschaften: der Deutschen unter Odoakar, der, wie sein Besieger, der Ostgothe Theodorich der Große, zu Ravenna residirte, und der Longobarden unter Alboin seit 568, während die Griechen sich in Unter-Italien wieder festsetzten (Eroberung von Syrakus durch Belisar 535), aber an den Saracenen ihre gefährlichsten Nebenbuhler erhielten, die schon um 720 Corsika und Sardinien und 842 auch Sicilien an sich rissen. Da die Griechen den Titel Sicilien nicht aufgeben wollten, so nannten sie ihr Festland von Unter-Italien „Sicilien diesseits der Meerenge", woher sich der noch jetzt gebräuchliche Name „Königreich beider Sicilien" schreibt. Das folgenreichste Ereigniß für Italien war die Wiederherstellung des abendländischen Kaiserthums durch Karl d. Gr. Die Päpste in dem griechischen Herzogthum Rom hatten sich zwar der Longobarden mit Geschick gegen ihre griechischen Herren zu bedienen gewußt, als sie ihnen aber gefährlich zu werden drohten, riefen sie den Frankenkönig Pipin zu Hilfe, welcher 754 der Kirche das Herzogthum Rom, mit Ausnahme der Stadt, und die Romagna oder das Exarchat (die adriatische Küste von Ravenna bis Rimini) schenkte und damit den Grund zum Kirchenstaat legte. Nachdem Karl d. Gr. 774 das ganze longobardische Reich mit dem fränkischen verbunden, und den größten Theil Italiens besaß, nahm er im Jahre 800 den Titel eines „römischen Kaisers" an, der mit der Oberherrschaft über Italien seit Otto I. d. Gr. (962) auf die Könige der Deutschen überging. Am gefährlichsten wurde dieselbe für die Päpste und die nach Selbstständigkeit strebenden Städte Ober-Italiens, als im Jahre 1194 der Kaiser Heinrich VI. aus dem Hause der Staufen, als Gemahl der normännischen Erbprinzessin Constanze, zum Besitz des Königreiches beider Sicilien gelangte. Nach dem Untergange der Staufen bildeten sich im neuitalischen Zeitraum eine Anzahl Städte-Republiken, die schnell in erbliche Dynastien übergingen: die republikanischen Gebiete Venedig, Genua und Pisa, während Mailand zum Herzogthum, Ferrara und Modena unter dem Hause Este, Mantua unter den Gonzaga, Verona unter den Scala u. s. w. zu Fürstenthümern wurden. Piemont kam an die Grafen von Savoyen. In Ober-Italien wurde besonders das Herzogthum Mailand seit Kaiser Karl V. auf lange hin Gegenstand heftiger Kriege zwischen Frankreich und dem Hause Habsburg (Oesterreich, Spanien). Die französische Revolution führte die Aufhebung der republikanischen Seemächte Venedig und Genua herbei und gründete vorübergehend eine cisalpinische, ligurische, etrurische und parthenopeische Republik. Napoleon machte den größten Theil Italiens zu einem Königreich, während seine nächsten Ver-

wandten in Neapel herrschten. Der Wiener Congreß brachte für Italien eine neue Ordnung der Dinge und gab Oesterreich sein Uebergewicht daselbst zurück, das es auch durch siegreiche Kämpfe in den Revolutionsjahren 1848 und 1849 behauptete. Dagegen verlor es 1859 die Lombardei an Sardinien, welches darauf, mit Ausnahme der Stadt Rom und ihrer nächsten Umgebung, ganz Italien zu einem Königreiche vereinigte.

Während so das im Alterthum weltbeherrschende Italien im Mittelalter als politisches Ganze nur den Anblick des sich selbst fesselnden Riesen darbietet, übt es auf die gebildete Welt einen geistigen Einfluß, welcher an Bedeutung für die Geschichte der Menschheit jener früheren Weltherrschaft nichts nachgiebt, nämlich die Herrschaft der katholischen Kirche unter dem sich ausbildenden Primat der römischen Bischöfe, die Pflege der Wissenschaften und Künste, besonders der Malerei und Musik, sowie die allgemeine Verbreitung des alten römischen Rechts. Die ersten Universitäten wurden im 12. Jahrhundert gegründet, zu Salerno (Medizin) und Bologna (Jurisprudenz). Von Italien ging durch flüchtige Griechen, nach der Eroberung Constantinopels 1453, die sogenannte Wiederbelebung der classischen Studien aus, während schon in das 14. Jahrhundert, durch Dante und Petrarca, die Väter der italienischen Poesie, Boccaccio der Prosa, das classische Zeitalter der italienischen Literatur fällt. Im 16. Jahrhundert, da am Hofe zu Ferrara die großen Epiker Tasso, Ariost dichteten, erreichte die Malerei für die ganze Erde ihren Höhepunkt durch Raphael, neben dem Michel Angelo, Correggio, Tizian, Da Vinci glänzen; die Anfänge des Choralgesanges (Ambrosius) und der Notenschrift (Guido von Arezzo), sowie der erste große Schritt zur wahren Musik, durch Palestrina im 16. Jahrh., kommen Italien zu. Im 17. Jahrh. glänzt hier vor Allem Galiläi's großer Name.

Lage und horizontale Gestalt: Zwischen denselben Meridianen mit Deutschland und so weit nach N. gelegen wie die Wallachei, zieht sich die zungenartige Halbinsel, durch den tarentischen Meerbusen in die westliche von Calabrien und die östliche von Apulien getheilt, das Mittelländische Meer in zwei beinahe gleiche Hälften sondernd, bis auf 80 M. gegen den Continent Afrika's, von dem die Insel Sicilien nur 15 M. entfernt ist, wogegen sich die Südost-Spitze Italiens Griechenland bis auf 6 M. nähert. Durch diese Lage war dieselbe zum Mittelpunkt alles Handels und Verkehres auf dem Mittelmeere berufen, als sich der Welthandel auf demselben konzentrirte.

Vertikale Gestalt: Italien zerfällt in zwei wesentlich von einander getrennte Abschnitte:

1) Das höchst fruchtbare Tiefland des Po reicht von der illyrischen Grenze bis an den Fuß des Col di Tenda bei Coni, erstreckt sich südlich bis zu einer geraden Linie von Piacenza bis Rimini, und ist an den adriatischen Küsten von großen Sümpfen und seichten Meerestheilen (Lagunen) begrenzt. Die Stadt Adria, die früher am Meere lag, liegt jetzt zwei Stunden davon im Innern, und giebt Zeugniß davon, daß die ganze lombardische Tiefebene sich erst im Laufe der Zeiten als ein Produkt der Thätigkeit des Po gebildet hat. — Im W. und N. lagern sich die Alpen vor. Vom Col di Tenda bis in die Nähe des St. Gotthard gehört der Hauptstock derselben zu Italien und berührt die Grenze Italiens nur noch einige Male auf ganz kurze Strecken nördlich von

Chiavenna [Kiawenna], beim Splügen, bei der Bernina und bei der Addaquelle, und zwar schon auf österreichischem Gebiet. Italische Theile der Alpen sind ferner die Ortles-Alpen westlich von der Etsch, und östlich der-



selben die Tridentinischen und Karnischen Alpen. (Das Speziellere, so wie die Hydrographie der Po-Ebene giebt der Abschnitt „das Alpensystem,“ S. 126.) Da fast alle Straßen, die über die Alpen führen, vom Auslande her weniger steil ansteigen, als von der italischen Seite, so haben von jeher die Nachbarvölker der nördlichen Hälfte Italiens deren Geschicke bestimmt.

Ueppige Fruchtbarkeit herrscht fast in allen Theilen der Ebene, hervorgerufen durch den fruchtbaren Boden und die denselben von allen Richtungen her durchfurchenden Flüsse und Kanalstraßen; vorzugsweise begünstigt, von bei weitem südlicherem Klima als die den Po zunächst umgebenden Ebenen, sind die Landstriche an den linken Po-Nebenflüssen, wegen ihrer durch die Alpen geschützteren Lage und der hier konzentrirteren Sonnenhitze. Wein, Weizen und Mais geben den Hauptreichthum des Landes ab.

2) Die apenninische Halbinsel, genannt nach dem sie durchziehenden Gebirge des Apennin; er beginnt beim Col di Tenda und zieht als nördlicher Apennin, der in den ligurischen und toskanischen oder etrurischen zerfällt, bis zur Tiberquelle; von ihr bis zur Quelle des Volturno reicht der mittlere Apennin, der bis zum Monte Sibilla den Namen des römischen führt, von dort im Hochlande der Abruzzen seine bedeutendste Erhebung erreicht (im Gran Sasso d'Italia, 8882'). Der südliche Apennin zieht von der Quelle des Volturno bis zum Cap Spartivento, wogegen die südöstliche Halbinsel nur von niedrigen Bergen durchzogen ist; aus der campanischen Tiefebene im W. steigt der Monte Somma mit dem Vesuv (3510') empor, aus der apulischen im O. auf der Halbinsel Manfredonia der Monte Gargano (4000').

Nur unbedeutende Flüsse gehen zum Tyrrhenischen, Adriatischen und Jonischen Meer, die auf der Westseite des Apennin besonders in den Küstenstrichen von Maremmen (Versumpfungen, Grasfluren) begleitet sind. So liegen an der Meeresküste im Gebiet des Arno die toskanischen Maremmen, und auch weiter gegen den Apennin, um die Städte Arezzo und Siena, wo der Arno durch den Chiana-Kanal mit der Chiana, einem Nebenflusse der oberen Tiber, verbunden ist. Dieser, der größte Fluß der Halbinsel (35 Meilen lang), mit der Hauptrichtung nach S., nimmt links auf die Nera und 5 Meilen oberhalb seiner Mündung den Teverone (Anio). Zum Tibergebiet gehören die römischen Maremmen; am Fuße der Albaner Berge, zwischen dem untern Tiber und dem Garigliano (Liris), liegt die öde, ungesunde Campagna di Roma, an die sich südlich bis gegen Terracina die pomptinischen Sümpfe (nach der alten Stadt Pometia) hinziehen. Gleich ungesund, mit verdorbener Luft (Aria cattiva) sind die neapolitanischen Maremmen um Salerno und Policastro. Die Flüsse der Ostseite sind bis auf den Ofanto (Aufidus) ganz unbedeutend.

Der größere Theil der Kalkapenninen hat eine nur kärgliche Vegetation, die sich nur in besonders begünstigten Theilen zu voller Pracht entwickelt; so in Toskana, wo Wein- und Olivenpflanzungen allgemein verbreitet sind; in der römischen Landschaft ist nur der siebente Theil des Ackerbodens benutzt, das übrige Land liegt brach, von Viehheerden beweidet.

Die Bevölkerung, deren Stammverschiedenheit mehr und mehr schwindet, hat das Toskanische, als den edelsten ihrer Dialekte, zur allgemeinen Schriftsprache erhoben; rings um den Fuß des Monte Rosa bis zur Dora Baltea befinden sich deutsche Dörfer, die, sammt den sette comuni bei Vicenza und den 13 Gemeinden nördlich von Verona, die südlichsten Vorposten der germanischen Bevölkerung Deutschlands und der Schweiz sind.

Die katholische Religion ist die herrschende, doch werden andere christliche Bekenntnisse geduldet. Noch leben Ueberreste der Waldenser (20,000 M.) in den cottischen Alpen in der Gegend von Pignerol.

Italien.

1) Die Oesterreichische Lombardei.

2) Das Königreich Sardinien.

Durch den Feldzug des Jahres 1859 und den am 10. November erfolgten Frieden von Zürich um den größten Theil der Lombardei vergrößert, zählt es in Folge der Ereignisse des Jahres 1860, nach Abtretung des Herzogthums Savoyen, des Stammlandes des Fürstenhauses, und der Grafschaft Nizza an Frankreich, mit den durch Annexation erworbenen Ländern Parma, Modena, Romagna, Toskana, dem größten Theil des Kirchenstaates und Neapel, unter dem Titel „Königreich Italien" 4564 □M., über 21 Mill. Einw. (Alte Provinzen und Lombardei 1448 □M., über 7 Mill. Einw.)
Die Armee hat im Frieden 218,500 Mann, die Flotte 148 Kriegsschiffe.

A. Provinzen innerhalb der Apenninen und Alpen.

Gebiet des oberen Po bis zum Ticinus.

1) **Fürstenthum Piemont** (Pedemontium), die größte Provinz, fast rings von Gebirgen umgeben, da die Gebirge von Montferrat von Genua aus nördlich bis in das Knie des Po reichen.

Turin (Augusta Taurinorum), die schöne, sehr regelmäßig gebaute Haupt- und Universitätsstadt mit Citadelle, am Po, 179,600 E.

Aosta (Caesar Augusta), links an der Dora Baltea und an der Oeffnung der beiden Thäler des großen und kleinen St. Bernhard.

Susa, in den Cottischen Alpen, an der Dora Ripera.

Vercelli [Wertschelli], an der Sesia, umgeben von den raudischen Feldern.

2) **Herzogthum Mailand**, längs des Lago Maggiore und des Grenzflusses Tessin, von den lepontischen Alpen bis über den Po hinüber.

Hierher gehört der Lago Maggiore (Lacus Verbanus), 10 M. lang, über 1 M. breit, mit den reizenden Borromeischen Inseln (Isola bella und Isola madre). Die Simplonstraße über Domo d'Ossola.

Alessandria, Festung, am Tanaro, von der Welfischen Partei 1168 erbaut und dem Papste Alexander III. zu Ehren benannt. 54,300 E., mit wichtigem Handel. Südlich davon das Dorf Marengo.

3) **Herzogthum Montferrat**, vom Tanaro quer durchflossen.

Casale, Festung am Po, 25,400 E.

4) **Lombardei, mit 357 □M. und gegen 3 Mill. E.**

Mailand (Milano), 177,900 E., mit der Vorstadt Corpi Santi über 219,000 E., reich durch Handel und Manufakturen, mit dem Ticino und der Adda durch Kanäle verbunden. Zu besonderen Zierden der Stadt gehören der von weißem Marmor erbaute Dom, 336' hoch, an der Außenseite durch 4500 Statuen geschmückt; die Kirche San Ambrogio, in welcher die deutschen Kaiser mit der eisernen Krone gekrönt wurden; die große Ambrosianische Bibliothek.

Pavia, am Ticino, 25,900 E., ehemals Hauptstadt des Longobardenreiches.

Cremona, unweit des Po, 28,600 E.

Brescia und Bergamo, mit bedeutendem Seidenhandel, beide über 35,000 E.

Como, am Lago di Como (Lacus Larius), 20,000 E.

B. Provinzen außerhalb der Apenninen und Alpen.

5) **Herzogthum Genua, zwischen dem Ligurischen Apennin und der durch ihre Schönheit berühmten Küste des Golfs von Genua. Bis auf Napoleon eine Republik, welche Corsika und die Insel Sardinien besaß, das Schwarze Meer beherrschte und wichtige Handelsplätze in der Krim schuf.**

Genua, feste Stadt, amphitheatralisch von der Küste sich erhebend, voll prachtvoller Paläste (la Superba), 109,600 E. Die Lage der Stadt wird in Europa nur von der Neapels und Constantinopels übertroffen.

Südwestlich davon der Hafen Savona, südöstlich der von Spezzia, zwischen zwei Felsenspitzen, deren jede ein Fort trägt.

Oestlich von der Nordspitze Corsika's die Insel Capraja.

C. Die Insel Sardinien.

439 □M., ½ Mill. E., mit hafenloser und steiler Ostküste und sehr geringem Anbau; die Küsten haben Ueberfluß von Korallen, das Innere großen Reichthum an Mineralien. An der Südküste liegt

Cagliari, 31,000 E., Hauptstadt und Kriegshafen.

Sassari, an der Nordseite.

D. Die Emilia.

[405 □M.]

Sie besteht aus:

1) Dem früheren Herzogthum Parma.

Parma, 45,600 E.

Piacenza, am Po, 30,000 E.

2) Dem früheren Herzogthum Modena.

Zwischen dem Po und dem Meerbusen von Genua, quer über die Apenninen, umfaßt es die Herzogthümer Modena, Reggio, Mirandola, Massa und Carrara, Guastalla (eine kleine Stadt am Po) und einen Theil von Lucca.

Modena, 31,800 E., Hauptstadt.

Massa und Carrara, unweit des Meeres, mit Marmorbrüchen.

3) Der Romagna,

umfassend die bisher päpstlichen Legationen Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna (175 □M., über 1 Mill. E.).

Bologna, 75,000 E., die älteste Universität Europa's (gegründet 1158).

Ferrara, 25,600 E., Festung, an einem Arme des Po, einst reich und groß durch das Haus Este (Tasso, Ariosto).

Ravenna, 26,000 E., in den Sümpfen (Sitiunt vivi, natant sepulti), Residenz der **letzten römischen Kaiser, Odoaker's und Theodorich's d. Gr.**

E. Toskana (früher Großherzogthum).

[404 □M., $1\frac{3}{4}$ Mill. E.]

Zwischen den Apenninen und dem Mittelmeere. Am dichtesten bevölkert ist das Gebiet des Arno. Der Gewerbfleiß (besonders Strohflechterei), sowie der Volksunterricht stehen in ganz Italien auf keiner so hohen Stufe als hier.

Florenz (Firenze), am Arno, 114,500 E., in einem fruchtbaren, überaus herrlichen Thale, „la bella" genannt, wozu die schöne Lage, das gesunde Klima und die Pracht der Gebäude berechtigen; dazu ist Florenz gewissermaßen der Mittelpunkt aller italienischen Bildung. (Am ausgezeichnetsten ist die Mitte der Stadt um den Platz St. Croce.) Der Dom, Santa Maria del Fiore, ein riesenhaftes Meisterwerk; die Kreuzkirche, das toskanische Pantheon, mit den Grabmalen Michel Angelo's, Dante's, Macchiavelli's und Galilei's. Die Kirche San Lorenzo, mit der Kapelle der Medici, dem Wunder von Florenz. Der alte Palast der Medici mit großen Sammlungen. Die reichhaltige laurenzianische Bibliothek, die Universität und die Academia della Crusca für Förderung der italienischen Sprache. Hinsichtlich der Industrie liefert die Stadt Ausgezeichnetes in Seidenweberei und Färberei, sowie in Strohflechterei.

Livorno, 80,000 E., wichtige See- und Handelsstadt, mit zwei Häfen, ein Hauptsitz des Levante-Handels.

Pisa, am Arno, 23,000 E. (im 13. Jahrh. 150,000 E.); Zeugen der alten Herrlichkeit sind auf dem Domplatze: der Dom, das Baptisterium, der Campo-Santo, der schiefe Thurm von 168′ Höhe, die Universität (1338 gegründet).

Volterra, auf der Mitte des Weges von Livorno nach Siena, mit einem reichen etruskischen Museum.

Siena, gerade in der Mitte des Landes, 22,600 E. (im Mittelalter 150,000 E.); unter den architektonischen Denkmalen ist das bedeutendste der Marmordom.

Chiusi [Kiußi], das alte Clusium, in der Nähe des Lago Trasimeno.

Arezzo (Aretium), zwischen Tiber und Arno.

Seit 1847 kam hinzu der größte Theil von Lucca mit der gleichn. Stadt.

Die Insel Elba, 7 □M., mit Eisenbergwerken und der kleinen Festung Porto-Ferajo; ferner die Inseln: Monte Christo, Giglio, Pianosa u. a.

F. Die römischen Marken und Umbrien.

[269 □M., gegen $1\frac{1}{3}$ Mill. E.]

Ancona, 28,800 E., Festung, mit dem besten Hafen der Ostküste; südlich davon

Loretto, Wallfahrtsort zu der Santa casa, dem Hause Maria's aus Nazareth.

In Urbino wurde Raphael Sanzio 1483 geboren.

Perugia [Peruhdscha], zwischen der Tiber und dem Trasimenischen See; in der Nähe Assisi.

Spoleto, in den Apenninen.

G. Das Königreich beider Sicilien.

[2033 □M., über 9 Mill. E.]

Geschichte: Dieses Königreich erlebte seine glänzendste Zeit unter dem Staufen Friedrich, einem gebornen Italiener und zugleich deutschem Kaiser, König beider Sicilien, von Italien und Jerusalem. Aber schon unter seinem unächten Sohne Manfred ging das Land durch die Politik des Papstes und den Verrath der Barone verloren an Karl von Anjou, Grafen von Provence und jüngstem Bruder König Ludwig's IX., des Heiligen, von Frankreich. Nachdem er 1266 Manfred bei Benevent und 1268 Konradin, den letzten Staufen, bei Taglia-

cozzo besiegt hatte, riß sich 1282 die Insel Sicilien durch die sicilianische Vesper von seiner Herrschaft los und erwählte sich Peter III. von Aragonien, Gemahl einer staufischen Prinzessin, zum Herrscher. Mit dem Aussterben des Hauses Anjou wurde auch Neapel 1442 aragonisch. 1505 kam das Reich an Ferdinand den Katholischen von Spanien und wurde bis 1706 von spanischen Vicekönigen regiert; nach dem Ende des spanischen Erbfolgekrieges (1713) folgte bis 1739 die österreichische Herrschaft, worauf die bourbonische Dynastie eintrat, die nach dem Zwischenspiel der Napoleoniden (erst Joseph Bonaparte und dann Murat) 1815 wieder eingesetzt wurde, aber unter Franz II. 1860 den Thron einbüßte.

Das Festland wird von der Insel durch die $\frac{3}{4}$ M. breite Straße von Messina (Faro di Messina) getrennt. Die Bevölkerung des durch Gebirge und wilde Bergströme zerrissenen Landes ist am schwächsten in den Abruzzen, Calabrien und dem Innern Siciliens, am dichtesten (12,000 E. auf die □M.) in dem alten Campanien, der campagna felice. — Das Klima ist warm, aber durch Seewinde und Gebirge angenehm; bei einem kurzen Regenwinter giebt es immergrüne Bäume und Wiesen; schon im Januar beginnt die Baumblüthe. Der Boden ist fruchtbar, aber vulkanisch; seit Christi Geburt zählt man allein 69 bedeutende Ausbrüche des Vesuvs. Eine Plage für das Land ist der Sirocco, der eine erstickende Hitze aus Afrika herüberbringt. Der Ackerbau ist sehr vernachläßigt, und noch schlechter ist es um die Viehzucht bestellt; bedeutend ist dagegen die Seidenzucht. Das wichtigste Produkt ist der Schwefel, dessen hier mehr, als auf der ganzen übrigen Erde, und insbesondere mehr als der Bedarf von ganz Europa, jährlich gewonnen wird.

1. Das Königreich Neapel.

Provinz Neapel und die Campagna felice (glückliche Ebene) oder die Terra di Lavoro (Ackerland).

Neapel, 24 Meilen von Rom, am Fuße des Vesuvs, 417,400 E., amphitheatralisch den gleichnamigen Golf gleichsam umflügelnd, in einer unvergleichlich schönen Lage, von der der Italiener sagt: „Vede Napoli e mori.“ Zum Ueberblick über die Stadt, über den Hafen, der durch den Molo die Gestalt eines L erhalten hat, und die dem Golf vorliegenden Inseln, nördlich Ischia [Iskia] und Procida [Protschida], südlich Capri (mit der blauen Grotte), eignet sich am besten das Castell St. Elmo. — Zierden der innern Stadt sind die schnurgerade mit herrlichen Palästen besetzte Toledostraße und das Museo Borbonico mit einer großen Bibliothek und den zu Herculanum und Pompeji gefundenen Broncen.

Längs des Golfes, nach Procida zu:

Puzzuoli [Puteoli], mit der Solfatara und der Hundsgrotte (die campi Phlegraei des Alterthums). Auf dem Wege nach Salerno:

Portici [Portitschi], königliches Schloß, und Resina, über dem verschütteten Herculanum.

Castellamare (Stabiae?).

Sorrento, auf der Halbinsel, Capri gegenüber.

Im Principato citeriore und ulteriore:

Amalfi, Salerno, im Mittelalter berühmte medicinische Universität.

Gaëta, Festung.

In den drei Abruzzen-Provinzen und Molise:

Tagliacozzo, kleine Stadt, 9 M. von Rom, nordwestlich von dem See Fucino.

Chieti, mit sehr fruchtbarer Umgebung.

In Bari und Otranto, Gegend der puglischen [puljischen] Ebene (tavoliere di Puglia):

Foggia [Foddscha], 26,000 E.; Tarento, Bari und Lecce [Lesse].

In den drei Calabrischen Provinzen:

Reggio [Reddscho], 1783 fast gänzlich durch ein Erdbeben zerstört.

Cosenza, im Innern.

2. Insel und Königreich Sicilien.

[498 □M., über 2 Mill. E.]

An der Nordküste zieht sich eine Gebirgskette, die Nettunischen Berge genannt, als Fortsetzung der Apenninen; Hochflächen schließen sich südlich daran, mit allmäliger Abdachung gegen die Süd- und Ostküste. Auf dieser erhebt sich isolirt der Monte Gibello oder Aetna, dessen Umfang am Fuß 20 Meilen, dessen Höhe 10,280′ beträgt. — Die Einwohner sind tief gesunken von ihrer einstigen Größe. Alles, was nicht Lebensmittel sind, wird aus dem Auslande bezogen, und der Handel ist fast ganz in den Händen angesiedelter Ausländer. Es fehlt fast ganz an Straßen. — Viele der fruchtbarsten Strecken dieser einstigen Kornkammer Roms liegen jetzt unbenutzt und steppenartig da. Die Insel zerfällt in 7 Provinzen.

An der Nordseite liegt:

Palermo (Panormus), schöne und regelmäßige Hauptstadt und Universität, am Fuße des Monte Pellegrino (186,000 E.).

An der Ostküste die Städte:

Messina, 95,800 E., 1783 fast gänzlich durch Erdbeben zerstört.

Taormina, in der reizendsten Lage auf der ganzen Insel, am Fuße des Aetna, mit vielen Alterthümern.

Catania (61,700 E.), am Fuße des Aetna.

Siragosa, in der Nähe des ehemals mächtigen Syrakus (1 Mill. E.)

An der Südküste:

Girgenti [Dschirdschenti], im Alterthume als Agrigentum sehr bedeutend. In der Nähe der Schlammvulkan Maccaluba.

Trapani, 27,000 E., am Westende der Insel.

Die Liparischen Inseln im Tyrrhenischen Meere, alle vulkanisch.

Die Aegadischen Inseln, Trapani gegenüber.

Die Insel Pantellaria, nur 9 Meilen von Afrika entfernt.

3) Das Patrimonium Petri.

[200 □M., 500,000 E.]

Es umfaßt den Rest des ehemaligen Kirchenstaates, und zwar außer dem Gebiet der Stadt Rom (Comarca di Roma), die Delegationen Civita Vecchia, Viterbo, Velletri und Orvieto. Der Kirchenstaat hatte sich im Laufe der Jahrhunderte durch folgende Gebiete gebildet: Zu dem durch Pipin geschenktem Herzogthume Rom und Gebiete von Ravenna und Rimini kam durch Kaiser Heinrich III. 1056 Benevent und durch die Markgräfin Mathilde von Toskana, die Verehrerin Papst Gregor's VII., der größte Theil des Landes zwischen der Tiber und dem Tyrrhenischen Meer. 1198 riß der Papst Innocenz III. auch die weltliche Herrschaft über die Stadt Rom an sich; im 12. Jahrh. kam

das große Herzogthum Spoleto in den Apenninen dazu, die Romagna in den italienischen Kriegen des 15. und 16. Jahrh., besonders durch den kriegerischen Papst Julius II.; nach dem Aussterben des Hauses Este wurde das Herzogthum Ferrara (1598) und Urbino (1631) von seinem letzten Herzoge erworben. Durch Napoleon wurde der Kirchenstaat 1809 aufgehoben, durch den Wiener Congreß aber in seinen alten Grenzen (mit Ausnahme der zur Zeit des Regierungsantritts Rudolph's von Habsburg erworbenen Grafschaft Venaissin, zu der später Avignon kam) wiederhergestellt. Jetziger Papst: Pius IX.

Rom (179,000 E.), im Alterthume fast nur auf der linken Seite der Tiber auf 7 Hügeln, jetzt zu beiden Seiten und auf 11 Hügeln gelegen (auf der linken Tiberseite: der Monte Pincio und der Monte Testaccio; auf der rechten: der Janiculus und Vaticanus). Die Hauptmerkwürdigkeiten aus dem klassischen Alterthum liegen auf dem linken Ufer: am Fuße des Capitolinus das Forum (jetzt ein Viehmarkt, campo vaccino), das von dem Feldherrn des Augustus, Agrippa, erbaute Pantheon oder die Rotonda (seit dem 7. Jahrhundert in die Kirche Sta. Maria ad Martyres umgeschaffen, mit den Gräbmälern des Raphael Mengs, Petrarca, Ariosto), nebst der Trajanssäule (118' hoch), am besten erhalten; das Colosseum (ein Amphitheater für 100,000 Menschen), die Triumphbögen des Titus, Septimius Severus und Constantinus. In diesem Stadttheil liegt die Pfarrkirche des Papstes, S. Giovanni in Laterano. Die Denkmäler der christlichen Zeit gehören vorzüglich dem Stadttheil diesseit der Tiber an: an der Engelsbrücke die Engelsburg (moles Hadriani), mit einem sehr dicken, runden Thurme, von welchem zum Osterfeste die Girandola [Dschirándola], eine Feuergarbe von Raketen, aufsteigt. Dieses Castell steht durch einen 480 Meter langen Corridor mit dem berühmtesten der 3 päpstlichen Paläste, mit dem Vatikan, in Verbindung, der 11,000 Zimmer enthalten soll; berühmt durch die Sixtinische Kapelle (deren Decke und hintere Wand Michel Angelo mit Gemälden zierte), durch die 4 stanze (Festsäle) di Rafaele, mit den Freskomalereien Raphael's, durch die über dem Erdgeschoß in drei Stockwerken aufsteigenden und mit biblischen Darstellungen geschmückten Loggien, endlich durch das großartigste Museum mit bibliothekarischen und Kunstschätzen (Apoll von Belvedere, Laokoon u. s. w.). Auf dem von Säulengängen eingefaßten, mit einem Obelisken und 2 Springbrunnen gezierten Petersplatz erhebt sich an seinem westlichen Ende die Peterskirche, San Pietro in Vaticano, die größte der 400 Kirchen Roms, ja der ganzen Welt, 485' hoch, 666' lang, 285' breit. Papst Julius II. legte den Grund, 1506, unter Sixtus V. wurde die Kuppel vollendet, der von Michel Angelo geschaffene Haupttheil des ganzen Gebäudes.

In der Umgegend befinden sich die ausgebreiteten unterirdischen Gänge, die Katakomben.

Im Sabiner- und Albaner-Gebirge: Tivoli (Tibur), am Teverone (Anio), mit herrlichen Kaskaden. Frascati (Tusculum), Albano (Alba longa).

Viterbo, auf dem Wege nach Florenz, in der Nähe des Sees von Bolsena (Lacus Vulsiniensis).

Civita Vecchia [Tschiwita Wekkia], Festung und Hafen.

Terracina (Anxur), die südlichste Stadt im Kirchenstaat, am Ende der pomptinischen Sümpfe.

Enklaven im Neapolitanischen:

Pontecorvo, am Garigliano, und

Benevent, nordöstlich von Neapel, am Volturno.

4) Die Republik San Marino.

[1 □M., 7800 E.]

Dieser kleine Freistaat, seit mehr als 13 Jahrhunderten (noch seit den Zeiten des römischen Reiches) bestehend, verdankt seine Erhaltung nur seiner Unbedeu-

tendheit. Er wurde von dem Mönche Marinus 469 gegründet. Oel- und Obstbaumzucht, aber weder Handel noch Industrie. Die Stadt San Marino liegt auf steiler Anhöhe, an deren Fuße das Dorf Borgo, der Wohnsitz der vornehmsten Bürger des Staates.

5) Die Malta-Gruppe.

[Malta, Gozzo und Comino, 8 □M., 140,000 E.]

Sowohl für den Handel als auch in politischer Rücksicht bildet sie für die Engländer, denen die Insel seit dem Jahre 1800 gehört, den wichtigsten Punkt im Mittelmeere. Durch den ungemein sorgfältigen Anbau des ursprünglich unfruchtbaren Kalkfelsen, der seinen Fruchtboden aus Sicilien erhalten haben soll, werden eine Menge Produkte gewonnen, besonders Baumwolle und Südfrüchte. So bildet diese Insel das Gegenstück zu Sicilien, wo die Natur alles, der Mensch nichts thut. Bei der sehr starken Bevölkerung kommen 15,000 Seelen auf die □M.

La Valetta, eine der stärksten Festungen Europa's, auf der Ostküste, hat 60,000 E.

3. Die Iberische Halbinsel.

Horizontale Gestalt: Eine ungegliederte Feste, fast ein Quadrat, von dem Südcap Tarifa nördlich 110 M. lang und von Cap Roca im W. bis Cap Nau im O. ebenso breit, enthält sie 10,100 □M., ist also größer, als Frankreich oder die Balkanhalbinsel, und doppelt so groß, als die apenninische Halbinsel, aber kleiner als die ebenso isolirte skandinavische Halbinsel.

Vertikale Gestalt: Da die Pyrenäen von den französischen Gebirgen durch ein weites Tiefland getrennt sind, auf der andern Seite aber mit den spanischen Gebirgen zusammenhängen, so gehören sie orographisch hierher. Wenn das Meer 4—500′ höher stünde, so würde die iberische Halbinsel selbst eine Insel und die Thäler des unteren Ebro und Guadalquivir würden Meerbusen mit engen Einfahrten, die Hochgebirge der Pyrenäen und der Sierra Nevada aber würden nach entgegengesetzter Richtung streifende Halbinseln sein, während das Hauptland ein überall von Randgebirgen umschlossenes Ganze bliebe. Auf diesem Hochlande ruhen vier parallele Gebirgszüge, welche sich sämmtlich aus N. sanft erheben und schroff nach S. abfallen.

1) **Der Nordrand**, von Cap Finisterre bis Cap Creus 130 M. lang.

Die Cantabrische Kette, bis 6000′ hoch, in Asturien und Galicien.

Die Pyrenäen, 55 M. lang. Die Mittel-Pyrenäen haben eine Breite von 15 M., weil hier die südliche oder spanische Kette (West-Pyrenäen) als Fortsetzung des Cantabrischen Gebirges neben der nördlichen oder französischen Kette (Ost-Pyrenäen) fortzieht. Keine Längenthäler und nur auf dem Nordabhange von 7800′ an Gletscher. Die höchsten Spitzen 4000′ niedriger als die der Alpen, der Kamm aber sogar höher, daher nur zwei fahrbare Pässe an den Enden, bei Irun, an der Bidassoa, und nördlich von Gerona. — Der höchste Berg, der Maladetta, 10,722′ [M.], gerade in der Mitte. Oestlich, in Frankreich, der Canigou [C.], westlich der Mont Perdü [P.], Vignemale und Pic du Midi [P. M.], alle in der Region des ewigen Schnee's, die übrigens am Nordabhange des Gebirges 700′ tiefer beginnt als auf dem Südabhange.

2) Das Castilische Scheidegebirge, von Cap Roca bei Lissabon bis Cap Oropesa.
Somo Sierra, } 8000′.
Sierra Guadarama, bei Madrid am schmalsten,
Sierra Estrelha, in Portugal,

3) Das Andalusische Scheidegebirge, von Cap Vincent in Portugal (360′) bis Cap Nau.
Sierra Morena, } 3500′.
Sierra de Monchique [Montschike], in Portugal,

4) Der Südrand, von Cap Tarifa bis Cap Palos.
Sierra Nevada, höher als die Pyrenäen. Cumbre de Mulhacen, 11,000′.



Diese vier parallelen Gebirgszüge werden durch keine senkrecht darauf stehende Gebirgskette mit einander verbunden. Von Wichtigkeit ist aber die Wasserscheide zwischen dem Mittelländischen und Atlantischen Meere, welche mit Unrecht die Iberische Gebirgskette genannt zu werden pflegt, wohl aber das Iberische Quellenland zu heißen verdiente, da, mit Ausnahme des Minho, alle bedeutenderen Wasserläufe der Halbinsel auf derselben ihren Ursprung nehmen. Dieselbe beginnt an der Quelle des Ebro bei Reynosa in der cantabrischen Kette und geht durch Osten im Halbkreise nach Süden herum bis zum Cap Tarifa, so daß zuletzt die Sierra Nevada ein Theil von ihr ist. Die vier Gebirgsketten, durchschnitten von der Wasserscheide, schließen nun sechs Terrainabschnitte

ein, deren Bewässerung und symmetrische Anordnung sich aus folgendem Schema ersehen läßt:

Flüsse:				Flüsse:
Miño [Minjo], Duero,	Alt-Castilisches Hochland 2500'.	Wasserscheide.	Aragon. Tiefland 500',	Ebro.
Tajo [Tahcho], in Portugal Tejo[Tedscho], Guadiana,	Neu-Castilisches Hochland 1800'.		Hochland v. Cuenca 4000',	Guadalaviar. Xucar.
Guadalquivir,	Andalus. Tiefland 500'.		Hochland v. Murcia 3000',	Segura.

Die Flüsse ziehen parallel mit den Gebirgszügen, und zwar links der Wasserscheide in südwestlicher, rechts derselben in südöstlicher Richtung. Der Duero und Tajo sind nur in Portugal schiffbar, der Guadiana nur bis Mertola. In Spanien ist der einzige schiffbare Fluß der Guadalquivir [Guadalkiwir] bis Cordova, denn der Ebro ist nur bei hohem Wasser und auch dann nur thalwärts fahrbar, daher der Kaiserkanal. Die spanischen Flüsse sind nirgends, wie die französischen, mit einander durch Kanäle verbunden; größere Seen fehlen ganz.

Klima. Die Region nördlich und nordöstlich vom Hochlande hat unter dem Einfluß des Oceans und des regenbringenden Westwindes ein oceanisches Klima wie England. Dagegen herrscht in Folge des Continentalklima's auf dem mittleren Hochlande Regenmangel, karge Vegetation, Armuth an Wäldern. In der südlichen Region mischt sich bei mildem Klima die Vegetation Süd-Europa's mit der nord-afrikanischen.

Königreich Spanien.

[8600 □M., 15,454,000 E.]

Der Reichthum der Halbinsel an edlen Metallen, ihre Lage am Ocean und die Nähe Afrika's sind von größtem Einfluß auf die Geschichte ihrer Bewohner gewesen. Der althispanische Zeitraum: Während die Iberer, die Ureinwohner, mit den eingewanderten Kelten zu dem Volk der Keltiberer vereint, die Mitte des Landes einnahmen, bildeten sich phönizische und griechische Kolonien vornehmlich an der Südküste. Die erste Eroberung der Halbinsel von Afrika her erfolgte durch die Karthager, nach deren Besiegung die Römer nach 200jährigen Kämpfen dieselbe erst unter Kaiser Augustus völlig in Besitz nahmen. Mit der Völkerwanderung drangen in das ganz romanisirte Land zunächst Sueven (im Nordwesten), Alanen und Vandalen (im Süden), bald verdrängt durch die Westgothen, die, im Besitz Süd-Galliens, ihr christliches Reich über die ganze Pyrenäenhalbinsel ausdehnten. Nach 200 Jahren erfolgt mit der Landung der Araber unter Tarik (Gibel al Tarik, Felsen Tarik's) und der Entscheidung bei Xeres de la Frontera 711 die zweite Eroberung Spaniens von Afrika aus, und damit die Zeit der maurischen Herrschaft, eine Periode von hoher Kultur, welche bleibende Spuren in Sprache, Literatur und Bauten hinterlassen hat. Nur in den asturischen Gebirgen erhielten sich die christlichen Westgothen unabhängig, während das zwischen den Pyrenäen und dem Ebro gelegene Land von Karl d. Gr. als spanische Mark für das Frankenreich gewonnen wird. Nachdem vom 11. bis 13. Jahrhundert die Christen in ritterlichen Kämpfen (der Cid) die Mauren immer weiter nach Süden zurückgedrängt und mehrere Reiche, wie Aragon, Navarra, Leon, Castilien, Portugal

(dieses um 1100), gegründet hatten, begann mit der Vereinigung der Krone von Castilien (Isabella) und Aragonien (Ferdinand) gegen Ende des 15. Jahrhunderts und mit der Einnahme des letzten Bollwerkes der Mauren zu Granada (1492) das classische Zeitalter der spanischen Kultur (Malerei und Poesie), des politischen Uebergewichts in Europa, der welthistorischen Entdeckungen (Christoph Columbus, Ferdinand Cortez, Franz Pizarro) und Eroberungen in der neuen Welt. Dieser Glanzperiode unter Carl I. und Philipp II., der auch das handelsmächtige Portugal Spanien einverleibte, folgte schon unter dem finstern Walten des letzteren Königs der schnelle Verfall mit dem Abfall der Niederlande. Die spanische Seemacht wurde gebrochen durch Niederländer und Engländer; nach dem Aussterben der spanischen Habsburger (1700) kam in Folge des spanischen Erbfolgekrieges (1701—1714) das Haus Bourbon auf den spanischen Thron. Abermals machte sich Frankreichs Uebergewicht geltend unter Napoleon, der seinen Bruder Joseph zum König einsetzte. Ob sich nun schon die Nation in heldenmüthigem Kampfe gegen die Fremdherrschaft erhob und die Bourbonen 1814 auch nach Spanien zurückkehrten, kam das Land doch, in Folge von Kämpfen über die Verfassung und die Erbfolge, bis jetzt nicht zur Ruhe, verlor vielmehr den größten Theil der amerikanischen Besitzungen, die sich unabhängig erklärten. Jetzige Königin Isabella II.; der Verfassung gemäß stehen ihr die Stände des Landes oder Cortes in zwei Kammern zur Seite.

Die Landmacht zählt 200,000 Mann, die Seemacht 359 Fahrzeuge (worunter 82 größere) mit 1093 Kanonen.

Die Bewohner sind katholisch und nennen sich Castilianer. Durch die geographische Lage bedingt, haben sich die provinziellen Unterschiede wie in keinem anderen europäischen Staate erhalten. Die Sprache ist romanisch; unter den verschiedenen Dialekten hat sich das Castilische zur Schriftsprache ausgebildet. In den baskischen Provinzen und halb Navarra wird von den Nachkommen der alten Iberier, wie in dem anstoßenden Gebiet von Frankreich, das Baskische gesprochen, eine merkwürdige Sprache, die mit keiner andern, bis jetzt bekannten, Verwandtschaft zeigt. In der Sierra Nevada leben noch 50,000 Abkömmlinge der Mauren und wenigstens ebenso viel Zigeuner (Zincali), von den Spaniern Gitanos, d. h. Aegypter, genannt.

In Folge des politischen Verfalles steht die geistige Kultur Spaniens selbst hinter der von Italien zurück; Handel und Schifffahrt sanken mit dem Verlust der amerikanischen Kolonien, so daß der Einfuhrhandel den Ausfuhrhandel weit übertrifft; ebenso nahm der Bergbau ab. Hauptnahrungsquellen bietet 1) die Landwirthschaft, die Kultur des Oel- und Maulbeerbaumes im Süden, der Cerealien um den Guadalquivir und auf dem mittleren Hochlande, die Obstbaumzucht in dem nördlichen Küstengebiet; 2) die Viehzucht, besonders der auf den Hochebenen weidenden Merinos (Wanderschafe); doch sind die Vorrechte der Eigenthümer dem Ackerbau sehr nachtheilig.

Das Land ist im Jahre 1821 nach dem Vorbilde der Departemental-Eintheilung Frankreichs, mit Vermeidung aller historischen Benennungen, in 51, dann in 49 Provinzen eingetheilt. Wir geben die historische Eintheilung in 19 Provinzen, von denen die meisten den Titel Königreich führen.

A. Krone Castilien.

Alle Länder links der Wasserscheide. Dazu noch Granáda und Murcia, Asturien und Galicien.

1) **Fürstenthum Asturien**, mit der Hauptstadt Oviedo, 20,000 E.

2) **K. Galicien**, vom Minho [Minjo] bewässert, gebirgig und unfruchtbar, mit dem rauhesten Klima. Die armen Einwohner (Gallegos) wandern zahlreich aus in andere Provinzen als Wasserträger u. s. w.

San Jago di Compostella [Compostelja], Hauptort im Innern, 28,000 E. Wallfahrten zu dem Grabe des Apostels Jakobus.

Corunna [Corunja], 20,000 E., und Ferrol, Kriegshäfen.

3) **K. Alt-Castilien.**

Santandér, am Meere.

Burgos, 15,000 E., Hauptstadt und ehemals Residenz des castil. Reiches.

Segovia, im Guadarama-Gebirge. In der Nähe, nach Madrid zu, die königl. Schlösser San Ildefonso und Escorial, das letztere Kloster, Kirche, Schloß, Bibliothek und Königsgruft zugleich.

4) **K. Leon.** Gebiet des Duero und Minho.

Valladolid [Waljadolid], die ehemalige Residenz.

Leon.

Salamanca, berühmte Universität.

Ciudad Rodrigo, Grenzfestung im Westen.

5) **K. Neu-Castilien**, die größte Provinz.

Madrid, Hauptstadt, 314,000 E., an dem Flüßchen Manzanares, in dürrer Ebene mit blauen Bergen ringsum am Horizont. Die Straße Alcala führt zur Universitätsstadt gl. N.; im Tajothal die Sommerresidenz Aranjuez und

Toledo, die alte Hauptstadt Spaniens, Sitz des Erzbischofs-Primas (ehemals 200,000 E., jetzt nur 18,800).

Almadén, im äußersten Süden, schon im Flußgebiet des Guadalquivir, mit berühmtem Quecksilberbergwerk.

6) **Estremadura** (Extrema Durii), mit

Badajoz [Badachos], Grenzfestung, am Guadiana.

7) **K. Andalusien, d. i. Land der Vandalen.** Gebiet des Guadalquivir.

Córdova, 37,000 E., in reizender Gegend am Guadalquivir.

Sevilla [Sewilja], 152,000 E., in der kornreichen Niederung des Guadalquivir.

Cadix [Kádis], 71,000 E., Sitz der Marine.

Xeres [Cheres] de la Frontera, Hafenstadt mit Weinbau (Sherry), 35,000 E.

Der befestigte Felsen von Gibraltar, 1350′ hoch, gehört seit 1704 den Engländern.

8) **K. Granáda**, umfaßt die Sierra Nevada und war das letzte maurische Königreich in Spanien.

Granáda, die Hauptstadt, mit 100,000 E., am Xenil [Chenil], liegt am Rande des fruchtbaren, grünen, 2000′ hohen, rings von Bergen eingeschlossenen Plateaux la Vega. Ein hoher Felsen trägt die Reste der Alhambra, des maurischen Königspalastes.

Malága, 113,000 E., an der steilen Südküste, auf deren Thonschieferboden die Rebenpflanzungen bis zu 3000′ Höhe steigen.

9) **K. Murcia** [Murßia], Gebiet der Segura, ohne die Mündung derselben, mit der Hauptstadt gl. Namens (109,000 E.) und dem Kriegshafen Cartagena (33,000 E.).

B. Krone Aragonien.

10) **K. Valencia.** Schroffer Abfall des Hochlandes. Die schmalen Küstenebenen, künstlich bewässert, sind sehr fruchtbar, daher das „maurische Paradies" genannt.

Valencia, am Guadalaviar, 145,000 E.

Alicante, südlich, an der Küste, 20,000 E.

11) **K. Mallorca** [Maljorka], besteht aus den balearischen (Mallorca und Minorca) und den pithyusischen (Iviza und Formentera) Inseln.

Mallorca, die größte und fruchtbarste der Inseln, mit mildem Klima und bis 4500′ hohen Bergen am Nordrande, mit der volkreichen Stadt Palma (40,000 E.). An der Steilküste von Minorca der Hafen von Mahon.

12) **Catalonien** (Fürstenthum), d. h. Gothalanien, mit geringer Bodenkultur.

Barcelona, 121,000 E., mit den Vorstädten 252,000 E., Festung, Hauptsitz der Industrie, wichtigster Hafenplatz Spaniens nach Cadix, nicht weit nördlich von der Mündung des Küstenflusses Llobregat [Ljobregat], an dem der isolirte, 4000′ hohe heilige Berg Montserrat, d. h. der zersägte Berg, liegt [Ms.]. Der Hafenstadt

Tarragona ist der Verkehr zum Theil entzogen worden durch das aufblühende

Reus, 28,000 E.

In den Pyrenäen liegt die neutrale Republik Andorra, 9 □M. und 16,000 E.

13) **K. Aragonien.** Zu beiden Seiten des Ebro von Tudela bis zur Grenze von Catalonien, eine breite, dürre Tiefebene, durchzogen vom Kaiserkanal.

Zaragoza, am Ebro, 82,000 E.

C. Krone Navarra.

Reicht vom Ebro über die Pyrenäen hinweg bis an die Mündung der Bidassoa bei Irun.

Pampelona, stark befestigt, in den Pyrenäen. In der Nähe der Paß von Roncesvales.

D. Baskische Provinzen.

Alava, im Ebrothale, mit Vittoria.

Guipuzcoa [Gipuskoa], mit San Sebastian.

Biscaya, mit Bilbao, im Innern.

Spanische Kolonien.

In Afrika: Die Presidios (Espana presidial), 4 feste Plätze an der afrikanischen Küste im Mittelmeer, von denen der westlichste und bedeutendste, Ceuta, gegenüber Gibraltar liegt.

Die Canarischen Inseln; die Guinea-Inseln.

In Amerika: Die großen Antillen Cuba und Portorico.

In Asien: Die Philippinen.

In Australien: Die Marianen oder Ladronen.

Königreich Portugal.

[1772 □Meilen, 3,569,000 Einw.]

Am atlantischen Meere, 70 Meilen lang, 24 Meilen breit, zwischen den Mündungen des Minho und Guadiana und durchflossen von Duero und Tajo, war es durch seine maritime Lage auf überseeische Endeckungen und Handelswege hingewiesen.

Geschichte: Der Ursprung Portugals fällt in den Anfang des 12. Jahrhunderts, als Alfons VI. von Castilien das Land zwischen Minho und Mondego dem Prinzen Heinrich von Burgund für die geleistete Hilfe in den Maurenkriegen als erbliche Herrschaft übertrug, unter dem Namen Portucalia, nach Portus Calae, dem späteren Oporto. Bis zum Jahre 1580 bestand die Herrschaft des Burgundischen Hauses, unter welchem seit dem Ende des 14. Jahrhunderts die Glanzperiode der Seefahrten und transmarinen Entdeckungen beginnt, besungen von Portugals großem Dichter Camoëns, in seinem Epos „die Lusiaden" d. h. Lusitanier oder Portugiesen. Unter Emanuel dem Großen (1495—1521) fand Vasco de Gama 1498 den Seeweg nach Ostindien, entdeckte Cabral 1500 Brasilien. Nach dem Tode König Sebastian's, den er 1578 in Afrika im Kampfe gegen die Mauren fand, beginnt mit der spanischen Besitzergreifung (1580) Portugals Verfall, indem der größte Theil der Kolonien eine Beute der Holländer und Engländer wurde. Im Jahre 1640 erfolgte zwar die Wiederherstellung der Selbstständigkeit Portugals unter dem Hause Bragança, dessen meist schwache Regenten indessen die alte Größe nicht wieder herzustellen vermochten. Im Jahre 1807 floh die Königsfamilie bei der französischen Invasion nach Brasilien und spaltete sich danach in Folge der Thronstreitigkeiten zwischen den Brüdern Pedro und Miguel in eine brasilische und europäische Linie; 1834 bestieg Maria da Gloria, die Tochter des ersteren, den Thron, vermählt mit Ferdinand von Koburg, deren Sohn Dom Pedro V. 1855 bei seinem Regierungsantritt das Haus Bragança-Koburg eröffnete; ihm folgte 1861 sein Bruder Dom Louis I.

Das Königreich zerfällt nach seiner neuen Eintheilung in 8 Gouvernements; nach seiner historischen in das Königreich Algarve (Hauptstadt Tavira) und die 5 Provinzen Portugals:

1) **Tras os Montes, d. h. hinter den Bergen, nördlich vom Duero.**

Bragança.

2) **Entre Minho e Duero, mit**

Oporto, am Duero, früher Portus Calae, daher der Name Portugal; jetzt blos Porto genannt (80,000 E.).

3) **Beïra, mit**

Coïmbra, am unteren Mondego.

4) **Estremadura.**

Lissabon, 275,000 E., an dem hier 2 Meilen breiten Tajo rechts, in reizender Gegend, amphitheatralisch vom Ufer hinauf.

Santarem und Abrantes, rechts am Tajo.

5) **Alentejo [Alengtedscho], mit**

Evora.

Die **Azorischen Inseln**, 180 Meilen gerade westlich von Lissabon, werden von den Portugiesen zu Europa gerechnet.

Kolonien.

In Afrika: Madeira und die Capverdischen Inseln St. Thome, Principe, Angolo, Benguela, Mozambique.

In Asien: Goa und Diu auf der Küste Malabar.
Macao, bei Canton in China.
Die Insel Timor zum Theil.

B. Mittel-Europa.

Das Hochgebirge mit den in O., N. und W. vorlagernden Mittelgebirgen und den daran grenzenden Tiefländern.

Das Alpensystem.

Horizontale Gestalt. Mit ihrer Lage zwischen dem 43° und 48° nördlicher Breite nehmen die Alpen die Mitte ein zwischen dem Aequator und dem Nordpol, und zwischen dem 22° und 34° östlicher Länge von F. eine centrale Stellung in Hoch-Europa. Ihre Grenzen sind gegen S. das Adriatische Meer, die Po-Ebene und das ligurische Küstenmeer; im N. das deutsche Mittelgebirgsland, mit einer Linie, die über den Genfer-, Boden- und Chiem-See bis gegen Wien geht; im W. und O. Frankreich und Ungarn mit den beiden Flügeln der europäischen Mittelgebirgslandschaften. Während dem Himalaya eine gewaltige Hochfläche vorliegt, und die Anden in ihrer meridionalen Richtung zur Westgrenze den Ocean haben, öffnen sich die Alpen den Ebenen der vier Ströme: Po, Rhone, Rhein und Donau, denen sie ihre Wasserfülle und ihre Verkehrsstraßen verdanken.

Der ganze Alpengürtel, auf einem Flächeninhalt von 4500 □M., zerlegt sich in 2 Flügel: der westliche, von Nizza bis zum Montblanc, etwa 37 Meilen, hat bei der größten Höhe nur 20 Meilen Ausdehnung in die Breite, der östliche, von S.-W. nach N.-O., über 100 Meilen.

Die folgende Skizze veranschaulicht das Verbreitungsgebiet der Alpen.



Vertikale Gestalt. Der geologischen Bildung nach zerfällt das alpinische System in zwei Zonen, in die Mittelzone oder Centralalpen, die, aus Gneis und Glimmerschiefer bestehend, das Urgebirge darstellen, denen sich im N. und W. wie im S., hier aber erst vom Lago Maggiore nach O., Nebenzonen anschließen, die nach ihrem vorherrschenden Gestein, dem Kalkstein, unter dem Namen Kalkalpen sich zu den Voralpen und den anliegenden Ebenen herabsenken. „Sie erscheinen, aus einiger Entfernung gesehen, wie die äußeren Umwallungen, wie ein regelmäßiger Vorwall der Hochveste Europa's, über welchen die im Schneelichte weithin glänzenden Felsenhörner der Centralalpen, wie die Spitzen der inneren Linien der Citadellen, oft noch um ein Bedeutendes emporsteigen." Diese Hochgipfel erscheinen nicht als isolirte Kegel, sondern, aus den höchsten Theilen des Kammes in kühnen Formen emporgehoben, bald als Felsennadeln, Zacken oder Hörner (Horn, Pik, dent, aiguille), bald als abgerundete Thürme, oder, wie der Montblanc, in domartiger Gestalt; weite Eismassen und Schneefelder lagern sich zwischen den finsteren Hochwänden, an deren Enden — in den Alpen nicht über 10,000' — die Gletscherbildungen beginnen, die auf der Nebenzone der Kalkalpen weit seltener auftreten. Als Abflüsse der ewigen Eisquellen und Schneefelder der höheren Regionen gleiten die Gletscher, Lavaströmen vergleichbar, als gefrorene Ströme unter die gewöhnliche Schneelinie und setzen ihre Bahnen, oft 6—10 Stunden lang, bis zu 3000' über dem Meere, durch die Höhlungen der ungeheuern Schlünde fort, von denen die Seiten der Bergketten durchfurcht sind. Anhäufungen von Felsbruchstücken — Moränen genannt — die, durch das Gefrieren des Wassers in den Ritzen der benachbarten felsigen Höhen losgelöst, auf die Ränder der Gletscher sinken, bilden deren Einfassungen, oder theilen dieselben, sich ihrer Bewegung in Parallelstreifen anschließend, in ihrer Längenrichtung.

Einen besonderen Vorzug in dem Bau der Alpen gewährt die reiche Thalbildung. Die bedeutendsten und längsten Thaleinsenkungen ziehen in gleicher Richtung mit den Hauptkämmen des Gebirges. Solche Längenthäler bilden Rhone und Rhein in ihrem oberen Lauf, Inn, Salza, Drau und Sau. Wo sie ihre Richtung verlassen, ändert sich auch ihre bis dahin sanfte Neigung der Grundflächen, es bilden sich Verengungen, wichtig für die Anlegung von Befestigungen, sogenannte Klausen, wie die Ehrenberger am Lech, oder sie treten in Engen und Stromschnellen in die Ebene hinaus. Solche historisch wichtige Punkte bildet das Ennsthal in dem sogenannten Gesäuße, die Salzach in der Enge des Passes Lueg, der Inn in dem breiten Ausgangsthor bei Kufstein, der Lech oberhalb Füssen an der Pforte von Reutte. Kürzer und steiler, weil sie die Streichungslinie der Gebirgskämme durchsetzen, sind die Querthäler, die sich durch einen regelmäßigen Wechsel von Thalengen mit flachen Mulden auszeichnen, z. B. das Haslithal der Aar, das Rauris- und Gasteiner Thal. Die größten Querthäler bilden Reuß und Etsch, der Rhein oberhalb des Bodensee's. Auf der Südseite, die nur wenige Längenthäler hat, sind die Thalbecken meist von Seen ausgefüllt.

Von der Bildung der Thalsysteme hängen die Alpenpassagen ab (ganze Straßen durch die Alpen, zum Unterschiede der Alpenpässe, der Uebergänge von einem Hauptthal in ein anderes über den Hauptkamm hinweg), die entweder Längen- oder Querstraßen sind. Die kürzesten führen aus einem Querthal in

das andere, wie das Reuß- und Tessinthal am St. Gotthard, das Hinterrhein- und Limmatthal am Splügen. Kein Hochgebirge der Erde besitzt einen solchen Reichthum von Verkehrsstraßen als die Alpen; sie haben 40 Alpenthäler, von denen sich 4 zum Rhonethal öffnen, 5 zum Rheinthal, 8 zum Pothal, 12 zum Drauthal und 7 gegen das Meer. Die Uebergänge aus einem Hauptthal in ein anderes zeigen bedeutende Einsenkungen der Kämme, Hochkessel, oft bis zwei Stunden lang, die erst durch Felsensprengungen, Anlegung von Steinbrücken, aufgemauerten Terrassen, Dämmen, Felsgalerien oder Zufluchtshäusern und Hospizen in Kunst-Straßen umgewandelt sind; die höchste derselben ist das Stilffer oder Wormser Joch, 8600′. Die ältesten Hauptstraßen sind der Brennerpaß, Hauptverkehrsweg des Nordens mit Italien, der große St. Bernhard, und die Passage über den St. Gotthard, 9 Meilen östlich die Splügenstraße von Chiavenna in das Thal des Hinterrheins, die östlichen über den Simplon und den Sömmering, 3200′, zwischen Leitha und Mur (Eisenbahnbau).

Ein Hauptschmuck des Hochgebirges sind die Alpenseen. Von den kleineren Hochgebirgsseen in der Alpenregion unterscheiden sich durch höhere Bedeutung die zahlreichen, großen Seebecken in den Vorlanden der Alpen, besonders im Norden und Süden, dort vom See von Bourget bis zum Traun über ein Gebiet von mehr als 70 Meilen, am Südfuße vom Orta- bis zum Gardasee über 20 Meilen Länge ausgebreitet. „Den wohlthuenden Eindruck derselben erhöht die Frische, Klarheit und schöne Farbe ihres Wassers, das vom dunkelsten Blaugrün bis zum durchsichtigsten und zartesten Blau spielt.“ Sie sind zugleich die Läuterungsbecken der Flüsse, die hier Steine und Schutt aus den Bergschluchten absetzen.

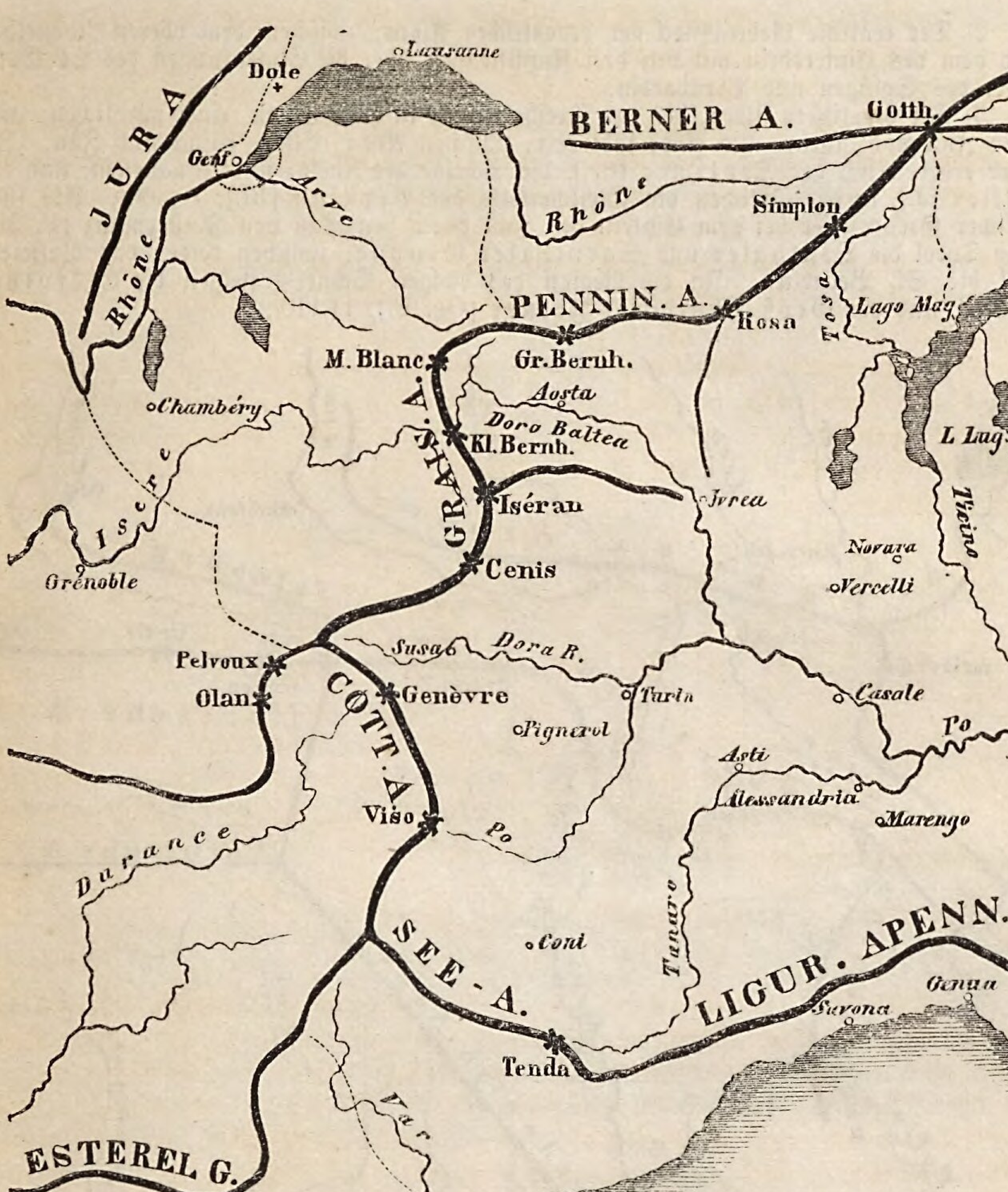
Nach ihren Haupttheilen zerfallen die Alpen in West-, Mittel- und Ost-Alpen.

A. Die **West-Alpen**, vom Col di Tenda nördlich bis zum Montblanc, bestehen aus den See-Alpen, den Cottischen und Grajischen Alpen. Jede dieser Ketten ist nur etwa 12 Meilen lang, ihre Breite dagegen ist viel beträchtlicher; denn der Westabfall beträgt bei den See-Alpen und den Cottischen Alpen über 20 Meilen. Die mittlere Kammhöhe beträgt 5000—10,000′, die Gipfelhöhe 6000—13,000′. (Siehe die nebenstehende Skizze.)

1) Die **See-Alpen**, vom Col di Tenda bis zum M. Viso (11,800′). Sie schicken das Esterelgebirge bis Aix in der Provence.

2) Die **Cottischen Alpen** (nach einem rex Cottius zur Zeit des Augustus so benannt) bis zum M. Cenis. Sie bilden einen nach Osten geöffneteen spitzen Winkel, in dessen südlichem Schenkel der Mont Génèvre liegt (Quelle der Durance). Gerade vor der Spitze des Winkels liegt in Frankreich der Pelvoux (über 13,000′) und der Olan.

3) Die **Grajischen Alpen**, ganz in Italien, zwischen Savoyen und Piemont bis zum Montblanc (14,770′), der, von 18 Gletschern umgeben, südlich von dem berühmten Chamouny-Thal liegt (3100′). Auf ihm entspringt die Arve und die Dora Baltea, welche bis Ivrea das Thal von Aosta bewässert. Auf dem südlicher liegenden Mont Iseran entspringt die Isere. Von ihm geht ein Zug östlich nach Ivrea, parallel mit den penninischen Alpen, und schließt mit einem vom Mont Rosa ebenfalls nach Ivrea und parallel mit den Grajischen Alpen streichenden Zuge das viereckige Thal von Aosta ein. Zwischen dem Iseran und dem Montblanc der kleine Bernhard.



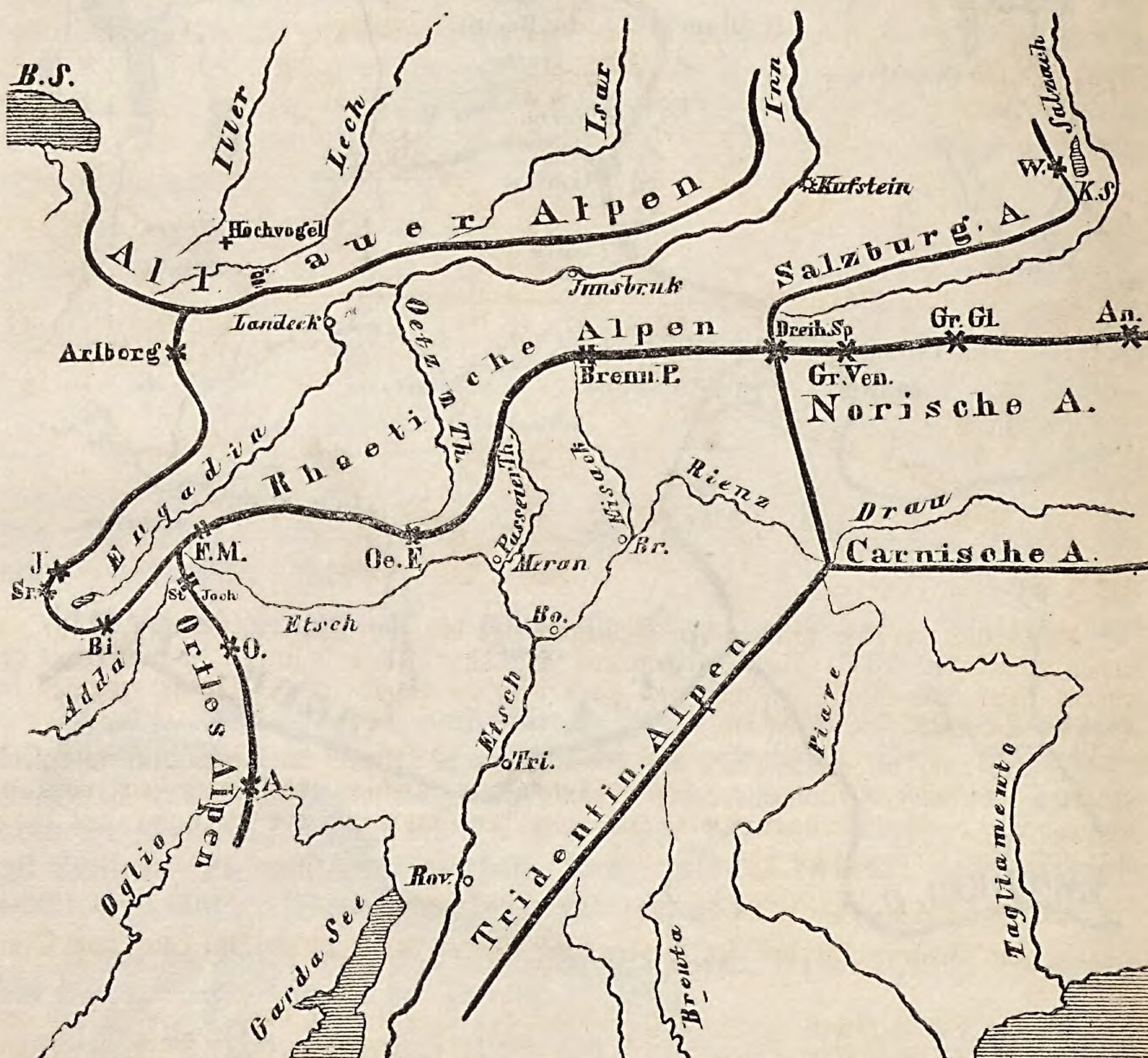
B. Die **Mittel-Alpen**, vom Montblanc bis zum Dreiherrnspitz. Sie zerfallen in die Central-Alpen (Penninische, Lepontische, Rhätische), in die Nord-Alpen (Berner-, Vierwaldstätder-, Glarner- und Schwyzer-, Thur- und Allgauer-Alpen) und in die Süd-Alpen (Veltlin-, Ortler- und Trienter Alpen).

I. Die Central-Alpen:

1) Die **Penninischen Alpen**, bis zum M. Rosa (14,580′), zwischen Wallis und Piemont, mit dem großen St. Bernhard (Paß und Hospiz, 7000′). Im Nord-Osten der Simplon (10,000′), neben dem die berühmte von Napoleon angelegte Straße, 6000′ hoch, aus dem Wallis nach dem Lago Maggiore führt.

2) Der centrale Gebirgsstock der Lepontischen Alpen, zwischen dem oberen Rhonethal und dem des Hinterrhein mit den drei Kunststraßen über die Einsenkungen des St. Gotthard, des Splügen und Bernhardin.

3) Die Rhätischen Alpen, bis zur Dreiherrnspitz in zwei Ketten, einer nördlichen, zwischen Inn und Rhein, und einer südlichen, zwischen Adda, Etsch, Eisack und Inn. In jener erheben sich der Septimer [Sr.], die Scheide der Rhein- und Innquellen, und der Julier [J.], in der südlichen die Gletscherkette der Bernina [Bi.], 10,300′. Als südöstlicher Grenzpfeiler bei dem Eintritt des Inn durch den Paß von Finstermünz [F. M.] nach Tyrol die Oetzthaler und Sarnthaler Gruppe, zwischen beiden das Passeierthal bis St. Bernhard. In die Region des ewigen Schnee's steigen die Eisspitze, 11,840′, und der Groß-Oetzthaler Ferner [Oe. F.], 11,110′.



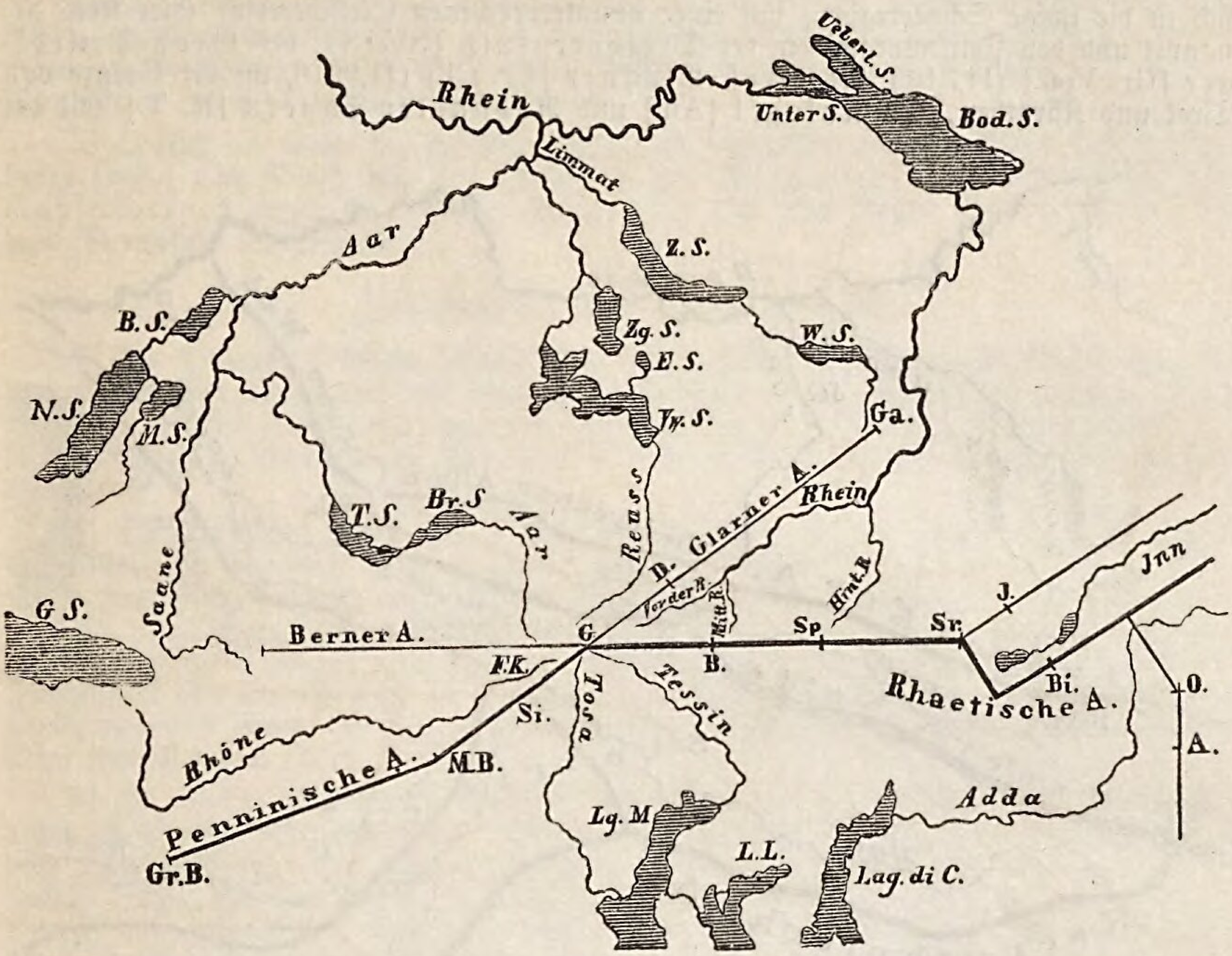
II. Nördliche Vorlagen der Central-Alpen:

1) Die Berner Alpen, fast in gleicher Richtung mit den südlichen Penninischen Alpen; in der Mitte eines ungeheuren Eisgefildes das Finsteraarhorn, 13,700′, und Schreckhorn, und im N.-W. davon der Mönch und die Jungfrau. Nach dem Wallis führen an zwei Stellen, über die Gemmi und die Grimsel, Saumpfade; nach dem Reußthale der Furka-, der Susten- und der Surenenpaß.

2) Die Vierwaldstädter Alpen, zwischen K. Bern und Unterwalden einerseits und Uri andererseits, mit Gipfeln von mehr als 11,000′ Höhe.

3) Die Glarner und Schwyzer Alpen, vom St. Gotthard bis zur Galanda [Ga.], 8000′, nördlich von Chur, mit dem Dödi [D.], über 11,000′, an der Quelle der Linth;

von ihm geht eine Kette nach N. bis zum Rigi (der Rigi-Kulm 5550'), zwischen dem Vierwaldstädter-, Zuger-, Egeri- und Lawerz-See.



4) Oestlich von der Linth gehen Gebirgszweige bis zum Wallenstädter See, mit dessen nördlichen, 7000' hohen Felsenufern die **Thur-Alpen** beginnen, parallel mit der oberen Thur nach N.-W. streichen und ihren höchsten Punkt an der Quelle derselben im Hohen Säntis (7800') haben.

5) Ueber die niedere Vorstufe des Bregenzer Waldes, im Osten des Bodensees, erhebt sich östlich das Kalkgebirge der **Allgauer Alpen**, zwischen Rhein und Lech, von hier bis zur Salza die **Baierischen Alpen**, mit zahlreichen Klausen, so die Ehrenberger nördlich vom Inn und westlich von der Isar.

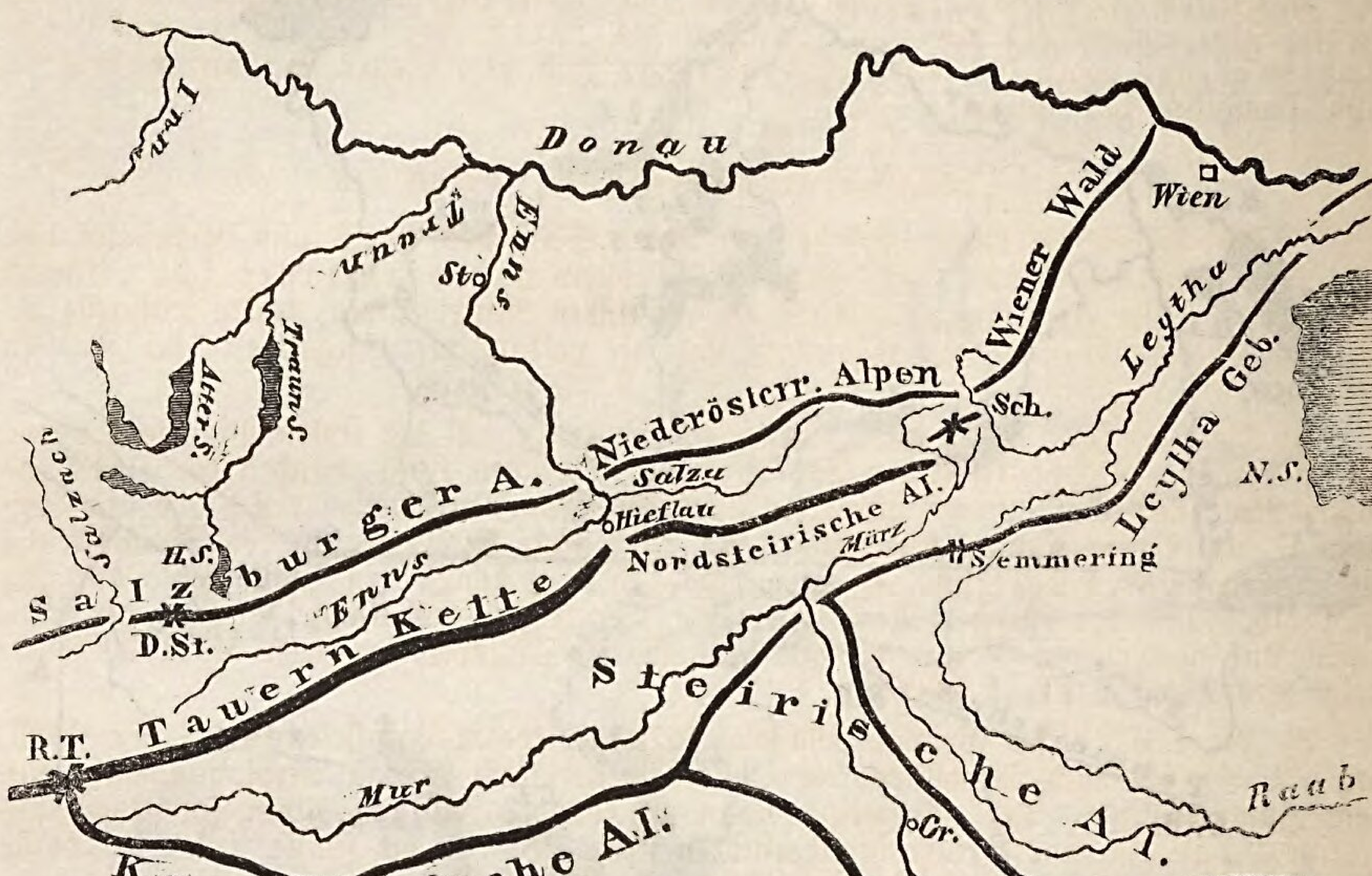
III. Südliche Vorlagen der Central-Alpen.

1) Die **Veltliner Gruppe**, im Norden und Westen von der Adda, im Osten vom Oglio begrenzt.

2) Die **Ortles-Alpen** zweigen sich zwischen den Quellen der Adda und Etsch von dem Hauptstocke der Rhätischen Alpen ab, mit dem Stilfser oder Wormser Joch, der höchste Straßenpaß Europa's, 8512' (mit 22 Windungen auf deutscher, 38 auf italischer Seite). In ihnen erreicht der Ortlesspitz [O.] 12,025'; an ihn schließt sich südlich der ebenfalls von Gletschern umgebene Adamello [A.], auf welchem der Oglio und die Zuflüsse des Garda-Sees [G. S.] entspringen.

C. Die **Ost-Alpen**, vom Dreiherrnspitz östlich bis zur Donau. Unter verschiedenen Namen zieht die Gruppe der Norischen Alpen im N. der Drau gegen die Donau; eine zweite, die Karnischen Alpen, zwischen Drau und Sau gegen die Donau; südlich von dieser, gegen das Adriatische Meer, die Julischen Alpen oder der Karst.

Die mittlere Hochalpenkette, in der Richtung von O.-N.-O., zwischen Inn und Salzach einerseits, und Etsch und Drau andererseits bis zu den Enns- und Murquellen, erhebt sich in die ewige Schneeregion, mit einer ununterbrochenen Gletscherreihe (hier Kees genannt) und den Felsenpyramiden der **Dreiherrnspitz** (10,778′), des **Groß-Venediger** [Gr. Ven.] (11,316′), des **Groß-Glockner** [Gr. Gl.] (11,991′), an der Grenze von Tirol und Kärnthen, des **Ankogel** [An.] und **Radstadter Tauern** [R. T.] mit der



Enns- und Murquelle. An dieser theilt sich die Mittelkette in zwei parallele Züge, von denen das Thal der Mur eingeschlossen wird; der südliche Zug bildet einzelne Gruppen, die Grazer oder **Mur-Alpen**, die **Windischen Bühel** in Steiermark; jenseits der Drau steigt der bewaldete Urgebirgsrücken des **Bacher** noch über 4000′ Höhe. — Von den Thälern gehört zum Inn das Zillerthal, zur Salzach das Längenthal des **Pinsgau** mit den Seitenthälern der Rauris und Gasteiner Ache, zur Drau das **Pusterthal** und **Möllthal**.

Im Norden des Hauptstockes.

1) Mit dem Charakter der Hochalpen die an malerischen Seen reichen Salzburger Alpen, zwischen Inn und Salza. Die bedeutendsten Alpenstöcke sind: die übergossene Alm bei Berchtesgaden, der Watzmann (9058′) am Königssee, der Dachstein und der Thorstein im S. des Hallstädter Sees.

2) Oestlich der Enns die nordsteierischen und niederösterreichischen Alpen (im Schneeberge [Sch.] noch 6560′) mit den Vorbergen des Wienerwaldes (2300—3200′) und Kahlenberges gegen N., dem Leithagebirge und dem breiten Bakonywalde bis zum Donauknie bei Waizen.

Im Süden des Hauptstockes.

1) Die Tridentiner Alpen, zwischen der linken Seite des Eisack= und Etschthales und dem Quellgebiet der Piave, mit domartigen Kuppeln in dem Fassaner Thal, südlich der Rienz. Bei Roveredo beginnen die Lesinischen Mittel=Alpen, denen wallartig die kalkigen Monte Verici bei Vicenza und die vulkanischen Euganeen bei Padua vorliegen.

2) Die Karnischen Alpen (die Cadorischen Alpen auf der linken Piaveseite bilden den Uebergang zu ihnen) bestehen aus 1) einem nördlichen Zuge zwischen der Drau und ihrem Nebenfluß Gail, 2) der mittleren Hauptkette, von den Quellen der Piave und Gail nach O. unter dem Namen Karawanken, deren letzte Ausläufer an der Saumündung die Syrmischen Hügel sind, 3) einem südlichen Zuge vom obern Tagliamento bis zum Isonzospalt und der östlichen Terglugruppe, einer Gebirgshalbinsel zwischen der Sauquelle und dem oberen Isonzo, die alle benachbarten Gruppen um mehr als 1000′ übersteigt (der Terglu [Tg.], 9626′).

3) Im S.=O. dieser Gruppe zieht das Kreidegebirge in parallelen Ketten von N.=W. gegen S.=O. bis nach Dalmatien, und bildet weiter nach O. das Verbindungsglied mit dem Hämusgebirge. Der allgemeine Name ist der der Julischen Alpen (zu Ehren des Julius Cäsar, der eine Straße hinüberführen ließ). Bis an die Kulpaquellen heißen sie Karst, mit einförmigen, nackten Hochflächen, in ihrer weiteren Fortsetzung Kapelagebirge durch das kroatische Küstenland und Dinarische Alpen genannt.

Die Mittelgebirge von Central-Europa.

A. Die deutschen Mittelgebirge.

a. Das nördliche Vorland der Alpen, oder die schweizerische und oberdeutsche Hochfläche.

Die erstere hat zur S.= und S.=O.=Grenze die Alpen, im W. und N.=W. den Jura, nach der nördlichen und nordöstlichen Seite als Wassergrenze den Rhein mit dem Bodensee; die Hochfläche zieht lang gestreckt, bei einer absoluten Höhe von 1500′, von S.=W. nach N.=O., durchzogen von dem weitverzweigten System der Aar.

Als Vormauer gegen Frankreich zieht die Kalkflötzbildung des Jura in drei oder mehr Ketten, 6—12 Stunden breit und 72 Stunden in der Länge, von dem Rhone unterhalb Genf bis zum Rhein bei Schaffhausen. Dem südwestlichen Theile gehören die höchsten Gipfel an: der Molesson und die Dole, zwischen 5—6000′.

Die Richtung des Schweizer Jura setzt der auch in geognostischer Hinsicht ihm verwandte Deutsche Jura fort; in seinem westlichen Theile bis zur Altmühl schwäbischer genannt, am höchsten in der Rauhen Alp bei Ulm, 5 bis 10 Stunden breit, in seinen Gipfeln 3000′ hoch; in seinem östlichen Theile bis zum Fichtelgebirge unter dem Namen fränkischer Jura. Der Steilabfall des

Gebirges liegt nach N.-W.; es hat keine Paralleljoche und enge Längenthäler, sondern es bildet ein breites, felsiges, holzarmes, mit magern Weiden bedecktes Kalkstein-Plateau, dem eine große Anzahl abgestumpfter Bergkegel, mit alten Burgen geziert, vorliegen; so der hohe Staufen (2140′) und der Hohenzollern (2660′); berühmt sind die Tropfsteinbildungen, 30 Höhlen kennt man im schwäbischen Jura (die Nebelhöhle), gleich viel im fränkischen, die besuchtesten in den Gegenden von Muggendorf, Streitberg und Gailenreuth.

Die Alpen, der Jura und die Donau schließen die schwäbisch-baierische Hochebene ein, zwischen 1500—2000′ (also höher als die schweizerische; München 1500′), durchströmt von den wasserreichen Zuflüssen der Donau in reißendem Gefälle, begleitet von unfruchtbaren Anschwemmungen, ausgedehnten Moorflächen und sumpfigen Ebenen, die, durch Trockenlegung für den Anbau zum Theil gewonnen, in Schwaben Riede, in Baiern Moose genannt werden.

b. Die mittleren Stufenlandschaften Deutschlands.

Sie bilden gegen das Vorland der Alpen eine niedrigere Stufe, im N. begrenzt durch einen Gebirgsdamm, den Hauptkamm der deutschen Mittelgebirge, der, Deutschland in eine nördliche und eine südliche Hälfte theilend, auf einer Länge von mehr als 130 Meilen von der Höhe der Karpathen, über die Sudeten, das Erz- und Fichtelgebirge, den Thüringerwald, den Rhön, das Vogelsgebirge, Taunus, Westerwald, Hundsrück und Eifel bis zu den Ardennen zieht. Die Mittelgebirge der Sudeten, des Böhmerwaldes, Schwarzwaldes und der Vogesen enthalten in ihren Zwischenräumen große Becken und Kessel: 1) den böhmischen Gebirgskessel und das mährische Becken, 2) das fränkisch-schwäbische, 3) das oberrheinische, 4) das lothringische Stufenland. (Angabe der verschiedenen Richtungen und des Parallelismus derselben nach der Karte.)

I. Die Stufenlandschaften von Böhmen und Mähren mit den Randgebirgen der Sudeten, des Erzgebirges, des Böhmerwaldes und der kleinen Karpathen.

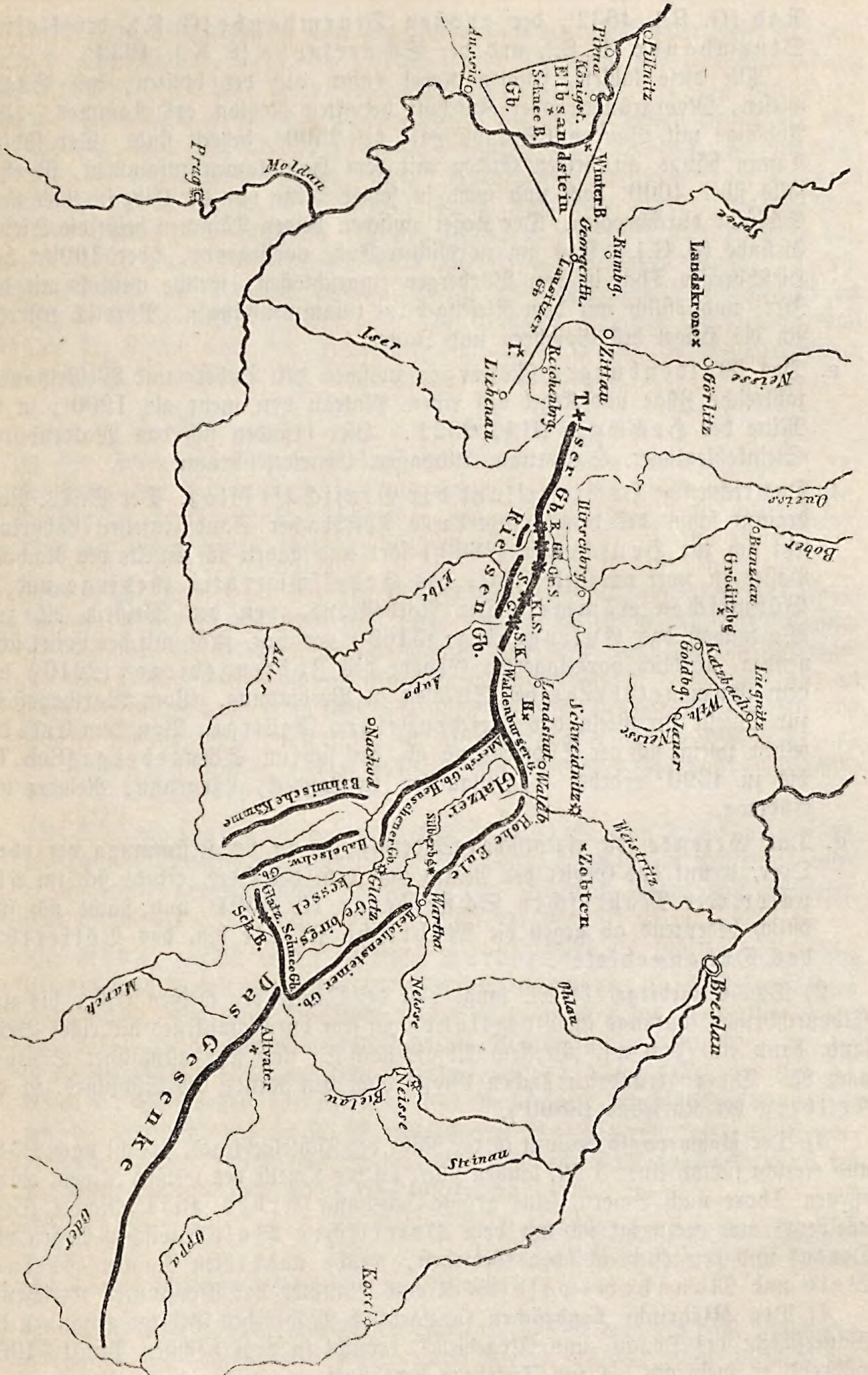
1) Die **Sudeten** (so von der Wissenschaft genannt), vom Elbspalt bis zu dem krummen Oberlauf der Oder, eine Erstreckung von etwa 42 Meilen.

a. Das Elbsandsteingebirge, oder die sächsische Schweiz, zur kleineren Hälfte noch auf dem linken Elbufer, innerhalb eines Dreiecks, dessen Ecken in Georgenthal, Pillnitz und Aussig liegen, zahllose isolirte Kegel, Säulen, Pfeiler, deren flache Scheitel oben gruppenweise in gleichem Niveau sich befinden. Links der Elbe in Böhmen der Schneeberg (2289′), rechts derselben in Sachsen der große Winterberg (1716′).

b. Das Lausitzer Gebirge, von Georgenthal bis Liebenau, meist in Böhmen, auf einem Plateau von 1000′ ein zusammenhängender, niedriger Zug (Jeschkenberg, 2982′) mit verschiedenen nördlich und südlich vorgelagerten Gruppen und isolirten Bergen (Landskrone bei Görlitz, 1300′).

c. Das Isergebirge, vier parallele Züge, von der Tafelfichte [T.] bis zum Reifträger.

d. Das Riesengebirge bis zur Boberquelle, das höchste der deutschen Mittelgebirge, zwei parallele Hauptkämme; der nördliche, auf dem die Grenze fortläuft, mit den Schneegruben, dem Reifträger [R.], dem großen


Pillnitz
Pirna
Königst.
Elbsandstein
Gb.
Schnee B.
Aussig
Prag
Moldau
Winter B.
Georgenth.
Rumbg.
Lausitzer Gb.
Landskrone
Spree
Zittau
Görlitz
Neisse
Iser
Reichenbg.
Liebenau
Iser Gb.
Riesen Gb.
Hirschbg.
Queiss
Bober
Bunzlau
Gröditzbg.
Elbe
Aupa
Adler
Landshut
Schweidnitz
Waldenburger Gb.
Katzbach
Goldbg.
Liegnitz
Jauer
Nachod
Böhmische Kämme
Glatzer
Hohe Eule
Zobten
Weistritz
Habelschw.
Silberbg.
Glatz
Gebirgs Kessel
Wartha
Reichensteiner Gb.
Glatz. Schnee Gb.
Das Gesenke
Altvater
March
Bielau
Ohlau
Breslau
Steinau
Oppa
Oder
Kosel

Rad [G. R.], 4632′, der großen Sturmhaube [G. S.], der kleinen Sturmhaube [K. S.], und der Schneekoppe [S. K.], 4933′.

Alle diese kahlen, felsigen Kegel ruhen auf der breiten, mit Sumpfwiesen, Moorgründen oder Knieholz bedeckten Region des Kammes, dessen Abhänge mit Bauden (Sennhütten), bei 2500′, bedeckt sind. Der südliche Kamm hängt an beiden Enden mit dem Hauptkamm zusammen, ist ebenfalls über 4000′ hoch und wird in seiner Mitte von der Elbe in einer tiefen Schlucht durchbrochen. Der Kessel zwischen beiden Kämmen heißt die Sieben-Gründe [S. G.]. Das am nördlichen Fuße vorliegende, über 1000′ hohe Hirschberger Thal ist von Vorbergen eingeschlossen, welche westlich mit dem Iser- und östlich mit dem Riesengebirge zusammenhängen. Nördlich erstrecken sich die Hügel bis Goldberg und Jauer.

e. Das Waldenburger Gebirge, zwischen der Bober- und Weistritzquelle, zahlreiche Züge und Kegel auf einem Plateau von mehr als 1200′; in der Mitte der Hochwald [H.], 2622′. Hier befinden sich das Waldenburger Steinkohlenlager, Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn.

f. Das rechteckige Hochkesselland der Grafschaft Glatz. Der S.-W.-Rand beginnt schon bei dem wunderbaren Adersbacher Sandsteinfelsen-Labyrinth, setzt sich zur Heuscheuer (2800′) fort und gabelt sich jenseits des Nachoder Passes in zwei parallele Züge, das Habelschwerdter Gebirge und die Böhmischen Kämme. Der Nordostrand, von der Weistritz bis zum Warthapaß das Eulengebirge (3160′) genannt, steht mit der isolirt scheinenden, nördlich vorgelagerten Gruppe des Zobtengebirges (2210′) und dem Rummelsberge bei Strehlen in Verbindung. Vom Warthapaß bis zur Quelle der Biela das Reichensteiner Gebirge. Von dem Ende desselben zweigt sich der Südwestrand ab, der sich im Schneeberge [Sch. B.] bis zu 4390′ erhebt. — Heilquellen zu Landeck, Langenau, Reinerz und Cudowa.

g. Das Gesenke (die eigentlichen Sudeten), bis zu der Krümmung der obern Oder, trennt das Gebiet der March von dem der Oder, erhebt sich im Altvater oder Mährischen Schneeberge bis 4594′ und flacht sich südöstlich bedeutend ab gegen die Mährische Pforte hin, das Völkerthor des Donaugebietes.

2) Das **Erzgebirge**, 18 M. lang, von der Quelle der weißen Elster bis zum Elbdurchbruche, anfangs im Voigtlande ein sehr durchschnittenes niedriges Bergland, dann ein Joch mit schroffem Abfall nach S. und sehr allmäliger Senkung nach N. Die abgerundeten flachen Gipfel dicht am Rande des Südfußes, so der Keilberg bei Karlsbad (3800′).

3) Der **Böhmerwald** beginnt in der Nähe des Fichtelgebirges, streicht nach S.-O. und erreicht südlich einer 3 M. langen Lücke an der Quelle des weißen Regen, einem offenen Thore nach Baiern, seine größte Erhebung (Arber, 4554′, Rachel, Dreisesselberg) und verzweigt sich mit dem Baierischen Wald (zwischen Regen und Donau) und den österreichischen Gebirgen, welche unter dem Namen Greiner Wald und Mannhartswald bis Krems hinunter das Donauufer erreichen.

4) Der **Mährische Landrücken** (uneigentlich Mährisches Gebirge genannt), die Wasserscheide des Donau- und Elbgebietes, erreicht in dem höchsten Punkt 3400′, während er mehrfach bis zur Tiefebene herabsinkt.

Durch diese Gebirgsränder von den Nachbarländern gleich einer Insel auf dem Festlande eingeschlossen, stellt sich die Oberfläche Böhmens als eine Verbindung vieler Kesselbildungen dar, deren stufenweiser Aufbau in der Richtung von N.-O. nach S.-W. erfolgt, so daß die südliche höhere Terrasse zu beiden Seiten der oberen Moldau liegt, die mittlere zwischen Beraunka und Sazawa, die nördliche niedrigere bis zur Elbe und Eger reicht. Während die Hochebene von Budweis (1100′) und Prag (d. h. die Schwelle), durch seine Lage in der geographischen Mitte des Landes zum Hauptort desselben geschaffen, noch 600′ absolute Höhe hat, liegt der tiefste Punkt des Terrassenkessels in der nordwestlichen Spitze des Leitmeritzer Kreises, aus dem sich die Basaltberge des böhmischen Mittelgebirges im Mileschauer bis 2600′ erheben. — Die Böhmen ähnliche Oberflächengestalt Mährens begründete auch den Zusammenhang beider Länder in ethnographischer Beziehung und unterstützte ihre Verbindung mit Oesterreich.

II. Das fränkisch-schwäbische Stufenland.

In der Form eines Dreiecks sind seine einschließenden Gebirgsgrenzen: der deutsche Jura, der Böhmerwald, das Fichtelgebirge, der Thüringerwald, die Rhön, der Speßhardt, der Odenwald, mit einer Neigung zum Becken des Oberrheins, dem auch der bedeutendere Theil der Gewässer zustrebt.

a. Das Fichtelgebirge [F. G.], eine isolirte, kleine Gruppe bewaldeter Bergkuppen auf einer Hochebene (die Figur auf der Skizze bezeichnet keinen Zug, sondern nur die Hauptreihen der Gipfel) und nicht eigentlich ein Gebirgsknoten; denn die Verbindung mit den 4 Gebirgszügen, welche sich hier zu schneiden scheinen, ist sehr undeutlich. Hier kommen durch die Quellen von Naab, Main, Saale und Eger die Flußgebiete des Rheins, der Elbe und der Donau zusammen. Die höchsten Kuppen sind der Schneeberg (3200′) und der Ochsenkopf (3100′).

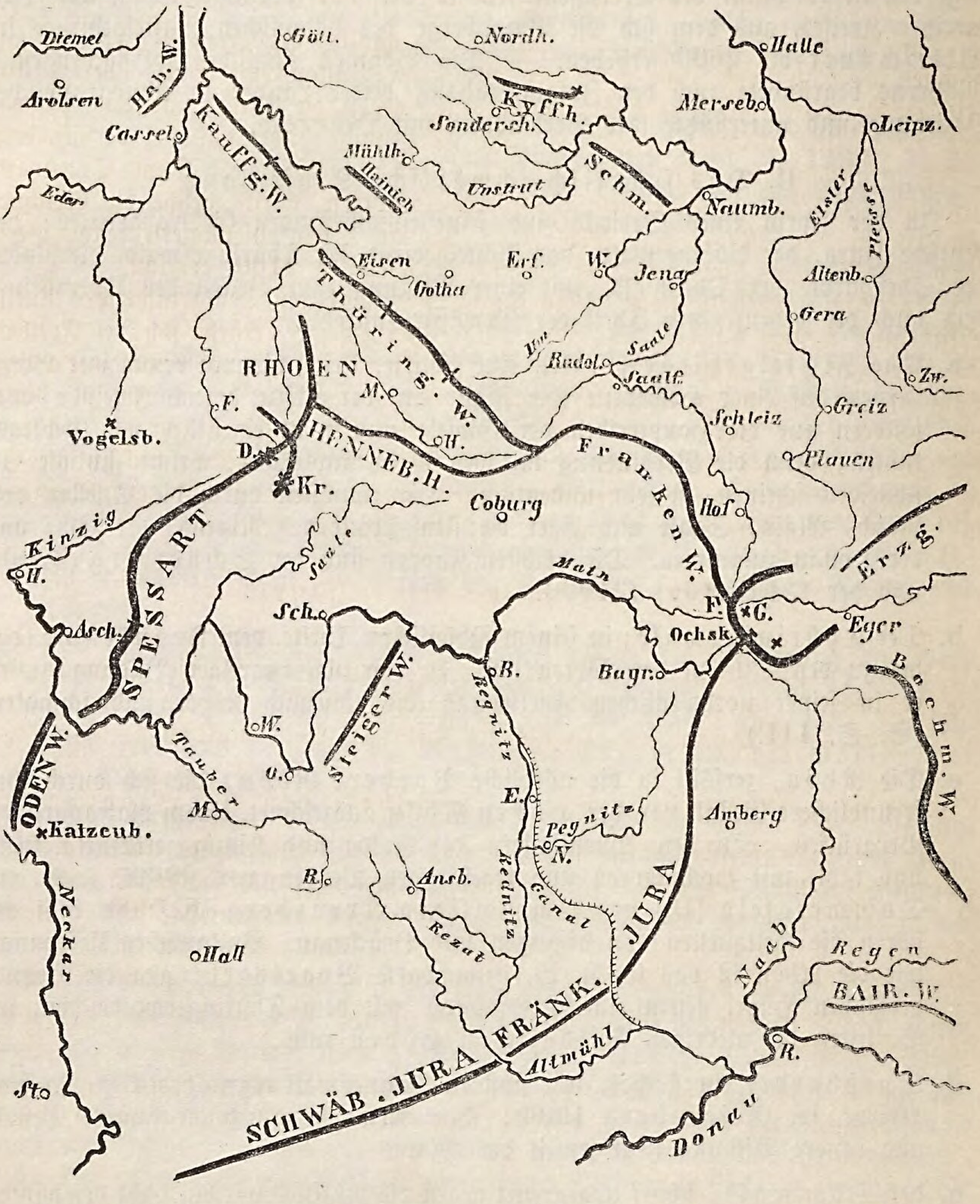
b. Der Thüringerwald; in seinem südöstlichen Theile, dem Frankenwalde, bis zu den Quellen der Werra und Itz von plateauartiger Bildung, wird er in seiner nordwestlichen Fortsetzung bis Eisenach höher und schmaler. (S. S. 141.)

c. Die Rhön, zerfällt in die nördliche Vordere Rhön, die sich durch ihre freundlichere Gestalt vor der Hohen Rhön auszeichnet, einem plateauartigen Bergrücken, von den Quellthälern der Fulda und Kinzig zerklüftet, felsig und kahl, mit Hochmooren und kegelartigen Bergen von 2900′, z. B. im Dammersfeld [D.] und dem heiligen Kreuzberg [K.]; zu ihm gehören die Heilquellen von Kissingen und Brückenau. Vulkanischen Ursprungs wie die Rhön ist das im N.-W. benachbarte Vogelsgebirge; die Hennebergischen Hügel stellen eine Verbindung mit dem Thüringerwalde her; im S. leiten die niedrigen Fuldaischen Höhen zum

d. Speßhardt; ein flaches, mit finstern Tannenwaldungen bedecktes Massengebirge, im Geiersberg 1900′; ihm verwandt durch die äußere Gestalt und innere Bildung liegt jenseit des Mains

e. der Odenwald, scharf abgegrenzt gegen die Rheinebene, ein dicht bewohntes Bergland mit abgerundeten Kuppen und offenen Thälern, am höchsten im Katzenbuckel (2180′) und Melibocus.

f. Der Schwarzwald, nach dem Riesengebirge das stattlichste unter den deutschen Mittelgebirgen, von Basel bis Heidelberg, mit Steilabfall nach der Rheinebene, in seiner südlichen Hälfte aus mächtigen Rücken bestehend, mit Tannenwaldungen bedeckt, von tiefen Schluchten zerrissen, die mit Bergseen und Mooren gefüllt sind, und gekrönt von abgerundeten Kuppen, von denen auf der Westseite der Wasserscheide der Belchen und der Feldberg (4600′) liegen. Militärisch wichtige Punkte bilden der Höllenpaß im Treisamthal und der Kniebispaß im Murgthal.



Innerhalb dieser Gebirgsgrenzen zeigt das Gebiet von Franken und Schwaben einen Wechsel von Höhenzügen und Ebenen. Die Hochfläche liegt bedeutend

niedriger als die von Ober-Baiern. Höher und unfruchtbarer ist die fränkische Fläche um die Regnitz, zwischen Main, Altmühl, dem fränkischen Jura und Steigerwalde. Dagegen gewährt das Gebiet des Main, des ansehnlichsten der Rheinnebenflüsse, den Anblick eines gesegneten, volkreichen Gartens. — Die schwäbische Fläche, das würtembergische Neckarland, gleich einem Keil zwischen dem Oberdonau- und Oberrhein-Land gelegen, bietet die herrlichste Frische und Güte der Natur.

III. Das oberrheinische Stufenland und die Rheinebene.

Im O. der Schwarzwald, im W. die ähnlich gebildeten Vogesen, am höchsten nördlich vom Quellgebiet der Mosel im Ballon von Sulz, über 4400′, (die Hochvogesen), steil gegen die Rheinebene, gegen die Mosel und das Plateau von Lothringen allmälig abgedacht. Die Fortsetzung bildet das bei verminderter Höhe in Rheinbaiern durch Anbau reiche Hardtgebirge. Dem Odenwalde gegenüber, nördlich der Einsenkung von Kaiserslautern, durch welche die berühmte Kaiserstraße von Mainz nach Metz zieht, das an Steinkohlenlagern reiche Bergland des Donnersberges, der im Königsstuhle 2100′ erreicht.

Aus dem innerhalb dieser Züge gelegenen fruchtbaren Thalgrunde der Rheinebene, nur wenige hundert Fuß über dem Meeresspiegel, erhebt sich bei Freiberg im Breisgau das Massengebirge des Kaiserstuhles, das „wie ein inselartiger Lustpark mit malerischen Basaltgruppen in ihm aufgerichtet ist.“ Im N. bilden den Abschluß der Hundsrück und der an Heilquellen reiche Taunus, während die Ebene durch die Thäler der Nahe, des Main und der Nidda ansehnliche Erweiterungen erhält, mit dem reichsten Segen in der Wetterau und dem Rheingau, in dem die üppigsten Saaten und die edelsten Trauben gedeihen.

IV. Die lothringische Stufenlandschaft.

Die nordwestliche Abdachung der Vogesen mit einer mittlern Höhe von 700 bis 800′, durchflossen von der Mosel, hat zu Grenzen im N. die Ardennen und den Hundsrück, im S. das Gebiet der Saone, im W. das der Maas, deren linkes Ufer der Argonnenwald als ein niedriger Wall begleitet.

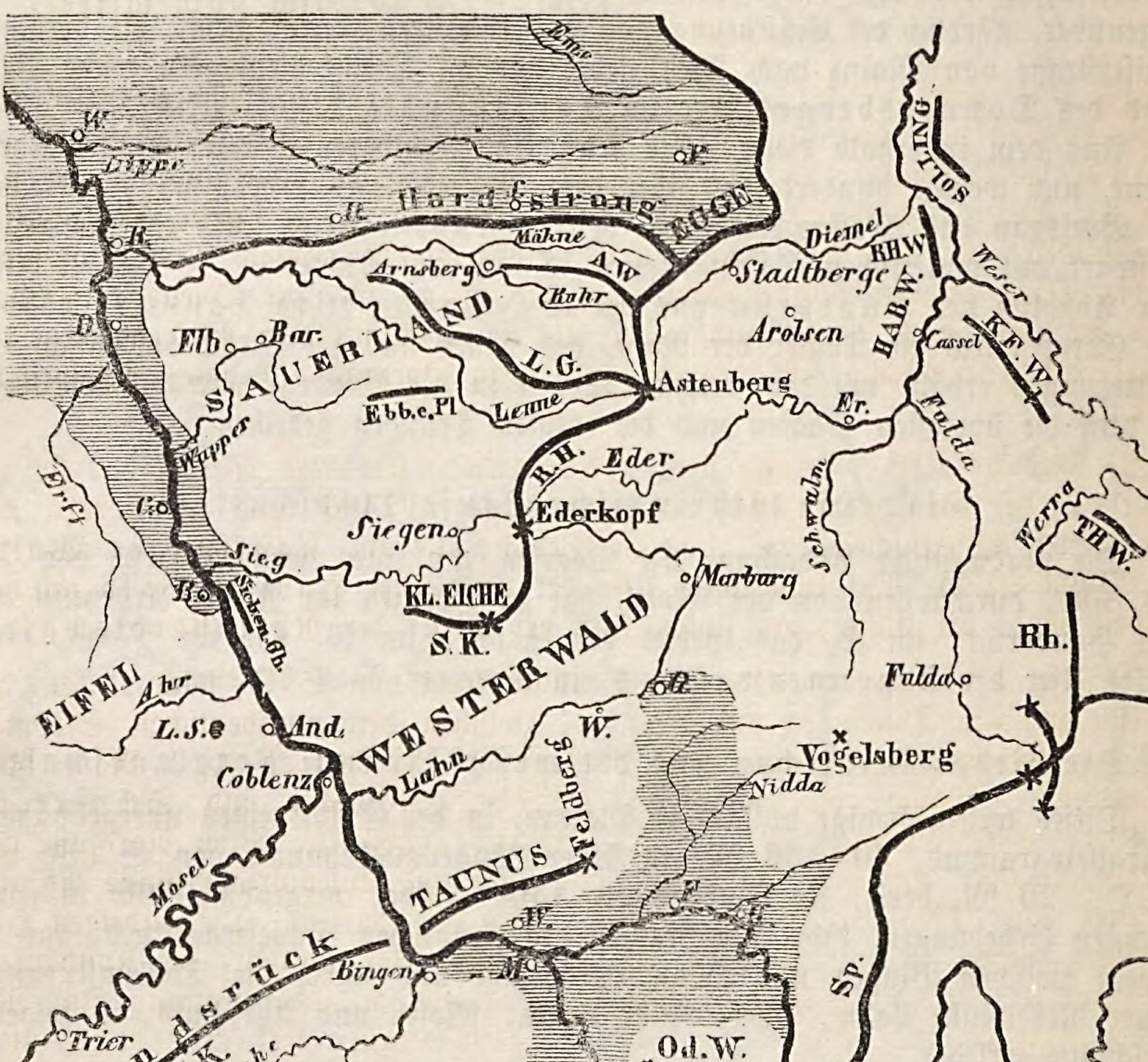
V. Die niederrheinischen und die westphälischen Berglandschaften.

Dieses wellenförmige vulkanische Plateau, in der Gestalt eines unregelmäßigen Parallelogramms, 40—50 M. in seiner Längenausdehnung von S.-W. nach N.-O., 20 M. breit, im Durchschnitt 1500′ Höhe, nirgends 3000′ in seinen höchsten Erhebungen, führt den Namen des rheinischen Schiefergebirges, das der Rhein zwischen Bingen und Bonn durchbricht und durch die Thaleinsenkungen seiner Nebenflüsse Lahn, Sieg, Ruhr rechts, Mosel und Ahr links, in folgende Abschnitte zerlegt:

a. Zwischen Main und Lahn der Taunus oder die Höhe; am Ostende bei Homburg der Feldberg (2600′), am Westende bei Bingen der Niederwald.

b. Zwischen Lahn und Sieg der Westerwald, dessen Nordwestende, das Siebengebirge, eine Gruppe dicht gedrängter Kegelberge, mit dem Drachenfels bei Königswinter hart an den Rhein tritt.

c. Nördlich von der Sieg, bis zum waldleeren Rücken des Haarstranges (1000′), welcher am Norduſer der Ruhr hinzieht und im Osten durch die Höhen von Brilon mit dem schmalen Südwestende der Wesergebirge bei Stadtberge an der Diemel zusammenhängt. Die Höhen von Brilon setzen sich nach S. als Ostrand des niederrheinischen Berglandes fort und gewinnen an den Quellen der Ruhr und Lenne in dem Plateau von Winterberg mit dem Astenberge (2500′) die größte Erhebung. Die Fortsetzung bis zum Ederkopf (noch über 2000′), an den Quellen der Eder, Sieg und Lahn, heißt Rothhaargebirge. Innerhalb dieser Grenzen unterscheidet man 1) den Arensberger Wald [A. W.], zwischen Möne und oberer Ruhr, 2) das Lennegebirge [L. G.], zwischen oberer Ruhr und Lenne, 3) das Sauerland (Süderland, d. h. das südlichste Land von Westphalen), zwischen Lenne und Rhein, von diesem ½ bis 2 Meilen entfernt, mit dem Ebbegebirge.



Auf der linken Rheinseite:

d. Zwischen Mosel, Ahr und Maas:

1) Die Hohe Eifel, eine Masse regelmäßiger Kegelberge, oft mit wohlerhaltenen Kratern oder kraterförmigen Vertiefungen, deren be-

kannteste bei Andernach den Laachersee [L. S.] bildet. Die Hohe Acht 2220′.

2) Die Schnee-Eifel, ein Zug nördlich von Prünn bis Stadt Kyll, gegen 2000′ hoch.

3) Das Hohe Veen, südlich von Aachen; auf dem Scheitel eine unübersehbare, kahle Torfebene bis 2140′.

e. Zwischen Mosel und Nahe, Saar und Rhein:

Der Hundsrück, er beginnt oberhalb Saarburg als Hochwald, und erreicht mit dem 2526′ hohen Erbeskopf [E. K.] seine bedeutendste Erhebung. Von da heißt derselbe Idarwald, weiterhin bis zum Rheine Soonwald.

VI. Die Berg- und Hügellandschaften nördlich vom mitteldeutschen Hauptgebirgskamm.

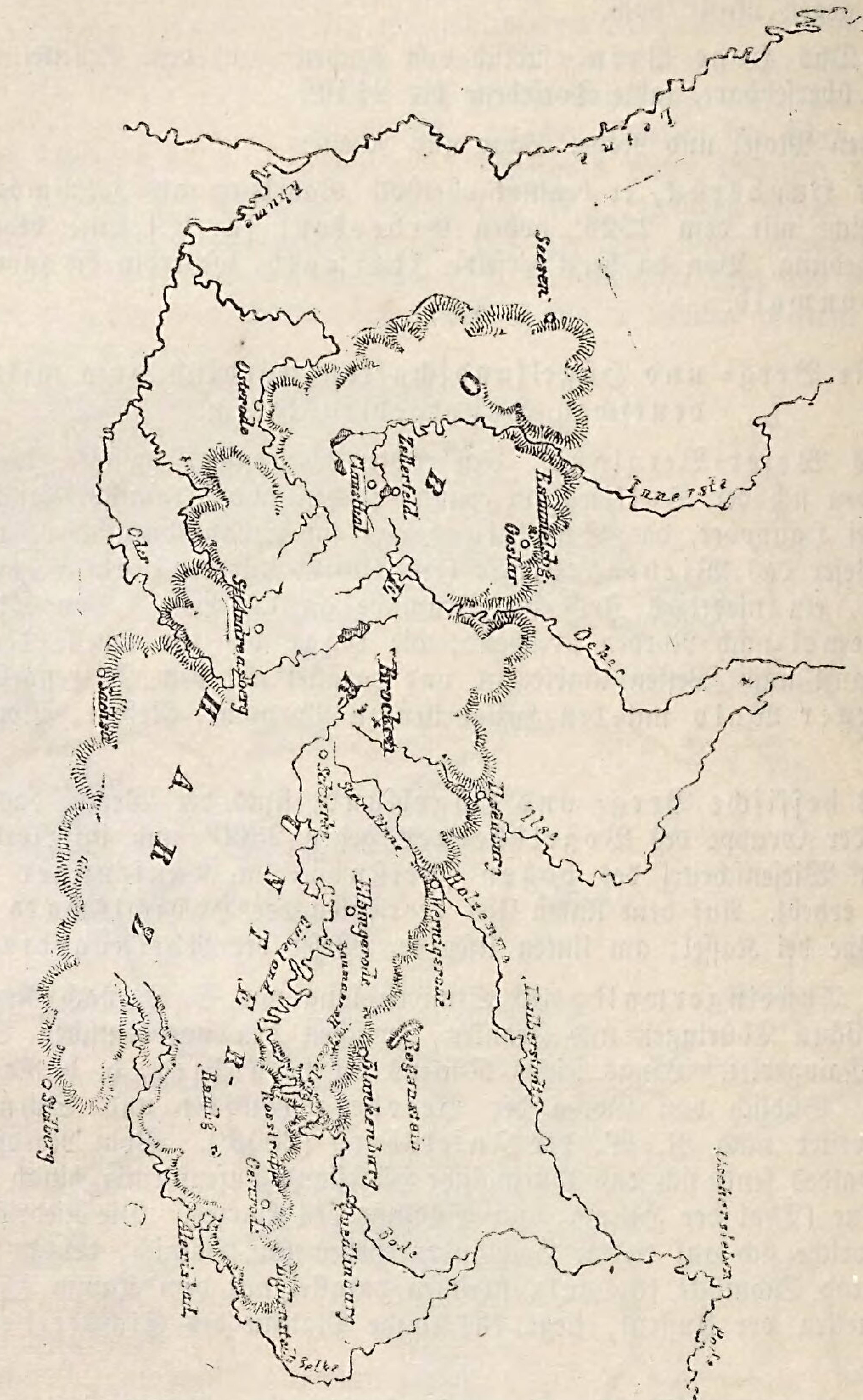
1) Das Weser-Bergland. Am rechten Weserufer, zwischen Weser und Leine, erheben sich der Solling im Hannöverschen und Braunschweigischen, der Deister bei Hannover, das Süntelgebirge im Schaumburgischen, und jenseits der Weser das Wiehengebirge (bis 1000′) mit der Porta Westphalica bei Minden, ein niedriges Joch bis Bramsche an der Hase. Von Stadtberge an der Diemel nach Norden streichend, die Egge bis zur Quelle der Lippe, dann sich sanft nach Westen umbiegend und parallel mit dem Wiehengebirge der Teutoburger Wald mit den Heilquellen zu Pyrmont, Rehme, Lippspringe, Driburg.

2) Das hessische Berg- und Hügelland, links der Werra, das sich im Süden in der Gruppe des Vogelsberges gegen 2300′ und im Norden mit dem breiten Wiesenscheitel des hohen Meißners im Kauffunger Walde bis 2350′ erhebt. Auf dem linken Ufer der Fulda der Habichtswald mit der Wilhelmshöhe bei Kassel; am linken Ufer der Weser der Rheinhardtswald.

3) Der Thüringerwald, 36 Stunden lang von S.-O. nach N.-W., die Scheide zwischen Thüringen und Franken, zwischen den norddeutschen Strömen und dem Maingebiet. Längs seines Rückens der Rennstieg, d. h. Rain- oder Grenzweg. Südlich von Gotha der Beerberg (3064′) und Schneekopf (3043′), weiter nach N.-W. der Inselsberg (2855′). Vom Nordfuße des Thüringerwaldes senkt sich das thüringische Hügelland stufenförmig hinab bis zur goldenen Aue (Thal der Helme), am Südfuße des Harzes. Die niedrigen Hügelreihen, welche sich auf diesem Hochlande erheben (die Hainich, der Kyffhäuser, die Finne und Schmücke [Schm.]), streichen parallel mit dem Kamm. Im W., an den Quellen der Unstrut, liegt das rauhe Plateau des Eichsfeldes, über 1000′ hoch.

4) Der Harz, ein Massengebirge mit plateauartiger Grundgestalt, von 900′ im S.-O. zu 2000′ im N.-W. aufsteigend, wird nach dieser Höhenverschiedenheit in den östlichen Unterharz und den westlichen Oberharz abgetheilt, etwa durch eine Linie von Wernigerode nach Sachsa. Im N.-O. erhebt sich aus einem Kranze kleinerer Berge zu 3500′ der Brocken oder Blocksberg. Waldbau (im Oberharz vorherrschend Nadelholz bis gegen 3000′, im Unterharz Laubholz

bis 1400') bildet außer dem Bergbau der Silber- und Bleigruben zu Goslar am Rammelsberge, zu Klausthal, Zellerfeld, Andreasberg und Harzgerode Hauptbeschäftigung und Nahrung für die Bevölkerung.



B. Das östliche Mittelgebirge oder die Karpathen.

Rings umgeben von Tiefebenen, und zwar von der Tiefebene der unteren March und von der magyarischen, wallachischen und nordost-europäischen Tiefebene, bestehen die Karpathen aus zwei großen, fast quadratisch gestalteten Gebirgs-

inseln, dem nordungarischen und dem siebenbürgischen Hochlande, von denen jenes die Donau bei Preßburg (dem Leithagebirge gegenüber), das andere denselben Fluß bei Orsova berührt. Diese beiden Gebirgsinseln sind verbunden durch den Zug des karpathischen Waldgebirges. Das karpathische Gebirgsland ist ausgezeichnet durch eine bedeutende Gold- und Silberausbeute und durch einen ungeheuren Reichthum an Salz (Wieliczka, Marmarosch, Bukowina, Siebenbürgen).

1) Das nordungarische Hochland. In der Mitte desselben erhebt sich ein Hochgebirgskern, der Tatra, ein 7000′ hoher Kamm, 3 M. lang, 4 M.



breit, ringsum steil mit nackten Wänden abfallend, mit thurmförmigen, kahlen Spitzen (Lomnitzer Spitze, 8370′?, Eisthaler Thurm, hohe Kriwan), mit Schneegruben (nicht Gletscher) und einigen unergründlichen Alpenseen (Meeraugen, da sie nach dem Glauben der dortigen Bewohner mit dem Meere in Verbindung stehen) über der Waldregion. Der Nordabhang übersteigt unter dem Namen der Bieskiden mit seinen Bergkuppen die Schneekoppe; am Westende die Lissa Hora [L. H.], 4260′, am Ostende die Babia Gura, 5660′. — Diese Hochgebirgshalbinsel steht auf einer Hochebene von 2000′ und wird umflossen in ihrer Osthälfte vom Donajec und Poprad, in ihrer Westhälfte von der Arva und

Waag. Parallel mit dem südlichen Theile streichen mehrere Ketten, welche nach der Donau hin stufenförmig niedriger werden, zusammen das ungarische Erzgebirge bilden und die Donau an dem Knie bei Waizen, dem Bakony= [Bakonj] Walde gegenüber, berühren. — Von der Weichselquelle zwischen Waag und March bis Preßburg, dem Leithagebirge gegenüber, erstrecken sich die kleinen oder weißen Karpathen.

2) Das siebenbürgische Hochland bildet einen Gegensatz zu dem nordungarischen. Statt des Hochgebirgskernes ist hier in der Mitte ein weites Hochland, das von mehreren parallelen Hügelketten durchzogen und ringsum von hohen, über die Waldregion hinausreichenden Randgebirgen eingefaßt ist, den transsylvanischen Alpen im O. und S., die in der südöstlichen Ecke sich bis 9000′ erheben, und dem siebenbürgischen Erzgebirge im W. und N. Der Samosch, Marosch und die Aluta durchziehen diese Hochebene, deren Südrand von der letzteren beim Rothen=Thurm=Paß [R. T. P.] durchbrochen wird.

3) Das karpathische Waldgebirge, zwischen Poprad, den Zuflüssen der Weichsel und des Dniester, dem Pruth und dem oberen Gebiete der Theiß, an einigen Stellen über 6000′, hat, trotz der geringen Breite und Höhe, nur wenige Pässe. — Von den nach Süden sich erstreckenden Ausläufern bringt die an der oberen Theiß gelegene Hegyalla den berühmten Tokaier hervor.

Die Karpathen umschließen mit den Fortsetzungen der Alpen die ungarische Tiefebene, welche in eine kleinere, oberungarische, oberhalb des Knies bei Waizen, und eine größere, niederungarische, unterhalb jenes Knies, zerfällt, und die ein treues Bild jener Steppen giebt, die den westlichen Theil des asiatischen Festlandes kennzeichnen.

C. Die westlichen (französischen) Mittelgebirge.

(Siehe bei Frankreich.)

Das deutsche Tiefland.

Ein Theil der großen osteuropäischen Ebene, welche südlich um den Ural herum mit den weiten kaspischen und sibirischen Flächen in ununterbrochenem Zusammenhange steht.

Das westdeutsche Tiefland. Das Hinterland der Nordsee (die sächsische Ebene von der Elbe bis zur Ems und das niederrheinische Tiefland von der Ems bis zur Schelde) umfaßt das Mündungsland der Schelde, des Rheins und der Maas, das ganze Gebiet der Ems und die untere Weser und Elbe, vom Pas de Calais bis Jütland. Diese ganze Küste ist durch die Thätigkeit der Ebbe und Fluth in fortwährender Bildung und Zerstörung begriffen; die Inseln, welche sich in einer Reihe von der Nordspitze der Halbinsel Holland bis nach Jütland hinziehen, sind nur die Trümmer größerer Landgebiete, welche sie einst mit dem Festlande verbanden, aber in historischer Zeit, bei der Entstehung des Zuidersees, des Dollarts, der Jahde und des friesischen Archipels in Schleswig, vom Meere verschlungen wurden. Menschliche Thätigkeit sucht durch Dämme (Deiche) die fast überall mangelnden Dünen zu ersetzen, ja Sandbänke (Watten), die nur zur Fluthzeit mit Wasser bedeckt sind, oder vom

Meere gebildete Marschen dem letzteren abzugewinnen und in fruchtbare Fluren (Polder, Köge) zu verwandeln.

Das Hinterland dieses niedrigen Küstenstriches ist eine waldleere Fläche, deren höher gelegene Striche (Geestland) oft noch kulturfähig, häufig aber nichts als mit Haidekraut überzogene Sandwüsten sind, während das niedrige feuchte Land aus fruchtbarem Marschlande oder weiten Torfmooren besteht. Die eigenthümliche Kultur der Moore erfordert das Verbrennen der dürren Vegetationsschicht vorzüglich im Frühjahre, während das zweite Brennen im Herbst viel weniger ausgedehnt ist, woher Viele die Erscheinung der in Nord-Deutschland häufigen trockenen Nebel (Moordampf, Heerrauch) ableiten. Seen gibt es im Innern (Dümmer See, Steinhuder Meer) fast gar nicht; ebenso ist an den Küsten die Bildung der Haffe unbekannt.

Das ostdeutsche Tiefland, das Hinterland der Ostsee (die wendische Ebene von der Weichsel bis zur Elbe), das sich nach O. bis auf 90 Meilen verbreitet. Alle deutschen Ostseeküsten sind höher als die der Nordsee, und entweder durch Dünen, oder durch auf dem flachen Strande stehende, an einigen Punkten über 500′ hohe Küsten gegen das, durch den Mangel an Ebbe und Fluth ohnehin weniger gefährliche Meer geschützt, so daß hier statt einer Zerstörung der Uferlandschaften vielmehr ein Wachsthum derselben wahrgenommen wird. Eine Reihe von Sandinseln, wie in der Nordsee, fehlt ganz; die Insel Rügen und die dänischen Inseln bestehen zum Theil aus Kreidefelsen, das ferne Gothland aus Kalkfelsen, Bornholm aus Granit. Dagegen zeigen die Küsten an den Flußmündungen die eigenthümliche Bildung der Haffe — Strandseen süßen Wassers — die durch dicht aneinander schließende Inseln oder eine schmale Landzunge von Dünen (Nehrung = Niederung) vom Meere getrennt werden. Die kurische Nehrung ist 13 Meilen lang und an den meisten Stellen noch keine Viertelmeile breit, und das hinter ihr liegende 30 □M. große kurische Haff hat eine Mündung von nur $\frac{1}{16}$ Meile Breite. — Marschen und Polder sind hier unbekannt. — Das Innere des ostdeutschen Tieflandes unterscheidet sich von dem westdeutschen vornehmlich durch die beiden Höhenzüge, den uralisch-baltischen und den uralisch-karpathischen Landrücken. Der erstere, nördlichere, ein breiter Gürtel, der sich aus Holstein auf der Südgrenze Mecklenburgs, Pommerns und Preußens zum Wolchonski-Walde und auf der Wasserscheide der Wolga und Dwina bis in die Nähe des Urals hinzieht, bildet die Wasserscheide für zahlreiche Binnen- und Küstenflüsse, trägt auf seinem breiten Rücken mit Kieferwaldungen bedeckte Sandberge, die sich in Hinterpommern bis 800′, ja in Westpreußen am Radaunesee bis über 1000′ (Thurmberg) erheben, und ist ausgezeichnet durch zahllose Seen, deren einige, wie bei den Alpenseen, eine Tiefe von 400—700′ haben, und durch die häufige Erscheinung der sogenannten erratischen Blöcke oder Findlinge, großer, abgerundeter Felsblöcke, welche, da sie ihrer Masse nach den skandinavischen Gebirgen angehören, in einer entlegenen Zeit durch Eisschollen in jene Gegenden geführt sein mögen, die vielleicht damals das Ufer der Ostsee waren, an dem die Eisschollen strandeten. Daher der Name „nordische Geschiebe“ für diese Felsblöcke.

Der südlichere, der uralisch-karpathische Landrücken, beginnt als Lüneburger Haide auf dem linken Ufer der Elbe (330′ hoch), setzt sich fort in den Hellbergen, südwestlich von Gardelegen, im Fläming, nördlich von Wit-

tenberge, 700′, in den Hügeln von Sorau, Grünberg, Glogau, Trebnitz und Tarnowitz (Trockenberg 1148′), und durch Polen und Rußland hindurch bis zum Südende des Uralgebirges.

Die Flußsysteme von Mittel-Europa.

Dem Alpensysteme gehören an:

A. Zum Schwarzen Meere:

Die **Donau**, in ihrem unteren Laufe Ister genannt, 365 M. Stromlänge, aus 3 Quellflüssen des Schwarzwaldes, der Brigach, Brege und der Schloßquelle von Donaueschingen; wendet sich in ihrem oberen Laufe bis Preßburg zuerst nach N.-O., wo sie bei Regensburg ihren nördlichsten Punkt erreicht, von da nach S.-O. und nimmt auf:

Links.

1) **Wernitz** (bei Donauwörth).

2) Die Altmühl (Quelle in der Nähe der Wernitz-Quelle).

3) Die Naab (vom Fichtelgebirge).

4) Den Regen (vom Böhmerwald), wie jene beiden bei Regensburg.

5) Die March, vom Glatzer Schneeberg mit der Taya rechts, in dem Becken von Wien mit der Donau vereinigt.

Rechts.

1) Die Iller (bei Ulm) aus den Vorarlbergen.

2) Den Lech (unterhalb Augsburg).

3) Die Isar (wie jener aus den Tyroler Alpen), mit dem Ammer links, empfängt die Wasserspenden des Wurm- und Ammersees.

4) Den Inn (bei Passau), vom Septimer. Das obere Innthal, auf 10 M. Länge Engadin genannt, nach der Stromverengung bei Finstermünz ein Querthal bis Landeck, reicht mit seinem zweiten Längenthal bis Innsbruck. Das untere Innthal geht in gleicher Richtung bis Kufstein, wo der Inn die Kalkalpen durchbricht; darauf empfängt er den Abfluß mehrerer Seen, des Chiemsees rechts und des Tegernsees links, und seinen größten Nebenfluß, die Salza, die, von der Dreiherrnspitze, das Längenthal des Pinzgaues bildet, dann, verstärkt durch die Gasteiner Ache, gleichfalls die Kalkalpen durchsetzt, links die baierische Saale aufnimmt und unterhalb Salzburg die baierische Hochebene betritt.

5) Die Traun (bei Linz), aus dem Hallstädter und Traun-See durch das Salzkammergut.

6) Die Enns (bei Enns), vom Radstädter Tauern.

Die mittlere Donau, von Preßburg bis Orsova, bildet die 12 Meilen lange Insel Schütt und empfängt auf ihrem Wege durch die beiden ungarischen Ebenen:

Links.

6) Die Waag.
7) Die Gran.
8) Die Theiß, mit Samos [Schamosch], Körös [Körösch], Marosch.

Rechts.

7) Die Leitha.
8) Die Raab (bei Raab).
9) Die Drau (entspringt im S. der Dreiherrnspitze), durch das Pusterthal, mit der Mur links.
10) Die Sau, vom Terglu, mit Kulpa, Bosna, Drina rechts.

Die untere Donau, von Orsova bis zum Meere; von drei Hauptmündungen ist nur die mittlere, die Sulinamündung, größeren Seeschiffen zugänglich; der nördlichste Arm ist die Kilia-Donau. Noch nimmt sie auf:

9) Die Aluta.
10) Den Sereth.
11) Den Pruth.

B. Zum Adriatischen Meere:

a. Der **Po**, vom Monte Viso (Angabe der Richtung nach der Karte), 88 Meilen Stromlänge; in seinem oberen Laufe bis zum Tessino fließen ihm zu:

1) Die Dora Ripera, aus den Cottischen Alpen.
2) Die Dora Baltea, vom Montblanc.
3) Die Sesia, vom Monte Rosa.

1) Den Tanaro, vom Col di Tenda.

In seinem Mittellaufe empfängt er (bei Pavia):

4) Den Ticino [Titschino] oder Tessin, vom Gotthard, durch den Lago Maggiore [Madschore], der den Borromäischen Inseln gegenüber die durch ihre Fälle (400′ h.) berühmte Tosa und durch die Tresa die Gewässer des Luganer Sees aufnimmt.
5) Die Adda, vom Wormser Joch, durch das Val Tellino und den Comersee (bei Cremona).
6) Den Oglio [Oljo], durch den Iseosee.
7) Den Mincio [Mintscho], durch den Gardasee.

2) Die Trebbia, vom Apennin.

Von den 7 Mündungsarmen des sumpfigen Deltagebietes werden besonders befahren der Po grande und der Po della Gnocca.

b. Die **Etsch**, mit der Quelle von der Malser Haide in den Rhätischen Alpen, 30 M. lang, durch das Ober- und Unter-Vintschgau; sie nimmt auf links: die Passer bei Meran, vom Brenner die Eisack (d. i. Eisache), welche links durch das Pusterthal die Rienz empfängt.

c. Dem Küstengebiet des Adriameeres gehören an: Brenta, Piave, Tagliamento [Taljamento] und Isonzo.

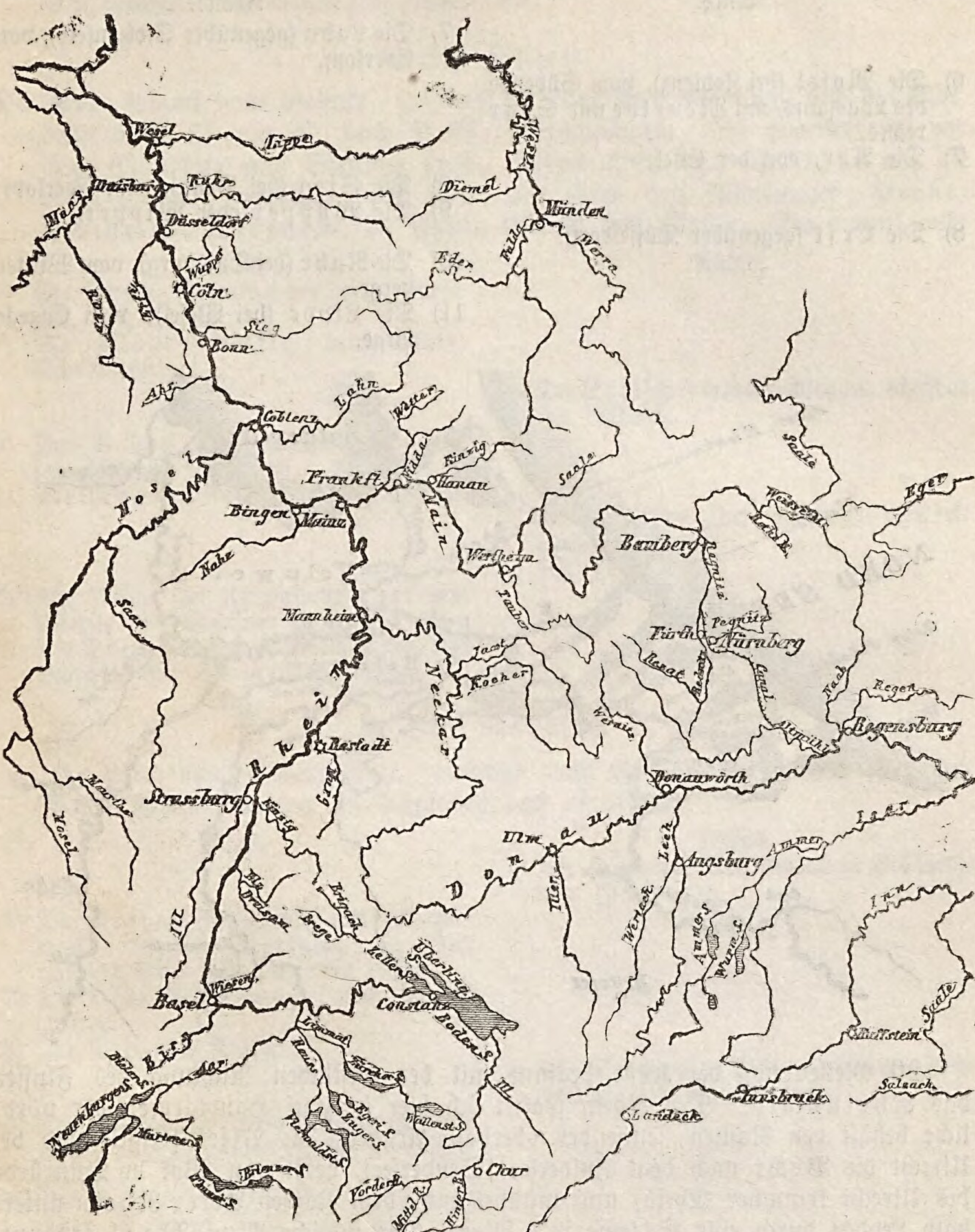
C. Zum Mittelländischen Meere:

Der **Rhone**, 109 M. Stromlänge, entspringt dem 6 Stunden langen Rhonegletscher an der Furka, auf der Westseite des St. Gotthard, geht durch den 10 M. langen, $1\frac{1}{2}$ M. breiten Genfersee (Lac Léman), durchbricht den Jura, nimmt vom Montblanc die Arve auf, verschwindet in dem engen Felsenbette eine Strecke lang unter den deckenden Felswänden (perte du Rhône) und empfängt, die Alpen begleitend, rechts: die ruhig fließende Saône [Sohne], verstärkt durch die Gewässer des Juraflusses Doubs; links: vom kleinen Bernhard die Isère, vom Mont Genèvre die Durance, und ergießt sich mit einer Deltabildung in den Löwen-Golf.

D. Zur Nordsee:

Der **Rhein**, 150 M. Stromlänge, entspringt an der Ostseite des St. Gotthard, aus drei Quellen, dem Vorder-Rhein aus dem Tomasee, dem Mittel-Rhein und dem Hinter-Rhein, dem bedeutendsten vom Rheinwald-Gletscher, der durch die Felsspalte die Via mala oder das Schreckensthal geht. Als Hoch-Rhein von Chur bis Basel bildet er mit dem Bodensee die Wassergrenze der schweizerischen Hochfläche gegen O. und N. Der Bodensee, 1218′ über dem Meere, ein gewaltiger Schlund am Nordfuße der Alpen, $9\frac{1}{2}$ □M., 750′ tief, heißt in seinem südöstlichen Theile Oberer See, in der nordwestlich gelegenen Bucht der Ueberlinger-See (mit der lieblichen Insel Mainau); bei Constanz tritt der Rhein in den Zeller- oder Untersee (mit der Insel Reichenau). Nach dem Durchbruch zwischen Jura und Schwarzwald geht der Rhein, wieder nach N. gewandt, durch die oberrheinische Tiefebene als Ober-Rhein bis Mainz, durchbricht als Mittel-Rhein zwischen Bingen und Bonn das niederrheinische Bergland und durchfließt von dort abwärts als Nieder-Rhein das niederrheinische Tiefland. Seine Nebenflüsse sind:

Links.	Rechts.
	1) Die Ill, im Vorarlberg.
1) Die Thur, vom Hohen Säntis.	
2) Die Aar, entspringt an der Westseite des St. Gotthard, bildet den Brienzer und Thunersee, verstärkt sich links durch die Gewässer des Murtener-, Neuenburger- und Bieler-See's und empfängt rechts: 1) die Reuß mit den Wassern des Vierwaldstätter-, Zuger- und Egeri-See's, 2) die Limmat mit den Wassern des Wallenstädter und Zürcher-See's.	
3) Die Birs, durch das Münsterthal.	
	2) Die Elz mit der Dreisam.
	3) Die Kinzig.
4) Die Ill (früher Ell, daher Elsassenland).	
	4) Die Murg.
	5) Den 46 M. langen Neckar (bei Mannheim), mit der Kocher und Jaxt.



Links.

5) Die Nahe (bei Bingen).

Rechts.

6) Den Main (bei Mainz), 56 M. lang, aus den Quellarmen, dem Rothen und Weißen Main vom Fichtelgebirge, mit der Regnitz und Tauber links und der fränkischen Saale, Kinzig und Nidda rechts.

Links.

6) Die Mosel (bei Koblenz), vom Südende des Wasgaus, mit Meurthe und Saar rechts.
7) Die Ahr, von der Eifel.
8) Die Erft (gegenüber Düsseldorf).

Rechts.

7) Die Lahn (gegenüber Stolzenfels), vom Ederkopf.
8) Die Sieg (bei Bonn), vom Ederkopf.
9) Die Wupper oder Wipper.
10) Die Ruhr (bei Duisburg), vom Winterberge.
11) Die Lippe (bei Wesel), vom Eggegebirge.



20 Meilen von der Küste beginnt mit der westlichen Richtung des Flusses das Rheindelta. Der Rhein spaltet sich hier in zwei Hauptarme; der nördliche behält den Namen, entsendet oberhalb Arnheim die Yssel [Eissel] und bei Utrecht die Vecht nach dem Zuidersee [Seudersee], heißt von Wyk by Duurstede bis Utrecht krummer Rhein, und mündet unter dem Namen Alter Rhein unterhalb Leyden durch eine Schleuse in's Meer. Der südliche Arm, Waal genannt, vereinigt sich mit der untern Maas und steht durch den Leck in Verbindung mit dem Rhein. — Die Maas, 88 Meilen, entspringt nördlich vom Plateau von Langres, reicht in ihrem oberen Laufe bis Sédan, in ihrem mittlern bis Mastricht, nimmt links bei Namur die Sambre [Sangbr], rechts, oberhalb Lüttich, die Ourte, bei Roermonde die Roer [Ruhr] auf und mündet, nachdem sie die Waal (der vereinigte Strom heißt Merwe) und den Leck aufgenommen hat, in drei Hauptmündungen in's Meer, von denen die nördlichste allein den Namen behält.

Den deutschen Mittelgebirgen gehören an:

A. Zur Ostsee:

Die **Oder** kommt vom Gesenke, anfangs in südöstlicher Richtung, wie die Elbe, dann durch O. und N. nach N.-W. herumgebogen. Sie erweitert sich vor ihrer Mündung zum Stettiner Haff, welches links noch die Ucker und die obere Peene aufnimmt, und bildet mit ihren drei Mündungen: Peene, Swine und Divenow, die Inseln Usedom und Wollin. Sie nimmt auf:

Links.	Rechts.
1) Die Oppa, Grenzfluß der beiden Schlesien, vom Altvater.	
2) Die Glatzer Neisse, vom Glatzer Schneeberge.	1) Die Bartsch (oberhalb Glogau), schiffbar von Militsch.
3) Den Bober, mit dem Queis, vom Riesengebirge.	
4) Die Lausitzer Neisse, vom Isergebirge.	2) Die Warthe (bei Küstrin), verstärkt durch die Netze.
	3) Die Ihna.
5) Die Ucker (bei Uckermünde), aus dem Uckersee in's Stettiner Haff.	
6) Die Peene, unterhalb Anklam, aus dem Malchin'schen See in Mecklenburg.	

B. Zur Nordsee:

a. Die **Elbe**, vom Riesengebirge, anfangs nach S.-O., dann durch W. nach N.-W. herum, mündet bei Curhaven und nimmt auf:

Links.	Rechts.
	1) Die Iser (bei Alt-Bunzlau in Böhmen), vom Isergebirge.
1) Die Moldau (bei Melnik), vom Böhmerwalde, mit der Wottawa und Beraunka links und Sazawa rechts.	
2) Die Eger (bei Leitmeritz), vom Fichtelgebirge.	
3) Die Bila (bei Aussig).	2) Die Schwarze Elster (oberhalb Wittenberg), von Kamenz her.
4) Die Mulde (unterhalb Dessau), als Freiberger und Zwickauer Mulde, vom Erzgebirge.	
5) Die Saale, vom Fichtelgebirge, mit der Ilm, Unstrut und Bode links und der Weißen Elster rechts.	
6) Die Ohre. Durch sie und die Aller könnte leicht eine Kanalverbindung zwischen Elbe und Weser hergestellt werden. Die Verbindung durch die Hörsel und Gera oberhalb Gotha, welche schon besteht, ist von keiner Bedeutung.	3) Die Havel (bei Werben), kommt im Bogen aus Mecklenburg-Strelitz und nimmt bei Spandau auf die Spree l., welche von Bautzen herkommt; kurz vor der Mündung die Dosse, r.

b. Die **Weser**, entsteht aus der Vereinigung der Werra (vom Thüringerwalde) und Fulda (vom Rhön) bei Münden, durchzieht das Weserbergland bis zur Porta Westphalica bei Minden, wo sie in die germanische Tiefebene eintritt.

Links.	Rechts.
1) Die Fulda, empfängt vom Ederkopf die Eder.	1) Die Werra, mit der Hörsel rechts.
2) Die Diemel (bei Carlshaven), aus der Gegend der Ruhrquelle.	
	2) Die Aller (bei Verden), mit der Leine und Ocker.
3) Die Hunte, aus dem Dümmersee.	

Die Flüsse der östlichen Mittelgebirge siehe bei der Donau und dem Flußsysteme Ost-Europa's, die der westlichen bei Frankreich.

Der germanischen Tiefebene gehören an:

A. Zur Nordsee:

a. Die **Schelde**, durch das niederrheinische Tiefland, mit der Leie, la Lys [sprich Lice], mündet als Oster- und Westerschelde.

b. Die **Ems**, entspringt auf dem Teutoburgerwalde, nimmt rechts auf die Haase, die von Osnabrück herkommt, fließt ganz in der Ebene, oft durch Moore, und mündet in den Dollart.

c. Die **Eider**, verbindet mittelst eines Kanals Nord- und Ostsee.

B. Zur Ostsee:

Die Küstenflüsse: Trave, Warnow, Regnitz, Rega, Persante, Wipper, Stolpe.

Die Staaten Mittel-Europa's.

4. Das Kaiserthum Frankreich.

[10,034 □M., mit 37½ Mill. E.]

Naturgrenzen und Lage. Der Atlantische Ocean, das Mittelmeer, als Schauplatz für die Geschichte der französischen Marine, nach Spanien die Pyrenäen, nach der Schweiz und Italien der Jura und ein Theil des Alpenkammes, als Scheide der oberitalischen Gewässer und der Rhonezuflüsse, gegen Deutschland der plateauartige Höhenzug, welcher die Stromgebiete des Rheins und der Seine trennt. So zwischen den romanischen und germanischen Ländern gelegen, ist Frankreichs Weltstellung insofern eine begünstigte, als es nach allen die nächsten Zugänge zu Wasser und zu Lande hat. „Vor Spanien hat es die Binnenlage, vor Italien die Abrundung, vor England den Zusammenhang mit dem Kontinent, vor Deutschland die feste Begrenzung voraus."

Horizontale Gestalt. Die größte Ausdehnung von N. nach S., von Dünkirchen durch Paris bis zum Südpunkte beim Canigou (siehe die Skizze), beträgt 135 M.; fast ebenso lang ist die von W. nach O., 132 M., von seinem Westpunkt in der Bretagne durch Paris bis zu seinem Ostpunkt am Rhein bei Rastatt. Schwach ist die Küstenentwickelung in Rücksicht seines Flächeninhaltes, denn es hat nur zwei Halbinseln, die Betragne und die Normandie; Hafenbil-

dungen hat die Küstenlinie am Fuß der Alpen (Toulon und Marseille), an der Bretagne (Brest, L'Orient, St. Malo), am Kanal (Havre, Dieppe, Boulogne, Calais, Dünkirchen). Arm ist Frankreich an Inselbildungen.



Vertikale Gestalt.

A. Hochgebirge.

1) Die Pyrenäen. Siehe bei Spanien.

2) Die Alpen. Nur die nördliche Hälfte der See=Alpen und die südliche Hälfte der Cottischen Alpen ziehen an der Grenze Frankreichs hin, aber Querketten füllen mit ihren Verzweigungen fast das ganze Gebiet bis an den Rhone aus; so das Esterelgebirge, welches, von den See=Alpen her das Süduser der Durance begleitend, bis Aix streicht. Der Pelvoux [Pel.], über **13,000'**, in den Cottischen Alpen, ist der höchste Berg Frankreichs. (Siehe die Skizze bei den West=Alpen.)

B. Mittelgebirge.

1) Der Jura.

2) Die Wasserscheide zwischen dem Ober=Rhein und dem Rhone einerseits und den übrigen Flußgebieten Frankreichs erstreckt sich Sförmig vom Don=

nersberge [Donn.] in der bayerischen Pfalz bis nach Carcassonne an der Aude und theilt Frankreich in zwei sehr ungleiche Hälften. Sie besteht von N. nach S. aus folgenden Gebirgen, welche auf der Skizze dieselben Nummern führen, wie hier im Text.

I. Die Vogesen, bereits beschrieben.

II. Die Sichelberge, Monts Faucilles, niedrige Höhen von der Moselquelle nordwestlich zur Quelle der Saone.

III. Das Plateau von Langres, von der Quelle der Saone südwestlich bis zum Kanal von Burgund, der die Saone mit der Seine (durch die Yonne) verbindet. Hier entspringen die Maas, die Marne und die Seine. An den Quellen der Maas, wo die französische Mittelgebirgslandschaft am schmalsten ist (nur 18 Meil.), beginnt der niedrige Argonnenwald, welcher das linke Maasufer fast bis an die Nordgrenze Frankreichs begleitet und den Westrand des lothringischen Hügellandes bildet.

IV. Côte d'Or. Vom Kanal von Burgund bis zum Canal du Centre, welcher die Saone mit der Loire verbindet.

V. Charolais-Gebirge. Vom Canal du Centre längs der Saone zum Tarare [T.] bei Lyon.

VI. Lyonnais-Gebirge, längs des Rhone, mit dem Mezin [M.]. In dem letzteren Gipfel (6000′), an der Quelle der Loire, erreicht die ganze Wasserscheide ihren höchsten Punkt.

VII. Sevennen, vom Mezin bis Carcassonne an der Aude und am Canal du Midi. Aus der Nähe der Loirequelle sendet das Sevennengebirge zwei Ketten nach der Mitte Frankreichs ab:

a. Das Forezgebirge, parallel mit der Wasserscheide, zwischen Loire und Allier.

b. Das Margueridegebirge, bis zum Cantal [C.] in der Nähe von Aurillac, wo es sich nach N. umbiegt und wiederum mit der Wasserscheide parallel streicht. Dieser Theil vom Cantal aus heißt das Gebirge von Auvergne und enthält noch den Mont d'Or [O.] und Puy de Dome [D.]

Alle genannten Mittelgebirge liegen östlich von dem Meridian von Paris. Westlich von demselben in der nordwestlichen Halbinsel Frankreichs erhebt sich wenig über 1000′ hoch das Gebirgssystem der Montagnes d'Arrée.

Flüsse: Kein Land hat eine so schön geordnete Flußwelt; die Richtung der Flüsse wie die Bodenform gewähren die größte Leichtigkeit der Kanalverbindung. Man rechnet über 100 schiffbare Flüsse mit mehr als 1000 M. Fahrbahn, und 86 Kanäle.

Dem französischen Mittelgebirge gehören an:

Ihre Gebiete bilden das oceanische Frankreich.	1) Seine [mit Aube, Marne, Oise rechts, Yonne und Eure links]. 2) Loire [mit Mayenne rechts, Allier, Cher, Vienne l.]. 3) Garonne (Gironde) [mit Tarn (spr. Tar), Lot, Dordogne r.].

Dem Küstengebiet: Schelde, Somme, Vilaine, Charente, Adour, Aude, Var.

Klima und Produkte. Das Klima in den drei südlichen Provinzen ist ein italisches; kurze Winter, heiße Sommer; in Mitte und Norden gleichen sich die klimatischen Gegensätze durch oceanische Einflüsse zum gemäßigten Klima aus. Danach sind die Hauptprodukte des Nordens und der Mitte: Getreide, Wein und Obst; des Südens: Oliven und der Maulbeerbaum. Die Seide von Lyon, das Oel aus der Provence, die Weine aus Bordeaux, aus der Champagne und Burgund sind Gegenstände des Welthandels. Die Erzeugnisse des Gewerbfleißes bilden die Grundlage des französischen Handels.

Einwohner: Die Hauptmasse derselben sind Franzosen ($32\frac{1}{2}$ Mill.), hervorgegangen aus dem Gemisch dreier Elemente, des keltischen, römischen und germanischen. Die Sprache der ältesten Bewohner Galliens, der Kelten, hat sich noch bei den West-Bretagnern, den Bretonen (1,100,000), erhalten; von den Nachkommen der Iberer leben noch 130,000 Gascogner oder Basken in den West-Pyrenäen. $2\frac{1}{4}$ Mill. Deutsche zählt man in Lothringen und Elsaß, und 320,000 Italiener. $\frac{11}{12}$ der Bevölkerung gehören der katholischen Kirche an.

Geschichte: Frankreich hat seinen Namen von dem germanischen Volk der Franken, welches im 5. Jahrh. der römischen Herrschaft in Gallien ein Ende machte. Aus dem fränkischen Reich, das sich unter Karl d. Gr. zu einem Weltreich ausdehnte, aber seinen Schwerpunkt außerhalb Frankreichs zu Aachen hatte, entstand durch den Vertrag zu Verdun 843 das französische (ohne das Gebiet des Rheins und der Rhone) unter Karolingern bis Hugo Capet 987, der die Oberherrlichkeit zwar über das ganze Land beanspruchte, aber nur Isle de France, Orleanais, Maine, Touraine und Anjou besaß. Den fast selbstständigen Vasallen gegenüber galt der König nur als „Primus inter Pares." Mit den Königen von England, den mächtigsten Vasallen als Herzogen der Normandie, lag Frankreich drittehalb Jahrhunderte lang im Kriege; ja beim Tode Karl's VI. (1422) besaßen die Engländer die größere Hälfte von ganz Frankreich, die jedoch beim Tode Karl's VII. (1461) bis auf Calais wieder französisch war. Von nun aber, mit dem Regierungsantritt Ludwig's XI. beginnt das Frankreich der Neuzeit: die französische Krone verschlingt nicht nur nach und nach alle großen Lehen, sondern reißt auch bedeutende Gebiete Deutschlands an sich und begründet mit der absoluten Gewalt das Uebergewicht in Europa. So entwickelt sich also der französische Staat im umgekehrten Sinn wie das deutsche Reich, in welchem das kaiserliche Ansehen den Vasallen gegenüber mehr und mehr verlor, bis diese endlich souverain wurden und die Kaisermacht erlosch. 1552 wurden die deutschen Bisthümer Metz, Toul und Verdun durch Heinrich II. erworben, im 17. Jahrhundert unter Ludwig XIII. und XIV. Artois, Flandern, Franchecomté, Elsaß, ja es gelangte das Haus Bourbon, bei seinem überwiegenden Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's, nach Schwächung des Hauses Oesterreich noch auf den spanischen und neapolitanischen Thron. Aber auf die Glanzperiode unter Ludwig XIV., welcher auch die Koryphäen der classischen Literatur, Molière, Racine, Corneille, angehören, folgte die lange und schwache Regierung Ludwig's XV., in welcher zwar 1766 Lothringen gewonnen, aber durch Lasterhaftigkeit, Verschwendung und Schuldenlast die Revolution heraufbeschworen wurde, die seit dem Jahre 1789 von Frankreich, ihrem Herde, aus, Europa 70 Jahre

in Unruhe erhielt. Frankreich wurde Republik, der unschuldige Ludwig XVI. endete auf dem Blutgerüste 1793; es erwehrte sich sieghaft gegen das Ausland und gelangte unter Napoleon Bonaparte, der der Volksherrschaft ein Ende machte, sich zum Consul und 1804 zum Kaiser erhob, zu einer diktatorischen Gewalt in Europa. Unter ihm erstreckte sich die französische Herrschaft (1809) über Spanien, Italien, Holland, Belgien, die Schweiz und einen großen Theil von Deutschland bis an die Ostsee und das türkische Reich, so daß Lübeck eine französische Stadt und das adriatische Meer ein französischer Binnensee war. Der unheilvolle Winterfeldzug von 1812 setzte der Gewaltherrschaft Grenzen, der deutsche Befreiungskrieg brach sie und führte zur Wiedereinsetzung der vertriebenen Bourbons, mit Ludwig XVIII.; eine zweite Revolution im Juli 1830 machte der Herrschaft seines Nachfolgers, Karl's X., ein Ende und berief Louis Philipp von Orleans auf den Thron. Eine dritte Revolution im Februar 1848 verwandelte Frankreich noch einmal in eine Republik, auf welche seit dem 2. December 1852 unter Louis Napoleon III., dem Neffen Napoleon's I., das zweite Kaiserthum folgte.

Die jetzige Eintheilung des Landes nach Fluß- und Gebirgsgrenzen in Departements besteht seit dem Jahre 1790. Die in diesem Jahre durch die konstituirende Versammlung geschaffenen 83 Departements vermehrten sich zu 89. Die ältere Eintheilung war die in 36 Provinzen, welche hier in 19 zusammengefaßt sind.

A. Provinzen, welche weder die Grenze, noch die Küste berühren.

Eintheilung nach Départements.

1) Isle de France.

1. Seine. Paris, Centralpunkt der civilisirten europäischen Welt, am Südfuße des 400′ hohen Montmartre, 35 M. vom Nordpunkte (bei Dünkirchen), 100 M. vom Südpunkte (beim Canigou), 60 M. vom Ostpunkte (bei Rastadt), 72 M. vom Westpunkte Frankreichs; nach London die bevölkertste Stadt Europa's (1½ Mill. E.), mit 4 Meilen langen Ringmauern, vorzugsweise am rechten nördlichen Ufer gelegen. 12 Arrondissements, jedes mit seinem Bürgermeister eine besondere Gemeine bildend. Innerhalb der Ringmauer und außerhalb der Boulevards (früher Wälle, jetzt schöne Promenaden) liegen die sogenannten Vorstädte. Die Stadttheile außerhalb der Ringmauer heißen banlieue. Diese letzteren sind wiederum (seit 1848) von dem bastionirten Festungswall eingefaßt, außerhalb dessen noch 14 gewaltige Forts liegen. Auf die Verschönerung der Ufer der Seine (Quais) verwandte Napoleon mehr als 3 Mill. Thaler. Die drei kleinen Inseln in der Seine bilden die Cité, den ältesten Stadttheil, mit der gothischen Notredame-Kirche. Auf dem linken Ufer liegen die Universität, das Pantheon (mit den Gräbern Voltaire's und Jean Jacques Rousseau's), die Katakomben, der Jardin des plantes, das Palais Luxembourg, das Nationalversammlungs-Gebäude, das Invalidenhaus, das Marsfeld und die Vorstadt St. Germain. Auf dem rechten Ufer ist der schönste Stadttheil, zwischen der Seine und der schönen Straße de Rivoli, welche Napoleon III. bis zum Hôtel de Ville verlängert hat. Hier folgen auf einander die Elysäischen Felder, der Eintrachtsplatz, der Garten der Tuilerien, das Tuilerienschloß und das Louvre. Nördlich und parallel der Rue de Rivoli liegt die Rue St. Honoré, die belebteste, mit dem Palais royal. Erwähnungswerth ist noch der Vendômeplatz, die Straße de Ca-

Eintheilung nach Départements.

stiglione und der Kirchhof Père la Chaise, dessen zahllose Denkmäler die in Stein gehauene Geschichte des französischen Ruhmes in Krieg und Frieden, in Kunst und Wissenschaft enthalten.

St. Denis, nördlich von Paris, mit den Königsgräbern.

2. Seine et Oise. Versailles. Schloß Ludwig's XIV.; mit Wasserkünsten und einer ausgezeichneten Sammlung von Gemälden, welche die Geschichte des französischen Volkes illustriren.

3. Seine et Marne. Fontainebleau, links von der Seine, mit dem Schloß.

4. Oise.

5. Aisne. Laon [Lang] und Soissons, an der Aisne.

2) Auvergne, Limousin und Marche.

Im Quellengebiet der Loire.

6. Puy de Dôme. Clermont, 38,000 E., mit römischen Alterthümern.

7. Cantal. Aurillac.

8. Haut-Vienne. Limoges, an der oberen Vienne.

9. Corrèze.

10. Creuse.

3) Bourbonnais, Nivernais und Berry.

11. Allier.

12. Nièvre. Nevers, an der Loire.

13. Cher. Bourges, hat eine vollständig gothische Kathedrale, größer als Notre-Dame in Paris.

14. Indre.

4) Orleanais.

Quer über die mittlere Loire.

15. Loiret. Orleans, 46,900 E., am nördlichsten Punkte der Loire.

16. Eure et Loire. Chartres, mit herrlichem Dom, der ältesten Kirche Frankreichs.

17. Loire et Cher. Blois, an der Loire.

5) Anjou, Touraine und Maine.

Der Garten von Frankreich, quer über die Loire und an der Mayenne mit dem Loir.

18. Maine et Loire. Angers (An-jé), an der Mayenne.

19. Indre et Loire. Tours, 38,000 E., an der Loire.

20. Sarche.

21. Mayenne.

B. Provinzen, welche an der Grenze oder an der Küste liegen.

6) Picardie mit Artois und Flandern.

Gebiet der Somme und Schelde.

22. Somme. Amiens, 56,500 E., wichtig durch Seiden-Fabriken.

23. Pas de Calais. Arras [Arrahß], 26,000 E., Festung.
Boulogne und Calais, Hafenstädte.

24. Nord. Lille oder Ryssel [Reissel], 80,000 E., eine der stärksten Festungen Europa's.
Cambray [Kemberg], Festung.

Eintheilung nach Départements.

	Valenciennes, Festung, an der Schelde, mit bedeutender Industrie: Batist (für 10 Mill. Francs), Spitzen.
	Dünkirchen, Kriegshafen.

7) Normandie.

25. Seine Inférieure.	Rouen, an der Seine, 100,000 E., eine der blühendsten Städte Frankreichs. Le Havre de Grace, Kriegshafen, 64,200 E.
26. Eure.	
27. Calvados.	Caen [Cang], 41,400 E.
28. Manche.	Cherbourg, Kriegshafen, 38,000 E.
29. Orne.	Alençon. In der Nähe das Kloster La Trappe.

8) Bretagne.

Hierher gehören die Inseln Belle Isle und Ouessant.

30. Ille et Vilaine.	Rennes, an der Vilaine. St. Malo, Handelshafen.
31. Côtes du Nord.	
32. Finisterre.	Brest, 54,600 E., bester Kriegshafen Frankreichs, groß genug für 500 Kriegsschiffe.
33. Morbihan.	
34. Loire Inférieure.	Nantes, an der Loire, Handelshafen, 108,500 E.

9) Poitou mit Aunis und Saintonge.

Hierher gehören die Inseln d'Yeu, Ré und Oléron.

35. Vienne.	Poitiers, 30,800 E., 12 M. südwestlich von Tours, Schauplatz entscheidender Völkerschlachten in den Jahren 732 und 1356.
36. Deux-Sèvres.	
37. Vendée.	Napoleon Vendée hieß früher Bourbon Vendée. In der Vendée, worunter man nicht allein das sogenannte Departement, sondern ganz Nieder-Poitou versteht, d. i. ein Dreieck zwischen La Rochelle, Saumur, der Loire und dem Meere, wüthete der Bürgerkrieg in den Religionsstreitigkeiten des 16. Jahrhunderts, und in der Revolution von 1792 wegen der Treue der Bewohner gegen das Königshaus.
38. Charente.	Angoulème, an der Charente.
39. Charente Inférieure.	La Rochelle, feste Hafenstadt, früher wichtigster fester Platz der Hugenotten. Rochefort, Kriegshafen, an der Mündung der Charente.

10) Guyenne und Gascogne (mit Bearn).

Am atlantischen Meere und an der spanischen Grenze. Der Küstenstrich ist ein dürres Haideland, die Landes, mit einer Kette haffartiger Seen.

40. Gironde.	Bordeaux, 150,000 E., an der Garonne, Mittelpunkt des Weinhandels für den Südwesten Frankreichs.
41. Dordogne.	
42. Lot et Garonne.	
43. Lot.	Cahors, am Lot.
44. Aveyron.	
45. Tarn et Garonne.	Montauban, am Tarn, mit reformirter Akademie und Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde.

Eintheilung nach Départements.

46. Landes.

47. Gers.

48. Hautes Pyrénées. Nördlich und südlich vom Pic du Midi die berühmten Badeörter Bagneres de Bigorre und Bareges. Hier liegt auch das reizende Campanerthal mit dem Flecken Campan, am Adour.

49. Basses Pyrénées. Bayonne, an der Mündung des Adour und in der Nähe des Grenzflusses Bidassoa.
Biarritz, Seebad und Fischerhafen.

11) Languedoc (mit Roussilon und Foix).

50. Haute-Garonne. Toulouse, einst Hauptstadt des westgothischen Reiches, an der Garonne und dem Kanal von Languedoc, 103,100 E.

51. Tarn. Alby, Hauptstadt der Landschaft Albigeois, nach welcher die Waldenser auch den Namen Albigenser führen.

52. Aude. Narbonne (Narbo, wovon die Landschaft Gallia Narbonensis genannt war).

53. Hérault [Ero]. Montpellier, mit einer medicinischen Akademie.

54. Gars. Nîmes (Nemausus), mit Ueberresten römischer Bauwerke.

55. Lozère.

56. Haute-Loire.

57. Ardèche.

58. Pyrénées-Orientales. Perpignan, Grenzfestung.

59. Ariège. Foix, an der Grenze der Republik Andorra.

12) Provence (mit Venaissin und Orange).

Zwischen Rhone, Mittelmeer und Sardinien, zum Theil von der Durance begrenzt.

60. Bouche du Rhône. Marseille, 233,800 E. Schon 500 Jahre v. Chr. von den Phokäern gegründet (Massilia), jetzt die größte Seestadt Frankreichs.
Aix [Aehß], 4 M. nördlich von Marseille, das alte Aquae Sextiae.
Arles, wo sich der Rhone zum Delta gabelt, gab im Mittelalter dem ganzen Rhonegebiet den Namen Königreich Arelat (oder Burgund) als Hauptstadt desselben.

61. Basses-Alpes.

62. Var. Toulon, 82,700 E., der wichtigste Kriegshafen Frankreichs; in der Nähe die Inseln von Hyères.

63. Vaucluse. Avignon, 37,000 E., an dem Rhone, Hauptort der Grafschaft Venaissin. Dieselbe umschloß früher auch das kleine Fürstenthum Orange (Oranien), dessen Herrscherhaus die Erbstatthalterschaft der Republik der Niederlande, den Kanton Neuenburg und bedeutende Herrschaften in Deutschland, wie die Grafschaft Lingen, besaß.

13) Dauphiné (und Lyonnais).

Quer über Saône [ßohne] und Rhone, grenzt an Savoyen und Piemont.

64. Hautes-Alpes.

65. Drôme.

66. Isère. Grenoble, 32,700 E., Grenzfestung an der Isère.

67. Rhône. Lyon, 293,000 Einw., am Zusammenfluß von Rhone und Saône. Hauptmanufakturstadt für Seidenwaaren, beschäftigt 90,000 Arbeiter.

Eintheilung nach Départements.

68. Loire. St. Etienne, 94,400 E., das französische Birmingham, berühmt durch Waffenarbeiten (Gewehre) und Seidenbänder.

14) Bourgogne.

Von den Quellen der Seine bis zum Rhone, grenzt an Savoyen.

69. Côte d'Or. Dijon, 33,500 E., am Kanal von Burgund, zwischen dem Plateau von Langres und dem Côte d'Or.

70. Yonne. Auxerre [Oßähr], an der Yonne.

71. Saône et Loire. Châlons sur Saône; hier geht der Kanal du Centre von der Saône ab nach der Loire.

72. Ain.

15) Franchecomté.

Eigentlich freie Grafschaft Burgund, auch Hochburgund, zwischen Saône und Schweiz.

73. Doubs [Du]. Besançon, am Doubs, 43,500 E., stark befestigt.

74. Haute-Saône.

75. Jura.

16) Elsaß.

76. Bas-Rhin. Straßburg, 77,600 E., starke Festung, das Argentoratum der Römer, mit protestantischer Universität, berühmt durch seinen gothischen Münster (440' hoch, von Erwin von Steinbach gebaut); noch jetzt Haupthandelsstadt des ganzen Oberrheins.

77. Haut-Rhin. Colmar, auf dem halben Wege nach Basel, Hauptstadt von Ober-Elsaß, gleich

Mühlhausen, wichtig durch Manufakturen, beschäftigt 60,000 Menschen der Umgegend.

17) Lothringen (la Lorraine).

Quer über Mosel, Maas und Argonnenwald und südlich bis an die Monts Faucilles.

78. Meurthe. Nancy oder Nanzig, an der Meurthe.

Luneville, an der Meurthe.

Toul, an dem Knie der Mosel, Grenzfestung.

79. Moselle. Metz, 64,700 E., Festung an der Mosel.

Thionville (Diedenhofen), gleichfalls Grenzfestung.

80. Meuse. Verdun, an der Maas.

81. Vosges.

18) Champagne.

Quer über Maas, Marne, Aube, Seine und Yonne; eins der blutgetränktesten großen Schlachtfelder Europa's, reich durch den Weinbau auf dem Kalk- und Kreideboden des westlichen Theiles, mit unfruchtbarem Boden im Osten (Ch. pouilleuse).

82. Aube. Troyes [Troá], an der oberen Seine.

83. Haute-Marne.

84. Marne. Châlons-sur-Marne (Catalaunum).

Reims, früher Krönungsstadt, 51,700 E.

85. Ardennes. Mézières, Sédan, Givet und Charlemont, Festungen an der Maas.

Eintheilung nach Départements.

19) Die Insel Korsika.

Von rauher Natur, mit Gebirgen bis über 8600′ Höhe, schönen Waldungen, aber ärmlichem Anbau. Die Unzugänglichkeit hat auch die meist rohen Sitten der Korsen ungeschwächt erhalten, über die Frankreich, nach mehrfachem Wechsel der Fremdherrschaft, seit 1768 gebietet.

86. Corse. Ajaccio [Ajatscho], Napoleon's Geburtsort, und Bastia, auf der Ostküste, sind wichtig als Hafenstädte.

In Folge des letzten italienischen Krieges, den Frankreich gegen Oesterreich für Sardinien führte, trat dieses folgende Gebiete ab, deren Einverleibung im Juni 1860 erfolgte:

20) Grafschaft Nizza.

Zwischen den See-Alpen, dem Meere und Frankreich.

87. Alpes maritimes. Nizza oder Nice, 25,000 E., wegen seines milden und gesunden Klima's besonders von Brustkranken besucht.

21) Herzogthum Savoyen.

Das höchste Alpenland in Europa, das die französisch redenden Einwohner nicht zu ernähren vermag, daher alljährlich viele Savoyarden als Händler, Führer von Murmelthieren u. s. w. auswandern und, nachdem sie etwas erworben, wieder heimkehren.

88. Haute-Savoie. Aurey.

89. Savoie. Chambery, Hauptstadt; eine Eisenbahn führt nach dem See Bourget, aus ihm Dampfschifffahrt auf dem Rhone nach Lyon. — Rechts an der Arve, am Fuß des Montblanc, zieht sich das 3100′ über dem Meere und 340′ über dem Genfer See gelegene, $4\frac{1}{2}$ St. lange und $\frac{1}{2}$ St. breite Thal von Chamouny.

Auswärtige Besitzungen.

1) In Afrika: Algier (über 7000 □M.), seit 1830. Niederlassungen am Senegal und auf Madagaskar, und die Insel La Réunion (Bourbon).

2) In Asien: Pondichery, Tschandernagore und einige andere Punkte in Ost-Indien.

3) In Amerika: Ein Theil von Surinam mit Cayenne, die kleinen Antillen: Martinique, Guadeloupe u. s. w. und die Fischerinseln St. Pierre und Miquelon bei Neufundland.

4) In Oceanien: Die Marquesasinseln und die Oberhoheit über die Gesellschaftsinseln.

5. Die Schweiz.

[725 □M., $2\frac{1}{2}$ Mill. Einw.]

Geschichte: Zu Cäsar's Zeiten war die Schweiz von den keltischen Helvetiern bewohnt; 430 n. Ch. nahmen die Burgunder, welche ihr Reich im Rhonegebiet gründeten, die Westhälfte, westlich vom Vierwaldstätter See, in Besitz, während die Osthälfte an Schwaben fiel; so blieb es unter fränkischer und deutscher Herrschaft. Die mächtigsten Herren des Landes waren die Grafen von Kyburg, Habsburg, Toggenburg, Neufchatel, Savoyen, der Bischof von Basel, der Abt von St. Gallen; neben ihnen gab es zahlreiche freie Stadtgemeinden und Landschaften. Von den letzteren begaben sich die Waldstätten Schwyz, Uri und Unterwalden unter den Schutz des Grafen Rudolf von Habsburg und em-

pörten sich 1307 gegen dessen Sohn Albrecht I. durch Gründung des eidgenössischen Bundes (Conféderation helvétique), die sie, unterstützt durch die Natur des Landes, in glücklichen Kämpfen gegen die Häuser Habsburg und Burgund behaupteten und erweiterten.

Noch in demselben Jahrhundert nach dem Siege bei Moorgarten 1315 traten der Eidgenossenschaft bei: Luzern, Zürich, Zug, Glarus, Bern; abermalige Siege bei Sempach, wo Arnold von Winkelried den Heldentod starb (9. Juli 1386) und bei Näfels 1389 sicherten die Unabhängigkeit. Im 15. Jahrhundert folgten dann Aargau, Graubünden, St. Gallen, Wallis, Thurgau, Freiburg, Solothurn, im 16. Jahrhundert Basel, Schaffhausen, Tessin, Appenzell, Genf, Waadt. Erst 1814 trat auch Neuenburg hinzu. Einige dieser Gebiete erlangten nicht sogleich die Eigenschaft eines Kantons, sondern sie hießen zugewandte Orte, oder sie waren anderen Kantonen unterthan. So gab es vor der französischen Revolution nur 13 Kantone oder Orte. Die neun anderen wurden erst später gebildet, und zwar 1798 Waadt und St. Gallen, 1803 Thurgau, Aargau, Tessin und Graubünden, 1814 Wallis, Genf und Neuenburg. Es giebt also jetzt 22 Kantone; da aber Unterwalden schon seit längerer Zeit, Basel und Appenzell seit einigen Jahren in zwei ganz selbstständige Gebiete getrennt sind, so enthält die Schweiz 25 besondere Staatsgebiete.

Die neue Bundesverfassung vom Jahr 1847, welche die Eigenherrlichkeit der Kantone verschränkt und allen Schweizern vor dem Gesetz gleiche Rechte giebt, besteht aus dem Nationalrath (Abgeordnete des Schweizervolkes) und dem Ständerath (Abgeordnete der Kantone). Der Bundesrath besteht aus 7 Mitglieder, dessen Vorstand den Titel Bundespräsident führt. Bern wurde Bundesstadt, d. h. Sitz der obersten Bundesbehörden. Das Heer beträgt 170,000 Mann marschfertiger Truppen.

Die Hochfläche der Schweiz hat eine bedeutende Gebirgs- und Wassergrenze. Im S. die mächtigen Gebirgsstöcke der Alpen, die penninische und lepontische Kette, im W. die steile Vormauer des Juragebirges gegen Frankreich, im O. und N. die Wassergrenze des Rheins mit dem Bodensee. Innerhalb dieser Grenze ist das schweizer Land als ein großes, etwa 10 Stunden breites Längenthal anzusehen, durchschnittlich mit einer absoluten Höhe von 1500 Fuß. Die Gewässer, von welchen die Hochfläche durchschnitten wird, gehören sämmtlich zum Gebiete des Rheins, der auf derselben groß gezogen wird; Rhone, Tessin und Inn bleiben im Alpenlande.

Das Klima zeigt die schroffsten Gegensätze; sibirische Kälte herrscht auf den größten Höhen und tropische Hitze in den eingeschlossenen Thälern; dort ist die Vegetation erstarrt, hier reifen fast alle italienischen Früchte; die Witterung, schnell wechselnd, ist dennoch im Ganzen sehr gesund.

Die Bevölkerung der Schweiz gehört den umgebenden Ländern an. Die alte keltische romanisirte hat sich im Jura, um den Genfer und Neufchateller See bis an die Saône erhalten. Deutsche, mit allemannischem Dialekt im Westen, mit schwäbischem im Osten, bewohnen den bei weitem größeren Theil des ebenen Landes und fast die ganze Nordseite des Gebirges; im Süden herrscht die italienische Sprache vor; rhätische Bevölkerung und romanische Sprache, einst über fast ganz Graubünden ausgedehnt, noch in den oberen Thalgauen. — Von

den $2\frac{1}{2}$ Mill. E. ist fast 1 Mill. katholisch, die übrigen reformirt. — Die Nahrungsquellen der Ebenen-Bewohner sind Ackerbau, Obst- und Weinkultur; Städte und städtisches Gewerbe gehören ausschließlich der Ebene an; die Industrie blüht im W. und im N.-O. Die Baumwollenindustrie hat ihren Hauptsitz in den Kantonen Zürich, Glarus, Thurgau; Musselinfabrikation in Appenzell und St. Gallen. Hauptsitze der Seidenindustrie sind Zürich und Basel. Die Produktion der Uhrenindustrie (Centralpunkte zu Genf, La Chaux de Fonds und Locle) wird durchschnittlich auf 50,000,000 Franken berechnet. Im Gebirge giebt es keine Fabriken, keinen Bergbau; fast nur ein Hirtenleben mit nothdürftigem Feldbau.

Die 15 deutschen Kantone.

Nur im Rheingebiet und einem kleinen Theile des Rhonegebietes.

A. Die 6 Binnen-Kantone sind rein katholisch, bis auf das meist reformirte Glarus.

1) **Unterwalden** bildet zwei getrennte Staaten. Das größere Ob dem Wald mit Sarnen, und Nid dem Wald mit Stanz.

2) **Uri**, der volksärmste Kanton, im oberen Reußthale, mit

Altorf, Hauptort und Wiege der Freiheit der Schweizer; in der Nähe, am Eingange in's Schächenthal

Bürglen, Dorf, Tell's Geburtsort. Auf der Waldwiese Rütli, am Westufer des Vierwaldstätter See's, wurde die Eidgenossenschaft gebildet.

3) **Glarus**. Das Thal der Linth zwischen den Glarner und Schwyzer Alpen und dem Wallenstädter See, mit

Glarus und Näfels.

4) **Schwyz**, zwischen dem Vierwaldstätter, Zuger und oberen Zürcher (Rapperschwyler) See.

Schwyz, Hauptstadt.

Küßnacht, Flecken, am Nordende des See's und am Fuße des Rigi.

Einsiedeln, berühmter Wallfahrtsort.

5) **Zug**, der kleinste Kanton, $4\frac{1}{2}$ □M.

Zug, Hauptstadt.

Moorgarten, in der Nähe des Egerisee's, berühmt durch die Kämpfe gegen die Fremdherrschaft (Sieg 1315 und Gefecht 1798 gegen die Franzosen).

6) **Luzern**, am Vierwaldstätter und Zuger See und an der Reuß.

Luzern, wo die Reuß aus dem See kommt, 11,000 Einwohner, die größte katholische Schweizerstadt.

Sempach, am gleichnamigen See.

Das Entlibuchthal, am Fuße des Pilatus.

B. Die 9 Grenzkantone (7—15) umgeben die Binnen-Kantone in einem Halbkreise. Ganz oder überwiegend reformirt bis auf das katholische Solothurn und das meist katholische St. Gallen.

7) **St. Gallen**. Zwischen Boden- und Zürcher See, Rhein und Linth, von der Thur durchflossen. Im Süden, bei Sargans, findet sich ein so tiefer Einschnitt, daß man vermuthet, der Rhein sei früher nicht in den Boden-, sondern in den Wallenstädter See geflossen.

St. Gallen, Hauptstadt, mit der durch den heiligen Gallus gestifteten Abtei, 2081′ über dem Meere, 14,700 E.; wichtig durch Baumwollen-Industrie (Baumwollgewebe in hoher Feinheit mit Stickereien als sogenannte „weiße Waaren").

Rorschach, Hafenort, am Bodensee.

Rapperschwyl, mit einer langen Brücke über den Zürcher See.

Pfeffers, Badeort, an der Graubündner Grenze, mit einer schauerlichen Schlucht.

8) **Appenzell.** Ganz von St. Gallen umschlossen, besteht aus zwei getrennten Staaten.

Inner-Rhoden, der südliche Theil, ganz katholisch, mit Appenzell.

Außer-Rhoden, der nördliche Theil, größer als jener, ganz reformirt, mit Herisau.

9) **Thurgau**, am Bodensee und Rhein, von der Thur durchflossen, der fruchtbarste Kanton.

Frauenfeld, Hauptort.

Romanshorn, neuer großartiger Hafen und Getreidemarkt.

Schloß Arenenberg, auf bewaldetem Bergvorsprung, den Untersee und die Reichenau überblickend.

10) **Schaffhausen**, auf der deutschen Seite des Rheins, fast ganz von Baden umgeben, mit der Hauptstadt gleichen Namens, im tiefen Thalgrunde am Rhein.

11) **Zürich**, vom Zürcher See bis zum Rhein.

Zürich, die Hauptstadt, 43,500 E., könnte man wegen ihrer wissenschaftlichen Richtung das Athen der Schweiz nennen. Universität, wichtige Fabriken und lebhafte Spedition nach Italien.

Winterthur, eine der schönsten Städte der Schweiz.

12) **Aargau**, am Rhein und an der Aarmündung.

Aarau, Hauptstadt.

Baden, an der Limmat, mit berühmten warmen Bädern. — An der Aar, unfern der Reuß, die Ruinen der Stammburg Habsburg; in dieser Gegend, wo jetzt das Dorf Windisch liegt, lag der in der römischen Kaiserzeit große militairische Hauptort Vindonissa.

13) **Basel**, quer über das Knie des Rheins; 2 getrennte Staaten.

Baselstadt mit

Basel, 38,400 E., im 15. Jahrh. die mächtigste freie Reichsstadt am Oberrhein, noch jetzt der erste Handelsplatz der Schweiz, dessen Wohlstand sprüchwörtlich geworden ist. Universität, erste Buchdruckerei in der Schweiz.

Baselland mit Liestal.

Aeugst (Augusta Rauracorum), zugenannt Baseläugst.

14) **Solothurn**, von der Aar bis zur Grenze des Elsaß.

Solothurn, Hauptstadt, 3 Stunden von Weißenstein, dem günstigsten Punkte zur Betrachtung der Alpen und des Jura.

15) **Bern**, der bedeutendste Kanton, aus der Mitte der Schweiz von der Furka und den Berner Alpen bis an die Grenze von Franchecomté und Elsaß reichend; 123 □M. mit 468,500 E.

Bern, an der Aar, 30,000 E., Sitz der Regierung der ganzen Schweiz. Universität.

Brienz, am gleichnamigen See.

Meyringen, Dorf im Haslithale, berühmt durch den Wasserfall des Reichenbachs.

Interlaken (inter lacus), zwischen dem Thuner und Brienzer See reizend gelegen; in der Nähe ist das Dorf Lauterbrunnen mit dem Staubbach (900′ hoher Fall) und das Dorf Grindelwald mit dem tiefstgelegenen Gletscher (3200′).

Die 7 welschen Kantone.

A. Die 3 französischen Kantone, reformirt, ausgezeichnet durch Industrie.

16) **Genf**, 5 □M., über 83,000 E.

Genf, 42,000 E., an dem Rhone und Arve und am gleichnamigen See. Die größte und gewerbreichste Stadt der Schweiz (Uhrmacherei und Schmuckwaareníndustrie); zugleich der südwestlichste Punkt des Verbreitungsgebietes der protestantischen Bevölkerung Europa's.

17) **Waadt** (Pays de Vaud), zwischen dem Jura und den Berner Alpen, dem Genfer und Neuenburger See.

Lausanne, Hauptstadt, 20,700 E., wie das östlich gelegene Vevay in herrlicher Lage am Genfer See.

Bex, mit altberühmten Salzwerken.

18) **Neuenburg** (Neufchatel), 14½ □M., 87,800 E., im Jura, zwischen dem Neuenburger See und dem Doubs.

Neuenburg, 10,500 E., Le Locle und La Chaux de Fonds (17,000 E.) im Jura.

B. Die beiden französisch-deutschen und der italienische Kanton Tessin, katholisch.

19) **Freiburg**, 10,500 E., von der Saane durchflossen, am Murtener und Neuenburger See.

Freiburg im Uechtlande, an dem hohen Felsenufer der Saane.

Murten, am gleichnamigen See, ist protestantisch (großer Schweizersieg 1476).

20) **Wallis**, le Valais, das obere Rhonethal.

Der deutsche Theil oberhalb Siders, mit dem Bade Leuk am Gemmipaß in den wilden Berner Alpen und Brig an dem Rhone, wo die Simplonstraße nach dem sardinischen Domo d'Ossola führt.

Der französische Theil mit Sion [Sitten], Hauptstadt, Martigny [Martinach], am Knie des Rhone, und St. Maurice, wo das ganze breite Walliserthal sich so verengt, daß es durch ein Thor verschlossen werden kann.

21) **Tessin**, vom St. Gotthard und Bernhardin über die Nordspitze des Lago Maggiore, quer durch den Luganer See bis in die Nähe von Como. Hauptorte sind:

Bellinzona, eine zwar kleine, aber strategisch und kommerziell wichtige Stadt, wegen der vielen Alpenstraßen, die hier zusammenkommen.

Locarno, am Lago Maggiore, und Lugano, am gleichnamigen See.

C. Der gemischte Kanton Graubünden (le Canton des Grisons) überwiegend reformirt, besonders in den welschen Gebieten.

22) **Graubünden**, der größte Kanton, 126 □M., war früher, als besonderer Bund neben der schweizerischen Eidgenossenschaft, aus 3 Bünden zusammengesetzt, dem grauen oder oberen, dem Gotteshaus- und Zehngerichtebund.

a. Der deutsche Theil begreift das Hinter- und Unterrheinthal mit der Hauptstadt Chur;
b. der romanische Theil das Rheinthal oberhalb Reichenau, wo der Hinterrhein mündet, das Engadinthal und das Münsterthal (Etsch);
c. der italienische Theil die am Südabhange der Rhätischen Alpen liegenden Thäler.

6. Das Königreich der Niederlande (Holland).

[641 □M., 3½ Mill. E.]

Geschichte. Von den ältesten Bewohnern, den Belgiern, Batavern und Friesen, erhoben sich die letzteren nach dem Verfall des römischen Reiches zum

herrschenden Volk bis zur Wesermündung. Das Land (ducatus Fresiae) war seit 887 deutsches Reichsgebiet, nach und nach vergrößert durch die Grafschaft Holland, das Hochstift Utrecht, das Herzogthum Geldern, das Herzogthum Brabant, mit welchen Territorien es 1369 an das Haus Burgund, dann durch Maria, die Erbtochter Karl's des Kühnen, an den österreichischen Erzherzog Maximilian und bei der Theilung von Karl's V., ihres Enkels, Reich an die spanische Linie des Hauses Habsburg kam. Zu welthistorischer Bedeutung erhob sich das Land in Folge des Kampfes für die alten Privilegien und die Reformation gegen die Gewaltherrschaft Philipp's II., indem durch die Utrechter Union (1579) zunächst fünf Provinzen, Holland, Seeland, Utrecht, Geldern und Friesland, danach Overyssel und Gröningen als Republik der 7 Provinzen sich vereinigten und in ihrer Unabhängigkeit auch von Spanien im westphälischen Frieden anerkannt wurden. Geleitet durch Statthalter (erblich seit 1672) aus dem Hause Oranien und einen Congreß von Deputirten der einzelnen Provinzen (Generalstaaten) behauptete der republikanische Bundesstaat seine Freiheit gegen die Eroberungssucht Ludwig's XIV., nahm als See- und Handelsmacht den größten Aufschwung im 17. Jahrhundert (1602 Stiftung der ostindischen Compagnie, — Batavia, Welthandelsstadt) und leistete in allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst Außerordentliches (Naturwissenschaften, Philosophie [Spinoza], Malerei [Rembrand]). Im Lauf des 18. Jahrh., besonders seit dem Frieden zu Utrecht (1714), begann aber Holland sein Uebergewicht als See- und Welthandelsmacht an England zu verlieren, büßte sogar in Folge der Revolutionskriege seine Unabhängigkeit ein, indem Napoleon 1806 seinen Bruder Ludwig zum König von Holland erhob, bis 1814 die Verbündeten das Land zum Königreich der Niederlande unter der alten nassau-oranischen Erbstatthalter-Familie erhoben. Für das im Kriege an die Engländer verloren gegangene Ceylon, Kapland und Surinam wurde das ehemals österreichische Burgund und das Bisthum Lüttich gegeben, davon Luxemburg als Theil des deutschen Bundes für Gebiete, welche das Haus Nassau-Oranien in Deutschland aufgegeben hatte; aber die katholischen, gewerbtreibenden und (wenigstens in den gebildeten Ständen) französisch sprechenden Belgier waren mit der Herrschaft der handeltreibenden, reformirten und sogar weniger zahlreichen Holländer unzufrieden und rissen sich 1830 los. Für die damit auch für Deutschland verloren gegangene wallonische größere Hälfte von Luxemburg, mußte das halbe, niederländisch gebliebene Limburg (mit Ausnahme von Maastricht und Venloo, welche Holland unter anderem Rechtstitel besaß) als deutsches Bundesgebiet überlassen werden.

Jetziger König Wilhelm III., er ist durch die Generalstaaten, die sich in zwei Kammern theilen, eingeschränkt; die Landmacht besteht aus 59,000 Mann, die Seemacht aus 152 Kriegsschiffen.

Grenzen und geographische Lage. Das Mündungsgebiet des Rheins, mit Maas und Schelde verbunden, durch die Nordsee auf der einen Seite, durch Moorgründe an allen Grenzen vertheidigt, bildet eine Art Inselreich. Eigentliche Berge von etwa 1500′ Höhe hat nur das vom Ardennenwalde berührte, von Holland getrennt liegende Luxemburg. Dem Meere, das im 13. Jahrhundert an dem Zuidersee [Seudersee, 60 □M.], dem Y [Ei], dem Haarlemer Meere und dem Dollart, später, im 15. Jahrhundert, am Biesbosch Er-

oberungen machte, haben die Holländer durch Anlegung von Deichen, Schleusen und Kanälen (der Nordholländische Kanal, 10 Meilen lang und 21′ tief, ein Meisterwerk hydraulischer Baukunst) feste Grenzen gesetzt und durch Benutzung der überreichen Wasserfülle, der weit hinaufreichenden Schiffbarkeit, durch die ergiebigste Acker= und Viehwirthschaft aus dem Flußdeltalande eines der ersten Kulturländer der Erde geschaffen. Der Handel, um's Jahr 1600 der erste der Welt, durch die letzten Seekriege sehr gesunken, hat sich, durch die oceanische Lage des Landes begünstigt, als Zwischenhandel zwischen den Kolonien und den Staaten Mittel=Europa's, in umfangreicher Weise wieder gehoben.

Bewohner. Die Holländer sind Abkömmlinge der Franken und Friesen, welche letztere die ganze Nordseeküste von der Mündung der Schelde bis hinauf nach Schleswig innehaben. Ihre Sprache, das Holländische, ist die zur Schriftsprache gewordene friesische Mundart des Plattdeutschen, mit vielen französischen Wörtern vermischt. Das Vlämische in Belgien ist wenig davon verschieden. Das gegenwärtige Verbreitungsgebiet dieser ursprünglich friesischen Sprache in Holland und Belgien zusammengenommen befindet sich nördlich einer geraden Linie von Calais nach Aachen, mit der Einschränkung, daß in Limburg neben dem Holländischen auch das Hochdeutsche im Gebrauch ist, während das getrennt liegende Luxemburg blos hochdeutsche Sprache hat. — Drei Fünftel der Bevölkerung gehören der protestantischen Confession, fast zwei Fünftel der katholischen Kirche an.

Eintheilung. 1) **Nordholland**, eine Halbinsel (zwischen Nordsee und Zuidersee), in deren Verlängerung die zugehörigen Inseln Texel, Vlieland und Ter Schelling liegen.

Amsterdam, 244,000 E., an der Amstel, die sich hier in den Meerbusen Y [Ei] ergießt, auf Pfählen erbaut, durch viele Kanäle (Grachten) in 90 Inseln getheilt, und durch 292 Brücken verbunden.

Zaandam (irrthümlich Saardam), mit Schiffswerften, in denen Peter der Große arbeitete. In der Nähe nach O. das wegen seiner übertriebenen Reinlichkeit bekannte Dorf Broek [Bruk].

Alkmaar, im Innern, nebst Edam und Hoorn, beide am Zuidersee, sind wichtig durch Käsefabrikation.

Haarlem, westlich von Amsterdam, bekannt durch seine Blumenkultur.

2) **Südholland**, an den Mündungen des Rheins und der Maas.

Haag, 78,600 E., ganz rechtwinklig gebaute Residenzstadt. In der Nähe das Seebad Scheveningen und das Dorf Ryswyk [Reisweik].

Leyden, 36,700 E., am alten Rhein, der bei Katwyk durch eine Schleuse in die Nordsee mündet; die älteste holländische Stadt (Lugdunum Batavorum).

Rotterdam, Rheinmündungsstadt, 105,900 E.

Dortrecht, 23,000 E., auf einer Insel an der Merwe, welche mit dem Leck wieder zur Maas wird.

3) **Zeeland** [Seeland], an den Mündungen der Schelde, aus 9 Inseln bestehend.

Middelburg, Hauptstadt, und der Kriegshafen Vlissingen, beide auf Walcheren.

4) **Nord=Brabant**, südlich der Maas, zum Theil Haide und Moor (de Peel), mit den Grenzfestungen

Bergen op Zoom, Breda, Herzogenbusch.

5) **Utrecht**, zwischen Leck und Zuidersee, trefflich angebaut, die kleinste Provinz, mit Utrecht, 53,000 E., Universität.

6) Geldern, zwischen Maas und Zuidersee, von der Yssel durchflossen, die größte Provinz (95 □M.). „Hoch an Muth, klein an Gut, das Schwert in der Hand, ist das Wappen von Gelderland." Es enthält den größten Theil der fruchtbaren Betuwe, das Land der alten Bataver (insula Batavorum), zwischen Maas und Rhein, und die sandige Veluve, nördlich von Arnheim. Die alte Yssel (Isala) gab den salischen Franken ihren Zunamen.

Nymwegen, 21,600 E., an der Waal, meist katholisch.

Arnheim, am Rhein.

Zütphen, an der Yssel; nordwestlich von hier das königliche Lustschloß Het Loo.

7) Ober-Yssel, zwischen Hannover und dem Zuidersee, von dem Küstenflusse Vechte durchflossen, mit

Deventer und Kampen, an der Yssel.

Zwolle, wo Yssel und Vechte einander am nächsten kommen.

8) Drenthe, Binnenland, an der hannöverschen Grenze; die ärmste, unbewohnteste Provinz, mit Armen-Kolonien.

Assen, Hauptort.

9) Friesland, mit herrlichem Marschboden, am Zuidersee.

Leuwarden [Löwarden], im Innern, 25,400 E.

10) Gröningen, am Dollart. Das Bourtanger Moor an der Ostgrenze.

Gröningen, Universität, 35,500 E.

11) Limburg, an der Maas und Roer [Ruhr], durch ein großes Moor (de Peel) von Brabant getrennt. Katholisch. Mit Ausnahme der Festungen gehört Limburg als Herzogthum, seit der Losreißung Belgiens, zum deutschen Bunde (für die damals an Belgien gekommene größere Hälfte von Luxemburg).

Maastricht (27,200 E.) und Venloo [Fennloh], Maasfestungen.

Roermonde [Ruhrmonde], am Einfluß der Roer in die Maas.

12) Luxemburg, eigentlich Lützelburg, an der Mosel und Sure, als Großherzogthum zum deutschen Bunde gehörig. Mit hochdeutscher Sprache. Katholisch.

Luxemburg, starke Bundesfestung, mit preußischer Besatzung.

Auswärtige Besitzungen.

In Asien: Die Sunda-Inseln und Molukken.

In Afrika: Punkte in Ober-Guinea.

In Amerika: Surinam mit Paramaribo. Von den kleinen Antillen St. Eustache, St. Martin und Saba, und die Inseln unter dem Winde, worunter Curaçao.

In Australien: Die Südwestküste von Neu-Guinea.

7. Das Königreich Belgien.

[536 □M., 4½ Mill. E.]

Grenzen und geographische Lage. Belgien, das sich **1830** von Holland losriß, grenzt an Frankreich, Deutschland, Holland und die Nordsee. Bei dieser Lage zwischen den germanischen und gallisch-romanischen Völkern und vermöge seiner Bodengestalt wurden in ihm, das mit Recht die Lombardei des Nordens genannt wird, die erfolgreichsten Kämpfe ausgefochten: die Schlachten von Bouvines (**1214**, zwischen Philipp August von Frankreich und Kaiser Otto IV.), von Fleurus, wo oft gekämpft wurde (**1022, 1690, 1794, 1815**), von Malplaquet (**1709**), Jemappes (**1792**), Tournay (**1794**), Seneffe (**1674** und **1794**), von St. Amand und Ligny, von Quatrebras, Wawre und La Belle Alliance (**1815**).

Bevölkerung und Erwerbsquellen. Die germanischen Vlämen ($\frac{4}{7}$ der Bevölkerung) nehmen die Ebene, die romanischen Wallonen ($\frac{3}{7}$) das Hügelland des Südens ein. In dem an Eisen und Steinkohlen reichen wallonischen Maasgebiet herrscht Wohlstand und fruchtbare Industrie, in den ebenen vlämischen Provinzen ist die dicht gedrängte Bevölkerung auf Ackerbau und Leinen-Industrie hingewiesen. — Die katholische Religion ist überwiegend.

Seit dem Jahre 1831 ist Leopold I. von Coburg constitutioneller König; ihm zur Seite stehn 2 Kammern, die der Senatoren und die der Repräsentanten. Die Landmacht besteht aus 40,000 Mann.

Eintheilung: A. Vlämische Provinzen.

1) **Süd-Brabant, die einzige Binnenprovinz, am dichtesten bevölkert (12,920 E. auf 1 □M.), mit**

Brüssel (Bruxelles), Hauptstadt, 170,000 E., an der Senne; die Ober- und Unter- (alte) Stadt scheiden sich scharf von einander; dort wohnt der König, die Minister, der hohe Adel, herrscht französische Sprache und Lebensart, wogegen in der schlecht gebauten Altstadt, dem Centrum für Handel und Wandel, vlämisch gesprochen wird.

Löwen (Louvain), an der Dyle, 31,600 E. (früher viermal so viel), mit Universität.

2) **Limburg, am linken Maasufer, mit**

Tongern und St. Tron oder Truijen [Treujen].

3) **Antwerpen, am rechten Ufer der Schelde, mit**

Antwerpen (Anvers), 107,200 E., für kurze Zeit die erste Handelsstadt der Welt. Festung und Seehafen, mit Bassin (von Napoleon angelegt), Wersten und Arsenalen. Die älteste Börse in Europa.

Mecheln (Malines), 31,500 E., im Mittelpunkte des belgischen Eisenbahnnetzes. Sitz des Erzbischofs.

4) **Ost-Flandern, quer über die Schelde, reich durch treffliche Bodenkultur und reiche Fabrikstädte, deren bedeutendste:**

Gent (Gand), am Zusammenfluß der Schelde und Leine, 115,900 E.; mit Verbindungskanälen, wodurch 26 Inseln gebildet werden, die durch 309 Brücken verbunden sind. Universität. Im Mittelalter war Gent so mächtig, daß es allein mit Frankreich den Kampf wagte.

5) **West-Flandern, am linken Scheldeufer und am Meere, mit**

Brügge (Bruges), am Vereinigungspunkte mehrerer Kanäle, 51,300 E., zeigt nur einen Schatten der Macht, die es im Mittelalter besaß.

Ostende, einziger Hafen an der See, Seebad.

Koortryk (Courtray), 22,500 E., Fabrikation der feinsten Leinenwaaren und Spitzen.

B. Wallonische Provinzen.

6) **Hennegau (Hainault), mit**

Mons oder Bergen und Doornick (Tournay).

7) **Namur, an der Maas und Sambre; am Zusammenfluß beider liegt**

Namur, Festung.

8) **Lüttich, mit**

Lüttich (Liège), Hauptstadt, an der Maas, 88,000 E., Fabriken in Stahl und Eisen (jährlich gegen eine halbe Mill. Gewehre), Kanonengießerei, Steinkohlenhandel.

Seraing, berühmt durch des Engländers Cockerill großartige Maschinenbauanstalt.

Verviers, 26,300 E.; Tuchfabrikation. Am Fuße des hohen Veens, rechts der Maas: Limburg, berühmt durch Käse; Spaa, durch seine Eisenquelle.

9) **Luxemburg**, mit
Arlon und Bouillon.

Die Belgische Colonie Santo Thoma, am Golf von Honduras, 72 □M.

8. Deutschland.

[11,461 □M., über 44,375,000 E.]

Geographische Lage und Grenzen. Naturgrenzen besitzt Deutschland als politisches Ganze, abgesehen vom Meere, und wenn man den Rhein von Liechtenstein bis Rastatt und die Moore an der niederländischen Grenze nicht dafür ansehen will, so gut wie gar keine; denn die in Oesterreich (kleine Karpathen und Alpen) vorhandenen haben insofern keine Bedeutung, als sie von dem Staatsgebiet der ganzen österreichischen Monarchie weit überschritten werden. Die nicht deutschen Länder Preußens und Oesterreichs (welche Staaten ihren Schwerpunkt in Deutschland haben) hinzugerechnet, wächst das Gebiet auf 21,500 □M., also fast auf das Doppelte an, erstreckt sich von Memel bis Basel und bis an den Tessin und Po, vom Dollart bis Montenegro, und von Luxemburg bis an die Grenzen der Moldau und Wallachei, ist aber auch in dieser Ausdehnung nur an den Grenzen der beiden zuletzt genannten Länder und gegen die östliche Schweiz mit natürlichen Landgrenzen umgeben. Die Westgrenze dieses gewaltigen Gebietes würde dann bei Calais beginnen, auf einem niedrigen Landrücken bis zu den Quellen der Schelde fortlaufen, längs des Argonnenwaldes (welcher das linke Maasufer begleitet) fortgehen, mit den Monts Faucilles die Südspitze des Wasgaus und dann den Jura und die Alpen erreichen. Im Osten finden wir höchstens in der Südhälfte bis auf einen gewissen Punkt natürliche Grenzen: den Ostfuß der Alpen, die kleinen Karpathen und die oberschlesische Hochebene von Tarnowitz, denn die norddeutsche Ebene setzt sich östlich ohne irgend eine natürliche Unterbrechung bis an das Uralgebirge fort.

Weltstellung. Deutschland wird die Mitte, das Herz Europa's genannt; ihm ist, wie keinem anderen Lande, für alle übrigen in diesem Erdtheile eine centrale, vermittelnde und ausgleichende Stellung zuerkannt, eine für die Ethnographie desselben höchst wichtige Erscheinung, denn es hat an seinen Grenzen slavisch-deutsche, französisch- und belgisch-deutsche, italienisch- und rhätisch-deutsche, endlich skandinavisch-deutsche Völkergemische; sodann ist deutsche Bevölkerung nach allen Seiten ausgegangen; man spricht demnach vom germanischen Europa, da sich deutsches Element in Italien wie in Britannien und Skandinavien, in Frankreich und Spanien, in Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Rußland findet. In Folge dieser geographischen Lage, in der Mitte der gesammten christlich-germanischen Welt, wurde es oft der Schauplatz der allgemeinen Angelegenheiten Europa's, „gewissermaßen eine unermeßliche Wahlstatt zwischen den Völkern des Ostens und Westens, des Nordens und Südens" *).

*) **Vergleiche**: „Das deutsche Land von J. Kutzen. 1855."

Geschichte: Das Heilige, Römische Reich Deutscher Nation.

Territorialbestand: Fast ein Jahrtausend (956 Jahre) war seit dem ersten Auftreten deutscher Völker (113 v. Chr.) in der Weltgeschichte vergangen, als sich durch die Theilung von Verdun (843) von dem großen fränkischen Reiche das deutsche Reich ablöste, das wiederum fast ein Jahrtausend (963 Jahre) bestehen sollte.

Die Grenzen des Reiches änderten sich im Laufe der Zeiten bedeutend. Seit 880 lief die Westgrenze längs der Schelde und jenseit des Argonnenwaldes hin, während die Ostgrenze ungefähr durch eine Linie von Triest nach Kiel angedeutet wurde. Die westlichen Länder (die Schweiz 1308; Metz, Toul und Verdun 1552; die Niederlande 1581; Elsaß 1639; Franchecomté 1678; Straßburg 1681; Lothringen 1735; die Grafschaft Mümpelgard (Montbeillard) und das Bisthum Basel 1793; das jetzige Belgien 1794) gingen verloren, während durch die Gründung der slavischen Marken die Ostgrenze weit überschritten wurde. Somit ist Deutschland, im Laufe der Zeiten, um die Hälfte seiner Breite von W. nach O. gerückt. Rechnet man das deutsche Ordensgebiet und die Königreiche Arelat und Italien dazu, welche Jahrhunderte lang in politischer Verbindung mit dem deutschen Reiche standen, so hat es eine Zeit gegeben, wo die deutsche Herrschaft von der Eider bis zu den Abruzzen und von den Mündungen des Rhone bis an die Neva reichte, abgesehen davon, daß auch Ungarn, Polen und Dänemark vorübergehend die Lehnshoheit der deutschen Könige anerkannten, daß das staufische Kaiserhaus 60 Jahre lang auch Neapel und Sicilien besaß, und daß der deutsche Kaiser Karl V. zugleich Herr von Spanien und Amerika war. Aber dieses gewaltige Reich war freilich niemals in dem modernen Sinne ein Staat, und während einzelne Kaiser durch glänzende persönliche Eigenschaften den deutschen Namen dem Auslande furchtbar machten, wußten andere nicht einmal im eigenen Lande ihr Ansehen geltend zu machen, bis am Ende nur noch der Name blieb.

Verfassung. Von 843 an war Deutschland ein Erbkönigreich unter den Karolingern, bis es 911 durch die Wahl Konrad's I. von Franken zur Wahlmonarchie wurde. Es wählten damals die Herzoge von Sachsen, Baiern, Schwaben, Franken (diesseits des Rheins), das Land jenseits des Rheins, mit Ausnahme von Mainz, von Speier und Worms; dazu aber noch das diesseitige Friesland. Otto I. erwarb Italien und die Krone des römischen Kaisers, welche seitdem nur bei den deutschen Königen blieb, d. h. sofern sie damit in Rom gekrönt wurden; denn viele deutsche Könige (z. B. Konrad III., Konrad IV., Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau) sind nie Kaiser gewesen. Erst seit Maximilian I. sind die deutschen Könige schon durch die Wahl Kaiser.

Als mit dem Ausgange des staufischen Hauses, das die Glanzperiode des deutschen Reiches bezeichnet (die großen Dichter Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Gottfried von Straßburg), die alten Herzogthümer sich in zahlreiche kleinere erbliche Lehen aufgelöst hatten, während in den eroberten slavischen Ländern neue mächtige Reichsmitglieder (die Markgrafen von Brandenburg und Meißen, die Herzoge von Oesterreich, die Könige von Böhmen) entstanden waren, wurde eine Regulirung der Ansprüche der Reichsfürsten auf das Stimmrecht bei der Kaiserwahl nothwendig. Dieselbe wurde 1356 unter Karl IV. getroffen durch

1) Die goldne Bulle, das erste deutsche Reichsgrundgesetz. Durch dasselbe wurde das Kurfürsten-Collegium festgestellt, d. h. es wurden den Kaiser zu küren (wählen) berechtigt drei geistliche und vier weltliche Fürsten: der Erzbischof von Mainz, Erzkanzler durch Germanien; der Erzbischof von Trier, Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat; der Erzbischof von Köln, Erzkanzler durch Italien; der König von Böhmen, Erzschenk; der Pfalzgraf am Rhein, Erztruchseß; der Herzog von Sachsen-Wittenberg, Erzmarschall; der Markgraf von Brandenburg, Erzkämmerer.

Die Kur des Kurfürsten von der Pfalz kam 1623 an den Herzog von Baiern. Dafür erhielt der Pfalzgraf am Rhein im westphälischen Frieden die achte Kur, die indessen wiederum einging, als 1779 Pfalz und Baiern vereinigt wurden. Dafür rückte der um 1692 zum neunten Kurfürsten ernannte Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Hannover), d. H. R. R. Erzschatzmeister, in die achte Stelle. Zu Napoleon's Zeit, nach 1803, gab es sogar zehn Kurfürsten, nämlich an Stelle des Kölner und Trierer, noch die Kurfürsten von Salzburg (später Würzburg), Würtemberg, Baden und Hessen-Kassel.

2) Das zweite deutsche Reichsgrundgesetz ist der unter Maximilian I. 1495 erlassene ewige Landfriede, wodurch die Gründung des Reichskammergerichts, des Reichshofrathes zu Wien und die Eintheilung in folgende 10 Kreise bewirkt wurde: der Schwäbische, der Baierische, der Oesterreichische, der Fränkische, der Burgundische, der Kurrheinische, der Oberrheinische, der Westphälische, der Niedersächsische (diesseit der Weser, Braunschweig, Holstein, Mecklenburg, Magdeburg und Halberstadt) und der Obersächsische (die nunmehr sogenannten sächsischen Länder, ferner Brandenburg und Pommern).

3) Das dritte Reichsgrundgesetz war der westphälische Friedensschluß, welcher den Fürsten die Landeshoheit verlieh, d. h. die Selbstständigkeit in inneren Regierungs- und Glaubenssachen, und das Recht, mit auswärtigen Mächten Verträge und Bündnisse zu schließen, die aber nicht gegen Kaiser und Reich gerichtet sein durften.

4) Das vierte wichtige Reichsgrundgesetz war die seit Karl V. gewöhnliche Wahlkapitulation. Durch sie kam es dahin, daß dem Kaiser nichts weiter blieb, als das sogenannte Schutzrecht über die katholische und evangelische Kirche, das Recht, Begnadigungen und Privilegien, Titel und Wappen zu ertheilen, Standeserhöhungen vorzunehmen, mit Reichslehen zu belehnen und in Reichslehensachen Recht zu sprechen, wofür er ein Einkommen von wenig mehr als 100,000 Gulden bezog. Zu allem, was des Reiches Sicherheit anging, bedurfte er der Einwilligung der Kurfürsten, und zu Achtserklärungen, Gesetzen, Auflagen, Reichskriegen und Münzangelegenheiten gehörte die Genehmigung der Reichsstände, die seit 1663 auf dem permanenten Reichstage zu Regensburg vertreten waren. Von 1762 selbstständigen Gebieten (darunter 51 Reichsstädte) hatten 296 Antheil an der Regierung des Reiches, d. h. sie hatten auf dem Reichstage theils volle Stimme, theils Antheil an Gesammtstimmen. Das Reichsheer bestand aus 120,000 Mann.

Durch den Reichs-Deputations-Rezeß von 1803 wurden viele weltliche Reichsfürsten für ihre auf dem schon 1801 an Frankreich abgetretenen linken Rheinufer liegende Besitzungen durch Säkularisation fast sämmtlicher diessei-

tiger geistlicher Ländereien entschädigt. Viele weltliche Territorien wurden mediatisirt, und den 6. August 1806 legte Kaiser Franz II. die Reichskrone nieder. Ganz Deutschland, außer Preußen und Oesterreich, trat zu Paris zu dem unter Frankreichs Schutze stehenden Rheinbunde zusammen, der auch ein sogenanntes Königreich Westphalen (von Marburg bis Lüneburg und von Schaumburg bis Magdeburg und Halle, mit der Residenz Kassel) unter dem Bruder Napoleon's, Hieronymus, enthielt, während das französische Reich selbst sich im N. bis Lübeck und im S. über Oberkärnthen, Krain, Istrien und Dalmatien erstreckte.

An die Stelle des aufgelösten „heiligen römischen Reichs deutscher Nation" trat 1815, nach der Befreiung von der Fremdherrschaft, die gegenwärtige Verfassung, „der deutsche Bund," der, gegründet zur Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, den Bundesgliedern, bei vollkommener Souverainetät, doch die Vortheile des alten deutschen Reichsverbandes gewähren soll. 1815 bestand er aus 39 souverainen Staaten, 35 mit monarchischer Verfassung und 4 Republiken; gegenwärtig besteht er aus den schon in den Grundzügen aufgeführten 35 Staaten, indem 1) nach dem Aussterben des gothaischen Fürstenstammes (1826) von den 4 Herzogthümern der sächsisch-ernestinischen Linie nur 3 übrig blieben; 2) die beiden hohenzollernschen Fürstenthümer dem Königreiche Preußen einverleibt wurden (1850); 3) Anhalt-Köthen mit Anhalt-Dessau vereinigt wurde (1853). Im Plenum der Bundesversammlung oder des Bundestages zu Frankfurt am Main führt jeder Staat eine Stimme; in der engeren Versammlung haben nur die 11 größeren Staaten eine Virilstimme, die übrigen zusammen 6 Curiatstimmen. Das Bundesheer besteht aus 350,000 Mann und ist in 10 Armeecorps getheilt. Bundesfestungen sind die in einer geraden Linie liegenden Städte Luxemburg, Rastatt und Ulm. Jenseits des Rheins: Landau und Germersheim, und im Hintergrunde Mainz.

Hinsichtlich der horizontalen Gestalt beträgt die größte Ausdehnung von N. nach S. 150 M., die von W. nach O. 140 M. Gering ist Deutschlands Küstenentwickelung; während der Oberflächeninhalt Frankreichs zu seiner Küstenlänge sich wie 31 : 1 verhält, stellt sich das Verhältniß bei unserem Vaterlande wie 70 : 1. — Gleich unbedeutend ist seine Inselbildung (Angabe derselben nach der Karte).

Nach seiner vertikalen Gestalt erscheint Deutschland als eine mitternächtliche Abdachung des Grundstockes der Alpen, gesondert in Hochland und Tiefland, und zwar durch eine Linie von dem Ostende der siebenbürgischen Karpathen bis an das Nordende des Teutoburger Waldes; wichtiger noch ist die Linie des Hauptkammes der deutschen Mittelgebirge, die Grenze zwischen Hoch- oder Ober-Deutschland und Nieder-Deutschland. — Bei der vorherrschenden Absenkung der Grundfläche nach Norden gehen auch $\frac{2}{3}$ der Gewässer (welche?) den nördlichen Meeren zu, $\frac{1}{3}$, der Donau angehörig, zum schwarzen Meere.

Klima. „Verglichen mit den übrigen Ländern ringsum, erfreut sich Deutschland im Ganzen eines europäischen Mittel-Klima's, das eben so sehr vor nordischer Armuth, welche den Geist abstumpft, wie vor südlicher Fülle, welche die Thatkraft erschlafft und die Sinnlichkeit überreizt, zu schützen geeignet ist."

Bevölkerung. Vier Fünftel sind Deutsche, fast ein Fünftel Slaven, etwa 500,000, der Ueberrest, Wallonen und Italiener.

Von den Slaven wohnen noch: 1) die Kassuben im Ostzipfel Pommerns; 2) die Wenden in beiden Lausitzen, an der Spree, von Lübben bis oberhalb Bautzen; 3) die Polen in dem größten Theil von Oberschlesien und in einem Theile der rechten Oderseite von Mittelschlesien, an der posenschen Grenze; 4) die Czechen im inneren Böhmen und Mähren; 5) die südlichen Wenden im südlichen Kärnthen und Steiermark, in Krain, Görz und Istrien.

Die Deutschen theilen sich der Mundart nach in: 1) Nieder- oder Plattdeutsche (im Norden), mit dem westphälischen Dialekt, vom Rhein bis zur Weser, dem friesischen, in dem Küstengebiet von der Ems bis zur Elbe, dem niedersächsischen, in der Tiefebene von der Weser bis über die Oder hinaus. 2) Oberdeutsche, unterschieden durch folgende Mundarten: die schwäbische oder alemannische, zwischen den Alpen, den Vogesen und dem Lech, nördlich über Stuttgart hinaus; die baierische und österreichische, im ganzen Donaugebiet; die fränkische, rechts und links vom Main. Der im mitteleren Deutschland bis Schlesien hin herrschende obersächsische Dialekt bildet wie der niederrheinische (unterhalb der Ahrmündung) den Uebergang vom Oberdeutschen zum Niederdeutschen.

Die christlichen Bewohner Deutschlands sind fast zur Hälfte (21 Mill.) Protestanten, zur größeren Hälfte (23 Mill.) Katholiken. Dazu kommen gegen $\frac{1}{2}$ Mill. Juden.

Produkte. Den wichtigsten Nahrungszweig gewährt die Bodenkultur, zu deren Hebung in allen deutschen Staaten landwirthschaftliche Lehrinstitute und Musterwirthschaften bestehen; als wichtigster Zweig der Landwirthschaft wird auch die Viehzucht mit gutem Erfolge betrieben; die Pferdezucht ist in der norddeutschen Tiefebene, besonders in Mecklenburg, Holstein, Nordhannover und zum Theil auch in Preußen vortrefflich; hier ist die Schafzucht Gegenstand der größten Sorgfalt geworden und bildet eine der glänzendsten Seiten der Landwirthschaft. Der Bergbau, von allen deutschen Staaten betrieben, mit Ausschluß von Oldenburg, Mecklenburg, Holstein und einigen kleineren Staaten, liefert, als das nützlichste aller Metalle, besonders Eisen, von vorzüglicher Güte in Rheinpreußen, Thüringen und Steiermark; an Silber 150,000 Mark jährlich; die mächtigsten Steinkohlenlager hat Rheinpreußen und Rheinbaiern. — Der Gewerbebetrieb ist in Deutschland sehr bedeutend, denn es werden nicht nur die Zollvereinsstaaten von der einheimischen Industrie mit Fabrikaten versorgt, sondern auch von einzelnen Zweigen namhafte Massen von Waaren ausgeführt. Zu den wichtigsten gehören die Wollenindustrie, die Eisen- und Leinenfabrikation; unerreicht ist noch Deutschland in Holzwaaren (Hauptorte dieser Industrie sind Nürnberg, Fürth, Berchtesgaden 2c.).

Der sehr bedeutende Binnenhandel wurde in hohem Grade gefördert durch den im Jahre 1838 gestifteten Zollverein, so wie durch den Reichthum an künstlichen Straßen, indem Eisenbahnen von Aachen nach Krakau, von Rendsburg nach Basel und Triest, vom Bodensee und von München bis Stettin und Königsberg gehen, mit zahlreichen Zweigbahnen, zusammen über 1500 Meilen Länge.

I. Die kleineren Bundesstaaten.

A. Süddeutsche Staaten.

1. Königreich Baiern.

[1387 □M., 4,615,000 E., ¾ Kathol., ¼ Protest.]

Geschichte: Im Jahre 1180 wurde Baiern, das seit 1083 unter den Welfen, die zugleich Herzoge von Sachsen waren, zu den antikaiserlichen Ländern gehört hatte, dem geächteten Herzog Heinrich dem Löwen durch Kaiser Friedrich Barbarossa abgesprochen und sehr verkleinert an Otto von Wittelsbach gegeben (Oheim des Mörders Königs Philipp von Schwaben). Unter Kaiser Friedrich II. vergrößerte sich das baierische Territorium durch den Erwerb der Pfalzgrafschaft am Rhein (Hauptstadt Heidelberg), aber schon am Ende des 13. Jahrh. wurde es in der Weise getheilt, daß die Pfalz und das eigentliche Baiern besondere Länder wurden, und der nördliche Theil des Ostlandes als Oberpfalz zu ersterer kam; neue Zweige bildeten sich im Anfang des 15. Jahrh., als Ruprecht (der Gegenkönig Wenzel's) die Pfalz unter seine vier Söhne theilte. Die Kurwürde gelangte nach dem Aussterben der Heidelberger Linie, unter welcher die Reformation eingeführt wurde, 1559 an die Linie Simmern; Friedrich V. verlor sie zwar sammt dem Lande zu Anfang des 30jährigen Krieges als Haupt der protestantischen Union an Herzog Maximilian von Baiern, das Haupt der katholischen Liga, doch wurde im westphälischen Frieden die verkleinerte Pfalz als achte Kur unter den Erben Friedrich's V. wieder hergestellt. 1799 kamen die Länder aller wittelsbachischen Linien zusammen an das Haus Pfalz-Zweibrücken, wurden in der Zeit der französischen Gewaltherrschaft 1805 durch Napoleon zum Königreich erhoben und waren 1815 um 400 □M. größer als vor dem Kriege, und zwar vorzugsweise durch die Erwerbungen von Franken und Schwaben, welche Länder aus geistlichen und fürstlichen, reichsstädtischen und kurbrandenburgischen Gebieten bestanden. Jetziger König Maximilian II.

Das Königreich besteht aus dem Hauptlande, zu beiden Seiten der oberen Donau und des oberen und mittleren Mains, und dem kleineren westlichen Theil Rheinbaiern oder der baierischen Pfalz, und zerfällt nach der neuesten Eintheilung in 8 Kreise.

1) **Ober-Baiern, vom Lech bis zur Salzach.**

München, Haupt- und Universitätsstadt, an der Isar, 1600′ über dem Meere, mit den sechs Vorstädten 137,000 E. Ihre Größe verdankt sie nicht der Natur, sondern den baierischen Fürsten, besonders dem Kunstsinn König Ludwig's I. Unter den Prachtbauten stehen obenan die neuen Kirchen, in jedem Baustyl, die italienische Ludwigskirche, die gothische Pfarrkirche in der Vorstadt Au, die byzantinische Allerheiligen-Kapelle, die Basilica des heiligen Bonifacius. — Reich geschmückt durch Werke der Sculptur und Malerei sind: der Königsbau, die Pinakothek (Gemäldehaus), die Glyptothek (Statuenhaus). In der Nähe der Stadt die 54′ hohe Erzstatue der Bavaria und die Lustschlösser Nymphenburg und Schleißheim; weiter im S. das Schloß Tegernsee.

Berchtesgaden, am Fuße des Watzmann, und Reichenhall schöpfen ihren Reichthum aus den Steinsalzlagern der Salzburger Alpen.

Freising, an der Isar, nördlich von München.

Ingolstadt, Festung, auf dem linken Donauufer.

2) **Schwaben und Neuburg**, zwischen Iller und Lech.

Augsburg (Augusta Vindelicorum), am Lech, 43,600 E., gewann als Reichshandelsstadt seine höchste Blüthe am Ausgang des Mittelalters (confessio Augustana 1530). In der Nähe, südlich auf dem Lechfelde, erfolgte die zweite große Ungarnschlacht (955).

Donauwörth, an der Donau. In der Nähe die Schlachtfelder von Höchstädt, Blendheim, auf dem Schöllenberge und Nördlingen. — Ueber Kempten, an der oberen Iller, führt die Bahn nach

Lindau, auf 3 Inseln des Bodensee's.

3) **Nieder-Baiern**, quer über Donau und Isar, zwischen Inn und Böhmerwald.

Passau (Batava Castra), Grenzfestung, 13,000 E., am Zusammenfluß des Inn, Ilz und der Donau.

Landshut, an der Isar.

4) **Ober-Pfalz und Regensburg**, zwischen der Donau und dem Fichtelgebirge.

Regensburg (Regina Castra), 25,800 E., an dem nördlichsten Donauknie, alte Reichsstadt, auf lange Zeit der Hauptflußhafen für den Handel aus Italien und dem Orient, ehemals Sitz des Reichstages. Unterhalb, bei Donaustauf, der Marmortempel der Walhalla mit den Büsten berühmter Deutscher.

5) **Mittel-Franken.** Fast ganz ohne Gebirge, hier und da sandig, aber meist gut angebaut und künstlich bewässert. Der Ludwigskanal, schon von Karl dem Großen versucht, verbindet die Regnitz mit der Altmühl, somit die beiden größten Stromgebiete Deutschlands, Rhein und Donau, also auch das Schwarze Meer mit der Nordsee. Er ist $23\frac{1}{3}$ M. lang und hat 94 Schleusen. Der höchste Punkt liegt 1323′ über dem Meere, über 700′ über dem Donau- und 1000′ über dem Mainspiegel.

Nürnberg, an der Pegnitz, über 62,000 E.; bei der mittleren Lage zwischen den Handelsstädten Hamburg, Leipzig, Regensburg, Wien, Augsburg, Venedig, Frankfurt, Mainz und Köln wurde es frühzeitig der Centralverkehrspunkt derselben; der große Kunstfleiß seiner Bewohner erhob das Handwerk zur Kunst, machte diesen Juwel des Mittelalters zum Hauptsitz derselben, in dem der deutsche Meistergesang, Malerei und Erzgießerei sich vereinigten (Albrecht Dürer, Peter Vischer, Hans Sachs, Melchior Pfintzing, Martin Böhaimb u. a.).

Ansbach, die Hauptstadt des Kreises, an der Rezat.

Erlangen, an der Regnitz, die protestantische Universität Baierns.

Fürth, 18,200 Einw., wo Rednitz und Pegnitz sich zur Regnitz vereinigen, bedeutende Manufakturstadt.

6) **Ober-Franken**, mit dem Fichtelgebirge und Frankenwalde.

Baireuth, am rothen Main, 17,850 E.

Bamberg, an der schiffbaren Regnitz, 23,500 E., in einem weiten, fruchtbaren Kessel, einst Hauptwaffenplatz gegen die heidnischen Slaven am Obermain, seit dem Anfange des 11. Jahrhunderts Bisthum; heute Hauptstapelplatz für den Obermain.

Hof, an der Saale; hier berührt die Eisenbahn von Leipzig aus Baiern und geht über Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Schwabach, Donauwörth und Augsburg bis nach Lindau. Von Zweigbahnen führt eine kurze nach Baireuth, eine von Bamberg längs des ganzen Mains, und eine von Augsburg über München nach Salzburg.

7) **Unter-Franken und Aschaffenburg**, am mittleren Main.

Würzburg, der in militärischer wie kulturgeschichtlicher Hinsicht wichtigste Punkt am Mittelmain, 36,000 E., mit der Bergfeste Marienberg, Universität; in dem fruchtbaren Mainthal wird der Stein- und Leistenwein gewonnen.

Aschaffenburg, am Main, wo derselbe in die oberrheinische Tiefebene hinaustritt.

8) **Die Pfalz am Rhein**; 108 □M.

Speier, die alte Stadt der Nemeter, am Rhein, 11,800 E., schon von Cäsar und später von den Karolingern und den salischen Kaisern zeitweilig als Residenz benutzt; zugleich

die Todtenstadt der deutschen Kaiser. In ihrem Dome ruhen Konrad II., Heinrich III., IV. und V., Philipp von Schwaben, Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau und Albrecht I.

Landau, Bundesfestung, am Fuße des Hartwaldes.

Zweibrücken und Kaiserslautern, im Gebirge selbst.

Ludwigshafen, am Rhein.

2. Das Königreich Würtemberg.

[354 □M., 1,691,000 E., ⅘ Protest., ⅕ Kathol.]

Geschichte: Die Grafen von Beutelsbach und Würtemberg (der Name Würtemberg erscheint zuerst gegen Ende des **11.** Jahrh.) erwarben zur Zeit des ewigen Landfriedens (1495) den Herzogtitel (Eberhard I. im Bart), wurden **1803** Kurfürsten, **1806** Könige und vergrößerten ihr Gebiet in der napoleonischen Zeit auf weit über das Doppelte.

Der größere Theil gehört dem Rheingebiet, besonders dem Neckarthale an, wo das Klima am mildesten ist; viel rauher ist der Schwäbische Jura, an dem der Ackerbau nur bis 2800′ in die Höhe steigt.

1) **Jaxtkreis, der nördlichste, meist erst in diesem Jahrhundert erworben.**

Mergentheim, an der Tauber, war Sitz des deutschen Ordens, seit er Preußen verloren.

Schwäbisch-Hall, an der Kocher, namhafte Salzquelle.

2) **Neckarkreis, besteht meist aus alt-würtembergischen Gebiet.**

Heilbronn, 14,000 E., am Neckar, schon im Unterlande, bei der erhöhten Schiffbarkeit von kommerzieller Wichtigkeit durch den Verkehr mit dem Niederrhein.

Kannstadt, am Knie des Neckars, nur ½ Stunde von Stuttgart, die Mitte des ganzen Neckarlandes und der natürlichen Verkehrsstraßen; durch das Kannstadter Thal führt die Eisenbahn von Friedrichshafen, Bieberach, Ulm nach Ludwigsburg und den großen Bahnwegen des Rheins. In der Nähe die Burg Waiblingen (der Name Ghibellinen), an der Rems; gegen die einstige freie Reichsstadt Eßlingen hin lag die Stammburg Würtemberg.

Stuttgart, Residenz, 56,500 E., in einem Seitenflügel des Kannstadter Thales, zwischen wald- und weinreichen Hügeln; wie Leipzig und Berlin ein Hauptsitz des deutschen Buchhandels (Cotta).

Ludwigsburg, 2 M. nördlich, zweite Residenz und wichtigster Waffenplatz Würtembergs, in dessen Nähe das Bergschloß Hohenasperg, ein Staatsgefängniß, liegt.

3) **Schwarzwaldkreis.**

Tübingen, in einer Weitung des oberen Neckarthales, 8300 E., Landesuniversität.

Reutlingen, davon östlich, sehr gewerbfleißig, 12,700 E.

4) **Donaukreis, meist erst in diesem Jahrhundert erworben.**

Ulm, ½ Stunde unterhalb der Mündung der Iller in die Donau, die hier schiffbar wird, ist Ausgangspunkt aller Donauschifffahrt, und durch seine Lage zu einem Waffenplatze des deutschen Südheeres hinter dem Schwarzwalde berufen; daher Bundesfestung.

Göppingen. In der Nähe davon der Hohenstaufen; von der Stammburg ist jede Spur verschwunden.

3. Das Großherzogthum Baden.

[278 □M., 1,315,000 E., ⅔ Kathol., ⅓ Protest.]

Geschichte: Die Grafen von Zähringen (Stammburg bei Freiburg im Breisgau), begütert in Schwaben und Elsaß, führten nach Berthold, der **1060**

Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona wurde, seit **1130** den Titel Markgrafen von Baden, welches Land Berthold's Sohn Hermann erheirathete. Nach mehrfachen Erbtheilungen (Baden-Baden, Baden-Durlach) kam **1771** unter dem berühmten Markgrafen Karl Friedrich alles Land zusammen, wurde **1803** Kurfürstenthum, **1806** Großherzogthum und vergrößerte sich in der napoleonischen Zeit auf mehr als das Vierfache des früheren Gebiets. Großherzog Friedrich.

Von der Donau besitzt dasselbe nur das Quellgebiet, vom Main einen kleinen Theil, vom Rhein dagegen das ganze rechte Ufer vom Bodensee bis über den Neckar hinaus; nach dem Rhein zerfällt das Land in **4** Kreise.

1) **Seekreis, quer über den deutschen Jura.**

Donaueschingen, mit der Donauquelle.

Constanz, am Bodensee, auf der schweizerischen Seite.

2) **Ober-Rheinkreis, der höchste Theil des Schwarzwaldes.**

Freiburg im Breisgau, am Ausgange des Treisamthales, vermittelt den Donau- und Rheinverkehr, 16,700 E., katholische Universität, mit dem vollendetsten gothischen Dome in Deutschland. Gleich weit von hier (je 2 Meilen) liegen im S.-O. der Feldberg, und im N.-W. der Kaiserstuhl, mit Breisach, seit allen Zeiten „der Schlüssel des deutschen Reiches."

3) **Mittel-Rheinkreis, das Stammland des badischen Hauses.**

Karlsruhe, 25,700 E., Hauptstadt und Residenz, erst seit 1715 gebaut, zeichnet sich durch Regelmäßigkeit der fächerförmigen Anlage und Schönheit der Gebäude aus; in der Nähe

Durlach, frühere Residenz, und das gewerbreiche Pforzheim.

Rastatt, Bundesfestung, an der Murg, und an der Stelle, wo das Gebirge dem Rhein am nächsten tritt, bildet einen deckenden Vorposten von Ulm und Mainz.

Baden-Baden, frühzeitig durch die Entdeckung seiner Heilquellen von Bedeutung.

Kehl, an der Mündung der Kinzig, Straßburg gegenüber.

Bruchsal; von hier führt die Zweigbahn über Bretten nach der würtembergischen Bahn.

4) **Unter-Rheinkreis.**

Mannheim, 27,000 E., die Neckarmündungsstadt, erster Handelsort Deutschlands am Oberrhein.

Heidelberg, am Ausgange des Neckarthales, in reichster, lieblichster Natur, mit den Trümmern der alten Pfalzburg. Evangelische Universität, mit Prag die älteste (1387 gegründet) in Deutschland; 15,600 E.

Wertheim, wo die Tauber in den Main mündet.

4. Das Fürstenthum Liechtenstein.

[3 □M., 7150 E., Kathol.]

Das kleinste Fürstenthum im deutschen Bunde, zwischen Tyrol und der Schweiz, am Oberrhein, umfaßt die beiden Herrschaften Vaduz und Schellenberg, welche erst **1718** zu einem reichsunmittelbaren Fürstenthum erhoben wurden. Das Land stellt zum Bundesheere **55** Scharfschützen. Fürst Johann Franz.

B. Mitteldeutsche Staaten.

5. Das Königreich Sachsen.

[271 □M., 2,122,000 E., fast sämmtlich Protestanten.]

Geschichte: Die Grafen von Wettin (an der Saale, unterhalb Halle, beim Petersberge) waren seit 1127 erbliche Markgrafen von Meißen (d. i. ungefähr die Mitte des jetzigen Königreiches Sachsen, nur noch weiter die Elbe hinab), erbten nach Heinrich Raspe's (von Hessen und Thüringen) Tode das bedeutende Thüringen, und erhielten 1422 beim Aussterben der askanischen Kurfürsten von Sachsen Wittenberg, unter Friedrich dem Streitbaren vom Kaiser für die im Hussitenkriege geleisteten Dienste den wittenbergischen Kurkreis mit der wichtigen Kur. So wurde das Stammland Meißen ein Nebenland des Kurfürstenthums und Sachsen der einflußreichste Staat Deutschlands, besonders durch die Hauptrolle, die er in der Reformation und den Religionskriegen übernahm. 1485 theilten sich die Brüder Ernst und Albert (die durch Kunz von Kauffungen geraubten) in diese Länder und wurden Stifter der noch blühenden beiden Linien. In Folge der Entscheidung bei Mühlberg 1547, im schmalkaldischen Kriege, übertrug Kaiser Karl V. die Kur auf die albertinische Linie (Moritz), welche schon 1499 die Untheilbarkeit ihrer Länder festgesetzt hatte, während der Familie des abgesetzten Kurfürsten Johann Friedrich nur ein Theil der thüringischen Lande verblieb, die sich durch weitere Theilungen zersplitterten. Als 1582 die Grafen von Henneberg ausstarben, kam diese Grafschaft (34 □M., am Südabhange des thüringer Waldes), außer Schmalkalden, das an Hessen fiel, an das Wettin'sche Haus, und zwar erhielt die Albertinische Linie den jetzt preußischen Schleusinger Kreis, die Ernestinische Linie das Uebrige, namentlich Meiningen und Hildburghausen, an welche 1635 von Kaiser Ferdinand II. für den Abfall von der protestantischen Sache noch die wichtige Lausitz übertragen wurde. 1697 wurde der Kurfürst August II. (wie später auch sein Sohn August III.) König von Polen, sehr zum Schaden seines Landes. Da er zu diesem Zwecke katholisch wurde, so gab er seine wichtige Stellung als Haupt der Protestanten auf dem deutschen Reichstage auf, und das Land, welches die Wiege der Reformation gewesen war, ging seitdem in seiner politischen Entwickelung bergab; es räumte Brandenburg seine Stellung in Deutschland ein. Zwar erhielt der Kurfürst von Sachsen nach der Schlacht bei Jena von Napoleon den Königstitel und den Kottbuser Kreis, auch das Großherzogthum Warschau (Posen und die größere nördliche Hälfte des jetzigen Polens), aber 1815 mußte er die größere Hälfte seiner Länder (den Reg.-Bez. Erfurt und fast den ganzen Reg.-Bez. Merseburg, nebst $\frac{3}{4}$ der Lausitz) an Preußen abtreten. Jetziger König Johann.

Es enthält in Dreiecksgestalt die nördliche Abdachung des Erzgebirges und des Lausitzer Gebirges bis in die Tiefebene. Während die Temperatur des Erzgebirges in einzelnen Gegenden des sogenannten sächsischen Sibiriens den Kartoffel- und Haferbau kaum zuläßt, kann an der Elbe sogar Weinbau betrieben werden.

1) **Kreisdirektion Dresden.**

Dresden, an der Elbe, ein ebenso reizender, wie politisch-militärisch wichtiger Mittelpunkt für Böhmen, Sachsen und die Lausitz; 117,550 E. Die Stadt zerfällt in die Neustadt und Antonstadt auf dem rechten, und in die Altstadt, mit den bedeutendsten Gebäuden, und die Friedrichsstadt auf dem linken Elbufer. Ausgezeichnete Kunst- und Bauwerke sind die Elbbrücke, 720 Ellen lang, 18 Ellen breit, unterhalb derselben die

neue Eisenbahnbrücke (Marienbrücke), das Schloß mit dem grünen Gewölbe, die Bilder- und Antiken-Gallerie, der Zwinger mit Sammlungen, das historische Museum, das japanische Palais mit bedeutender Bibliothek, die Brühl'sche Terrasse, schöne Anlage an der Elbe. Die reichen Kunstsammlungen brachten ihr den Namen „des deutschen Florenz." In der Nähe die königlichen Schlösser Pillnitz und Moritzburg, und am Anfange des Plauenschen Grundes die Forst-Akademie Tharand.

Pirna, mit Sandsteinbrüchen.

Königstein, Felsen-Festung (1400′ hoch) in der sächsischen Schweiz; gegenüber der Lilienstein.

Meissen, beim Eintritt der Elbe in's Tiefland, berühmt durch sein Porzellan, die Fürstenschule und den Dom mit den Begräbnißstätten der ersten Kurfürsten aus dem Hause Wettin.

Freiberg, 15,700 E., hat die vorzüglichste Berg-Akademie Europa's; schon seit dem Anfange der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts besteht der Segen der nahe gelegenen Silberbergwerke, der von Annaberg, Schneeberg und Johann-Georgenstadt erst seit dem 15. Jahrhundert.

2) **Kreisdirektion Leipzig.**

Leipzig, an den sich hier vereinigenden Flüssen der weißen Elster, Pleiße und Parthe; 74,200 E. Berühmte Handelsstadt mit 3 großen Messen, der größte Kommissions- und Speditionsplatz des deutschen Buch-, Musikalien- und Kunsthandels, zugleich namhafter Verlags-Buchhandel. Diese Wichtigkeit erhielt Leipzig durch seine Lage „ungefähr in der Mitte des Tieflandbusens der mittleren Elbe, der sich zwischen den Absenkungen des Harzes, des Erzgebirges und Thüringerwaldes weit nach dem inneren Deutschland hineinbuchtet." Dieses Terrain, Leipzigs nächste und entferntere Nachbarschaft, ist sodann das blutgetränkteste Schlachtenrevier Deutschlands, ja Europa's [Gustav Adolph mit Tilly bei Breitenfeld (1631) und mit Wallenstein (1632); die Streitmacht der Verbündeten im Befreiungskriege 1813 mit den Franzosen bei Großgörschen, Lützen und rings um Leipzig].

Leipzig und Umgebung



Grimma, an der Mulde, welche oberhalb der Stadt aus dem Zusammenfluß der Freiberger und Zwickauer Mulde der zweite Fluß Sachsens wird.

3) **Kreisdirektion Zwickau, am dichtesten bevölkert.**

Zwickau, mit reichen Steinkohlenwerken.

Chemnitz, 40,600 E.; große Baumwollen-Manufakturen; diese Stadt ist in industrieller Hinsicht die erste, in merkantilischer die zweite Stadt Sachsens.

Annaberg, 9300 E., eine Bergstadt, Hauptsitz des Spitzenklöppelns, der Seidenweberei und der Posamentierarbeit.

Plauen, an der weißen Elster, die alte Hauptstadt des Voigtlandes, 13,000 E., wichtige Kattun-, Mousselin- und Schleier-Manufakturen.

4) **Kreisdirektion Bautzen, oder die sächsische Oberlausitz.**

Bautzen oder Budissin, 10,900 E., die alte Hauptstadt der Oberlausitz. Papier- und Pulverfabrik, bedeutende Kornmärkte.

Zittau, unweit der Neisse, 12,180 E. (Ringsum lauter Weberdörfer.)

Herrnhut, 1200 E., Hauptort der evangelischen Brüder, deren Zahl in allen Welttheilen, mit den bekehrten Heiden, etwa 90,000 ist.

Berthelsdorf, Dorf, Sitz der Herrnhuter-Unitäten-Aeltesten-Konferenz, welche die Angelegenheiten aller Gemeinden auf der Erde leitet.

Die Thüringischen Staaten.

Das Hauptgebiet liegt rings um den Thüringerwald an der Werra und Saale; zwei kleinere Gebiete nördlich die Unstrut berührend; zwei noch kleinere südlich in Baiern.

6. Das Großherzogthum Sachsen-Weimar.

[66 □M., 267,100 E., Protest.]

Dem Elbgebiete gehört das Hauptland an. Dazu die getrennten Landestheile:

Neustadt an der Elster und Orla;
Ilmenau an der Quelle der Ilm;
Allstädt, am Nordlauf der Unstrut.

Großherzog: Karl Alexander.

Weimar, Hauptstadt, an der Ilm, 13,150 E., eine der denkwürdigsten Städte Deutschlands. (Hier lebten und starben Schiller, Goethe, Wieland, Herder.) Die Hauptkirche enthält die vorzüglichsten Bilder von Lucas Kranach. Im S.-W. das Lustschloß Belvedere, im N.-W. der Ettersberg.

Jena, Universität, an der Saale.

Zum Wesergebiet gehört Eisenach, an der Werra, mit der Hörsel rechts.

Eisenach, 10,500 E., in einer Bucht des Hörselthales, des Hauptpasses zwischen dem nordöstlichen und südwestlichen Deutschland (die thüringische Pforte). Am Anfange des 13. Jahrhunderts war es am Hofe Hermann's von Thüringen der Sammelplatz großer Dichter (Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide u. s. w.), wie später Weimar. Die nahe gelegene Wartburg (Luther's Pathmos) ist die wahre Warte für Thüringen und Hessen.

Getrennt, in Baiern, liegt Ostheim vor der Rhön.

7. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

[43 □M., 168,800 E., Protest.]

Das Hauptland, in einem Halbkreise von 20 Meilen Länge und nur 2 Meilen Breite, am Südabhange des Thüringerwaldes.

Davon getrennt, zwischen Preußen und Weimar, liegt Camburg, an der Saale.

Herzog: Bernhard.

Meiningen, an der Werra, 7000 E.; an der baierischen Grenze die Ruinen der Burg Henneberg. Bei Salzungen, an der Werra, das Dorf Möhra, wo Luther's Eltern ansäßig waren; in der Nähe Bad Liebenstein und Schloß Altenstein.

Saalfeld, im reizenden Saalthale.

Sonneberg, berühmt durch seine feinen Holzwaaren, die über den Ocean gehen.

8. Das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

[36 □M., 153,800 E., Protest.]

Jetziger Herzog Ernst. Aus diesem Hause stammen die jetzigen Könige von Belgien und Portugal und der 1861 verstorbene Gemahl der Königin von England, Prinz Albert.

Koburg, die gewöhnliche Residenz, am Südabhange des Frankenwaldes, an der Itz.

Gotha, Hauptstadt des gleichnamigen Hauptlandes, am Nordabhange des Thüringerwaldes, 15,600 E.

Schnepfenthal, Erziehungsanstalt, und das Lustschloß Reinhardsbrunn, am Fuße des Gebirges.

Ruhla, Dorf, 4000 E., auf der Grenze von Weimar und Gotha, und zu beiden halb gehörig, bedeutend durch seine Messerfabrikation.

9. Das Herzogthum Altenburg.

[24 □M., 134,600 E., Protest.]

In zwei getrennten Gebieten. Herzog Ernst.

1) **Kreis Altenburg, von der Pleiße durchflossen, mit**

Altenburg, unweit derselben, 16,000 E.

2) **Kreis Saal-Eisenberg, am S.-W.-Ende von der Saale durchflossen.**

Orlamünde, Eisenberg und Kahla, keine über 5000 E. Das feste Schloß Leuchtenburg, oberhalb der letzteren, auf hohem Gipfel.

10. und 11. Die beiden Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt.

[Ersteres 15 □M., 62,900 E.; letzteres 17 □M., 70,000 E., Protest.]

Sie bestehen aus der Oberherrschaft in zwei Stücken, am Nordabhange des Thüringer- und Franken-Waldes, und der Unterherrschaft, welche nördlich im Preußischen liegt. Die ehemaligen Grafen von Schwarzburg sind erst seit 1754 Mitglieder des Reichsfürstenrathes. Einer von ihnen, Günther, wurde 1347 zum deutschen Könige gewählt (gegen Karl IV.), starb aber schon 1349. Beide jetzt regierenden Fürsten heißen Günther.

Sondershausen, an der Wipper, Hauptstadt des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen.

Rudolstadt, 5700 E., in dem schönen Thal der Saale, zur Oberherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt gehörig.

Frankenhausen, 5000 E., Salzwerk, zur Unterherrschaft gehörig. In der Nähe der Kyffhäuser und die Rothenburg.

12. und 13. Die beiden Fürstenthümer Reuß älterer und jüngerer Linie.

[Ersteres 6 □M., 39,300 E.; letzteres 15 □M., 81,800 E., Protest.]

Die Vorfahren der regierenden Familie, seit dem 11. Jahrh. Reichsvögte, d. h. kaiserliche Statthalter in dem ganzen Gebiet der oberen Saale und Elster, wurden später erbliche Besitzer des nach ihrem Amte sogenannten Vogtlandes, und nannten sich später Reuß, weil die Großmutter eines von ihnen eine russische Prinzessin gewesen war. Der größte Theil ihres Landes ging verloren. Seit acht Jahrhunderten heißen alle Reuße Heinrich (Heinrich Reuß von Plauen, Vertheidiger Marienburgs 1410 und Hochmeister des deutschen

Ordens) und unterscheiden sich durch Nummern, wobei die ältere Linie (Greiz) bis **100** zählt, und dann von Neuem beginnt, während die jüngere (Schleiz) mit jedem neuen Jahrhundert von vorn zu zählen anfängt. Heinrich XXII. der älteren, Heinrich LXVII. der jüngeren Linie.

Greiz, an der weißen Elster, Hauptstadt des Fürstenthums Reuß ältere Linie.

Schleiz, Residenz des Fürstenthums Reuß jüngere Linie, und die beiden Residenzen Lobenstein und Ebersdorf, die bis 1848 einen besonderen Staat bildeten.

Gera, 4700 E., an der Elster, getrennt liegend, die größte Stadt beider Fürstenthümer.

14. Das Kurfürstenthum Hessen.

[173 □M., 736,300 E., Protest., außer dem kathol. Fulda.]

Die Vorfahren der Hessen sind die alten Katten. Mit dem **1247** erfolgten Tode Heinrich Raspe's, Landgrafen von Hessen und Thüringen, kam Hessen an den Sohn der Sophie von Brabant, der Nichte Heinrich's und Tochter der heiligen Elisabeth, erwarb Katzenellenbogen (wovon die untere Grafschaft jetzt zu Nassau und Rheinpreußen gehört) und Schmalkalden, und war zur Zeit der Reformation in der Hand des kräftigen Philipp des Großmüthigen, der das Land unter seine vier Söhne theilte. Die Linie Cassel erwarb im westphälischen Frieden die Hälfte der Grafschaft Schaumburg, **1736** Hanau, **1802** den Kurfüstentitel, wurde **1806** von Napoleon aufgehoben, der seinen Bruder Hieronymus zu Cassel als König des neugebildeten Königreiches Westphalen einsetzte, dann aber **1815** mit Fulda wieder hergestellt. Kurfürst Friedrich Wilhelm.

Zwischen Main und Weser mit der Eintheilung in 4 Provinzen.

1) **Niederhessen.**

Kassel, Hauptstadt, 36,800 E., zu beiden Seiten der Fulda, in einer lieblichen Hügellandschaft. Eine Stunde westlich erhebt sich das kleine, vorherrschend basaltische Gebiet des Habichtswaldes, mit der vielbesuchten Wilhelmshöhe, am Fuße des kupfernen Herkules (in dessen Keule 8 bis 9 Personen stehen können), 1700 Fuß über dem Meere.

Karlshafen, bei der Vereinigung von Weser und Diemel.

Getrennt, an der Weser, die Grafschaft Schaumburg, im Süntelgebirge, mit

Rinteln, an der Weser, und Bad Neudorf.

2) **Oberhessen.**

Marburg, Universitätsstadt, reizend gelegen auf und an einem weit in das Lahnthal vorspringenden steilen Bergrücken, 8000 E.

3) **Fulda.**

Fulda, Hauptstadt, an der Fulda, durch Bonifacius 744 als Kloster gegründet, im Mittelalter eine der ersten geistlichen Bildungsanstalten Deutschlands. Sitz des katholischen Landesbischofs. 9500 E.

Getrennt liegt

Schmalkalden, an der Werra, früher Hennebergisch, am Südabhange des Thüringerwaldes.

4) **Hanau, mit**

Hanau, an der Kinzig und am Main, sehr fabrikthätig, 16,000 E.

15. Das Großherzogthum Hessen und bei Rhein.

[153 □M., 854,000 E., ¼ Kathol.]

Durch die Theilung Philipp's kamen diese Besitzungen an die Linie Darmstadt, die in der Zeit des Rheinbundes den großherzoglichen Titel erhielt. Großherzog Ludwig III.

Zu beiden Seiten des Mains je eine Landeshälfte, die nördliche den Vogelsberg, die südliche den Odenwald umschließend. Der südliche Theil ist fruchtbarer und milder als der nördliche; in dem letzteren liegt, von den Flüssen Wetter, Nidda und Nidder durchzogen, zwischen dem Taunus und dem Vogelsberge, die fruchtbare Wetterau.

1) Fürstenthum Starkenburg, zwischen Rhein und Main.

Darmstadt, an der Bergstraße, 30,200 E., Hauptstadt und Residenz.

Offenbach, am Main, betriebsame Handels- und Fabrikstadt.

Wimpfen, getrennt, zwischen Würtemberg und Baden, der Kocher- und Jaxtmündung gegenüber.

2) Rhein-Hessen, zwischen Rhein und Nahe.

Mainz (Moguntiacum), 36,800 E., am linken Ufer des Rheins, der dicht oberhalb der Stadt den Main aufnimmt; schon von den Römern als Hauptschlüssel des Landes Germanien zum vornehmsten Waffenplatz am Rhein erhoben. Seit der Mitte des 8. Jahrhunderts (durch die Bemühungen der ersten Karolinger und des ihnen befreundeten Bonifacius) das erste Erzbisthum in den deutschen Landen, sodann freie Reichsstadt, mächtig durch Schifffahrt und Rheinhandel. Seit den ältesten Zeiten eine der bedeutendsten Festungen am Rhein, wurde sie seit dem Sturze Napoleon's, der ihre ganze Wichtigkeit erkannte, die stärkste Bundesfestung, durch eine 745 Schritt lange Schiffbrücke mit dem gleichfalls sehr festen Kastel, am rechten Rheinufer, verbunden.

Bingen, am Ausfluß der Nahe in den Rhein, der hier durch sein herrliches Felsenthor strömt (Mäusethurm).

Worms, 10,000 E. (vor 400 Jahren 60,000 E.) „In der Mitte des einstigen vielgepriesenen Wonnegaues oder Wormsfeldes gelegen, von gleichem Alter und gleichem Ruhme, wie Speyer; die Stadt der alten deutschen Heldensage, die Residenz ostfränkischer Könige, Lieblingssitz vieler Kaiser, tiefgebeugt, ja fast vernichtet, wie Speyer (nur die ehrwürdigen Dome beider Städte ragen aus der alten Zeit empor), durch die beispiellose Verwüstungswuth der französischen Heere gegen Ende des 17. Jahrhunderts.“ Bei der Liebfrauenkirche wächst die Liebfrauenmilch.

3) Ober-Hessen.

Giessen, Universitätsstadt, an der Lahn, 8800 E.

16. Die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

[5 □M., 25,000 E., Protest.]

In zwei Gebieten, nördlich von Frankfurt, am Fuße des Taunus und jenseits des Rheins, zwischen Nahe und Glan. Diese Nebenlinie von Darmstadt ist seit **1816** souverain. Landgraf Ferdinand.

a. In dem kleineren Hauptlande: Hauptstadt und Badeort Homburg.
b. Meisenheim, größer als jenes.

17. Das Fürstenthum Waldeck.

[21 □M., 57,500 E., Protest.]

Ein waldiges Gebirgsländchen, zwischen Eder und Diemel, mit dem **10** Meilen entfernt im Lippe'schen liegenden kleinen Fürstenthum Pyrmont. Das seit **1712**

reichsfürstliche Haus Waldeck stammt von den Grafen von Schwalenberg ab, die in das 11. Jahrh. zurückreichen. Fürst Georg Victor.

a. Im Hauptlande:

Arolsen, Residenz.

b. In Pyrmont:

Pyrmont, mit berühmter Eisenquelle.

18. Das Herzogthum Nassau.

[85 □M., 439,400 E., die kleinere Hälfte Kathol.]

In dem Rheinwinkel gelegen, fast wie ein Rechteck, das waldreichste Land Deutschlands. Das berühmte nassauische Haus stammt von Otto, einem Bruder Kaiser Konrad's I.; 1255 theilte es sich in 2 Linien, die walramische im Süden und die jüngere ottonische im Norden der Lahn. Von der letzteren stammt das holländische Königshaus oder Nassau-Oranien, genannt nach der 1531 erlangten südfranzösischen Herrschaft Orange. Die walramische (aus ihr war Kaiser Adolph 1291—98) wurde 1688 in den Reichsfürstenstand erhoben, erhielt 1806 die herzogliche Würde. Von den 4 Linien, in welche sie sich getheilt, war 1816 nur die von Weilburg übrig. Herzog Adolph.

Am Südfuße des Taunus die vielbesuchten Heilquellen:

Wiesbaden, 16,000 E., Hauptstadt; Schwalbach, Schlangenbad, Soden, Selters (Selterwasser).

Im gesegneten Rheingau die berühmten Weinorte:

Johannisberg, Geisenheim, Hattenheim (Markebrunner), Rüdesheim, Aßmannshausen.

An der Lahn:

Weilburg; Limburg (in der fruchtbaren Centralebene des Nassauer Landes); Diez; Nassau, mit der Stammburg; Ems, berühmte warme Quelle.

Am Rhein:

Biberich, die zweite Residenz.

Caub, mit der Pfalz im Rheine.

19. Die freie Stadt Frankfurt.

[1⅘ □M., 79,000 E., meist Protest.]

Am Ausgang der fruchtbaren Rheinebene gelegen, und zu beiden Seiten des Mains, der hier gleich große Schiffe wie der Rhein trägt, im natürlichen Centralpunkt des Rheingebiethandels, wo sich Main-, Elb-, Weser-, Oberrhein- und Unterrheinstraßen treffen, verdankt Frankfurt dieser günstigen Lage sein frühes Emporkommen und seine geschichtliche Wichtigkeit. Als villa Franconofurt ist es schon Residenz Karl's des Großen und Ludwig's des Frommen; in ihr, der königlichen Pfalz, wurden häufig Reichstage und Concilien abgehalten, bald (seit dem 11. Jahrhundert) sind ihre Messen weit berühmt, seit Karl IV. ist es fester Wahlort des deutschen Reichsoberhauptes, im 18. Jahrhundert Krönungsstadt, seit 1815 Sitz des Bundestages. Die Stadt hat 67,900 E.; merkwürdige Gebäude sind: der Dom oder die Bartholomäi-Kirche, worin die Wahl der deutschen Kaiser, der Römer, das jetzige Rathhaus, worin das Mahl stattfand; die Paulskirche, lutherische Hauptkirche; die schönste Straße ist die Zeil.

20. Das Großherzogthum Luxemburg und das Herzogthum Limburg.

[87 □M. mit 412,000 E.]

(Siehe die Niederlande, pag. 168.)

C. Norddeutsche Staaten.

21. Das Königreich Hannover.

[698 □M., 1¾ Mill. E., ¼ Katholiken.]

Geschichte: Hannover und Braunschweig bildeten einen Theil des alten Herzogthums Sachsen, dessen ältestes Herrscherhaus (die Ludolfinger) dem deutschen Reiche 5 Kaiser gab. Der eine von diesen, Otto I., schenkte sein Herzogthum Sachsen an Hermann Billung, dessen Haus **1106** mit Magnus ausstarb. Darauf wurde der nachmalige Kaiser Lothar von Suplimburg Herzog, nach dessen Tode das Welfische Haus Baiern und Sachsen vereinigte. Dasselbe regiert noch jetzt in Hannover und Braunschweig (und England); der Name Sachsen aber ging für diese Länder verloren, als in Folge der Aechtung Heinrich's des Löwen (**1180**) dem Welfischen Hause nur noch die Billungschen, Braunschweigschen, Nordheimschen und Suplimburgischen Erbgüter verblieben, aus denen das jetzige Hannover (früher Braunschweig-Lüneburg genannt) und das jetzige Braunschweig (früher Braunschweig-Wolfenbüttel) hervorgingen, während der Titel von Sachsen auf Albrecht den Bären von Brandenburg überging, der mit Sachsen belehnt wurde, ohne jemals eine Quadratmeile davon in Besitz zu bekommen, und also seinem Sohne nur den Titel vererbte, der später auf Lauenburg und Wittenberg haftete und mit diesem zugleich **1422** auf Meißen überging. Seit Georg I. (**1714**) bis **1837** waren die Landesherren zugleich Könige von England und residirten außer Landes. Als die Königin Victoria den englischen Thron bestieg, folgte (wegen des salischen Gesetzes) in Hannover der damalige Herzog von Cumberland, Ernst August. **1803** besetzten die Franzosen das Land, und nachdem es die Preußen (**1806**) einige Monate lang (für Anspach, Cleve und Neufchatel) besessen hatten, wurde der nördliche Theil zu Frankreich, der südliche zum Königreich Westphalen geschlagen. Jetziger König Georg V.

Nächst Preußen der größte Staat im nördlichen Deutschland; das Land besteht aus 3 größeren Gebieten: 1) Das Hauptland, im N.-O., an Weser und Elbe. 2) Das Südland, von der Fulda bis zum Harz, durch den braunschweigischen Harz- und Weserdistrikt vom Hauptlande getrennt. 3) Das Westland; Gebiet der Vechte und Ems, mit dem Hauptlande durch einen schmalen Streifen Moorlandes am Dümmersee zusammenhängend. Der politischen Eintheilung nach zerfällt Hannover in die 6 Landdrosteien: Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich; dazu kommt die Berghauptmannschaft Clausthal.

Im Hauptlande:

1) Die Herzogthümer **Bremen** und **Verden** [spr. Fehrden], ehemals Bisthümer, seit dem westphälischen Frieden schwedisch, kamen 1715 an Hannover.

Stade, an der Schwinge, ⅜ M. von der Elbe; in der Nähe die fruchtbaren Marschdistrikte des Landes Hadeln, des Alten Landes Verden, an der Aller.

2) **Das Fürstenthum Lüneburg**, an der Elbe und Aller, zum größten Theile aus der Lüneburger Heide bestehend.

Lüneburg, an der Ilmenau, wichtige Saline mit der stärksten Soole in Deutschland, 13,000 E.

Celle, an der Aller, 12,000 E.

Harburg, an der inselreichen Elbe, Hamburg gegenüber, Grenz-Hauptzollamt.

3) **Hoya und Diepholz**, fast ganz am linken Weserufer, mit den gleichnamigen Städten und dem Dümmersee.

4) **Fürstenthum Kalenberg**, an der Leine und oberen Weser, mit dem Steinhuder Meer.

Hannover, an der Leine, Residenz, 61,800 E., mit den benachbarten Lustschlössern Montbrillant und Herrenhausen.

Hameln, an der Weser.

5) **Hildesheim**, früher Bisthum.

Hildesheim, an der Innerste, 16,000 E., kathol. Dom.

Goslar, am Fuße des silberreichen Rammelsberges, oft Residenz der sächsischen Kaiser. Reichsstadt bis 1803.

Im Südlande:

Münden, wo sich Werra und Fulda zur Weser vereinigen.

Göttingen, an der Leine, Universität, 11,000 E.

Osterode, am Fuße des Harzes, und auf demselben die Bergwerksstädte Zellerfeld, Klausthal und Andreasberg. Ferner der Zipfel längs der Bode, mit Elbingerode, und die am Südabhange des Harzes, nördlich von Nordhausen, getrennt liegende Grafschaft Hohenstein mit Ilefeld.

Im Westlande, welches 1815 erworben wurde:

1) Das Stift **Osnabrück**, mit gleichnamiger Stadt (12,800 E.), an der Hase, früher abwechselnd von einem hannöverschen Prinzen und einem katholischen Bischofe regiert.

2) Die Grafschaft **Bentheim**, Theile der Grafschaft **Lingen**, erworben 1753.

3) **Ostfriesland**, war von 1744—1814 preußisch.

Leer, an der Ems, und Emden (13,000 E.), am Dollart, Handelsstädte.

Aurich, im Innern.

Dazu mehrere Inseln, unter ihnen Norderney und Borkum.

22. Das Großherzogthum Oldenburg.

[114 □M., 294,000 E., wovon ein Theil Kathol.]

Das Haus der Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, die ihren Ursprung von Wittekind herleiten, kam **1448** auf den dänischen und von da aus **1762** mit Peter III. auch auf den russischen Thron. 1773 erwarb Oldenburg, als Geschenk der russischen Linie, das Fürstenthum Lübeck und den Herzogstitel, **1813** Birkenfeld und den Großherzogstitel. Großherzog Peter.

Das Hauptland, in dem westlichen Theile der norddeutschen Tiefebene, ganz eben, mit Torfmoor, Geest- und Marschboden, an der Weser, Hunte, Hase und Jahde; die Haupterwerbszweige sind Viehzucht und Ackerbau; wichtig ist der Handel, der auf mehr als **80** großen Schiffen betrieben wird. An Holz ist überall Mangel, der aber durch unerschöpfliche Torflager aufgewogen wird. — Der Staat besteht aus:

1) Dem **Herzogthum Oldenburg**.

Oldenburg, an der schiffbaren Hunte, Hauptstadt und Residenz, 9000 E.

Jever, im N., an einem Kanal, gewerbreiche Handelsstadt. — Oestlich davon, an der Jahde, die $\frac{4}{6}$ □M. große halbsouveräne Herrschaft Knyphausen des Grafen von Bentink. — Am Eingange in den Jahdebusen steht die Anlegung eines preußischen Kriegshafens bevor; dagegen hat eine Festung Christiansburg, die noch auf vielen Landkarten zu finden ist, niemals existirt, weder als Festung, noch als Ortschaft überhaupt, nur der Plan zur Anlegung eines Christiansburg hat bestanden.

Wangeroog, Insel mit 500 E., besuchtes Seebad.

2) **Dem Fürstenthum Lübeck**, 8 □M., in Holstein, früher Bisthum.

Eutin, am fischreichen gleichnamigen See.

3) **Fürstenthum Birkenfeld**, jenseits des Rheins, am Hundsrück und der Nahe, 10 □M., die Industrie hat ihren ausgezeichnetsten Zweig in der Steinschleiferei, namentlich Achat.

Birkenfeld, an der Nahe.

23. Das Herzogthum Braunschweig.

[67 □M., 273,000 E., Protest.]

Geschichte: (Siehe bei Hannover). Wie Hannover anfangs ein Theil des alten Herzogthums Sachsen, dann unter dem Hause der Welfen (eigentlich der Este, die nur in weiblicher Linie von den schwäbischen Welfen abstammen) ein Theil von Niedersachsen. Nach der unglücklichen Schlacht bei Jena verlor der als Staatsmann und Feldherr ausgezeichnete Herzog Karl Wilhelm Ferdinand sein Land und am 10. November 1806 das Leben. Von 1807—1813 bildete dann Braunschweig einen Theil des Königreichs Westphalen. Jetziger Herzog Wilhelm, zugleich Herzog von Oels.

Fünf getrennte Stücke, von denen die drei nördlichen in der norddeutschen Ebene liegen, sämmtlich sich anschließend an Hannover.

1) Das **Hauptland**, quer über Aller und Ocker, mit

Braunschweig, an der Ocker, 41,000 E., zum Theil mit alterthümlichen Häusern. Vor dem Dom der metallene Löwe, den der hier begrabene Heinrich der Löwe dahin setzen ließ.

Wolfenbüttel, auch an der Ocker, mit berühmter Bibliothek.

2) **Der Harz- und Weserdistrikt**, trennt das hannöversche Hauptland vom Südlande, und wird quer durchflossen von der Ocker, Innerste, Leine und auch von der Weser.

Neustadt, am Fuße der Harzburg.

Holzminden, an der Weser, an der preußischen Grenze.

3) **Der Harzdistrikt**, von N. nach S. quer über die Mitte des Harzes, von der Bode durchflossen.

Blankenburg, ein reizend gelegenes Städtchen am Nordfuße des Harzes, mit hochgelegenem Schlosse.

Rübeland, Dorf, an der Bode, mit der Baumannshöhle.

4) **Kalvörde**, Stadt mit Gebiet, an der Ohre, im preuß. Reg.-Bezirk Magdeburg.

5) **Thedinghausen**, Herrschaft mit gleichnamiger Stadt, am linken Weserufer, zwischen Bremen und Verden.

24. Das Fürstenthum Lippe.

[20 □M., 106,000 E.]

Von den Quellen der Lippe und Ems im S.-W. bis zum linken Ufer der Weser in N.-O., durchflossen von dem Flüßchen Werra.

Das Land ist ausgezeichnet durch Leinenspinnerei und Leinenweberei.

Die edlen Herren von der Lippe führen erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den gräflichen und seit der französischen Revolution den fürstlichen Titel. Lippe war ein Rheinbundsstaat. Jetziger Fürst Leopold.

Detmold, an der Werra, 5000 E., Residenz; in der Nähe die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal.

Lemgo, 6000 E.; in der Nähe von Horn, auf dem Wege nach Paderborn, die Extersteine, vier Sandsteinfelsen (einer 80′ hoch) mit alten Bildnereien.

25. Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

[8 □M., 30,100 E., Reform.]

In dem Knie der Weser, aber ohne dieselbe zu berühren, am Steinhuder Meer und Süntelgebirge. Als zur Zeit des westphälischen Friedens die frühere Dynastie der ganzen Grafschaft Schaumburg ausstarb, folgte in dieser Hälfte ein Prinz des Lippeschen Hauses (die andere Hälfte kam an Hessen-Kassel). 1807 nahm Schaumburg den Fürstentitel an und trat dem Rheinbunde bei. Jetziger Fürst Georg.

Bückeburg, Residenz, 4000 E. — Im Steinhuder Meere legte der tapfere Graf Wilhelm von Lippe, portugiesischer Feldmarschall, im vorigen Jahrhundert auf einer künstlichen Insel die kleine Festung Wilhelmsstein an.

Die Anhaltischen Lande

bestehen aus zwei Gebieten an der Mittelelbe und am Unterharz.

26. Das Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen.

[28 □M., 119,500 E., Evangel.]

Der Askanier Graf Albrecht der Bär, Herr der Burg Anhalt und von Ballenstädt und Aschersleben, wurde von Kaiser Lothar mit Nordsachsen belehnt und in Folge seiner ruhmreichen Kämpfe mit den Wenden erster Markgraf von Brandenburg. Seine Nachkommen erobern auch Lauenburg und herrschen zuletzt in vier Linien, nämlich in Brandenburg, Anhalt, Wittenberg und Lauenburg, auf welche letzteren beiden Länder der Name des Herzogthums Sachsen übergegangen war. Während die brandenburgischen Askanier 1320, die wittenbergischen 1422, die lauenburgischen 1689 ausstarben, blühte die anhaltische Linie bis in die Gegenwart fort. Die Fürsten nahmen um die Zeit der Auflösung des deutschen Reiches den Herzogstitel an und traten dem Rheinbunde bei.

Herzog Alexander.

Dessau, an der Mulde, Residenz, 12,000 E.; 1½ Meile östlich der berühmte Garten von Wörlitz.

Köthen, wichtig als Knotenpunkt von drei Eisenbahnen, der Magdeburg-Leipziger, der Berlin-Anhaltischen und der nach Bernburg.

27. Das Herzogthum Anhalt-Bernburg.

[15 □M., 56,000 E., Evangel.]

Sollte Bernburg aussterben, was wahrscheinlich ist, so würde ganz Anhalt an Dessau fallen. Stirbt auch Dessau aus, so fällt das Land an Preußen. Herzog Leopold. † 19. Aug. 1863; das Land mit der Linie Dessau vereinigt.

Bernburg, 6000 E., mit der Unterstadt auf dem flachen linken Saalufer, dem Schloß auf dem hohen rechten.

Ballenstädt, die gewöhnliche Residenz, am Nordfuße des Unterharzes. — Im Selkethale auf dem Wolfsberge die Ueberreste der Burg Anhalt (Ascania). Mägdesprung, Alexisbad und die Viktorshöhe oder der Ramberg (zwischen Bode und Selke, die höchste Berggruppe im Unterharz, 2184′ über dem Meere).

28. Die freie Stadt Bremen.

[3⅓ □M., 92,000 E., Evangel.]

Die Stadt Bremen, 60,000 E., vorzugsweise am rechten Ufer der Weser gelegen, bestand schon zur Zeit Karl's des Großen; in ihr concentrirt sich der ganze Verkehr des Wesergebietes sowohl für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse und Fabrikate, als für die Einfuhr fremder Produkte. Die Bedeutung der Stadt ist noch gewachsen seit dem Jahre 1827, da sie von Hannover das Gebiet von Bremerhafen, 14 Stunden unterhalb am Meere, erhielt. — Der Handel der Stadt ist durch den Unternehmungsgeist und die Tüchtigkeit des Bremer Handelsstandes für den überseeischen Verkehr Deutschlands mit Amerika sehr wichtig geworden. — Unterhalb der Stadt das Amt Vegesack und im Hannöverschen das Dorf Lilienthal, mit berühmter Sternwarte.

29. Die freie Stadt Hamburg.

[6⅓ □M., 222,500 E., Evangel.]

Am rechten Ufer der Elbe (171,700 E.), 18 Meilen von ihrer Mündung, und an der Alster, welche innerhalb der Stadt ein großes viereckiges Bassin bildet. Die Ebbe und Fluth kommt bis Hamburg und verliert sich hier in den vielen Elbarmen, welche zahlreiche Inseln bilden. Gegenüber liegt Harburg; unmerklich ist der Uebergang in das holsteinische Altona. Nach dem Brande vom 5. bis 10. Mai 1842, durch welchen ein Dreieck quer durch die Stadt, ⅓ derselben bildend, zerstört wurde, ist zu der altmodisch gebauten Stadt ein prächtiger neuer Theil hinzugekommen, dessen schönster Theil am Alsterbassin der Jungfernstieg ist, eine breite, mit mehreren Baumreihen besetzte Straße, welche das Bassin von 3 Seiten umgiebt. — Hamburg ist der erste Seehafen des europäischen Festlandes, sein Handelsverkehr reiht ihn an London und Liverpool an. — Zu ihm gehört das Amt Ritzebüttel, am linken Ufer der Elbmündung, mit Cuxhafen. — Die Vierlande, zwischen der Elbe und Bille, durch Getreide-, Gemüse- und Obstbau ausgezeichnet, mit dem Städtchen Bergedorf, gehören Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich.

30. Die freie Stadt Lübeck.

[6 □M., 49,300 E., Evangel.]

Am rechten Ufer der Trave, 2 Meilen von ihrer Mündung (Travemünde, Seebad), zwischen Holstein, Lauenburg und Mecklenburg. Die Gründung der Stadt fällt in das Jahr 1143, ihre Blüthe in die Zeit, da die Ostsee in höherer Bedeutung stand, als die Nordsee. Vor der Entdeckung Amerika's und des Seeweges nach Ostindien zählte Lübeck 100,000 E., jetzt 26,600 E.

Die Großherzogthümer Mecklenburg.

Vom Unterlauf der Trave bis zum Oberlauf der Havel, und von der Elbe bis zur Ostsee und Recknitz, durchschnitten von dem breiten, sanftwelligen und mit zahllosen Seen bedeckten uralisch-baltischen Landrücken, der sich in einigen Punkten bis über 570′ erhebt.

Geschichte: Nachfolger der germanischen Vandalen wurden hier die wendischen Stämme der Abotriten und Wagrier. Schon Karl der Große legte den Grund zum Christenthum und zur Herrschaft der Deutschen, aber erst Heinrich der Löwe befestigte dasselbe durch Bezwingung der Abotriten und Anlegung der Stifter Schwerin und Ratzeburg. Von Pribislar, dessen Sohn mit Heinrich des Löwen Tochter vermählt wurde, stammen die jetzigen Großherzoge ab, die einzigen Dynasten von slavischer Abkunft in Europa. Unter Kaiser Karl IV. **(1348)** wurde der Herzogstitel erworben, im 30jährigen Krieg das Land nach Absetzung der beiden Herzoge (von Schwerin und Güstrow) an Wallenstein gegeben, im westphälischen Frieden Wismar und die Insel Poel an Schweden abgetreten, dafür aber die bisherigen Bisthümer Schwerin und Ratzeburg mit Mecklenburg vereinigt. **1803** wurde Wismar zurückgekauft und, nachdem das Land dem Rheinbunde angehört hatte, der Großherzogstitel angenommen. Die jetzigen Großherzoge heißen Friedrich Franz (Schwerin) und Friedrich Wilhelm (Strelitz).

31. Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

[244 □M., 542,000 E., Protest.]

Schwerin, 21,700 E., schön gelegen an einem großen See. Hauptstadt.

Wismar, 12,800 E., Seestadt.

Rostok, an der Warnow, 25,000 E., bedeutendste Stadt, mit Universität; See- und Handelsstadt (Hafen Warnemünde).

Dobberan, Seebad, mit dem Heiligen Damme (1 Stunde lang), eine Bank von Geschieben am Strande.

32. Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

[49 □M., 99,600 E., Protest.]

In zwei Gebieten, im N.-W. und S.-O. Im Hauptlande:

Neu-Strelitz, 7000 E.

Neu-Brandenburg, am Tollense-See.

Im Westlande, dem früheren Bisthum Ratzeburg, an der Trave:

Ratzeburg, wovon jedoch der größere Theil nebst dem Gymnasium schon dem Könige von Dänemark gehört.

33. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg.

[187 □M., 573,000 E.]

(Siehe Dänemark.)

II. Die großen deutschen Bundesstaaten.

34. Preußen.

[5103½ □M. (mit Hohenzollern), 18½ Mill. E., wovon 10 Mill. Protest.]

Lage und Grenzen. Die preußische Monarchie besteht aus zwei Haupttheilen, einem östlichen, begrenzt von der Ostsee, Rußland, Polen und deutschen Bundesstaaten; und einem westlichen (kleineren und neueren), begrenzt vom Königreich der Niederlande, Belgien, Frankreich und deutschen Bundesstaaten. Den dritten (kleinsten und neuesten) Theil bilden die seit 1850 dem Königreiche einverleibten beiden Fürstenthümer Hohenzollern; dazu kommen schließlich eine Anzahl kleiner Enklaven, eingeschlossen von anderen deutschen Staaten. Mit diesem ganzen Besitzstande, dessen geographische Ausdehnung von Osten nach Westen 17½ Längengrade beträgt, grenzt Preußen an vier nicht deutsche Staaten und bis auf sechs (welche?) an alle deutsche Bundesstaaten. Von den 860 Meilen der Grenzlinie kommen 104 Meilen auf die Küstenstrecke an der Ostsee, ungefähr ¾ Meilen auf die Nordsee durch den im Jahre 1854 am Jahde-Meerbusen erworbenen Landestheil. Durch diese Lage ist Preußen berufen zur Vermittelung Deutschlands mit dem romanischen Westen, wie mit dem slavischen Osten; durch das Glück und Genie der preußischen Fürsten wurde die geographisch-ungünstige Abgrenzung des preußischen Staates, wie sie zur Zeit seiner Begründung unter dem großen Kurfürsten bestand, mehr und mehr ausgeglichen, hob sich mit dem seltenen Aufblühen des neuen Großstaates Preußen ein preußischer Gemeingeist des Volkes im Osten und Westen.

Geschichte: Fast das ganze Ostland liegt auf germanisirtem, ehemals slavischem Boden. Die Bildung des Staates ist ausgegangen von der jetzigen Altmark, als Nordmark oder Mark Nordsachsen 930 von König Heinrich I. gegründet (Stendal und Salzwedel), welche Albrecht der Bär, der Askanier (Anhalt, Aschersleben), 1135 erblich an sich brachte und sich nach der ihm zugefallenen Hauptstadt der slavischen Wilzen „Branibor“ Markgraf von Brandenburg nannte. Mit dem 1320 erfolgten Aussterben der kräftigen Askanier schwand auch unter der Herrschaft des wittelsbachischen (1324—1373) und des luxemburgisch-böhmischen Hauses (1373—1415) Glück und Segen von diesen Ländern, bis sie 1415 durch Kauf von Kaiser Sigismund an den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern, kamen. Als die ersten wichtigsten Erwerbungen brachte der Kurfürst Johann Sigismund durch Erbanfall an sich: 1609 Cleve, Mark und Ravensberg, 1618 das in Folge der Reformation (1525) aus dem Deutschordens-Lande hervorgegangene Herzogthum (Ost-) Preußen. Von seinem zweiten Nachfolger, dem großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, 1640—1688, sagte der große König: „Der hat viel gethan“, denn er erwarb 1648 Hinterpommern, die säcularisirten Bisthümer Halberstadt, Kammin, Minden, das Erzbisthum Magdeburg, befreite Ostpreußen von der polnischen Lehnsherrschaft (1660), erwehrte sich der Franzosen und Schweden, brachte sein Land von 1370 auf 2000 □M., die Bevölkerung auf 1,500,000 E., die Einkünfte auf das Fünffache, das Heer auf das Sechsfache (auf 28,000 Mann), und hinterließ einen Schatz von einer halben Million. Sein Sohn Friedrich nahm am 18. Januar 1701 den Titel „König in Preußen“ an, welches sein Enkel Friedrich II., der Große, einzig als Feldherr und Regent, durch

bedeutende Vergrößerung und Aufschwung zur europäischen Macht erhob. Durch die drei Kriege 1740—1742, 1744—1745, 1756—1763, den siebenjährigen, in welchem er sich mit England gegen Oesterreich, Rußland, Frankreich, Schweden, den größten Theil des deutschen Reiches behauptete, erkämpfte er sich den Besitz Schlesiens und der Grafschaft Glatz; 1772 gewann er durch die erste Theilung Polens Westpreußen (außer Danzig und Thorn), Ermland und den jetzigen Regierungsbezirk Bromberg, und hinterließ 3500 □M. und ein Heer von 200,000 Mann. Neue Erwerbungen folgten: 1791 die Fürstenthümer Ansbach und Baireuth, durch die zweite und dritte Theilung Polens von 1793 und 1795 das ganze jetzige Polen, westlich der Pilica (Pilitza) und nördlich des Bug, mit Warschau, dazu noch das jetzige, russische Gouvernement Bialystock; 1803 Hildesheim, Paderborn, Goslar, Mühlhausen, Nordhausen und Erfurt, 1806 noch Hannover, so daß um diese Zeit Preußen schon um mehr als 500 □M. größer war, als es jetzt ist, und dazu viel besser arrondirt, aber freilich weiter nach O. gerückt und durch die zu große Zahl slavischer Bewohner der Gefahr ausgesetzt, seine Eigenthümlichkeit als deutscher Staat zu verlieren. Da raubte der unglückliche Krieg von 1806 ihm die größere Hälfte seiner Länder. Der Friede zu Tilsit 1807 ließ Preußen nur 2800 □M., mit 5 Mill. E. Aber im Frühjahr 1813 (Aufruf Friedrich Wilhelm's III. vom 3. Februar 1813) stand das Volk auf „Mit Gott, für König und Vaterland" zum Freiheitskampf, aus dem es mit Rußlands und Oesterreichs Hilfe glorreich hervorging. Auf dem Wiener Congreß überließ Preußen seine fränkischen Besitzungen an Baiern, Hildesheim, Goslar und Ostfriesland an Hannover. Dafür wurde es entschädigt durch die Hälfte von Sachsen, Neuvorpommern mit Rügen, durch die kurtrierschen und kulkölnischen Lande, die Herzogthümer Westphalen und Berg, die ehemalige Reichsstadt Wetzlar. — Am 5. December 1848 gab Friedrich Wilhelm IV. dem Lande die Urkunde einer constitutionellen Verfassung, die am 31. Januar 1850 mit einigen Modificationen in Uebereinstimmung mit den Kammern endgültig festgestellt wurde. Danach steht dem König die executive Gewalt in ihrem ganzen Umfang zu. Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit der Volksvertretung, bestehend aus dem Herrenhaus und aus dem Haus der Abgeordneten. Das Herrenhaus besteht, außer den volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, aus theils erblichen, theils lebenslänglichen Mitgliedern der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Herren, der großen Grundbesitzer, der großen Städte und Universitäten. Das Haus der Abgeordneten besteht aus 352 durch indirecte Wahl (Urwähler — Wahlmänner) hervorgegangenen Mitgliedern. König Wilhelm I.

Der Bodenform nach gehört der östliche Theil fast ganz dem norddeutschen Tieflande an, wogegen der westliche vorwiegend gebirgig ist. (Für die specielle physische Geographie der Monarchie sind die betreffenden Abschnitte der Gebirgsverhältnisse Deutschlands pag. 133 durchzunehmen). Von den Hauptstromgebieten Deutschlands ist keines für Preußen ausgeschlossen, das im Osten zugleich an Memel und Weichsel Antheil hat.

Die Bevölkerung übertrifft, außer den Großmächten, die aller übrigen Staaten Europa's; der Volksdichtigkeit nach wird es von Belgien, England und Frankreich übertroffen. (In Preußen kommen auf die □M. gegen 3400, in Belgien über 8100, in England 4900, in Frankreich 3700 Bewohner; in Preußen hat nur

der Regierungsbezirk Düsseldorf noch mehr als Belgien, nämlich über 9780 Bewohner auf die □M., während im Regierungsbezirk Cöslin nur 1600 auf die □M. kommen).

Der Sprache und Abstammung nach sind: über 16 Mill. Deutsche, deutsche Bundesbevölkerung über 13½ Mill.; von Slaven: 1½ Mill. Polen und 109,000 Wenden, Mähren, Böhmen, Kassuben, Letten oder Litthauer und Kuren und 700 Wallonen, im Ganzen 2,400,000 Personen fremder Sprachen.

Die christliche Bevölkerung besteht aus 10½ Mill. Evangelischen, über 6 Mill. Katholiken, 15,000 Mennoniten und 1500 griechischen Christen.

Physische und technische Kultur. Ackerbau und Gewerbe nehmen einen hohen Stand ein. Weizenboden findet sich in der Provinz Preußen an dem Memel und Pregel, so wie in der Weichselniederung, ist vorherrschend im Bezirk Posen, liegt in Schlesien zwischen der Oder und dem Gebirge bis über Liegnitz hinaus von Ratibor an, in Brandenburg die Niederung an der Oder, besonders in der Uckermark; Pommern hat bedeutende Striche davon, Sachsen vorzugsweise längs der Elbe, die Magdeburger Börde; ebenso besteht der Bezirk Erfurt zum größten Theil aus schwerem Boden; in Westphalen gehört dahin die Soester Börde, so wie der Hellweg; die ganze nördliche Hälfte der Rheinprovinz von Aachen und Bonn abwärts besteht mit geringen Ausnahmen aus dem ergiebigsten Weizenboden. — Zur lebhaften Beförderung des Handels und der Industrie dienen zahlreiche, sowohl natürliche, als auch künstliche Mittel und Wege: Flüsse und Kanäle, Chausseen, ein großartiges Eisenbahnnetz (über 500 M.), bedeutende Handelsstädte im Innern und an der See, eine ansehnliche Handelsflotte (an Seeschiffen über 1600), dazu der im Jahre 1831 von Preußen gestiftete „deutsche Zollverein."

In Bezug auf geistige Kultur nimmt Preußen unter den deutschen Staaten eine hervorragende Stellung ein; kein Land besitzt verhältnißmäßig so viele und so wohl organisirte Bildungsanstalten (6 Universitäten: Greifswald, Königsberg, Halle, Breslau, Berlin, Bonn). Wissenschaften und Künste werden gefördert durch zahlreiche Anstalten und Gesellschaften; die erste Stelle unter diesen nehmen ein zu Berlin: die Königliche Akademie der Wissenschaften (gestiftet 1700), die Königliche Akademie der Künste (gestiftet 1699), die Gesellschaft für Erdkunde (Karl Ritter).

Die Gesammtstreitmacht beträgt etwa 580,000 M. Mit Einschluß der Landwehr 1. Aufgebotes können zum activen Heer gebracht werden 300,000 M. Die Kriegsmarine besteht aus 79 Kriegsschiffen, darunter 31 Dampfer und 23 Kanonenboote; die Handelsmarine aus 1642 Schiffen, worunter 66 Dampfer. — Preußen hat in Mainz mit Oesterreich gemeinsam das Besatzungsrecht, ebenso in Luxemburg gemeinsam mit dem Großherzogthum Luxemburg; die Besatzungen beider Orte sammt denen von Frankfurt und Rastatt betragen 14,715 M.

Wichtig ist die Erwerbung am Jahde-Meerbusen (ein Territorium von 1500 Morgen) im Jahre 1854 für die Anlegung eines Kriegshafens.

Der Staat zerfällt in 8 Provinzen: 6 deutsche (Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Rheinprovinz und Hohenzollern) und 2 nichtdeutsche (Preußen und Posen); sie werden eingetheilt in 26 Regierungsbezirke und 337 Kreise.

A. Zum deutschen Bunde gehörige Provinzen.

1. Mark Brandenburg.

[734 □M., gegen 2½ Mill. E., Protest.]

Boden: Auf den wellenförmigen Flächen des Landes erheben sich mehr oder weniger hohe Hügelmassen, oft mit Kieferwaldungen bedeckt, an vielen Stellen nicht ohne landschaftliche Reize. (Solche Höhen sind der hohe Fläming, der Hagelsberg, die Müggelsberge ꝛc.). An den seenreichen Flüssen breiten sich fruchtbare Niederungen oder Brüche (Spreewald zwischen Kottbus und Lübben) und oft weite Torfgründe aus. Reich ist die Mark an Kanalverbindungen: der Friedrich-Wilhelmsgraben oder Müllroser Kanal, der Finow-Kanal, der Plauesche Kanal; der Rhin steht durch den $10\frac{3}{4}$ M. langen Haupt-Graben und nördlich davon mittelst des Cremmer Sees und des Ruppiner Kanals mit der Havel nach Osten in Verbindung. (Siehe die Skizze, in der zugleich die alten Landestheile der Mark angegeben sind). — Zwei Regierungsbezirke und die eximirte Stadt Berlin.



Berlin, Hauptstadt der ganzen Monarchie und erste Residenz, 545,000 E. einschließlich des Militärs, an der schiffbaren Spree und einer nicht unbedeutenden Flußcombination der mittleren Elbe und Oder, durch welche für dieselbe ein bedeutender Flußverkehr entstehen konnte. Eine der größten (ihre Ringmauer hat $2\frac{1}{4}$ M. Umfang) und regelmäßigsten Städte in Europa. Sie besteht aus folgenden Theilen: Köln (auf einer Spreeinsel); im N.-W. davon die Neustadt oder Dorotheenstadt (erbaut unter dem großen Kurfürsten); im S.-W. die ganz regelmäßige Friedrichsstadt (erbaut unter dem ersten König), die Louisenstadt (am linken Spreeufer). Die Kurfürsten-

brücke zwischen Köln und Berlin führt im N. auf den Schloßplatz mit dem königl. Schloß im O., auf dessen anderer Seite der Lustgarten mit dem alten und neuen Museum (ein Werk Schinkel's) liegt. Zwischen der Schloßbrücke (96′ breit), nördlich vom Schloß, und der mit palastähnlichen Gebäuden besetzten Straße „unter den Linden," vor welchen das Friedrichs-Denkmal von Rauch sich erhebt, folgen auf dem Opernplatz rechts das Zeughaus und die Universität, links die Hedwigskirche (nach der Pantheon-Rotunda in Rom) und das Opernhaus. Die Linden endigen mit dem Pariser Platz am Brandenburger Thor, das, nach dem Muster der Propyläen Athens 1793 erbaut, mit der aus Kupfer getriebenen Quadriga der Siegesgöttin, in den Thiergarten und nach dem $\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Charlottenburg führt. — Unter den 42 Kirchen der Stadt erwähnen wir: die Werder'sche Kirche (diese, wie das Schauspielhaus und die Königswache sind Schöpfungen Schinkel's), die Petri-Kirche (nach dem Muster der Kathedrale in Reims erbaut, 1853); unter den Plätzen: den Wilhelmsplatz mit 6 Statuen preußischer Generale, den kreisförmigen Belle-Alliance-Platz am Ende der $\frac{1}{2}$ Meile langen Friedrichsstraße, mit der fast 60′ hohen Friedenssäule. — Berlin ist die erste Industrie- und Manufakturstadt Deutschlands, der bedeutendste Binnenhandelsplatz Europa's, Knotenpunkt des großen deutschen, also mittel-europäischen Eisenbahnnetzes (Angabe der Bahnverbindungen).

1) Regierungsbezirk Potsdam.

Potsdam, 40,600 E., an der Havel, in reizender Gegend, zweite Residenzstadt. In der Nähe Sanssouci, des großen Friedrich Lieblingssitz.

Charlottenburg, Stadt und königl. Lustschloß mit Park; in ihm das Mausoleum Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Louise.

Spandau, an der Havel und Spree, Festung (bedeutende Gewehrfabrik).

Teltow; in dessen Nähe die Schlachtorte Großbeeren (23. August 1813) und weiter südlich Dennewitz (6. September 1813).

Brandenburg, an der Havel, die älteste Stadt der Mark; Ritter-Akademie. — In der Priegnitz die Schlachtfelder von Wittstock (1636) und Fehrbellin (1675).

Neustadt-Eberswalde, am Finow-Kanal, mit Eisenwerken und Forst-Akademie.

2) Regierungsbezirk Frankfurt.

Frankfurt, an der Oder, 36,600 E. (3 große Messen), Schifffahrt bis Warschau, Danzig, Hamburg und Dampfschifffahrt nach Stettin. In der Nähe der Schlachtort Kunersdorf (12. August 1759).

Küstrin, Festung, an der Oder und Warthe, mit dem nahe gelegenen Schlachtort Zorndorf (1758).

Landsberg an der Warthe, Guben an der Lausitzer Neisse, Kottbus an der Spree, Krossen an der Oder, sind wichtige Gewerbsplätze.

2. Herzogthum Pommern.

[577 □M., 1,389,000 E., Protest.]

Die am wenigsten volkreichste Provinz.

Das sehr fruchtbare Vorpommern (links der Oder) liegt meist tief, das viel größere, meist unfruchtbare Hinterpommern wird durchzogen von dem uralisch-baltischen Landrücken (der Rewkohl 489′). — Drei Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk Stettin.

Stettin, an der Oder, über 64,400 E., Hauptstadt und Festung, Haupt-Stapelort für die Oder-Provinzen. Der Seehafen Stettins ist Swinemünde (besuchtes Seebad).

Stargard, an der Ihna.

Anklam, an der oberen Peene, Gewerbsplatz. — Von Pyritz (Periscum) verbreitete sich seit 1124 durch Otto von Bamberg die christliche Lehre in Pommern.

2) Regierungsbezirk Stralsund.

Stralsund, 24,200 E., an der Meerenge Gellen, alte befestigte Seestadt; außer Pillau die einzige preußische Stadt, welche unmittelbar an der See liegt.

Greifswald, 15,700 E. Die Universität ist verbunden mit der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena.

Die Insel Rügen, fast 18 □M., von der anziehendsten Eigenthümlichkeit; bei Bergen im Innern erhebt sich der Rugard; den Ostpunkt bildet die Stubbenkammer (550′ hohe Ufer von Kreidefelsen), am Nordpunkte das kahle Vorgebirge Arkona.

Putbus, Flecken (Seebad), liegt am Südufer.

3) Regierungsbezirk Köslin.

Kolberg, an der Persante, starke Festung (belagert 1761 und 1807, vertheidigt durch den Bürger Nettelbeck).

Köslin, am Gollenberge (nur 442′ hoch, also bei weitem nicht der höchste Berg in Pommern).

Rügenwalde, Fabrik- und Seehandelsstadt.

3. Herzogthum Schlesien.

[742 □M., 3,390,000 E., mehr als ¼ Kathol.]

Die volkreichste Provinz. — Drei Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk Breslau.

Links der Oder:

Breslau, an der Oder und Ohlau, 480′ über der Meeresfläche, 145,600 E., Hauptstadt Schlesiens, der Bevölkerung nach die zweite Stadt der Monarchie, dritte Residenz und Haupthandelsort der großen östlichen Bucht an den Sudeten (Eisenbahnverbindungen mit Wien und Krakau, mit Warschau, mit Sachsen und Böhmen). — Universität mit beiden theologischen Fakultäten. (Chr. A. Wolf und Chr. Garve.) — Nordwestlich das Schlachtfeld bei Leuthen unweit Lissa (5. Dezember 1757).

Schweidnitz, a. d. Weistritz (in der Nähe der Zobten), Glatz, a. d. Neisse, Festungen.

Stregau (Schlacht den 4. Juni 1745 bei Hohenfriedeberg).

Wichtige Gewerbs- und Handelsplätze sind:

Brieg, an der Oder (in der Nähe der Schlachtort Mollwitz, 10. April 1741).

Reichenbach; nahe dabei die großen Weberdörfer Peterswaldau und Langenbielau (16,400 E.), und Gnadenfrei, Brüdergemeinde.

Freiburg, Leinwandhandel, Garnspinnerei. In der Nähe Fürstenstein.

Waldenburg, in dem niederschlesischen Steinkohlenbezirk. — Die durch Spinnerei und Weberei, Leinwandhandel, Bleichen und Fabriken bedeutenden Dörfer Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf und Tannhausen.

Die Heilquellen des Gebirges giebt der Abschnitt „Sudeten“ e. und f., S. 136.

Rechts der Oder:

Namslau, Militsch (an der Bartsch).

Oels, Hauptstadt des dem Herzoge von Braunschweig gehörigen Fürstenthums, wozu auch Trebnitz gehört.

2) Regierungsbezirk Liegnitz, fast ganz auf der linken Oderseite.

Liegnitz, an der Katzbach, 18,000 E., Ritter-Akademie. Starker Garten- und Gemüsebau; (Schlacht, 1760); in der Nähe das Schachtfeld bei Wahlstadt (9. April 1241).

Groß-Glogau, Festung, an der Oder. — Neusalz, Brüdergemeinde.

Wichtige Handels- und Gewerbsplätze:

Görlitz, an der Lausitzer Neisse, 25,000 E., die bedeutendste Stadt nach Breslau (Tuchmanufakturen). Nahe dabei die Landskrone und Niesky, Brüdergemeinde und Pädagogium der Unität.

Grünberg, 10,600 E., Tuchmanufakturen; großartiger Weinbau (jährl. Ertrag 18,000 bis 20,000 Eimer).

Bunzlau, am Bober, berühmte Töpfereien. Waisenhaus. (Martin Opitz v. Boberfeld.) In der Nähe Gnadenberg, Brüdergemeinde.

Hirschberg, am Bober, Leinwand- und Schleiermanufakturen; in jüngster Zeit besonders Brabanter Spitzen-Fabrikation. In dem reizenden Hirschberger Thale liegen: der Badeort Warmbrunn, das Gebirgsdorf Schreiberhau, Erdmannsdorf, Zillerthal (bewohnt von den 1838 eingewanderten Tyrolern), Buchwald, Schmiedeberg (unter der Schneekoppe), Stonsdorf, Fischbach. — Brückenberg, Dorf, mit der in Norwegen gekauften Kirche Wang, dem höchst gelegenen Gotteshause in Preußen, liegt 2436′ über der Ostsee.

3) Regierungsbezirk **Oppeln**, meist auf der rechten Oderseite.

Rechts der Oder:

Oppeln, 10,200 E., an der Oder.

Malapane, Tarnowitz, Myslowitz, Kattowitz, Gleiwitz, mit bedeutenden Eisenwerken; eben so gewinnen Laurahütte und Königshütte bei Beuthen, in dem Eisen-, Steinkohlen- und Zinkbezirke, von Jahr zu Jahr an berg- und hüttenmännischer Wichtigkeit.

Pleß, nicht fern der Grenze von Oesterr.-Schlesien und Galizien.

Links der Oder:

Neisse, 18,800 E., Festung (Pulver- und Gewehrfabrik), an der Neisse.

Kosel, Festung an der Oder. — Gnadenfeld, theologisches Seminar der Brüdergemeinde.

Ratibor, an der hier schiffbar werdenden Oder.

4. Provinz Sachsen.

[460 □M., 1,975,900 E., Protest.]

Diese Provinz ist aus sehr verschiedenen Gebieten gebildet und mannigfach zerstückelt. Sie hat drei Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk **Magdeburg**. Die Hauptbestandtheile sind die Altmark auf dem linken Elbufer (die nördliche Hälfte), das ehemalige Erzbisthum Magdeburg und das ehemalige Bisthum Halberstadt.

Magdeburg, an der Elbe, mit den beiden Vorstädten Neustadt, im N., und Sudenburg, im S., 86,300 E.; auf einer Elbinsel liegt die Citadelle, auf dem rechten Ufer die Friedrichsstadt; der herrliche, von Kaiser Otto I. erbaute Dom ist in der neueren Zeit durch Friedrich Wilhelm III. wieder hergestellt. Durch seine Lage in der Mitte des Elbgebietes, in zugleich fruchtbarer Gegend und in der Nähe der nordöstlichen Absenkungen des Harzes, erhob sich Magdeburg schon sehr früh zum ersten Handelsplatze der Mittel- und Oberelbe.

Burg, auf dem rechten Elbufer, mit bedeutender Tuchfabrikation.

Schönebeck, gleichfalls an der Elbe, auf dem Bahnwege nach Leipzig, das reichste Salzwerk des Staates (jährlich 800,000 Ctr.).

Stendal, Salzwedel, im Altmärkischen.

Am nördlichen Fuße des Harzes:

Aschersleben; Quedlinburg, 15,800 E., Gemüsebau, starke Brennereien.

Wernigerode, mit dem Residenzschloß des Grafen Stolberg-Wernigerode, gleich

Halberstadt, 21,000 E., an der Holzemme, die vom Brocken zur Bode fließt.

2) Regierungsbezirk **Merseburg**, außer dem Gebiet von Halle erst 1815 von Sachsen an Preußen abgetreten, ebenso auch der Regierungsbezirk Erfurt.

Merseburg, Hauptstadt, an der Saale, 11,300 E.; in der Nähe Salzwerke; Lauchstädt mit Mineralbad.

Torgau und Wittenberg (früher Hauptstadt von Kursachsen), Festungen an der Elbe.

Handels- und Gewerbsplätze:

Halle, Universität, an der Saale, 39,000 E. (große Salinen und Braunkohlenlager); in dem nahen Glaucha die berühmte Stiftung des frommen Aug. Herm. Francke († 1727), mit dem großen Waisenhause, dem Pädagogium, der lateinischen Schule, der Canstein'schen Bibeldruckerei, einer Missionsanstalt.

Eisleben, in der Grafschaft Mansfeld, mit Silberbergbau.

Naumburg, an der Saale (Messen); in der Nähe die berühmte Lehranstalt Schulpforta und das Dorf Kösen, mit Saline und Soolbad.

Wettin, Steinkohlenbergwerk.

Als ein Theil des Hauptschlachtfeldes von Deutschland ist dieser Regierungsbezirk reich an Schlachtorten: Merseburg (933, alljährliche Feier des Sieges über die Ungarn im Dorfe Keuschberg), bei Mölsen an der Elster (1080, Sieg Kaiser Heinrich's IV. über seinen Gegenkönig Rudolph), bei Mühlberg (1547), bei Lützen (1632 und 1813), bei Roßbach (1757), bei Torgau (1760), bei Auerstädt (1806), bei Groß-Görschen (1813).

3) Regierungsbezirk Erfurt, der kleinste preußische Regierungsbezirk.

Erfurt, an der Gera, 37,000 E., alte Festung, mit zwei sehr festen Citadellen, dem Petersberg und der Cyriaksburg.

Langensalza, Nordhausen, an der Zorge, 17,500 E., und Mühlhausen, an der Unstrut, 16,100 E., durch Landbau, Brennereien und Fabriken wohlhabende Städte.

Dazu gehören folgende getrennte Gebiete:

1) Der Schleusinger Kreis, zwischen dem Thüringerwalde und der Werra (aber nicht an der letzteren), früher zur Grafschaft Henneberg gehörig, mit

Schleusingen und Suhl (Stahlwaaren und Gewehrfabrik).

2) Der Ziegenrücker Kreis, an der oberen Saale im Vogtlande, mit

Ziegenrück und Rahnis, und dem wiederum getrennt liegenden Gefell, an der baierischen Grenze im Reußischen.

5. Provinz Westphalen.

[368 □M., 1,617,700 E., die größere Hälfte Kathol.]

Die kleinste Provinz; sie umfaßt den größten Theil des niederrheinischen Gebirgslandes auf dem rechten Ufer des Rheins (siehe S. 139) und nimmt einen Theil der westlichen Hälfte des norddeutschen Tieflandes (siehe S. 144) ein. — Schon seit 1609 gehören zu Preußen die Grafschaften Mark (Hamm, Iserlohn, Dortmund u. a.) und Ravensberg (Bielefeld und Herford). Seit 1648 Minden. Das Uebrige sind meist geistliche Besitzungen und Standesherrschaften, welche erst 1815 erworben wurden.

1) Regierungsbezirk Münster.

Münster, unweit der Ems, 27,300 E., katholisch-theologische und philosophische Akademie (gestiftet 1631).

2) Regierungsbezirk Minden.

Minden, Festung, an der Weser, 15,500 E.; eine Stunde oberhalb die Porta Westphalica, von den dortigen Landleuten „die Scharte" genannt; rechts der Jakobsberg, links der höhere (600' über dem Spiegel der Weser) Wittekindsberg mit den Mindener Bergen. In der Nähe Kohlenbergbau.

Bielefeld, Hauptsitz des westphälischen Leinwandhandels.

Paderborn, Stiftung Karl's des Großen.

3) Regierungsbezirk Arnsberg.

Arnsberg, an der Ruhr, 4600 E., ehemals Hauptfreistuhl des Vehmgerichtes.

Iserlohn, im Lennegebirge, 13,300 E., wichtige Fabrikstadt für Metallwaaren. (Die ganze Gegend besteht aus lebhaften Fabrikorten.) — Dortmund, 22,000 E.

6. Die Rheinprovinz.

[487 □M., 3,216,900 E., über ¼ Evangel.]

Nördlich von Aachen, Düren und Bonn norddeutsches Tiefland, im Süden davon rheinisches Gebirgsland (siehe S. 139). Es ist die am dichtesten bevölkerte Provinz. — Fünf Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk **Köln**.

Köln, Festung, am linken Rheinufer, über 120,600 E., durch eine Schiffbrücke mit dem ebenfalls befestigten Deutz verbunden. Die bevorzugte Lage legte hier sehr früh den Grund zu einer bedeutenden „Ueberfahrts-, Brücken-, Flußhafen-, Festungs- und Handelsstätte." Dazu bestimmten dieselbe: die Sicherheit der Rheinufer, die Wasserfülle des Flusses, die Nachbarschaft des Mündungsdelta und die dadurch gewonnene Richtung des Handels nach England, endlich die hier zusammentreffenden Verkehrsstraßen rechts aus den rheinisch-westphälischen Gebirgslandschaften, links durch die Ardennenthäler aus Belgien und Frankreich. Daher die geschichtliche Bedeutung des Ortes seit fast 2000 Jahren: Eine Ansiedelung der deutschen Ubier; römisches Castrum (Colonia Agrippina); Hauptort der fränkischen Macht; Metropole für die Ausbreitung des Christenthums in Niederdeutschland (das deutsche Rom oder die heilige Stadt genannt); im Anschluß an England und das Welfische Haus gefährlichste Gegnerin der staufischen Kaisermacht; hochwichtiger Handelsort; Sitz der Gewerbe und künstlerischer Bestrebungen (Vaterstadt von Rubens; der unvergleichliche Dom, das herrlichste Gotteshaus im gothischen Styl, gegründet am 14. August 1248 von dem Erzbischof Conrad von Hochstetten, der Vollendung entgegengeführt durch die Sorge der Hohenzollern Friedrich Wilhelm III., besonders Friedrich Wilhelm IV.); — auch noch heute die reichste Stadt am Niederrhein, belebt durch Dampfschifffahrt und hier zusammentreffende Eisenbahnen. Im Oktober 1859 wurde die erste Eisenbahnbrücke über den Rhein eröffnet.

Bonn, gleichfalls am linken Rheinufer, mit dem Blick auf das Siebengebirge. Universität. 20,000 E.

2) Regierungsbezirk **Düsseldorf**; der bevölkertste des Staates, fast 10,000 Einwohner auf die □M.

Düsseldorf, auf dem rechten Rheinufer, 41,300 E., früher Hauptstadt des Herzogthums Berg, ist die Rheinhafenstadt für die gewerbreichen Städte im Wupperthal, deren Bedeutung für ihr Wachsthum mitbestimmend ist.

Weltruf hat sich durch seine Industrie das Wupperthal erworben; in ihrem mittleren Gebiet bilden

Elberfeld und Barmen eine wahre Doppelstadt von über 106,000 E., mit wichtigen Fabriken in allerlei Stoffen.

Solingen, Remscheid und Lennep sind Hauptsitze der rheinischen Eisen- und Stahlwaaren-Industrie.

Gleich industriereich ist das Ruhrthal, in Folge der Steinkohlenlager, die 8 □M. einnehmen; ihnen verdankt

Essen, Werden und Mühlheim Aufschwung und Reichthum, ebenso Ruhrort, an der Mündung.

Wesel, Festung, an Rhein und Lippe, und Emmerich, am Rhein, sind wichtige Handelsstädte.

Crefeld, 50,600 E., nimmt auf der linken Rheinseite durch seine Manufakturen in Sammt und seidenen Tüchern die erste Stelle ein.

3) Regierungsbezirk **Coblenz**.

Coblenz, am Zusammenfluß von Rhein und Mosel (Confluentes) und in der Nähe des Lahnausflusses, ist mit der gegenüberliegenden Bergfeste Ehrenbreitenstein zu einer Hauptfestung gebildet, 31,900 E.; mit den beiden westlichen Bollwerken Saarlouis an der Saar und Luxemburg an der Alzig ist ein Centralbefestigungscomplex gegen die in's obere Moselgebiet vorgedrungene französische Macht gewonnen.

Neuwied, am Rhein, Residenz der Fürsten von Wied; unbedeutender sind die Rheinstädte Andernach (Andernacum), Bacharach, Oberwesel, St. Goar (am Fuße der früher großartigen Festung Rheinfels mit der Aussicht auf die Lurlei).

Kreuznach, an der Nahe, Salinen mit Salzbad.

Wetzlar, an der Lahn, getrennt zwischen Hessen und Nassau, im Mittelalter die ansehnlichste Lahnstadt.

4) Regierungsbezirk Trier.

Trier, 21,300 E., unterhalb des Einflusses der Saar in die Mosel, wo diese das westliche mittelrheinische Bergland durchbricht; im Mittelpunkte aller Straßen, die in das fruchtbare und landschaftlich reich begabte Moselthal führen; vielleicht die älteste Stadt Deutschlands. — Sitz der gallischen Trevirer, als Augusta Trevirorum, bis über das 4. Jahrhundert hinaus Residenz der Imperatoren und zweite Stadt des Weltreiches, danach fast 1500 Jahre hindurch die mächtige Hauptstadt geistlicher Fürsten. (Zeugen ihrer historischen Wichtigkeit sind die uralte Moselbrücke, die römische Porta nigra, 115′ lang; aus dem 4. Jahrhundert nach Christo der Dom, die altgothische Liebfrauenkirche.)

Saarlouis, Festung, an der Saar, und Saarbrück, umgeben von Steinkohlenlagern.

5) Regierungsbezirk Aachen.

Aachen, 60,000 E., uralte Residenz Karl's des Großen, dessen Grab der ehrwürdige Münster enthält, Krönungsstadt der Kaiser; gleich dem nahe gelegenen Burtscheid von Bedeutung wegen der Tuchfabrikation und seiner heißen Schwefelquellen.

Jülich, Festung, an der Roer. Eupen, Düren und Malmedy, Manufakturstädte.

Die Hohenzollernschen Lande.

[21½ □M., 64,600 E., Kathol., nur einige Hundert Protest.]

Quer über Neckar und Donau und über die Rauhe Alp. Seit **1850** bei Preußen. Sie bilden den Regierungsbezirk Sigmaringen, seit **1853**, der von der in der Stadt gleichen Namens (an der Donau) gestifteten Regierung unter Oberaufsicht des Oberpräsidenten der Rheinprovinz verwaltet wird.

Hechingen, Städtchen, am Fuße der 2600′ hoch liegenden Burg Hohenzollern.

B. Nichtdeutsche Provinzen.

7. Königreich Preußen.

[1178 □M., 2,868,500 E., ¼ Kathol., 12,000 Mennoniten.]

Die größte Provinz.

Geschichte: Die alten heidnischen Preußen waren nicht slavischen, sondern litthauischen Stammes, lebten mit den Slaven in Erbfeindschaft und wohnten nur jenseit der Weichsel. Das diesseitige Weichselland war slavisch und hieß Anfangs Pommern, später Pommerellen, seit **1772** Westpreußen. **1228** ließ sich der deutsche Orden, gestiftet durch Friedrich von Schwaben **1190** und besonders geschützt und gehoben durch Kaiser Friedrich II., in Preußen nieder, eroberte es vor Ablauf des Jahrhunderts, nahm **1309** seinen Sitz in Marienburg und dehnte seine Herrschaft später von der Oder bis zur Neva aus. Rußland, Polen und Litthauen zitterten vor dem Orden. Als aber Litthauen christlich wurde und sich mit Polen verband, verschwand mit der Aufgabe der Heidenbekehrung die Kraft des Ordens; mit der Niederlage bei Tannenberg **1410** (früher ein Dorf bei Osterode) begannen die Gebietsverluste; **1466** im Frieden zu Thorn behielt

der Hochmeister nur Ostpreußen als Lehen der polnischen Krone, an welche alles übrige Land fiel. Der Hochmeister Albrecht von Brandenburg nahm darauf die Reformation an und wurde erblicher Herzog in Preußen, während der Deutschmeister zu Mergentheim an der Tauber von nun an auch den Titel Hochmeister führte; 1618 fiel das Land an die Hauptlinie der Hohenzollern im Kurfürstenthum Brandenburg; 1660 erwarb der große Kurfürst die Souveränität über Ostpreußen, für welches sich Friedrich I. 1701 den Königstitel beilegte. Dieses Ostpreußen lag ganz jenseit der Weichsel und war also von Deutschland ganz abgeschnitten; auch gehörte das Kulmerland und Ermeland (Braunsberg) nicht dazu. Erst die beiden ersten Theilungen Polens gaben der Provinz ihren jetzigen Umfang. Das durch die dritte Theilung Polens erworbene polnische Gebiet, mit Warschau, hieß, so lange es zu Preußen gehörte, Südpreußen.



Parallel mit der Ostsee zieht die uralisch-baltische Bodenanschwellung (siehe S. 145), die am linken Weichselufer, zwischen Putzig und Thorn, die größte Breite, so wie ihre höchsten Punkte gewinnt. — Von der norddeutschen Seenplatte gehören die meisten und größten Seen dieser Provinz an, deren kleinere westliche Hälfte (das Weichselgebiet) Westpreußen, die größere östliche Hälfte (das Gebiet des Pregel, des Memel und der Küstenflüsse der beiden Haffs) Ostpreußen genannt wird. — Vier Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk Königsberg, der westliche Theil von Ostpreußen, die kurische Nehrung und der Kreis Memel im N.

Königsberg, am Pregel, Hauptstadt, 94,600 E., Universität; neu befestigt nach der Landseite, nach der Seeseite geschützt durch den Vorhafen, die Festung Pillau; von hier bis Brüsterort, 5 Meilen nördlich, zieht sich die Bernsteinküste; landeinwärts auf der Halbinsel Samland steigt der isolirte Galtgarben zu 500′.

Braunsberg, an der Passarge, in dem katholischen Ermeland, mit dem „Lyceum Hosianum," und Frauenburg, am frischen Haff; dabei das Domstift des Bisthums. (Im Dom das Grabmal des Copernicus, † 1543.)

Memel, 17,600 E., an der Mündung des kurischen Haffs; Seehafen mit Handel.

Im S.-O. von Königsberg die Schlachtfelder von Preußisch-Eylau (7. und 8. Februar 1807) und Friedland (14. Juni 1807).

2) Regierungsbezirk Gumbinnen. Nördlich von Goldapp litthauische Sprache.

Gumbinnen, Insterburg, Tilsit, am Memel, 16,100 E., in fruchtbarer Niederung. — Zwischen dem Spirding- und Mauer-See ist jüngst am Löwentiner-See und am Johannisburger Kanal die kleine Festung Lötzen (3600 E.) angelegt worden.

3) Regierungsbezirk Danzig.

Danzig (Gedanum), Hauptstadt an der Weichsel, Motlau und Radaune, 82,800 E., zweite Seehandelsstadt des Staats und eine der stärksten Festungen desselben; Marine-Station der Ostsee. Zu den äußeren Festungswerken gehören die 3 Citadellen: Bischofs-, Hagels- und Ziganfenberg. Stapelort des polnischen Getreides und Schiffsbauholzes. Von den vielen merkwürdigen Bauten der alterthümlichen Stadt sind besonders erwähnenswerth: die Marienkirche, das Rathhaus, das alte Zeughaus, der Arthus- oder Junkerhof (aus der Hansezeit). Am Ausfluß der Weichsel liegt links der Hafen Neufahrwasser, rechts das Fort Weichselmünde; eine Meile nordwestlich von Danzig das Kloster Oliva, mit malerischer Umgebung; am Putziger Wiek, welches durch die nehrungsartige Landzunge Hela von der Ostsee getrennt ist, das belebte Seebad Zoppot.

Dirschau, an der Weichsel, über die eine imposante, 2668′ lange Eisenbahnbrücke führt; das Weichseldelta, bewohnt von Mennoniten, geschützt durch Deiche und Dämme, besteht aus dem fettesten Weizenboden.

Marienburg, an der großen Nogat, mit wiederhergestelltem Schloß der Hochmeister.

Elbing, unfern der Nogat-Mündung, 25,600 E.

4) Regierungsbezirk Marienwerder.

Marienwerder, an der Liebe; westlich davon die 14 M. lange Tuchler Haide, theils Wald, theils Sand- und Sumpfland.

Graudenz. Auf einer Anhöhe hart an der Stadt die starke Festung.

Thorn, Festung, 13,000 E., im Kulmerlande, dem Viereck zwischen Weichsel, Drewenz und Ossa. Alle genannten Städte auf der rechten Weichselseite.

8. Großherzogthum Posen.

[536 □M., 1,494,600 E., und zwar: 783,700 Slaven, 633,400 Deutsche und 72,000 Juden.]

Ein wellenförmiges Flachland, im Allgemeinen fruchtbar, besonders in dem 6 Meilen langen Obra-Bruche. — Zwei Regierungsbezirke.

1) Regierungsbezirk Posen. Gebiet der Warthe.

Posen, an der Warthe, 51,400 E., neu befestigt.

Folgende Gewerbsplätze liegen längs der deutschen Grenze:

Meseritz, Fraustadt, gegenüber der Festung Glogau.

Lissa, bedeutende Tuchfabriken.

Rawicz, Kempen, Krotoschin.

2) Regierungsbezirk Bromberg. Gebiet der Netze.

Bromberg, an der Brahe und am Bromberger Kanal, 22,500 E.; voll Fabriken, mit lebhafter Schifffahrt; Getreidehandel.

Gnesen, 8500 E. Sitz des Erzbischofs; die prachtvolle Kathedrale enthält die Gebeine des heiligen Adalbert.

35. Kaiserthum Oesterreich.

[11,750 □M., 37,900,000 E.]

Lage und Grenzen: Beinahe in der Mitte Europa's, zwischen 26° 13′ und 44° 15′ östl. L. und 42° 10′ und 51° 3′ nördl. Br. — Der nördlichste Punkt, in Böhmen, liegt unter dem Parallel von Dünkirchen, der südlichste, am Südende Dalmatiens, ist wenig südlicher als der Canigou; die Entfernung beider Punkte beträgt 141½ geogr. Meilen; die größere Ausdehnung hat es von W. nach O., von dem westlichsten Punkt am Mincio bis zum östlichsten in der Bukowina.

Angabe der Landesgrenzen nach der Karte.

Geschichte: Seit Graf Rudolph von Habsburg, dessen Stammbesitzungen in der Schweiz, dem Elsaß und Schwaben lagen, 1282 als deutscher König durch Erwerbung der Babenbergischen Länder (den Kern derselben bildete die schon von Karl dem Großen gestiftete avarische Mark und die von Kaiser Otto I. neu begründete Ostmark) den Grund zur österreichischen Monarchie legte, hat das habsburgische Haus (seit 1740 lothringische, da sich nach dem Aussterben des österreichisch-habsburgischen Mannsstammes mit Karl VI. dessen Tochter Maria Theresia mit Franz Stephan von Lothringen vermählte) theils durch Krieg, theils und vorzugsweise durch Heirath, und unterstützt durch den Glanz der deutschen Kaiserkrone, welche fast ununterbrochen bis 1806 bei demselben blieb, mit abwechselndem Glück und Unglück die gegenwärtige imposante Ländermasse zusammengebracht. Verloren gegangen sind von früheren Erwerbungen die schweizerischen Erbgüter (Schlacht bei Sempach 1386), das jetzige Belgien und Holland, Bourgogne und Franchcomté, Spanien und Amerika, die Lausitz (1635 an Sachsen), der Elsaß (1648 an Frankreich), Lothringen, Neapel und Sicilien (1735 und 1738), große Theile von Serbien und der Wallachei (1739 durch den Belgrader Frieden), Schlesien und die Grafschaft Glatz (1740), Parma, das jetzige Polen, südlich von Warschau (1809 im Frieden zu Wien), der größte Theil der Lombardei 1859 im Kampf gegen Frankreich und Sardinien. Bleibend erworben wurden:

1282 Oesterreich, Steiermark und die windische Mark (Krain).
1335 Tyrol und Kärnthen.
1527 Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien.
1772 Galizien von Polen.
1777 Bukowina von den Türken.
1846 Krakau.

Seit dem Frühjahr 1861 ist Oesterreich ein constitutioneller Staat. Die gesetzgebende Gewalt theilt der Kaiser mit einem Reichsrath, bestehend aus zwei Häusern, dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten, die von den Landtagen der einzelnen Kronländer gewählt werden. Kaiser Franz Joseph I.

Die Landmacht besteht im Kriege aus 700,000 Mann, im Frieden aus 362,700 Mann, die Kriegsflotte aus 135 größeren und kleineren Schiffen, 10,300 Mann Bemannung und 839 Kanonen. Zur Armee des deutschen Bundes stellt Oesterreich 158,037 Mann von allen Waffengattungen. Gemeinschaftlich mit andern Bundesstaaten stellen die Oesterreicher die Besatzungen der Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt.

Der Bodenform nach zeigt das Kaiserreich die größte Mannigfaltigkeit, doch ist es vorwiegend gebirgig. — Vier Hauptsysteme der Gebirgsbildung treten in demselben auf: 1) Die Alpen. 2) Die Stufenlandschaften von Böhmen nnd Mähren. 3) Das östliche Mittelgebirge oder die Karpathen. 4) Einzelne Theile der uralisch-karpathischen Bodenanschwellung. (Das Genauere hierüber giebt S. 129 ff.)

Von den Hauptströmen der Alpen, von denen 4 dem Kaiserreiche angehören, ist für die Kulturentwickelung desselben der wichtigste die Donau; sie gehört demselben zwischen den Städten Passau und Orsova mit 180 Meilen an; der Lauf des Po vom Mincio abwärts, die Etsch, mit Ausnahme des oberen Münsterthales, ausschließlich, der Rhein mit einer Strecke von $5\frac{1}{2}$ Meilen. — Von den 3 östlichen Strömen der Mittelgebirge gehört die Elbe mit dem kurzen Oberlauf und dem größten Theile des Mittellaufes zu Oesterreich, die Oder nur mit dem Quellgebiet ($12\frac{1}{2}$ Meilen), die Weichsel mit den Quellen auf 45 Meilen.

Von den Tiefländern nehmen die Donaubecken (das Wiener Becken, die große [1700 □Meil.] und die kleine ungarische Tiefebene) den größten Flächenraum ein; von der Po-Tiefebene gehört der Theil östlich vom Mincio hierher.

Die Bevölkerung (3100 auf die □Meile) übertrifft zwar die dreier europäischer Großmächte, von denen sie jedoch in relativer Beziehung übertroffen wird; dagegen hat Rußland eine bei weitem geringere relative Bevölkerung (in Europa 600 auf die □Meile) als Oesterreich, während die absolute viel bedeutender ist (um wieviel?).

Unter den deutschen Staaten des Kaiserreiches ist Böhmen (im Durchschnitt 4773 Bewohner auf die □Meile) am stärksten bevölkert, Tirol (das Pusterthal nur 900 auf die □Meile) am schwächsten.

Diese Volksmenge, ein Conglomerat der verschiedensten Völkerschaften, ermangelt aller Einheit des Volks-Charakters.

Auf die europäischen Stämme kommen 31 Millionen, und zwar:

I. an 8 Millionen Deutsche, vorwiegend in den zu Deutschland gehörigen Kronländern.

II. an 15 Millionen Slaven. Schon einige Jahrhunderte n. Chr. zerfielen die Slaven ihrer Sprache nach in zwei Stämme. Ihren Wohnsitzen nach pflegt man zu unterscheiden:

a. Die nordwestlichen Slaven-Völker (der böhmisch-polnische Stamm):

1) Die Czechen oder Böhmen.

2) Die Lechen oder Polen, in Krakau und Galizien, besonders in der westlichen Hälfte.

3) Die Slovaken, im nördlichen Ungarn an den Karpathen und im östlichen Mähren.

b. Die südöstlichen Slaven-Völker.

1) Die Wenden oder Winden, im Litorale, in Kärnthen, Krain, Steiermark und einem Theile von Kroatien.

2) die Kroaten und Slavonier, um die mittlere Drau und Sau.

3) Die Dalmatier, Istrier, Ragusaner, Morlaken. (Sie werden zusammen die Illyrischen Slaven genannt).

4) die Ruthenen, im nördlichen Ungarn und Ost-Galizien, der unkultivirteste Slavenstamm.

III. an 6 Mill. Romanen, Italiener und Wallachen, Nachkommen der nach Dacien verpflanzten Römer im östlichen Ungarn, in Siebenbürgen und der Bukowina.

Auf die asiatischen Stämme kommen $6\frac{1}{2}$ Mill.:

1) Die Magyaren oder Ungarn ($4\frac{1}{2}$ Mill.), dem finnischen Stamm angehörig, die Bewohner der Ebenen.

2) Die Szekler (Grenzhüter), im N. und O. Siebenbürgens.

3) Juden, zerstreut unter Slaven, besonders in Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn.

4) Die Zigeuner, ihrer Sprache nach dem indischen Völkerzweig angehörig.

Wie in der Abstammung, so herrscht auch in dem religiösen Bekenntniß der Bewohner Oesterreichs eine große Verschiedenheit, obwohl der Katholicismus $\frac{5}{6}$ der Bevölkerung einnimmt: gegen 23 Mill. römische, 3 Mill. griechische Katholiken. Die nicht unirten Griechen zählen 3 Mill., Reformirte 1,800,000, Lutheraner 1,200,000, Juden 853,000.

Physische und technische Kultur. Es giebt in Europa keinen zweiten Staat, der an Produkten und innern Hilfsmitteln zur Hebung des Wohlstandes so reich wäre, als Oesterreich; den reichsten Ertrag liefert Ungarn: Getreide im Ueberfluß, Wein (20—26 Mill. Eimer), Tabak. Der südliche Strich (Venedig und Dalmatien) trägt Reis, Südfrüchte, Oliven; der mittlere, zwischen dem 46° und 49° n. Br., hat die herrlichsten Weine; der nordöstliche (Galizien) ist nur noch dem Getreidebau günstig. — Dazu besitzt Oesterreich die bedeutendsten Produkte des Mineralreiches: alle edlen Metalle, außer Platina, besonders brennbare Mineralien, Salze (Wieliczka, Salzkammergut), zahlreiche und vorzügliche Mineralquellen. — Hauptsitze der österreichischen Industrie sind Böhmen, Mähren, Oesterreich unter der Enns; das erstere Land hat zahlreiche Eisenwerke, Maschinenwerkstätten, Leinwand-, Porzellan-, Glas- und Kattunfabriken. — Die Haupthindernisse des Handels, dessen Betrieb der Ertragsfähigkeit des Bodens und der Industrie nicht entspricht, sind natürlicher Art: bedeutende Schwierigkeiten setzt die Donau der Schifffahrt entgegen, die hinter der rheinischen weit zurücksteht; dazu gesellt sich der Umstand, daß die Mündungen der Donau und Elbe außerhalb Oesterreichs liegen. — Die Eisenbahnen (Anfangs 1859 614 Meilen) bilden einen gewaltigen Bogen von der sächsischen Schweiz über Prag, Brünn und Olmütz, Wien, Triest und Venedig bis an den Comer-See mit mehreren Zweigbahnen.

In Bezug auf die geistige Kultur herrscht ein bedeutender Abstand zwischen den deutschen Landestheilen, dem lombardisch-venetianischen Königreich einerseits und den östlichen Ländern der Monarchie andererseits, wo die Verschiedenheit der Sprache ein Haupthemmniß für die Volksbildung ist. — Oesterreich besitzt 8 Universitäten,

4 deutsche: Prag, Wien, Gratz, Innsbruck, und 4 in den nicht deutschen Ländern: Lemberg, Padua, Pest, Krakau.

A. Die deutschen Provinzen.

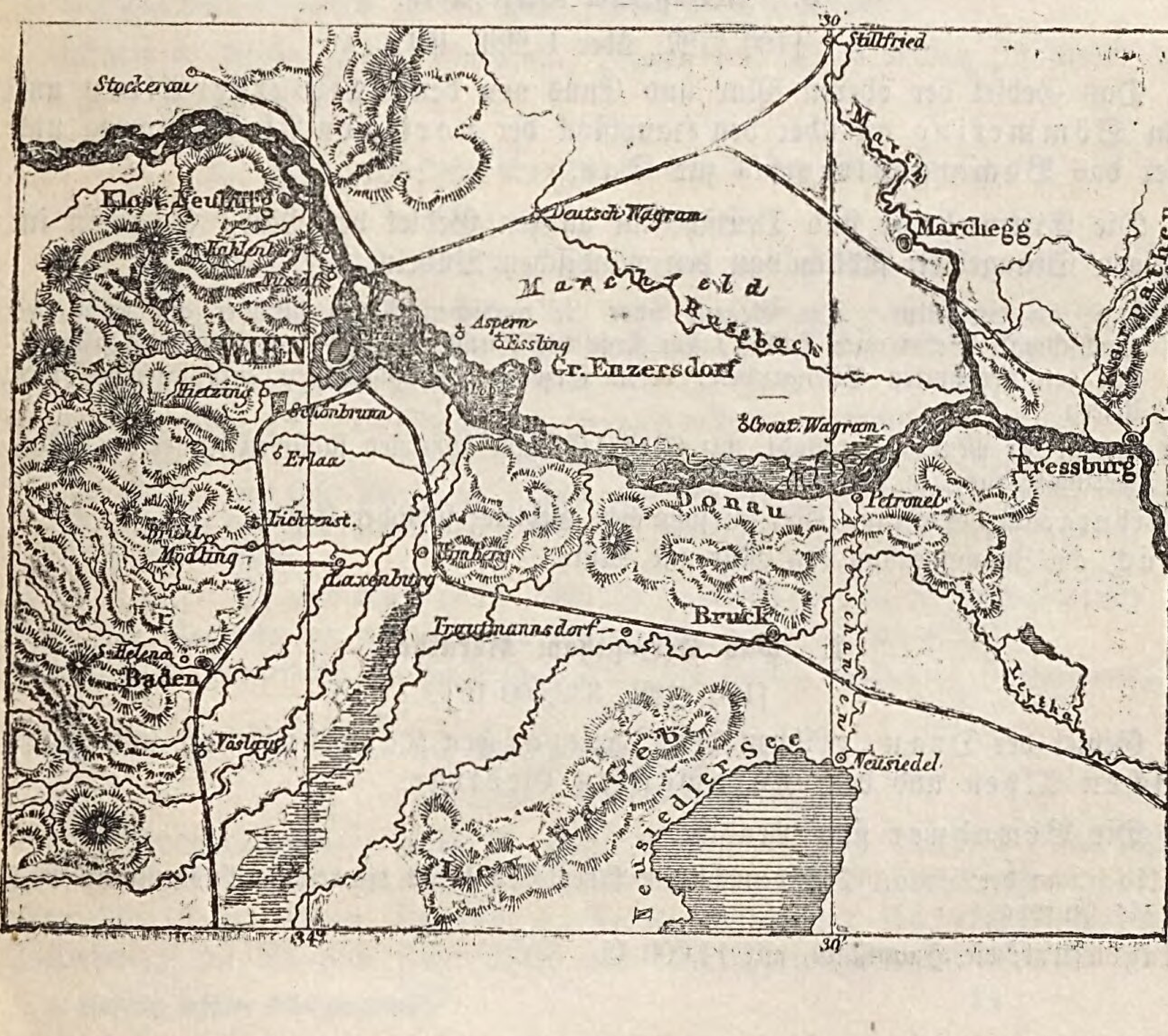
[3580 □M., 13⅕ Mill. Einw., Kathol.]

1. Das Erzherzogthum Oesterreich (Ostmark, 799 n. Chr. durch Karl den Großen).

1) **Das Land unter der Enns** [361 □M., 1½ Mill. E.].

Wien, die Hauptstadt des Donaustaates, Residenz des Kaisers, an der Stelle des römischen Waffenplatzes Vindobona, der weiter abwärts gelegenen Handelsstadt Carnuntum und der aus dem ersteren Orte im Beginn des Mittelalters hervorgegangenen Stadt Faviana; — heute mit 476,300 E., ist die erste Handels- und Fabrikstadt des Staates, natürlicher Vereinigungspunkt der Donau- und March-Wasserstraßen, so wie der Passagen über die niedrigen Ost-Alpen, der Vermittelung mit dem handelsreichen Triest. — Frühzeitig wurde Wien der Hauptbefestigungspunkt der Deutschen gegen die von Osten her in das Donaubecken vordringenden Barbaren, vor Allen die Türken (Belagerung von Wien 1529 und 1683). — Wien hat 3½ Meilen im Umfang. Die Altstadt (kaiserliche Burg, Stephanskirche, Universität) ist von den 34 schönen sogenannten Vorstädten durch das in herrliche Promenaden verwandelte Glacis und Gräben getrennt; die schönsten derselben sind die Jägerzeil und die Leopoldstadt mit dem berühmten Prater und dem Augarten. — Sehr lebhaft ist der Betrieb von Gewerben und Fabriken aller Art. — In der Nähe nach W. das Lustschloß Schönbrunn, nach S. Laxenburg.

Wien und das Marchfeld.



Das Wiener Becken, besonders das Marchfeld, der nördliche Theil desselben (42 □M.), ist eines der großen Schlachtfelder Deutschlands und Europa's. Hier trafen zusammen die Römer mit den Markomannen, Karl der Große mit den Avaren, die Deutschen mit den Magyaren, Rudolph von Habsburg mit Ottokar von Böhmen (bei Stillfried, 26. August 1278), die Süddeutschen und Polen mit den Türken, Napoleon mit dem kriegsgelehrten Erzherzog Karl (Aspern, 21. und 22. Mai 1809, Wagram, 5. und 6. Juli 1809).

2) Das Land ob der Enns [217 □M., 717,000 E.].

Steier, an der Enns; bedeutende Eisenindustrie.

Ischl, weltberühmte Badeanstalt, und Hallstadt, bekannt durch ihre landschaftliche Schönheit, wie durch die großen Steinsalzwerke.

Linz, an der Mündung der Traun in die Donau, 27,000 E., neu befestigt; verdankt seine Bedeutung der mit Böhmen (Eisenbahn nach Budweis und nach Gmünden ins Traunthal) und den Schätzen des Salzkammergutes hergestellten Verbindung.

2. Herzogthum Salzburg.

[130 □M., 149,000 E.]

Salzburg (Juvavia), an der Salzach, 17,000 E., mit freundlichen Bauten im italienischen Geschmack; prächtiges Schloß, wozu der Marmor des nahe gelegenen Untersberges vielfach verwendet worden ist.

Hallein, Salzbergwerk an der Salzach.

Gastein, im Hochgebirge (Hof Gastein 2700′), mit warmem Bade.

3. Herzogthum Steiermark.

[480 □M., über 1 Mill. E.]

Das Gebiet der oberen Mur und Enns von den Salzburger Alpen und dem Sömmering an über den Hauptstock der norischen Alpen hinweg und über das Bachergebirge bis zur Sau.

Die Einwohner sind Deutsche im ganzen Gebiet der Mur, Slaven im übrigen Draugebiet, südlich von den windischen Büheln.

Leoben, an der Mur. Die Gegend über die norischen Alpen hinüber am Fuße des Hochschwab vorbei nach Hiflau, am Knie der Enns, ist das sogenannte Gesäuse, mit den berühmten Eisengruben, deren Erze den vorzüglichsten europäischen Stahl liefern.

Gratz, an der Mur, Hauptstadt, mit 63,000 E., am äußersten südlichen Rande der Sömmering-Straße, in herrlicher Gegend.

Marburg, an der Drau, schon im slavischen Gebiete; südlicher Cilly.

Bruck, am Zusammenfluß von Mur und Mürz.

4. Das Herzogthum Kärnthen.

[188 □M., 332,500 E.]

Gebiet der Drau, zwischen den Tauern, den Kärnthnischen und Karnischen Alpen und dem Karawanken-Gebirge.

Die Bewohner sind Deutsche.

Villach, an der Drau. Der benachbarte Bleiberg liefert die reichste Ausbeute an Blei in Europa.

Klagenfurt, die Hauptstadt, mit 14,000 E.

5. Das Herzogthum Krain.

[181 □M., gegen 458,000 E.]

Das Gebiet der Sau, zwischen dem Karawanken-Gebirge und den Julischen Alpen.

Laibach, Hauptstadt, 20,700 E., 1 Meile südlich von der Sau.

Adelsberg, mit berühmten Tropfstein-Höhlen, in deren unterirdischen Gewässern der merkwürdige Molch Proteus anguineus lebt. Ferner der bekannte Zirknitzer See, 1 Meile lang, fast ¾ Meilen breit, mit unterirdischen Abflüssen und Zuflüssen; doch hält sich Steigen und Fallen nicht an bestimmte Zeiten; seit 1834, wo im Sommer selbst die tiefsten Stellen trocken lagen, ist eine bedeutende Fläche desselben für den Anbau gewonnen.

Idria, zwischen Laibach und Görz, mit sehr bedeutendem Quecksilber-Bergwerk.

Gottschee, im Süden; eine Insel deutscher Bewohner mitten im slavischen Gebiet.

6. Die gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska; die Markgrafschaft Istrien.

[142 □M., 420,000 E.]

Görz, am Isonzo, 10,000 E.; vortreffliche Häfen zu Rovigno, Pirano u. a.

7. Die reichsunmittelbare Stadt Triest und ihr Gebiet.

[1 □M., 83,000 E.]

Triest, 64,000 E., Freihafen am Adriatischen Meere; die erste Seehandelsstadt Oesterreichs, mit ungemein lebhaftem Handel nach Italien und der Levante.

Kärnthen, Krain, Görz, Gradiska, Istrien und Triest bilden zusammen das Königreich Illyrien.

8. Die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg.

[523 □M., 876,300 E.]

Größtentheils (¾) deutschen und nur ¼ italienischen Stammes.

Innsbruck, am Inn, am Fuße des 9000′ hohen Solsteines, an beiden Seiten des Brenners und des nach N. zur Isar führenden Passes (14,000 E.).

Kufstein, Bergfestung, am weiten Ausgangsthor des Inn.

Brixen, in einem Kessel des Eisackthales, oberhalb desselben die Mündung des Pusterthales.

Botzen, gleichfalls an der Eisack; hier vereinigt sich mit der Brennerstraße eine zweite Straße, die aus Süd-Tirol und Italien über das durch sein gesundes Klima bekannte Meran in das Passeyer Thal und das obere Etschthal (den Vintschgau) nach Deutschland führt.

Trient, 15,000 E., und Roveredo, beide an der Etsch (italienische Landessprache).

Riva, am Gardasee, der mit seiner Nordspitze noch zu Deutschland gehört.

Bregenz, in Vorarlberg, am südöstlichen Ende des Bodensee's (Lacus Brigantinus).

9. Königreich Böhmen.

[944 □M., 4,800,000 Einw.]

Die Bodenverhältnisse giebt S. 134. Das Land, von Alters her mit Mähren vereinigt, war in den ersten Jahrhunderten nach Christus im Besitz der deutschen Markomannen, seit dem 4. Jahrh. in dem der slavischen Czechen (Tschechen), die bis zum Jahr 1306 von der einheimischen Dynastie der Prze-

myslliden, dann von Fürsten aus dem luxemburgischen Hause beherrscht wurden, welches 1335 auch Schlesien und 1356 die deutsche Kurwürde erwarb, obwohl das Land stets in einer sehr lockeren Verbindung mit Deutschland blieb. Seit 1527 ist Böhmen mit Ungarn und Oesterreich verbunden. Die Czechen wohnen in der Mitte des Landes und über die mährische Grenze hinaus, die Deutschen in einem Landstreifen fast rings herum, besonders aber im N., im ganzen Gebiet der Eger; hier, in dem nördlichen Theile, besonders in der betriebsamen Gegend um Bunzlau und Bidschow, leben 12,000—20,000 E. auf 1 □M. — Die böhmische Industrie, obwohl im ersten Aufschwung begriffen, nimmt in den österreichischen Landestheilen die erste Stelle ein. Obenan steht die Glasfabrikation (über 75 Glashütten und 22 Glasschleifereien); dazu kommt die reiche Ausfuhr der Leinenwaaren (jährlich über eine Million Stück), des feinsten Spitzengarns und die Wollen- und Baumwollenspinnereien. — Weltberühmt sind die zahlreichen Mineralquellen am Abhange des Erzgebirges (Karlsbad, Franzensbrunnen, Marienbad, Teplitz, mit Heilquellen, „die jene Gegenden zu einer Art europäischer Sommerresidenz umgeschaffen haben"). Zu diesem Naturreichthum gesellen sich eine ausgezeichnete Fülle von Wasserkraft, holzreiche Waldungen, erzhaltige Berge (Silber, Blei, Granaten), große Braun- und Steinkohlenlager, gesegnete Kornfelder, treffliche Weinberge (der Melniker), vorzügliche Hopfenfelder. Mit Recht wird demnach Böhmen „der schönste Diamant in Oesterreichs Krone" genannt. — Eintheilung in 7 Kreise.

Prag, an der Moldau, die weiter aufwärts durch die Gewässer ihrer bedeutenden Nebenflüsse, der Beraunka und Sassawa, verstärkt worden ist und wenige Stunden unterwärts der Elbe zufließt, — in romantischer Gegend, großartig und prächtig durch Berg und Thal, die Stadt der Kirchen und Paläste, mit 142,600 E.; von dem Plateau des weißen Berges (Schlacht 1620) gelangt man in das hochgelegene Burgviertel der Stadt, den Hradschin und die Kleinseite, links von der Moldau, die durch eine neue Kettenbrücke und durch die alte steinerne Brücke (1790' lang und 35' breit) mit der Altstadt und Neustadt verbunden ist. Im Hintergrunde erhebt sich der schroffe Cziskaberg und der feste Wischerad. Durch Karl IV. wurde hier, in seinem Lieblingsaufenthalt, die erste Universität Deutschlands gestiftet (1348).

Reichenberg, 17,000 E., an der Lausitzer Neisse und am Fuße des Jeschkenberges, die größte Fabrikstadt des Landes. In der Nähe

Friedland, mit dem Schlosse Wallenstein's.

Adersbach und Weckelsdorf, mit Labyrinthen merkwürdiger Sandsteinfelsen.

Budweis, über 10,000 E., an der oberen Moldau, mit Eisenbahn nach Linz, der ersten in Deutschland.

Eger, an der oberen Eger, 12,000 E.

Pilsen, in einem Thalkessel, an der Beraunka, über 10,000 E., Bergstadt, gleich dem im östlichen Böhmen gelegenen Kuttenberg.

Kollin, an der Elbe (Schlacht 1757); südöstlich davon die Schlachtorte Chotusitz und Czaslau (1742).

10. Die Markgrafschaft Mähren.

[404 □M., $1\frac{4}{5}$ Mill. E.]

Die Slaven (fast $\frac{3}{4}$) theilen sich in mehrere kleine Stämme: Hannaken, Wlachen; die deutschen Bewohner am Nord- und Süd-Rande des Landes, um Olmütz und Brünn.

Brünn, an der Schwarzawa, Hauptstadt, 58,800 E., mit der Bergfestung Spielberg.

Olmütz, starke Festung an der Morawa, 11,500 E., Universität.

Iglau, an der Iglawa und an der böhmischen Grenze, 16,000 E. Hier wie in Brünn der Hauptsitz der mährischen Wollenmanufakturen.

Austerlitz, Schlacht den 2. Dezember 1805.

11. Das Herzogthum Ober- und Niederschlesien.

[94 □M., beinahe ½ Mill. E.]

Jägerndorf und Troppau (13,800 E.), beide an der Oppa.

Teschen, im östlichen Gebiete.

B. Die nichtdeutschen Kronländer.

1. Das Lombardisch-Venetianische Königreich.

456½ □M., über 2,400,000 E., wovon 23 □M. mit 138,000 E. zur Lombardei, das Uebrige zu Venetien gehört. Der Haupttheil der Lombardei, etwa 357 □M., ward 1859 an Frankreich und von diesem an Sardinien abgetreten.

Durch Kaiser Otto I. unter dem Namen der Marken Verona und Friaul zu Deutschland geschlagen; später nebst Dalmatien und Istrien das Hauptgebiet der Republik Venedig bildend, welche Napoleon aufhob.

Venedig (Venetia), 125,000 E. (einst ½ Mill.), in den Lagunen des Adriatischen Meeres, auf 136 Inseln und durch 450 Brücken (die große Marmorbrücke Rialto) und 400 Kanäle verbunden, deren größter, der Canal grande, als Hauptstraße die Stadt in Gestalt eines S durchzieht Der herrliche Markusplatz mit der Markuskirche, der ehemalige Dogen-, jetzt königliche Palast mit den fürchterlichen Staatsgefängnissen und der reichen Markus-Bibliothek, das große Arsenal mit der Kanonengießerei sind die bedeutendsten Denkmäler dieser Inselstadt, die bis zur Entdeckung des Seeweges nach Ostindien die Beherrscherin der Meere war.

Chioggia, mit 26,100 E., gegen die Pomündungen hin, auf Pfahlwerk, gleichfalls aus den Lagunen sich erhebend; mit dem nördlichen Fort von Malamocco durch die Murazzi (einen Riesensteindamm) verbunden.

Mantua, 30,000 E., auf einer Insel des Mincio, eine der stärksten Festungen Italiens.

Verona, Festung, an der Etsch, 51,100 E., mit einem römischen Amphitheater. In der Nähe Arcole und Rivoli.

Padua, an der Brenta, mit der schönen Kirche des heil. Antonius und der alt-berühmten Universität, 54,000 E. Südlich davon der Stammsitz des Hauses Este.

Vicenza [Witschenza], 29,700 E.; die schönsten Paläste baute der hier geborene Palladio.

Udine, in Friaul, mit dem nahe gelegenen Campo Formio (Frieden 1797).

2. Das Königreich Ungarn.

[3265 □M., 8,147,000 E.]

Zwischen dem Leithagebirge und den kleinen Karpathen öffnet sich die kleine ungarische Ebene, deren Umfang (etwa 300 □M.) durch eine Linie von Presburg über Neutra, Gran, Güns nach Oedenburg bezeichnet wird.

Am westlichen Saume der Ebene breitet sich der Neusiedler See aus, an der Südseite des Bakonywaldes der 24 □M. große Platensee.

Durch die Pforte zwischen Gran und Waizen tritt die Donau in die große ungarische Ebene (ein Flächenraum von nicht weniger als 1700 □M.). Außer zahlreichen zerstreuten Weidestrecken (Pußten) treten zwei ungeheure

Steppen hervor, die eine zwischen Donau und Theiß, die andere zwischen dieser und dem Siebenbürgischen Hochlande. Nach tagelanger ermüdender Wanderung durch die Haide überrascht der Anblick der schönsten Weizen- und Maisfelder, die zusammen wenigstens 1000 □M. einnehmen.

Das Klima der Ebene ist kontinental, im Sommer drückend heiß, so daß im äußersten Süden sogar Baumwolle fortkommt.

Geschichte: Die römischen Provinzen Pannonien und Dacien, die während der Völkerwanderung nach einander von Gothen, Hunnen und Avaren besetzt waren, eroberte gegen Ende des 9. Jahrh. das dem finnischen Stamme angehörige, aus dem inneren Asien kommende Nomadenvolk der Ungarn oder Magyaren. Ihren furchtbaren Raubzügen in das innere Deutschland machten die großen sächsischen Fürsten König Heinrich I. durch den Sieg bei Merseburg 933 und Kaiser Otto I. bei Augsburg auf dem Lechfelde 955 ein Ende. Um das Jahr 1000 verbreitete sich das Christenthum unter ihnen, und es erhielt ihr Apostel, der Herzog Stephan, vom Papst die Krone und den Titel apostolischer König. Geisa II., einer seiner Nachfolger, bevölkerte das Land östlich von der Theiß mit deutschen Colonisten, welche dort im 12. Jahrh. sieben Burgen (Siebenbürgen) anlegten. Kaum waren die schweren Heimsuchungen durch die Mongolen überstanden, als im Jahr 1301 mit Andreas III. das königliche Haus Arpads erlosch und Ungarn ein Wahlreich wurde. Heldenmüthigen Widerstand leisteten die Ungarn gegen die seit der Mitte des 15. Jahrh. nach der Eroberung des griechischen Kaiserthums gegen Westen anstürmenden Türken. Als Ludwig II. 1526 in der Schlacht bei Mohatsch das Leben verlor, wurde Ferdinand I. von Oesterreich König von Ungarn, die Erblichkeit der ungarischen Krone wurde 1688 im österreichischen Hause anerkannt und die Ungarn waren es, die durch ihre aufopfernde Treue im Jahr 1741 den Thron der Kaiserin Maria Theresia stützten. Als ein eigenes Königreich mit gesonderter Verfassung und Verwaltung bestand Ungarn bis zum Aufstande der Jahre 1848 und 1849, welcher die Aufhebung derselben zur Folge hatte; zwar wurde jene gesonderte Verfassung und Verwaltung durch Kaiser Franz Joseph 1860 zum großen Theil wieder hergestellt, die Ungarn aber, damit unzufrieden, verlangen nur die Personal-Union mit dem österreichischen Kaiserstaate.

An der Donau:

Presburg, 43,500 E., an der Pforte, die aus Oesterreich nach Ungarn führt, oberhalb des hier beginnenden größten Donau-Werders, der 12 Meilen langen Fluß-Insel Schütt, an deren Ende die starke Festung Komorn liegt.

Gran, an der Mündung des gleichnamigen Flusses.

Ofen, 55,200 E.; über die Donau führt die Kettenbrücke nach

Pesth, auf der linken Seite, 132,000 E., mit der einzigen Universität im Lande. Haupthandelsstadt der mittleren Donau.

Auf der rechten Donauseite:

Oedenburg, am Neusiedler See, mit starkem Weinbau, besonders im benachbarten Rust.

Stuhlweißenburg.

Im Theiß-Gebiet:

Debreczin, 65,000 E., mit dem reinen Gepräge einer magyarischen Stadt, außerordentlich weitläufig gebaut, fast nur einstöckige Häuser, völlig offen.

Szegedin, am Zusammenfluß der Theiß und Marosch, 35,000 E. (Der Franz-Kanal führt von hier aus der Theiß in die Donau.)

Alt-Arad, an der Marosch, gegenüber der Festung Neu-Arad; 3 Meilen nordöstlich davon Vilagos [Wilagosch], berühmt durch Görgey's Kapitulation, den 13. August 1849.

Kecskemet [Ketschkemet], 38,000 E., und Vasarhely, die größten Flecken des Reiches.

Tokay, an der oberen Theiß, berühmt durch den besten Ungarwein, am südlichen Abhange des Hegyallya- [Hedjalja-] Gebirges.

Erlau, zwischen Donau und Theiß im N.

Im Ungarischen Erzgebirge:

Kremnitz (Goldgruben), Schemnitz, Hauptbergstadt, 20,000 E., mit Berg-Akademie und reichen Gold- und Silbergruben.

Zu beiden Seiten der Theiß liegen die von lauter Edelleuten bewohnten Distrikte der Cumanen (mit Felegyhaza, spr. Feledchhahso, 17,000 E.), Jazygen (mit Jasz Bereny, spr. Jahß Verehnj) und Haiducken.

3. Großfürstenthum Siebenbürgen (Transilvania).

[1103 □M., über 2,180,000 E.]

Die Einwohner sind vorzugsweise Wallachen, ferner Ungarn (Hauptort Klausenburg, am Szamosch, 16,800 E.), Sachsen, eingewanderte Norddeutsche, in dem südlichen Theile; Hauptfabrik- und Handelsorte derselben sind: Kronstadt, 21,500 E., und Hermannstadt, 18,500 E. — Von ungewisser Herkunft sind die im O. und N. des Landes angesessenen Grenzhüter „Szekler."

4. Woiwodschaft Serbien mit dem Temescher Banat.

[545 □M., 1,532,000 E.]

Neugebildete Provinz zwischen Donau, Theiß und Marosch.

Temeswar, 22,500 E., Festung an der Bega, die durch einen Kanal mit der Temes verbunden ist.

Theresiopel, 48,000 E., am Franz-Kanal.

Neusatz, Peterwardein gegenüber, Dampfbootstation mit lebhaftem Handel.

5. Die Königreiche Slavonien und Kroatien.

[333 □M., 865,000 E.]

Umflossen von Drau, Sau, Donau, durchzogen von dem Warasdiner Gebirge und den rebenbepflanzten Höhen der syrmischen Hügelkette, die in der Fruska Gora endet. Herrliche Wälder und Obstbaumpflanzungen, die fruchtbarsten Niederungen an Drau und Sau.

Agram, 16,600 E., Hauptstadt von Kroatien.

Fiume, Seehafen am Quarnero-Busen, 11,000 E.

Esseg, starke Festung an der Donau, Hauptstadt von Slavonien.

6. Die Militärgrenze.

[600 □M., über 1 Mill. E.]

Längs der Sau und untern Donau zieht sich die kroatische, slavonische und banater Militärgrenze, ein Gebiet von 200 M. Länge, dessen ganze männliche Bevölkerung Bauer und zugleich Soldat ist. Die Verfassung ist militärisch, und das Land in Generalate, Regimenter und Kommunitäten eingetheilt. Die Grenzer

bewachen die südliche Linie gegen die Türken und das Eindringen der Pest; in Kriegszeiten steigert sich die Grenzarmee von 50,000 zu 90,000 Mann.

Peterwardein, Neusatz gegenüber, starke Festung an der Donau, 41,000 E., auf einem Felsen; das ungarische Gibraltar genannt.
Semlin, Festung an Sau und Donau, Belgrad gegenüber.
Orsova [órscho-wa], an der Donau-Stromenge des eisernen Thores (von den Türken Demirkapi genannt).
Carlsstadt, Festung an der Kulpa.
Zengg und Carlopago, Hafenorte am Adriatischen Meere.

7. Königreich Dalmatien.

[232 □M., 415,000 E.]

Ein Küstenstreif (über 60 M. lang und meist nur 5 M. breit) längs des Adriatischen Meeres bis in den Parallel der Abruzzen und der Südspitze Frankreichs; sehr gebirgig durch die Dinarischen Alpen (bis 7000′). Hier wächst schon der Lorbeer und die Myrte wild, und im Alterthum, wo es kultivirter war, zog Diokletian dieses Land dem gepriesenen Italien vor. Die jetzigen Bewohner sind Slaven. Wichtig sind allein die befestigten Küstenorte:

Zara, 8000 E., die alte feste Hauptstadt.
Spalatro, Ragusa, Cáttaro, an der Grenze von Montenegro.

Von den vielen felsigen Inseln (reich an Oel und Südfrüchten, aber arm an Trinkwasser), die der Küste vorliegen, liegen die vier größten (keine so groß wie Rügen) nördlich von Ragusa um eine Landzunge herum, welche sich vor der Mündung des Küstenflusses Narenta hinzieht.

8. Königreich Galizien und Großherzogthum Krakau.

[1420 □M., $5\frac{1}{4}$ Mill. E., Kathol. und Griechen (300,000 Juden).]

Ethnographisch sind zwei Gebiete zu unterscheiden. Das Weichselgebiet, von Polen bewohnt, hat immer einen Theil von Kleinpolen gebildet, mit Ausnahme der kleinen westlichen Herzogthümer Auschwitz und Zator, welche bis auf Ladislaus Posthumus zu Schlesien gehörten und deswegen von der österreichischen Regierung seit 1815 als zum deutschen Bunde gehörig betrachtet werden. Das Dniestrgebiet, welchem eigentlich allein der Name Galizien und Lodomerien zukommt, ist dem größeren Theile nach von Russen bewohnt.

1) **West-Galizien**, im Weichselgebiet, polnische Volkssprache.

Krakau, am linken Weichselufer, 40,000 E., einst die Hauptstadt des mächtigen Reiches der Jagellonen, von 1815—1846 Freistaat mit einem Gebiet von 21 □M., Universität.
Wieliczka, südöstlich von Krakau, mit berühmten Steinsalzgruben; ebenso zu Bochnia.

2) **Ost-Galizien**, Gebiet des oberen Dniesters, des nördlichen Bugs und des Dnieprs. Volkssprache das Ruthenische oder Russinische, d. i. Klein-Russisch.

Lemberg, in der Mitte des Landes, 70,400 E. (30,000 Juden), Hauptstadt und Universität.
Brody, an der volhynischen Grenze, 18,000 E. (10,000 Juden), hat, wie
Tarnopol, im Dniestrgebiet, lebhaften Handel mit Rußland und der Wallachei.

9. Das Herzogthum Bukowina.

[190 □M., 462,000 E.]

Das Land südlich vom oberen Pruth und Sereth. Volkssprache wallachisch. Am wichtigsten ist der Produktenreichthum des Mineralreiches, besonders Salz.

Czernowitz, am Pruth, 26,300 E., aufblühend, mit starkem Speditions-Handel.

Vergleichende Ueberſicht der größten Städte Deutſchlands.

Berlin	545,000	Einw.
Wien	476,300	=
Hamburg	171,700	=
Breslau	145,600	=
Prag	142,600	=
München	137,000	=
Köln	120,600	=
Dresden	117,500	=
Elberfeld und Barmen	106,000	=
Königsberg	94,600	=
Magdeburg	86,300	=
Danzig	82,800	=
Leipzig	74,200	=
Frankfurt a. M.	67,900	=
Stettin	64,400	=
Trieſt	64,000	=
Gratz	63,000	=
Nürnberg	62,100	=
Hannover	61,800	=
Bremen	60,000	=
Aachen	60,000	=
Brünn	58,800	=
Stuttgart	56,500	=
Poſen	51,400	=
Crefeld	50,600	=
Altona	45,500	=
Augsburg	43,600	=
Düſſeldorf	41,300	=
Braunſchweig	41,000	=
Chemnitz	40,600	Einw.
Potsdam	40,600	=
Halle	39,000	=
Erfurt	37,000	=
Kaſſel	36,800	=
Mainz	36,800	=
Frankfurt a. d. O.	36,600	=
Würzburg	36,000	=
Coblenz	31,900	=
Darmſtadt	30,200	=
Linz	27,000	=
Mannheim	27,000	=
Münſter	27,000	=
Lübeck	26,600	=
Regensburg	25,800	=
Karlsruhe	25,700	=
Elbing	25,600	=
Ulm	25,000	=
Roſtock	25,000	=
Görlitz	25,000	=
Stralſund	24,200	=
Bamberg	23,500	=
Bromberg	22,500	=
Trier	21,300	=
Schwerin	21,000	=
Halberſtadt	21,000	=
Laibach	20,700	=
Bonn	20,000	=

C. Nordwest-Europa.

9. Die skandinavische Halbinsel (Schweden und Norwegen).

[13,800 □M., 5,129,000 E.]

Weltstellung und Geschichte. Der Sage nach kam der später göttlich verehrte Odin mit den Asen aus Asaheim, jenseit des Tanais, nach Schweden und nahm seinen Wohnsitz zu Sigtuna am Mälarsee. Sein Sohn Frey baute das Götterhaus zu Upsala, welches allgemeines Nationalheiligthum wurde. Von Odin leiteten alle Könige ihren Ursprung ab, welche darauf, oft zahlreich nebeneinander, in Skandinavien herrschten. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. bildeten sich aus diesen kleinen Staaten die drei Reiche Schweden, Norwegen und Dänemark. Weltgeschichtliche Bedeutung gewannen die Skandinavier schon früh, indem sie von Karl's des Großen Zeiten an, ein paar Jahrhunderte lang, unter dem Namen Normannen auf ihren Seefahrten (Wikingszüge) die Küsten ganz Europa's und des benachbarten Afrika's heimsuchten, Island und Grönland kolonisirten, bis in die Gegend des heutigen Boston vordrangen, den Russen ihren Namen und ein Herrschergeschlecht gaben, sich in Britannien, Irland und Finnland festsetzten, die Normandie und von da aus Unteritalien und England eroberten. Schon 829 brachte ihnen der heilige Ansgarius, „der Apostel des Nordens", von Bremen aus das Christenthum, das aber erst drei Jahrhunderte später zum vollständigen Siege bei den Skandinaviern gelangte. Auf die Periode der getrennten skandinavischen Reiche erfolgte durch die kalmarische Union (1397) die Vereinigung der Reiche unter Dänemark's Herrschaft (Königin Margarethe), bis zur Losreißung Schweden's unter Gustav Wasa (1520, Stockholmer Blutbad), dem Gründer einer neuen Königsdynastie, die ihr Land auf's neue zu weltgeschichtlicher Bedeutung erhob durch den Beitritt zur Reformation, durch die Vertheidigung der lutherischen Lehre auf deutschem Boden (Heldentod Gustav Adolph's bei Lützen den 6. November 1632), von dem es im westphälischen Frieden ganz Vorpommern mit den Inseln Rügen, Usedom und Wollin erhielt, die Stadt Wismar, die Länder Bremen und Verden. Die glänzenden Siege Karl's XII. gegen Dänemark, Rußland und Polen bezeichnen den Wendepunkt des schwedischen Glückes. An Peter d. Gr. gehen nach der Schlacht bei Pultawa (1709) die Länder südlich des finnischen Busens verloren, an Dänemark die deutschen Herzogthümer Bremen und Verden, an Preußen der größte Theil von Pommern. Im Laufe des 18. Jahrh. sank Schweden unter dem Hause Holstein-Gottorp in Folge innerer Streitigkeiten noch tiefer. Im Jahr 1809, nach dem Verlust Finnland's an Rußland, mußte Gustav IV. mit seinen Kindern dem Thron entsagen, den sein kinderloser Oheim Karl XIII. einnahm, nach dessen Tode (1818) der französische Marschall Bernadotte folgte, dessen Enkel der jetzt regierende König Karl XV. ist. Im Jahr 1814 wurde Norwegen mit Schweden vereinigt, behielt aber seine besondere Verfassung und Verwaltung.

Horizontale Gestalt. Gerade nördlich von Italien und der europäischen Türkei und von dem Parallel der Memelmündung bis weit in die kalte Zone hinein, über das Parallel der Insel Jan Mayen und der Südspitze von Nowaja Semlja hinaus, streicht die Halbinsel, die größte Europa's, von S.-W. nach N.-O. 250 M. lang, 50—90 M. breit. Sie nähert sich Finnland bei Umea

auf 10, bei den Alandsinseln auf 20 M. Deutschland ist mit Cap Arkona 10, und das Festland von Dänemark mit Cap Skagen 8 M. von ihr entfernt. Der Sund ist fast 1 M. breit.

Vertikale Gestalt. Ein Drittel dieser gewaltigen Halbinsel liegt höher als 2000′. Es zieht sich nämlich längs der zerrissenen Westküste vom Waranger Fjord in N.-O. bis zum Cap Lindesnäs im S.-W., 100 Meilen länger als die Alpen, ein wellenförmiges Hochland von 10—12 M. Breite (also kein Kamm), das von 2500′ im N. bis 4500′ im S. ansteigt und über welches sich einzelne Kegel noch eben so hoch erheben. Diese Hochebene fällt westlich überall mit Felsenufern oft 2000′ hoch schroff in's Meer, während nach Osten eine mittlere Gebirgslandschaft zum Flachlande hinabführt. Dies große Gebiet, ohne Gesammtname, besteht aus folgenden Theilen:

Das Lappische Gebirge, der nördliche Theil des Hochlandes, liegt ganz in Norwegen und reicht im S. bis an die Stelle, wo Norwegen, Schweden und Rußland in einem Punkte zusammentreffen. Davon südlich:

Die Kjölen, auf der Grenze von Schweden und Norwegen bis zu der norwegischen Bergwerksstadt Röraas [Röhrohs], mit dem Sulitelma (5796′), noch innerhalb des Polarkreises auf der Grenze.

Die norwegischen Gebirge. Von Röraas bis Lindesnäs, mit dem Snöhättan (Schneehaube) im Dovre-Fjeld, 7520′, dem Skagstölstind (7650′), dem höchsten Berge der ganzen Halbinsel, im Sognefjeld, und dem Haarteigen (Hoorteigen) im Hardangerfjeld.

Der niedrigste Theil der Halbinsel liegt südlich eines Einschnittes, welcher durch den Wener- (100 □M.), Wetter-, Hielmar- und Mälarsee bezeichnet wird. Dieser Theil nähert sich, besonders im S., der natürlichen Beschaffenheit der dänischen Inseln und erhebt sich in seinem höchsten Punkte, dem Taberge, an der Südspitze des Wettersee's, wenig über 1000′.

Bewässerung. Wie in Spanien laufen alle Gewässer der Halbinsel rechts der Wasserscheide von N.-W. nach S.-O., links derselben von N.-O. nach S.-W., nur daß die letzteren hier zahlreiche Fjorde sind, von denen der Hardanger, Sogne- und Drontheimer Fjord mit wilden Ufern, fast 25 M. lang, bis nahe an den Fuß der höchsten Berggipfel reichen. An dieser Küste finden sich zahlreiche Wasserfälle, die zu den höchsten der Erde gehören, da sich oft Flüsse unmittelbar von der Hochebene in's Meer hinunter ergießen.

Zum Gebiet des Kattegat gehören:

1) Der Glommen, rechts der Vormen, Ausfluß des Mjösen-See's, in welchen der Lougen (Laugen) fließt.

2) Die Götha-Elf aus dem Wenern-See, in den sie als Klar-Elf fließt.

Zum Gebiet der Ostsee:

1) Die Dal-Elf, gebildet aus Ost- und West-Dal-Elf, durch den Siljan-See vom Dovre-Fjeld; von hier auch

2) die Husne-Elf und 3) die Angermann-Elf.

Nach Norden folgen Umeå, Piteå, Luleå, Torneå (das a ist wie o zu sprechen).

Die zahlreichen Flüsse sind wegen Klippen und Stromschnellen nicht recht schiffbar, doch führt aus dem Kattegat bei Gothenburg eine Wasserstraße als Göthakanal um den Trollhätta-Fall durch den Wener- und Wetter-See vermittelst der Motala-Elf in die Ostsee, durch welche also der Sund umgangen wird.

Klima und Produkte. Das Klima, in Ansehung der nördlichen Lage des Landes sehr mild, ist in Schweden mehr kontinental als in Norwegen. An der Südwestküste Norwegens regnet es fast so viel als bei Coimbra, und alle Kulturpflanzen gehen hier viel weiter nach N. hinauf als in Schweden, wo es im Sommer sehr warm, im Winter sehr kalt ist, welche beide Jahreszeiten, fast ohne Frühling und Herbst, unmittelbar in einander übergehen. Während Norwegen viel Regen und Nebel hat, giebt es in Schweden mehr sonnenhellen Himmel als in Deutschland. — Der felsige Boden ist nur dünn mit Dammerde bedeckt, oft ganz mit Steinen übersäet, daher nicht sehr ergiebig (oft Brot von Birkenrinde), trotz mühsamer Bearbeitung, die sich besonders in Norwegen in künstlicher Berieselung der Gehänge zeigt. Fast $\frac{9}{10}$ des schwedischen Bodens besteht aus Wald; 350 □M. des Gebirges sind mit ewigem Schnee bedeckt.

Die Beschäftigung der Bewohner ist Ackerbau, Viehzucht, Fischfang (Stockfisch) und Bergwerksbetrieb. Reich ist das Land vornämlich an Eisen; demnächst auch an Kupfer und Silber.

Die Bewohner sind, ihrer Religion nach, gegenwärtig sämmtlich lutherische Christen, aber mit bischöflicher Kirchenverfassung, ähnlich der in England, und gehören, der Hauptmasse nach, zum germanischen Sprachstamm, während im nördlichen Theile die Finnen und Lappen, nicht über 15,000 Seelen, der schudischen Völkerfamilie angehören. Nach ihrer Lebensweise unterscheidet man die Lappen in Fischer-Lappen, ansäßige Lappen und nomadische Rennthier-Lappen. Lappen sowohl als Finnen nennen sich Samen und sind der Sprache nach wenig verschieden. — Die germanischen Schweden und Norweger bilden mit den Dänen den skandinavischen Stamm. Ihre Sprachen sind nur als Dialekte einer und derselben Sprache anzusehen, welche der deutschen, besonders der plattdeutschen, nahe verwandt ist.

I. Schweden (Sverige).

[Ueber 8000 □M., beinahe 3¾ Mill. E.]

Eintheilung: 4 Hauptprovinzen, welche in 24 Läne zerfallen.

1) **Schweden** (Swea-Land), in der Mitte; um den Mälarsee liegen die alten Provinzen Upland, Westmannland, Nerike und Södermannland, an der oberen Dalelf Dalekarlien.

Stockholm, nur 8 Meilen südlicher als Christiania und Petersburg, am Mälarsee, erbaut auf 40 Holmen oder Inseln in malerischen Gruppen; 12 Brücken; 108,700 E., die schöne Hauptstadt und Residenz des Königs; auf einer Insel im Mälar die Sommerresidenz Drotningholm [Dronningholm].

Upsala, 9 Meilen nördlich; Universität und Sitz des Erzbischofs-Primas.

Dannemora, das wichtigste Eisenwerk in Schweden.

Sala, mit den ältesten Silbergruben in Schweden.

Falun, in der Nähe des Siljansee's, mit berühmten Kupferminen.

2) **Gothland**, der schönste und bevölkertste Theil Schwedens, im Süden. Enthält die alten Provinzen Wermeland, Daalsland, Bohuus (am Skager Rak), Westgoth-

land, sämmtlich um den Wenersee herum; **Halland** (am Kattegat), **Schonen**, **Blekinge**, **Smaland** [Smohland], **Ostgothland**, an der Ostsee.

Norköping [Nörtsche-ping], am Motalastrom, 18,000 E.

Kalmar, feste Stadt an der Ostsee.

Lund, mit Universität.

Karlskrona, 15,000 E., auf 5 Felseninseln, Hauptsitz der schwedischen Marine.

Malmö, im fruchtbaren Schonen.

Helsingborg, Ueberfahrt nach Seeland.

Gothenburg, am Kattegat und der Göthaelf, 32,000 Einw., zweite Handelsstadt des Reiches.

Die Insel **Oeland**, Kalmar gegenüber. Die Insel **Gottland**, 50 □M., ein 200′ hohes Kalkplateau, mit

Wisby, 4300 E., einst nach Lübeck der wichtigste Handelsplatz des Nordens, mit gegen 40,000 E.

3) **Norland**, am wenigsten angebaut und bevölkert.

4) **Lappland**, noch rauher und menschenleerer (6 Menschen auf der □M.).

2. Norwegen (Norrige).

[5800 □M., 1,490,000 Einw.]

Nur die Küsten- und Thalsäume sind bewohnt, nicht das unwirthbare Hochland.

a. Im Gebiet des Skager-Raks.

Frederikshall, Festung, an der schwedischen Grenze.

Christiania, 38,900 E., an einem tiefen und sichern Meerbusen, Hauptstadt und Sitz des Statthalters, Universität.

Christiansand; Bergbau zu Kongsberg und Arendal.

b. An der Westküste.

Bergen, 25,000 E., Haupt-Handelsplatz Norwegens.

Drontheim, 16,000 E.

Röraas, 5500′ hoch, mit dem reichsten Kupferbergwerk des Landes.

Hammerfest, der nördlichste Handelshafen der alten Welt, auf einer Insel, die schon zu der nördlichsten Provinz, dem unwirthbaren Finnmarken, gehört.

Die Insel **Mager**, wo die Kjölen mit dem 1500′ hohen **Nordcap** unter 71° Breite endigen und wo der längste Tag schon 72 Tage dauert. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner dieser Küsten ist der Fischfang, welcher besonders in der Inselgruppe der felsigen, schneebedeckten **Loffoden** sehr einträglich ist, an deren Südende sich ein Meerstrudel, der **Malstrom**, befindet.

An auswärtigen Besitzungen hat Schweden nur die 3 □M. große Insel **Barthélemy**, von den kleinen Antillen.

10. Dänemark.

[2956 □M., 2,600,000 Einw.]

Geschichte: Im Jahr 920 vereinigte Gorm der Alte alle dänischen Stämme, die gleich den Normannen ihren Nachbarn durch Raubzüge Schrecken einflößten, zu einem Königreich, das von Kaiser Otto dem Großen überwunden und von Deutschland abhängig gemacht wurde. Vorübergehend (Kanut, Waldemar II.) wurde darauf ganz England, Theile von Schottland und die ganze Südküste der

Ostsee, von Holstein bis Esthland, unterworfen, bleibend auch Norwegen und seit 1397 durch Margarethe (kalmarische Union) auch Schweden, das sich erst 1523, zur Zeit der Reformation, wieder losriß. Seitdem ging Dänemarks Größe bergab. Seine Einmischung in den 30jährigen Krieg brachte ihm schwere Verluste, besonders an Schweden, mit dem es auch in der Folge nur unglückliche Kriege führte; nachdem es in diesem Jahrh. in den napoleonischen Kriegen vergebens seine Neutralität zu erhalten gesucht hatte, mit England deshalb in Kampf gerathen war und seine ganze Flotte eingebüßt, auch gegen Schweden unglücklich gekämpft hatte, mußte es an dieses 1814 im Frieden zu Kiel Norwegen und an England die Insel Helgoland abtreten; Schwedisch-Pommern und Rügen, welches es erhielt, wurde 1815 an Preußen gegen Lauenburg vertauscht.

Bei dem Aussterben des alten Regentenhauses 1448 wählten die Dänen den Grafen Christian von Oldenburg zu ihrem König, der 1459, nach dem Tode seines Vetters, des Grafen Adolph von Holstein und Schleswig, eines deutschen Reichsfürsten, von deren Ständen zum Herzog erwählt wurde (Personalunion). Im Jahr 1559 bildeten sich zwei Linien, die königlich dänische mit den Seitenzweigen Holstein-Sonderburg, Augustenburg und Glücksburg, und die herzoglich gottorpische, welche ihre mit Dänemark geführten Streitigkeiten 1773 dadurch beendete, daß sie ganz Holstein an dasselbe gegen das Herzogthum Oldenburg überließ. Da Dänemark die unauflösliche Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark anstrebte, so führten diese, da der Wiener Congreß 1815 Holstein mit Lauenburg für deutsches Bundesland erklärt hatte, und nach den alten Verträgen Schleswig-Holstein untrennbar vereint bleiben sollten, in den Jahren 1848—1850 mit deutscher Bundeshülfe gegen Dänemark Krieg, der aber in Folge des Einspruchs der Großmächte keine Lösung herbeiführte. Jetziger König Frederik VII. Seit dem Mai 1849 ist Dänemark ein constitutionelles Königreich, das in männlicher und weiblicher Linie forterbt.

Die Landmacht ist 50,000 Mann stark, die Seemacht beträgt 130 Schiffe, darunter 18 Dampfer.

Horizontale Gestalt. Die 10 M. lange Linie von dem Cap Skagen nach der unter gleichem Parallel gegenüberliegenden schwedischen Stadt Gothenburg trennt das zwischen Jütland und Norwegen liegende Skager Rak von dem südlich liegenden Kattegat, welches letztere durch den Sund und die beiden Belte (d. h. Gürtel, den sie um Fühnen herum bilden) in die Ostsee übergeht.

Der Boden ist eine Fortsetzung der deutschen Tiefebene, und zwar hat die Ostküste die Natur der deutschen Ostseeküste, nur mit vielen tief einschneidenden Meerbusen (Föhrden) und Flußmündungen, hohen Ufern, Buchenwaldungen, Seen, großer Fruchtbarkeit. Die Westküste, besonders im S. Marschland, gehört der nordwestdeutschen Ebene an. Die Mitte ist Haideland und eine Fortsetzung der uralisch-baltischen Landhöhe.

Die Bevölkerung ist nördlich einer Linie von Gravenstein an der Flensburger Föhrde bis Tondern zwei Drittel dänisch, südlich davon deutsch. Bei den Deutschen unterscheidet man noch in Schleswig die Friesen, in der Marsch an der Nordsee, von den Angeln an der Ostsee; ferner in Holstein die Dithmarschen in der Nordseemarsch.

a. Das eigentliche Dänemark.

1. Die Inseln.

a. Oestlich vom großen Belt.

1) Seeland, 128 □M., die größte, trefflich angebaut, mit

Kopenhagen [Kiöbenhaven], dem schwedischen Malmö gegenüber, 155,000 E., seit 1443 Residenz, stark befestigt. Marine-Arsenal. — Die sehr fruchtbare Insel Amager, der Küchengarten der Stadt, ist von holländischen Kolonisten bewohnt. In der Nähe das Lustschloß Frederiksborg.

Helsingör, am Sunde.

2) Möen; im O. der 200′ hohe Kreidefelsen Möensklint, welchen man von der 7 Meilen entfernten Insel Rügen sehen kann.

3) Falster, der Obstgarten Dänemarks.

4) Laaland (Lolland, niedriges Land), 22 □M.

5) Bornholm, 10 □M., mit unzugänglichen Granitfelsenküsten.

b. Westlich vom großen Belt.

1) Fühnen, 56 □M., mit Odense.

2) Langeland.

2. Jütland, fast doppelt so groß als die Inseln. Der nördlich vom 20 M. langen Lymfjord liegende Theil des Landes ist seit 1825 durch einen Durchbruch der Nordsee zur Insel geworden.

Aalborg [Ohlborg], Aarhuus, Fridericia, Festung, an dem hier nur ¼ Meile breiten kleinen Belt.

b. Herzogthum Schleswig.

[167 □M., 395,800 E.]

Schleswig, Hauptstadt, 12,000 E., an der verschlämmten Föhrde Schlei. — Im Süden das Danewirk, der alte Grenzwall zwischen Dänen und Deutschen.

Eckernförde. Apenrade, der Nordspitze Alsen's gegenüber.

Flensburg, 19,700 E., an gleichnamiger Föhrde.

Vor ihrem Eingange die anmuthige Insel Alsen (6 □M.), mit Stadt und Schloß Sonderburg. Außerdem die Nordsee-Inseln Sylt, Föhr und die 1634 durch einen Orkan zertrümmerten Inseln Pelworn und Nordstrand in der Nordsee.

c. Die deutschen Provinzen: Das Herzogthum Holstein mit Lauenburg.

[187 □M., 550,000 E.]

Die Ostküste mit Kiel ist das anmuthige, ehemals slavische Wagrien, die Westküste mit den Dörfern Maldorf und Heide das alte Dithmarschen, die Mitte das eigentliche Holstein.

Kiel, mit Hafen an der Ostsee, 17,500 E., Universität.

Altona, an der Elbe, unweit Hamburg, 45,500 E., zweite Handelsstadt des Reiches, mit Fabriken aller Art, Handel bis West-Indien.

Rendsburg, Festung am Eider-Kanal, 10,700 E.

Lauenburg (Hauptort des gleichnamigen Herzogthums von 22 □M. und 50,000 E.), an der Elbe.

Glückstadt, an der Elbe.

Ratzeburg, am See gleichen Namens. Die mecklenburgische Grenze geht mitten durch die Stadt.

d. Die Faröer. (Oee = Insel.)

[23 □M., 8000 E.]

Kahle, steile, durchaus baumlose Felsengruppen (von 25 Inseln sind 17 bewohnt), von Stürmen umbraust, rauh und feucht; halbwilde Schafe und Pferde. Eiderdunen; Fisch- und Seehundsfang.

e. Die Insel Island.

[1860 □Ml., 64,600 Einw.]

Nur 27 Meilen von Grönland. Ein baumloses Gebirgsland voll schauerlicher Einöden, schroffer Felsen-, Schnee- und Eisberge, von S.-W. nach N.-O. quer hindurch ein ödes Plateau. Unter 29 thätigen Vulkanen sind die bedeutendsten im S. der Hekla (4800′), im N. der Krabla. Heiße Quellen sind über die ganze Insel verbreitet, von denen der Geyser oft 90′ hoch steigt. Das Klima ist rauher und strenger geworden, seitdem die Insel der Wälder beraubt worden ist. Nur die Küsten sind bewohnt, merkwürdigerweise am meisten die Nordküsten. Ihren Unterhalt gewinnt die Bevölkerung durch Fisch- und Vogelfang, wie durch Viehzucht. Der bedeutendste Ort ist

Reikiawik, Sitz des Stifts-Amtmanns und Bischofs, mit 700 E., im S.-W.

Auswärtige Besitzungen.

1) In Amerika: Grönland und die nordwestlichsten Inseln der kleinen Antillen, St. Thomas, St. Croix und St. Jean.

2) In Arika: Einige Niederlassungen in Ober-Guinea.

11. Königreich Großbritannien.

[5774 □M., 29,031,300 E.]

Weltstellung und Geschichte. Auf der Schwelle der Nordsee und des atlantischen Oceans zur Bildung einer großen Seemacht berufen, hat England, seitdem es das Erbe der Hansa und Hollands an sich gerissen, die reichen Kräfte und Hilfsquellen des Bodens der Marine zugewendet, für die Sicherung des Weltverkehrs wichtiger Handelsstationen sich bemächtigt, als Herrscherin der Oceane in allen Erdtheilen große Reiche gegründet; so ist es zum ersten Markt der Erde, zum einflußreichsten Inselstaat geworden, dem unter den Staaten protestantischer Bildung von der Vorsehung als höchste Aufgabe durch den Besitz seiner oceanischen und der daraus hervorgegangenen industriellen Macht die Ausbreitung des Christenthums zugefallen ist.

Der Gegensatz von Ebene und Gebirgsland ist von großer Wichtigkeit für die britische Geschichte. Während der westliche gebirgige Theil, so wie die irische Insel eine Zufluchtsstätte der alten Bevölkerung wurde, erleichterte die ebene, dem Continent zugekehrte Südostseite der Insel Einwanderungen von dorther. Auf diesem Wege erhielt es von Italien über Gallien seinen ersten Beherrscher, von den sächsischen und dänischen Küsten eine neue Bevölkerung (449, Gründung der angelsächsischen Heptarchie: Essex, Sussex, Westsex, Kent, Mercia, Ostangeln, Northumberland) und von der Normandie eine neue Einwanderung (Wilhelm der Eroberer 1066). So gehört England der germanischen Welt an.

Erst mit der Thronbesteigung des Hauses Plantagenet (Heinrich II.) im 12. Jahrh. und der normännisch-französischen Epoche, in welcher die Engländer fast zwei Jahrhunderte hindurch mit den Franzosen um die nördlichen Provinzen Frankreichs kämpften, beginnt England seine Oberherrschaft zu begründen: 1171 wird Irland zum Theil erobert, 1285 Wales mit England vereinigt, während Schottland, über welches die englischen Könige schon seit 944 eine Lehnsherrlichkeit geltend machten, erst 1603 dadurch vereinigt wurde, daß Jakob Stuart, König von Schottland, Elisabeth's nächster Erbe war. Unter ihrer 45jährigen Regierung (1558—1603) hatte sich England, welches sich unter Heinrich VIII. vom Papste losriß, durch Abwehr gegen die Angriffe des katholischen Spanien (die unüberwindliche Flotte) zu überraschender Höhe erhoben. Colonial- und Seemacht wurden begründet; dagegen wurde die Machtentfaltung nach außen unterbrochen während des 17. Jahrh. unter der Regierung der Stuarts. Nach der Hinrichtung König Karl's I., 1649, leitete Oliver Cromwell unter dem Titel eines Protectors von 1653—1658 in achtunggebietender Weise die neue Republik. Im Jahr 1660 erfolgte die Restauration der Stuarts, aber schon 1688 ihre Vertreibung in Folge der Unklugheit und Härte des katholischen Jakob II. (Revolution). Unter der Regierung seines Schwiegersohnes, Wilhelm von Nassau-Oranien, und den Fürsten aus dem deutschen Kurhause Hannover, welches im Jahr 1714 auf den englischen Thron berufen wurde, entwickelte sich innerlich die Nation zu verfassungsmäßiger Freiheit; durch die Unionsacte vom Jahr 1707 wurden die Schotten den Engländern rechtlich gleich gestellt und erhielten ein einziges Parlament; die Unionsacte des Jahres 1800 gewährte dasselbe den Iren; wenn nun auch England den größten Theil der Besitzungen Nord-Amerika's verlor (s. Vereinigte Staaten), so gewann es dafür das indobritische Reich.

Die Verfassung ist ein durch das Parlament (Ober- und Unterhaus: house of lords und house of commons) eingeschränktes, in beiden Linien erbliches Königreich; die jetzt regierende Königin ist Victoria, welche mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg vermählt war.

Seiner Lage nach befindet sich das nordwestliche England unter gleicher Breite mit Labrador und zwischen den Parallelen von Stockholm und Krakau, während Irland mit Preußen und Posen gleiche nördliche Breite hat. Die Hauptinsel ist im N. schmal, im S. breit, 120 M. lang, und nähert sich Frankreich bei Dover auf noch nicht 5, Irland mit der S.-W.-Spitze von Wales und mit der Halbinsel Cantire [Käntair] auf 10 und 3 Meilen.

Mit der südöstlichen Halbinsel Europa's hat Großbritannien, seiner horizontalen Gestaltung nach, viel Aehnlichkeit: eine beträchtliche Küstenentwickelung, tief einschneidende Meerbusen, hervorragende Halbinseln, isthmische Verengungen, zahlreiche Inseln in Gruppen an der Nord- und Westseite Schottlands. (Dieselben sind, wie die Busen, nach der Karte zu nennen).

Vertikale Gestalt: Die Gebirge Englands, $\frac{2}{5}$ der Oberfläche einnehmend, gehören dem westlichen Theile an, und zerfallen in drei auseinander liegende Gruppen: 1) Die Granitkette der Halbinsel von Cornwall (1500′) mit unerschöpflichen Zinn- und Kupferlagern. 2) Die penninische Bergkette oder das Peak- [Pihk-] Gebirge der Mitte Englands, von der Quelle des Trent bis

zur Grenze Schottlands, mit Ebenen rechts und links, reichen Steinkohlengruben und Eisenminen an seinen Abhängen, besonders am unteren Tyne-Thal bei Newcastle, im westlichen Yorkshire, im westlichen Lancashire, und in den Ebenen zwischen Trent und Severn, nördlich von Birmingham; westlich vom Berge Croßfell (2900′); 3) das schroffe Gebirge der cambrischen Halbinsel oder Cumberland mit Ablagerungen von Steinkohlen und Graphit (Verfertigung der englischen Bleistifte in dem nahen Keswick). 4) Das mit dem St. Georgskanal parallel streichende Hochgebirge der Halbinsel Wales [Wehls'], mit der abgesonderten Gruppe des Snowdon [Snohd'n], 3500′, der Insel Anglesea gegenüber. Auch sein Reichthum besteht in Steinkohlen und Eisenlagern, besonders in der südlichen Grafschaft Monmouth.

Flüsse. Die britischen Flüsse haben ihre Quellen in geringer Erhebung über dem Meere, wenig Gefälle, ruhigen Lauf, ihre Mündung in Tiefländern und weit eindringenden Busen, welche der Fluth ein weites Hinaufsteigen in das Innere des Landes gestatten. Von ihnen besitzt der südliche Theil, die Gewerbsgegend, drei: die Severn in den Kanal von Bristol, die Mersey in die irische See, den Trent in die Nordsee. Die ackerbauende Ebene gegen die Nordsee und den Kanal: die Themse und Ouse (Aus'). Von den 500 Häfen des Landes liegen an ihnen die bedeutendsten. Den Verkehr begünstigen außerdem zahllose Kanäle (über 100 in England und Schottland, von denen der Bridgewater-Kanal, zur Verbindung von Liverpool und Manchester, und der Derby-Kanal die wichtigsten sind) und die sich vermehrenden Eisenbahnen (1600 deutsche Meilen).

Die Hauptnahrungsquellen bestehen 1) in Ackerbau, der den Hauptreichthum des östlichen ebenen Theiles bis zur Nordsee und dem Kanale, besonders auf den Halbinseln Kent und Norfolk, bildet; 2) in Viehzucht, auf den Berggehängen von Yorkshire, Nordhumberland, Cumberland und auf den Ketten der Kreidehügel südlich von London; 3) in Industrie, deren verschiedene Zweige an den Abhängen des Peakgebirges kultivirt werden, im W. die Baumwolle zu Manchester, im O. zu Leeds Verarbeitung der Schafwolle, die besonders in Yorkshire, am reichsten in der Grafschaft Lincoln gewonnen, dann auch über Hull eingeführt wird; in S.-O. Sheffield, in S.-W. Birmingham Mittelpunkte der Eisenfabrikation; 4) in Handel und Schifffahrt, begünstigt durch 500 Häfen, deren bedeutendste an der West- und Südküste liegen, diese mit den größten Kriegshäfen; Mittelpunkte sind London, Liverpool und Bristol.

Durch die maritime Lage ist das Klima sehr feucht, aber außerordentlich milde. Der Winter ist wärmer als in dem größten Theile von Frankreich, und nicht strenger als in der Lombardei, und der Sommer kühler als in Schweden; Frühjahr und Herbst sind naß, daher der herrliche Graswuchs. Das Grün der Laubwälder widersteht dem Winter, weshalb Irland, auf welches das Gesagte in ganz besonderem Maße Anwendung findet, die immergrüne oder die Smaragdinsel genannt wird. Der Boden ist, die ganz gebirgigen Gebiete ausgenommen, außerordentlich fruchtbar und liefert, besonders in England, durch die ausgezeichnete Kultur den höchsten Ertrag. (Wein reift nicht). Aber nicht blos die Jahreszeiten werden durch die Nähe des Meeres ausgeglichen, sondern selbst die Himmelsstriche, da das Klima von Edinburg wenig kälter ist, als das des Südens.

Die Bewohner beider Inseln sind Germanen und Kelten oder Gälen. Germanisirt wurde die Insel zuerst durch die Sachsen seit dem 5. Jahrhundert, die seit dem Jahre 1066, der Eroberung durch Wilhelm von der Normandie, unterdrückt wurden, nicht aber die deutsche Sprache, die durch das französisch-normännische Idiom nur eine romanische Beimischung erhielt. Die Kelten, Reste der Urbewohner Britanniens, verwandt mit den im 3. Jahrhundert nach der Bretagne ausgewanderten Stämmen, reden eine ganz eigenthümliche Sprache in mehreren, sehr verschiedenen Dialekten in Hochschottland und auf allen westlichen Inseln, Wales und Cumberland und auf der Insel Man, besonders aber in Irland (Iren), wo sie die Hauptmasse der ganzen Bevölkerung bilden. Die Englisch-Bischöfliche Kirche ist die herrschende, aber alle christlichen Sekten, zum Unterschiede von den der Staatskirche Angehörigen Dissenters genannt, haben freie Religionsübung. In Schottland ist die Presbyterianische die Landeskirche. Obwohl die Episkopalkirche auch für Irland als Staatskirche gilt, gehören doch $\frac{4}{5}$ der Bevölkerung der Römisch-Katholischen Kirche an.

Mit den Besitzungen in den fremden Welttheilen umfaßt das Riesenreich etwa 155,000 □M., mit 217 Mill. Einw.; obwohl von Rußland an Flächeninhalt übertroffen (353,000 □M.), ist es wenigstens viermal so volkreich als dasselbe, dagegen weniger volkreich als China.

Die Flotte, der nur die französische nahe kommt, hat 538 Kriegsschiffe mit 42,900 Mann und 15,800 Kanonen, wobei 294 Dampfschiffe; außerdem 35,051 Kauffahrteischiffe.

Eintheilung. Wir geben die freilich in England nicht mehr gebräuchliche althistorische in 7 Königreiche; ihr zur Seite steht die Eintheilung der 40 und der 12 Grafschaften (Shires) für das Fürstenthum Wales.

I. England.

Eintheilung nach Shires [Schihrs].

A. Süd-England.

1. Königreich Kent.

Zwischen Themse und Pas de Calais. Das zuerst gegründete und kleinste von den sächsischen Königreichen.

1. Kent. Canterbury [Känterbri], Sitz des ersten Erzbischofs der anglikanischen Kirche.

Dover, 30,000 E., Ueberfahrt nach Calais.

Chattam [Tschättäm], an der Bucht des Medway [Medweh], Hauptstation der Kriegsschiffe, 39,000 E.

Woolwich [Wullitsch], 30,000 E., bei London an der Themse, See-Arsenal.

Greenwich [Grihnitsch], 30,000 E., an der Themse, 1 Meile unterhalb London, mit der ersten Sternwarte Großbritanniens und einem Invalidenhaus für die Marine.

2. Königreich Sussex [Szösser].

2. Surrey [Szörri]. An der Themse gelegen.

Richmond [Ritschmönd] und Kew [Kju], Ortschaften mit königlichen Schlössern.

Eintheilung nach Shires.

3. Sussex. Am Meere.

Brighton [Breit'n], 77,600 E., Hafen und Badeort.

3. Königreich Wessex.

4. Berkshire. Windsor, an der Themse, königliche Residenz.

5. Hampshire [Hämschir]. Portsmouth [Pohrtsmudds], 94,500 E., bedeutender Kriegshafen. Gegenüber die fruchtbare reizende Insel Wight [Ueit].

6. Wiltshire. Salisbury [Sahlsbri].

7. Dorset. Am Kanal.

Dorchester [Dortschester].

8. Sommerset. Am Kanal von Bristol.

Bristol [Brist'l], 154,000 E., am Avon [Ewh'n], dritte Handelsstadt des Reichs.

Bath [Bahds], 52,000 E., am Avon, besuchte heiße Schwefelquellen.

9. Devonshire [Deww'nschihr]. Vom Kanal bis zum Kanal von Bristol.

Plymouth [Plimmudds], 62,800 E., Kriegshafen. Gegenüber auf einer Klippe im Meere der Leuchtthurm von Eddystone.

10. Cornwall. Geht westlich aus in die Caps Landsend und Lizard [Liserd]. Dazu gehören die Scilly-Inseln, welche das berühmte englische Zinn liefern, daher schon von den Alten Kassiteriden (d. h. Zinn-Inseln) genannt.

Falmouth [Fahlmudds], Hafen.

B. Mittel-England und Wales.

4. Das Königreich Essex.

11. Essex. Colchester [Kohltschester], Hafen.

12. Middlesex. London, von den fruchtbarsten Gegenden umgeben, mit einem Umfange von mehr als 7 deutschen Meilen, die Welthandelsstadt und Seele Englands, mit oceanischer Lage am Gestade der Themse, vor sich ein Zwischenmeer, hinter sich den Ocean, zugleich eine Welt für sich. Ihre Bevölkerung (2,803,000 E.) übertrifft die des Königreiches Sachsen. Der größte Theil der Stadt liegt am nördlichen Ufer und umfaßt: 1) die Altstadt (City), vornämlich Sitz der Kaufleute, mit der Bank und der Paulskirche; westlich davon 2) Westminster, Sitz der Vornehmen, mit dem schönsten Platze, Grosvenor Square [Grohw'ner Squähr]. Außer diesen Stadttheilen unterscheidet man noch das Nord-, West- und Ostende mit den London-, Ost- und Westindien-Docks. Unterhalb der City an der Themse liegt der Tower [Taur], früher ein befestigter Palast, darauf Staatsgefängniß, enthält jetzt Rüstkammern und die Kronjuwelen. Am Südufer, innerhalb der Krümmung in Surrey und mit den Vorstädten sogar in Kent, liegt 3) Southwark [Szauddswärk], vornämlich Sitz der Industrie. Dahin führen 6 Brücken, 3 aus Westminster und 3 aus der City. Die unterste Brücke in Westminster, die Waterloobrücke, ein Riesenwerk, ist 1300′ lang. Von der Londonbrücke, der untersten von den 3 Brücken in der City, führt eine Eisenbahn über die Häuser von Southwark fort, auf 1000 Bogen, nach Greenwich. Außerdem geht vom Ostende nach Southwark, unter der Themse fort, der nach zwanzigjähriger, oft unterbrochener Arbeit 1843 vollendete Tunnel, mit 2 Fahrgleisen, 2 Fußpfaden und schneckenförmigen Einfahrten. Als Mittelpunkt

Eintheilung nach Shires.

des geistigen Lebens besitzt London 2 Hochschulen, 30 gelehrte Gesellschaften, das British Museum mit Bibliothek, die geographische Gesellschaft, die asiatische, das Athenäum u. s. w.

5. **Das Königreich Ostangeln.**

Eine Halbinsel an der Nordsee.

13. **Suffolk** [Szöffohk].

14. **Norfolk** [Norfohk]. — Norwich [Norritsch], 74,400 E., mit Wollenmanufakturen.

15. **Cambridge** [Kämbridsch]. — Wie Norfolk von der Ouse [Aus'] durchflossen. Cambridge, Universität.

6. **Das Königreich Mercia.**

Das größte der sächsischen Königreiche, ein Quadrat in der Mitte Englands.

a. Im Themse-Gebiet.

16. **Hertford.** — Mit gleichnamiger Stadt.

17. **Buckinghamshire.** — Mit gleichnamiger Stadt.

18. **Oxford.** — Am nördlichsten Laufe der Themse, mit der Universität Oxford.

b. Im Gebiet des Meerbusens Wash [Uosch].

19. **Bedford.** — Mit gleichnamiger Stadt an der Ouse.

20. **Huntingdon** [Höntingd'n].
21. **Nordhampton** [Norddshämpt'n].
— Mit gleichnamigen Städten.

22. **Rutland** [Röttländ]. — Die kleinste Grafschaft.

23. **Lincoln.**

c. Im Gebiet der Trent.

24. **Leicester** [Lester]. — Leicester, an der Straße von London nach Manchester, 68,000 E.

25. **Stafford** [Stöfförd].

26. **Derby.** — Derby, mit wichtigen Seidenmühlen und Porzellan.

27. **Nottingham.** — Nottingham am Trent, 74,500 E., die wichtigsten Strumpfwirkereien Englands.

d. Gebiet des Dee [Dih] und Mersey [Merßi].

28. **Cheshire** [Tscheschihr]. — Chester [Tschester]. Stockport, am Mersey, mit Baumwollen- und Hutfabriken, 54,000 E.

e. Gebiet des Severn.

29. **Shropshire.** — Shrewsbury [Schrohsbri].

30. **Heriford** [Herriford].
31. **Worcester** [Wuster].
— Mit gleichnamigen Städten.

32. **Warwick** [Worrik]. — Warwick, am Avon. In der Nähe Stratford, Shakespeare's [Schehkspihr's] Geburtsort.
Birmingham [Börmingäm], 295,900 E., berühmte Stahl- und Messingwaaren.

Eintheilung nach Shires.

Eintheilung nach Shires.	
33. **Monmouth** [Monmudds]. 34. **Gloucester** [Gloster].	Mit gleichnamigen Städten.

7. Das Fürstenthum Wales.

Merthyn Tydvil [Teidwil], 63,000 E., die größte Stadt.

Pembroke, im S.-W., an dem trefflichen Hafen von Milford.

Dem Snowdon gegenüber die ebene Insel Anglesea [Aeng-gelßi]; eine Kettenbrücke und die neue Britannia-Tunnelbrücke, 100' hoch, über welche die Eisenbahn geht, verbinden die Insel mit dem Festlande. Von der kleinen Insel Holyhead ist die kürzeste Ueberfahrt (13 Meilen) nach Dublin.

C. Nord-England.

8. Das Königreich Northumberland.

a. Gebiet der irischen See.

35. **Lancashire** [Längkäschihr]. Lancaster, im N.

Liverpool [Liwwerpuhl], an der Mündung des Mersey, 443,800 E., zweite Handelsstadt des Reiches; 6 Meilen östlich

Manchester [Mäntschester], 338,300 E., Hauptsitz der berühmten Baumwollenfabrikation, mit der sich hier und in dem nahen Mercia noch eine Menge ganz benachbarter Städte beschäftigen, deren 10 von 40—140,000 E. haben. Nach Manchester geht der berühmte Bridgewater-Kanal, der $2\frac{1}{2}$ M. unter der Erde fort und an einer Stelle über den schiffbaren Irwell hinwegführt, so daß hier Schiffe über einander hinfahren können.

36. **Westmoreland.** Reizende Gebirgslandschaft am Eden und dem Winandersee.

37. **Cumberland.** Carlisle [Kahrleil], am Eden. Von hier geht die Piktenmauer nach Newcastle [Njukähßl] am Tyne [Tein], 120 von Hadrian gebaut.

b. Gebiet der Nordsee.

38. **Yorkshire.** Die größte Grafschaft Englands und deswegen in Nord-, West- und Ost-Riding [Reiding] getheilt, das ganze Flußgebiet der Ouse umfassend, welche mit dem Trent den Humber bildet.

York, 40,000 E.

Hull, 98,900 E., vierte Seehandelsstadt des Königreiches.

Leeds [Lihds], 207,100 E., wichtigster Ort des Woll- und Tuchfabrikationsbezirks, der eine bedeutende Zahl großer Städte (Halifax und Huddersfield, jede mit 110,000 E.) beschäftigt.

Sheffield [Scheffihld], 185,000 E., südlichste Stadt des Königreichs Northumberland; berühmte Stahlwaaren.

39. **Durham** [Dörräm]. Mit gleichnamiger Stadt und dem Hafenort Sunderland [Sönderländ].

40. **Northumberland.** Newcastle (Novum castrum), 109,000 E., Mittelpunkt des ungeheuren Steinkohlengebiets.

Sunderland, 80,300 E.

Bradford, Fabrikstadt, 106,000 E.

Zu England gehören noch folgende Inseln:

1) Man [Män], nördlich von Anglesea.

2) Die Normännischen Inseln: Jersey [Dscherſi], Guernsey [Gernſi], Alderney [Aelderni] u. s. w.

3) Helgoland, ein baumloser Fels vor der Mündung der Elbe und Weser, 20 M. von Hamburg, nicht ganz so weit von Bremen und 8 M. von der Küste bei Cuxhafen.

2. Schottland.

[1518 □M., 3,061,300 E.]

Das ganze Land ist, bis auf die schmalen Thaleinschnitte am Clyde- [Kleid-] Kanal und Caledonischen Kanal, Hochland von mehr als 1000′; dennoch wird im Munde des Volks nur dasjenige Hochland genannt, was im N.-W. einer Linie von Glasgow nach Aberdeen [Aebberdihn] liegt, das andere Niederland. Dieses Hochland ist ein wild-romantisches, vom Meere zerrissenes, unzugängliches Land, voll schauerlicher Pässe und Schluchten, Seen, Wasserfälle u. s. w. und nur mit Haidekraut, Ginster, Alpen- und Moorpflanzen bedeckt. In Mittelschottland, zwischen dem Caledonischen und Clyde-Kanal, sind die Grampians [Grämpians] mit der höchsten Erhebung im Ben Nevis, über 4000′, dem höchsten Berge aller drei Reiche, doch noch unter der Schneelinie. In Südschottland die Cheviotberge [Tschiwiot] als Scheidegebirge gegen England, südlich von Tweed und Clyde, mit dem Hartfell in der Mitte des Landes. — Eine Reihe von Seen (Lochs genannt) ziehen mit den Gebirgen in der Richtung von S.-W. nach N.-O.; der größte, Loch Lomond, 2 M. breit und 5 M. lang, liegt, mit 30 zum Theil bewohnten Inseln, in reizender Umgebung. — Auch die tief in's Land einschneidenden Meerbusen (Firths) tragen häufig den Charakter von Landseen.

Südschottland.

Edinburgh, 167,000 E., 72 Meilen von London, südlich vom Busen des Forth. Universität. Romantische Lage auf drei Hügelreihen von W. nach O., durch tiefe Schluchten von einander getrennt und durch gewaltige Brücken mit einander verbunden. St. Arthur's Sitz, der höchste Punkt; in der Altstadt der Palast Holyrood [Hohlyrood, heil. Kreuz].

Leith [Lihds], Hafenstadt.

Glasgow, 446,000 E., die erste Fabrikstadt.

Paisley [Peschli] und Greenock, Städte mittlerer Größe.

Mittelschottland. Im Niederlande:

Stirling, die ältere Residenz.

Perth [Perß], am Tay [Tee].

Aberdeen [Aebberdihn], an der Mündung des Dee [Dih]. Universität.

Im Hochlande:

Inverary [Inwerrähri]; Inverneß, am Nordende des caledonischen Kanals.

Nordschottland. Dazu gehören im W.:

Die Hebriden, 300 Inseln, von denen nur 200 bewohnt sind von 70,000 Kelten, die sich von Viehzucht, Fisch- und Vogelfang ernähren. Die Inseln bilden zwei parallele Reihen; die östliche, dicht am Hauptlande, wird von der westlichen durch das Gewässer Minsh [Minsch] getrennt.

Unter den östlichen Inseln sind zu merken:

Skye [Skei], die größte von allen.

Mull [Möll], in deren Nähe die merkwürdige kleine Insel Staffa liegt, mit den Basaltmassen der Fingalshöhle.

Unter den westlichen Inseln ist Lewis [Luis] die größte.

Die Orkneys; von 67 Inseln sind 26 bewohnt.

Die 86 Shetlands-Inseln, mit etwa 30,000 Bewohnern auf 30 derselben.

3. Irland.

[1505 □M., 5,764,500 E.]

Irland, das als oceanisches Vorland anzusehen ist, besteht zu $\frac{2}{3}$ aus Ebene, wovon ein großer Theil Torfmoor. Die Gebirge lagern sich fast ringsum am Rande, besonders im N. und S., und stellen zahllose kleine isolirte Ketten vor, welche in der Normalstreichungsrichtung der britannischen Gebirge von S.-W. nach N.-O. ziehen. Sie erreichen in S.-W. fast die Höhe von 4000′. Die Wasserscheiden der größeren Flüsse bilden nirgends eine merkliche Erhebung. Der größte derselben, der Shannon [Schännön], entspringt in Connaught [Konnaht], bildet viele Seen, trennt mit seinem mittleren Laufe die 3 südlichen Königreiche und mündet in Munster [Mönster]. Unter den Seen ist der größte der Lough Neah [Lock Nih], im N. — Kartoffeln sind das Hauptnahrungsmittel, oft das einzige der ärmeren Klasse, bei der viel Elend in jeder Gestalt, besonders auch in Kleidung und Wohnung herrscht.

Wir führen die 4 alten Königreiche auf, die in 32 Grafschaften Counties, (Kauntis) zerfallen.

Ulster [Oelster]; die ganze, Schottland zugekehrte Küste besteht aus steilen Basaltfelsen, welche gerade südlich von Staffa den Riesendamm bilden.

Belfast, 119,000 E., und Londonderry.

Leinster [Linster], mit

Dublin [Döbblin], 249,700 E., Hauptstadt; Universität.

Munster, im S.-W., mit

Waterford; Cork, 78,000 E.; Limmerick, am Shannon, 44,000 E.

Connaugth, mit

Galway [Galweh], 40,000 E.

Britische Kolonieen.

In Europa:	Gibraltar, Malta, die Jonischen Inseln, Helgoland.
In Afrika:	Capland, Sierra Leone, Gambiaküste, Goldküste, und die Inseln: Ascension, St. Helena, Mauritius, die Sechellen und Socotora.
In Asien:	Aden in Arabien, Vorderindien (die ehemaligen Besitzungen der Englisch-Ostindischen Compagnie, deren politische Existenz 1858 aufhörte) mit Ceylon, die Insel Singapore an der Spitze von Malacca, die Insel Hongkong vor Kanton, die Insel Labuan.
In Australien:	Ganz Neuholland und die Inseln Vandiemensland, Norfolk und Neuseeland. Die Viti- [Fidji-] Inseln seit 1853.
In Amerika:	Das Festland nördlich von der Union fast ganz. Die Bermudas- und Bahama-Inseln, 15 von den kleinen Antillen und Jamaica, ein Theil der Halbinsel Yucatan und Mosquitia, ein Theil von Surinam und die Falklands-Inseln.

D. Ost-Europa.

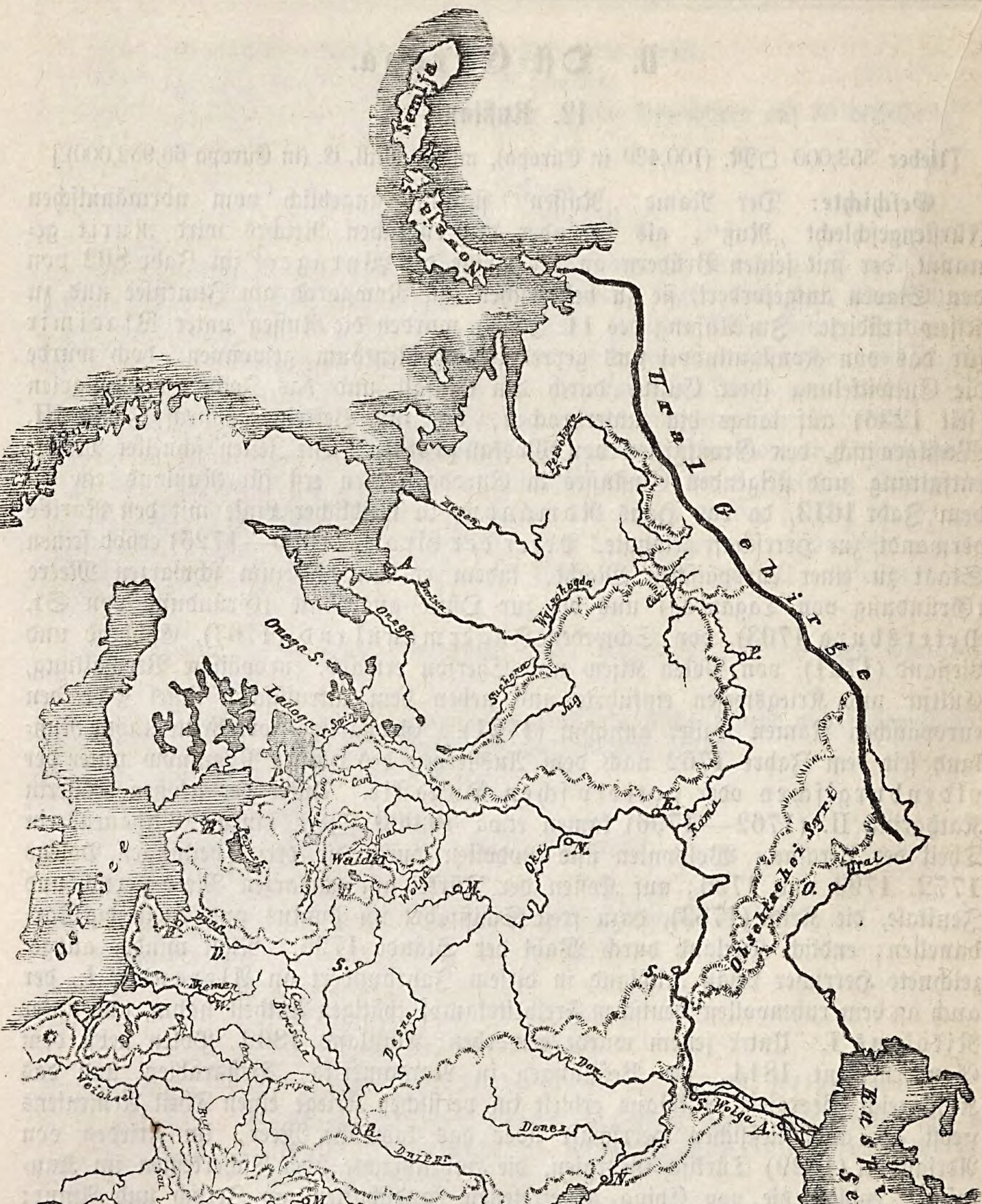
12. Rußland.

[Ueber 353,000 □M. (100,429 in Europa), mit 69 Mill. E. (in Europa 63,932,000).]

Geschichte: Der Name „Russen" stammt angeblich vom normännischen Fürstengeschlecht „Ruß"; als Gründer des russischen Reiches wird Rurik genannt, der mit seinen Brüdern an der Spitze der Waräger, im Jahr 862 von den Slaven aufgefordert, sie zu beherrschen, zu Nowgorod am Ilmensee und zu Kijew residirte. Im Anfang des 11. Jahrh. wurden die Russen unter Wladimir für das von Konstantinopel aus gepredigte Christenthum gewonnen, doch wurde die Entwickelung ihrer Cultur durch den Einfall und das Joch der Mongolen (seit 1235) auf lange hin unterbrochen, bis zur Befreiung durch Iwán III. Wásilgewitsch, den Großfürsten von Moskau (1480). Die Zeiten schneller Machtentfaltung und steigenden Einflusses in Europa traten erst für Rußland ein seit dem Jahr 1613, da das Haus Románow, in weiblicher Linie mit den Rurik's verwandt, zur Herrschaft gelangte. Peter der Große (1689—1725) erhob seinen Staat zu einer europäischen Macht, indem er ihn bis zum schwarzen Meere (Gründung von Taganrog) und bis zur Ostsee ausdehnte (Gründung von St. Petersburg 1703), von Schweden Ingermannland (1703), Esthland und Liefland (1721), von Polen Kijew und Cherson erwarb, europäische Verwaltung, Cultur und Kriegswesen einführte und neben dem altrussischen Titel Zar den europäischen Namen Kaiser annahm (1721). Großartige Fortschritte nahm Rußland seit dem Jahre 1762 nach dem Aussterben des Hauses Románow unter der oldenburgischen oder gottorp'schen Dynastie. Unter der großen Kaiserin Katharina II. (1762—1796) kamen etwa 30,000 □M. hinzu: Litthauen, ein Theil der Ukraine, Wolhynien und Podolien durch die drei Theilungen Polens 1772, 1793 und 1795; auf Kosten der Türkei am schwarzen Meer Kertsch und Jenikale, die Krim (1783), dazu freie Schifffahrt im Pontus und durch die Dardanellen; endlich Kurland durch Wahl der Stände 1795. Nicht minder ausgezeichnete Herrscher besaß Rußland in diesem Jahrhundert an Alexander I., der auch an dem ruhmvollen deutschen Freiheitskampf thätigen Antheil nahm, und unter Nikolaus I. Unter jenem wurde erworben: Finnland 1809, Polen nebst dem Gouvernement 1814, die Besitzungen in Nordamerika, Bessarabien und das Königreich Georgien; Nikolaus erhielt im persischen Kriege einen Theil Armeniens nebst der ausschließlichen Herrschaft über das kaspische Meer, im Frieden von Adrianopel (1829) Türkisch-Georgien, die Hoheitsrechte über Tscherkessien im Kaukasus, endlich die von China abgetretenen Landschaften am Irtisch und Amur; dagegen gingen Rußland in Folge des Krimkrieges durch den Pariser Frieden (1856) die Donaumündungen und das Patronat der Donaufürstenthümer wieder verloren. — Seit 1855 regiert Kaiser Alexander II.

Lage und Größe. Rußlands Nordpunkt liegt unter $71\frac{1}{2}^{0}$, der Südpunkt am Kaspischen Meere, in gleicher Breite mit Lissabon, der Ostpunkt in Nordamerika, der Westpunkt mit Apulien gleich. — Von N. nach S. 460 M.; von W. nach O. 325 M.

Die Grenzen sind nach der Karte anzugeben. Das ganze russische Reich ist mehr als doppelt so groß als Europa, und größer als das chinesische Reich,


Nowaja
Semlja
Ural Gebirge
Petschora
Mesen
Dwina
Onega
Onega S.
Ladoga S.
Waldai
Wolga
Oka
Kama
Obschtschei Syrt
Ural
Ostsee
Njemen
Düna
Weichsel
Pripet
Desna
Dnjepr
Don
Donez
Bug
Dnjestr
Pruth
Sereth
Karpathen
Theiss
Donau
Krim
Kuban
Terek
Kaukasus
Elbrus
Kasbek
Kur
Araxes
Kaspische See
Schwarzes Meer

wird aber von demselben in der Einwohnerzahl 7—8mal übertroffen; doch hat sich die Bevölkerung Rußlands in den letzten 130 Jahren beinahe um das Fünffache vermehrt; 34 Städte zählen mehr als 20,000 Einw.

Vertikale Gestaltung. Die große osteuropäische Tiefebene erfüllt den ganzen Körper, endet am Meere, am Ural und den Karpathen und setzt sich im W. in die norddeutsche, im S.-O. in die kaspische, im S.-W. in die wallachische Ebene fort, ein trocken gelegter Meeresboden, wie die Salzablagerungen an den Randgebirgen vermuthen lassen. Durchschnitten wird die Fläche 1) von dem uralisch-baltischen Landrücken, der am Südende Ostpreußens eintritt, zwischen Kowno und Grodno über den Niemen zieht, an der Wolgaquelle als Wolchonski-Wald und Waldai-Höhe 1000′ hoch wird und dann als Wasserscheide der Wolga bis zur Quelle der Petschora streicht; 2) von dem uralisch-karpathischen Landrücken, der von Galizien bis an das Südende des Urals zieht, wo er Obschtschei-Syrt heißt (allgmeine Landeserhebung).

Das Meridiangebirge des Ural, 300 M. lang und bis 6000′ hoch, zerfällt in den waldreichen südlichen Ural, den erzreichen (Eisen, Kupfer, Silber, Gold und Platina) mittleren, zwischen dem 55° und 61° N. Br., und den nördlichen wüsten bis zur Waigatzstraße.

Auf dem kaukasischen Isthmus (an seiner schmalsten Stelle nur 65 M. breit), zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere, zieht auf 150 M. Länge das Alpengebirge des Kaukasus von N.-W. nach S.-O. bis zur Halbinsel Apscheron. In der Mitte des Zuges liegt der Kasbeck (über 15,000′), weiter westlich der Elbrus („der glänzende Berg" 18,500′). Von den Gewässern gehen zwei auf der Nordseite, der Kuban in's Schwarze, der Terek in's Kaspische Meer, gleichfalls zwei auf der Südseite, der Rion (der alte Phasis) in's Schwarze, der Kur (Cyrus) in's Kaspische Meer, mit dem Aras (Araxes), die auf dem armenischen Hochlande bei Erzerum entspringen.

Das Taurische Gebirge, im Zeltberg (Tschatyr-Dagh) 5000′, nimmt den Südrand der Krim ein, an dem es treffliche Häfen bildet.

Die Gewässer. Durch 10 ansehnliche Stromsysteme ist die sarmatische Tiefebene auf das reichste bewässert. Zum Kaspischen See fließen der Ural (230 M. lang) und die Wolga (430 M. lang), der größte Strom Europa's. Ihre Quelle liegt auf der Waldai-Höhe; schon im oberen Laufe wird sie durch bedeutende Nebenflüsse verstärkt, rechts durch die Oka mit Moskwa, links durch die Twerza und die vom Ural kommende Kama (215 M. lang). Nachdem sie den uralisch-karpathischen Höhenzug durchbrochen hat, wendet sie sich bei Sarepta gegen O. und bildet, mit 8 Hauptarmen mündend, ein umfangreiches Delta; sie hat das reichste Kanalsystem: mit dem Schwarzen Meer vermittelst der Oka und dem Don; mit dem nördlichen Eismeer durch die Scheksna und Kama mit den beiden Quellarmen der Dwina; mit der Newa durch 3 Kanalstraßen, von denen 2 die Quellarme der Wolga mit dem Ladoga-See, einer dieselben mit dem Onega-See verbindet.

Zum Schwarzen Meer fließen außer der Donau, von welcher der Pruth zu Rußland gehört, der Dniestr, Dniepr und Don, mit Donetz oder dem kleinen Don, die nach Durchbrechung des südrussischen Landrückens in südwestlicher Richtung in seichten Busen (von den Russen Limane genannt) münden,

deren größter das Asowsche Meer ist (bei den Alten palus Maeotis). Die größte Stromlänge hat der Dniepr (240 M.); er wird, vom Wolchonskiwalde kommend, früh schiffbar, durchsetzt in 13 Stromschnellen (Porogi) unterhalb Kijew den Landrücken und mündet bei Cherson in den Liman, in den auch der Bug fließt; er steht durch Kanalwege nach dem Niemen und der Weichsel in Verbindung mit der Ostsee.

Zum Baltischen Meer. Die Weichsel, 130 M. lang; im oberen Laufe bis Krakau erhält sie ihre Gewässer aus den Beskiden (die Quellbäche der weißen, der kleinen und der schwarzen Weichsel), von dem hohen Tatra rechts den Dunajec mit dem Poprad; im mittleren Laufe bis zur Drewenzmündung auf dem rechten Ufer empfängt sie, mit einer weiten Ausbiegung nach O., rechts bei Sandomir den San (vom karpathischen Waldgebirge), ihren größten Zufluß, den Bug (von der Wasserscheide gegen den Dniestr) mit dem Narew, links die Pilica (Piliza). Im unteren Lauf durchbricht sie den baltischen Höhenzug, bildet unterhalb Mewe ein 36 □M. großes Delta und mündet theils unmittelbar in die Ostsee durch die Danziger Weichsel und (seit dem 2. Februar 1840) durch den Durchbruch bei Neufähr, theils in's Frische Haff (gebildet im Jahre 1510), durch die alte Weichsel und die Nogat.

Der Niemen, 115 M. lang (Memel im untern Lauf genannt), vom baltischen Landrücken, geht in zwei Armen (Ruß und Gilge) in's kurische Haff; die Schara ist durch den Oginski-Kanal mit dem Pripät verbunden.

Die Düna, 140 M. lang, vom Wolchonskiwalde.

Das System der nur 8 M. langen Newa, in den finnischen Meerbusen, der Abfluß des 320 □M. großen Ladoga-See's, der von O. durch den Swirr die Gewässer des 195 □M. großen Onega-See's, von S. durch die Wolchow die in den Ilmensee fließenden Gewässer der Lovat und Msta empfängt; letztere steht durch den Wyschnij-Wolotschok-Kanal mit der Twerza in Verbindung.

Die Narowa, der Abfluß des über 100 □M. großen Peipus-See's.

Zum nördlichen Polar-Meer:

Die Dwina, 160 M. lang, aus dem Zusammenfluß der Quellarme Jug und Suchona vom uralisch-baltischen Höhenzuge; durch den Katharinen-Kanal steht die Wytschegda mit der Kama in Verbindung.

Die Petschora, 150 M. lang, vom nördlichen Ural.

Die Onega.

Zwischen fast allen großen Stromsystemen bestehen Kanalverbindungen.

Die Düna verbindet der Beresina-Kanal mit dem Dniepr, ein zweiter mit der Newa.

Der Dniepr steht außerdem durch Kanalwege nach dem Niemen und der Weichsel in Verbindung mit der Ostsee.

Die Bevölkerung.

A. Zum Indo-Europäischen Stamme gehören:

1) Die Slaven, vorherrschend im europäischen Rußland (51 Mill.); sie sind theils Russen (Ostslaven), 45 Mill.; theils Polen oder Westslaven,

6 Mill. Man unterscheidet die nördlichen oder Groß-Russen, das herrschende Volk, von den südlichen oder Klein-Russen. Alle Kosacken sind in Abstammung und Sprache echte Russen.

2) Die Letten (2 Mill.), mit ihren Verwandten, den Litthauern und Kuren, im Gebiet der Düna, des Niemens, in ganz Kurland und der südlichen Hälfte von Liefland.

3) Germanen ($\frac{3}{4}$ Mill.), die Bevölkerung der Ostsee-Provinzen, so wie die Bewohner der deutschen Kolonien um Sarátow an der Wolga und am Asowschen und Schwarzen Meere. Ferner die schwedische Bevölkerung Finnlands und der Inseln Dagö und Oesel.

4) Die Juden ($1\frac{1}{2}$ Mill.), besonders in Polen und Westrußland.

5) Die Kaukasier (über $2\frac{1}{3}$ Mill.), siehe S. 239.

B. Zum Finnischen Völkerstamm (von den Russen mit dem Gesammtnamen Tschuden, nach ihrem Ursitz der uralische, nach einem seiner Zweige der ugrische genannt) gehören:

1) Die Finnen (3 Mill.); dazu gehören die Mordwinen, Tscheremissen, Somojeden und Sürjänen, sämmtlich von Kasan aus nach dem Eismeere zu wohnend. Ferner 2) die Esthen in Nordliefland und Esthland und 3) die Lappen in Finnland.

C. Zu den Tartaren (2 Mill.) gehören:

Die türkischen Stämme der Kirghisen in den Steppen des Kaspischen Meeres, der Baschkiren in den russischen Gouvernements Perm und Orenburg. Ferner werden dazu gerechnet die mongolischen Stämme der Kalmücken, am Knie der Wolga bis Sarepta, der Buräten um den Baikalsee.

Religion. Die griechische Kirche ist Staatsreligion (54 Mill.). Der Czar ist sichtbares Oberhaupt der Kirche; eine heilige Synode und 4 Metropoliten stehen ihm zur Seite. Außerdem sind von den wichtigeren Religionssystemen vertreten: das katholische (5 Mill. meist in Polen), das protestantische (in den Ostseeprovinzen $3\frac{1}{2}$ Mill.), das muhamedanische (bei den kaukasischen und tartarischen Stämmen $2\frac{1}{2}$ Mill.), Juden ($1\frac{1}{2}$ Mill.), Heiden (Buddhaisten).

Bei der ungeheuren Ausdehnung des Reiches herrschen die schärfsten klimatischen Kontraste; es giebt Striche, in denen der Eisbär und das Rennthier kaum ihr Leben fristen, und andere, in denen das Kameel über glühenden Sand hineilt. Man unterscheidet drei klimatische Regionen: 1) Die südliche bis zum 50. Breitegrade, bringt Oel- und Südfrüchte zur Reife. 2) Die mittlere, bis zum 57°, innerhalb der uralischen Landrücken, der beste und wohlhabendste Theil, lohnt überall den Getreidebau. 3) Die nördliche hat bis zum 64° Hausthiere und bis zum 67° Gestrüpp; darüber hinaus schrumpfen Thier und Mensch zusammen.

Sehr bedeutend ist der natürliche Produktenreichthum. Im N. und W. ist die Waldkultur am einträglichsten, im mittleren Rußland der Ackerbau, im S. Weinbau. In den Sibirischen Gebirgen und dem Ural der Bergbau (Kupfer, Eisen, Gold, Platina); ebenso hier, wie aus den Salzseen der südlichen Steppen, ist der Ertrag an Salz sehr erheblich. Der Reichthum

des Nordens besteht zum größeren Theil durch die Jagd auf die vorzüglichen Pelzthiere; die Viehzucht wird in weitester Ausdehnung betrieben.

Die Kunst-Produktion ist noch wenig bedeutend, trotz des sehr bedeutenden Aufschwunges der Industrie, zu deren Schutze hohe Einfuhrzölle eingeführt sind. Der gewerbreichste und am meisten bevölkerte Bezirk ist das Gouvernement Moskau. — Der Handel, begünstigt durch 4 Meere, durch Ströme und Kanäle und durch feste Schlittenbahnen im Winter, ist sehr lebhaft und vortheilhaft.

Rußland befindet sich noch in den ersten Stadien der Entwickelung seiner gewaltigen Natur- und Volkskraft. Wie tief die Volksbildung noch steht, ergiebt sich schon daraus, daß kaum $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung Elementarunterricht genießt. Von höheren Unterrichtsanstalten hat Rußland 7 Universitäten: Dorpat, Charkow, Moskau (die älteste, 1755 gegründet), Helsingfors, Petersburg, Kijew und Kasan.

Als Staat ist das Reich eine ungetheilte geistliche und weltliche Autokratie. Der Thron erbt in männlicher und weiblicher Linie fort. Die Krönung und Salbung des „Selbstherrschers aller Reußen" geschieht zu Moskau durch den Metropoliten.

Die Landmacht wird auf 699,000 Mann angegeben. Die Kosacken, welche die irregulären Truppen bilden, zählen 126,000 Mann. Die Seemacht (vor dem letzten Kriege in die Flotte des baltischen und die des schwarzen Meeres getheilt; jene in Kronstadt, diese in Sebastopol stationirt) enthält: 60 Linienschiffe, 37 Fregatten, 70 Korvetten, Briggs ꝛc. und 40 Dampfschiffe.

Eintheilung: Das ganze Reich ist in Gouvernements (und diese in Kreise) getheilt, die ihre Namen meist von den Hauptstädten haben. Wir folgen der historischen Eintheilung.

A. Groß-Rußland.

[41,900 □M., also 4mal so groß als Frankreich, 20,800,000 E.]

a. Südlich vom uralisch-baltischen Landrücken.

Moskau oder Moskwa, 355,000 E., die alte Hauptstadt des russischen Reiches, zweite Residenz, an der Moskwa (Nebenfluß der Oka), beinahe im Mittelpunkt des europäischen Rußlands, auf einer hügeligen Ebene, 10 M. im Umfang; die erste Fabrikstadt des Reiches und Mittelpunkt des Handels mit Asien, durch welchen ein ungeheurer Reichthum zufließt (Hauptgegenstand ist der Thee). — In ihrer Mitte liegt der Stadttheil Kreml, mit dem alten Palast der Czaren und 32 Kirchen; umgeben von vier weiteren Stadttheilen.

Kaluga, an der Oka, 31,700 E., und Tula, 40,000 E. (die größte Gewehrfabrik), die beiden wichtigsten Fabrikstädte, liegen in einer Entfernung von 23 M.

Smolensk, 50 M. von Moskau, am Dniepr, Festung, 16,000 E.

Woronesch, 40 M. im S. von Tula, in der Nähe des Don, Handelsstadt.

Twer, an der Wolga und der Eisenbahn nach Petersburg, Handelsstadt mit 19,000 E.

Nischnei-Nowgorod, an der Wolga- und Oka-Mündung, 25,400 E., hat die größte Messe in Europa, an welcher 300,000 Menschen (Europäer, Perser, Hindus, Chinesen) theilnehmen.

b. Nördlich vom uralisch-baltischen Landrücken.

Nowgorod-Weliki [Groß-Nowgorod], an der Nordspitze des Ilmensees. Uralte Stadt. 862 Residenz des Normannen Rurik und seiner Waräger, später als mächtige Republik und Hansestadt überaus volkreich, 400,000 E., jetzt nur 16,000 E.

Wologda, in der Nähe der Suchonaquelle, sehr gewerbreich, Mittelpunkt des Handels nach Sibirien, 14,000 E.

Archangel, am Mündungsdelta der Dwina (Herings- und Wallfischfang), 19,600 E. Der kürzeste Tag 3 St. 12 Min.

Kola, jenseits des weißen Meeres, im N. der gleichnamigen Halbinsel, wo die Sonne im Winter 1½ Monat nicht aufgeht.

Nowaja Semlja (d. h. Neuland), 2 große unbewohnte Inseln am Nordende des Uralgebirges.

Spitzbergen, das nördlichste bekannte Land der Erde, eine unbewohnte Inselgruppe, die bis an den 80. Breitengrad reicht, daher der längste Tag hier 4—5 Monate dauert. Nur die niedrigsten Punkte (ewige Schneeberge von 4000′ Höhe) entwickeln in den Sommermonaten eine dürftige Vegetation, dann aber gleicht der von Fischern besuchte Hafenort **Smerenburg** (alljährlich aus mitgebrachten Buden erbaut) einem besuchten Meßorte. Die höchste Breite (85° 42′) erreichte von hier aus **Parry** im Juli 1827 in Schlittenbooten.

B. Klein-Rußland oder die Ukraine.

[3800 □M., 6½ Mill. E.]

Kijew, am Dniepr, 55,600 E., einst Hauptstadt des russischen Reiches; in dem befestigten Theile das älteste und heiligste Kloster in Rußland (aus dem 9. Jahrhundert); die gewaltigen Grabgewölbe enthalten die Leichen von fast 100 Heiligen der griechischen Kirche. Universität.

Pultáwa, 20,000 E., Sieg Peter's d. Gr. über Karl XII., 1709.

Charkow, 32,300 E., Universität, westlich vom Donetz.

C. Die Ostsee-Provinzen.

[2700 □M., 3 Mill. E.]

1) **Ingermannland**, zwischen dem Peipus- und Ladogasee.

Petersburg (gegründet 16. Mai 1703), 560,000 E., an der Mündung der Newa in den finnischen Meerbusen, die jüngste, aber eine der größten und prächtigsten Residenzen Europa's, zusammengesetzt aus Palästen und Riesengebäuden; Mittel- und Glanzpunkt des modernen Rußland im Gegensatz zu dem orientalischen Moskau, zugleich die erste Handelsstadt des Reiches. — Die schönste der Straßen, die Newski-Perspektive, ¾ Meilen lang, durchschneidet das Quartier der armen Vorstädter wie die Gegenden des Luxus im Centrum; am linken Newaufer der Winterpalast mit der Alexandersäule, 154′ hoch; daran reiht sich das ungeheure Admiralitätsgebäude mit den Schiffswerften und Magazinen; unter den zahlreichen Kirchen nimmt die erste Stelle ein die Isaakskirche auf dem Petersplatz. Die Eisenbahn führt nach dem schönsten kaiserlichen Lustschloß **Zarskoje-Selo** (d. h. kaiserl. Dorf).

Kronstadt, 38,000 E., auf einem Felsen im Meere. Kriegshafen des Reiches und Handelshafen von Petersburg.

2) **Esthland**, am Südrande des finnischen Meerbusens. Hier wie in den beiden folgenden Provinzen sind die Gebildeten, seit der Zeit des deutschen Ordens, Deutsche (alle Protestanten). — Dazu die Insel **Dagö**.

Reval, 27,900 E., Festung.

3) **Liefland**, zwischen dem rigaischen Meerbusen und dem Peipussee.

Riga, an der Düna, 60,500 E., wichtige Handelsstadt. — Vor dem Meerbusen von Riga die 110 □M. große Insel **Oesel**.

Dorpat, 12,700 E., deutsche Universität.

4) **Kurland**, ein niedriges Dreieck, dessen spitzester Winkel (Semgallen) sich lang nach Osten hinstreckt.

Mitau, 18,300 E., Hauptstadt.

D. Großfürstenthum Finnland (vor 1809 schwedisch).

[6800 □M., $1\frac{2}{3}$ Mill. E., Protest.]

Statthalterschaft Finnland.

Abo [Ohbo], 13,500 E. Die Universität ist verlegt worden nach
Helsingfors, 14,000 E.
Tornea [Torneoh], 600 E., an der Nordspitze des bothnischen Meerbusens.

Die Alandsinseln [Ohlandsinseln], ein Archipel, wie an Dichtigkeit der Inseln kein zweiter auf Erden besteht. Station der russischen Schärenflotte.

E. West-Rußland.

[7600 □M., 10 Mill. E.]

1. Litthauen.

Reicht von den ungeheueren Rokitnosümpfen im S. bis ganz nahe an die Ostsee bei Memel, und von dem nördlichen Bug und dem unteren Niemen bis an das Thor von Rußland.

Im Gebiet des Dniepr und der Düna.

Minsk, in der Mitte des Landes, wo die Flußgebiete des Dniepr, Niemen und der Düna zusammenstoßen, 25,000 E.
Mohilew [Mochilew], am Dniepr, 19,000 E.
Dünaburg, am rechten Ufer der untern Düna und an der großen Eisenbahn, welche hier die Ostspitze Kurlands (Semgallen) schneidet.

Im Gebiete des Niemen.

Wilna, an der Wilia, die bedeutendste Stadt des Landes, 47,500 E.
Grodno, am südlichen Knie des Niemen.
Kowno, am nördlichen Knie des Niemen, 20,000 E.

Im Gebiet der Weichsel.

Bialystock, im alten Podlachien, das zu Klein-Polen gehörte, war nach der dritten Theilung Polens (bis 1806) preußisch.

2. Volhynien, Shitomir und Podolien mit Kaminietz bilden Rothrußland.

F. Süd-Rußland oder Neu-Rußland.

[8200 □M., $3\frac{1}{2}$ Mill. E.]

Von der Moldau bis in die Nähe des Wolga-Knies bei Sarepta. Der größte Theil des Landes gehörte im vorigen Jahrhundert zur Türkei und bildete noch früher ein unabhängiges Chanat.

Odessa, 80,400 E., am schwarzen Meere, 200 Meilen von Petersburg in gerader Linie, bedeutende Handelsstadt, erst 1792 gegründet.
Cherson, an der Mündung des Dniepr, mit schlechtem Hafen, 35,900 E.
Taganrok, 19,400 E., an der Nordspitze des Asow'schen Meeres, gegenüber Asow, mit wichtigem Handel.
Nikolajew, am südlichen Bug, 45,000 E.

Bessarabien, zwischen Dniestr und Pruth, parallel mit der Moldau, erst 1812 erworben.

Akjerman, 19,000 E., an der Mündung des Dniestr in der Nähe von Odessa.
Ismail oder Tutschkow, 26,000 E., starke Festung am nördlichen Donauarm.

Die Halbinsel Krim.

Simferopol, die jetzige Hauptstadt, 29,800 E.
Kertsch, am Eingange des cimmerischen Bosporus.

Kaffa oder Feodosia, im Mittelalter eine bedeutende Handelsstadt.
Sebastopol (1849 41,000 E.), am Fuße des Jailagebirges.

Land der Donischen Kosacken. Vom Don und Donetz durchflossen, doch ohne die Mündung des Don. Ihre Verfassung gleicht der der österreichischen Militärgrenze; einige dienen in Regimenter getheilt als reguläre Truppen, andere als irreguläre. Die Donischen Kosacken sind die stattlichsten und intelligentesten und beschäftigen sich nicht mehr ausschließlich mit der Viehzucht, sondern auch mit Ackerbau und Weinbau.

Neu-Tscherkask, am Don, 18,000 E., Sitz des Kosacken-Hetmans.

Ciskaukasien. Das Land der Tschernomorskischen Kosacken, d. h. der Kosacken am schwarzen Meere.

Jekaterinodar, am Kuban, Sitz des Hetmans.

Auf **Taman**, einer Insel zwischen der Mündung des Kuban und der Straße von Jenikale, liegen die Trümmer der schon 640 v. Chr. gegründeten und später sehr reichen Handelsstadt Phanagoria.

G. Königreich Kasan.

[11,700 □M., 7 Mill. Einw.]

Es gehörte nebst dem folgenden Königreich Astrachan zu dem von dem Urenkel Dschingiskhan's gebildeten mongolischen Chanat Kaptschack oder der Goldenen Horde und wurde um die Zeit des Passauer Vertrages von den Russen erobert.

Kasan, am Knie der Wolga, Universität, 100 M. östlich von Moskau, 57,000 E., vermittelt den Handel zwischen Sibirien und dem europäischen Rußland.
Perm, an der Kama, 13,000 E., Eisen- und Kupferbergwerke, wie überhaupt diese Provinz die reichste Goldgewinnung und die großartigsten Eisenhütten des Reiches hat.
Jekatherinenburg, schon in Asien, 16,000 E., Sitz des Oberbergamts über den Bergbau im Ural und in Sibirien.

H. Königreich Astrachan.

[15,160 □M., 5 Mill. Einw.]

Astrachan, 30,500 E., im Mündungsdelta der Wolga; hat christliche, muhamedanische und hinduische Tempel; Hauptstation der russischen Damfschifffahrt nach Persien. (Die Kaviarbereitung ist wichtig.)
Orenburg, 8000 E., Festung am Uralflusse, auf dessen anderer Seite sich auch keine Spur europäischer Kultur mehr findet. (Karawanenhandel, Störfang, Kaviarbereitung.)
Saratow, 74,000 E., Sitz der obersten Behörde für sämmtliche Deutsche der Provinz, in der Umgegend an 150,000 in vielen Kolonien.
Sarepta, am Knie der Wolga, nur 9 M. von dem Knie des Don, daher früher berühmte Schleppstelle für ostindische Waaren nach Venedig und Genua.

J. Kaukasien.

Das Land Circassien wurde **1774** nach dem Frieden von Kutschuk-Kainardschi von den Russen in Besitz genommen, und seit **1800**, nach Uebertragung Georgiens durch den letzten König, der Kampf um die damit zusammenhängenden Gebirgslandschaften geführt, deren Unterwerfung seit der Gefangennahme Schamyl's (Sept. **1859**) vollendet zu sein scheint.

Bewohner: Außer zahlreichen zerstreuten Russen, Deutschen, Griechen, Juden, Zigeunern giebt es einheimische Tartaren, Perser (auf der Halbinsel Apscheron), christliche Armenier und die zahlreichen muhammedanischen Bergvölker, die, der Sprache nach verschieden, in 4 Gruppen getheilt werden. 1) Die abchasischen

Völkerschaften; im westlichen und nordwestlichen Theile des Kaukasus: die eigentlichen Abchasen, die Tscherkessen oder Circassier, die sich selbst Adighe nennen. 2) Die Gruppe der Kistier, auf der Nordseite des mittleren Kaukasus: die Tschetschenzen. 3) Die lesghischen Völkerschaften, im östlichen Kaukasus. 4) Die georgische oder grusinische Völkergruppe auf dem südlichen Kaukasus: Georgier (Grusier), Mingrelier und Suanen (südlich vom Elbrus). Die Osseten, um den Kasbeck, gehören zu den Indo-Europäern.

In Transkaukasien (es wird mit seinen vier Gouvernements schon zum asiatischen Rußland gerechnet):

Tiflis, am Kur [Cyrus], in Georgien, 34,900 E., bis 1800 Residenz der georgischen Könige (blühende deutsche Kolonistendörfer).

Eriwan, durch das Thal des Aras vom Ararat getrennt, im armenischen Gebiet, mit 15,000 E.; in der Nähe Etschmiasin, Sitz des obersten armenischen Patriarchen.

Baku, an der Wurzel der Halbinsel Apscheron, in der ehemals persischen Provinz Schirwan. Festung und Kriegshafen für einen Theil der kaspischen Flottille. Wallfahrtsort für indische und persische Guebern (Feueranbeter) zu den Feuern, die in der Umgegend überall aus dem Boden hervorbrechen.

Achalzîche, Festung am Kur.

K. Königreich Posen.

[2331 □M., 4¾ Mill. E., außer ½ Mill. Juden Kathol.]

Vor 1772 war Polen ein bedeutender Staat und weit größer als Deutschland. Preußen und Posen (jenes 300 Jahre lang) gehörten ganz dazu, noch früher auch Schlesien, ferner Liefland, Kurland, das ganze jetzige Westrußland, ein Theil der Ukraine und Galizien, aber es war kraftlos als Wahlreich und anarchisch-aristokratische Monarchie (polnischer Reichstag). Napoleon stellte einen Theil wieder her als Herzogthum Warschau 1806—1813. Vergeblich versuchten (Novbr. 1830—1831) die Polen ihre Selbstständigkeit wieder herzustellen. Sie erlagen der russischen Uebermacht nach heldenmüthigem Kampfe und bilden seitdem einen integrirenden Theil des russischen Reiches.

Warschau, 156,000 E. (40,000 Juden), im alten Masovien, voll schöner Kirchen und Paläste (der sächsische, das Schloß) neben schlechten Hütten. Mancherlei Fabriken und starker Handel. Es ist stark befestigt durch die Alexander-Citadelle und die Befestigungswerke der Vorstadt Praga.

Kalisch, 12,000 E., am Grenzfluß Prosna im alten Großpolen.

Lublin, 16,000 E., gehörte zu Kleinpolen.

Bevölkerungs-Tabelle der 25 größten Städte von Europa.

London	2,803,000	Einw.	Lyon	293,000	Einw.
Paris	1,500,000	=	Lissabon	275,000	=
Konstantinopel	700,000	=	Dublin	249,700	=
Petersburg	560,000	=	Amsterdam	244,000	=
Berlin	545,000	=	Marseille	233,800	=
Wien	476,300	=	Mailand	219,000	=
Glasgow	446,000	=	Leeds	207,100	=
Liverpool	443,800	=	Palermo	186,000	=
Neapel	417,400	=	Sheffield	185,000	=
Moskau	355,000	=	Turin	179,600	=
Manchester	338,300	=	Rom	179,000	=
Madrid	314,000	=	Hamburg	171,700	=
Birmingham	295,000	=			

Flächeninhalt und Bevölkerung der europäischen Staaten.

		□M.	Einw.
1.	Rußland	100,429	= 63,932,000
2.	Skandinavien	13,800	= 5,129,000
3.	Oesterreich	11,750	= 37,900,000
4.	Deutschland	11,461	= 44,375,000
5.	Frankreich	10,034	= 37,500,000
6.	Türkei	9,770	= 15,000,000
7.	Spanien	8,600	= 15,454,000
8.	England	5,774	= 29,031,300
9.	Preußen	5,103	= 18,500,000
10.	Italien	5,139	= 23,000,000
11.	Dänemark	2,956	= 2,600,000
12.	Portugal	1,772	= 3,566,000
13.	Baiern	1,387	= 4,615,000
14.	Griechenland	900	= 1,003,000
15.	Schweiz	725	= 2,500,000
16.	Hannover	698	= 1,843,900
17.	Niederlande	641	= 3,500,000
18.	Belgien	536	= 4,623,000
19.	Würtemberg	354	= 1,690,000
20.	Baden	278	= 1,315,000
21.	Sachsen	271	= 2,122,000
22.	Meckl.-Schwerin	244	= 542,000
23.	Kurhessen	173	= 736,300
24.	Großh. Hessen	153	= 854,000
25.	Oldenburg	114	= 294,000
26.	Nassau	85	= 439,400
27.	Braunschweig	67	= 273,000
28.	Sachsen-Weimar	66	= 267,000
29.	Jonische Republik	61	= 234,000
30.	Meckl.-Strelitz	49	= 99,600
31.	Sachsen-Meiningen	43	= 108,800
32.	Sachsen-Gotha	36	= 153,800
33.	Anhalt-Dessau-Köthen	28	= 119,500
34.	Sachsen-Altenburg	24	= 134,600
35.	Waldeck	21	= 57,500
36.	Lippe	20	= 106,000
37.	Schwarzburg-Rudolstadt	17	= 70,000
38.	Schwarzb.-Sondershausen	15	= 62,900
39.	Reuß, jüngere Linie	15	= 81,800
40.	Anhalt-Bernburg	15	= 56,000
41.	Schaumburg	8	= 30,100
42.	Lübeck	6	= 49,300
43.	Hamburg	6⅓	= 222,500
44.	Reuß, ältere Linie	6	= 39,300
45.	Bremen	3½	= 92,000
46.	Hessen-Homburg	5	= 25,000
47.	Liechtenstein	3	= 7,150
48.	Frankfurt a. M.	1⅘	= 79,000
49.	San Marino	1	= 7,800

Ethnographische Karte von Europa.

(Vergl. S. 99: Bevölkerung Europa's.)



1. Germanen. 2. Kelten. 3. Germano-Kelten. 4. Slaven. 5. Griechen. 6. Romanen. 7. Osmanen.

Amerika.

(Die Westveste oder die neue Welt.)

[Ueber 750,000 □M.]

Wagerechte Gestaltung. An Oberfläche ist Amerika der zweite Erdtheil, an Länge der erste; etwa 2000 M. von der Rodd-Bay, dem nördlichsten bestimmten Punkt auf Boothia Felix [Buhdsia], bis zum Südcap Froward [Forward] und Cap Horn auf Feuerland, eine Längenerstreckung, die etwa der Linie von Gibraltar bis an die Behringsstraße gleichkommt. So überragt die neue Welt die alte sowohl im N. (über den 80° hinaus), als im S. (bis 56° südl. Br.).

Auf der Ostseite nähert sich Amerika der alten Welt am meisten zwischen dem 62° und 69° nördl. Br., etwa 200 M. zwischen Grönland und Norwegen; das Doppelte beträgt im S. des Aequators die Entfernung zwischen dem Vorgebirge St. Roque und der Küste von Sierra Leone. Die größte Annäherung liegt auf der Westseite zwischen dem Cap Prince of Wales und dem Ostcap von Asien, bei der 13 M. breiten Behringsstraße.

Das Festland besteht aus zwei ziemlich gleich großen, gleich breiten (650 M.) und sehr ähnlich gestalteten rechtwinkligen Dreiecken, Nord- und Südamerika, deren rechte Winkel am N.-O.-Cap von Labrador und an der Ostspitze Brasiliens liegen, welche mit ihren spitzesten Winkeln nach S. gerichtet sind und durch das schmale Mittel-Amerika (bei Panama nur 6 M.) mit einander zusammenhängen.

In Betreff der Gliederung ist Süd-Amerika wie das ihm gegenüber liegende Afrika beschaffen, denn es besitzt keine einzige namhafte Halbinsel. Dagegen besitzt Nordamerika 5 ansehnliche Halbinseln: auf der Ostseite Labrador, Neu-Schottland oder Acadien, Florida und Yucatan; auf der Westseite Kalifornien; auch durch die Inselbildung an der Nord-Nordostseite und den großen Archipel im S. ist es bevorzugt.

Senkrechte Gestaltung. Im Gegensatz zur alten Welt ist Amerika das Kettengebirge in meridionaler Richtung eigen, wie die vorherrschende Form des Tieflandes.

Das Hauptgebirgssystem ist das Andes-Gebirge, die Cordilleras de los Andes, das den ganzen Erdtheil von der südlichsten Spitze, der Klippe Diego Ramirez, bis zur Mündung des Mackenzie-Flusses und der Behringsstraße in mehr als 2000 M. durchzieht, bedeutend durch die Erhebung seiner Gipfel, die Menge seiner Vulkane, die Mannigfaltigkeit der Hochländer, den Reichthum an Metallen. In gleicher Richtung zieht auf der Ostseite ein großes Tiefland von der Magelhaensstraße bis zum nördlichen Polarmeer, nur in der Mitte durchbrochen durch das Antillenmeer und die Küstenkette von Venezuela, die Hauptgebirgsscheide für Nord- und Süd-Amerika. Fünf isolirte Gruppen liegen auf

beiden Seiten derselben. Im N.: die Kette der Alleghanys, die Gruppe der Antillen und die Sierra Nevada de Santa Marta; südlich von derselben: die Parime und die Brasilianischen Gebirge.



Die Andes von Süd-Amerika, die nach den Ländern, welche sie durchziehen, die von Patagonien, Chile, Peru, Bolivia, Quito und Neu-Granada genannt

werden, sind, von S. nach N. ansteigend, ein stattlicher, ununterbrochener Gebirgszug bis gegen den 35° südl. Br. Von hier ab tritt die Bildung von Doppelketten auf mit eingeschlossenen Hochflächen, die den Cordilleren von Süd-Amerika besonders eigen ist. In Chile (Tschile) bilden sie bei einer mittleren Höhe von etwa 12,000′ sogar eine dreifache Parallel-Kette, aus deren mittlerer, im N.-W. von Santiago, der Aconcagua zu 21,767′ aufsteigt, also um mehr als 1600′ den Chimborazo überragt; zwischen dem 27° und 19° südl. Br. liegt der höchste Gipfel, der Vulkan Llullaillaco (19,000—20,000′) in den Andes von Atacama, charakterisirt durch Plateaurbildungen, auf denen sich hier ausgedehnte Salz-Lagunen befinden. Die westlich gelegene Wüste von Atacama beschränkt sich nach den neuesten Forschungen nur auf einen Litoral-Streifen von 10 deutschen Meilen Breite und etwa 5000′ Höhe zwischen $21\frac{1}{2}$° bis $24\frac{1}{2}$° südl. Br. Nördlich vom 20° südl. Br. umschließen zwei Ketten der Peru-Bolivianischen Andes zwischen Porco und Potosi im S. und ihrem Knotenpunkt im N. bei Cuzco das gewaltige Alpenthal des Desaguadero und des Titicaca-Sees (13,000′ über dem stillen Meere), am höchsten auf der Ostseite im Illimani, [I.] und Sorata [S.] 22,845′, die von 4 Gipfeln auf der Westseite, deren höchster, der Sahama, 23,467′ erreicht, übertroffen werden. Nach einer abermaligen Vereinigung der Ketten bei Pasco (10° südl. Br.) theilen sich die Cordilleren in 3 Aeste, deren mittlerer zwischen dem Huallaga und Marañon von diesem im Felsenthor (Pongo) von Manseriche durchbrochen wird. Ein zweites, 55 M. langes und bis 4 M. breites Hochthal zwischen den Gebirgsknoten von Loxa und Pasto gehört den Anden von Quito an. Aus einer Reihe gigantischer Vulkane erhebt sich auf der Westseite der Chimborazo [Ch.], 20,100′, auf der Ostseite der Cotopaxi [Co.] und Antisana [An.]. Ebenfalls in 3 Arme theilen sich die Cordilleren von Neu-Granada, durch den Magdalenenfluß und Cauca getrennt; die Centralkette mit dem Tolima [T.], dem höchsten Berge Süd-Amerika's nördlich vom Aequator (17,200′), der Ostarm mit der Bergkette von Santa-Fé de Bogotá. — Die Anden Nord-Amerika's beginnen in Central-Amerika nach der Einsenkung von Panama mit Hügeln von 300—500′ Höhe (Projekt eines Kanals zwischen dem atlantischen und stillen Ocean von Chagres bis Panama auf $7\frac{1}{2}$ Meilen Länge) und setzen mit dichten Vulkanreihen von 10,000—15,000′ an der Westküste nördlich vom Nicaragua-See in den Tafelländern von Honduras und Guatemala bis zur Landenge von Tehuantepec fort; daran schließt sich unmittelbar das Massengebirge des Plateaus von Mejico oder Anahuac, dessen Scheitelfläche von O. nach W. die höchsten Vulkangipfel von Mittel-Amerika durchziehen, der Popocatepetl (16,600′), der Citlaltepetl oder Pic von Orizaba, an der Südsee der 1759 erschienene Vulkan von Jorullo. Nördlich vom 24° n. Br. beginnen Parallelketten mit eingeschlossenen Hochflächen, an der Westküste die Cordilleren von Sonora, die Seealpen (Sierra Nevada) von Kalifornien und Oregon mit einer Reihe erloschener und thätiger Vulkane, von denen unter 60° n. Br. der Eliasberg (über 17,000′) der höchste Berg des Continents von Nord-Amerika ist. Die östlichen Cordilleren, im Süden Sierra Madre, in ihrer Fortsetzung gegen das nördliche Eismeer Rocky Mountains oder Felsengebirge genannt, haben im W. ein 4000—5000′ hohes und mindestens 8000 □M großes Wüstenbecken mit einem abgeschlossenen System von Seen und Flüssen.

Die 6 isolirten Gebirgssysteme.

a. In Nord-Amerika:

1) Die Kettengebirge der Apalachen (Apalatschen) mit 2700′ Fuß mittlerer Höhe und 6000′ Gipfelhöhe, durch die Querspalte des Hudson in die südlichen Kettenzüge des Alleghany-Gebirges und das nördliche Bergland von Neu-England und Acadien zerlegt.

2) Das in seinen niedrigsten Theilen unterseeische Kettengebirge der großen Antillen, im Gegensatz zu den vulkanischen kleinen Antillen ohne eine Spur vulkanischer Thätigkeit, mit Gipfeln gegen 7000′.

b. In Süd-Amerika:

3) Das in 2 Ketten von W. nach O. bis zur Insel Trinidad streichende Küstengebirge von Venezuela, ein östlicher Ausläufer der Andes, der jedoch geognostisch für sich besteht; bei Caracas mit Vulkangipfeln von über 8000′.

4) Die den Anden nahe gelegene Bergpyramide der Sierra Nevada de Santa Marta zwischen dem Magdalenenstrom und dem Golf von Maracaibo, im Picache [tsche], 18,000′ [P.].

5) Das Hochland von Guyana mit dem System der Parime erscheint, auf der einen Seite durch das Meer und auf den anderen Seiten durch den Orinoko und den Amazonenstrom begrenzt, als eine ungeheure Insel von etwa 17,000 □M. Flächeninhalt.

6) Das Gebirgssystem von Brasilien nimmt fast $\frac{1}{6}$ der ganzen Oberfläche von Süd-Amerika ein, im S. und O. durch den atlantischen Ocean, im W. und N. durch die Ebenen des La Plata und des Amazonenstromes begrenzt, ein Plateauland mit mehreren Bergketten, die, nahe dem 20° südl. Br. mit der Sierra do Mar beginnend, theils mit der Küste mehr oder minder parallel streichen, theils in transversaler Richtung bis zu den Campos Parecis ziehen und als Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Amazonenstromes und denen des Paraná den Gesammtnamen der Sierra dos Vertentes (der Wasserscheiden) führen.

Das Tiefland, $\frac{2}{3}$ des ganzen Continents erfüllend, durchzieht denselben als ein System zusammenhängender, ungeheurer Ebenen, indem die Hauptgebirgsscheide zwischen Nord- und Süd-Amerika, die Küstenkette von Venezuela, durch die Einsenkung bei Barcelona die Ebene des Orinoko mit dem Becken des Antillenmeeres verbindet. Man unterscheidet 6 große Abtheilungen:

1) Die Nordhälfte der großen Centralebene oder das Becken des Mackenzie-Flusses und das des Nelson- und Missisippi-Flusses, durch die Wasserscheide der Schwarzen Hügel (Black-hills) zwischen der Hudsonsbay und dem mexikanischen Meerbusen getrennt von der Südhälfte,

2) dem Becken des Missisippi, nahe $\frac{1}{5}$ der ganzen Oberfläche von Nord-Amerika, im O. des Missisippi noch dichte Waldungen, im W. die Savannen (Grasfluren) des Missouri.

3) Das Becken des Golfs von Mejiko und des Antillenmeeres, ein mittelländisches Meer mit mehreren Ausgängen.

4) Das Becken des Orinoko und der Ebenen von Venezuela. Im N. Llanos [Ljanos], baumlose Ebenen; zwischen dem Guaviari und Rio Negro Waldebenen.

5) Die Llanos des Amazonenstromes zwischen den Andes der Guyana und dem atlantischen Ocean; im S. gehen sie über in die

6) Pampas des Rio de la Plata, im östlichen Theile ein ununterbrochenes Grasmeer; die südliche patagonische Steppe erscheint als eine felsige, kahle Oberfläche.

Bewässerung. Bei dem Mangel an Mittelgebirgen zwischen den Hoch- und Tiefländern ist die Entwickelung der Flußsysteme eine sehr einförmige, das Gefälle ein schwaches; eine Ausnahme machen die dem Alleghany-Gebirge entquellenden Küstenflüsse Nord-Amerika's.

A. Zum Arktischen Meere:

a. Der **Mackenzie-Fluß**, aus 2 Quellen von den Rocky-Mountains, heißt bis zum Atabasca-See Elenn, geht als Sklavenfluß in den großen Sklavensee und mündet als Mackenzie nach Aufnahme des großen Bärensees in das Eismeer.

b. Der **Kupferminenfluß**.

B. Zum großen Ocean.

a. Der **Colombia** oder **Oregon**, mit seinen Quellen denen des Mackenzie benachbart (zwischen 49° und 50° n. Br.), nimmt links den Lewis (Luis) auf.

b. Der **Colorado** mit dem Gila zum kalifornischen Meerbusen.

C. Zum Atlantischen Ocean:

Durch die Hudsons-Bay:

a. Der **Saskatchewan**, aus 2 Quellen von den Rocky-Mountains, fällt etwa 144 M. abwärts in den 60 M. langen Winipeg-See, dessen Abflüsse Nelson, Hill und Severn heißen; nordwärts zieht ihnen parallel der

b. **Churchill** [Tschörtschill] oder **Missinippi**.

Unmittelbar in den Ocean münden:

a. Der **St. Lorenzstrom**, der Abfluß der 5 Kanadischen Seen (mit einer Oberfläche, die der des Königreiches Preußen fast gleichkommt, 4600 □M.), in 4 Terrassen über einander, auf der höchsten der Obere See, auf der zweiten der Michigan- [Mitschigänn-] und der Huron- [Juhrön-] See, auf der dritten der Erie [Ihri]; 310½′ unter dessen Spiegel der Ontario, in den die Niagara-Fälle 160′ herabstürzen.

b. Die **Atlantischen Küstenflüsse**: Der St. Johns-Fluß in die Fundy-Bay, der Connecticut, Hudson [Hödsen], Delaware [Dellewähr], der Susquehannah in die Cheasapeak-Bay [Tschihsäpihk-], der Potomac- und James-Fluß.

Durch den Mexikanischen Meerbusen:

a. Der **Missisippi**, die 5 Hauptquellflüsse auf einer Höhe von 1575′, von 730 M. Länge, nimmt auf:

Links.	Rechts.
1. Illinois [Illineis].	1. Bei St. Louis den wasserreichen Missouri vom Felsengebirge.
2. Ohio [Oheio] mit dem Tenessee links.	2. Den Arkansas.
	3. Den Red River (rothen Fluß).

Durch das Antillen-Meer:

a. Den **S. Juan** (Chuan), aus dem Nicaragua-See.

b. Der **Atrato**, in die Bucht von Darien.

c. Der **Magdalenenfluß** mit dem Cauca.

Unmittelbar zum Atlantischen Ocean:

a. Der **Orinoko** (die Quellen vermuthlich zwischen 2° und 3° n. Br. und 46° westl. L.), 300 M. lang, mit den Nebenflüssen links: Guaviari, Meta und Apure; durch die Bifurkation des Cassiquiare steht er in Verbindung mit dem Rio Negro und

b. dem **Amazonenstrom**, der, aus dem Llauricocha-See auf den Anden von Pasco entspringend, im oberen Theile seines 730 M. langen Laufes bis zur Einmündung des Ucayale Marañon (Maranjon), bis zu der des Madeira Solimões (Solimoëns) heißt; an der Mündung bildet der Para mit den Gewässern des Tocantins und Araguay den Hauptarm.

c. Die Küstenflüsse der Guyana: **Essequibo** (Essekibo), **Demerary**.

d. Der **S. Francisco** vom Brasilianischen Hochlande zwischen der Sierra Tabatinga und Espinhaço.

e. Der **Rio de la Plata**, 470 M. lang, gebildet aus dem Paraguay von der Sierra dos Parecis (unter 40° südl. Br.) mit den Nebenflüssen rechts: Pilcomayo und Vermejo von den Anden; und aus dem Paraná von den Montes Pireneos, nahe den Quellen des Tocantins; im Mündungsgebiet der Uruguay von der Sierra do Mar.

Aus der Lage der für den wasserreichen Seewind offenen großen Ebenen, dem Mangel hoher Gebirgsketten im O., aus der Zahl der wasserreichen Ströme und Seen erklärt sich der Charakter des oceanischen Klima's im Gegensatz zu dem durchschnittlich kontinentalen Klima der alten Welt.

Wärme und Feuchtigkeit haben der neuen Welt einen vegetabilischen Schmuck gegeben, der sich nirgends so allgemein und in so üppiger Ueberfülle zu erkennen giebt. Alle Kulturpflanzen der Welt gedeihen hier vortrefflich, wo der Mais, der Tabak, die vielen narkotischen Pflanzen mit mehligen Knollen, die Kartoffeln, der Maniok, die Bataten, die Oca, ferner der Kakao, die Palmen, die sich zu einer Höhe von 150—200′ erheben, ihre Heimath haben. Amerika ist ferner das Reich der Insekten und der kriechenden Gewürme, wogegen das höhere Leben der Thierwelt dieser gedeihlichen Entwickelung in der feuchten Atmosphäre des tropischen Amerika entbehrt. Nur Nord-Amerika, bei seinem mehr kontinentalen Klima, zeigt Verwandtschaft mit der alten Welt (Büffel, Rothwild, Elennthier, Bär).

Die Bevölkerung Amerika's (54 Millionen?) besteht aus den Ureinwohnern, der kupferfarbenen, in mehr als hundert Stämme dialektisch unterschiedenen Race, die sich von Labrador bis zum Cap Horn erstreckt, aus 26 Millionen Weißen, zur kleineren Hälfte mit englischer, zur größeren mit romanischer Sprache, während die Zukunft des Erdtheils auf dem englischen Stamme ruht, der, durch eine außerordentlich bedeutende Einwanderung aus der Heimath und aus Deutschland gestärkt, mit überraschender Schnelligkeit die Natur methodisch unterjocht und neue gesellschaftliche Zustände schafft. Ein Fünftel der Bevölkerung, etwa 10 Mill., bilden die aus Afrika eingeführten Neger, von denen nur $\frac{1}{3}$ (in den nördlichen

Vereinigten Staaten) frei zu nennen ist, wogegen in dem südlichen Theil derselben, in Central-Amerika, Guyana und Brasilien die Sklaverei noch besteht. Die nördlichste Bevölkerung des Erdtheils bilden die der mongolischen Race angehörigen Eskimos.

A. Nord-Amerika.

1. Dänisches Nord-Amerika oder Grönland.

[20,000 □M.]

Die Ostküste ist durch Eis unzugänglich, das Nordende ist noch völlig unbekannt; die Westküste, 300 M. lang vom Cap Farewell [Fährwell] bis zu dem am Nordwest-Ende liegenden, schon den Engländern gehörigen Nord-Devon [Deww'n], erhebt sich zu einer Höhe von 2000—3000′. Der Südpunkt, der mit Christiania und Petersburg unter gleicher Breite liegt, ist ungleich kälter. Die Eskimo-Niederlassungen enden mit dem 78° n. Br., die der Dänen bestehen seit dem Jahre 1721, als der norwegische Pfarrer und Missionär Hans Egede mit seiner Familie und einigen Dänen die Bekehrung der Eskimos begann; von den 18 Kolonien sind Christianshaab [hohb = hoffnung], Godhaab und Julianshaab die wichtigsten. Upernavik, die nördlichste, mit Wallfischspeck- und Dunenhandel, liegt unter 72° 55′. Neu-Herrnhut, Lichtenfels, Lichtenau und Friedenthal sind Brüder-Missionsplätze.

2. Britisches Nord-Amerika.

[140,000 □M., mit nur 2½ Mill. Einw.]

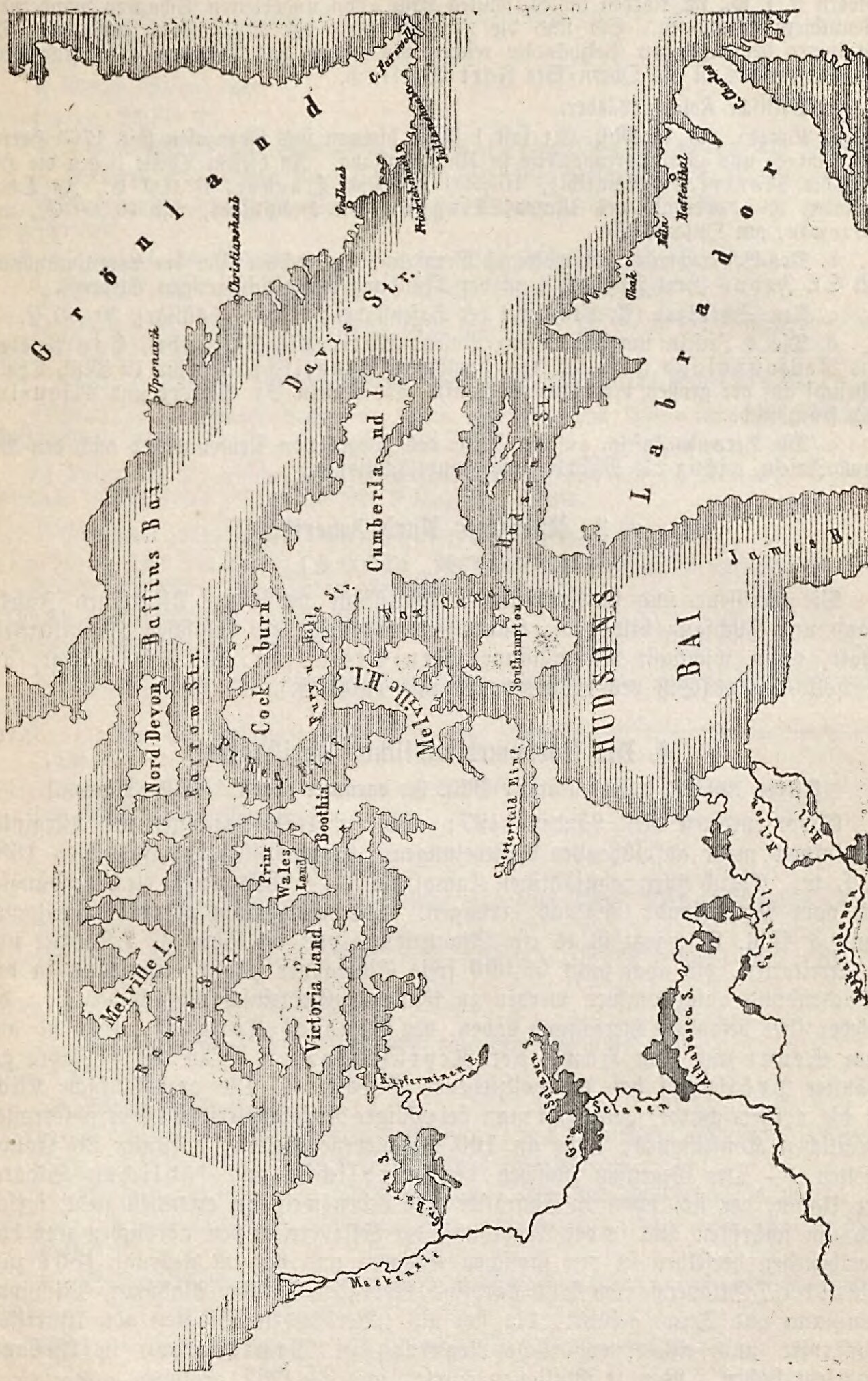
Es reicht westlich bis zum stillen Ocean und an den Meridian des Eliasberges, südlich bis an das Flußgebiet des Missisippi und die Kanadischen Seen. — Eine gerade Linie von dem Vorgebirge Barrow im NW. bis Cap Charles auf Labrador, also von NW. nach SO., bezeichnet ungefähr die Nordgrenze des amerikanischen Continents, in den die Hudsonsbay tief nach S. eindringt, während die Halbinsel Mellville jene Linie beträchtlich nach N. überragt. Rings um dieselbe gruppirt liegen eine große Menge Inseln, deren nördlichste (unter 76° Br.), 1818 von Parry [Pärri] entdeckt, Mellville heißt; südöstlich das aus einer Inselgruppe (?) bestehende Baffinsland und Boothia Felix mit dem von Roß entdeckten magnetischen Nordpol. Der trennende Boothia-Golf hängt gegen N. durch die Prinz-Regenten-Einfahrt und die Barrowstraße mit dem Meere der nördlichen Durchfahrten zusammen, gegen S. durch die Fury- und Hekla-Straße und durch den Fox-Kanal mit der Hudsons-Bay, in deren Eingang die Insel Southhampton [ßaudshämten] liegt. Eine Durchfahrt nach Asien hin existirt, aber sie ist unpraktikabel, weil das Meer allzu kurze Zeit eisfrei ist.

Das Festland zerfällt in:

1) Die Westküste, auch Neu-Cornwallis und Neu-Hannover genannt, mit der Königin Charlotten-Insel und der Insel Quadra oder Vancouver.

2) Die Halbinsel Labrador, doppelt so groß wie Deutschland, aber nur 12,000 E., Eskimos, Algonkin-Indianer und Weiße in den 4 Missionsplätzen der Brüdergemeinde an der Ostküste: Nain, Okkak, Hoffenthal und Hebron.

3) Nord-Indianerland, zwischen den Felsengebirgen und der Hudsonsbay, im Süden Waldregion mit Elennthieren, Bisonochsen, braunen und schwarzen Bären, Eichhörnchen,


Grönland
Upernavik
Christianshaab
Godhaab
Friedrichshaab
Julianehaab
C. Farewell
C. Charles
Hoffenthal
Nain
Okak
Labrador
Davis Str.
Cumberland I.
Hudsons Str.
James B.
HUDSONS BAI
Southampton
Chesterfield Einl.
Fox Canal
Melville Hl.
Fury u. Hekla Str.
Cockburn
Baffins Bai
Nord Devon
Barrow Str.
Pr. Reg. Einl.
Boothia
Prinz Wales Land
Victoria Land
Melville I.
Banks Str.
Kupferminen F.
Gr. Sclaven S.
Sclaven
Athabasca S.
Churchill
Nelson
Saskatchawan
Gr. Bären S.
Mackenzie

Bibern u. s. w., im Norden kahles, wüstes Land, von ungeheuren Schaaren wandernder Rennthiere durchzogen. Sie sind die Hauptnahrung der Athapeskow-Indianer. Die Stationen der englischen Pelzhändler reichen bis fast an das Eismeer; Hauptstapelplatz des Pelzhandels ist am Obern-See Fort William.

4) **Britische Kolonie-Länder.**

a. **Kanada**, mit $1\frac{1}{2}$ Mill. E.; fast 1 Mill. hiervon sind Franzosen (bis 1763 Herren des Landes) und zwar vorzugsweise in Unter-Kanada. In diesem Theile liegen die Hafenstädte Montreal [Möntribl], 101,600 E., und Quebec, 62,000 E. In Ober-Kanada, d. i. oberhalb des Utawa, Kingston, die Hauptstadt, mit 16,000 E., und Toronto, am Ontario-See.

b. **Neu-Braunschweig**, ein waldiges Bergland, am rechten Ufer der Lorenzmündung, mit St. Johns [ßent Dschönns'], an der Mündung des gleichnamigen Stromes.

c. **Neu-Schottland** (Acadien), mit der Hafenstadt Halifax [Hällifäx], 30,000 E.

d. Die 4 Inseln um den Lorenz-Busen: Anticosti, St. John, Cap Breton und Neufoundland (diese mit dem berühmten Stockfischfang [für 12 Mill. Thaler jährlich] auf der großen benachbarten Bank). Die Inseln St. Pierre und Miquelon sind französisch.

e. Die **Bermuda-Inseln**, auf der Mitte des Weges von Neufoundland nach den Bahama-Inseln, wichtig als Militär- und Handelsstationen.

3. Russisches Nord-Amerika.

[18,000 □M., 61,000 E.]

Die zerrissene und unwirthsame Nordwestküste nebst den Aleutischen Inseln. Jagd und Fischfang bilden die Haupt-Erwerbsquelle der russischen Handelsgesellschaft, deren wichtigste Niederlassung, Neu-Archangel, auf Sitka liegt, am Norfolks-Sund (Sitz des Gouverneurs mit **1500** E.).

4. Die Nordamerikanischen Freistaaten.

[Ueber 129,000 □M., über 31 Mill. E., darunter gegen 4 Mill. Sklaven.]

Cabot entdeckte diese Länder **1497**; aber erst **1607** begannen mit Virginien die immer mehr aufblühenden Ansiedelungen. Penn stiftete Pennsylvanien **1680** u. s. w. Durch einen zehnjährigen Kampf (**1773—1783**) wurde die Unabhängigkeit vom Mutterlande England errungen. Damals waren es erst **13** Staaten (und 3 Mill. E.); jetzt ist es ein Staatenbund von **34** Staaten, **1** District und **7** Territorien, die noch nicht **60,000** freie Einwohner haben, um dann in den Staatenbund aufgenommen werden zu können. Gemeinschaftlich bilden sie, die wieder ihre besondere Verfassung haben, den General-Kongreß, bestehend aus dem Senat und dem Hause der Repräsentanten. Ein auf 4 Jahre gewählter Präsident hat die vollziehende Gewalt. — Die protestantische Kirche ist die vorherrschende, doch trifft man bei völliger Religionsfreiheit die verschiedensten christlichen Konfessionen, nahe an **100** verschiedene Sekten, darunter **20** Haupt-Sekten. — Der Gegensatz zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der Union, der sich schon in Charakter und Lebensweise zu erkennen giebt, spricht sich am schärfsten aus in der Aufhebung der Sklaverei in den nördlichen und dem Fortbestehen derselben in den südlichen Staaten und hat im Februar **1861** zum Abfall der 7 Sklavenstaaten Süd-Karolina, Georgien, Florida, Alabama, Missisippi, Louisiana und Texas geführt, die sich als „Verbündete Staaten von Amerika" constituirt und eine provisorische Regierung zu Montgomery in Alabama eingesetzt haben. Von 9 Millionen Seelen sind $3\frac{1}{2}$ Mill. Sklaven.

I. Nördliche Staaten (nördlich vom Ohio, ohne Sklaverei).

A. Atlantische Staaten.

1) **Maine** [Mehn], mit
Portland, 26,000 E.

2) **New-Hampshire** [Nju-Hämschihr], von Vermont durch den Connecticut getrennt.

3) **Vermont**, erreicht das Meer nirgends. In seiner N.-W.-Ecke der Champlain-See.

4) **Massachusets** [Mässetschuhsetts]. Dieser Staat ist in aller Kultur am weitesten vorgeschritten.
Boston [Bost'n], 140,000 E. — Lowell, wichtige Fabrikstadt, 33,000 E.

5) **Rhode Island** [Rhod'-Eiländ], der kleinste Staat der Union,

6) **Connecticut**. Der ganzen Küste liegt die lange, zu New-York gehörige Insel Long-Island [Long-Eiländ] vor.

(Diese 6 östlichen Staaten begreift man unter dem Namen **Neu-England**.)

7) **New-Jersey** [Nju-Dscherſi], auf einer Halbinsel, am linken Ufer des Delaware [Dellewähr].

8) **Delaware**, der östliche Theil einer Halbinsel zwischen der 40 M. langen Cheasapeak- [Tschihsäpihk-] Bay und dem Atlantischen Ocean.

9) **New-York** [Nju-Yohrk], der bevölkertste Staat (über 3 Mill. E.)
New-York, über 814,000 E., auf einer Insel in der Mündung des Hudson, die volkreichste und größte Handelsstadt Amerika's.
Albany [Aelbänni], am Hudson, 51,000 E.
Buffalo [Böfällo], am Eriesee.

10) **Pennsylvanien**, von dem Quäker Penn gestiftet 1680, mit 2⅓ Mill. E., meist Deutschen.
Philadelphia, am Delaware, 568,000 E., die zweite Stadt der Union; Nationalbank, Zuchthaus (Zellengefängniß).
Pittsburg, 80,000 E., am Ohio, das amerikanische Birmingham genannt, umgeben von den reichsten Kohlenlagern.

B. Binnenstaaten.

11) **Ohio** [Oheio], zwischen dem Eriesee und dem Ohio. Das reichste Weizenland in der Union, mit 2 Mill. E.
Cincinnati, am Ohio, „die Königin des Westens," 160,000 Einw., 1791 noch ein wüster Fleck.
Cleveland [Klihwländ], am Eriesee.

12) **Indiana**, zwischen dem Michigansee und dem Ohio, mit
Indianopolis.

13) **Illinois** [Illineis], mit
Chicago, 109,000 E.; Eisenbahnen verbinden es mit New-York, während die Verbindung mit dem großen Ocean der Vollendung entgegensieht.

14) **Wisconsin**, zwischen dem Missisippi, dem Oberen und Michigan-See, mit
Milwaukee [Milwahki], am Michigan-See, erst seit zehn Jahren bestehend, hat schon 45,000 E.

15) **Michigan** [Mitschigänn]. Zwei große Halbinseln zwischen den Kanadischen Seen.
Detroit, 47,000 E.

16) **Iowa** [Eiohwä]. Jenseit des Missisippi und bis zum Missouri.

17) **Minnesota**.

II. Südliche Staaten (mit Sklaverei).

A. Atlantische Staaten. Die letzten 5 (23—27) liegen schon am Mexikanischen Meerbusen.

18) **Maryland** [Mähriländ], zu beiden Seiten der Cheasapeak-Bay und am linken Ufer des Potomac. Schon $\frac{1}{5}$ der Bewohner sind Neger.

Baltimore, 214,000 E., Universität, Sitz des katholischen Erzbischofs.

Der Distrikt Columbia, am Potomac, 1790 von Maryland und Virginien als Bundesdistrikt abgetreten (3 □M.), mit der Bundesstadt

Washington [Woschingten], 61,000 E., mit dem Kapitol, wo der Kongreß sich versammelt, dem Palaste des Präsidenten und dem Arsenal.

19) **Virginien**, zwischen der Cheasapeak-Bay und dem Ohio; schon $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung Sklaven; mit

Richmond [Ritschmönd].

20) **Nord-Karolina.**

21) **Süd-Karolina**; die größere Hälfte der Bewohner sind Sklaven.

Charlestown [Tschahrlstaun], 43,000 E., Hauptmarkt für Baumwolle.

22) **Georgien.**

23) **Florida**, 1821 von Spanien abgetreten, seit 1844 ein Staat. — Florida, diese zwei Breitengrade lange Korallenhalbinsel, bedurfte zu ihrer Entstehung mindestens 200,000 Jahre.

24) **Alabama**, mit

Mobile [Mobihl].

25) **Missisippi**, nebst Louisiana 1803 gekauft. Die Mehrzahl der Einw. Sklaven.

26) **Louisiana**, Mündungsdelta des Missisippi, mit

New-Orleans [Nju-Orlihns], am linken Missisippi-Ufer, 171,000 E.

27) **Texas** [Techas], zwischen dem Rio Grande del Norte und dem oberen Red River; der größte Staat, mehr als doppelt so groß als der preußische, doch nur $\frac{1}{2}$ Mill. Einw.; 1836 von Mexiko abgefallen.

Austin [Ahstin], Sitz der Regierung.

Galveston, wichtiger Hafen.

Neu-Braunfels, deutsche Kolonie.

B. Binnenstaaten.

a. Links vom Missisippi:

28) **Kentucky** [Kentöcki], mit

Louisville, am Ohio, 43,000 E.

29) **Tenessee** [Tenneßi], mit

Nashville [Näschwihl].

b. Rechts vom Missisippi:

30) **Missouri**, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Missisippi. Nur $\frac{1}{6}$ der Einwohner Sklaven.

St. Louis, 150,000 E., wichtige Handelsstadt, am Missisippi, nicht weit von der Missourimündung.

31) **Arkansas**, durchflossen von dem gleichnamigen Flusse.

32) **Kansas.**

C. Am stillen Ocean.

33) **Hoch-Kalifornien**, nördlich von der gleichnamigen Halbinsel (Nieder-Kalifornien), umfaßt das Flußgebiet des Sacramento, der einen großen Mündungssee bildet. Das berühmte Goldland, nach dem Kriege mit Mejiko an die Union abgetreten (1848), seit 1850 ein Staat, dessen Bevölkerung und Wohlstand in überraschender Weise zunimmt; denn 1847 gab es nur 16,000 weiße Einwohner, Ende 1852 dagegen schon über 200,000, freilich meist Männer. Zählt man die wenigen Neger und Mulatten, ferner die 27,000 Chinesen hinzu, so gab es Ende 1852 in Kalifornien 308,000 Seelen, von denen 30,000 Deutsche. — Goldausbeute im Jahre 1852 für 75 Mill. Thaler. Quecksilber jährlich 2400 Centner.

San Francisco, an der Mündung des Sacramento, 66,000 E.

34) **Oregon**, das Gebiet des Oregon oder Columbiaflusses, an dessen Mündung das Fort Astoria liegt.

III. Die 7 Territorien.

1) **Nebraska**, zwischen dem oberen Missouri und den Felsengebirgen.

2) **Utah** [Jutäh], südlich vom Oregon, bewässert von dem oberen Colorado und dem großen Salzsee. Das Land ist von der religiösen Sekte der Mormonen oder der „Heiligen des jüngsten Tages" zum Niederlassungsorte gewählt worden. Ihre Hauptstadt ist Neu-Jerusalem oder Great-Salt-Lake-City.

3) **Neu-Mejiko**, südlich von Utah und quer über den Colorado und den Rio del Norte, mit der Stadt Santa-Fé.

4) **Washington**, seit 1853 von Oregon abgezweigt.

5) **Colorado**, durch die Rocky Mountains in zwei Theile getheilt, mit der an Gold und andern Metallen reichen Bergbau-Region des Pike-Peak.

6) **Nevada**, mit großem Silberreichthum und erstaunlicher Fruchtbarkeit.

7) **Dakota**, früher ein Theil von Minnesota, reich an Flüssen, Nutzholz und Kohlen.

Im Jahr **1854** brachte die Union durch Kauf von Ecuador die Galopagos-Inseln an sich; außerdem gehören ihr eine Anzahl kleiner Inseln im großen Ocean zu beiden Seiten des Aequators, das amerikanische Polynesien genannt.

5. Republik Mejiko.

(Ehemals Vice-Königreich Neu-Spanien.)

[29,000 □M., über 7 Mill. E., keine Sklaverei.]

Nördlich bis zum Rio Grande del Norte und zur Mündung der Gila, südlich bis zu den Golfen von Tehuantepec und Honduras, umfaßt den größten Theil der Halbinsel Yucatan als östlichsten und die ganze Halbinsel Kalifornien als westlichsten Theil. — Die heiße ungesunde Region, die Heimat des gelben Fiebers, ist an der Küste; die gemäßigte höchst angenehme, mit ewigem Frühlinge, in den Terrassenlanden bis zu 6500′. — Außer Campeche- und Mahagoniholz, Kakao, Vanille, Cochenille besteht der Hauptreichthum in Gold und Silber, das in mehr als **1000** Gruben gewonnen wird.

Die Kreolen (d. i. eingeborene romanische Weiße) bilden nur $\frac{1}{7}$ der Bevölkerung, die Uebrigen sind Indianer und Mischlinge. Man nennt hier wie in ganz Amerika die Mischlinge von Weißen und Indianern Mestizen, von Weißen und Negern Mulatten, von Indianern und Negern Zambos.

Nach dem Muster der nordamerikanischen Union bildete Mejiko, nach seiner Lostrennung von Spanien, eine Föderal-Republik von 23 Staaten, die später (1835), mit Verwandlung derselben in Departements (Departamentos, nicht mehr Estados), in eine Central-Republik überging, bestehend aus 19 Provinzen (Yucatán erklärte sich 1841 unabhängig) und 3 Territorien.

Mejiko, 205,000 E., auf den Trümmern Tenochtitlan's, der Residenzstadt des alten Kaiserreiches Anahuac, in einem breiten, 7200′ hohen Andenthal, zwischen den Seen Tezkuko und Xochimilco [Chotschimilko], die schönste Stadt Amerika's, breite, schnurgerade, trefflich erleuchtete Straßen; der Nationalpalast und die reiche Kathedrale an der Plaza-Major, 14 Pfarrkirchen, Universität. In der Nähe altmejikanische Pyramiden und auf den Seen schwimmende Blumen- und Küchen-Gärten. Lebhafte Industrie. Viele Gold- und Silber-Arbeiter. Mittelpunkt des Handels.

Tampico und Vera-Cruz [-kruß], am mejikanischen Meerbusen, und Akapulko, am stillen Meer, beide höchst ungesund, sind die Häfen der Stadt Mejiko.

Puebla, 72,000 E., die älteste amerikanische Stadt, 7000′ hoch. In der Nähe die berühmte Pyramide von Cholula [Tscholula].

Oaxaca [—chaka], 40,000 E., Hauptort für den Cochenille- und Chokoladenhandel.

Guanaxuato [—chuato], mit reichen Silberminen.

Guadalaxara [—acharra], 63,000 E., Universität.

San Louis Pótosi, mit Gold- und Silbergruben.

6. Republik Yukatan.

Seit 1841 von Mejiko abgetrennt.

Merida, Hauptort der waldreichen Halbinsel. In der Nähe die großartigen Ruinen von Uxmal (3 Meilen im Umfange), das amerikanische Theben, mit Ueberresten von Tempeln, Thürmen, Palästen, Pyramiden, Grabmälern rc.

B. Mittel-Amerika.

I. Das Festland.

Die schmale Brücke, welche Nord-Amerika mit Süd-Amerika verbindet, liegt ganz in der heißen Zone und enthält zwei Indianergebiete, über welche die Engländer die Souveränetät beanspruchen, und 5 souveräne Staaten, zusammen über 13,000 □M. mit $1\frac{1}{4}$ Mill. E.

1) **Republik Guatemala**, mit

Neu-Guatemala, 60,000 E., 1774 angelegt.

2) **Republik San Salvador.** Obwohl der kleinste Staat, ist er doch am dichtesten bevölkert und in der Entwickelung der Bodenkultur am weitesten vorgeschritten. Hauptprodukt ist der Indigo.

San Salvador, 18,000 E., Hauptstadt der central-amerikanischen Bundes-Republik, wurde in der Osternacht 1854 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört.

3) **Republik Honduras.**

4) **Republik Nicaragua.**

Leon, 40,000 E., am Nicaraguasee (400 □M. groß und 128′ über dem Meere).

5) **Republik Costa-Rica**, führt mit Unrecht den Namen der „reichen Küste," da das Land vernachläßigt, die Bevölkerung geschmolzen ist und alle Thätigkeit darnieder liegt.

San José, mit 20,000 E., im Innern.

Englische Besitzungen, in zwei getrennten Gebieten:

a. Die Mosquitoküste, östlich von Honduras und Nicaragua mit dem Cap Gracias a Dios.

b. Die Kolonie Honduras oder Balize, wie jene höchst ungesund und von den Engländern nur besucht wegen des Campeche-Holzes.

II. Der Westindische Archipel.

Besteht aus 3 Inselgruppen, den gebirgigen großen und kleinen Antillen und den flachen Bahama-Inseln. Es fehlen fast alle Säugethiere, wogegen die Pflanzenwelt außerordentlich reich ist; hier finden sich fast alle Kulturpflanzen, vorzüglich guter Kaffee und Tabak, aber nichts in so großer Menge als Zuckerrohr (8 Mill. Ctr.). — Der weichliche Menschenstamm der Karaiben ist fast ganz ausgerottet. Neger giebt es viermal so viel als Weiße.

a. Die Bahama- (oder Lukayischen) Inseln.

Zwischen Domingo und Florida, gegen 500, meist flache Kalkfelsen (210 □M., 30,000 E.); die größte von ihnen nur so groß, als die Insel Rügen. Englisch. San Salvador oder Guanahani, berühmt als der durch Columbus zuerst entdeckte Punkt des neuen Welttheils; 12. Oktober 1492.

b. Die großen Antillen.

1) **Cuba** (spanisch); über 2000 □M., 150 M. lang und 1½ Mill. E. (darunter die Hälfte Sklaven).

Havanna, mit den Vorstädten 180,000 E., die schöne, durch Handel blühende Hauptstadt, mit trefflichem Hafen, der über 1000 Schiffe faßt, zugleich eine Hauptfestung mit 8 Forts.

2) **Jamaika** (englisch); 300 □M., ½ Mill. E., nur 40,000 Weiße. Die Sklaverei der Neger ist seit 1834 hier wie auf allen englischen Kolonien abgeschafft.

Kingston, 45,000 E., Hauptstadt mit lebhaftem Handel.

3) Die Republiken **Hayti** und **St. Domingo**. Die ganze Insel hat 1370 □M. und über 800,000 E.; mit dem Namen Hispaniola von dem Entdecker Columbus genannt, später mit den beiden Namen, welche jetzt die beiden Staaten der Insel unterscheidend bezeichnen. Zur Zeit der französischen Revolution wurden alle Weißen ermordet, worauf sich zwei freie Negerstaaten bildeten.

a. Die Republik St. Domingo, der größere östliche Theil der Insel, über 800 □M., nur 200,000 E.

St. Domingo, die alte Hauptstadt der ganzen Insel.

b. Die Republik (bis 1859 ein Kaiserthum) Hayti, über 500 □M., 700,000 E., der kleinere, westliche, früher französische Theil der Insel.

Port au Prince, Hauptstadt.

4) **Portorico** (spanisch), gegen 200 □M., ½ Mill. E., mit

San Juan, Festung.

c. Die kleinen Antillen.

St. Croix, **St. Thomas** und **St. Jean**, dänisch; mit einigen benachbarten Inseln führen sie auch den Namen Virginische Inseln. (Mehrere Brüdergemeinden und Missionen mit 10,000 bekehrten Negern.)

Barthélemy (schwedisch).

St. Martin, **Saba** und **St. Eustache** (holländisch).

Antigua und **St. Kitts** oder **St. Christoph** (englisch).

Guadeloupe, Desirade und Marie Galante (französisch); die erste ist eine 30 □M. große Doppelinsel mit einem noch rauchenden Vulkan.

Dominica (englisch).

Martinique (französisch).

S. Lucia, S. Vincent, die Granadillen und Granada (englisch).

Barbados, Tabago und Trinidad (englisch), außerhalb der Reihe, nach Osten liegend; letztere, die größte der kleinen Antillen, hat 100 □M.

Curaçao (holländisch), mit mehreren Nachbarinseln in der Nähe des Golfs von Maracaybo. Andere Inseln, welche in der Nähe der Küste von Süd-Amerika liegen, gehören zu Venezuela. Alle zusammen führen den Namen „Inseln unter dem Winde," im Gegensatz zu denen zwischen ihnen und den virginischen Inseln, welche „Inseln über dem Winde" genannt werden.

C. Süd-Amerika.

Es besteht aus 9 Republiken: Neu-Granada, Venezuela, Ecuadòr (diese bildeten bis zum Jahre **1831** die Republik Columbia), Perú, Bolivia, Chile, Paraguay, Bundesstaat Rio de la Plata, Uruguay, — dem Kaiserthum Brasilien, dem Kolonielande Guyana und dem freien Süd-Amerika.

1. Die Granáda-Conföderation.

[24,000 □M., 2⅓ Mill. E.]

Vom Aequator bis zum Karaibischen Meere, und vom Cassiquiare bis an den großen Ocean, also der einzige südamerikanische Staat, der an beiden Meeren liegt. Die Conföderation besteht aus 8 Staaten: Panama, Bolivar, Santander, Magdalena, Antioquia, Boyacà, Cundinamarca, Cauca.

Bogotá (sonst Santa Fé de Bogotá), Hauptstadt, 50,000 E., auf der 8000′ hohen Hochebene, Universität.

Cartagena, 28,000 E., eine der schönsten Städte Amerika's, auf einer Halbinsel am Karaibischen Meerbusen, mit stark befestigtem Hafen, bedeutend durch Seehandel und Perlenfischerei.

Panama, 25,000 E.

2. Republik Venezuela.

[19,600 □M., 1⅓ Mill. Einw.]

Umfaßt die nordöstliche Küstenlandschaft zu beiden Seiten des Orinoko. Von der Bevölkerung sind $\frac{1}{3}$ Mill. Weiße, $\frac{1}{2}$ Mill. Mischlinge; von den Indianern gehört der größte Theil zum Stamm der Karaiben; am oberen Orinoko leben die Erde essenden Ottomaken. Der Sklavenhandel ist verboten.

Carácas, Hauptstadt, mit 50,000 E., in einem 2700′ hohen Thale; Universität. Der Hafen La Guayra; westlich der wichtige Hafenort Puerto Cabello [Kawelljo].

Maracaybo, an der Mündung des Süßwasser-Sees gleichen Namens.

Cumaná, mit starkem Kakaohandel, der Insel Margarita gegenüber.

Varínas, berühmt durch seinen Tabak.

Angostura, wichtige Handelsstadt am Orinoko.

3. Republik Ecuadòr.

[13,500 □M., 1 Mill. Einw.]

Das Land des Aequators, mit der Hochebene von Quito.

Quito [Kito], Hauptstadt (9000'), am Fuße des Vulkans Pichincha [Pitschintscha], 15,000 hoch, liegt unter der Linie, 70,000 E., Universität.

Guayaquil [Guajakil], am Meerbusen gleichen Namens, ist die Hafenstadt von Quito.

4. Republik Perú.

[24,000 □M., etwa 2 Mill. Einw.]

Sie reicht vom Amazonenstrom bis gegen den südlichen Wendekreis, wogegen das blühende und civilisirte Reich der trefflichen Inkas (der Sonnenkinder), von Manco Capak gestiftet und 1525 von Pizarro der Krone Spanien erworben, bis zum 2° n. Br. reichte und über einen Theil Chile's gebot. Die ehemalige Residenz der Inkas war Cuzco (spr. Cusco), mit zahlreichen Ueberresten altperuanischer Größe (Sonnentempel, Palast der Inka).

Lima, die jetzige Centrale, 70,000 E., nur 2 Stunden vom Meere, die älteste Universität Amerika's, mit 56 Kirchen und der schönen Plaza-Major, dem Mittelpunkte des Lebens und Handels.

Callao [Kaljao], ist der stark befestigte Hafen.

5. Republik Bolivia (Ober-Peru).

[22,000 □M., $2\frac{1}{4}$ Mill. E.]

Südöstlich von Peru, von der Mitte des Titicacasees bis zum Paraguay, reicht mit dem Wüstenstrich Atacama an den Ocean. 1825 erklärte sich das Land für unabhängig und nahm, dem Befreier Bolivar zu Ehren, den Namen Bolivia an.

Chuquisaca [Tschukisaka], Hauptstadt und Sitz der Regierung, 19,000 E., mit Silberminen in der Nähe.

Pótosi, 10,000 E., einst achtmal so viel; berühmte Silbergruben.

La Paz [Pahs], 11,500' hoch, 43,000 E.; in ihrer Nähe merkwürdige Monumente der alten Peruaner.

6. Republik Chile [Tschile].

[Etwa 6700 □M., $1\frac{1}{2}$ Mill. Einw.]

Ganz in der gemäßigten Zone, ein schmales Küstenland von etwa 280 M. Länge und 20—40 M. Breite. Im Jahr 1535 drang Almagro, der Gefährte Pizarro's, zuerst in dasselbe vor; seit 1818 ist es von Spanien unabhängig. „Der Garten der neuen Welt." — Das tapfere Volk der Araukaner im südlichen Theile hat seine Unabhängigkeit bewahrt, geht aber dem Aussterben entgegen. — Der aufblühende Staat, dessen Einnahmen in den letzten 10 Jahren sich fast verdoppelt haben, zählt schon 5 Eisenbahnen.

Santiago, Hauptstadt, über 80,000 E., schön und regelmäßig gebaut, mit ansehnlichen öffentlichen Gebäuden, Universität.

Valparaiso [Walpara-iso], „das Thal des Paradieses," 60,000 E., die wichtigste Handelsstadt des Landes.

Der Südspitze des Landes liegt der Archipel von Chiloë vor (3000 Inseln, meist Klippen, mit reichen Guanolagern); die größte, Chiloë, hat etwa 200 □M.

7. Republik Paraguay.

[4000 □M., ⅙ Mill. E.]

Ein ziemlich ebenes, überaus fruchtbares, wald- und weidenreiches Land, gelegen in der Gabel zwischen dem majestätischen Paraná und dem Paraguay. — Ein wichtiger Handels-Artikel ist der Paraguay-Thee oder Maté. — Den größten Theil der Bevölkerung bildet der meist durch Jesuiten-Missionen (seit 1608) bekehrte Indianerstamm der Guarani. Das Land wurde 1811 unabhängig und blieb während der Diktatur des Dr. Francia (1816—1840) allen Fremden unzugänglich.

Assumpcion, der Mündung des Pilcomayo gegenüber, am Paraguay, 25,000 E., Hauptstadt.

8. Republik Uruguay.

[4800 □M., 50,000 E.]

Eine Halbinsel, die an zwei Seiten vom Meere, an der dritten von dem schiffbaren Uruguay bespült und zugänglich ist. Das Klima ist ein süd-europäisches und, obgleich feucht, doch gesund. Die einheimische Bevölkerung besteht meist aus Gauchos [spr. Gautschos], Mischlingen von Spaniern und Eingeborenen. Ackerbau und Handel des vielversprechenden Landes wird von Deutschen, Engländern und Franzosen getrieben.

Montevideo, die feste Hauptstadt am La Plata, 40,000 E.

9. Bundesstaat Rio de la Plata oder Republik Argentina.

[40,500 □M., 2 Mill. E.?]

Die Revolution begann hier 1810 und dauerte bis jetzt mit Unterbrechungen fort, weshalb die Angaben über Flächeninhalt und Einwohnerzahl abweichend und unsicher sind. Den Hauptbestandtheil der Bevölkerung bilden die Gauchos.

Buenos Ayres (d. h. Gute Lüfte), 35 M. von der Mündung des La Plata, der hier 8 M. Breite hat (122,000 E., wovon ⅓ Fremde), führt alle südamerikanischen Produkte und besonders Häute von Rindern und Pferden aus. — Der Bodenbau liegt in Folge der langjährigen Unsicherheit des Eigenthums gänzlich darnieder.

10. Das Kaiserthum Brasilien.

[130,000 □M., fast 1000 M. Küste, 5 Mill. E.]

Seit 1822 nicht mehr zu Portugal gehörig. Die monarchische Verfassung hat das Land vor den Umwälzungen der Nachbarstaaten bewahrt und der Kulturentwickelung eine größere Gleichmäßigkeit gesichert. — Die vorzüglichsten Produkte sind Kaffee, Zucker, Baumwolle, Reis und Farbeholz (Brasilienholz). In sehr großen Quantitäten Gold zwischen dem Amazonenstrom und Maranhao, Platina und Diamanten. Landbau ist der Hauptbetrieb; die Viehzucht wird in reichem Maße gepflegt in den südlichen Grasfluren. Die Ansprüche an die Industrie werden durch fremde Einfuhr aus England, Frankreich, den Nordamerikanischen Freistaaten und Deutschland befriedigt.

Die Bevölkerung besteht 1) aus Indianern, die, meist noch frei lebend, vor der Civilisation immer weiter in die Wälder zurückweichen, wie die Botocuden, so genannt, weil sie sich ein rundes Stück Holz (Botoque) durch ein in der Unterlippe angebrachtes Loch stecken; 2) aus Negern, der zahlreichsten Klasse der Bevölkerung (über 2 Mill. sind noch Sklaven); 3) aus Weißen, vornehmlich Portugiesen.

Die ansehnlichsten Städte, an der Küste gelegen, sind von N. nach S.:

Pernambuco mit Olinda, 75,000 E., starker Handel und Ausfuhr des besten Brasilien-Holzes.

Bahia (sonst San Salvador), an der Allerheiligen-Bay, mit 120,000 E.

Rio Janeiro [Dschaneiro], fast unter dem Wendekreise des Steinbocks, Hauptstadt und Residenz, die erste Stadt Süd-Amerika's, 300,000 E., erste Handelsstadt des Landes.

Ouropreto (früher Villa rica), 40 M. nordwestlich von Rio, Hauptstadt des Diamanten- und Goldbezirks, am Fuße des Itacolumi.

11. Guyana.

[$\frac{3}{4}$ so groß als Frankreich, $\frac{1}{2}$ Mill. E.]

Liegt zwischen den Mündungen des Orinoko und Maranhao, umfaßt aber nur die östliche Hälfte des Hochlandes von Guyana; ungemein fruchtbar ist der sehr niedrige Küstenstrich; dichte Waldungen ziehen gegen das Innere hin, das von den Karaiben und Maron-Negern bewohnt wird. — Ungeheure Regenmenge und Ueberschwemmungen machen das Klima höchst ungesund. — Das Küstenland ist im Besitz der Europäer, und zwar gehört den Engländern das größte Gebiet mit den Gouvernements: Berbice, Demerary und Essequibo, 150,000 E., worunter 10,000 Weiße. — Das Holländische Guyana oder Surinam, 100,000 E., mit Paramaribo, an der Mündung des Surinam. — Das kleinste Gebiet ist das französische Cayenne, 40,000 E., die Hauptstadt gleichen Namens, auf einer Insel, war bisher Verbannungsort.

12. Freies Süd-Amerika.

1. Patagonien.

[Mit unbestimmter Nordgrenze.]

Zu der zerrissenen und von zahllosen Inseln gesäumten Westküste fallen die Anden steil ab, denen im O. die Fortsetzung der Ebene von Argentina, baumlos mit ausgedehnten Sandstrecken, vorliegt. Das Klima ist, obgleich das Land der gemäßigten Zone angehört, selbst im Sommer rauh und nebelig, und im Winter so anhaltend streng und stürmisch, wie nur irgend in den nordischen Reichen von Europa.

Die Patagonen, welche die Ebene von der Magalhaensstraße bis zum Rio Negro bewohnen, zeichnen sich durch athletische Gestalt, lange straffe Haare und große Häßlichkeit aus.

2. Feuerland.

Der unwirthsame Archipel an der Südspitze des Welttheils, voll felsiger Schneegipfel bis 6000′ und von Patagonien getrennt durch die 80 M. lange und $\frac{1}{2}$—6 M. breite Magelhaens-Straße; bewohnt von den kaum 5′ hohen, dunkelbraunen, häßlichen Pescherähs, einem überaus rohen und stumpfsinnigen Nomadenvolke. — Im N.-O. von Feuerland die Malouinen oder Falklandsinseln, nackt und rauh, bewohnt von unzähligem Seegeflügel, Seelöwen und Seehunden. Englische Wallfisch- und Robbenfänger landen auf ihnen zum Zweck der Verproviantirung.

Australien.

[Ueber 160,000 □M.]

Lage. Dieser zuletzt bekannt gewordene Erdtheil, der kleinste an Flächeninhalt, aber nicht nach der Ausdehnung seines Verbreitungsgebietes, besteht aus einem Continent und zahllosen Inseln in der Mitte der Wasserhalbkugel. Er erhielt den Namen Australien, da er fast ganz der südlichen Hemisphäre angehört; Australasien, indem man die 3 größeren Inseln (Neu-Guinea, die Doppelinsel Neu-Seeland und Vandiemensland) und die vulkanische innere australische Inselgruppe dazu rechnet, die sich von der ersten Insel südöstlich gegen die letzte hin erstreckt, dort 15, hier 300 M. von dem Continent entfernt. In noch größerer Entfernung von demselben zieht die äußere australische Inselreihe (Polynesien oder die Südseeinseln genannt) von den Marianen ab parallel mit dem innern Gürtel, dann südöstlich längs der Nordseite des Wendekreises des Steinbocks in der Richtung auf Peru zu. Rechnet man den ganzen indischen Archipel zum Continent, so gilt der Name Oceanien.

Klima. Die Nordseite Australiens kennt bei den halbjährlich wechselnden Monsuns nur 2 Jahreszeiten, eine nasse und eine trockene, der in der gemäßigten Zone gelegene Theil dagegen 4 Jahreszeiten.

Produkte. Der Einförmigkeit des Klima's und des Bodens auf dem Continent und den anstoßenden Inseln, der zum Beweise seines ehemaligen Zusammeshanges mit dem Meere weite Strecken von Meeressand, Salzseen und Salzablagerungen enthält, entspricht die Einförmigkeit der Thier- und Pflanzenwelt.

Die Bevölkerung Australiens besteht aus Malayen, die auf den Inseln des äußern Gürtels und auf Neu-Seeland wohnen; von kräftigem und schönem Körperbau, fast kaukasischen Gesichtszügen und ziemlich hellbrauner Farbe. Sie treiben Seeräuberei und sind überaus blutdürstig. Die schönsten Menschen der malayischen Race sind die Sandwich-Insulaner, die, geistig begabt, bildungsfähig und gesellig, schnell Anhänger des Christenthums geworden sind, während die Neuseeländer noch äußerst wild sind und Menschen fressen. Die Ureinwohner des Continents und des innern Inselgürtels sind die Negritos, Austral-Neger oder Papuas, mit schwarzer Hautfarbe und wolligem Haar, überaus träge, stumpf und sehr wenig bildungsfähig, am wenigsten die des Continents. — Von Eingewanderten leben viele Chinesen auf den westlichen Inselgruppen. Ueber eine halbe Million Europäer.

A. Der Continent von Australien oder Neuholland.

(Englisch.)

[140,000 □M., etwa 400,000 Europäer, 50,000 Ureinwohner.]

Von O. nach W. 560 M. lang und von N. nach S. 420 M. breit, ist es im N. durch die Torresstraße (15 M. breit) von Neu-Guinea und im S. durch die Baßstraße (etwas breiter) von der Vandiemensinsel getrennt. — In die einförmige Küste macht nur im N. der Golf von Carpentaria einen

bedeutenden Einschnitt. Noch einförmiger ist die vertikale Gliederung. Das Innere, durch J. Mac Douall Stuart 1860 erforscht, keine unfruchtbare Wüste, auch kein seichter Binnensee, enthält vielmehr große Strecken grasreichen Bodens. In dem durch die Natur bevorzugten südöstlichen Theile steigt das plateauartige Gebirgsland der blauen Berge, 30 M. lang und über 7 M. breit, zu 2000—3000′ Höhe, von den Küstenflüssen mit so engen unzugänglichen Felsschluchten durchbrochen, daß sie lange Zeit die Erforschung des Hinterlandes aufhielten. 52 M. südwestlich von Sidney liegt der Seaview [ßih=wju], 6500′ hoch; auf ihm entspringt der Murray [Mörreh], der bedeutendste Fluß, mit einem Lauf von 140 M., welcher rechts den Murrumbidge [Mörröm=bidsche] und Darling aufnimmt; von hier an heißt die mit der Küste parallel streichende Gebirgskette die Austral=Alpen, bis 8000′, rauh und wild, aber nicht großartig. Hochgebirge auch nur von der Höhe der europäischen Alpen darf man bei der Unentwickeltheit der größeren Flüsse nicht erwarten: sie haben kein festes Flußbett, keine kräftige Strömung und keine gleichmäßige Wasserfülle, trocknen bisweilen ganz aus, oder verwandeln sich in eine Kette von Seen und Sümpfen. Eine Anzahl Salzseen, der Gardiner=See, der Torrens=See, wurde in Süd-Australien entdeckt.

Produkte. Eigenthümlich und einförmig ist die Flora. Mit Ausschluß der Südostseite sind Wälder selten, überaus dünn und nur an den Flußufern, wo Epakriden und Eukalypten (bis 200′ hoch) stehen. Sie sind zwar immer grün, aber die Blätter sind unansehnlich, meist nadelförmig, holzig, harzreich, senkrecht stehend und die Stämme häßlich, da bei den vorherrschenden Arten die Rinde ringsum abspringt. Bäume mit genießbaren Früchten, namentlich aber der Brotbaum, Pisang und Kokos, fehlen ganz, die Erde ernährt also den Menschen hier nicht reichlich ohne sein Zuthun, wie es auf den Inseln der Fall ist. Die Säugethiere gehören, außer dem Australhund (Dingo) und den beiden Schnabelthieren, vorzugsweise der ächt australischen Ordnung der Beutelthiere an. Besonders eigen sind Australien weiße Adler, schwarze Schwäne und Papageien, Strauße, die prächtige Mänura, der Kasuar, aber keine Singvögel. Von Mineralien sehr reiche Steinkohlenlager, Salz, fast alle nützlichen Metalle und in den Austral=Alpen ein erst 1851 entdecktes so großes Goldlager, daß Neuholland wahrscheinlich das reichste Goldland der Erde ist. Im Jahre 1852 allein wurde für 40 Mill. Thaler Gold gefunden.

1. Ostküste.

Kolonie Neu=Süd=Wales (auch wohl Botany Bey [spr. Bottni Beh] genannt), nimmt die ganze Ostküste ein, 300,000 E. Diese Kolonie ist, obwohl erst 1788 gegründet, zugleich die älteste. Bis 1843 war sie zum Deportationsort für Verbrecher bestimmt, gleich der 230 Meilen nordöstlich von Sidney gelegenen Insel Norfolk.

Sidney, an der Port Jacksons=Bay [Dschäckßens=], ist die bedeutendste Stadt Australiens und Sitz des Gouverneurs, 70,000 E.; besitzt alle Anstalten für Unterricht, Vergnügen, Luxus, Wohlthätigkeit u. s. w. wie eine bedeutende europäische Stadt. Der Weg von hier nach Berlin beträgt um das Cap Horn 3500 M., um das Vorgebirge der guten Hoffnung 150 M. weniger.

Es giebt außer Sidney noch 9 Städte mit 3000—12,000 E., darunter Bathurst [Bäddßörst], im Innern, jenseit der blauen Berge, am Macquarie [Mäckquäri].

Der seit dem Jahre 1859 von Neu=Süd=Wales abgezweigte nordöstliche Theil bildet die besondere Kolonie Queensland, 25,000 □M. mit 25,000 E.

2. Südküste.

a. **Kolonie Victoria**, an der Südspitze des australischen Continents, der Vandiemensinsel gegenüber, zählt schon 463,000 E.; unter dem Namen Port Philipp oder Australia Felix 1835 gegründet und zu Neu-Süd-Wales gehörig, separirte sie sich 1851. In herrlicher, fruchtbarer Gebirgsgegend, das eigentliche Goldland. Obwohl ihr Flächeninhalt nur etwa den vierten Theil ausmacht von demjenigen von Neu-Süd-Wales, ist sie doch schon bevölkerter.

Melbourne [Mellbörn], Hauptstadt, an der Bay Port Philipp, liegt auf 7 Hügeln, mit den Vorstädten 100,000 E., Universität. — Nach Sandridge und dem 39 M. südwestlich gelegenen Seehafen Gelong (über 20,000 E.) führen Eisenbahnen.

b. **Kolonie Süd-Australien**, der Känguruhinsel gegenüber und an der Mündung des Murray (seit 1836). Schöne und fruchtbare Gegend, großer Reichthum an nützlichen Metallen, besonders Kupfer; 79,000 E.

Adelaide, westlich von der Mündung des Murray, 20,000 E.; in der Nähe die deutschen Dörfer Klemzig, Hahndorf, Lobethal, Bethanien und Langmeil und die Grafschaft Neu-Schlesien am Murray.

3. Westküste.

Kolonie am Schwanenfluß, seit 1829, 11,200 E., mit

Perth, Hauptstadt, am Schwanenfluß. An der Mündung desselben

Freemantle [Frihmäntel], Hafenort.

4. Nordküste.

Kolonie Nord-Australien, auf der Halbinsel Coburg (seit 1838).

Victoria, die einzige Stadt. Der Verkehr mit den indischen Inseln hat auch Malayen und Chinesen herbeigezogen.

Vandiemens-Insel.

(Englisch.)

[1200 □M., 80,000 Einw.]

Vor der Südspitze Neuhollands, durch die Baßstraße getrennt, gebirgig, wohl bewässert und bewaldet, mit üppigem, frischem Wachsthum und mildem Klima (bis 4° Kälte, ja bisweilen mitten im Sommer Schnee), das zwar nicht mehr Südfrüchte, wohl aber trefflichen Wein erzeugt. Die tapfern Ureinwohner sind sämmtlich ausgerottet oder auf die benachbarte Flinders-Insel verpflanzt.

Hobarton [Hohbartn], Hauptstadt, 18,000 E.

B. Die Inseln der Austral-Neger oder Papuas.

Es gehören dazu alle Inseln des innern Gürtels, außer Neuseeland. Alle liegen zugleich südlich vom Aequator und in der heißen Zone und im S.-O.-Passat. Alle sind gebirgig, oft hochgebirgig bis zur Alpenhöhe und mit der üppigsten Vegetation bedeckt.

1) **Neu-Guinea**, 300 Meilen lang und so groß wie Borneo oder Deutschland. Das Innere ist unbekannt. Auf der im N.-W. hervorspringenden Halbinsel sind Holländer angesiedelt.

2) **Neu-Britannien**, eine zahlreiche Inselgruppe, wohlbevölkert, besteht aus Neu-Britannien und Neu-Irland.

3) **Salomons-Inseln** oder **Neu-Georgien**, südöstlich. Die größten Inseln sind: St. Isabella, von Gebirgen starrend; Guadalkanar, mit einem Vulkan von 12,000′ Höhe.

4) **Die Königin Charlotten-** oder **Santa-Cruz-Inseln**. Hier fand La Peyrouse seinen Tod.

5) **Die neuen Hebriden oder Heilige-Geist-Inseln**, zum Theil von Menschenfressern bewohnt.

6) **Neu-Kaledonien.** Seit 1854 Deportationsort der Franzosen. Die Bekehrungs-Versuche der Missionäre blieben bis jetzt erfolglos.

C. Inseln der Malayen.

Es gehören dazu alle Inseln des äußeren Gürtels und die Doppelinsel Neuseeland. Letztere hat ganz die Hochgebirgsnatur der übrigen Inseln des inneren Gürtels, aber bei ihrer Lage in der gemäßigten Zone (antipodisch zu Spanien) natürlich andere Produkte; die anderen liegen fast sämmtlich in der heißen Zone, und zwar antipodisch zum tropischen Afrika, sind fast sämmtlich reizende Oasen in der Meereswüste, mit gesundem Klima, dessen Hitze durch die Nähe des Wassers sehr gemäßigt wird, und gehören ihrer Mehrzahl nach der Korallenformation, nicht selten aber auch der vulkanischen an, zum Theil mit erloschenen, zum Theil mit noch rauchenden Kratern bis zur höchsten Alpenhöhe. Korallenriffe umgeben alle Inseln, aber die blos von Korallen gebildeten Inseln sind meist ring- oder halbmondförmig und ganz flach. Davon unterscheidet man die Laguneninseln oder Atolle. Brotfrucht, Pisang und Kokos lieferten früher den Bewohnern die einzige pflanzliche Nahrung.

1) **Neu-Seeland**, seit 1840 englisch, eine Doppelinsel, von der Cooksstraße durchschnitten, so groß wie England und Wales, mit 35,000 Ansiedlern und 120,000 Eingebornen. Ganz gebirgig (der Cook-Berg 12,300′), mit herrlichen Schweizerlandschaften, zahllosen Bächen und üppiger Fruchtbarkeit. Leider fehlt es an Wiesen und Ackerland, wie es denn auch keine eßbaren Baumfrüchte und Palmen giebt, aber die europäischen Kulturpflanzen gedeihen vortrefflich.

Die Einwohner, die athletischsten aller Australier, in verpallisadirten Dörfern, kriegerisch und noch kürzlich wild, ja Menschenfresser, zeigten sich dennoch höchst bildsam, sind meist bekehrt, treiben Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, dienen als englische Matrosen oder Beamte und amalgamiren sich förmlich mit den englischen Kolonisten.

Auckland, Hauptstadt.

Wellington, an der Südspitze der Nordinsel, auf der sich der 14,700′ hohe Pik Egmont befindet, 8000 E.

2) **Die Marianen oder Ladronen** (spanisch), östlich von den Philippinen, eine Reihe Inseln von N. nach S., gebirgig und vulkanisch, schon 1521 von Magelhaen entdeckt. Die gewandten, tapfern Ureinwohner (150,000) zogen den Untergang der spanischen Knechtschaft vor.

3) **Die Karolinen**, im Parallel von Mindanao, niedrig. Die Bewohner friedfertig und gastfrei.

4) **Die Mulgrave-Inseln** [Möllgrehw-], niedrig, aus der Radack-, Ralick- und Gilberts-Gruppe bestehend.

5) **Die Fidschi-Inseln**, zwei große und viele kleine Inseln. Die kräftigen Bewohner (über ½ Mill.) sind zum Theil bekehrt.

6) **Die Freundschafts-Inseln**, südöstlich von den vorigen. Die schönen, hellbraunen, gutmüthigen Bewohner (60,000) sind alle bekehrt. Hauptinsel Tongatabu.

7) **Die Schiffer-Inseln**, nordöstlich von den vorigen, gehören zu den anmuthigsten und sind meist vulkanischen Ursprungs. Die Bewohner (160,000) sind die hellfarbigsten aller Australier, fast sämmtlich bekehrt.

8) **Der Cooks-Archipel**, südöstlich von den vorigen, niedrig. Christen.

9) **Die Gesellschafts-Inseln**, Urgebirge (bis 8000′) und vulkanische Bildung. Die Bewohner sind bekehrt. Die Königin Pomare, seit 1844 durch die Franzosen verdrängt,

residirt jetzt auf Rajatea. Die Hauptinsel Taiti oder Taheiti, 20 □M., zugleich die südlichste, mit noch vier andern halten die Franzosen besetzt.

10) Die Pomotu- oder flachen Inseln, in gefährlichem Meere, alle klein und niedrig, bis auf die südöstliche felsige Gruppe der Gambierinseln, welche die Franzosen besetzt halten, die die Eingeborenen zu katholischen Christen bekehrt haben. Die Hauptinsel der letzteren Gruppe heißt Mangareva, und liegt fast unter dem Wendekreise. Die Bewohner der westlichen Inseln sind evangelisch, die übrigen Heiden, ja auf den östlichsten Inseln sogar Menschenfresser. Südöstlich Pitkairn [Pitkährn], merkwürdig als Kolonie meuterischer englischer Matrosen und einiger Bewohner von Taiti. In bedeutender Entfernung die östlichste bewohnte australische Insel, die vulkanische Osterinsel, nur 450 M. von Valparaiso. Noch weiter östlich der Fels Sala y Gomez.

11) Die Mendana-Inseln, vulkanisch und gebirgig (bis 6000'), französisch. Die Bewohner sind die schönsten Australier, zum Theil katholisch, zum Theil aber Heiden. Man unterscheidet zwei Gruppen: die Marquesas-Gruppe, die größere, südliche; die Washington-Gruppe, die nördlichere.

12) Die Sandwich-Inseln [ßändwitsch]. Eine höchst anmuthige Gruppe zu beiden Seiten des Wendekreises des Krebses, über 500 M. von Ober-Kalifornien. Erst 1776 von Cook entdeckt, der später hier erschlagen wurde; seit 1781 vereinigt durch den König Tameamea I. und seit 1851 unter dem Schutze der nordamerikanischen Union. Das ganze Volk (80,000 stattliche, schöne Malayen) ist christlich. Der jetzige König Kameamea IV. regiert mit einem Staatsrath, Ministern, einem europäisch disciplinirten Heere, Kriegsflotte und accreditirten Gesandten.

Hawaii oder Owaihi, die südlichste und größte Insel, so groß wie Holstein und Lauenburg, mit den 13,000' hohen Lavagipfeln Mauna Kea und Mauna Roa. Die Insel ist seit 1854 Stationsplatz für die Dampfschiffe zwischen China und Amerika.

Auf der Insel Owaihi liegt

Honolulu, Residenz, mit 10,000 E., regelmäßig gebaut, mit einem in europäischer Weise eingerichteten Palast, Hafen und Kastell.

Geographisch-geschichtliches Namen- und Sach-Register.

(Abkürzungen: Bg. = Berg; B. O. = Biblischer Ort; Df. = Dorf; Fl. = Fluß; Gbg. = Gebirge; Inf. = Insel; Kant. = Kanton; Kol. = Kolonie; Mfl. = Marktflecken; Prov. = Provinz; R. = Ruine; Schl. = Schloß; Sh. = Shire; St. = Stadt.)

A.

B.

C.

(Siehe auch unter K.)

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

(Siehe auch unter C.)

L.

M.

U.

V.

W.

X.

Y.

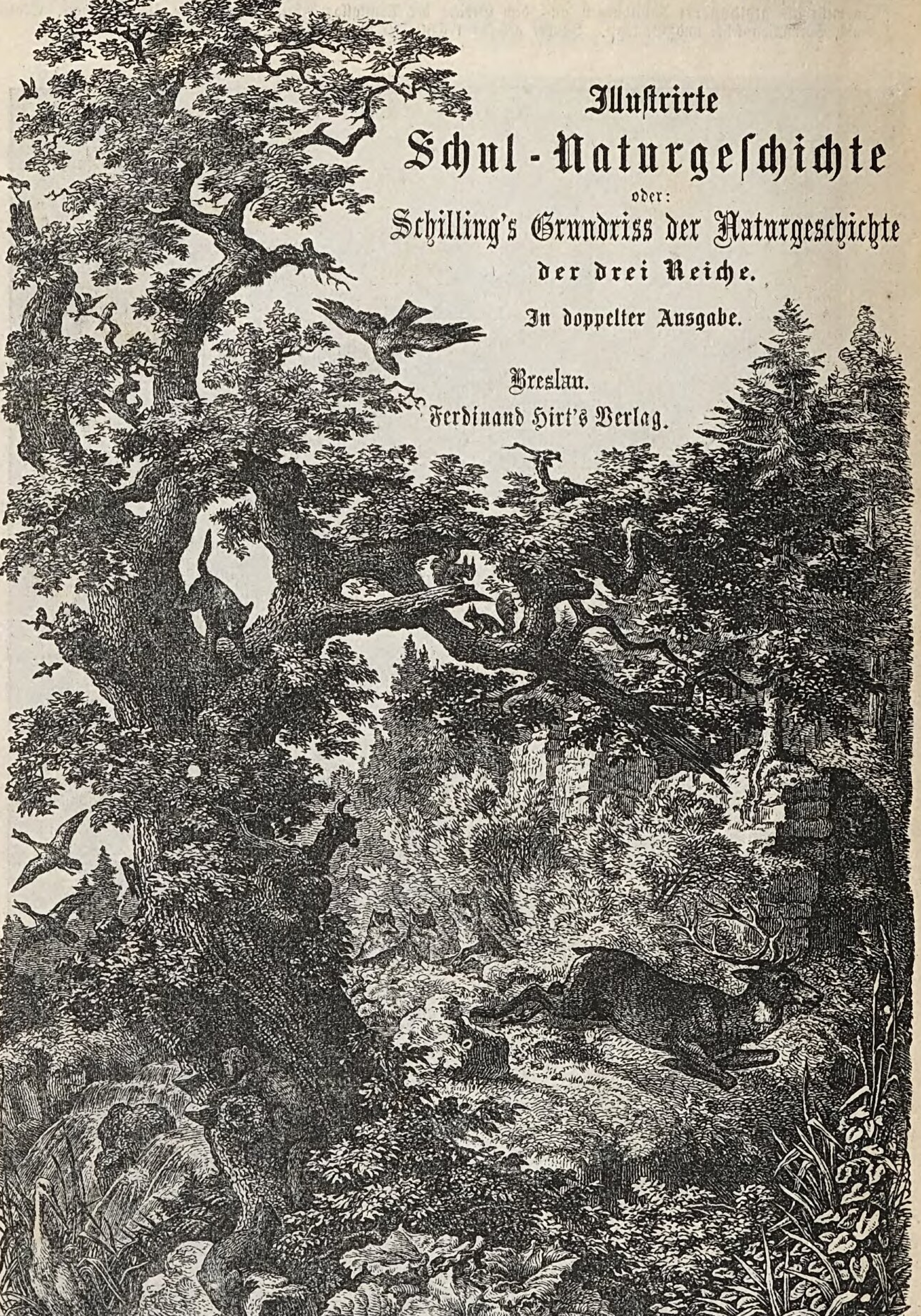
Z.





Illustrirte
Schul-Naturgeschichte
oder:
Schilling's Grundriss der Naturgeschichte der drei Reiche.
In doppelter Ausgabe.

Breslau.
Ferdinand Hirt's Verlag.



Größere Ausgabe in drei Theilen und einem Ergänzungsband. Siebente Bearbeitung. I. **Das Thierreich.** Mit 544 Abbild. 17½ Sgr. II. **Das Pflanzenreich** nach Linné. Mit 465 Abbild. 17½ Sgr. III. **Das Mineralreich.** Mit 460 Abbild. 17½ Sgr. IV. **Das Pflanzenreich** nach dem natürlichen System. Mit 560 Abbild. 22½ Sgr.

Kleinere Ausgabe in einem Bande. Mit nahe an 600 Abbildungen. **Achte Bearbeitung.** Erscheint ehestens. **Preis** 20 bis 22½ Sgr.

Schul-Geographie Nebst einem geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register

Breslau 1862